Fränckische REFORMATIONS-Geschichte/

Die

In sich halten/ einen warhafften Bericht/ von denen Onolzbach- und Schwobachischen Religions-Articuln, biß auf die Zeit der Ubergebung der Augspurgischen Confession.

Nebst

Erörterung der wichtigen Frage:

Ob die A. 1528. oder 1529. verfaßte Schwobachischen Articuln den ersten Grund-Riß, der Augspurgischen Confession abgegeben?

Diesem sind noch beygefüget/ einige rare darzu dienliche

Authentische Nachrichten,

Wie auch

Dem merckwürdigen Rathschlag, derer Nürnbergischen Prediger, von A. 1524. mit einem

Kurtzen Vor-Bericht,

an das Lichr gestellet.

von

M. J. H. S.

Nürnberg/
Verlegts Wolffgang Moritz Endters Töchter, und Jul. Arnold Engelbrechts seel. Wittib. 1731.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fränckische REFORMATIONS-Geschichte/

Die

In sich halten/ einen warhafften Bericht/ von denen Onolzbach- und Schwobachischen Religions-Articuln, biß auf die Zeit der Ubergebung der Augspurgischen Confession.

Nebst

Erörterung der wichtigen Frage:

Ob die A. 1528. oder 1529. verfaßte Schwobachischen Articuln den ersten Grund-Riß, der Augspurgischen Confession abgegeben?

Diesem sind noch beygefüget/ einige rare darzu dienliche

Authentische Nachrichten,

Wie auch

Dem merckwürdigen Rathschlag, derer Nürnbergischen Prediger, von A. 1524. mit einem

Kurtzen Vor-Bericht,

an das Licht gestellet.

von

M. J. H. S.

Nürnberg/
Verlegts Wolffgang Moritz Endters Töchter, und Jul. Arnold Engelbrechts seel. Wittib. 1731.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

Reichs-Frey-Hochgebohrnen Herrn

HERRN

Christoph Friederich,

Freyherrn von Seckendorff,

Erb-Herrn auf Obern-Unterzenn und Egenhaussen,

Sr. Hochfürstl. Durchleucht zu Brandenburg Onoltzbach Hoch-ansehnlichen Vördersten und Hoch-verdienten ersten Staats-Ministern, Hof-Raths-Præsidenten, wie auch eines Hoch-verdienten Kayserl. Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg Hoch-betrauten Land-Richtern.

Meinem Gnädigen Herrn.

Digitized by Google

Reichs-Hochgebohrner Freyherr,

Gnädiger Herr.

DJe besondere Achtung, welche Ew. Hoch-Freyherrl. Excellentz bey Dero hochwichtigen Staats-Geschäfften vor gute Künste und Wissenschafften beweisen; Die Gnade, mit welcher Dieselben alle Cultores derer Studien ansehen; Der Eyfer, welchen Solche vor die wahre Evangelische Religion bezeugen, geben mir die gute Hoffnung, daß die unterthänige Zuschrifft diese Reformations-Nachrichten, werde ein gnädiges Aug bekommen.

Ich überreiche in Denenselben einen warhafften Bericht von denenjenigen Religions-Articuln, welche von Anfang der gesegneten Reformation Lutheri in dem Burggrafthum Nürnberg auf Genehmhaltung derer damals Gemeinschäfftl. regierenden glorieusen Marggrafen **Casimir und Georg**, von denen ersten Reformatoribus sind verfasset worden, nebst einigen

nigen hierzu nützlichen Nachrichten. Aus welchen sich ferner ergiebet, wie viel Mühe, Sorge, Rathschlagens und Eyfer, die damalige Onoltzbachische Herren Ministers darbey angewendet, unter welcher Zahl aus dem Hoch-Freyherrlichen Seckendorffischen Haus sich auch damals **Johann und Caspar von Seckendorff**/ hoch verdient gemachet.

Es verdienen also diese Geschichten, wovon so viel Gutes vor die Kirche und den Staat hergekommen, und bey welchen so viel illustre Männer Arbeit angewendet, der Vergessenheit entrissen zu werden. Ja es hat sich selbst aus Dero Hoch-Freyherrl. Haus der nun in GOtt ruhende hochverdiente Cantzlar Veit Ludwig von Seckendorff, in seiner vortrefflichen und Acten-mäßigen Historia Lutheranismi, hoch bemühet, die Geschichten der Reformation Lutheri in einem fortwürigen danckbaren Angedencken, bey der Nachwelt zu erhalten; wodurch Er zu gleicher Zeit ein klares Zeugnus abgeleget, wie groß der Eyfer und Liebe in seinem Hoch-Freyherrlichen Haus vor die reine Evangelische Religion und deren Herstellung aus der Finsterniß der Unwissenheit und Aberglaubens.

Ich bin also gäntzlich versichert, daß diese meine Arbeit, an welcher so illustre Männer aus Dero Hoch-Freyherrl. Haus Theil genommen, Ew. Hoch-Freyherrlichen Excellentz nicht werde mißfallen.

Daher ich diese Blätter, als ein Denckmahl meiner Devotion Denenselben mit diesen treuen Wunsch,

Digitized by Google

hiermit unterthänig überreiche, daß der vorsorgende GOtt Ew. Hoch-Freyherrl. Excellentz bey aller Hohen Leibes- und Seelen-Wohlfarth wolle biß in das graue Alter erhalten. Dero Hochwichtige Staats-Geschäffte zum Flor des Hoch-Fürstl. Brandenburgis. Hauses noch ferner segnen! und Dero Hoch-Freyherrl. Haus zu beständigen Segen setzen wolle! Sonderlich aber lasse der Höchste Dero Vätterl. Sorge die Freude erleben, daß Dero übrigen Junge Herren zum Lustre ihres Hohen Geschlechtes erwachsen, und sich mit so vieler Approbation, als der Aelteste allbereit an dem Hochfürstl. Culmbachischen Hof und Conseil sich produciret, zu seiner Zeit in der Welt hervor thun mögen! Am Ende aber empfehle mich und meine Studien zu beharrlichen Hohen Patrocinio, und bin mit tiefffster Ehrerbietung

Reichs-Hochgebohrner Freyherr/

Ew. Hoch-Freyherrl. Excellentz.

Roßenthal/ den 20. Marr. 1731.

Unterthäniger gehorsamer Diener.

M. J. H. S.

Vor-

Digitized by Google

Vorrede
an den
Die Reformations-Geschichte liebenden Leser.

DJe löblichen und nützlichen Bemühungen deren Hochgelehrten Männer, die bekandtlich seit einigen Jahren die Acta und Documenta der vor zwey hundert Jahren glücklich vorgenommenen Kirchen-Reformation in Teutschen Landen gesammlet, und zu Bestättigung der Warheit an das Tages-Licht gestellet, hat mir geneigter Leser Anlaß gegeben, dieses geringe Specimen von denen Reformations-Geschichten meines Vatterlands dir vor Augen zu legen.

Ich habe mich erstlich bemühet, eine ausführliche Nachricht von denen im Burggrafthum Nürnberg damals gehaltenen Religions-Conventen und denen darauf vorgelegten Articuln zu geben, denenjenigen irrigen Meynungen, die bißhero davon ausgegangen abzuhelffen. Dann habe vor nützlich gehalten, die Rathschläge oder Theologische Bedencken, welche beede Partheyen, über die A. 1524. auf Marggraf Casimir Befehl gestellte Articuln, verfasset, beyzufügen. Der Evangelische Rathschlag zeiget, wie gründlich schon damals unsere seel. Reformatores in Francken, die Grund-Warheiten der Christlichen Religion vorgetragen und vertheidiget; Und ob sie schon bey der damals hervor brechenden Morgen-Röthe, ein und anders noch nicht so hell gesehen, als in den folgenden Zeiten geschehen, so kan man doch nicht sagen, daß sie von dem Vorbilde heilsamer Worte im geringsten abgewichen; Dagegen der Papistische

stische Rathschlag zeiget auch, wie dessen Verfasser die irrigen und falschen Meynungen der Römischen Kirchen, die nun gar als Glaubens-Articul canonisirt, gesucht zu behaupten, wiewol sie sich in einigen Stücken noch besser expliciret, als das heutige Pabstthum. Endlich habe ich auch die kleine Schrifft des Pastoris zu Cadelsburg, Hiob Gastens, welche er auf Befehl Marggraf Georgens wider den Probst zu Langenzenn geschrieben, um solche gleichermassen dem Untergang zu entreissen, mit beysetzen wollen.

Ich bin auch Willens gewesen hier und dar noch Historische und Theologische Anmerckungen über gedachte Schrifften zu machen, allein der Wille derer Herren Verleger, die dieses Werck nicht allzu starck haben wollen, hat meiner Feder hierinnen gantz enge Gräntzen gesetzet, daß nur einige wenige beygethan. Sollte ich wo gefehlet haben, und man will sich die Mühe geben, aus zuverläßigen Urkunden mich eines bessern zu berichten; so werde solches mit schuldigen Danck erkennen, und mich freuen, wenn ich Gelegenheit gegeben, daß ein und das andere, welches bißher noch dunckel geschienen, deutlich erläutert worden.

Ich hoffe auch, daß die Untersuchung einiger Meynungen von denen Schwobachischen Articuln ihren Herrn Auctoribus nicht werde zuwider seyn, weilen ein bescheidener und gegründeter Widerspruch, keinen vernünfftigen Scribenten, noch viel weniger einen rechtschaffenen Theologum erzürnen kan. Denn wenigstens von dem Hoch-Ehrwürdigen Herrn D. Zeltner, bin ich dessen vollkommen versichert, weil mir seine Christliche Equité hierinnen von vorigen Zeiten her bekandt, da das Glück gehabt, seiner getreuen Information, guten Raths und schönen Bibliothec mich zu bedienen, wovor ein stets-währendes danckbares Angedencken hege. Schlüßlichen wünsche nichts mehr, als daß meine Arbeit und gute Absichten, die ich mit diesem Werck gehabt, dem Publico möge gefallen, und andere zu dergleichen Arbeit aufmuntern, die alten Reformations-Acta unsers Francken-Landes, aus der Finsternis hervor zu bringen. Ich schliesse dann mit denen Worten des seel. D. Lutheri,

Digitized by Google

cheri, mit welchen er einſtens, ſeinen Leſer angeredet. Exemp'um dedi vobis, ut plura & meliora faciatis.

Geſchrieben in Roßenthal/ den 30. Jan.
An. 1731.

Fränckiſche Reformations-Nachrichten.

Innhalt.

§. I.

DJe Göttliche Vorſorge vor ſeine Kirche hat ſchon im XIV. Seculo Teutſchland die Augen aufgethan, daß auch in Francken viele gelehrte und fromme Männer den Greuel der Verwüſtung in der Kirchen eingeſehen, und darwieder geeyfert. §. II. In dem Burggrafthum Nürnberg ſind deswegen ſonderlich bekannt, als Zeugen der Warheit: D. Theodorus Moringer, M. Joh. Sörgel/ M. Joh. Holler/ und Martin Helffer/ und D. Luther hat ſelbſt auf der Reiſe nach Augſpurg den Saamen des Evangelii in ſelbigen ausgeſtreuet. §. III. und A. 1520. ſtunden ſolcher Zeugen viele auf in den beeden Marggrafthümern. §. IV. Unter dieſen Zeugen der Warheit ſind die Brandenburgiſche Herrn Herrn Marggrafen ſelbſten mit zurechnen, und beſonders Marggraf Caſimir und Georg, obſchon der erſte in ſeinen Eyfer auf die letzt etwas nachgelaſſen. §. V. Er hielt A. 1524. einen Land-Tag, und ließ zu ſolchem XXIII. Religions-Articul verfaſſen; Dieſe enthalten in ſich die vornehmſten Puncten, worüber man mit dem Pabſtthum damals und noch biß dieſe Stunde ſtrittig geweſen. §. VI. Dieſe Anſtalten ſtunden denen Papiſten gar nicht an, welche ſich auf den Land-Tag zu erſcheinen, wegerten, und ihre Bedencken ſchrifftlich überſchickten, einige aber erſchienen dennoch. § VII. Auf den Land-Tag ſelbſten, konnte man um der diſcrepanten Meynung willen, zu keinen Schluß kommen. §. VIII. Nach dem Land-

Digitized by Google

Tag kam ſo wohl der Evangeliſchen, als der Papiſten Rathſchlag zum Vorſchein, welchen letzten die Evangeliſche noch eine Confutation entgegen ſetzten, die noch in MSt. vorhanden. Wobey die Frag erörtert wird, wer die Auctores von dieſen Rathſchlägen? §. IX. A. 1526. wurde dieſer Religions-Irrungen halber abermals ein Land-Tag gehalten, welcher aber eben ſo wenig als der vorige der Sache den letzten Ausſchlag gegeben, weil Marggraf Caſimir politiſirte. §. X. Als aber dieſer An. 1527. ſtarb, ſo hielt Marggraf Georg/ A. 1528. einen Land-Tag zu Onolzbach, und darauf den Schwobachiſchen Religions-Convent mit denen Herren Nürnbergern, da XXIII. Articul zu der verglichenen Kirchen-Viſitation zum Vorſchein kamen. §. XI. Nachricht von dieſen Articuln, und denen irrigen Meynungen, die hievon ausgegangen. Welche §. XII. und XIII. wiederlegt werden. §. XIV. Ob dieſe Artickel der erſte Grund zur Augſp. Confeſſion geweſen? §. XV. Wie ſich die Papiſtiſchen Lehrer gegen die Articuln verhalten? §. XVI. wird gehandelt, von dem A. 1529. gehaltenen Confœderations-Convent zu Schwobach, und deſſen XVII. Articuln. §. XVII. Warum dieſe Lehr-Sätze verfaſſet worden? §. XVIII. von wem? und wo ſie entworffen worden? §. XXIX. und XX. werden die Urſachen examiniret, welche Herrn D. Zeltnern bewogen, dieſe XVII. Articuln vor einerley mit denen Viſitations-Articuln auszugeben. §. XXI. Ob dieſe XVII. Articuln, eben diejenigen, welche Jahrs hernach unter den Nahmen der Toriſchen bekannt worden? welches bejahet wird. §. XXII. Werden Herrn Con-Rector Jans Einwürffe dargegen examiniret und verworffen. §. XXIII. Ob dieſe XVII. Schwobachiſche Articul der erſte Grund-Riß der Augſp. Confeſſion? welches bejahet und erwieſen wird. Dann folgen die Rathſchläge derer Evangeliſchen Prediger und derer Papiſtiſchgeſinnten Aebte und Prälaten, dergleichen Hiob Gaſkens Refutations-Schrifft dreyer Articul des Probſts zu Langenzenn.

Q.D.B.V.

Digitized by Google

Q. D. B. V.

§. I.

NAchdem die Göttliche Vorsorge schon in dem XIV. Seculo Teutschland die Augen aufgethan, so haben sich auch in unserm Francken, viele gelehrte und verständige Männer Weltl. und Geistlichen Standes aufgemachet, welche durch Hülff derer Studien und guten Wissenschafften, welche die damals kurtz erfundene Buchdruckerey ungemein befördert, ihren Verstand gereinigt, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden gelernet, und daher mit grösserer Freyheit als zuvor zu dencken, zu reden und zu schreiben angefangen. Ja sie sind nicht nur bey denen Dingen dieses Lebens stehen geblieben; sondern sie haben ihre Gedancken und löbliche Bemühungen auf die Religion, und damals angenommenen Gottesdienst gerichtet, da sie dann ohne grosse Mühe aus denen Büchern Heil. Schrifft, die nun durch obgedachte herrliche Erfindung der Buchdruckerey, in allerley Sprachen bekannt worden, den Erbarmens-würdigen Zustand des Christenthums, den allgemeinen Verfall der Kirchen; die Tyranney, Geldschneiderey und andere Greule des Römischen Hoffs; den Abgöttischen Gottesdienst nach Heydnischer Weise; das lasterhaffte Leben der Clerisey; die Dumheit, Faulheit, Unwissenheit, und Aberglaubisches Zeuch und Tr. ume, (a) derer meisten

(a) Was vor Abgeschmack und närrisch Dings diese Leuthe öffters getraumt/ und wie Mitleidens-würdig die alte Mönches-Theologie aussiehet/ kan man noch aus ihren aigenen Schrifften erweisen und darthun. Nur ein

Mönche in denen Clöstern bald erkennt, und darwieder, theils heimlich, theils öffentlich gezeuget.

§. II.

Es könnten hier viele Zeugen der Warheit von Gelehrten, und mitten in der Papistischen Finsternis erleuchteten Francken angeführet werden, welche nachdrücklich wider die in der Kirche eingerissene, und von Zeiten zu Zeiten neuerlich aufgekommene Irthümer und aberglaubisches Wesen gezeuget, deren Testimonia noch hin und her aus alten Manuscriptis und Documenten zu ersehen.

Ich will aber gegenwärtig nach meinem Scopo nur überhaupt einiger Gelehrten und theils bekannten Zeugen der Warheit gedencken, die publice aufgetretten und wider die Dogmata Curialia und Culinaria des Stuhls zu Rom in dem Burggrafthum Nürnberg gelehret und gepredigt; als A. 1 ‹9. Theodorus Morunger der H. Schrifft Doctor und Plebanus (a) zu Hoff in Voigtland und Canonicus zu Bamberg und Eichstädt, welcher durch flissige Lesung der Heil. Schrifft und derer Kirchen-Vätter derer vier ersten Seculorum die Warheit des Evangelii erkannt, und nicht wie viele andere damals gethan, durch Vicarios seine Gemeine besorgen lassen, sondern

ein Exempel anzuführen / wie blasphem lautet es / wenn sie die Empfängnis der Heil. Jungfrau Mariä Luc. 1 / 31. illustriren wollen / mit dem Simili der Mutter-Pferde in Portugall / welche gegen den Wind / ohne Zuthun eines Masculi concipiren sollen. Dergleichen schöne Raritäten kan unter andern sonderlich die Bibliothec im Closter Heilsbronn viel aufweisen.

(a) Plebani wurden damals die Parochi derer ansehnlichsten Kirchen / so wohl auf dem Land / als in denen Städten genennet / D. J. H. Schmidii Lexicon Eccles. Minus P. II. p. 224. Diese waren nun gröstentheils von vornehmen Familien / oder hier und dar Canonici bey denen Stifftern / wie dann gar viele in denen beeden Marggrafthümern entweder zu Bamberg / Würtzburg / Eichstädt / Canonicate darbey hatten / und daher / weil Sie grosse Einkünffte von diesem und ihren reichen Pfarren zogen / in weltlichen Pracht und Wollüsten lebten / daher besorgten sie ihre Pfarren durch Vicarios, welche man Vice Plebanos nennte. Sie selber aber kamen des Jahrs etliche mal / wann die groffen Zehenden derer Pfarren zu verlassen / oder andere Revenüen einzunehmen waren / und schryen dabey / wann es hoch kam / eine Meß herunter / und das war ihre gröste Arbeit; um die Seelen derer Schafe bekümmerten sie sich wenig.

Digitized by Google

dern solcher selbsten mit Lehren und Predigen vorgestanden, und sich nicht geschenet, wider die Papistischen Indulgentien, wodurch der Römische Hof denen Francken die Beutel so gewaltig ausgeleeret, öffentlich in seinen Predigen zu lehren; auch so gar den Muth gefaßt, nach Nürnberg zu reisen, dem Päbstlichen Legato a Latere Raymundo Payraldi, der damals daselbst seinen Kram ausgeleget, zu widersprechen, wodurch er, wie leicht zu erachten, die Ungnad und Zorn dieses Prälaten heffrig auf sich geladen, daß er zu den ordentlichen Mitteln des Pabstthums gegriffen, und den guten Morunger mit Feuer oder Schwerdt seine Belohnung geben zu lassen, bedacht gewesen; weil er aber bey den Magistrat zu Nürnberg kein Gehör gefunden, so hat er sich zu dem Marggraf Friederich gewendet, und Ansuchung gethan, diesen Kätzer auf der Heim-Reise aufzuheben, und ihn seine Straffe geben zu lassen.

In diesem seinen Gesuch fand er auch bey dem Marggrafen so viel Gehör, daß er den Befehl nach Cadolsburg ergehen lassen, diesen Morunger nicht weit von Nürnberg aufzuheben, und in gefängliche Hafft nach Cadolsburg zu bringen. Hier hatte er ein hartes Tractament auszustehen, indem des Marggrafens Unterthanen, die geglaubet, daß der verhaßte Name eines Kätzers ihnen allen Mutwillen erlaubte, ihn mit Schlägen hart tractirt, und verwundet nach Cadolsburg in Arrest geführet. Worauf der Pabst auf des Legaten Anklage, diesen treuen Zeugen der Warheit dem Marggrafen zur Leib- und Lebens-Straf übergeben. Der zwar des Pabsts Willen an ihm nicht vollzogen, doch aber solchen auf das Schloß Rauenculm in gefängliche Verhafft bringen, und neun Jahr im Gefängnus behalten lassen. Ob nun die gute Stadt Hoff an diesem Morunger einen treuen Lehrer verlohren; so hat sie doch in denen folgenden Jahren wieder das Glück gehabt dergleichen GOttes-Gelehrten zu erhalten. Denn A. 1511. folgte M. Johann Sörgel, Vice-Plebanus bey der Kirchen zu St. Michael, welcher in des Morunger Fußstapffen trat, und mit grossen Ernst wider die unverschämt getriebene Ablaß-Krämerey, Wallfahrten, Anruffung derer Heiligen und Bilder-Dienst geeyfert. Und da dieser am andern Pfingst-Tag des 1517. Jahrs verstorben, succedirte ihm M. Johann Holler, welcher mit Martin Helffer in eben diesem gesegneten Jahr, da die Reformation von D. Luthern zu Wittenberg angefangen worden, den Lauff des Evangelii fortgetrieben. Und hat sonderlich der erste den unverschämten Ablaß-Krämer Tetzeln gründlich aus Gottes Wort widersprochen, und damit ziemlich Gehör gefunden, auch dadurch verursacht, daß ein grosser Theil des Geldes, welches des Tetzels Diener in den Bayreuthischen

Landen zusammen gebracht, zuruck behalten worden. Er wurde zwar deßwegen vom Tetzel zu Rom hefftig angeklagt, und vom Pabst dahin zur Verantwortung citirt. Allein, er hielt so wenig als Luther vor nöthig und rathsam dahin zu gehen, sondern entschuldigte sich in einem Schreiben so gut er konnte, und weil er wohl wuste, warum es denen in Rom am meisten zu thun, so suchte er seine Absolution durch eine gute Parthey Ducaten, welche er mit dahin geschickt. Nach diesem war das Burggrafthum Nürnberg oberhalb Gebürgs in folgenden 1518. Jahr so glücklich, daß der grosse Zeuge der Warheit Martin Luther selbst den Saamen des Göttlichen Worts, auf der Reise nach Augspurg in dem Augustiner-Closter zu Culmbach, welches er damals vor das schönste seines Ordens gehalten, ausgestreuet, und dadurch zur Reformation in dem Burggrafthum Nürnberg den Anfang gemachet.

§. III.

Nach dieser schönen Morgen-Röthe, fieng A. 1519. das helle Liche des Evangelii in denen beeden Brandenburgischen Marggrafthümern in Francken helle an zu scheinen, indeme verschiedene Gottseelige Männer weltlichen und geistlichen Standes, auftraten, und den Aberglauben und Verfall der Kirchen anzeigten. Unter diesen sind sonderlich zu unsern Zeiten bekannt worden: In Unterland Johann Rurer, Prediger in der Residentz Onolzbach, Adam Weiß zu Creilsheim, der Pfarrer Prechtel mit seinem Diacono zu Dietenhofen, zu Schwobach Hannß Dorsch, Hannß Hofmann, Hannß Feylmeyer; zu Kitzingen der Pastor Möglin. In Oberland, Caspar Lochner und Nicolaus Medler/ Stephanus Agricola, nebst andern mehr. Aus denen Politicis haben sich besonders bey der Reformation unsterblich verdient gemachet, der unvergleichliche Georg Vogler, der Baron von Schwartzenberg, D. Seb. Heller, die Secretarien Frauentraut und Salzmann, welcher aller Gedächtnus billig zu unsern Zeiten zu erneuern, und bey uns in Seegen ruhen soll. Ja ich halte davor, daß alle diejenigen, die auch nur im geringsten damals bey dem gesegneten Reformations-Werck getreu gewesen, nicht zu vergessen, und hab ich mich schon eine geraume Zeit her bemühet, alles was nur eine Aufmerckſamkeit verdienet, von diesen und andern Reformatoribus meines Vatterlandes aufzusuchen, die Wohlthaten GOttes, die uns durch diese vortreffliche Werckzeuge wiederfahren, desto mehr zu erkennen, wie auch von dieser ehrlichen und frommen Männer Verdiensten, den Staub der Vergessenheit zu seiner Zeit abzuwischen. Allein ich muß auch dieses mit dem seel. Serpilio beklagen: Es ist mehr als zu viel bekandt, wie schlecht man in den vori-

Digitized by Google

vorigen Zeiten memoriam bene meritorum tractiret: welches ebenfalls der berühmte Herr Secretarius Liebe zu Gotha, in der Vorrede über die Lebens-Beschreibung derer Theologorum, die mit auf dem Augspurger Reichs-Tag A. 1530. gewesen, nicht ohne Ursach desideriret. Dahero es kommen, daß man offt von dem besten Manne nicht weiß, wo er gebohren? welche Ehren-Stelle er bekleidet, was er GOtt zu Ehren, und der Kirche Christi zum besten gethan und ausgerichtet.

§. IV.

Es haben sich auch in dem um die Christliche Religion und Studien so hoch verdienten Haus Brandenburg verschiedene Herren gefunden, welche in Erkänntnis der Evangelischen Warheit und dessen Beförderung sich nicht wenig verdient gemachet.

Wie löblich war es, als der vortreffliche Marggraf und erster Churfürst von Brandenburg Friederich I. unter seinen vielen Kriegs-Unruhen auf die Fortpflantzung des Göttlichen Worts bedacht, A. 1415. einen Prediger in Stifft St. Gumbert zu Onolzbach eintzig und allein darzu bestellet, das Göttl. Wort zu predigen, weil dieser gute Herr mit denen leeren Messen und Papistischen eiteln Ceremonien seine Seele nicht beruhigen kunnte. Noch mehr aber haben sich um die Göttliche Warheit in folgenden Seculo verdient gemachet, seine Glorwürdige Nachkommen, und sonderlich Marggraf Casimir und Georg, welche bey dem damals aufgegangenen Licht des Evangelii, die Augen nicht zugeschlossen, sondern um das Reformations-Werck sich unsterblich verdient gemachet: Und ob schon Marggraf Casimir nicht mit gleichem Eifer wie der Herr Bruder Marggraf Georg dieses getrieben, so hat er dennoch viel Löbliches und Gutes hierinnen gethan; wegen Verbesserung derer in Lehr und Leben eingerissenen Irthümer und Aberglauben, mit seinen Geistlichen und weltlichen Räthen öffters Raths gepflogen, Land-Täge deswegen gehalten; Auch viel gute Verordnungen ergehen lassen, worunter sonderlich die Befehle, daß das Wort GOttes lauter und rein sollte geprediget, die Heil. Sacrament nach Christi Ordnung ausgetheilet, Teutsche Lieder bey dem Gottesdienst gesungen, und alle Sectirerey gemieden werden, merckwürdig sind. Man kan auch von ihm nicht sagen, daß ohngeachtet er auf die Letzt aus politischen Ursachen in seinen Reformations-Eifer ziemlich nachgelossen, die Evangelisch-Gesinnte mit Feuer und Schwerdt, wie andere seines gleichen gethan, verfolget; oder den Lauff der Reformation mit Weltlichen Zwangs-Mitteln aufgehalten hätte.

Es

Digitized by Google

Es iſt aber beſonders hier dieſes als ein Stück ſeiner gröſten Verdienſte nicht mit Stillſchweigen zu übergehen, daß er dem, der Religion halber zu Nürnberg A. 1524. gehaltenen Reichs-Tag perſöhnlich beygewohnet, die Gravamina der Teutſchen Nation wider den Stuhl zu Rom kräfftig mit unterſtützet; Und da ſämtliche Stände damals zu Nürnberg beſchloſſen, daß ein jeder durch tüchtige und gelehrte Männer, über die damals entſtandene Religions-Diſputen Bedencken und Rathſchläge ſollte ſtellen laſſen, ſolche auf den künfftigen Martini vorgehabten Reichs-Tag zu Speyer vorlegen zu können; ſo hat Marggraf Caſimir bey ſeiner Zuruckkunfft nach Onolzbach ſolches eifrig beobachtet, zu dieſem Ende gewiſſe Religions-Artickuln verfaſſen, und ſolche denen vornehmſten Geiſtlichen zuſenden laſſen, mit dem Befehl, forderſam ihre Rathſchläge darüber zu ſtellen, damit ſolche auf den bevorſtehenden Land-Tag ſo gleich zur Deliberation könnten vorgeleget werden. Daß alſo mit dieſen Anſtalten Marggraf Caſimir der Reformation gleichſam die erſte Bahn gebrochen, und ſein Gedächtnus völlig in denen beeden Marggrafthümern, biß dieſe Stunde in Seegen geſetzet hat. Das Ausſchreiben des Marggrafen iſt würdig, daß es hierbey geleſen werde.

Caſimir von GOttes Gnaden/
M. Z. B.

UNſern günſtigen Gruß zuvor/ würdige liebe Getreue. Nachdem der Abſchiedt jüngſt gehalten Reichstags zu Nürnberg/ mit Bewilligung Bebſtlicher Heylichkeit Legaten gemacht/ unter andern anzeygt das uff Martini ſchirſt gen Speier ein gemain Verſamblung Deutſcher Nation beſchehen/ darinen bedacht/ erwogen/ vnd berathſchlagt/ wie es der jetzt ſtrittigen Leere halben/ den heyligen Chriſtlichen Glauben betreffendt/ biß zur Anſtellung eines gemeinen freyen Concilii der ganzen Chriſtenheit gehalten werden/ das auch darauff Churfürſten vnd Fürſten/ vnd ſunderlich diejenigen/ ſo hohe Schulen in ihren Fürſtentumb vnd Gebieten haben/ durch ihre gelehrte/ Erbare/ Erſame/ Erfahrne vnd verſtändige Rethe einen Auszug aller neuen Leer und Bücher/ was darinn diſputirlichs erfunden machen vnd denſelben Kayſerl. Mayeſtet/ oder in Iren Abweſen derer Mayeſtet Stadthalter/ auch Churfürſten/ Fürſten und Stände auff obgemelte des Reichs-Verſamlung fürptingen ſollen/ damit deſto Fruchtbarlicher vnd Förderlicher

Digitized by Google

che ruff künfftigen Concilio im Handel fürtgeschritten werden mag; Inmassen solches obberürter Reichs-Abschiedt unter andern Inhalt / und wir dann als ein Fürst des hayligen Reichs geneigt und gewillt sein / ein solchen des Reichs Abschied zu volgen / begeren wir gütlich bittend / Jr wollet eüch ungehindert anderer Geschäffte und Sachen / auf Suntag nach St. Mathäus Tag schirst zu Abend hieher gen Onolzbach füegen. Und ob Jr der H Schrifft verständig Personen in euren Clöstern hettet / derselben ein oder zwey mit eüch pringen / fürther neben andern Gaistlichen und Weltlichen Verständigen Rethen / gemelter neuen oder strittigen Leere und Bücher halben, einen Außzug zu machen / und davon zu rathschlagen / damit wir allsdann auf den R. Tag zu Speier gefast sein / unsern Außzug und Rathschlag dermassen fürzubringen / daß bey uns kein anders gespürt / und erfunden werde / dann daß wir alles das zufürdern / zu handeln / zu halten / genaigt und gewillt sein das uns als ein Christlich GOtt-liebenden Fürsten aygnet / und gebürt / und das Jr je nit aussen pleybt / unser Notturfft und den Gemeynen Christlichen Nutz angesehen / verlassen wir uns zu eüch / in Gnaden zu erkennen. Dat. Onolzbach Am Dienstag nach Bartholomei An. Cxxiiij. Diesem ist noch beygefügt folgendes P. S. Damit uff obbestimten Tag desto fürderlicher zur Sache gegriffen / und gerathschlacht werden mag / haben wir die fürnembsten Puncten und Artickel den H. Christlichen Glauben betreffend / so jezt strittig gemachet werden / aussziehen lassen / die wir eüch hiemit zuschicken / mitlerzeit darauf gedächtig zu sein / und allso / daß Jr in den Ratschlag beyderley Maynung Grund und Ursach anzaigen / und doch entlich eüern Ratschlag allein auf das hayllig lauter, clar und unwidersprichlich Wort GOttes gründen solt. Dat. ut in lit.

§. V.

Was nun diese an die Clerisey übersendete Articuln betrifft, so sind solche rund kurtz und nervös fragweise abgefaßt, und enthalten in sich diejenigen Haupt-Puncten, worinnen biß diese Stunde unsere Kirche mit dem Pabstthum strittig ist. Es sind aber derselben an der Zahl XXIII, wie unten zu ersehen seyn wird. Die Ursach, warum sie sonderlich verfaßt worden, ist aus dem oben angeführten Ausschreiben des M. Casimirs sattsam zu erkennen. So hat der Eifer vor die Reformation des mit-regierenden Herrn Bruders, M. Georgens, und derer vornehmsten

Evangelisch-Gesinnten Ministers, und Geistlichen nicht wenig bey ihrer Geburth beygetragen, zumal daß solche Artickel auf öffentlichem Land-Tag denen Land-Ständen sind vorgelesen, mit ihnen verhandelt, und beeder Partheyen Urtheil und Meinung darüber gehöret worden. Was den Ort ihrer Verfassung betrifft, so sind sie ohnstreitig zu Onolzbach entworffen worden, und zwar von der Evangelisch-gesinnten Parthey, welche bedacht gewesen, dadurch der Reformation den Weg besser zu bahnen. An deren Entwurff aber mögen wohl der bekannte Theologus und Reformator zu Onolzbach, Johann Rurer, und der damalige Oberster, oder geheime Secretarius, Georg Vogler, den meisten Theil gehabt haben. Es ergibt sich auch aus verschiedenen Nachrichten, daß dieser Vogler, der ein kluger, und in GOttes Wort und damaligen Religions-Strittigkeiten erfahrner frommer Politicus gewest, bey denen damaligen Reformations-Geschäfften, öffters die Feder selbst angesetzet; denn daß die Pabistisch-gesinnete Räthe und Prälaten hiervon den geringsten Theil gehabt, ist gar nicht glaublich, da ihnen sowohl der um der Religion willen angestellte Land-Tag, als die darauf zu verhandelnden Lehr-Sätze höchst zuwider waren, weil sie wohl merckten, wo diese Dinge hinzielten.

§. XI.

Weil diese Leute nun wohl zu merckten, wohin diese Anstalten abzielten, und darbey nach ihren Præjudiciis vor höchst unbillich hielten, daß die Layen sich unterstunden, in Religions-Sachen zu mischen, und gar auf einen öffentlichen Land-Tag darüber zu urtheilen, welche nach denen damals angenommenen Principiis allein vor die Bischöffe und dem Heil. Vatter zu Rom gehörten, so kunte dieses alles ihnen nicht anderst als höchst verdrießlich seyn; zumal da noch die meisten unter ihnen in Religions- und Glauben-Sachen unwissende Männer waren, die bey ihren fetten Pfründen in ihren reichen Clöstern und Stifften ihre Lebens-Zeit meistens in guten Tagen und Müßiggang hingebracht, und also gantz ungeschickt von so wichtigen Dingen zu urtheilen, oder öffentlich zu disputiren. Sie waren dahero auf nichts mehr bedacht, als wie sie sich der gantzen Sache möchten entschlagen, weßwegen sich viele in ihren Antworts-Schreiben an den Marggrafen dahin (a) entschuldigten, daß sie bey ihren einfältigen Glauben, darinnen ihre Vor-Eltern gelebet und gestorben, und ihren aufgesetzten Ordens-Reguln, hofften vor GOtt und

(a) Die wichtigsten Ursachen ihrer Entschuldigung können kürtzlich beysammen gelesen werden in der Vorrede des Päbstlichen Rathschlags, welcher unten Num. II. zu lesen ist.

Digitized by Google

und Kayserl. Majestät bestehen zu können. Worbey sie noch einwendeten, wie diese ihnen zugesendete Articul bereits auf verschiedenen Conciliis, sonderlich dem zu Costnitz, dem der Marggraf und Chur-Fürst Friderich I. selbsten mit beygewohnet, als irrig und ketzerisch schon wären verdammt worden. Am meinsten aber nahmen sie ihre Zuflucht zu dem erst den 15. Junii wider den Nürnbergischen Reichs-Schluß ergangenen Kayserlichen (a) Edict mit dem fernern Vorgeben, wie diese Dinge alle zur Entscheidung vor ein allgemein Christlich Concilium und Päbstliche Heiligkeit gehörten. Unter diesem Vorwand blieben viele von dem Land-Tag; einige aber, die sich noch was zutraueten, fanden sich noch ein, und den Marggrafen nicht gar zu erzürnen, und dann zu sehen, wo diese Anstalten noch hinaus würden lauffen. Doch musten auch die ausseblieben auf des Marggrafen Befehl, schrifftlich mit ihren Bedencken oder Rathschlägen, wie sie damals hiessen, über die XXIII. Articuln, herausrucken, und solche nach Onolzbach einsenden.

§. VII.

Es kam also der ausgeschriebene Land-Tag würcklich zu Stand, und erschienen des Tags vorhero zu Onolzbach sämtliche Deputirte derer Land-Stände von Adel, Clöstern, Städten und Aemtern, worauf Montags nach Martini zu denen Religions- und Reformations-Handlungen von beeden Partheyen geschritten worden. Und wurde nach des Marggrafens Befehl und derer Stände Willen, sonst nichts anderst auf diesem Land-Tag vorgenommen. Es fanden sich aber bey der Deliberation und Herumfragen unter denen Abgeordneten die Meinungen zimlich mißhellig, indem sie sich theils vor die Evangelische Warheiten rund und wohl explicirten, mit der angefügten Erklärung, daß sie bey der einmal erkannten göttlichen Warheit, wolten vest und ohnveränderlich halten, wie sonderlich dergleichen Worte die Deputirte von denen Städten (b) haben von sich hören lassen; anderntheils aber, worunter sonderlich einige von denen Clöstern und Stifftern widersprachen denen erstern; behaupten die Päbstliche angenommene Irthümer, worbey sie sich auf die Auctorität und Infallibilität der Kirchen, und derer Concilien berufften, wormit sie geglaubet, am kürtzesten und leichtesten durchzukommen. Weil

(a) Siehe Sleidanus L. IV. p. 106. Ingleichen Herrn D. Cyprians Reformations-Urkunden, wo dieses Edict in Forma zu lesen, p. 304.

(b) Es haben sich sonderlich hier die Deputirte derer Städte Schwobach, Creilsheim und Hof dahin erkläret, daß sie bey der einmal erkannten göttlichen Warheit wolten vest und unveränderlich halten.

Digitized by Google

sich aber hierbey scharffe Disputen erreichten, und beederseits harte Worte fielen, und die Deliberationes dadurch sich weitläufftig, und fruchtloß anlieſſen, so hat der Marggraf, um förderlich- und schleuniger Handlung willen, wie die Worte des Befehls lauten, von beeden Partheyen einen Ausschuß von zwölff Theologis verordnet, deren die eine Helffte Evangelisch, die andere Pabistisch-gesinnte waren, über die strittigen Artickel, in Lieb und Einigkeit aus lautern Grund des göttlichen Worts zu handeln und zu rathschlagen: dann diese ihre Rathschläge zu weitern Bedacht und Handlung an den Marggrafen und sämtliche Deputirte derer Stände gelangen zu lassen. Allein auch dieses Vorhaben gieng nicht von statten, indem die Pabisten, weil ihnen die Reformatores an Belesenheit der Heil. Schrifft an den Vortheil der Warheit, und Erudition überlegen waren, sich nicht getrauet, mündlich mit ihnen in Unterredung über die XXIII. Lehr-Sätze einzulassen, sondern sich gleich von ihnen separirt, und ihren Rathschlag schrifftlich verfasset, und solchen dem Marggrafen und Ständen übergeben, welches dann auch die Evangelischen gethan; welche beede Rathschläge hernach in öffentlicher Versammlung abgelesen worden; Als aber jene vor die in der Römischen Kirchen verjährte, und von vielen als Glaubens-Articul angenommene Irrthümer gestritten; Diese aber deren Ungrund erwiesen, und die alte wahre Evangelisch- und Apostolische Lehre, wie sie Christus der HErr und seine Apostel gelehret hatten, aus der Heil. Schrifft behaupteten. So war um der discrepanten Meinungen willen diesesmal zu keinen Schluß zu kommen, daß der Marggraf die Resolution gefasset, wie aus dem Abschied zu ersehen, zum förderlichsten als es geschehen mag, etliche der heiligen göttlichen Schrifft gelehrt, und verständige Erbare Personen zu erfordern, die beede Rathschläg mit Fleiß besichtigen, und weiter berathschagen zu lassen, was in dem allen Ihro Fürstl. Gnaden und gemeiner Landschafft halben zu thun und zu lassen Christlich und gut möchte seyn Inzwischen hat er verordnet in gedachtem Abschied: „Weil die Rathschläge über die „XXIII. Articul zimlich widerwärtig auf dem Religions-Convent ausgefallen, alle Prediger und Pfarrer bis auf ein allgemein Concilium, al„lein das rechte Wort GOttes lauter und rein predigen sollen, und nichts „das darwider ist, damit allein GOttes Ehr und Lob, und des Christ„lichen Volcks Seelen Seeligkeit gesucht, und gefördert werde.„ Es haben auch die Reformatores diese Verordnung nützlich angenommen, und zu ihrem Vortheil gebraucht, wenn sie hier und dar um die Predigt des Evangelii willen sind verfolget, und in ihrem Christlichen Vorhaben gehindert worden, wie aus der erst neulich durch den rühmlichen Fleiß des

Herrn

Digitized by Google

Herrn Beyschlags hervorgebrachten Supplique (a) an den Marggrafen zu ersehen, darinnen es heist, „daß derselbe, nicht allein bisher das heilige „göttliche Wort lauter und rein zu predigen zugelassen, sondern auch al„so zu thun gantz Christlicher Weiß ernstlich befohlen, dann zuförderst an „denselben Fürstlichem Hofe, und in der löblichen Pfarr-Kirchen zu Onolz„bach täglich zu einem Trost und Exempel aller andern Sr. Gnaden „Landschafft, gestatte.

§. VIII.

Was ferner die obgedachten beede Rathschläg betrifft, so sind solche damals von denen beederseits strittigen Partheyen in Druck gegeben worden, der Pabistische ist gleich selbigen 1524. Jahrs ohne Benennung des Orts und des Druckers heraus kommen, unter folgendem Titul: **Die Artickel und Bewerung derselben / so die Prelaten / Ebt / Stifft und Clöster haben eyngelegt / in Lutherischen Sachen / am Tag des Gesprechs von den Durchleuchtigen Hochgeb. Fürsten u. Herrn / Herrn Casimir / Marggraff. M. D. XXiiij.** Bey welchem Druck notabel, daß die drey ersten Artickel, wie sie in der Ordnung des von dem Marggrafen sämtlichen Prælaten zugeschickten Originals, diese Veränderung vorgegangen, daß sie besagte 3. Articul, welche gleichsam die Seele des Pabsthums, und von der Auctorität der Kirchen, Infallibilität des Pabsts, derer Curalien, und Interpretation des Heil. Schrifft handeln, nicht vornen an nach ihrer Ordnung, sondern zuletzt gesetzt worden, weil es ohnezweiffel denen Verfassern bedencklich geschienen, diese wichtige Lehr-Sätze, welche die Hoheit und Herrlichkeit des gantzen Pabstthums anbetroffen, gleich von Anfang dem Leser vor Augen zu legen. In einem Manuscript aber des Probsts Leonhard Langers zu Langenzenn stehen die Rathschläge in der Ordnung, wie die Articul von dem Marggrafen den Aebten und Prälaten zugesendet worden. Die Evangelische aber haben folgendes Jahrs zu Nürnberg bey Jobst Gütknecht cum gratia & privilegio Senatus, und zwar unter folgendem Rubro, ihren Rathschlag drucken lassen: **Eyn Rathschlag / den etliche Christliche Pfarrherrn / Prediger / und andere Gotlicher Schrifft Verständige einem Fürsten /**

(a) Siehe T. V. in des Herrn Beyschlags Sylloge Variorum Opuscul. wo p. 1050. eine Bitt-Schrifft an den Marggrafen / die lesens-würdig / zu finden / von welcher ich aus verschiedenen historischen Umständen schliesse / daß sie von der Stadt Schwobach bald nach diesem Land-Tag noch An. 1524. eyngegeben worden / weil sie in diesem Jahr sonderliche Anfechtung hatte.

Digitized by Google

welcher yezigen Strittigen Leer halben / auf den Abſchied jüngſt gehalten / und Tags zu Nürnberg / Chriſtlicher Warheit Unterricht begeret / gemacht haben / die auch ſolches Rathſchlags zur Notturfft bekendtlich ſein / und durch Geetl. Schrifft vertheidigen wöllen. Es ſind dieſe beede (a) Rathſchläge, weil ſie nun wohl in wenig Handen mehr mögen ſeyn, um ihrer Rarität willen, und weil ſie gewißlich leſens-würdig unten mit angedruckt worden, wie auch die Confutation des Papiſtiſchen Rathſchlags aus dem Manuſcript, welche, ſo viel mir wiſſend, niemals zum Druck gekommen, und um ihrer Wichtigkeit willen gleichermaſſen verdient, der Vergeſſenheit entriſſen zu werden. Man ſiehet hieraus, mit was vor Waffen beede Partheyen geſtritten, und wie ſie einander begegnet. Der Pabiſtiſche giebt auch an theils Orten zu erkennen, daß die Verfaſſer damals in einigen Stücken ſich noch beſſer erkläret, als das Concilium Tridentinum, und die heutige Römiſche Kirche, welche, was ihren innerlichen Zuſtand betrifft, weit ärger worden / als ſie damals geweſen. Ubrigens iſt freylich nicht zu läugnen, daß ſie vor ihrem Päbſtiſchen, und mit der Muttermilch-eingeſchluckten Sauerteig eifrig gefochten, und ſonderlich die Dicta Heil. Schrifft elendiglich nach ihren Irrthümern accommodirt, worinnen ſie ein deutliches Exempel geben, wie blind diejenigen, welche ihre vorgefaßten irrigen Meinungen, mit in die Schrifft bringen, und nicht bedacht ſind, auf das zu mercken, was ſolche von denen Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten uns vorſchreibt, ſondern darinnen nur das auffſuchen, was ihren Præjudiciis dienlich iſt. Daß auf ſolche Weiſe der berühmte Herr Wernfels (b) gantz wohl von ſolcher Leute Bibel geſagt:

Hic

(a) Es iſt auch in der Bibliothec zu Hailsbronn noch ein beſonderer Rathſchlag über dieſe Articuln zu finden / wie der berühmte und gelehrte Herr Prediger und Antiſtes daſelbſt in der Differt. dec. de Vita & meritis Jo. Schopperi Abbatis XXVII. berichtet.

(b) S. Wernfelſii Epigrammata p. m. 7. Es ſind auch unſers Andreas Althamers Worte / weil ſie eben zu ſelbigen Zeiten geſchrieben / und die Herren Papiſten angehen / hier leſens-würdig: Leguntur Sacræ Literæ paſſim, & à multis, ſed vario judicio, ſenſu & intellectu. Quisque ſuum adfert ſenſum & judicium. Quidam tantum legunt, ut vetera, humanas intelligo traditiones, ſcripturarum fulcris ſtabiliant: Ut quærant operculum, ſi Diis placet, pro ſuis conſuetudinibus, nugis, opinionibus, longo uſu, operum meritis, ſatisfactionibus, Sanctorum cultu, cereolis, imaginibus, miſſis, purgatorio, cœnobiis, &

Digitized by Google

Hic liber est, in quo sua quærit dogmata quisque
Invenit & pariter dogmata quisque sua.

Unser seel. Lutherus (a) sagt ihnen zwar die Warheit noch besser: Sie, die Papisten, lauffen in die Schrifft hinein ohne allen Verstand, „ wühlen darinnen, wie eine Sau in einem Ruben-Acker, zwicken hie und „ da Sprüch heraus, ꝛc „ Sonst aber haben beede Partheyen in zimlicher Bescheidenheit miteinander gestritten, welches auch die öffentliche Handlungen des Land-Tags erfordert. Die Confutation aber des Papistischen Rathschlags bedienet sich schon härterer Expressionen. Sonsten ist der Evangelische Rathschlag gewiß, als eine gründliche Schrifft wider das Pabstthum anzusehen; die Bekenner reden nach drücklich, Schrifftmäßig, und verfechten die Glaubens-Articul der Evangelischen Kirch mit grosser Solidität, daß also solcher als ein herrliches Zeugnis göttlicher Warheit aus selbigen Zeiten zu achten; Und dieses um so viel destomehr, weil diese ehrliche Männer damals kaum angefangen, bey der vor der Sonne hergehenden Morgen-Röthe ihre Augen aufzumachen. Man kan auch diese Schrifft denen Papisten, als ein Zeugnis der Warheit vorhalten, ihnen daraus zu zeigen, wie unsere in GOtt ruhende Reformatores, in denen wichtigsten Haupt-Lehren unserer Evangelischen Kirche allezeit einerley Meinung gewesen / und solche einmüthig verfochten, und nicht hin- und hergewieget noch varirt / wie die heutigen Papisten sie beschuldigen. Wer die Verfasser dieser Rathschläge gewesen, habe diesesmal so genau nicht ausfündig machen können. Was den Papistischen betrifft, so bin ich zwar erstlich auf die Gedancken gefallen, daß der sonst eifrige Papist und Probst zu Langenzenn die Feder mit geführet, weil diese Schrifft noch mit unter seinen Manuscriptis bey den Decanats-Acten zu Langenzenn lieget; Allein die Erklärung von Aufbehaltung der consecrirten Hostie in dem Sacrament-Häuslein in dem Rathschlag über den IX. Articul, daß es heist: Dieser Artickel vergiebt und gibt dem heiligen Glauben nichts / hat mich fast zweifelhafft gemacht, weil der Probst An. 1528. das Gegentheil als einen Glaubens-Articul wider die Visitations-Artickel verfochten / wie bald mit mehrern wird zu vernehmen

id genus siculis gerris. Pauci admodum sunt, qui verum scopum attingunt, scripturas investigandi Christi, meræ pietatis ac religionis studio perlegunt, quæ ex fonte Catholicæ scripturæ hauriuntur. Vid. Conciliationem L. L. S. Scripturæ in der Dedication an Abt Balthasar des Closters Heydenheim.

(a) Lutheri Epp. T. 1. Witteb. p. 138.

Digitized by Google

nehmen seyn. Inzwischen kan auch wohl seyn, daß er hernach, als er gesehen, wie nachtheilig diese in dem Rathschlag ausgedruckte Meinung der Papistischen Transsubstantation seine Opinion geändert; oder daß etwan ein anderer Prælat die Antwort über diesen IX. Artickel verfasset, wie dann bekannt, daß ihrer mehr die Hand darbey gehabt. Die Verfasser des Evangelischen Bedenckens unterschreiben sich als Prediger und Pfarrer, und unterthänigste Capläne des Marggrafen; ihre Namen aber haben sie ebenfalls nicht ausgedrückt. Es ist aber gar kein Zweiffel, daß der Prediger zu Onolzbach, Johann Rurer, und der Pfarrer von Crailsheim, Adam Weiß, wohl das meiste hieran gearbeitet. Wann sie, wie die Nürnbergischen Prediger, Dominicus Sleupner, bey St. Sebald, und Andreas Osiander, bey St. Lorentzen, und Thomas Venatorius, beym neuen Spital, ihre Namen bey ihren Rathschlag beygeschrieben, so könnte man freylich gewissere Nachricht hierinnen geben. Diese haben ebenfalls in diesem 1524. Jahr dergleichen Schrifft auf Befehl des Senats, zum Unterricht ihrer Gemeinden, unter folgender Uberschrifft verfasset und edirt: **Ein gut Unterricht und getreuer Ratschlag/ uß heiliger Göttlicher Schrifft/ was man sich in diesen Zwitrachten/ vnnsern heiligen Glauben und Christliche Leer betreffend/ halten soll/ darinn was GOttis Wort und Menschen-Leer: Was Christus/ und der Antichrist sey/ fürnemlich gehandelt wirt.** In dem Epilogo gedencken sie, daß sie den dritten Theil ihres Rathschlags, welcher allerley Fragen/ so in diesen unsern Zeiten, zwiträchtig gehandelt, und doch zu wissen vor nöthig geachtet werden, durch heilige göttliche Schrifft aufs allerkürtzlichst aufgelöset, und entschieden, aus der Ursach nicht zum Druck gegeben, weil ihre Zuhörer in ihren Predigten schon genugsamen Unterricht davon bekommen; und dann auch dieses nothdürfftig und überflüßig in den zu Nürnberg gedruckten Rathschlag derer Auspachischen Prediger geschehen, welchen sie hierinne zu lesen recommendiren.

Sonsten ist das Merckwürdigste in diesem Nürnbergischen Bedencken, daß der Pabst schon damals mit expressen Worten der Antichrist genennet, und aus der Schrifft/ als solcher, beschrieben wird; Ja sie scheueten sich nicht gar folgende Worte von dem Pabst zu schreiben: Der Trach, der Teuffel, hat ihm die Herrlichkait, vermittelst seiner Lügen, gegeben, darumb alle die, da glauben, daß das Pabstum aus GOtt sey, wie es jetzo ist, beeten den Trachen an für GOtt; Ferner schreiben sie, daß der Pabst, als der Antichrist, sich beweise, weil er fahe, und würge, die seinem Reich zuwider, welches dem Reich Christi nicht zusteet, dann dies ficht und streittet allein mit dem Wort, und tregt das Creutz

Creütz selbst, erwürgt nymand, darumb muß des Pabsts Reich nicht „ aus GOtt, sondern aus dem Teüffel seyn, der ein todtschläger von „ anfang war. „ Dergleichen nachdrückliche Zeugnis wider das Pabstthum und dessen erdachten irrigen Menschen-Lehren finden sich auch in der Confutation des Pabistischen Rathschlags, und gleich über den 1. Articul, da es heist, aus 1. Tim. IV. folgt klerlich, daß die Romische „ Kirchen nicht allezeit durch den Heil. Geist, sondern durch den Teüffel „ zu meren mahl regirt worden; dann über den 2. Articul: Wer den Pabst „ Bischöff hört, so sie etwas ausserhalb des Gotlichen Worts gebietten, „ der hört gewißlich den Teüffel / und nicht Christum. Ursach, dann al- „ les, das aus Fleisch und Blut kommt, das gehört in des Teüffels Reich, „ Matth. 16. Rom. 8. Fleisch und Blut aber ist alles das, das nith aus „ dem Geist gotliches Worts kombt.„

§. IX.

Nach obigen Land-Tag, auf welchen das erstemal die Evangelische Warheit in dem Burggrafthum Nürnberg gehört worden, bekamen die Bekenner des Evangelii, desto mehr Muth solche öffentlich zu lehren und zu predigen; Zwar nicht ohne grossen Widerstand derer Pabistisch-gesinnten Lehrer, und Meß-Priester; welche doch musten geschehen lassen, daß das Göttliche Wort, nach den klaren Ausspruch des Marggräflichen Abschieds, rein und lauter ohne Menschen-Tand und Fabeln hin und her in Städten und auf dem Land gelehrt wurde; worauf die Evangelische Parthey von Tag zu Tag zunahm, daß biß An. 1526. viele Kirchen-Gemeinden Evangelische Lehrer hatten. Weil aber inzwischen die Disputen zwischen beeden Partheyen auch nicht ab- sondern zunahmen, und die Bischöffe ihre Anhänger auf ihren Meinungen stärckten; so hatte der gute Marggraf von beeden Theilen täglichen Anlauff, und Suppliquen zu empfangen, darinnen Er angeflehet wurde, durch seine Fürstliche Auctorität denen Religions-Irrungen abzuhelffen. Dieses nun verursachte, daß er abermals in diesem 1526. Jahr Mittwochs nach Francisci in seinen und seines mit-regierenden Herrn Bruders Namen, (der damals abwesend war) einen Land-Tag gehalten, auf welchen aber so wenig, als auf den vorhergehenden, die beeden strittigen Partheyen zu einen einmüthigen Schluß haben können gebracht werden; zumahl da die Pabistische Clerisey mit ihren Anhängern je länger je weniger wolten nachgeben, und geirret haben: ja noch darzu auf die in Luterischen Sachen, wie sie sprachen, ergangene Kayserliche Edicta, die Macht des Kaysers, des Pabsts und der Bischöffe pochten. Und weil der Marggraf selbst aus politischen Ursachen es mit Carolo und dem König Ferdinand, und der

Digitized by Google

übrigen Pabistischen Parthey nicht gar verderben wolte, so machte er sich auch ein Bedencken durch seine Lands-Fürstliche Autorität, der Sache den letzten Ausschlag zu geben. Da er aber doch anderntheils von der gerechten Sache und Nothwendigkeit der Reformation überzeugt war; das Verlangen derer guten theils Evangelisch-Gesinnten und des Päbstischen Jochs müden Land-Stände wuste; der mit-regierende Herr Bruder nebst einigen der vornehmsten Ministers ihme beständig in Ohren lagen; so wolte er es doch mit diesem auch nicht gar verderben, und fiel auf die Gedancken, beeden Theilen in einigen Stücken zu gratificiren: daher er in dem Abschied (a) verordnet, daß biß auf ein allgemein Concilium, alle Pfarrer und Prediger das Heil. Evangelium und Wort GOttes, lauter und rein solten predigen, und gar nichts das darwider ist. Es solte auch niemanden als ordentlich-beruffenen Predigern erlaubt seyn zu lehren. Dann das Heil. Abendmahl in einer oder zweyerley Gestalt zu gebrauchen, solte man eines jeden Gewissen überlassen, so könnte die Taufe auch nach Verlangen der Eltern Teutsch oder Lateinisch gehalten werden. Bey dem Gottes-Dienst möchte man immer Teutsche Christliche Gesänge singen; Inzwischen aber die Meß, solte wieder lateinisch gehalten; die Ohren-Beicht, zwar ohne ärgerliches Fragen beybehalten; und die Pabistische Marien-Fest, Fast- und andere Tage beobachtet werden.

§. X.

Ob nun gleich in angeführten Abschied, nicht alles nach der Vorschrifft der heilsamen Lehre abgefasset war, und Scultetus gantz wohl von solchen geurtheilt, daß er mixtum quid ex Papismo & Evangelismo an sich halte; so ist doch das Hauptwerck, nemlich die reine Predigt des göttlichen Worts beybehalten worden, nebst andern guten, und denen Evangelischen dienlichen Verordnungen, auf welche sich die Evangelischen wider die Pabisten allezeit beruffen kunten. Es liessen sich also die ersten in ihrem Reformations-Vorhaben nichts hindern / sondern fuhren getrost in Vertrauen göttlicher Hülffe fort, zumal da der Marggraf Casimir viel ausser Landes an den Hof des Königs Ferdinands sich aufgehalten, und das Commando über diejenigen Völcker übernommen hatte, die der König folgendes Jahr wider den in Ungarn zum König sich aufgeworffenen Johann von Zepusia, wolte zu Feld schicken. Als aber dieser Herr den 24. Febr. des 1527. Jahrs zu Ofen in der Campagne verstarb,

(a) Siehe Hortleder von Ursachen des Teutschen Kriegs L. I. C. III. p. 36. wo dieser Abschied kan gelesen werden.

Digitized by Google

verstarb, so waren nun die gröſten Hindernissen, die noch denen Reformatoribus in Weg gestanden, vollends gar auf die Seiten geraumt, und lieſſen sie sich nun nichts mehr hindern, noch die Papisten einreden; sondern nahmen einmüthig ihre Zuflucht zu den frommen, und durch das göttliche Wort völlig erleuchteten M. Georg ihre Zuflucht, welcher gleich im folgenden 1528. Jahr / Dienstag nach Invocavit, auf Bitten der Evangelischen Land-Stände und Unterthanen, einen Land-Tag zu Onolzbach gehalten, die Desideria derer Stände wegen der Reformation willig und gnädig gehöret, und in dem Abschied deßwegen folgende Erklärung und Befehl ausgehen lassen: Als von den Gesandten der Städte und gemeinen Landschafft gebetten worden, daß Ihre Fürstl. Durchleucht, als ein sonderlicher hochberümter Christseeliger, Gottliebender Fürst, mit Ernst daran und darob seyn wolle, daß Sr. Fürstlichen Gnaden, und Derselben mit-regierenden Bruders seeliger Gedächtnüs, vorausgangener Christlicher und löblicher Befehl gestracks gehandhabt, auch demselben nach, das Heil. Evangelion und Wort GOttes, und nichts das darwieder ist, allenthalben in seiner Fürstl Gnaden Fürstenthum, Landen und Gebieten lauter und rein gepredigt, und alle widerwärtige Lehren und Predigten abgestellt, damit das arm Christlich Volck, seiner Gnaden Unterthanen, durch Gnad und Hülff GOttes, Einhelligkeit des wahren Christlichen Glaubens geführt, und darinnen seelig erhalten werde, ꝛc. So haben seiner Fürstl. Gnaden, solchs seiner Landschafft unterthänigst Anzeigen und Bitten, gnädigst angenommen, und darauf Antwort und Bescheid gegeben, daß Solche, ob dem von Ihnen und Sr. Fürstl. Gnaden mit-regierenden Bruders seel. Gedächtnis Ausschreiben und Befehl, GOttes Wort, lauter und rein zu predigen, nicht gevolgt, mercklich Mißfallen tragen, und will demnach hiemit abermals allen Pfarrern und Predigern ernstlich befehlen, daß sie das Heil. Evangelion und Wort GOttes rein predigen, und nichts, das darwider ist. Es sollen auch Sr. Fürstl. Gnaden Ambt-Leuthe und Unterthanen ein fleißig Aufmercken haben, und kein widerwärtig Predigen gestatten, und wo dieselben dergleichen hören oder vernemen, solches jedesmal mit gründlicher, warhaffter Unterricht an Sr. Fürstl. Gnaden Stadthalter und Räthe sollen gelangen lassen, als lieb ihnen allen Sr. Fürstl. Gnaden, Gnad und Ungnad / auch Straff zu vermeiden, damit sich dieselben mit Abstellung der widerwärtigen Pfarrer und Prediger (die Seine Gnaden keineswegs zu leiden gedencken) darnach wissen zu richten.

Damit aber diese gute Meinung des Marggrafens und deren Land-

Stände desto eher und besser zum Stand möchte gebracht werden, so wurde beschlossen, mit ehisten eine allgemeine Visitation in denen Kirchen derer beeden Fürstenthümer vorzunehmen, ausgenommen derer Clöster und Stiffter, welche der Marggraf nach ihren eigenen Gutdüncken überließ, weil er aber auf Einrathen seiner Theologen und des Cantzlers Georg Vogler vor gut befand, mit der Benachbarten und Stadt Nürnberg zu Rath zu gehen, welche seit Anno 1520. gleichfalls mit grossem Eifer das Reformations-Werck getrieben, so ließ er von diesem seinen Vorhaben ihnen durch gedachten Cantzler Nachricht geben, welcher sonderlich mit dem vortrefflichen Lazarus Spengler aus der Sache gehandelt, biß man sich endlich resolvirt, der Sache ein desto gröſſer Gewicht zu geben, einmüthig auf einen besondern Religions-Convent-Raths zu pflegen, welches noch selbigen 1528. Jahrs zu Schwobach solte gehalten werden. Inzwischen, als dieses zwischen beeden Herrschafften vest gestellet war, so hat der glorwürdige Marggraf seines Orts, denen Anspachischen Theologis die Ordre gegeben, hierzu nöthige Lehr-Artickel förderſamst zu stellen. Worauf dann vermuthlich, die beeden Theologi, Joh. Rurer und Adam Weiß, die hierzu nöthige Articul verfaßt, welche hernach denen Nürnbergischen Predigern zur Einsicht und Gutachten zugesendet worden, die solche durchlesen, und hin und her ihre Symbola beygetragen, wie man dann noch aus verschiedenen Redens-Arten mehr dieser Articul ihren Stylum gantz deutlich erkennet, wenn man solche mit ihren Schrifften, und sonderlich den An. 1524. edirten Unterricht und Rathschlag, davon oben gedacht worden, zusammen hält. Woraus sich ergiebet, daß das erste Project dieser Lehr-Artickel (a) zu Anspach am ersten entworffen, zu Nürnberg ferner überlegt, in Ordnung gebracht, und gemeinschafftlich zu einer Summa Christlicher Lehr vor zulänglich gefunden worden. Hierauf kam nun das vorgehabte Religions- und Reformations-Convent gleich nach Fronleichnams-Tag zu Schwobach zum Stand, und erschienen auf ihrer Herren Befehl, als Deputirte Marggräflicher Seits, die

(a) Daß der erste Entwurff von denen Anspachischen Theologis gemachet worden, zeigen folgende Worte: „Dieweil auch der Artickel, uns „von Onolzbach zugeschickt, viel seyn, daß wir unnöthig achten, ei„nen jeden Pfarr-Herrn mit in allen anzugreiffen, und doch darvür hal„ten, sie habens nicht ohne Ursach also gestellet, sondern es hab ein je„der seine Statt und Ort, da er billig gehandelt soll werden, seyn sie „gleichwol alle mit eingebracht, darzu bezeichnet ein jeder mit seiner „Zahl.

Digitized by Google

die hoch-verdiente Männer, Georg Vogler, und Wolffgang Christoph von Wißenthau, dann die beeden Theologi, Johann Rurer, und Adam Weiß; von Nürnberg aber die fürtrefflichen, und um die Reformation unsterblich-verdiente Männer, Martin Tucher, Rathsherr, und Lazarus Spengler, mit denen Theologis, Dominico Sleupnern, und Andreas Osiandern, welche miteinander alles zur bevorstehenden Visitation erforderliche einmüthig und reifflich erwogen, und hierzu die allbereit unter denen Theologis vorher schon verfaßte XXIII. Lehr-Articul publica autoritate ihrer Herren angenommen, und wegen der Visitation sich verglichen. So wurde auch verabredet, wie, wo, und von wem solche am besten anzustellen, ingleichem, auf was sonderlich Acht zu geben, und die Pastores zu examiniren. Worauf dann gegen dem Herbst mit solcher der würckliche Anfang gemacht, und im October geendigt worden. Niemand war hierüber mehr erzürnt, als die Herren (a) Bischöffe, welche dieses als ein höchst-unverantwortlich Werck angesehen, und ausgeschryen, auch den Marggrafen, nebst dem Magistrat der Stadt Nürnberg, bey dem Schwäbischen Bund hefftig verklaget. Allein der Marggraf kümmerte sich um diese Herren wenig, und behauptete das ihm zukommende Jus circa sacra, dergleichen auch die Stadt Nürnberg gethan; inzwischen haben sie doch auf ihre eingesendete Protestationes die benöthigten Gegen-Vorstellungen und Remonstrationes gemachet.

§. XI.

Dieses alles, was bishero gesagt worden, ist aus genugsamen Urkunden und Nachrichten so erweißlich, daß niemand in der Haupt-Sache etwas Erhebliches darwider wird einzuwenden haben. Die gröste Irrung und Ungewißheit aber hat sich bishero, sonderlich wegen der Visitations-Articuln, hervor gethan, weil niemand solche zuvor gesehen, noch gewiß sagen können, welche die rechten wahren und genuinen? Diejenigen, welche der hoch-berühmte Herr Frick zu Ulm aus dasigem Archiv mit andern Nachrichten hervor gebracht, haben denen Gelehr-

(a) Siehe von diesem des Nürnbergischen hochverdienten Theologi, Herrn D. Gustav Georg Zeltners genauere Untersuchung/ wie es mit den sogenannten Schwobacher-Articuln beschaffen/ p. 10. In welcher der berühmte Herr Verfasser viele schöne und gelehrte Anmerckungen gemachet/ ob er schon in der Haupt-Sache/ die er defendiret/ gantz unrecht daran ist/ wie bald soll erwiesen werden. Dann findet der geneigte Leser im Leben und Geschichten Marggrafen Georgens/ §. XXI. p. 79. von diesem Nachricht.

Digitized by Google

ten Lesern auch kein völliges Genügen gethan, weil man wohl gesehen, daß solche auf dem Anno 1529. gehaltenen Convent derer Protestanten zu Schwobach abzielten, und folgbar die Marggräfischen und Nürnbergischen Visitations-Articul nicht können seyn. In dieser Ungewißheit ist Anno 1721. der gelehrte, und um Kirchen und Schulen hoch-verdiente Herr Rector des Fürstlichen Gymnasii zu Heilsbronn aufgetretten, und hat in seinem damals dem seelig-verstorbenen Herrn Antistiti Krebsen zu Ehren geschriebenen Leich-Programmate folgende Nachricht von dieser Sache geben wollen. Difficultas omnis remisit, ex quo, Manuscriptum in tabulario publico Onoldino repertum XIX. Articulos exhibet, qui circa emendandas Ecclesiæ & sacrorum rationes D. Georgii M. B. & Noribergensium mutuo consensu consignati prodierunt Swobaci Anno 1528. à festo corporis Christi fundamentumque suppeditarent A. C. concinnandæ, ita ut Philippo nihil debeatur, nisi quod ipsis formulis, vel plane non, vel leviter saltem mutatis plura capita addiderit, XIX. illis Swobacensibus Articulis annexa. Id quod ordo docet, & sensus Articulorum, si qua conferantur cum A. C. capitibus &c. Allein, weil gleichwol der Herr Auctor bis auf diese Stunde mit keinem Exemplar oder Manuscript gedachter Articuln hervor gekommen, so hat billig das Publicum auf diese ungewißliche Relation nicht viel gebauet; sondern geglaubt, daß der Herr Rector damals in der Eil, unter allerhand Geschäfften, die ihm wohl nicht erlaubet, die Manuscripta seines seeligen Herrn Schwehr-Vatters genau einzusehen, dieses aus der Feder fliessen lassen. Es mag etwan auch in dem Manuscripto die Zahl der Articul so deutlich nicht exprimirt gewesen seyn, nam docti nonnunquam male pingunt, daß er für XVII. etwan XIX. gelesen. Daß aber dieses, was er von denen Schwobachischen Articuln geschrieben, in seiner Maas von denen XVII. Unions-Articuln kan gesagt werden, hat wol seine Richtigkeit, wie bald mit mehrern wird zu ersehen seyn. Es mag dahero wol der Herr Professor (a) Hallwachs zu Tübingen mit folgenden Worten auf das Vorgeben des Herrn Rectors gezielet haben, wann er sagt: Proferant ii verum ejus rei instrumentum, persuadere aliis velint Saxoniæ Electorem ac Theologos in negotio ad ipsos speciatim pertinente Symboli totius Ecclesiæ Argumenta, ab aliis descripsisse. Wiewol ich das letztere hier eben nicht kan gelten lassen, daß die Verfassung der A. C. eine Sache gewesen, die speciatim die Theologos Saxonicos angegangen. Es ist ja bekandt, daß andere Evangelische Fürsten, und sonderlich

(a) v. Disput. de Triumphis A. C. d. 29. (m)

Digitized by Google

lich der fromme Marggraf Georg, mit seinen Gottes-Gelehrten, und andere Stände, eben soviel Theil an Verfassung der Augspurgischen Glaubens-Bekänntnis gehabt, als die Herren Saxonici, dann jene wollten eben sowol dem Käyser, und denen sämtlichen Reichs-Ständen, Rechenschafft ihres Glaubens, und was bishero bey ihnen gelehrt worden, geben, als diese. Es war solches also ein allgemeines Negotium, welches keinen protestantischen Stand speciatim, sondern alle generaliter angegangen. Inzwischen, was unsere Haupt-Sache betrifft, so hat man wol aus denen Nachrichten der Schwobachischen Conventen soviel ersehen, daß dasjenige, welches Anno 1528. daselbst ist gehalten worden, von dem Anno 1529. müsse sorgfältig (a) unterschieden werden, um so mehr, weil fast alle Scribenten, die hiervon geschrieben, solche beede Conventen mit ihren diversen Articuln in ihren Erzehlungen haben confundirt. Man hat auch soviel (b) gesehen, daß obige XXIII. Articul der erste Grund-Riß der Marggräfischen und Nürnbergischen Kirchen-Ordnung; aber weiter hat man nicht kommen können, bis in dem vergangenen andern Jubel-Jahr der A. C. die wahren und genuinen Schwobachischen Articul, durch gütigste und höchst-rühmlichste Vorsorge eines fürnehmen Ministers, aus der Finsternis hervor gezogen worden; da ich dann selbst das Glück gehabt, solche in meine Hände zu bekommen. Das Manuscript ist noch gantz sauber, und wohl conditionirt, und eben dasjenige Exemplar, welches, auf Befehl des frommen Marggrafens Georgii, in dem Hochfürstlichen Onolzbachischen Archiv aufbehalten worden; gleich auf dem ersten Blat stehet folgendes Rubrum mit grossen Buchstaben schön und deutlich geschrieben: Visitacion der Pfarr Herren auf dem Land: 1528. Unten aber stehet:

(a) Siehe das Leben Marggraf Georgens/ §. XX. (f) §. XXIV. (d)

(b) Der Herr Johann W. von der Lith/ hochberühmter Doct. Theol. und Brandenburgis. Onolzbachischer Kirchen- und Consistorial-Rath/ auch Stadt-Pfarrer zu Anspach/ hat in seinen zweyen Jubel-Predigten/ im Anhang/ eine kurtze Nachricht allbereit von diesen Articuln gegeben/ und erinnert gantz gründlich/ daß diese Lehr-Sätze der erste Abriß zu gedachter Kirchen-Ordnung/ wie er dann solches auch zum Uberfluß mit dem angestellten Parallelismo zwischen diesen Articuln/ und denen Kirchen-Agenden/ deutlich darthut/ §. IV. Es wird aber dieses alles noch deutlicher werden/ wann diese Articul nach dem gethanen Versprechen des Herrn Auctoris, nebst andern Reformations-Acten/ zum öffentlichen Druck werden gelangen.

Digitized by Google

het: Diese Lehr Artickel sind zu Nürnberg gestellt/ und auf dem Tag zu Schwobach angenommen, und verglichen: Hierauf zeigen sich die XXIII. Artickel selbst in ihrer schönsten Ordnung, deutlich und wohl geschrieben, deren jeder wieder in gewisse Lehr-Sätze eingetheilet, und mit Zahlen bemercket. Es handeln aber dieselben 1.) von der Christlichen Lehr und heiligen Schrifft, 2.) von Gesetz GOttes, 3.) von der Buße, 4.) von Evangelio, 5.) von Glauben, 6.) von der Tauffe, 7.) von Creutz und Trübsal, 8.) von Fasten, 9.) von Abendmahl des HErrn, 10.) von Schlüsseln, 11.) von Gebet, 12.) von guten Wercken, 13.) von Christlicher Freyheit, 14.) von weltlicher Obrigkeit, 15.) von der Kirchen, und ihrer Gewalt, 16.) von Kirchen-Dienern, und ihrem Amt, 17.) von Christlichen Bann, 18.) von ehlichen Stand, 19.) von freyen Willen, 20.) von Aergernis zu meiden, 21.) von Erduldung derer Schwachglaubigen, 22.) von Menschen-Satzungen, 23.) von Meidung der Simonie. Hierbey ist auch noch dieses anzumercken, daß die Verfasser dieser Articul, nicht nur bey der Zahl der Anno 1524. verfassten, und in dem Evangelischen Rathschlag, nach dem Vorbild heilsamer Lehr, erklärten XXIII. Lehr-Sätzen gebliben; sondern eben das, was Anno 1524. schon aus GOttes Wort asserirt worden, in den Schwobachischen Visitations-Articuln behalten, und solchen genau nachgefolget, daß also diese ein kurtzer Innhalt des Evangelischen Rathschlags können genennet werden; zum Exempel, in dem ersten Schwobachischen wird von Auslegung der heiligen Schrifft eben das, was über den III. Articul des Rathschlags gelehret, daß nemlich die Schrifft/ wo sie dunckel/ durch sich selbst/ einen Ort gegen den andern gehalten/ ausgelegt soll werden: Daß GOttes Wort keinen Zusatz bedürffe/ und daß/ soviel zur Seeligkeit noth/ in der heiligen Schrifft vollkömlich enthalten. So kommet auch das, was in dem 15ten Schwobachischen Articul von der Kirchen, daß diese aus GOttes Wort gebohren werde; daß solche nicht irren könne; Item, von Bedeutung des Worts Kirchen/ genau mit denen Sätzen des Evangelischen Rathschlags, und der Confutation im ersten Articul, überein. Ferner wird in dem XXII. Schwobachischen von Menschen-Satzungen, daß solche das Gewissen nicht binden, und wider den Glauben seyn, als die Beraubung des Kelchs/ das Meß-Opffer/ die Ohren-Beicht/ das erdichte Fegfeuer/ eben das gelehret, was in den V. IIX. X. Articuln des Rathschlags schon wider das Pabstthum gesaget und geschrieben worden. Dergleichen in den XVIII. Schwobachischen von der Ehe, kommet wiederum mit dem, was in

Digitized by Google

dem XIV. des Rathſchlags gelehret worden, genau überein. Daß man keine Gradus im Heyrathen verbieten ſoll/ die GOtt nicht verboten. Woraus ſich ergiebet, daß unſere ſeelige Reformatores unveränderlich an dem Vorbild heilſamer Lehre gehalten, und nicht heut dies, morgen etwas anders, alleriret, wie ihnen die Papiſten, Gretſerus, Forerus, und der Biſchoff von Meaux, in ſeinem Buch, Hiſtoire des variations des Egliſes Proteſtantes, Schuld gegeben.

§. XII.

Obiges Manuſcriptum hat alſo die bishero dunckle Nachricht von denen Schwobachiſchen Articuln, ſo ins Klare und Wahre gelegt, daß mich gedünckt, es ſey nun hierwider nichts Erhebliches mehr einzuwenden. Inzwiſchen hat doch dem Hochgelehrten Nürnbergiſchen Theologo, Herrn D. Zeltner, eine andere Meynung beliebt, indem er in einem beſondern Tractat, von den Schwobachiſchen Articuln, auf die Gedancken gekommen, daß die bekandten XVII. Unions-Articul, welche Anno 1529. zu Schwobach unter den Proteſtanten ſind zum Vorſchein kommen, und darauf bald die Schwobacher, Schmalcaldiſchen, und Torgiſchen Articul à loco Exhibitionis genennet worden, die rechten und genuinen Viſitations-Articul wären, die das erſte mal Anno 1528. auf dem Schwobachiſchen Convent angenommen, und verglichen worden. Und meynet alſo der Hochberühmte Herr Auctor, daß das Manuſcript unſerer XXIII. Viſitations-Articul nur das erſte Project, aus welchem man hernach mutandis mutatis die XVII. Articul gezogen. Allein, ich wollte hier vor allem wünſchen, daß ſolcher, wie unſers Theils geſchehen, ein gültiges Manuſcript hätte können hervor bringen, darauf zu leſen wäre: Dieſe XVII. Articul ſind Anno 1528. zur Marggräfiſchen und Nürnbergiſchen Kirchen-Viſitation, und Anno 1529. zu der Confœderation derer Proteſtanten, auf den Tägen zu Schwobach, beliebt worden. Da aber dergleichen in obgedachtem Tractat nicht zu finden, und das gantze Gebäu ſich nur auf unzulängliche Nachrichten, und bloſe Conjecturen gründet, ſo bleibet unſerm Manuſcript, als einem Documento publico, billig alle Glaubwürdigkeit. Es kan wol nicht deutlicher geſagt werden, als dieſe Worte, die auf dem Rubro unſers Manuſcripti ſtehen: **Dieſe Lehr-Articul ſind auf dem Tag zu Schwobach angenommen und verglichen.** Ich bin dahero veſt überzeugt, daß nur gedachte XXIII. Lehr-Sätze die letzte Arbeit und Entwurff zur Viſitation geweſen, und daß ſolche nicht erſt nach dem Schwobacher-Convent, wie man Gegen-Seits vorgibt, ſondern vorhero geſtellet, und daſelbſt autoritate publica angenommen worden. Inzwi-

schen sehe ich wohl, daß der Hoch-berühmte Herr Doctor auf die Meynung, daß unsere Articul nicht der letzte Entwurff, durch das Vorgeben derer XIX. Articuln des Herrn Rector Schmidts, ist verleitet worden, wie p. 59. zu ersehen. Allein das Vorgeben von den XIX. Articul darff sich der hochverdiente Herr D. Zeltner gar nicht irren lassen, weil hierauf nun gar nichts mehr zu bauen, wie oben schon §. X. ist gedacht worden. Und der Herr Rector Schmidt wird wol selber sehen, daß er sich geirret, weil er mit seinen XIX. Articuln bishero zu Haus geblieben.

§. XIII.

Es bringt aber der Hochgelahrte Herr Auctor, p. 9. zu Behauptung der Meynung, daß die Visitations-Articul erst nach dem Deliberations-Tag zu Schwobach zum Stand gebracht worden, und daß daselbst nur circa modum procedendi gehandelt worden, einen Beweiß aus einem Nürnbergischen Raths-Decret hervor, in welchem erst nach der Zurückkunfft, und abgestatteten Relation des Senatoris Tucher, und Rath-Schreiber Spenglers, den 18ten Junii der Befehl ergangen: Es sollten die Prediger zu St. Laurentzen, und St. Sebald, stellen, was zur Sache noth. Allein hier hätte zuvörderist gewünschet, daß dem Herrn Auctori beliebt, dieses gantze Raths-Decret seinem Tractat eindrucken zu lassen, und dann zu berichten, wo dasselbe herkommen, ob es nur eine Abschrifft, oder ein Original aus dem Nürnbergischen Archiv? Und ob nicht in dem Dato eine Irrung, wie öffters geschiehet, begangen worden? Unser Documentum publicum sagt nicht, daß erst nach dem Schwobacher Deliberations-Tag, sondern auf demselben die Articul würcklich angenommen, und beederseits verglichen worden, welches ich der Nachricht seines Raths-Decrets, welche mir gantz dunckel scheinet, billig vorziehe. Und gesetzt, daß es damit seine völlige Richtigkeit hätte, so muß dasselbe auf nichts anders, als gewisse besondere Umstände gezielet haben, welche den Zustand derer Nürnbergischen Kirchen en particuliere anbetreffen. Daß ferner zu Schwobach nur circa modum procedendi bey der Kirchen-Visitation soll gehandelt worden seyn, wie p. 15. n. (o) gesagt wird, streitet wider die Absicht dieses gantzen Convents. Dann mein, was hätten dann sonst die Theologi, Rurer, Weiß, Osiander, Sleupner, da zu thun gehabt, wenn nur blos von dem Modo procedendi wäre deliberirt worden, welcher ja mehr die Politicos, als Theologos, angegangen, und hätten diese Geistliche gantz unnütz auf diesem Convent sich eingefunden, wann nicht die Absicht darbey gewesen, über dem Vorbild heilsamer Lehr, aus GOttes Wort miteinander sich zu unterreden, und das, was etwan noch hie und dar bey denen vorher-

ent-

entworffenen Articuln noch bedencklich mit einander zu überlegen und Raths zu pflegen.

§. XIV.

Aus diesem, was allbereit gesagt worden, läßt sich nun die bekannte Frage, ob diese Schwobacher Visitations-Articul der erste Grund-Riß (*) zur Augspurgischen Confession gewesen? leicht beantworten. Daß nemlich quoad materialia in diesen XXIII. Schwobachis. Lehr-Sätzen, wie auch in den A. 1524. gestellten Evangelischen Rathschlägen, eben das Vorbild heilsamer Lehre enthalten, welches in der A. C. zu ersehen; und hat der fromme und standhaffte Marggraf Georg, da er sich A. 1530. zu Augspurg mit so grosser Glaubens-Uberzeugung zu dieser Confession bekennet, eben das was in diesen Articuln enthalten, und in seinen Fürstenthümern und Landen aus GOttes Wort gelehret worden, bezeuget. Dann wer dieses läugnen wollte, würde wider die Warheit reden; Alleine, daß Melanchthon der auf Ordre sämtl. Protestanten zu Augspurg ihr Glaubens-Bekänntnus verfasset, diese XXIII. Schwobachische Articul auch quoad formalia solle behalten, und sonst nichts dabey solle gethan haben, als daß er nur einige Redens-Arten geändert, ist wohl ein leeres und ungegründetes Vorgeben.

§. XV.

Ehe ich gar von diesen XXIII. Visitations-Articuln Abschied nehme, so muß noch mit wenigen berichten, wie die Papistische Parthey sich gegen solche und die Visitations-Anstalten verhalte? Diese machten freylich verdrießliche Gesichter, und unterliessen keinesweges mündlich und schrifftlich wider dieses alles sich zu setzen; Sonderlich waren die von denen Clöstern und Stifftern am allerhärtesten zu bewegen, und ob schon hin und her unter ihnen Männer waren, welche die Göttliche Warheit erkennten, als wie der Prior (a) Schopper zu Heilsbronn, und der Abbt Balthasar im Closter (b) Heydenheim, so haben sie doch aus allerhand zeitlichen

(*) Der Hochberühmte Herr D. von der Lith hat schon im angeführten Orte §. IV. diesen Ausspruch gemachet: „Diese Articul sind eigentlich kein Grund-Riß der A. C. sondern der hiesigen und Nürnbergischen Kirchen Ordnung ꝛc.

(a) Von diesem Johann Schöpper siehe das Leben Marggrafen Georgens pag. 57. Dergleichen des Hochgelehrten Herrn Prediger Hockers Disp. Secul. de J. Schopperi Abbatis XXVII. vita & meritis.

(b) Dieser Abbt war der Reformation nicht abhold/ wie er dann auch An. 1535.

Digitized by Google

Absichten zuruck gehalten, und bey des Marggrafen Anstalten in ihren Clöstern stille gesessen. Dargegen die andern verklagten den Marggrafen bey denen Bischöffen, und widersprachen denen Evangelischen Lehr-Sätzen mit grosser Bitterkeit. Zu Anspach selbsten widersetzte sich denen Articuln und gantzen Reformations-Werck sehr hefftig, der Prediger im Stifft D. Weinhardt (c) mit seinen Gehülffen; Dann ist noch ein Dominicaner bekannt, welcher von denen Scribenten Petrus (d) Anspacensis,

1533. die Marggräfliche Kirchen-Ordnung mit seinen Conventualen angenommen / welches andere nicht gethan. Der vortreffliche Andreas Althamer damaliger Stadt-Pfarrer zu Onolzbach hat ihm seine Conciliationem LL. SS. Scripturæ specietenus inter se pugnantium auch dediciret / und ihn deßwegen gerühmet. Sonsten verdiente dieses berühmte Closter-Heydenheim / daß ein Gelehrter in solcher Gegend bey Gelegenheit dessen Antiquitäten zu erforschen / solches mit Fleiß beschreiben wollte / wie der Herr Prediger Hocker seine Closter-Heilsbronnische Merckwürdigkeiten. In dieses Closters Bibliothec ist auch ein rarer Codex Membran. vorhanden / welcher Vitam S. S. Willibaldi, Wunibaldi und S. Walburgis umständlich beschreibet / von welchen der Ruhm-würdige Herr Prediger Hocker in Catalogo Bibliothecæ Hailsbronnensis p. 95. Nachricht giebet / wo folgende merckwürdige Articuln von dem Closter Heidenheim zu finden; als de St. Wunebaldo Abbate, & fundatione Monasterii in Heydenheim; de incremento bono clausiri in Heydenheim; de St. Walburgi, quæ post obitum fratris præfuit Monachis & Monialibus in Heydenheim.

(c) Siehe Leben Marggraf Georgens §. XVI. not. d.

(d) Von diesem Petro Onspacensi hat der hochberühmte Herr D. S. E. Cyprian zu Gotha in der Historie der Augsp. Confession p. 259. gedacht / daß er Antitheses August. Confessionis, nach dem Bericht Petri Sylvii geschrieben. Ich habe bißhero aus dem / was der Hamburgische Polyhistor Herr D. A. Fabricius von ihm Centifolii Luth. P. II. p. 698. 713. geschrieben / in so grosser Dunckelheit der Historiæ Literariæ Reformationis Patriæ meæ, nichts von diesem Promacho Ecclesiæ Romanæ finden können / vielleicht läst sich mit der Zeit mehrers von ihm sagen. Henricus Pyrgalli setzet ihn in seinem Carmine Eleg. gleich nach obgedachten Petro Sylvio unter die grössen Feder-Fechter des Römischen Hofs / wann er sagt:

Nec

censis genennet wird, der mit seiner Feder die Papistischen Lehren eifrig verfochten: Desgleichen auch der Probst (e) zu Langenzenn Conrad, mit den Zunahmen Langer, gethan, der in den vorigen Zeiten ein angesehener Mann, und von denen Herren Marggrafen mit dem Prædicat eines Raths beehret worden. Er war dem Reformations-Werck sehr zu wider, und machte über die ergangene Verordnungen des Marggrafen von Abstellung des abgöttischen Marien-Diensts, dergleichen daß die Conventualen, die in sein Closter hinkünfftig sollten aufgenommen werden, zu Wittenberg müsten studiren, sehr saure Gesichter. Ja, er legte seinen Unwillen hierüber, und über die bißhero behaupteten Lehre derer Evangelischen, in öffentlichen Schrifften an den Tag; sonderlich hielt er vor nöthig, die drey Lehr-Sätze von der Transsubstantiation und Aufbehaltung der consecrirten Hostie; Der Priester-Ehe und Ohren-Beicht, die mit zum Wesen des Pabstthums gehören, eifrig zu vertheidigen, und entblödete sich nicht, den Marggraf Georg selbst anzugreiffen. Inzwischen ertrug doch der kluge Marggraf diesen alten wunderlichen Podagrischen Mann mit der gröster Gedult, und ließ ihn in seinen Closter absterben. Damit aber doch seinen Irrthümern möchte begegnet, und andere vor seiner Verführung verwahret werden, so befahl er seinem Nachbarn dem Pastori zu Cadolsburg Hiob Gasten (f) einem gelehrten und damals berühmten Theor-

log9

Nec minor est aliis Petrus Onspachius ille
Nobilis ingenii dexteritate sui,
Nimirum eloquio juxta scriptisque refulgens,
adstruxit veri, non sine laude jubar.

(e) Von diesem Probst finden sich noch verschiedene Nachricht beydenen Decanats-Acten zu Langenzenn.

(f) Es ist dieser gelehrte Theologus eben damals aus dem Hessischen in das Anspachische beruffen worden. Er hatte sich um selbige Zeit noch durch andere Schrifften berühmt gemachet/ als durch eine schöne Lateinische Uebersetzung des Commentarii J. Brenzen in Ecclesiasten, welche An. 1528. zu Hagenau bey Jo. Secerium gedruckt/ und dem Landgraf Philipp in Hessen dediciret/ in welcher Dedication ich verschiedene Umstände von seinem Leben finde/ und daß er in der Gegend Creilsheim und Schwäbisch Hall mag zu Haus gewesen seyn. Es ist auch von ihm dieser Edition ein Epilogus angehenckt/ in welchen er sonderlich wegen des abusus der Buchdruckerey klaget/ welcher um des famösen Servetischen Drucks/ wohl mag zu regardiren seyn. S. Beyschlags

logo, den er eben dieses 1528. Jahr in seine Dienste bekommen, diesem in seinen Aberglauben verhärteten Mann, in einer öffentlichen Schrifft zu antworten. Welchen Befehl Gast so schuldig als willig nachgekommen, und noch in diesem Jahr dem Probst seine gebührende Abfertigung in folgender Schrifft gegeben: Gründliche Antwort und Trefftige/ mit heyliger Göttlicher Geschrifft Ableynung/ auf etlich Schrifft drey Artickel Christlich Leer und Wesen betreffend/ des Probsts zu Langenzenn an den Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Georgen Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. welche, weil sie nun sehr rar, und doch als ein Documentum publicum zu denen Reformations-Geschichten des Burggrafthums Nürnberg, mit passiren kan, so habe sie ihren völligen Untergang zu entreissen hierbey drucken lassen, wie unten Num. IV. zu ersehen ist.

§. XVI.

Ich hoffe inzwischen, daß ich bißher zulängliche Nachricht von dem ersten Schwobachischen Convent und dessen Articuln gegeben. Nun ist noch übrig, daß ich noch eines Schwobachischen Convents, welches im folgenden 1529. Jahr im Monat October an gedachten Ort unter denen sämtlichen Protestante gehalten worden, gedencken. Denn als der in diesem Jahr gehaltene Reichs-Tag zu Speyer, so widerig vor die Evangelische Parthey ausgefallen, und sie (a) protestando davon gegan-

schlags Sylloge Variorum Opusc. p. 405. Es hat auch der berühmte Hermannus Buschius diese Uebersetzung mit einem Hendecasyllabo beehret daraus man siehet/ daß er mit unsern Gastio in Bekandschafft gestanden. A. 1532. hat er auch Brentii Lateinischen Comment. in Evangelium Joannis in das Teutsche übersetzt/ und dem Cantzler Vogler dediciret. Brentius selbsten hielt ihn sehr hoch/ und nennte ihn amœnissimi ingenii hominem, literis & pietate clarum, welcher ihn auch ex hoc capite dem Marggrafen recommendiret. S. was der Ruhmwürdige Fleiß des Herrn Beyschlags von diesem Theologo Reformatore angemercket. l. c. p. 874.

(a) Der hochberühmte Herr Professor zu Altdorff Joh. David Köhler/ hat jüngstens in seiner gelehrten Disp. de Subscriptione A. C. §. 11. geschrieben: Hinc omnibus, quia Romana Ecclesia secessionem fecerunt a Caspare Contareno, Cardinale & Legato Pontificio in Synodo Colloquio Ratisbonensi A. 1541. Protestantium nomen primo inditum est. Wobey aber zu conferiren/ dasjenige/ was Sleidanus in sein Com-

gangen, auch ſich ſonſten nicht viel Gutes von der Gegen-Parthey verſprochen, ſo gedachten ſie zu ihrer Sicherheit, wenn ſie etwan mit Krieg ſollten überzogen werden, eine Defenſiv-Allianze unter einander in der Stille aufzurichten. Es wurden auch des wegen verſchiedene (b) Unterredungen zwiſchen ihren Geſandten zu Rotach, Saalfeld und Zerbſt, und dann endlich zwiſchen dem Churfürſten von Sachſen Johann und Marggraf Georgen zu Schlaitz gehalten, anbey ſonderlich die Frage viel zu ſchaffen machte, ob man die Zwingliſch-Geſinnten, mit in dieſe Vereinigung mit guten Gewiſſen könnte aufnehmen? Der Churfürſt und Marggraf faßten auf Veranlaſſung ihrer Theologen darbey den Schluß, alle die in der Lehre von der Tauff und Abendmahl mit ihnen nicht einſtimmig, von dieſem Bündnus auszuſchlieſſen; Der Landgraf hingegen war anders Sinnes. Inzwiſchen wurde abermals eine Zuſammenkunfft nach Schwobach beſtimmet, allwo eine endlicher Schluß ſollte gefaſſet werden. Es kamen auch ſämtlicher Proteſtanten Geſandten im October daſelbſt zuſammen; Als aber des Churfürſten und Marggrafen Geſandte nach ihrer Inſtruction, bey der erſten Seſſion, die Propoſition thaten, daß diejenigen, welche in dieſes Bündnus zu tretten Luſt hätten, vor allen ſich müſten erklären, ob ſie in der Lehre mit denen Zwinglianern einſtimmig oder nicht? und ob ſie ſich dargegen zu denen hier verfaßten und vorgeleſenen XVII. Lehr-Articuln einmüthig bekennen wollten; ſo antwortete der Heſſiſche Geſandte mit Stillſchweigen, und die von Straßburg und Ulm entſchuldigten ſich, daß hiervon auf dem Rotacher-Convent nichts gedacht worden; ſie auch von ihren Herrn keine Inſtruction hierüber bekommen, und ſich ſo fort nicht erklären könnten. Da nun bey ſo geſtalten Sachen zu keinem Schluß zu kommen war, ſo zerſchlug ſich dieſer Con-

Comment. de ſtatu Religionis L. VI. p. 147. und Camerarius in Vita Melanchthonis p. m. 117. hiervon geſchrieben. Der berühmte Herr D. C. A. Heumann aber mercket in ſeiner Diſp. de A. C. lenitate §. VIII. (o) folgendes an: Notum eſt Proteſtantes ex eo appellatos fuiſſe Lutheranæ doctrinæ aſſertores Principes, quod decreto Spiræ A. 1529. facto interceſſiſſent. Facile vero mihi perſuadeo, propagandæ huic appellationi occaſionem dediſſe præfationem Confeſſionis Auguſtanæ, cujus hæc ſunt extrema verba: *De quo hic etiam ſolenniter, & publice proteſtamur.*

(b) Von dieſen Deliberationen und Conventen derer Proteſtanten in ſpecie aber von den XVII. Articuln ſiehe Sleidanum L. VI. p. 176. Müller in der Hiſtorie der Evangel. Stände Appellation &c. p. 330.

Convent gantz fruchtlos, und wurde auf den 13. December ein anderweitige Zusammenkunfft nach Smalcalden verabredet. Alleine hier wurde so wenig als zu Schwobach etwas fruchtbares ausgericht, daß die Sächsischen und Marggräflichen gar die Erklärung thaten: Diejenige, welche die zu Schwobach proponirte XVII. Articul anzunehmen gedächten, künfftigen 6. Jan. zu Nürnberg sich wiederum könnten einfinden, die aber anders Sinnes, möchten immer zu Hauß bleiben.

§. XVII.

Aus diesem ergiebt sich nun klar, daß gedachte XVII. Articul erstlich zu einer allgemeinen und einhelligen Confession vor sämtliche Protestanten verfasset worden, die Zwinglianer von der Confœderation und Societät mit ihnen auszuschliessen, daher auch der seel. D. Luther saget von diesen Articuln, sie sind nicht um der Papisten willen gestellet, die wissen aber wohl darum, um welcher willen sie gestellet sind. Die Ursache, warum sich Lutherus nicht deutlicher expliciret, ist leicht zu errathen, dann die Evangelischen hielten diese ihre Verbindung unter einander, den Kayser nicht mehr zu irritiren, gantz geheim. Es war also freylich etwas Geheimes darunter. Es stimmen auch die Worte Lutheri, da er von diesen XVII. Unions-Articuln sagt, sie sind nicht gestellet, um auf den Reichs-Tag eingeleget zu werden, mit der gantzen Historie von diesen Articuln gantz wohl überein, dann dieses war freylich nicht die erste Absicht, warum diese Articul sind verfasset worden, ob sie schon hernach D. Luther auch darzu vor zulänglich gehalten, und zu solchem Ende sie dem Churfürsten zu Torgau mit nach Augspurg gegeben, zumal da sie schon vor ein allgemein Symbolum sind erkannt worden. Man siehet also aus diesem, daß der Schluß, den der Hochgelehrte Herr D. Zeltner l. c. p. 43. vor seine Opinion aus diesen Worten machet, als wären diese XVII Articul schon A. 1528. zu der Visitation in den Marggräflichen und Nürnbergischen Kirchen, und sonderlich um der heimlichen Zwinglianer willen gemachet, und angenommen worden, gantz keinen Grund habe. Indem es ja offenbar, daß die A. 1528. verfaßte Visitations-Articul einzig und allein um der noch hin und her sitzenden Papistischen Pfarrer willen, solche eines bessern zu unterrichten, sind aufgesetzet worden. Um der Zwinglianer willen, hätte man sich wohl so viel Mühe mit Stellung besonderer Articul, und einer so mühsamen Kirchen-Visitation nicht geben dörffen. Ich weiß auch keinen (a) einzigen unter den Reformatoribus des Burggrafthums Nürn-

(a) Es ist mir zwar nicht unbekannt, daß Hottinger in seiner Kirchen-Hist.

Nürnberg der diesen Meynungen wäre beygethan geweſt. Und in Nürnberg ſelbſt mag ihre Anzahl wohl auch gantz gering geweſen ſeyn, zumal unter denen Pfarrern auf dem Land. So finde ich auch unter denen Anſpachiſchen Reformations-Geſchichten keine Spuhr, daß die Wiedertäuffer ſonderliche Motus gemachet, ob man ſchon ihrentwegen die nöthige Vorſorge gebrauchet. Wiewol ich dieſes gerne eingeſtehe, daß in denen Schwobachiſchen Articuln die wahre und genuine Meynung unſerer Kirchen von der Heil. Tauff und Heil. Abendmahl ausgedrückt, zugleich denen irrigen Meynungen, die damals ſich hier und dar angefangen auszubreiten, vorgebeuget.

§. XVIII.

Was nun den Ort betrifft, wo unſere XVII. Articul, welche à loco primæ exhibitionis anfänglich den Namen derer Schwobachiſchen geführet, ſind aufgeſetzet worden, ſo kan freylich aus Mangel zuverläſſiger Nachrichten ſolcher ſo deutlich nicht benennet werden, ; weil faſt wenig oder gar nichts, wie Herr D. Zeltner p. 51. gantz wohl angemercket, von dem, was der Churfürſt und Marggraf zu Schlaitz mit einander verabredet, der Zeit bekannt worden. Inzwiſchen dünckt mich doch, daß die Worte Lutheri, da er ſagt: Wahr iſts, daß ich dieſelbige habe ſtellen helffen, die ſind nicht von mir allein geſtellet, wahrſcheinlich zu erkennen geben, daß er ſolche zu Wittenberg nebſt ſeinen Collegen habe unter der Hand gehabt. Es kan am Ende auch wohl ſeyn, daß die Marggräfiſchen Theologi, oder Brentius den der Marggraf ſehr viel hierinnen gebrauchet, und zu Rath gezogen, den erſten Entwurff von dieſen Lehr-Sätzen gemachet, welchen der Marggraf dem Churfürſten zu Schlaitz zugeſtellet, der ihn hernach D. Luthern zur Beurtheilung überſendet. Der dann ohne Zweiffel ſeine Symbola hierzu beygetragen.

§. XIX.

Nun iſt noch übrig, daß wir ein wenig genau die Haupt-Sachen betrachten, welche den Hochberühmten Herrn Auctorem bewogen, daß er die XVII. Schwobacher-Articul, die A. 1529 zur Confœderation derer Proteſtanten ſind verfaſt worden, vor einerley mit den Viſitations-Articuln

P. II. S. XVI. p. 465. den berühmten Adam Weiſen unter Zwinglii Anhänger mit hat rechnen wollen / wie unrecht ihm aber geſchehen / zeigen noch ſeine mit eigener Hand ad Marginem des Tract. D. Lutheri von Abendmahl Chriſti geſchriebene Worte: Nota hic malitiam & obſtinationem Zwinglii, davon aber zu anderer Zeit ein mehrers.

Digitized by Google

culn ausgegeben. „ Es sind diese sonderlich zwey Chroniquen, von welchen pag. 13. gesetzet wird, daß sie zu beyden Seiten, um selbige Zeit geschrieben, biß zu nähern Jahren fortgesetzt, und noch vorhanden seyn; auch nicht gemeine Leute, die nur Trivialia norirt, zu Verfassern haben, die ja wohl niemand so schlecht weg, zumal wo keine Contradiction dargegen streitet, und der Druck aus wichtigen Ursachen unterblieben, verwerffen darff noch wird. Zum wenigsten ist von einer Erzehlung, worinnen Zeit, Ort, Personen und andere dergleichen Umstände accurat und einstimmig determinirt, nicht bald zu præsumiren, daß sie aus einen interessirten Absehen ersonnen, auch nicht zu glauben, daß sie auf blossen Hören Sagen beruhe: Solcherley aber sind diese beede Aussagen, die aus zwey guten MStis genommen, und also lauten: Die erste ist folgender massen abgefasset: Marggraf Georg hat diß Jahr 1528. in seinem Land eine Reformation vorgenommen, und sich mit dem Rath zu Nürnberg einer Visitation verglichen, darzu einen Tag auf Sonntag nach Corporis Christi gen Schwobach angestellet worden, und hat der Rath zu Nürnberg denen Marggräfischen eingeraumet, alle Pfarrer jenseit der Nürnbergischen Gräntz-Wasser gelegen, zu visitiren; Hingegen Marggraf dem Rath die Visitation auf den Pfarren innerhalb dreyer Wasser bewilliget. Bey dieser Zusammenkunfft haben die Brandenburgis. und Nürnbergischen Theologi sich über XVII. Articul mit einander verglichen, welche Marggraf Georg hernach dem Churfürsten zu Sachsen und Landgraf zu Hessen zugeschicket, die ihre Theologos zu Wittenberg und Marburg darüber vernommen, und sollen aus denselben die Schmalkaldische Articuln und Augspurgische Confession gefaßt worden seyn, also daß deren erstes Fundament zu Schwobach geleget worden. Die andere aber, welche von der Religions-Aenderung ex professo handelt, lautet also: Bey dieser Zusammenkunfft haben die Brandenburgische und Nürnbergische Theologi sich über XVII. Articul miteinander verglichen, auf welche die Pfarrer beyderseits gewiesen werden sollten.

„Diese Articul hat hernach Marggraf Georg dem Churfürsten zu Sachsen, und Land-Graf zu Hessen zugeschickt, welche sie denen Theologis zu Wittenberg übersendet, ihr Judicium darüber zu vernehmen, die haben dieselben allerdings approbiret. Und sollen aus diesem die Schmalcaldischen Articul, wie auch die Augspurgische Confession verfasset worden seyn; Ist also derselben Grund dißmal zu Schwobach gelegt worden. Etliche zwar schreiben diese Articul D. Luthern zu; Er hat aber, wie gedacht, dabey nichts gethan, denn daß er sie nebst andern

Digitized by Google

dern Wittenbergiſchen Theologis approbiret und cenſiret hat. „ So weit gehen die Nürnbergiſchen Nachrichten von dieſen Articuln.

Dieſes iſt nun die Ausſage gedachter Chroniquen, welche die berühmten Nürnbergiſchen Theologi Dürr und Dillherr allbereit in Händen gehabt, ſolchen Beyfall gegeben, und damit hernach die Brandenburgiſchen Scribenten Renſchen und Rentſcheln auf ihre Meinungen geführet, als wann die Schwobacher Viſitations-Articul, der erſte Grund-Riß, der A. C. geweſen wären. Allein es iſt bekannt, was der ſeel. Herr Prof. Jan zu Wittenberg und Herr Laritz ſchon dargegen eingewendet, und ich bin mit ihnen ebenfalls überzeugt, daß dieſe Chroniquen, zumahl in gegenwärtiger Sache, zu einem tüchtigen Beweiß nicht hinlänglich. Der Hochgelehrte Herr D. Zeltner aber nennt ſie Marggräfliche Chroniquen / die zu beeden Seiten / um ſelbige Zeit geſchrieben; allein wir wiſſen bey uns von keinen ſolchen Chroniquen, die Coæv und gemeinſchäfftlich damals geſchrieben worden. Es ſollen aber doch die Auctores davon, nicht gemeine Leute geweſen ſeyn, welche nur ſchlecht Zeug annotirt. Erlaube mir der Herr Doctor, daß ich frage: Wer ſind ſie dann geweſt? damit man wiſſen könne, ob ſie Scriptores coævi & fide digni? Sie ſind doch um ſelbige Zeit geſchrieben, und alſo muß denen Verfaſſern die Sache bekannt geweſen ſeyn? Ich kan es nicht glauben, bis ich und andere ſolche geſehen, und die nöthigen Criteria ihres Alterthums unterſuchet / und beurtheilet. Die angeführte Worte von denen XVII. Articuln, welche ſchon An. 1528. nach ihren Bericht ſollen gemachet worden ſeyn, zeigen gantz ein anders, indem den Stylus, Orthographie, nebſt andern Kennzeichen vielmehr das Gegentheil erweiſen; daß ſie viel neuer, als man davor hält, und wohl zu Anfang des vorigen Seculi von Privatis mögen geſchrieben worden ſeyn; die die gantze Sache von Hören-ſagen gehabt; die beeden Schwobacher-Convent miteinander confundirt, die Erzehlungen nicht recht gefaſſet; und alſo bona fide geirret. Wie ſie dann auch ihre Unrichtigkeit dardurch genugſam an Tag legen, daß ſie vorgeben aus denen XVII. Articuln, wären hernach die Articuli Smalcaldici, die Lutherus Anno 1537. verfaſſet, gemachet worden. Endlich meynt der Hochgeehrte Herr Auctor, ſeine Nürnbergiſchen Chroniquen wären auch um deßwillen ſo ſchlechterdings nicht zu verwerffen, weil keine Contradiction dagegen ſtritte; Allein es ſcheinet, der Widerſpruch unſers oben ſchon legitimirten Manuſcripti derer XXIII. genuinen Schwobachiſchen Viſitations-Articuln / welches publica auctoritate verfaßt, und eben dasjenige Orginal, welches die Onolzbachiſchen Geſandten von Schwobach mit zurück gebracht / weil es bey dem Hoch-

Fürstlichen Archiv beygelegt worden, sey allzu deutlich und hinlänglich darzuthun, daß diese Chronologi in ihrer Erzehlung gefehlet. Was die Lairizischen Disputationes de Articulis Swobacensibus diesen Chroniquen vor Contradictiones schon gemachet, ist niemand verborgen. Ja wenn auch solche, alle Characteres von alten und coæven Schrifften hätten, daran es ihnen doch fehlt, so bleiben sie doch nur Privat-Documenten, welche denen Publicis in alleweg, mit ihren Erzehlungen, die Ehre lassen müssen.

§. XX.

Ferner bringt der Hochgelehrte Herr D. Zeltner l. c. p. 15. ein Nürnbergisches Raths-Decret bey, diese baufällige Chroniquen zu unterstützen, welches den 11. August. An. 1528. datirt soll seyn, und also lautet: „Als E. - - Rath, nach dem Vergleich sich entschlossen, die Pfarrer und „Prediger auf dem Land und in eines Raths Flecken zu visitiren, darauf „auch die Artickel, und wie die Pfarrer unterricht und gefragt werden „sollen, verabfasset, und bey Rath gehöret worden; ist darauf ertheilet, „dazu Herr Christoph Koler, Ober-Vormund-Herr, und Herr Hieronymus Baumgartner, als von Raths-wegen, sich in Städte auf dem „Land, einem E. Rath zuständig, sollen fügen, die Visitation gegen den „Pfarrern und Predigern also fürnehmen; Sie sollen auch die umliegende „in der Pfarrer daselbst zu sich fordern. Was aber entlegen, und bequemer „hier Stadt fürzunehmen wäre, sollen dieselbe Pfarrer herein verordnet, „und durch die fünff Prediger die obgemeldte Herren, auch Leonhard Tucher, Ober-Allmosen-Herr und Luc. Sitzinger, als Casten-Herr, darzu „verordnet, gehöret wurden.„

Allein ich wolte hier vor allen wünschen, daß dem Herrn Auctori wäre möglich gewest, aus dem Nürnbergischen Archiv, ein Manuscript von seinen XVII. Articuln hervor zu bringen, welches mit seinen Chroniquen einstimmig, so verdiente es mehr Aufmercksamkeit. Inzwischen lassen wir dieses Senatus Decretum in seinem Werth, zumal wenn es ein Original aus dem dasigen Archiv, und keine Copie. Unserm Manuscripte aber derer XXIII. Visitations-Articul, thut es gar keinen Schaden, indem daßselbige gar keiner gewissen Zahl derer Lehr-Sätze gedencket, wie selbsten vom Herrn Doctor p. 22. apprehendirt wird, und also gar nicht beweist, daß die XVII. Confoed. Articul, welche erst An. 1529. gemachet worden, einerley mit denen Visitations-Articuln. Es dünckt mich auch, solches zeige nicht mehr an, als daß nach dem Schwabacher ersten Convent, das gantze Visitations-Werck, wie es am füglichsten in den Nürnbergischen Kirchen anzustellen, in öffentlichem Senat noch einmal reifflich über-

Digitized by Google

überlegt, die Deputirte darzu ernennet, und die zu Schwobach angenommene und verglichene Lehren in pleno vorgeleſen worden. Ich ergreiffe auch den Schluß, den der Herr Auctor p. 16. machet mit beeden Händen vor meine XXIII. Viſitations-Articul, wenn er ſagt: Wem leuchtet nicht aus dem allen unter die Augen, daß alles ſich auf die verfaßte und ſchon bekannte Artickel, woraus die Pfarrer unterrichtet, und gefragt werden ſollen, beziehe, und alſo ſolche ſchon damals zum Grund der Lehre, welche die Lehren geführet, deren Richtigkeit und Einſtimmigkeit kürtzlich zu erfahren, geſetzet worden. Wie man denn in einem andern Senatus-Decreto, welches den 3. September ergangen, ſich gleichfalls darauf beruffen, und ausdrücklich anbefohlen, auf gewiſſe ſchon bewuſte Articul in der Viſitation zu fragen.

Endlich dünckt mich, der Hochgelehrte Herr Verfaſſer der ſogenannten genauen Unterſuchung derer Schwobachiſchen Articuln, ſey ſeiner Meinung ſelbſten nicht recht gewiß, wann er p. 30. ſchreibet: Vielleicht ſind die Schwobachiſche Viſitations- und Confœderations-Articul gar einerley / dann p. 36. heiſt es; es ſey eine gute Muthmaſſung / daß ſie faſt / wo nicht gar einerley Sätze geweſen. Allein wie wenig iſt in Quæſtionibus facti auf Conjecturen zu bauen. Hier ſind nöthig gemeine Documenten, ſcriptores fide digni, & coævi, an deren Treue in der Relation nichs hauptſächliches auszuſetzen, wie dem Herrn Auctori beſſer als mir bekannt. Dergleichen Beweiſe führt das Manuſcriptum von denen XXIII. Schwobachiſchen Viſitations-Articuln; und beweiſt, daß es von denen XVII. Unions-Articuln An. 1529. gantz und gar unterſchieden, und daß diſe nicht einerley / ſondern zweyerley Articuln ſeyn.

§. XXI.

Nachdem nun erwieſen worden, daß die An. 1528. zur Viſitation in den Marggräflichen Landen in Francken, beliebte XXIII. Articul gantz ein ander Werck, als diejenige, welche An. 1529. unter denen Proteſtanten zu einer Confœderation entworffen worden / ſo iſt noch eine Frage zu erörtern: Ob dieſe Confœderations-Articul, die hernach von denen verſchiedenen Orten, wo ſie exhibirt worden, bald die Schwobachiſchen / bald die Smalkaldiſche ſind benennet worden / eben diejenigen, welche Jahrs hernach Lutherus dem Chur-Fürſten zu Torgau zum Augſpurgiſchen Reichs-Tag überreichet, und von der Zeit an ihren Namen in die Torgiſchen Articul verändert? Die Antwort hat ſchon kurtz und gründlich der gelehrte Herr C. A. Salius in der Hiſt. der Aug. Conf. L. II. c. II. §. VII. fol. 158. ſeqq. vor uns dahin gegeben: Lutherus hatte nicht nöthig, neue Artickel aufzuſetzen, ſondern behielt nur die obbenannten Schwobachiſchen / als welche

Digitized by Google

mit den Torgiſchen einerley ſind, denn was dazumahl bey dem Schwo„bachiſchen Convent genug ſeyn kunte, die Lutheriſche Lehr in einen Spie„gel darzu ſtellen, das war auch jetzo hinlänglich eine vollkommene Con„feßion daraus zu machen. Dieſe Torgauiſche Articul (welche deßwe„gen ſo genannt worden, weil ſie dem Chur-Fürſten zu Torgau über„reichet worden / und nun den Namen der Schwobachiſchen verloren) „beſtunden aus 17. Punckten. Dieſem ſtimmet bey / was der hochbe„rühmte Herr General-Superintendens, D. Heintich Muhlius, in ſeinem „hiſtoriſchen Bricht, von der Augſp. Conf. §. III. ſchreibet. Nachdem der „Chur-Fürſt in Sachſen das Kayſerl. Ausſchreiben den 11. Martii er„halten, unterließ er darauf nicht den 14. dieſes D. Luthern, D. Jonas, „D. Pommern und Melanchthon einen ſolchen Befehl, um die Summa „ihrer Lehre in eine kurtze Schrifft und Confeſſion zu verfaſſen, unver„weilet zuzufertigen. Lutherus mit Zuziehung ſeiner Collegen verrichte„te ſolches ehe er von Wittenberg nach Torgau zog, und überreichte es „daſelbſt. Hiernechſt die XVII. Artickel, welche dahero insgemein die „Torgiſchen Artickel genennt werden, und auch ſonſt wol die Schwo„bachiſchen Artickel heiſſen, weil ſie in einen An. 1529. zu Schwobach „in Francken-Lande zur Befeſtigung der Eintracht in der Lehre gehal„tenen Convente zuerſt übergeben worden. Selbſt zu Wittenberg hat hat Herr Profeſſ. Jan in der bekannten Diſputation de Articulis Swobacenſibus dieſer Meinung Beyfall gegeben, welche der rühmliche Fleiß und Sorge vor dergleichen Schriffen und alte Nachrichten des Herrn Beyſchlags zu Schwäbiſch-Hall dem V. Tom. ſeiner Syll. Opuſ. einverleibet.

Eben dieſe Warheit hat auch der berühmte Altdorffiſche Profeſſor Hiſtoriarum, Herr J. D. Köler erkannt, und von dieſen Articuln a) ausgeſprochen, wann er ſagt: Iſta vero ſumma doctrinæ diſtincta eſt XVII. Articulis, qui Suobacenſes dicti, ac primo hoc nomine publicati fuerunt ex Arch. Ulm. à Pl. Rev. Elia Frickio in Seckendorfii Hiſt. Luth. Germ. L. II. §. LIX. Iidem ſunt, qui poſtea etiam Torgavienſes appellati ſunt, cum in oppido illo à Luthero & Theologis Wittebergenſibus Joanni Electori Saxoniæ, pro fundamento A. C. denuo exhiberentur.

Damit wir aber nicht angeſehen werden, als wolten wir hier nur mit der Auctorität belobter Auctorū unſere Meinung beweiſen, ſo beruffe mich ſelbſt auf die klare Übereinſtimmung und Harmonie derer A. 1529. zu Schwobach proponirten Articul, mit denen ſogenannten Torgauiſchen, welche nur in ein

a) Vid. Diſput. de Subſcriptione A. C. p. 9.

ein und andern (a) Formalien voneinander discrepiren ; dann haben wir das schon angeführte und bekannte Zeugnis D. Luthers, welches in den Vorbericht über diese Articul, die er An. 1530. zur Zeit des Augspurgischen Reichs-Tags, hat (b) drucken lassen, zu lesen ist. Daß also, wer die Historie von diesen Articuln einzusehen verlanget, hieran keinen Zweifel haben wird.

§. XXII.

Es ist mir zwar hier nicht unbekannt der Dissensus einiger Herren Saxonicorum, welche davor halten, als hätte zu Torgau D. Luther auf des Chur-Fürsten Befehl den ersten Entwurff derer bekannten Torgauischen Articul erst gemachet, und dem Chur-Fürsten übergeben, wie dann dieses erst im vorigen Jahr Herr Con-Rector Jan in seinen sonst gelehrten Tractat, darinnen er Augustam Memoriam Joannis Elect. Saxoniæ erneuert, umständlich p. 48. gesuchet zu behaupten ; dessen Gründe aber hier mit wenigen zu prüfen, Ihm nicht entgegen seyn wird. Am ersten beruffet er sich auf das Testimonium Mathesii, welcher in seiner Historie von Luthero p. 77. sagt : Ehe man zu Torgau aufgewesen, hat D. Luther „ 17. Artickel fein kurtz und rund gestellet, daraus hernachmals die „ Augspurgische Confeßion, sampt der Apologia gesponnen ist. „ Allein die Warheit zu sagen, so beweisen diese Worte noch lange nicht, was man gegenseits vorgiebt. Es sagt ja nur Mathesius, daß, ehe man zu Torgau auf gewesen, seyen die Articul gestellet. Darunter ja die gantze vorhergehende Zeit kan verstanden werden, und kan man eben so leicht daher schliessen, daß Lutherus schon vorhero, ehe der Chur-Fürst von Torgau nach Augspurg abgereist, diese Formulam fidei gestellet. Und gesetzt auch, die Worte Mathesii wären so klar, daß nichts darwider einzuwenden, so würde doch schwerlich sich jemand überwinden können, Mathesii Erzehlungen mehr Glauben beyzumessen, als der gantzen Historie und Lutherus eigenen Bekänntnis, welcher sagt, daß diese Articul zuerst nicht um der Papisten willen gestellet. Dann wann er zu Torgau den ersten Aufsatz von denen XVII. Articuln gemachet, so hätte er so nicht sagen können, daß sie nicht um der Papisten willen verfasset worden.

Besser

(a) Siehe / was Herr Lætitz in Disput. II. de Art. Swob. §. IV. und Herr D. Muhlius in seiner Edition der Augsp. Confess. von diesem Unterschied anmercket.

(b) S. Herrn D. Zeltners Untersuchung der Schwobachischen Articuln, pag. 38.

Besser hat die Sache der seel. Herr V. L. von Seckendorff in seiner soliden Hist. Lutheranismi gefasset, wann er berichtet fol. 151. daß diese Formula fidei zu Torgau nur dem Chur-Fürsten exhibiret, aber nicht daselbst verfasset worden. Es ziehet auch Herr Jan gar unsere XVII. Schwobacher-Articul selbst in Zweiffel, zumahl da er meynt, daß es mit diesen, die Herr Frick aus dem Ulmischen Archiv nebst andern Documenten von dem Schwobachischen Convent hervor gebracht, seine völlige Richtigkeit nicht haben könne. Allein der Herr Auctor erlaube mir, daß ich nach dem Beweiß seines Asserti frage. Ich habe schon oben erwiesen, daß diese Schwobachischen Articul keine Chimére, und daß würcklich An. 1529. eine Summa Doctrinæ, wie unsere Articul Sleidanus nennet, zu Schwobach das erstemal zum Vorschein kommen, welche mit der Torgauischen einerley, so wird er mir ja wohl das oben angeführte Zeugnis Lutheri müssen gelten lassen. Es darff ihm dahero auch nicht unglaublich vorkommen, daß Lutherus, als ihm der Chur-Fürstliche Befehl worden, ein Glaubens-Bekänntnis nach Augspurg zu verfertigen, diese formulam fidei Swobacensem behalten. Es hatte vielmehr seine wichtige Raison, daß Lutherus diese Schwobachische Lehr-Sätze / die nicht ohne sein Wissen verabfaßt worden, und bey welchen er selbst die Hand mit gehabt, beybehalten, weil die allbereit, als eine allgemeine Confessio Fidei von denen vornehmsten Protestanten angenommen, und beliebet worden. Dann er hielte davor, daß dasjenige, das allbereit schon zu einem allgemeinem Glaubens-Bekänntnis derer Protestanten als sufficient von ihnen erkannt, und angenommen worden, nun auch zulänglich, ihre Bekännunis damit öffentlich vor dem Kayser und dem gantzen Reich einzulegen. Es meynet aber ferner der Herr Auctor, wann schon vor der Torgauischen Zusammenkunfft dergleichen Formula wäre vorhanden gewest, der Chur-Fürst / nicht erst eine solche zu verfassen, an die Wittebergischen Theologos würde Befehl gegeben haben. Ich antworte, diß ist noch kein Beweiß, daß zu Torgau neue Articul verfaßt worden. Dann obschon dem Chur-Fürsten die XVII. Schwobachischen Sätze mehr als zu wol bekannt gewesen, so hat er doch nicht wissen können, ob seine Theologi solche vor dienlich und zulänglich zu einer Confession nach Augspurg halten würden; oder ob sie nicht hie und dar noch etwas darzu, oder davon zu thun vor nöthig finden. Ja es würde nicht nöthig gewesen seyn, wendet Herr Jan ferner ein, J. Jonam von der Kirchen-Visitation zurück zu ruffen, wenn man schon eine Formulam fidei gehabt hätte. Hieraus folgt abermals nicht, was man will, D. Luther hat nach des Chur-Fürsten Befehl die présence J. Jonæ zu denen Torgauischen

Delibe-

Digitized by Google

Deliberationen, wegen des damals höchſt-bedencklichen Reichs-Tags zu Augſpurg, für nöthig gehalten. Es iſt auch kein Zweiffel, daß die ſämtlichen Wittenbergiſchen Theologi, zu Torgau, mit Luthero reifflich überlegt, ob die XVII. Schwobachiſchen Confœderations-Articul zu einer Confeſſion nach Augſpurg dienlich und zulänglich, oder nicht? Daß am Ende kein Exemplar von den XVII. Schwobachiſchen Articuln im Weimariſchen Archiv noch gefunden worden, ſchadet der Haupt-Sache gar nichts. Genug, daß ſie in andern Archiven vorhanden. Es mögen aber wol dieſelben darinnen doch vorhanden ſeyn; weil man aber ihnen einmal den Namen der Torgiſchen à poſteriori loco Exhibitionis gegeben, ſo hat man des Schwobachiſchen Namens vergeſſen, und ſolchen ſo genau nicht attendirt: Zumal, da ſie in dem Rubro den Namen führen: Artickel des Churfürſtens von Sachſen, des Glaubens halben. Dann ſind ſie in den Jahren nicht weit unterſchieden, und für einerley Lehr-Sätze, wie ſie auch in der That ſeyn, allezeit gehalten worden. Daß aber dieſe Schwobachiſche Articul den Namen der Torgauiſchen angenommen, mag unter andern auch wol daher mit kommen ſeyn, weil dieſe Articul, die man bishero geheim gehalten, erſt damals publique worden; dann hat die Fama, die ſelbiger Zeit ausgegangen, als hätte der Churfürſt ſeine Theologos nacher Torgau beruffen, eine Formulam fidei auf den Reichs-Tag zu verfaſſen, viel beygetragen, daß man dafür gehalten, und gantz ſicher ausgegeben, als wären dieſe Lehr-Articul erſt neuerlich zu Torgau entworffen worden; welches aber ein irriger Wahn war, und hat hierinnen die Fama der Welt ſo was weiß gemachet, welches ſich bey genauer Einſicht gantz anderſt befindet.

§. XXII.

Ehe ich noch dieſe Abhandlung ſchlieſſe, ſo iſt noch eine wichtige Frage übrig zu erörtern: Ob unſere XVII. Schwobachiſche Articul der erſte Grund-Riß der Augſpurgiſchen Confeſſion können genennet werden? Ich antworte hierauf ohne Anſtand mit Ja. Dann dieſes erweiſet der Augenſchein, wann man die Articul der A. C. mit denen obigen vergleichet, und zuſammen hält, wie der hochberühmte Herr D. Muhlius in der von ihm editten Edition der A. C. gethan, allwo er auch im Vorbericht §. VI. ſagt: „Daß Melanchthon die bey Gelegenheit des Schwo„bachiſchen Convents vorhin verfaſſete, und nach einer da und dort be„liebten kleinen Veränderung zum Grund gelegte XVII. Articul, welche „das Haupt-Werck geblieben, die A. C. im 28ſten Articul verfaſſet. Es haben auch dieſes ſchon vorlängſt unſere Theologi angemercket. Bal-

Digitized by Google

thasar Mentzer hat in seiner Exegesi Augustanæ Confessionis in denen Prolegomenis §. 14, gesagt: Conſignavit Lutherus XVII. Articulos, ex quibus postea Philippus Melanchthon A. C. concinnavit: ita quidem, ut in plerisque eundem obſervaverit Ordinem, neque ſenſum ſolum Lutheri expreſſerit, verum ipſa etiam verba & phraſes ſæpiſſime retinuerit, quemadmodum collatio oſtendit. Er hat auch bey allen Articulen der A. C. dieſe XVII. Schwobachiſche oder Torgauiſche Artickel, wie man ſie nennen will, mit conferiret. Es iſt ferner hier merckwürdig das Zeugnis derer Nürnbergiſchen Geſandten, auf dem damaligen Reichs-Tag zu Augſpurg, Chriſtoph Kreſſens, und Clement Volckamers, welche den 25ſten Junii, an eben dem Tag der Ubergebung der Confeſſion, geſchrieben: „ Sie ſeyen geſtern bey Herrn Bernhard Beſſerer gewe-„ſen, hatten ihm zum gütlichen Vertrauen geſagt, wie daß der Chur-„fürſt von Sachſen, ſampt den andern ſeiner Churfürſtlichen Gnaden „Anhengern Ir Unterricht K. M. zu übergeben entſchloſſen, ſeien unge-„verlich den Artickeln gemeß, wie die zu Smalcalden uf der Pan „geweſt/ welches eben unſere Schwobachiſche XVII. Articul, die noch ſelbiges 1529ſte Jahr, den 29ſten Nov. auf dem Convent zu Smalcalden, unter denen Proteſtanten ſind proponiret worden, und daher auch damals den Namen derer Smalcaldiſchen bekommen. Inzwiſchen iſt die Anmerckung, welche der Hochgelehrte Herr Doct. von der Lith hierbey machet, auch nicht zu vergeſſen, welcher wohl erinnert: Daß dasjenige, was Melanchthon aus dieſen XVII. Articuln genommen, nicht den zwantzigſten Theil der A. C. ausmachet. Und dieſes iſt die Nachricht, welche ich habe von dieſer Sach geben wollen, und wormit ich meine Arbeit

E N D E.

Digitized by Google

Merckwürdige

CONFUTATION

des

Rathschlags/

Welchen

Die Pabistisch-gesinnten Aebte und Prälaten derer beeden Marggrafthümer in Francken, auf den An. 1524. der Religions-Irrungen halber, gehalten Land-Tag zu Onolzbach übergeben,

Aus dem Manuscript an das Liecht gestellet.

Digitized by Google

CONFUTATION

Des Pabistischen Rathschlags / über die XXIII. Artickel, und anfanglich über den ersten.

Die heilig Romisch Kirch und Concilia sind regirt worden von dem Heyl. Geist.

Antwort.

ERstlich, wer durch den Heil. Geist regiert wird, der mag mit nichten irren, 1. Joh. 3. Die aber werden allein dermassen regieret, die da wahre GOttes-Kinder seyn, Rom. 8. So seyn je die nur GOttes-Kinder, die in dem Namen Christi glauben, Joh. 1. Dieser Glaub aber kommt allein aus dem Gehör des Worts, Rom. 10. ohn welches der Heil. Geist mit nichtem mag empfangen werden, Gal. 3. Schliesst sich alsbald unwidersprechlich, daß sich die Regierung des H. Geistes nicht weiter erstreckt, dann sofern das göttliche Wort gehört, angenommen, geglaubt, und dem gäntzlich gefolgt wird. Sobald man von diesem einigen Wort GOttes abweicht, hört alsbald auf, der H. Geist zu regieren. Dann also spricht der HErr, Jes. 8. welche nicht reden nach diesem Wort, den wird nicht scheinen das Morgen-Liecht, das ist, die Erleuchtung des Heil. Geistes. So ist je in aller Schrifft auch dis Göttliche Wort allein das Scepter des geistlichen Reichs genennt. Psal. 11. v. 109. Und warlich, wo dis Scepter nicht ist, da ist auch gar keine Regierung des Geistes. Ist nun die Römische Kirch durch den H. Geist regiert worden, wie die Papisten vorgeben, so muß sie eigentlich wider das Göttliche Wort nicht gehandelt haben; sondern allweg unverrücklich darbey geblieben seyn. Woher kommt dann die Verbietung des ehelichen Standes, lib. 3. c. 3. de Clericorum Conjugio, wider das lautere Wort GOttes, Matth. 19. 1. Cor. 7. 1. Timoth.

Digitized by Google

moth. 3. Tit. 1. auch die Verbietung der Speiß, wider die gantz helle H. Schrifft, Matth. 15, 10. Rom. 14. 1. Corinth. 8. Coloss. 2. 2. Timoth. 1. und andere mehrere dergleichen Papistische Auffsatzungen? Die Römische Kirch hats je also gebotten, es habens auch die Concilia bestättigt? Der heilige Paulus aber heissts Teuffels-Lehre, und verführischen Geist, 1. Timoth. 4. Folgt klärlich, daß benannte Römische Kirchen nicht allzeit durch den H. Geist, sondern durch dem (a) Teuffel zu mehrmaln geregiert worden, das aber urtheilt der Heil. Paulus, 1. Timoth. 4. und nicht wir ꝛc.

Du bist Petrus/ und auf den Vels ꝛc.

WAs sie aus diesem Spruch schliessen, kan hier eigentlich nicht verstanden werden. Doch muß der eins seyn. Entweder, daß die Römische Kirche sey äusserlich und sichtiglich, oder daß sie nicht irren mag, oder vielleicht meynen sie es also, dieweil Christus seine Kirche auf Petrum hat bauen wollen, wie sie dann den Spruch Matth. 16. verstehen, und Petrus ein Pabst zu Rom gewest ist, als sie vorgeben, so folgt, daß die Römische Kirch die rechte und wahre Römische Kirch seye. Nun, dem sey, wie sie wollen; Wir geben Inen gern zu/ daß die Römisch Kirch auff Petrum/ das ist/ auf Menschlichen Grund gebauet sey/ aus welchem dann alsbald folgen muß, dieweil Petrus, als ein Grund der Römischen Kirche, geirret hat, und gefallen ist. Galat. 2. Soviel mehr hat auch der über Bau dieses Grunds, die Römische Kirch, irren und fallen mögen, wie oben bezeugt ist, und scheint also gantz deutlich, daß die Römische Kirch nicht mehr diese Kirch seye, die nicht irren, noch von der Pforten der Höllen überwältigt mög werden.

Das die waer Christlich Kirch nicht allein im Geist Innerlich/ sondern auch äusserlich an Zeit und Stett gepunden sey/ würt bewerdt.

DIese Sprüch Matth. 18. und 1. Corinth. 11. durch welche sie hie bewähren, daß die wahre und unirrig-Christliche Kirch auch äusserlich sey, gehören mit nichten hieher, sondern deuten auf eine allgemeine Versammlung aller der, die unter dem Namen Christi in dieser

(a) So leiß sonst Melanchthon in der Augspurgischen Confession gegangen/ so ist er doch in dem XXIII. Articul in diese Worte ausgebrochen: Daß es freylich Teuffels Lehre seyn müsse/ die Ehe verbieten.

Digitized by Google

Zeit seyn gut- oder böse Christen genennet worden. Dann also ist die wahre Christliche Kirch zum theil noch mit viel bösen Menschen vermischet. Seyn also zweyerley Frücht, Waitzen und Drebs, in dem einigen Acker auch zweyerley Fisch, gute und böse, in dem einigen Netz, wie der HErr Christus Matth. 13. anzeigt. Dieser Acker, mit Waitz und Unkraut besäet, auch dis Netz, mit guten und bösen Fischen gefüllt, sind eben die Ecclesia oder Gemein, da der hinweist, zu beklagen die verheerten Brüder, und seyn überall irrige Versammlungen derer, die Christen genannt werden. Wer will aber läugnen, daß alle solche äusserliche Gemeine zum theil nicht allein sündlich, sondern etwan auch viel derselbigen gar gottlos seyn: Wie auch der Ischarioth und Ananias, Act. 5. unter die Christlichen Ecclesia gezehlt werden, und noch etwan die Päbst, Bischöff und Cardinäl, gantz gottlos gefunden werden, die doch in der äusserlichen Ecclesia für die grösten und besten gehalten seyn, deßhalben je mit nichten diese äusserliche Ecclesia oder Kirche, zu der der HERR weist, die seyn Matth. 6. von der Er redt Matth. 16. daß wider diese die Pforten der Höllen nicht vermögen werden, die der heilige Paulus, Ephes. 5. ohn alle Mackel oder Runtzeln, durch das Wort im Wasser-Bad gereinigt, beschreibt. So sagt auch Christus nicht, daß man dem irrenden Bruder vor der wahren und unirrenden Kirchen beklagen soll, sondern weist schlechtiglich zu der Gemeine, dann sonst macht man gar niemand beklagen, wo wollten wir diese wahre und unbemackelte Ecclesiam finden, seit wir keinen Menschen in das Hertz sehen können, ob er recht glaubig sey, oder nicht; so mag auch ein geistlicher Mensch von niemand geurtheilt werden äusserlich, 1. Corinth. 11. hätten allhie billig vor recht lernen müssen diese Papisten, was doch das Wörtlein Ecclesia hieß, und wo es hindeute, auf daß sie nicht so närrisch vor allen Menschen schwürmeten, ꝛc.

Da wirt offentlich angerent / daß die Christliche Kirch nicht allein im Geist / sondern in Glauben / der bekannt ist in Petro / ꝛc.

NOch viel närrischer aber ist ihr Beschluß, den sie aus so viel zusammen-gelaubten Sprüchen schliessen, denn sie sprechen also, aus diesem wird öffentlich angeregt, daß die Christliche Kirche nicht allein im Geist sey, sondern im Glauben, der bekandt ist in Petro, und gegründet in Christo, ꝛc. Fragen wir hie, ob sie doch sich selbst verstehen? Ist denn der Glaub, der in Petro bezeugt, und auf Christum gegründet

Digitized by Google

gründet ist ein äusserlich Ding? müssen sie sagen nein, sondern es sey ohne Mittel innerlich verborgen, und gantz geistlich, welches nicht Fleisch und Blut, sondern der himmlische Vatter in uns durch seinen heiligen Geist formirt, Matth. 10. Also spricht auch Paulus Rom. 4. Mit den Hertzen glaubt man zur Seeligkeit. Das menschlich Hertz aber kan niemand erkennen und urtheilen denn GOtt allein, 3. Reg. octavo, Jerem. 17. folgt daraus warlich, daß die Christliche und unirrige Kirch auch den Glauben an Christum nach, gantz geistlich und innerlich sey. Und dieser Beschluß der Papisten ist frey stracks wider ihre eigene Meynung, verstehen das dennoch nicht. Ursach, daß ihnen die Schnuppen menschlicher und fleischlicher Vernunfft, ihre Nasen dermassen behafftet haben, daß sie nicht allein kein GOttes wort mehr wissen, sondern auch ihre eigene Blindheit nicht verstehen, dabey also am öffentlichen Tag, wie die Blinden an denen werden.

Do er sprach Petro waide meine Schefflein. In welchem Wort Petro ist befohlen worden/ die Ordnung der Heil. Christl. Kirchen ꝛc.

IN den, als Petro gesagt ist Joan. ultimo wayde meine Schäflein, ist im gar keine äusserliche Haupt-Mannschafft oder Regiment, wie die Papisten fälschlich vorgeben, sondern allein ein Dienstbarkeit des Worts GOttes befohlen worden. In eine solche Dienstbarkeit, die gar an keiner äusserlichen Regierung oder Herrlichkeit hafft, wie denn der HErr selbst sagt Matth. 10. Marc. 10. Luc. 22. Die Regenten der Völcker herrschen über sie, und brauchen Mächtigkeit, und werden gnädige Herren genennet, unter euch soll es aber nicht so seyn, ꝛc. gleich wie auch der Sohn des Menschen nicht kommen, daß man ihm diene ꝛc. So schreibt auch Petrus: Ihr Aeltesten ich bitt euch, waydet so fest ihr mögt, die Heerde Christi, nit mit Herrschung, sondern also, daß ihr seyd ein Exempel der Heerd. In diesen Sprüchen wird je verbotten alle zeitliche Herrschung in der Christlichen Kirchen. Wie kan denn Petro unter den Wayden auch zu regieren oder zu herrschen befohlen seyn. Ja es fehlt hier alsbald aller Gewalt des Pabsts und aller Geistlichen, den sie zu der Christlichen Kirchen als ein Haupt zu dem geistlichen Leib Christi auf Erden gehörig fürgeben; Diener sind sie mit nichten, denn sie predigen das Wort GOttes nicht; daß aber Herren seyn, das geht die Christliche Kirche gar nicht an. Dann es ist ihr verbotten solche Herren zu haben, gehören also Pabst, Cardinal, Bischöffe ꝛc. weder mit Die-

nen

Digitized by Google

nen noch mit ihren Herrschen in die Christlichen Kirchen, geschweigen, daß sie der Christlichen Kirchen Häupter sollen genannt werden. Petro ist nur waiden befohlen, diß Waiden aber ist nichts anders denn GOttes Wort lehren und predigen; so ist aber je solch Predigen keine Herrlichkeit, sondern eine Dienstbarkeit 1. Cor. 4. 2. Cor. 3. Irrt auch hie nichts, ob man spricht, das Wort Predigen sey eine äusserliche Ordnung und Amt, auch Petro mehr denn andern befohlen worden, warlich, hat der HErr am wenigsten der Person Petrus geacht in solchen Befehl, sondern hat sein innerlich Göttlich Wort gemeint, welches unter menschlicher Stimme den Zuhörern in ihre Hertzen nicht durch Petrum noch durch Paulum, sondern durch den Heil. Geist gesprochen sollt werden. Petrus und Paulus können das Wort nicht weiter bringen, als in die Ohren der Zuhörer, daß es aber in die Hertzen kommt, und lebendig wird, war ein eigen Werck des Geistes, den sie in solchen Fall meynten, 1. Cor. 3. Demnach spricht Paulus 1. Cor. 3. weder der da pflantzt ist etwas, noch der da begeusst, sondern der die Wachsung giebt GOtt. Die Wachsung geben und wayden ist ein Ding, und das menschliche Wort ist ein Instrument zu den beeden, und also sind diesem alle Apostel als Diener fürgestellt, nicht als Herrn und weltlichen Regenten 1. Cor. 4. Ist auch gantz unnoth gewesen, der wahren Christlichen Kirchen ein äusserlich Haupt zu machen. Und weil das Reich GOttes nicht von dieser Welt; wie mag denn die warhaffte Christliche Kirch die gantz geistlich ist ein irrdisch Haupt haben. Wird nicht ein Monstrum daraus, so der Leib mit allen seinen Gliedern innerlich und geistlich ohne Mackel und Runtzel geheiligt und gar unsträfflich, ein irrdisch, äusserlich, sündig und von Fleisch und Blut bemackelt Haupt, wie dann der Pabst ist, hätte? So uns dann Christus verbeut, wir sollen auch uns keinen Meister noch Vatter nennen auf Erden, der sey einig unser Meister und Vatter, der im Himmel ist; wie viel mehr wird uns verbotten seyn ein Haupt auf Erden zu nennen, so doch Christus allein unser Haupt. Eph. 4. 5. Col. 1. 2.

Einen Vatter und Meister nennen auf Erden ist je weniger, als ein Haupt nennen. Ist nun das weniger zu nennen verbotten, zehenmal mehr muß auch das mehrere verbotten seyn. Das ist wohl wahr, ein Haupt soll seyn in zeitlicher Administration auf Erden. Das ist aber auch wahr, daß alle zeitliche und äusserliche Administration allein der weltlichen Obrigkeit zugehöret, wie Paulus ernstlich lehret, Rom. 13. 1. Petr. 2. So heist auch Christus dem Kayser ohne Mittel alles äusserlich verzinßen, und GOtt das innerliche. Lucæ vicesimo, meldt gar nichts von einem mitteln Haupt. Also hat er auch selbst dem weltlichen Haupt

Zinß

Digitized by Google

Zinß geben und Gehorſam geleiſtet, noch viel mehr wird der Pabſt ſolches zu thun ſchuldig ſeyn, der nichts gegen Chriſto zu gleichen iſt, geſchweigen, daß er ſich der irrdiſchen Kirchen Haupt nennen ſoll.

Dieweil nun die Römiſche Kirch und auch die Concilia verſammlet ſeyn worden in dem Namen des HErrn iſt offenbar ꝛc.

GAr falſch iſts, daß man fürgiebt die Concilia ſeyn in Namen Chriſti verſammlet worden, denn in den Namen Chriſti verſammlet ſeyn, heiſt allein deswegen verſammlet ſeyn, daß Chriſtus auszurichten und zu thun befohlen hat, er will, daß aus ihm und ſeinem Geiſt alle Rathſchläg und Beſchluß ſollen gemachet werden, Eſ. 9. 10. Wo aber etwas auſſerhalb des gewiſſen Befehls GOttes fürgenommen wird, da muß man irren. Denn alſo ſpricht der HErr, Jer. 23. So ſie wären beſtanden auf meinen Rathſchlag, und hätten verkündiget dem Volck meine Worte, ſo wollte ich ſie von ihren Irrſal behütet haben, dann wollt er ſagen, darum, daß ſie bey meinem Wort nicht blieben ſind, hab ich ſie irren laſſen. Alſo welcher weiter greifft denn das Göttliche Wort befehlicht, der iſt ſchon in ſeinen eigenen Namen da, und nicht in den Namen Chriſti. Wenn die Concilia allein in den Namen Chriſti verſammlet geweſen, ſo hätten ſie ohne das Wort Chriſti (welches dann warlich ſein rechter Name iſt) ſich nichts unterſtanden. Dann alſo wollten auch Petrus 2. Pet. 1. und Paulus Rom. 15. 1. Cor. 7. ſich auſſerhalb des gewiſſen Worts GOttes zu thun, noch zu lehren ſich nichts unterſtehen. Wie eben die Concilia gehandelt, und in was Namen ſie verſammlet geweſen ſeyn, iſt oben in der erſten Antwort deutlich genugſam angezeiget. Welcher ſolcher Handlung mehr zu wiſſen begehrt, der ſehe das Jus Canonicum an, da wird er des Greuels genug finden.

Ich hab euch noch viel zu ſagen/ aber jetzund mögt ihrs nicht tragen, ſo aber kommt der Geiſt ꝛc.

DEr Heil. Geiſt hat nichts neues lehren, ſondern allein verſtändig machen wollen, was Chriſtus vor gelehret hat, Joh. 16. So iſt aber alle Lehr Chriſti gäntzlich in dem Befehl gefaßt Marc. ultimo: Wer glaubt und getaufft wird, der wird ſeelig.

Demnach auch Paulus verbannet, alle die, die anders lehren würden, obsgleich ein Engel vom Himmel thät, Gal. 1. So nun etwas anders

ders dem Glauben und Christlichen Leben nöthig nach Christo und seinen Aposteln, durch die Päbst Concilia &c. zu lehren Noth gewest wär, das vorhin nicht gelehret worden, warum hätte denn Paulus, alle nachkommende Lehr, die nicht dieser Lehr gemäß verbannen dörffen? Eigentlich hätte er dasselbe viel zu früh gethan, dieweil bey seinen Zeiten nichts von Pabst oder irgend eine Papistische Satzung gewiß war. Nun gieng es aber wohl hin, ob schon die Päbstl. Concilia weiter etwas gelehret und aufgesetzt hätten, wenn nur dasselbige nicht wider das öffentliche Göttliche Wort war. So sicht man jetzund nit in andere Maaß wider der Menschen Lehr und Satzung, dann allein darum, daß diese entweder gar wider das Göttliche Wort sind, oder dem Göttlichen Wort gleich, und etwan für höher geachtet werden. Uns sollen aber diese Papisten zulassen, daß alle Ding, so zu einem rechtschaffenen Christlichen Leben, und genugsamer unserer Rechtfertigung noth waren, ohne Mangel ja überflüssig uns durch Christum und seine Apostel fürgeschrieben seyn, also, daß mit nichten noth ist, etwas weiter zu begehren. Dann wo sie das nicht zugeben wollten, müsten sie frey bekennen, daß Petrus und Paulus auch Maria sel. st Mangel an ihrer Rechtfertigung gehabt, und vielleicht noch hätten, darum, daß sie dieser Papistischen Satzungen nnd Menschen-Lehr, die wir jetzt ohne Zahl leyder keine je gewust haben.

CONFUTATION
Des andern Papistischen Rathschlags.

Christus sagt/ wilt du eingehen in das Leben/ so halte die Gebot/ hierum so Pabst etwas gebieten/ sollen wir die annehmen und halten.

Antwort.

WJe mag aus diesem Spruch folgen, daß der Pabst und Bischoff Gebot, sollen angenehm und gehalten werden? Dieweil Christus allein von Geboten GOttes redet/ und nicht von Menschen-Geboten. So fragt auch der Jüngling nach keinen andern Geboten, dann allein von denen, durch welche er zum ewigen Leben kommen mag. Seyn dann der Pabst und Bischoff Gebot auch dermassen, daß sie in das ewige Leben führen können? Ich meyne ja das heißt die Heil. Schrifft gekrummt; Ja das Wort GOttes gelästert, so man ihm menschliche Satzung

tzung gleich macht. Es sind ja alle menschliche Lehre und Gebot aus Fleisch und Blut, und haben in sich den Tod, Rom. 8. So sind ja Pabst und Bischöffe nur Menschen; Wie man aber durch menschlich Gebot und Lehre zum Leben komme, hat uns GOtt gar deutlich angezeigt, durch Esaiam am 29. vergeblich ehren sie mich in Lernung der menschlichen Gebot ꝛc. Hier hört man, daß der Pabst und Bischöff Gebot, die sie aus ihnen selbst ausserhalben des Göttlichen Worts, das ist, durch menschliches Fürnehmen, gebiethen, unnütz und zu nicht. Ja auch ein Greuel vor GOtt sind, den also spricht der HErr weiter durch Esaiam von der Menschen Gebot wegen, werd ich ein groß und erschröcklich Miracul thun, die Weißheit soll hingenommen werden, von den Weisen, und der Verstand von denen Witzigen ꝛc. Diß ist der Lohn, den uns GOtt giebt, um angenommene und gehaltene Menschen-Gebot. Nemlich daß wir der Göttlichen Weisheit, die allein in seinen einigen Wort ist, beraubt, und zu Narren werden, wie uns dann in denen vier hundert Jahren, nechst verschienen, begegnet ist, und noch solche närrische Blindheit, auch die sonderlich gespührt wird, bey diesen Papisten, in dem, daß sie die allerklärsten Schrifften nicht verstehen können, und wo allein das Göttliche Gesetz gedeutet wird, da wollen sie auch ihre Träum einflechten. So doch Göttlich Gebot mit Menschen Satzung, sey gleich der Pabst oder Bischoff, sich mit nichten vergleichen lassen. Deut. 4. 12. Prov. 30. Es. 55. Jer. 23. ꝛc.

Christus spricht Lucæ vicesimo, **wer euch hört/ der höret mich/ und wer euch verschmähet ꝛc. folgt/ was Pabst und Bischoff verbieten/ daß man dasselbig annehmen und halten soll/ ꝛc.**

Antwort.

IN Johannes 20. spricht der HErr, gleichwie mich gesandt hat der Vatter, also auch sende ich euch und Joh. 12. Ich hab nichts aus mir selbst geredet, sondern der Vatter, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll. Und am 7. meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat ꝛc. Sind nun die Apostel zu gleicher Weiß ausgesandt von Christo, wie Christus von dem Vatter gesandt ward, so haben sie auch eigentlich gleichen Befehl gehabt zu reden, das einig Wort und Evangelion Christi nicht ihr eigen Wort, und ist ihn ohne Zweiffel verbotten gewesen, ausserhalb des

Digitized by Google

Göttl Worts zu lehren oder zu gebieten, Demnach, so offt sie Christus aussendet, gab er ihnen allezeit Befehl, wie und was sie lehren sollten, also auch von diesem Spruch, sonderlich da er sagt, wer euch höret, der höret mich, und wer euch verschmähet, der verschmähet mich. Dann spricht er, diß Wort das ich euch befehl ist nicht euer, sondern es ist mein Göttlich Wort, demnach wer das von euch höret, der hat mich gehöret, des das Wort ist. So seyn aber alle andere Wort und Satzung, die nicht das einig Wort Christi seyn, die fremd seyn von der der HErr sagt Joh. 10. meine Schäflein folgen keinen Fremden nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen keines Frembden Stimme; Ja ihnen ist auch verbotten die zu hören. Dann also schreibt Joan. sec. Epistola. Ein jeglicher der sich weiter begiebt und bleibet nicht in der Lehre Christi, bey dem ist GOTT nicht.

(Nota.) Wenn Pabst und Bischoff etwas lehren oder gebieten, ausserhalb des Göttl. Worts, so ist GOtt nicht in ihnen, wo aber GOtt nicht ist, da ist der Teuffel; welcher aber bleibet in der Lehre Christi, der hat den Vatter und den Sohn bey sich. Aus diesem allen schließt sich nun gewaltig, daß dieser Spruch, wer mich höret, der höret euch, gar nicht auf die Päbstlichen noch Bischöfflichen Satzungen die anzunehmen gehöret, denn Christus redet allein also, zu denen, die sein recht Göttlich Wort lauter ohn allen Zusatz zu predigen Befehl hätten, nicht Menschen Lehr, nicht ihr eigen Gedüncken, dann Christus wird nicht gehöret, denn nur in seinen eigenen Göttlichen Wort. So man aber den Pabst und Bischöff höret, und gehorcht, wenn sie etwas aus eigenen Willen/ ausserhalb des Göttlichen Worts gebieten/ so hört man nicht Christum/ sondern den Teuffel selbst/ wie dann der Herr Petrum (den sie für den obersten Pabst ausschreyen) als er aus ihme selbst redete, ohne das Göttlich Wort einen Satan schilt, also heißt auch Paulus der Römischen Kirchen Satzung Teuffels-Lehre, daß diese ausserhalb, ja wider das Göttliche Wort gesetzt seyn, 1. Tim. 4. Wollen wir dem allen nach diesen Spruch Christi: Wer euch höret ꝛc. auf der Papisten Seiten reimen, und also sagen, Wer den Pabst/ Bischoff höret ꝛc. so sie etwas ausserhalb des Göttl. Worts gebieten/ der hört gewißlich den Teuffel/ und nicht Christum. Ursach: Dann alles was aus Fleisch und Blut kommt, gehört in des Teuffels Reich Matth. 16. Rom. 8. Fleisch und Blut ist alles das, das nicht aus dem Geist, Göttliches Worts kommt ꝛc.

Die

Digitized by Google

Die Schrifft-Weisen und Gleißner seyn gesessen auf dem Stuhl Mosis ꝛc. hierab zu vernehmen/ ob dieselbe schon Sünder wären/ daß dennoch ihre Gewalt von GOtt sey gewest/ welchem zu gehorchen ist ꝛc.

Antwort.

Auf dem Stuhl Mosis sitzen ist das Gesetz GOttes lehren: In Lernung aber solches Gesetzes ward verboten gar nichts hinzu, noch hinvon zu thun, noch irgend eines Menschen gut bedüncken, das GOtt befohlen hätte zu halten, wie Deut. 4. v. 12. geschrieben ist. Demnach spricht der HErr die Schreiber und Phariſäer sitzen in dem Cathedr der Mosis, das ist, sie lehren das Gesetz, das GOtt dem Mosi und Mosis den Juden gegeben hat, deshalben alles, was sie euch heissen halten, das haltet und thut: Dann sprach er, das Gesetz ist nicht ihre Lehre, sondern der Befehl GOttes, darum soll man das annehmen und halten, unangesehen, wer die seyn die es lehren, und reicht also das Wort, das der HErr nochmals sagt (alles was sie euch gebieten, das thut) nicht weiter, dann so fern sie in dem Stuhl Mosi sitzen, das ist, so fern sie das klare Göttliche Wort allein und nicht ihr eigene Träum oder Menschen-Satzung lehren. So bald sie aber nit GOttes Wort allein, sondern auch Menschen Gebot lehren, so sitzen sie nicht mehr in dem Stuhl Mosi, sondern in dem Stuhl der Spötter Psal. 1. Denn will Christus nicht, daß man ihnen weiter gehorsam sey, sondern gebeut man soll sie fahren lassen, das ist, ihnen nicht gehorchen, denn sie seyn blind, und Blinder Führer, Matth. 15. 23. So aber ein Blinder den andern führet, fallen sie alle beede in die Gruben, das ist, wer Päbsten und Bischöffen, in dem so sie Menschen-Satzung lehren gehorchet, der verdammt sich samt ihnen, wollen wir aber aus diesem Spruch Matth. 23. wieder der Papisten Meynung unwidersprechlich schliessen, und also sagen: Wenn die Päbst und Bischöff in den Stuhl Mosi sitzen, das ist, wenn sie das lautere Wort GOttes, ohn allen menschlichen Zusatz lehren, so ist man ihnen Gehorsam schuldig; so sie aber ausserhalb des Göttlichen Worts etwas fürnehmen und gebieten, soll man sie alsdenn scheuen, fliehen und fahren lassen. Wenn, wie sie alsdann blind seyn, also führen sie auch nicht samt ihnen, in ewiges Verderben, alle die ihnen nachfolgen diß urtheilt der HErr und nicht wir ꝛc.

Wie Paulus ad Titum tertio capite anzeigt.

Digitized by Google

Antwort.

Dieſer Spruch zum Tito am dritten, ermahne die den Fürſten ꝛc. reimt ſich gar nicht hieher, daß man den Biſchöffen und Päbſten in ihren Satzungen ſoll gehorſam ſeyn. Urſach, ſie ſeyn nicht Fürſten Matth. 20. Marc. 10. 1. Petr. 5. Sondern dienen 1. Corinth. 4. So meynet auch Paulus alſo, daß alle Glaubige ſollen der weltlichen Obrigkeit und Gewalt gehorſam ſeyn in allem guten Wandel, wie auch ernſtlich befohlen iſt, zum Rom. 13. 1. Petr. 2. So ſind aber die Pröbſt, Biſchöff und alle genennte Geiſtlichkeit dieſem ihren eigenen Argument, und Spruch Pauli zuwider, denn ſie haben ſich wider das öffentliche GOttes Wort, aus allen weltlichen Gehorſam gezogen / und über alle weltliche Obrigkeit unpillich erhebt, das doch Chriſtus und ſeine Apoſtel nie gethan, ſondern allweg aufs hefftigſte verbotten haben, Matth. 20. Marc. 10. Rom. 13. 1. Petr. 2. und 5. und rühmen ſich dennoch Stadthalter Chriſti und Succeſſores Apoſtolorum, dabey man denn wol abnehmen ſoll, was alle ihre Satzung ſeyn, nemlich eitel Teuffels-Geſpenſt, wann der HErr nennt je alle dieſe Sathan, die aus ihme ſelbſt, und nicht aus den Geiſt GOttes reden, Matth. 16. Darum ſoll man ihr gar müßig gehen, Matth. 15. und gar nicht mit ihnen reden, Johannis prima Epiſtola &c.

So nun Chriſtus uns weiſt zur Gehorſam der Kirchen ꝛc.

Antwort.

Gleichwie der Chriſtlichen Kirchen gar nit gebürt zu thun oder zu gebieten aus ihr ſelbs, ſondern ſie ſoll und muß dem einigen Wort GOttes allezeit gehorſam ſeyn / wie oben zum dicken mahl angezaigt iſt, alſo wird niemand zu benanter Kirchen Gehorſam, ſondern allein zu Unterthenigkeit des Göttlichen Worts geweiſt, den dem allein alle Regirung und Obrigkeit zuſtett, ꝛc.

CONFUTATION

Des 3. Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Zur Zeit der Apoſtel ſein allweg alle Irrung und Zwitracht die Schrifft / Glauben betreffend / durch die Obern unterſchieden worden / ꝛc.

Ant-

Antwort.

Zur Zeit der Apoſtel auch lang hernach heth man Presbyteros, die wir in Latein Seniores, im Teutſchen aber die Aeltern nennen, dieſe darumb daß ſie der Heil. Schrifft baß erfahren, und in Glauben mehr geſterckt, durch lengere Zeit, zu ſtatthafftigen Leben gereicht hetten, wurden ſie in der Chriſtlichen Gemein zu Herrn und Predigern erwehlt / und iſt alſo dies keine Würdigkeit, ſondern ein Ambt, kein Obrigkeit, ſondern eine Dienſtparkeit geweſen, wie auch die Apoſtel ſelbſt keine Obere / ſunder nur Diener geweſt ſeyen, 1. Cor. 4. Matth. 20. Luc. 22. Dann alſo ſpricht auch Paulus 1. Cor. 3. Wer iſt Paulus, wer iſt Apollo? ſye ſeyn je nur Diener der Kirchen, ꝛc.

Die Ertz-Biſchoff und Biſchoff ſein Statthalter der heyligen zwölff Botten / darumb ſye billig ſolchen Gewalt haben zu entſcheiden / ꝛc.

Antwort.

Daß die Ertz-Biſchöff und Biſchöff Statthalter der zwölff Botten ſollen ſeyn, findet ſich gar nicht; ſo man beedertheils Leben und Aempter gegeneinander beſieht, die Apoſtel ſind Knecht und Diener der Kirchen geweſt / 1. Corinth. 4. Sein, ohn Unterlaß, dem Evangelio mit Predigen angehangen, wie Paulus ſagt, 1. Cor. 9. So ich das Evangelium nicht predige, hab ich auch nichts zu rühmen, wann ich muß es thun. Wehe aber mir, ſo ich das Evangelium nicht predige, ꝛc. Weiter, ſo haben ſie ſich aller zeitlichen Adminiſtration entſchlagen, auf daß ſie allein dem Gebet und der Verkündung göttliches Worts obliegen möchten, Actor. 9. Nun wird auch allen denen weiters, und anders nicht gepüren / die Apoſtoliſche Statthalter ſein wollen; warum ſolte man ſie ſonſt Statthalter nennen, ſo ſye der Ding keines thun, die Iren Vorgeern der Statt ſie ſich rühmen, gebürt / und zu thun vonnötten geweſen ſein, Ambts-halben; Man ſehe aber die Ertz-Biſchöff und Biſchöff an. Wo ſeyn gröſſere Herren mit Gewalt und Regiment weltlicher, denn ſie? Ja wer ſein ungelehrter, und der heiligen Schrifft unerfahrner, als eben dieſe? Und das alles dermaſſen, daß ſie auch ſich Geſchmechte düncken, ſo man ſye das Evangelion nur zu leſen, geſchweigen zu predigen anfucht. Bedarffen demnach allhier keiner Bezeugnis, aus der Heil. Schrifft, ſolche ihre Statthaltung zu verwerffen; ſondern uns geben beeder Theilen der Apoſtel und der Biſchoffen Aembter in dem Fall überflüßig und unwiderſprechliche Zeugknus genugſamlich, ꝛc.

Dem

Dem Ertz-Bischoffen und Bischoffen ist gegeben zu erkennen die Heimlichkayt des Raichs GOttes / und den andern nith / darumb sollen sie allein urtheilen.

Antwort.

In diesem Spruch, Matth. 13. schliessen sye die Papisten, den Geistlichen oder Bischöffen sey allein gegeben zu erkennen die Heimlichkeit des Reichs der Himmel, darum sollen sie auch allein urtheilen. Nun ist aber gewiß, daß alle die, den die Erkanntnus des Reichs der Himmel mitgegeben ist, unglaubig, und demnach gar verdammt seyn. Wie durch den Propheten gantz deutlich angezaigt ist, indem als er spricht: Sie haben ihre Augen beschlossen, auf daß sie nicht sähen, hartten und verstintten, und bekehrt worden, ꝛc. Wenn denn nur den geistlichen Ertz-Bischöffen und Bischöffen, die Erkanntnis des Himmelreichs geben ist; so müssen aus Not alle weltliche Leyen, die nicht geweicht, das ist/ Geistliche oder Bischöff seyn, verdambt, und des Teuffels seyn. Wann diß folgt unwidersprechlich aus diesem Papistischen Arguments, das woll aber GOtt nicht! Und do sieht man abermal / wie die tollen Papisten mit der Schrifft umgehen. Wann wir die Schrifft also gröblich marterten, würden sie Mordt und Waffen über uns schreyen, weil sie es aber selbst thun, so ists gar wohl geschafft, wie lang diß halt weren wird, ꝛc.

Der Buchstab tödt / aber der Geist ist lebendig machen / darumb man die Auslegung der Schrifft nith in Buchstaben und Text / sonder im Geist brauchen muß / ꝛc.

Antwort.

Hie schwermen sie abermal, die groben Köpff / sie wollen Schrifft mit Schrifft auslegen / sye an Fleisch und Buchstaben hafften, aber ohne die Schrifft nach ihren Gutbedüncken zuhin rathen, das sey der Geist, zeigen in solchem an, daß sie weder was Geist, oder Buchstaben sey nie gewust / noch verstanden, und man solte Ine dennoch in allerley Irsal den Glauben betreffend, zu urtheilen vertrauen? Kürtzlich, der ware Gaist des göttlichen Worts ist in der heiligen Schrifft verborgen, wie ein Schwerdt in seiner Scheiden, und ist eben die lebendige Maynung und Sinn göttliches willens, welcher, so man dem äusserlich gehörten oder gelesenen Wort von Hertzen glaubt, und müglichen nachtracht,

Digitized by Google

tracht, alspalt sich inwendig empfinden läst, und ist also zu verstehen. So offt man das GOttes Wort nent, so meynt man mit nichten die Buchstaben, Sillben oder Worte der Heil. Schrifft / sondern man meynt den Sinn und Maynung göttlichen Willens, der in solcher Schrifft verfaßt ist, und der ist eigentlich das ware GOttes Wort, und der Geist selbst: gleich aber, wie GOtt im alten Testament durch das Mittel angenommener Stim, zu Mose und denen Propheten redt, nachmals Christus durchs Mittel der leiblichen Stim der Aposteln zu allen Völckern gepredigt hat: Also wird auch noch immerdar durch das Mittel der heiligen Schrifft mit uns geredt, und zu gleicher Weiß, wie das Wort, das Moses hört, aus dem brennenden Busch, Jm, den lebendigen Willen GOttes anzaigt. Ja wie die leibliche Stim Christi selbst, die Erkanntnis GOttes mit sich bracht. Also auch jetzo uns die heilig Schrifft gelesen oder gehört, das Wolgefallen göttlichen Willens wahrlich betreffend, und ist nun nicht mehr noth, daß GOtt selbst mit uns rede, oder uns mündlich Propheten schickt.

Sintemal aber göttlicher Will, so viel uns noth ist zu wissen / Jn die Heil. Schrifft genugsam verfaßt ist, darum wir nun mehr allein in diese heilige Schrifft göttlichen Willen zu lernen und zu erkundigen gewiesen worden, und eigentlich was aus dieser Heil. Schrifft nicht Gezeugnis hat, das kan nicht gewißlich für den Willen GOttes erkant noch angenommen werden. Dann daher muß die Probirung der Geister, von welcher Paulus und Johannes schreiben, kommen, ohne welche gar nichts für gewiß und göttlich gehalten mag werden, diese Probirung aber hebt sich in Vergleichung und Zeugnis gemeiner Jnnhalt der Schrifft, so wir etwan Scopos oder Locos nennen; Nemlich Ziel oder Grund, darauf man sehen, und acht haben muß. Einen solchen Scopum setzt auch der Heil. Joannes 1. Epist. 4. zu beweren die Geister, ob sie aus GOtt seyn oder nicht: Nemlich, daß alle Geister, die aus GOtt seyn, bekennen müssen, Christus sey ins Fleisch kommen, so folgt alsbald, welcher Geist solches nicht bekennt, daß derselbig nicht aus GOtt sey, also auch in andern Puncten. Wer aber nicht also eine Schrifft mit der andern auslegt und probirt, der, der mag nymehr dahin kommen, daß er gewiß weiß / ob er die Warheit troffen habe oder nicht. Wir reden aber allein von den Oertern der Schrifft, die für sich selbst nicht so gar lauter seyn, welche erstern Ansehen nach, auf mancherley Sinn und Verstand möcht gezogen werden, dann aus diesem entstehen etwan Jrrsal, in welchen zu entscheiden und urtheilen noth ist; Soll aber in solcher Vergleichnis nicht der Buchstab, sondern der klare lautere Sinn in dem Buch-

staben verfaßt, angesehen werden, welches dann warlich nach den Geist auslegen heist, und nicht nach den Buchstaben, oder Text, wie es die Papisten nennen. So spricht auch der HErr JEsus, Joh. 6. Erforschet die Schrifften, dann diese seyns, die von mir Zeugnis geben, ꝛc. Und Luc. 16. Sie haben Mose und die Propheten, die sollen sie hören, wenn sie aber die nit hören, so werden sie auch nicht glauben, ob schon ymandt aus den Todten auferstund. Und Es. 8. Als/ GOtt will, man soll allein von Ihme lernen und erforschen, alles, was noth sey, zu wissen, weist er alspald auf das Gesetz und Zeugnis. Nun dieweil den Christus sagt, Joh. 6. und Luc. 16. so schliessen wir hier starck, wider der Papisten Argument, daß alle Auslegung, sey weß sie woll, die sich nicht mit gemeiner Christlicher heiliger Schrifft hat, untüchtig, unnütz, gantz falsch und verführisch sey: Wann man kan solcher nicht Glauben geben, Luc. 16 Darum sie allezeit in Zweiffel, ja Unwissen bleibt, so hat sie auch das Morgen-Licht, den Heil. Geist nit in sich/ Es. 8. Demnach sie nur Fleisch bleibt. Nun, auf das alles wollen wir ein Exempel nehmen in der Papistischen Auslegung, die sie hie gebrauchen, über den Spruch, Luc. 10. Was du mehr ausgeben wirst, so ich wieder kom, will ich dir das auch geben; hie sagen sie, Christus hab in diesen Worten gewollt: man mög etwas mehr lehren, und die Schrifft weiter auslegen, denn ihr rechter Verstand sey, das ist aber falsch: Erstlich darum daß sie solches Verstands gar kein Zeugnis, anderer Schrifft haben, deßhalben man auch nicht wissen kan, ob solcher Verstand GOttes Willen und Meinung sey, oder nicht. Zum andern so ists gar gewiß, daß solche ihre Auslegung falsch, und wider den Willen GOttes ist, dem Scopo und Grund nach, daß nichts zu göttlichen Wort soll gesetzt, auch nichts davon gethan werden, Deut. 5. v. 12. Proverb. 30. Hierem. 23. So aber nun die zween Pfenning die zwey Testament sollen seyn, und wir gewißlich ausserhalb zweyer Testament, kein glaublich angezeigt Wort GOttes sonst haben, so folgt, daß das übrig Ausgeben, eitel menschlich Fürnehmen und Lehr seyn muß. Nun aller Menschen Lehr und Satzung bezahlt GOtt nit vor gut, sondern verwirffts, und verfluchts, wie oben bewiesen ist. So spricht der HErr, Hier. 23. Wer Thraum hab, der sag Thraum (Thraum nennt er, alles, was nit sein Wort ist) wer aber mein Wort hat, der rede mein Wort warhafftig, das ist, wie es an ihm selbst ist, nicht nach eigenem Bedüncken, sondern in dem Verstand allein, das es ingeredt ist, dann was sollen Spreu gegen den Weitzen, das ist menschliche Gute Bedüncken, gegen dem göttlichen Syn und Maynung, und da sieht man nun, wie gar falsch dieser Spruch, Luc. 16. Durch

die

Digitized by Google

die Papiſten hieher gezogen, und ausgelegt iſt. Und darneben erkennet man auch, was für groß Irſal da volgen müſſen, wo man die Schrifft alſo nach aygenen Bedüncken, und unangeſehen anderer und klärer Sprüch, krümmet und quetſchet, und wollen demnach achten, ſie haben der Sachen gantz recht thun, und dörffen ſich Doctores darob ſchelten laſſen, iſt aber kein Wunder, dann einen Plinden iſt auch die klar Sonn finſter.

CONFUTATION
Des 4. Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Von den Sacramenten.

Sacramenta ſeyn von nichts anderſtwegen eingeſetzt, denn allein zur Ubung und Sterckung unſers Glaubens. Gleichwie aber unſer Glauben ſich in nichten üben oder ſtercken mag, dann allein in den gewiſſen Zuſagungen göttliches Worts. Alſo nennen wir auch Sacrament, oder ſacramentliche Zeichen allein dieſe, die ſolche zugeſetzte göttliche Verhaiſſung haben, ſolche aber ſeyn die Tauff / Euchariſtia, * und Buß / von welchen dann genugſam in unſerer erſtgemachten Reſolution begriffen und angezeigt iſt.

Das ander Sacrament / die Firmung wirdt in der Schrifft gründt / und angezaigt durch die Auflegung der Hände.

* Es ſcheinen hier die Verfaſſer der Confutation des Papiſtiſchen Rathſchlags / denen Reformatoribus, die den Evangeliſchen Rathſchlag gemachet / zu contradiciren / welche über dieſen IV. Articul die Buſſe / weil ſie kein äuſſerlich gewiß von GOtt eingeſetzt Zeichen hat / zu denen zwey Sacramenten N. T. nicht rechnen wollen. Allein man ſiehet / daß jene das Wort Sacrament in einen etwas weitläuffigern Verſtand nehmen; dieſe aber in einen engern / welches letztere freylich accurater geſetzt iſt. Inzwiſchen hat die erſte Meinung nichts Anſtößiges in ſich / und iſt hier kein Diſſenſus zwiſchen ihnen in einem Fundamental-Articul. Es iſt auch bekannt / daß noch mehr Theologi damals die Buſſe mit denen Sacramenten N. T. gerechnet haben.

Digitized by Google

Antwort.

Was hat dann die Auflegung der Hände für eine Zusagung? Gar keine. Wann das geschrieben stet: Marc. 16. Sie werden ihre Hände auf die Krancken legen; solches macht kein Sacrament. Erstlich darum, daß diß kein geistlich/ sondern ein leiblich Zusagen ist. Zum andern, daß auch von nötten alsbald folgen muß, wo diß ein Sacrament wär, daß auch Teuffel austreiben, Schlangen aufheben, und Gifft trincken, ja alle Wercke, die Christus und seine Apostel gethan haben, Sacrament müssen seyn. Und diß wird ohne Widersprechung aus allen Sprüchen volgen, die sie von Auflegung der Hände, zu Bestettigung der Firmung, aus dem Matth. 19. Act. 8. und andern Orten, herziehen So ist auch die Auflegung oder Hände, da Paulus zu Timotheo von schreibet, nur ein Bezeugnus geweest, dadurch die Erwelten von der Gemeine zu den Aembtern des Worts und der Kirchen von jederman, auch von GOtt, erwelt, und gnugsam seyn bezeugt worden, nach dem alten Brauch des Gesetzes, Exod. 29. ꝛc.

Das Sacrament der Weyhung wirt angezaigt/ Matth. 26. **In den Worten/ als der HErr sagt/ das thut in meinem Gedechtnüs.**

Antwort.

Wenn die Pabistisch Weyh in diesen Worten ist gegründt, die der HErr sagt, Luc. 22. So offt ihr das thut, so gedenckt mein darbey/ so müssen von nötten alle Bauern, Layen, Mann und Weib, gewehte Priester und Bischöffe seyn, wann diese Worte sind, ohn Unterschied, zu allen und jedweden Glaubigen geredt, wie 1. Cor. 21. unwidersprechlich bezeugt, als sie dann zu allen und jedigen Glaubenden zu Corintho geschrieben ist. Und solches müssen die Papisten zugeben; Dann die Wort Christi lauten bloß allein auf die Essung seines Leibs und Trinckung seines Bluts, und gar nicht auf irgend eine Weyh, oder Unterscheidung der Person, ꝛc.

Von dem Sacrament der Ehe wirt angezeigt von GOtt am Buch der Schöpffung am ersten Capitel/ ꝛc.

Antwort.

Wir wissen wohl, daß GOtt den ehelichen Stande am ersten und andern Capitel der Schöpffung eingesetzt hat, und daß es ein hepliger, seliger, göttlicher Stand sey; Aber daß es ein Sacra-

ment

ment ſoll ſeyn, in welchem uns Gnade und Seeligkeit verhaiſſen ſey, wie denn die rechten Sacrament ſeyn ſollen / das wiſſen wir nicht, und diß ſolten die Papiſten hier angezeigt haben aus der Heil. Schrifft. Daß ſie aber den Spruch anziehen, Epheſ 5. Das iſt ein groß Sacrament, iſt ihres Unverſtands Schuld, in dem daß ſie allein auf das Wörtlein Sacrament geſehen, weder das Hintere noch das Vordere betrachtet haben, des Pauli Meynung iſt nicht, daß der ehelich Stand ein Sacrament ſey, wie die Papiſten ein Sacrament nennen ; ſondern er ſagt, dieſer ſey ein groß Geheimnis, oder Miſterion, das iſt ein verborgen Gleichnus, oder Deutung Chriſti und ſeiner Geſpons, der Kirchen, und iſt dieſer Spruch übel verdolmetſcht worden in der Translation aus der Griegiſchen Sprach, wann dieſelbe hat μυστηριον, das wir Myſterium, eine Heimlichkeit, oder verborgen Ding deuten, wir weiſen aber die Papiſten nicht unbillig auf die Griegiſche Sprach, denn es gepeut ſolches auch der Pabſt Decret, diſt. 9. Et veterum &c.

Das Sacrament der Oelung iſt gegründt / Marc. 6. als die Jünger Chriſti / ꝛc.

Antwort.

Auf diß Sacrament der Oelung antworten wir gleich, wie wir auf die Firmung geantwortet haben, dann es folgt mit nichten / daß man ſagt, diß haben die Apoſtel gethan, darum iſt es ein Sacrament, denn alſo müſten alle Werck der Apoſtel Sacramenta ſeyn, wie oben geſagt worden. Nun aber wird zu der Oelung gar keine Zuſagung, glaubwürdiger Schrifft gefunden. So deut auch der Heil. Auguſtinus den Spruch, Jac. 5. nit auf ein ſonderlich Sacrament der Oelung, ſondern legt ihn aus auf die Nieſſung der Euchariſtia. So glauben wir ye nit, daß die Römiſch Kirch, den Heil. Auguſtin in ſolchem Fall ſtraffen, oder zu einen Ketzer machen wird.

CONFUTATION
Des 5. Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Die Beicht iſt in der Heil. Schrifft angezaigt / ꝛc.

Antwort.

Wir leügnen nicht, daß man beichten ſoll, das ſagen wir aber entgegen, daß nymand verpflicht ſey, alle ſeine wiſſentliche Sünde einen andern Menſchen oder Prieſter zu beichten. Urſach des erſten,

sten, dann kein Mensch kan Sünde vergeben, dann allein GOtt vergiebts, Esa. 43. Des andern, so hat das Neüe Testament auch gar kein äusserlich, oder sichtlich Priesterthumb mehr, dieweil alle sichtliche Opffer für die Sünde ab seyn, zum Hebr. 10. Des Priesterthumbs Amt ist, opffern, wo aber kein äusserlich Opffer mehr ist, do ist auch kein äuserlich Priesterthumb mehr. So ist aber Christus der ainig Priester, der zu der Rechten seines Vaters sitzt, zu dem wir tretten sollen, so wir gesündigt haben, 1. Joh. 2. und er ist unser Fürsprecher bey dem Vatter / ꝛc. dann dieser darumb, daß Er ewig bleibt, hat er auch ein ewig Priesterthum, Hebr. 7. &c.

Am Ersten in der figure Levitici 13. Wer da hat die Zaichen des Aussatzes / ꝛc.

Daß die Anzeigung des Aussatzs von den Priestern in Alt. Test. eine Figur sey geweſt der Pabistischen Beicht, das gesteen wir gar nit. Erstlich darum, daß solche Figur nirgend im Neuen Testamt weder durch Christum, noch seine Apostel aufs Beichten gedeütet worden, so verweisen die Figur oder Bedeutnüs für sich selbst nichts, wie der Heil. Augustinus sagt. Daß aber Christus die Aussätzigen zu den Priestern sendet, Luc. 17. das thut er um des Gesetzes wegen, und gehört dieselbige Sendung gar nicht zu dem Neuen Testament; Zum andern, so kan der Aussatz nit auf allerley Sünde figurirt, oder gedeüt werden, dann dieser ist mehr ein Plag von GOtt, die man auch unwillig annembt und tregt, so ist aber das Sünde, das man willig thut, vollbringt und Lust darinnen hat, wie mögen dann die zwey auf einander gedeütet haben. So sein ja auch nicht alle Menschen des Alten Testaments aussätzig geweſt, so sie doch alle Sünder waren. Weiter so war auch kein aussätziger Priester geduldet, sondern alsbald einer aussätzig wurd, braubt man Im auch seines Amtes, und ward nymandt schuldig, sich einen solchen zu erzeigen, sondern mehr gebotten zu scheuen. Heist nun Aussatz Sünd, so sind gewißlich alle unsere Priester aussätzig, dann sie sein alle sowohl aussätzig, als wir. Nun ist aber niemandt gepotten im Alten Testament, daß sich ein Aussätziger dem andern Aussätzigen erzeigen soll, wie kan dann diese Figur auf unsere genant Beicht gedeüt werden? Wir geschwaigen aber hier, daß sie ein leibliche und äusserliche Figur, auch auf ein äusserlich Erfüllung, wie dann Beichten bey uns ist, ziehen wollen, so doch alle solche Figur nur geistliche Erfüllung haben sollen, ꝛc. Aussatz ist aber fast bey allen alten, die über die Bibel geschrieben haben, allein auf Ketzerey und falsche Leere gedeut, und gar nicht auf allerley Sünd.

Auch

Auch Numeri am fünfften laut der Text hell auf die Beicht.

Antwort.

So vermag auch der Text Numery 5. nicht/ daß man alle Sünd, und die einen Sünden Priester beichten soll, sondern redt allein, von den Sünden die sich in allerley Weiß zwischen den Leütten begeben mögen, wie dan sind Scheden und zugefügt Nachtheil, dem Nechsten an seinen Gut, Eren, Leib, ꝛc. Und alsden will der, das der verletzt, dem Verletzten bekennen, abpitten, und sich wieder mit Im versöhnen soll, und diets ist clar aus den nachfolgenden Worten: Dits hat auch Christus gantz clarlich, Matth. 5. ausgelegt. Und daher gehört auch der Spruch Jacobi: Beicht einer dem andern.

Welchem gegeben ist die Gewalt / die Gewissen zu richten/ dem ist auch gegeben Gewalt die Sach zu hören / ꝛc.

Antwort.

Es ist im Genug angezaigt, daß weder Petro noch allen Aposteln kein Gewalt über die Christliche Gemein zu herschen / und in iren Gewissen zu richten gegeben sey, sondern solches gehört allein dem göttlichen Wort zu, daß Im zu predigen bevohlen, und daß sie nur Diener sein, Matth. 20. 1. Cor. 4. So ist nun gewissen richten nichts anders, dann Sünd vergeben, oder vorbehalten. Das ist, verdammen, oder seelig machen, dits gehört eben allein GOtt zu, und gar keinen Menschen, weder Petro noch Paulo. GOtt gebe keinem andern seine Ehre, Es. 45. Es komt niemand gewissen zu richten zu, den GOtt, der richt aber allein durch den Geist seines Wortes.

CONFUTATION
Des 6. Ratschlags.

Solten wir alle im Gewalt gleich seyn / so wer uns ohne Noth Bebst und Bischöff zu behalten.

Antwort.

Die Christliche Kirch walß von kainem Gewalt, den alle, die in dieser Kirche etwas seyn wollen, die müssen Diener, ja die wenigsten seyn, und nicht Gewaltige, wie oben angezaigt, Matth. 20. 1. Cor. 4.

Daß

Digitized by Google

Daß aber Unterſcheid der Aembter und Gaaben in dieſer Kirchen ſein, darin iſt auch kein Gewalt, ſundern helt ſich als zu gemainen Dienſt und Willfahrung aller Glaubigen, wie Paulus gantz clar anzeigt, 1. Cor. 12. Und rheimbt ſich gar nichts hieher / daß der heilig Paulus, Petrum, Jacobum und Johannem Seulen nentt / Gal. 2. den er giebt Im mit ſolchen gar kein ſundern Gewalt, ſunder nimbt In meer; dan alle ſein Meynung in denſelben andern Capitel ad Galater ſtreckt ſich dohin, daß Petrus, Jacobus und Johannes / der ſich villeicht etlich falſch Propheten gerhümbt hätten, nichts mehr waren, GOtt nimt die Perſon der Menſchen nith an, ꝛc. Welcher ſieht hier nit, daß Paulus nur den von der Menſchen, und kain ſunderlichen Gewalt oder Wirdigkait in den Appoſteln maint. Wann er ſchlapſt, ye ſtarck, GOtt ſey kein Annemer der Perſonen.

Petro / als dem Fürſten der andern Apoſteln, Math. 16. **von Chriſto ſonderlich der Gewalt zu binden und zu entbinden gegeben und befohlen / ꝛc.**

Antwort.

Der Gewalt zu löſen oder zu pinten, iſt kein Gewalt Petri, noch ſeiner Nachkommen, ſondern eine Gewalt Göttlichs Worts / dann GOtt allein vergiebt die Sünde, und ſonſt nymandt, Joh. 14. Eſ. 43. Ezech. 36. und das allein durchs Wortt, Joh. 15. welchs, ſo man es verkündigt, und geglaubt wird, löſet es von Stund, wo man es aber nith glaubt, do pindt es, und iſt alſo ſolche Löſung oder Bindung nit als ein Gwalt, ſondern als ein Dienſtbarkaitt Petro, und in Ime allen Predigern des Götlichen Worts bevohlen. Vermügen auch alle Babſt, Biſchöff gar nichts wieder dieſen Spruch, Marc. 16. Welcher glaubt und getaufft wird / der wird ſeelig, welcher aber nicht glaubt, der wird verdambt, darum haben ſie auch keine Gewalt, yemandt eine Sünde vorzubehalten.

CON-

Digitized by Google

CONFUTATION
Des ſibenden Ratſchlags.

Der Ablaß iſt angezeigt in der Schrifft / Matth. 16.

Antwort.

KAin Ablaß der Sünden iſt, den nur allein in dem Verdienſt, Leiden und Sterben Chriſti, Pſal. 39. Hebr. 10. Actor. 4. Dieſer aber iſt keinen Menſchen, weder Bebſten noch Biſchöffen, zugeſtellt, auszutheilen, wie ſie wollen, dann ſofern ſie das Göttliche Wort predigen, und wird alſo allein durch den Glauben an das Wort erlanget, wie oben Petro die Schlüſſel, zu löſen und zu pinden, bewohlen, iſt in der nächſten Antwort vor der angezeigt, ꝛc.

CONFUTATION
Des achten Ratſchlags.

Die Auffſatzung des Sacraments des Altars iſt geſchehen unter zweyerley Geſtalt / aber jetzund aus trefflichen Urſachen / ꝛc.

Antwort.

HJe müſſen die Papiſten, wieder ſich ſelbſt, Göttlichen Wort Zeugnis geben, und ſagen, das Sacrament ſey unter zweyerley Geſtalt eingeſetzt allen und jeden Layen und Pfaffen, Frauen und Nonnen, daß aber die Römiſch Kirch ihr viel trefflich Urſach fürgepilt, und alſo des Sacraments Einſatzung, durch Chriſtum beſtettigt, geendet hat, was iſt das anders, dann halten, Chriſtus ſey nicht wahrer GOtt geweſt. Wann het die Römiſch Kirch geglaubet, Chriſtus ſey warer GOtt, ſo müſten ſie auch ohn Zweiffel das geglaubet haben, das ſein Satzung allein, die Bebſt und von nyemand zu ändern wär. Ja noch mehr, daß er alle Ding vergangen, gegenwärtig und zukünfftig vor Augen geſehen, erkennet, und gäntzlich gewuſt hab; demnach ihme dann auch der Papiſten Urſach, die ſie fürziehen, unverborgen geweſt ſein. Wen nun derſelbigen halben etwas an ſolcher Auffſatzung zu beſſern oder endern geweſt weer, hette er es one Zweiffel ſelbſt gepeſſert, oder geendert, dann GOtt will ye nith, daß Jme die Menſchen mit ſeinem

Digitized by Google

Wort und Satzungen umgehen, wie sie wollen, Deut. 4, 12. Prov. 30. Hier. 23. ꝛc.

Das aber solches im Gewalt der heiligen Christlichen Kirchen stee / mag man also anzaigen / Unser lieber HErr ꝛc.

Antwort.

WAs die heilig Christlich Kirch für Gewalt hab, ist genugsam angezaigt in der Refutation des ersten Ratschlags oben. Wir fragen aber hier diese grobe Köpff, was doch sey Tauffen in dem Namen Christi. Ist nicht Christus das Wort des Vatters, ein wahrer GOtt, Joh. 1. Sein nit der Son und der Vatter eins, Joh. 10. Ist nicht der Heil. Geist auf Christum kommen, und bey Jhme blieben, Joh. 1. Es. 61. Dann also seyn unter den Namen Christi alle drey Personen wesentlich begriffen, Coloss. 2. In Christo wohnet alle Vollkommenheit der Gottheit leiblich. Wie dürven dann die Papisten sagen, die Apostel haben den Befehl und das Gebot Christi nicht gehalten. Ist es denn an den Silben und Worten gelegen? Maynen sie das sey GOttes Wort und Bevehl, daß sie selbs, und ein jeder Dürck oder Unglaubiger schreiben und lesen könnten? Und wo ein Wort oder Silben ausgelassen, oder nicht gemeldt wer, da hab man GOttes Wort ausgelassen? Jch mayn je, das heisst geschwirmt, ja gar unsinnig sein. Sie wollen vill von dem Wort GOttes disputiren, und haben doch noch nit gelernet, was dies Wort GOttes sey. Das GOts Wort ist nith der sichtig- und leslíche Buchstab der Schrifft, sondern ist der Sinn und lebendig Willen GOttes, der durch die Schrifft, als durch ein Instrument, uns ausgesprochen, und angezaigt wird. Also, wenn man list: Du solt GOTT lieben aus gantzen Hertzen, ꝛc. Diese Wort, die ein jeder Unglaubiger auch schreiben und lesen kan, die seyn nicht das Wort GOttes, sondern der Wille, den uns solche äusserliche Wort anzaigen, und zu versteen geben, der ists, wir sprechen den gleich aus, mit wasserley Worten wir wollen, also helts sich auch mit der Tauffung, diese Wort: Im Namen des Vatters, und des Sons, und des Heil. Geistes, wie man sie schreibt, list, redt und hört, sein sie nicht das Wort GOttes, den sie haben weder Licht, Leben und Geist in sich, welchs doch das recht Wort GOttes alweg in sich hat, und mit sich bringt, Joh. 1. 2. 6. Aber der Willen und Syn, der uns in solichen äusserlichen und sichtigen Worten gedeut und angezaigt wird, der ist das recht Wort GOttes,

Digitized by Google

GOttes, und Beveich Christi, darinn man tauffen soll. Nun man brauch wasserlay Wort man woll im Tauffen; so nur in solchen der Vatter, Sone und H. Geist angezaigt und verstanden weren: So ist dem Beveich Christi schon ein Genügen geschehen. Wer will aber leugnen, so man sprech: Ich tauffe dich in den Namen GOttes, daß dis nach der Auffsatzung und Form Christi getaufft sey? Es wird ye unter dem Wortlein GOtt der Vatter, und der Sone, und der H. Geist, deutlich verstanden. Auch also, wenn man im Namen Christi taufft, so ist der Vatter und der H. Geist schon gedacht. Wer ist Christus? er ist der Sone GOttes. Warum heisst er Christus? Darumb, daß Er durch den H. Geist in aller Vollkummenheit gesalbt ist, und geben sich also alle drey Namen unter das ainig Wort Christus. Was dörffen dann die Papisten sagen, die XII. Boten haben nicht gehalten die Auffsatzung und Form Christi? Ja, ob sie gleich solchen Form und Befehl Christi nicht gehalten hätten, wird darum noch nicht folgen, daß auch die Römisch Kirch hab mügen die Auffsatzung des Sacraments endern, wie sie maynen. Die Apostel haben nur die äusserlichen Wort geänsert, haben aber dennoch nye verpotten zu tauffen mit denen Worten, im Namen des Vatters, und des Sones, und des Heil. Geistes. Die Römisch Kirch aber hat das Wort, Werck, Geist, ja alles geendert, indem sie bey Sünden und Bann verpeut, daß Christus aufs fleissigst zu thun gehaissen, und befohlen hat: Das ein Theil des Sacraments hat sie bey den Layen gantz verbotten, und schilts Ketzerey, wo man beyde neusst. Macht also aus Christo einen Gockelmann, der Jhme sein Satzung muß verpieten und endern lassen, wie sie wollen. Wo haben ye die Apostel solches gethan? Eines Menschen Testament, so das bestettigt ist, verwirfft niemand, man setzt auch nichts hinzu, Gal. 3. wie viel weniger hat man das theuer und köstlich Testament Christi, des waren GOttes Suns, ändern sollen, das er mit dem allerschmeligsten Todt bekrefftiget, und mit seinem aigenen Plut besigelt, Hebr. 9. und so mit grossen Fleiß und Ernst bevohlen hat, ꝛc.

Auf den neunten Pabistischen Ratschlag/ von Behaltnis und Umbtragung des H. Sacraments, Antworten wir gleich das, das wir im erstlichen unsern Ratschlag auf den 9. außgeschriebenen Artickeln gesagt haben, ꝛc.

Digitized by Google

CONFUTATION
Des zehenden Pabistischen Ratschlags.

Der Briester wird von keiner Obrigkait / auf etliche bestimbte Tag Meß zu lesen / benotigt / sondern aus seiner aigener Verpündtnüß ꝛc.

Antwort.

WIr fragen, wen sich einer von zeitlicher Nahrung wegen zum Meßlesen verpindt, ob solche Verpindnus recht macht, das vor unrecht ist? Warlich nayn. Demnach so sein alle Pfaffen gleich als voll Gottlos in Iren Meß lesen, wann sie auser Nottigung der Schrifft das thun. Ja noch vill Götloser, dann von Obrigkeit benotigt worden, hat noch sein Entschuldigung, darum daß es aus aigenen Willen nicht geschicht. Aber durch aigenen Willen, von des Bauchs wegen sich verpinden, und also benothigt seyn, das heist Unglaubig seyn, den Geitz und Bauch vor seinen GOtt halten. So ist ye auch alles Sund, und ein Greüll vor GOtt, was nicht aus dem Glauben geschicht, Rom. 14. Im Glauben geschehen aber, ist, durch die Erkantnis Gotlichen Willens, das ist, durch den H. Geist geführt werden, Joh. 1. Rom. 8. und wo der H. Geist führt, da ist Freyheit, 2. Cor. 3. Lieb, Lust und Freid, Gal. 5. Diese aber mogen ye nit sein, wo Benothigung ist. Man mag dennoch abnemen, was alle Meßen sein, die allein darumb, daß sie also gestifft sein, geleßen werden.

Und daß die Meß ein Opffer sey.

Antwort.

DJe Meß, den Gebetten und Lobgesangen nach, die darinnen geschehen, mögen wir sie ein Opffer sein lassen; Aber dem H. Sacrament, das ist, dem Leib und Plut Christi nach, die darinnen gehandelt werden, lassen wir mit nichten ein Opffer daraus machen, denn Christus ist ye nur einmall gestorben, und geopffert worden für die Sünde, Rom. 6. und hat uns also ein ewig Erlösung erfunden, Ebr. 9. sietzt nun zur Gerechten seines Vatters, für uns an und ansprechend, wird nith mehr geopffert, dann Er must sonst auch Opffer leiden, Ebr. 9.

Wird

Wird angezaigt durch den Propheten Malachiam / Cap. 1. &c.

Antwort.

DEr Spruch Malach. 1. als GOtt sagt von dem Aufgang biß zum Niedergang, ꝛc. laut gar nichts auf dies Sacrament des Altars, sondern geht allein auf das Lob und Preiß, das GOTT dem HErrn, um seiner Gütigkeit und Erbarmung willen, in Christo eröffnet: an allen Orten durch alle Glaubige gesprochen würd; wie auch David Psal. 115. Dir wird ich opffern ein Opffer des Lobs, das ist, ich wird dir Lob sprechen, und danckſagen, ꝛc. und zum Ebr. 13. durch Christum opffern wir allezeit GOtt, das Opffer des Lobs, das ist, die Frucht unser Leffjen, die do bekennen den Namen des HErrn, ꝛc. Daß aber der HErr durch den Malachiam eben das Opffer des Lobs, und kein anderst mein, ist ganz clar und gewiß aus dem Text, dan er spricht, meinen Namen wird geopffert ein rein Opffer, dan mein Nam ist groß bey den Heiden, als sprech er: Die Heiden halten mich für gruß, sprechen mir woll, loben, eren und preisen mich, und dies ist eben das Opffer, davon die andern Wort lautten, mag aber mit nichte von dem Sacrament des Altars verstanden werden, welches kein Opffer, sonder nur ein Gedachtnis ist, Luc. 22. 1. Cor. 11.

Dauit heist Christum ein Ewigen Priester / darum so muß auch das Opffer ewig sein und weren.

Antwort.

CHristus ist ja warlich ein ewiger Priester, nach der Ordnung Melchisedech, Psal. 109. darum so weret auch sein Priesterthum ewig, Hebr. 1. so muß von notten sein Opffer weren, Ebr. 10. So aber dits nun ewig wehrt, so volgt auch alsobald, daß man füran keines andern bedürff, wie das die ganz Epistel an die Hebreer fast mechtig und unwidersprechlich bezeüget, sonderlich aber im 9. und 10. Capitel, und ist der Pabistische Beschluß ganz falsch, den sie hieraus machen. Also, weil das Opffer Christi ewig ist, so muß man an und an opffern, und nith auffhören, ꝛc. Nun laugnen nun die Papisten nith, daß Christus am Stamen des Creutzes uns erlöst, und unser Sünd hingenommen hab, Rom. 6, 4. 1. Cor. 1. 1. Petr. 3. Wo aber Nachlaßung und Vergebung der Sünden ist, da ist kein Opffer mehr vor die Sünd, Ebr. 10. was wollen sie denn aus der Meß machen, ꝛc.

Christus hat vor die Lebendigen/ die Jn gecreuziget haben/ gebetten: So ist auch zu bitten vor die Verstorbene/ nit unchristl. Fürgenommen.

Antwort.

WEr hat ye ungereümbter Argument gesehen oder gehört, den die Papisten fast in allen ihren Ratschlägen fürbringen. Hie sagen sie, Christus hab für die Lebendigen am Creutz gebetten, und schliessen daraus, demnach sey auch für die Todten zu bitten, nit unchristl. Fürgenommen. Jst eben gleich, als wir argumentiren und sprechen. Christus hat allezeit dem Willen seines Vatters allein gevolgt, daß auch wir nit unbillich Narren bleiben, und thun, was uns unsere Kolben leren. Wir müssen doch auch einmahl auf nerrisch argumentiren, nerrisch Antwort geben, wie uns Salomon Prov. 26. leeret, auff daß diese tolle Köpff nit maynen, sie sindt auch witzig: Dan sie werden nur hoffertig davon, so man gar freinntlich und sizam mit Jnen umgeet. Es ist nun offt bewert, daß alles das unchristlich Fürgenommen wird in der Christlichen Kirchen, was nith durch das Göttlich Wort geleert ist. Für die Verstorbene zu bitten, leert die H. Schrifft an keinen Ort. Ja sie verpeüt es vielmehr, Matth. 22. 1. Tess. 4. Und mag auch, ob wir schon bitten, solches mit nichten in Glauben beschehen, dan wir wissen ye nicht, wie es um sie stee, und was GOtt mit Jnen handelt, und ob es Jne bevellich sey, daß wir für sie bitten. Das wißen wir aber ganz wol und gewiß, daß alle Verstorbene im Glauben Christi verschieden, und selig worden sein, oder aber in Unglauben, und sint verdamt, wie der HErr das Urtheil selber gefelt hat, Marc. 16. Und ist hie gar kein Mittelweg, demnach sind sie glaubig geweſt, so sein sie selig, und bedürffen unserer Fürbitt gar nicht. Sein sie aber unglaubig geweſt, so sein sie gewiß verdamt, und hilfft sie unser Vigilien und Seelmessen auch nit. Und ist also der Papisten Maynung in dem Fall gar eitel, und nichts werth, ja auch ganz unchristlich, wenn sie kombt mit dem Gottlichen Wort nicht überein. So spricht Christus Matth. am 12. Wer nit mit mir ist, der ist wider mich, und welcher nit mit mir auffamlet, der zerstreüet, ꝛc. Mit Christo sein und auffsamlen, ist mit seinem Wort gleich hellen. So offt uns aber die Geschrifft uns für andere bitten heist, weist sie allweg nur vor die Lebendigen. Wir fragen aber hie nichts nach dem Dionisio, den sie fürwenden, dieweil seines Fürgebens gar kein Zeugknis in der Schrifft ist.

CON-

CONFUTATION
Des eilfften und zwölfften Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Der Titel ob dem Creütz des HERRN iſt in dreyerley Sprach geſchrieben geweſt / Hebraiſch / Kriegiſch / Lateiniſch / alſo iſt auch die Meß in dreyerley Sprachen gehandelt worden.

Antwort.

JA, in waſſerley Sprach die Meß bey uns gehandelt ſoll werden, das iſt gnugſam angezaigt in dem erſten unſern Ratſchlag. Das aber der Titel ob dem Creütz Chriſti in dreyen Sprachen geſchrieben ware, das iſt darumb geſchehen, daß yederman in den Heyden und Kriegen wiſſen ſolten, wer der Chriſtus wär, und gehört alſo der Pabiſten Argument wider ſye, auf unſern Theil. Nemlich, dieweil Pilatus Gewalt hat, daß dieſer Titul von yederman geleſen und verſtanden würd, darum er in den Römern Lateiniſch, den Kriegen Kriegiſch, und den Hebreiſchen Hebreiſch ſchrieb. So wollen wir noch billiger, daß die Meß, die dan mehr iſt, den der Titel, uns Teutſchen Teutſch, den Kriechen Kriechiſch, ꝛc. geleſen werd, auff daß jederman verſteen mög, was geſagt ſey, und man alſo Amen darauf antworten müg, wie Paulus 1. Cor. 14. leerett, und gibt gar nichts, das man ſagt, ſo lang ſey es gehalten, darum ſey man es nit ſchuldig, lenger zu thun, dan auch dieſem Argument die Bäbſtlichen Canones entgegen ſein. Diſtinctione octava.

CONFUTATION
Des dreyzehenden Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Wann es mit den Prieſtern zu erſten ſcharpff geredt / daß unter XXX. Jahren niemand geweycht wird.

DIeweil in der H. Schrifft vergundt würd, daß Biſchöff und Diaconi Eeweiber haben ſollen, Math. 19. 1. Cor. 7. 1. Tim. 3. Tit. 1. ſo wird es ye nith Chriſtlich ſein mügen, wan man yne die verpeit, oder nith laßen will, ob ſie ſchon 40. oder 50. Jahre alt ſein, dann

Digitized by Google

dann ye die Schrifft keine bestimmte Zeit setzt; so heist auch allein das Christentlich, was nach dem Wort GOttes geordnet ist, und mit dem überein kumbt: Alsbald etwas dem Wort Christi und seiner Apostel (dann auch diese Leere Christi Leere ist, Rom. 15. 2. Petr. 1. 1. Joh. 1.) entgegen, oder aufs wenigst nith gemeß ist, so ist es unchristlich, wie der HErr sagt, Math. 12. wer nit mit mir ist, der ist widey mich, wie mag man aber ainem die Continentz auff treißig Jare steln, dieweil Paulus vor sechzig Jaren kein Continentz von den Wittwen annehmen will, 1. Tim. 5. So ist auch die Keuschheit gar ein seltzame GOttes-Gab, und fast schier nur den Eunuchis verliehen, Math. 19. wo wird man aber Bischöff und Diener genug finden, wenn man nur Keusche, den von GOtt Continentz verlien sey, oder Eunuchos haben soll? Dann gewißlich ist allen andern (den nicht Keuschheit zu halten von GOtt gegeben ist) gebotten, Ehlich zu werden, und Weiber zu haben, Gen. 2. Math. 19. 1. Cor. 7.

Wen die H. Apostel Jre aigene Weiber von wegen des Worts GOttes haben verlassen/ ꝛc.

Antwort.

WO die Apostel Jre aigene Weiber verlaßen haben, begeren wir Anzeigung der Schrifft von denen Papisten. Wir gesteen Jnen aber ye nit, daß Paulus sein Ehweib (hat er anderst eines gehabt, das doch nicht leicht zu glauben ist) verlaßen hab, wie sie hier fürgeben, dan der Spruch Phil. 4. vermag solches gar nicht, wiewohl sich etliche gar sehr bemüen, der Spruch lautet also zu Teutsch: Und du mein artiger Geferdt, im Grichischen: καὶ σὲ σύζυγε γνήσιε, wiewol sonst σύζυγος Jngemein ein Eeman oder Eeweib bedeüten mag, wie auch im Latein: Conjux, giebt im doch hie das ander zugesetzt Wort γνήσιος, ein Aigenschafft zur Männlichen Bedeütung allein, und hat also Paulus, Kriechischer Sprach nach, kein Weib, sondern ein Man genent und gemaint, den er sein artigen Gefferten nant. Daß er aber kain Ehweib gehabt, und noch weniger verlassen hab, zeigt er selber an 1. Cor. 7. Ich sag den Unvertheyrathen, gut ist Jnen, so sie bleiben wie auch ich, ꝛc. dan denen Ehlichen gebeüt ich, doch nicht ich, sondern der Herr, das Weib soll von dem Mann nicht gesundert werden, und der Mann soll das Weib nicht von Jm lassen, ꝛc. hat nun Paulus ein Ehlich Weib gehabt, wie die Papisten fürgeben, so ist Jm auch aigentlich das zu thun gepoten gewest, was er andern aus dem Mund GOttes bevohlen hat; welcher will

aber

Digitized by Google

aber achten, daß Paulus übertretten hab, das er andern so ernstlich aus dem Munde GOttes gebotten hab? Ime ist je gleich andern gebotten gewest, sein eelich Gemahl nicht zu verlassen. Sagen aber schon die Papisten die Apostel haben sich geschieden von ihren Weibern, daß sie dem GOttesdienst und Verkündigung Göttlichen Worts desto besser abwarten möchten. Antwort, Paulus sagt zwar Eeleut sollen sich nit untereinander entziehen, es sey dann aus beeder Verwilligung eine Zeit lang ꝛc. sollen aber zusammen kumen ꝛc. 1. Cor. 7. Und leidet sich also nymmer kein ewige Scheidung zweyer Eegemahell. Und warlich, ob schon die die Apostel Weiber gehabt, und die etwan von wegen der Predigt des Evangelii verlassen hätten, so helt doch die Verlassung nur eine Zeitlang gescheen sollen. Und sie sind schuldig gewest aus dem Gehaiß Göttlichen Worts, wiederum zu iren Weibern zukommen.

Es sind einen Glaubigen alle Dinge möglich ꝛc.

Antwort.

JA warlich sind einen Glaubigen alle Ding möglich, wie der HErr spricht; glaubig seyn aber heist allein in den Willen und Wort Gottes hafften; wann ye ausserhalb Göttlichs Worts kein warer Glauben seyn mag, Rom. 10. Gal. 3. Es. 8. volgt nun zum ersten, wann wir etwas bitten, das uns durchs Göttliche Wort vorhin nit verhaißen, oder aufs wenigst zu bitten anzaigt ist, daß solches ausserhalb des Glaubens sey, das ist, wir wissen nith ob uns Gott, das geben werd oder nith, wir müßen auch aus Nott zweiffeln, ob Ime solche Bitte gefällig sey, oder nith. Solcher Won aber ist in allen solchen Dingen, die uns durchs Wort GOttes, nit zugesagt, oder angezaigt sein Ursach, daß der Wille GOttes ausserhalb des Worts, nith erkant mag werden. Dem Wohn aber ist der recht Glaub gantz zuwider, und mag neben diesen nit steen. Kurtz ab; In allen Dingen die wir von GOtt bitten wollen, müssen wir vor angentlich und ungezweifelt wissen, es werd uns die geben, oder alle Bith ist umbsunst, den also spricht der HErr Marc. 11. Ich sag euch alle Ding, die ir von GOtt bitend begehrt, glaubt daß ir die habt, und sie werden euch ꝛc. Hier sicht man, daß der HErr will, wenn wir etwas bitten, so sollen wir schon gewiß sein, und one allen Zweifel glauben, daß wir das haben; und darumb, daß die Jünger nith gewißlich glaubten, der Teuffel würdt nach ihrem Gehaiß ausgeen, deshalben geschahe es auch nith. Matth. 17. So gar soll alles Gebot glaubig sein, und keinen Zweifel in sich haben. Demnach kan auch Keuschheit mit keinen Glauben noch Gewißheit gebotten

werden, dieweil nun solche Monichische Keuschheit zu bitten kein Befehl in der Schrifft ist. Gewißheit aber kan nicht sein, wo keine Göttliche Zusagung ist.

In dem andern, so seyn alle unsere Bitthung, in dem wir mehr uns selbst, unsern aigen Nutz und Seligkeit, dan die Eer und Heiligung des Namens GOttes suchen, ein Grüel vor GOtt. So kan aber niemand leügnen, das solch Keuschheit allermeist vom aigenen Nutz wegen und um Verdienung der Seligkeit gelübt und begehrt wird. Deßhalb man hie siecht, wie sich diese zarte und Keusche Gesellen durch aigenen Wohn, aus falsch gedeuter Schrifft, und gar nicht, aus den wahren Geist Göttlichs Worts die Keuschheit zu erlangen und zu halten tröstten ꝛc.

Wir wollen denn Christum zu einen Lügner machen, oder seiner Zusagung nit glauben geben ꝛc.

Antwort.

WIr machen darum Christum zu keinen Lügner, ob wir schon sagen Keuschheit wird unpillig gebotten, noch weniger aber erlangt, durch diese, die zu dem ehlichen Stand, durch GOtt verordnet sein, das ist, dur alle die den Keuschheit zu halten, und des Ehlichen Standes geratten, nit sonderlich von GOtt verliehen ist. Dann das Christus sagt, wer bitt, dem wird gegeben, do meint er allein die Ding zu bitten die durch Göttlich Wort zu bitten angezaigt sein, das ist, die GOtt gefällig sein, das wir sie bitten sollen. Und demnach stett geschrieben, 1. Joh. 5. das ist den Vertrauen, denn wir haben bey Christo, daß er uns erhört, so wir bitten nach seinen Willen.

Nach seinen Willen müssen wir bitten, nicht nach unserm Gutdünken. Keuschheit aber ist mit nicht der massen. So aber alle Ding one Unterscheid, in den Worten Christi solten verstanden werden, wie die Papisten puchen, so wolten wir umb Reichthum, Gold, Silber, Gesundheit und Eren ꝛc. bitten. Nun sein aber ohne Zweiffel untzellig vill die umb solliche Tag und Nacht bitten, würd Ine aber nit gegeben, sondern bleiben arm und elend, wie vor. So muß auch da volgen, aus der Papisten Verstand, daß Christus ein Lügner wer, wen er thut seiner Zusagung nicht genug, das ist, er gibt nicht einen jeglichen was er bitt. Pfu Pfah der groben Theologen. Kurtz umb, wir sollen allein das bitten, das GOtt will gebetten haben, und nichts anders. So wir nun uns keusch befinden, so ist uns eigentlich von GOtt verliehen Keuschheit zu hal-

Digitized by Google

halten, und ſollen nicht nach dem Eelichen Stand fragen, Matth. 19. Befinden wir uns aber dermaſſen nith, ſunder wir ſind genaigt zu den ehlichen Stand, ſo iſt auch eigentlich der Wille GOttes, wir ſollen eelich werden. Und wer über ſolches ſein Empfinden, um Keuſchheit bitt, der bittet wider den Willen GOttes. Denn hätt GOtt ihn wollen allezeit keuſch haben, er würd Im ohne Zweiffel auch Keuſchheit verliehen haben. So ſpricht Paulus 1. Cor. 7. Wer ſich nit enthalten kan, der ſoll GOtt um Keuſchheit bitten, ſonder er ſpricht, wer ſich nit enthalten mag der ſoll Eelich werden. Zum Eelichen Standt ſein wir beſchaffen. Gen. 2, ꝛc. und gar nit zu der Pabiſtiſchen Keuſchhait.

CONFUTATION
Des vierzehenden Papiſtiſchen Rathſchlags.

Wenn das Gelübt der Geiſtlichen mit GOtt angefangen/ ſo iſt es warhafftig getreu und pindt ꝛc.

Antwort.

CHriſtus hat nit geleert, daß man Keuſchhait, Armut vnd Gehorſam mit Ayden, wie die Münich thuen, geluben ſoll. Demnach kan auch kein ſolch Gelübt mit GOtt angefangen werden. Dann mit GOtt anfangen, heiſt nach Göttlichen Wort, und nit nach aigenen Gutbedünckhen handeln. Urſach, daß GOtt ſich allein in ſeinem Göttlichen Wort ausſpricht vnd zu erkennen giebt. Luc. 10. Jo. 6. Und wer dieſem einigen Wort nicht folgt, der bleibt in Finſtermis. Eſ. 8. So ſein auch ſolche Munichiſche Gelübt gar wider GOtt, und er hat gantz kein Wohlgefallen daran. Erſtlich darum, daß ſie aus menſchlichen Fürnehmen, vnd nit aus ſeinem Wort flieſſen. Eſ. 29. v. 55. Rom. 8. Zum andern, daß dieſe durch Benottigung des Aydes vnd nit aus der Freyheit vnd Laytung des Heil. Geiſtes erfüllet werden, denn alle gewaltige Dienſt ſind GOtt zuwider. Und will GOtt ye nur ein willigen frölichen und ungenöttigten Gebeer haben. 2. Cor. 3. Gal. 5. Der doch nit gefunden werden mag, bey denen die ſich mit Ayden und Glübten zu dem Dienſt GOttes aigenen Gutbedincken nach verpinden, wann gaiſtliche Freyheit und Menſchliche Gelübdt mögen ye nit bey einander ſteen. Eſ. 55.

Digitized by Google

Alsdenn schaden in Jre Gelübdt gar nichts ꝛc.

GElübdt verpinden und machen schuldig, der Geist aber, hat bey sich Freyheit, 2. Cor. 3. und leßt sich zu nichten eüsserlichen Dingen verpinden Col. 2. volgt, das Glübdt mit nichten zu einem geistlichen Wesen gehörig, sondern schenden aufs hefftigt ꝛc.

Jr Gelübdt hindert sie nichts an der Lieb/ wo sie anders recht geistliche Leüt sein ꝛc.

AN Pflug greiffen heißt nith, Glübt thun, oder Monich werden, sonder das Evangelion hören, annemen, glauben, und sich also GOtt mit gantzen Hertzen, gantzer Seel und allen Krefften in seinen Willen und Urtheill (welche dan das recht Creutz sein, do mit er unser sündigs Fleisch unterdrückt und ertödtet) ergeben, das denn bey allem den verstanden werden soll, die dem Wort GOttes recht hertzlich vertrauen, sich allein auf die Gerechtigkeit und Gnugthuen Christi verlassen, und nith weiter forschen, GOtt handelt mit inen wie er will. Die aber in die Clöster geen, Kuthen anlegen, und Gelübdt thun, das sein eben dieselbigen, die erstlich an den Pflug gegriffen, das ist in Christum getaufft worden sind und doch nachmals wieder hinter sich sehen, das ist, wiederumb ein Zuflucht auf ihre aigene Werck und Verdienst gewinnen, und sein nith wirdich des Reichs GOttes, wann alle, die ihr Gerechtigkeit in aigenen Wercken, und nit allein im Glauben an Christum suchen, die thomen nyemer zu Göttlicher Gerechtigkeit, das ist zum Reich GOttes, Rom. 9.

CONFUTATION

Des funffzehenden Papistischen Ratschlags ꝛc.

Die Christlich Kirch hat angesehen das die Lieb der Menschen zu den letzten Zeiten/ ye lenger ye mehr würd abnehmen/ und zu enthalten/ hat sie verordnet etliche Grad ꝛc.

Antwort.

GOtt ist die Liebe selber, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in GOtt, und GOt in Jm. 1. Joh. 4. wie man aber zu dieser Lieb kommen mag, zeigt der Heil. Paulus gantz deutlich an zum Gal. 3. als

Digitized by Google

5. als er beweist, der Heil. Geist werd allein durch den Glauben an Chri-
stum erlangt, und nicht durch Werck. Nun so ist aber die Lieb eine Frucht
des Geists, ja der Geist selbst, Gal. 5. Demnach er auch zum Rom. 5.
spricht, die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den Heil.
Geist, der uns gegeben ist. So steet aber ye der Glauben durch den der
Geist und Lieb empfangen werden, allein, in dem Gehör des Göttlichen
Worts Rom. 10. Darum auch Christus sagt: Joh. 14. So mich je-
mand lieb hat, wird er meine Wort behalten, und mein Vatter wird ihn
lieben ꝛc. Aus diesem allen schleust sich nun: Wo das Wort GOttes
nith gehört und behalten wird, dahin kombt GOtt nit, macht Im auch
kein Wohnung daselbst. Wo aber GOtt nit hinkommt, und wohnt, do
mag auch keine Lieb sein, und ist hie alsbald gewiß antzaigt, die Ursach von
welcher wegen, die Lieb in den letzten Zeitten erhalten würd. Nemlich
die Verachtung zu hören und zu behalten, das Göttlich Wort. Nun
ist aber inn zeitlichen Ding gewiß war, wie man spricht, dem Ubel zur
Besserung sey kein krefftiger Erzney, denn das man die Ursach des Ubels
wegnem. Ist nun der Erkhaltung Göttlicher Lieb Ursach die Unacht-
samkeit, des Gotlichen Worts, so wird auch aigentlich zu Widerbringung
und Erhaltung dieser Lieb, allein die Pest Ursach sein, vleischige Fürpil-
dung des selbigen Worts, und solten also in diesem Fall, die Pabst, Bi-
schoff Concilien ꝛc. nit auf sich selbs, und ihre Vernunfft, sonder allein auf
das Göttlich Wort, das zu predigen und zu threiben, geacht haben, hät-
ten sie Gotlich Lieb mehren und erhalten wollen. Menschliche Satzung
und Gebot, thun es gar nichts; Ursach, alles, was aus Fleisch und Blut,
das ist, ohne das Göttlich Wort, fürgenommen wird, das hat weder Geist
noch Leben in sich, sondern ist todt, Rom. 8. Wie mocht es denn leben-
dig machen, mag auch dem Gesetz GOttes, welches allein Geist und
Lieb fordert, mit nichte unterthänig werden, wie mocht es dann Lieb zu-
richten. In Summa, GOttes Wort ist allein Leben und Geist, Joh.
6. Menschliche Satzung aber sind eitel Fleisch und Tod. Rom. 8. Und
ist es dieß Pabistisch Fürnehmen zu erhalten Göttliche Lieb, in Verpietung
etlicher Grad der Sipschafft, die doch durch GOtt erlaubt sein, als wenn
man Feuer mit dürren Stroe leschen, oder mit Wasser Feuer anzünden
will, ye mehr man mit Stroe lescht ye feer prindt es, ye mehr man mit
Wasser anzündet, so viel desto mehr erlischt es. Also auch in diesem
Fall, sie haben Göttliche Lieb durch menschliche Satzungen erhalten wol-
len, so doch diese nur dardurch ausgelescht wird. Es. 29. Jer. 23. Sie
haben fleischliche und aigensichtige Lieb mit Menschen-Satzungen dempf-
fen wollen, die doch dermassen erst recht erweckt und lebendig gemacht

wird, und was mochten Menschen-Satzungen vermögen, Göttlich Lieb anzurichten, oder zu erhalten, dieweil das Gesetz GOttes solichs nicht vermocht hat? Nun weiter, wenn man etwas mehr verpeut, den GOtt verpotten hat, so ist Göttlich Wort schon verleugnet/ ja zur Lügen gemacht.

Ursach, alles, was GOtt nicht verbotten hat, das ist frey zu thun, oder zu lassen, und ist eben so viel: wo GOtt etwas frey leßt und nit verbeut, als het er darzu gesprochen, das gepeut ich, das es soll frey sein. Wenn aber Babst Bischöffe etwas verpieten, das durch GOtt frey gelassen ist, was ist das anders denn sagen, GOttes Willen sey nicht gut noch recht, sondern Ir Menschlicher sey besser.

CONFUTATION
Des sechzehenden Pabistischen Rathschlags.

Dieweil aber Paulus 1. Cor. 14. mit Zungen reden/ Psalmen oder Propheten in der Gemein lesen oder singen nit verwürfft ꝛc. So sein etlich Briester verordnet/ nit allein zu predigen/ sondern auch andere Christliche Ambt zu vollbringen ꝛc.

Antwort.

MIt Zungen reden, Psalliren, Propheten lesen ꝛc. Do Paulus 1. Cor. 14. von sagt, sein mit nicht Aemter zu den sunderlichen Priester not sey, sondern diese gehören zu der gantzen Gemayn, denn also spricht er daselbst auch. Ich will, das ir all mit Zungen redet, aber doch vielmehr, daß ir prophetisiret, Ob aber wir schon zugeben, daß diese priesterliche Aemter weren, so ist ye dennoch die Meßlesung mit damit gezelt, welche doch bey uns für ein ainig Amt aller Briesterschafft nottig geacht wird, dann zum Psalliren und Zungen reden/ weyhet man ye niemand. So bedarff man ye auch keines Meß-Lesers mehr in dem Fall, dieweil die Meß kein Opffer, sondern allein ein Gedechtnis ist, Luc. 22. 1. Cor. 11. die auch nit für die Verstorbenen, sondern allein zu Sterckung des Glaubens der Lebendigen ist eingesetzt worden/ und beleibt also allein, die Dienstperkeit zu predigen, das GOts-Wort, und zu reichen die Sacrament. Welcher Aembter Fürgestelte wir Briester, das ist, Eltere

Digitized by Google

tere nennen mögen. Iſt aber auch bey denen kein anſtändig und ſichtig Brieſterthum, ſondern allein ein Dienſtbarkeit 1. Cor. 4. Dann Chriſtus iſt und bleibet allein Prieſter in den Neuen Teſtament, mit der Opfferung für die Sünd und ſonſt nymand.

CONFUTATION
Des ſibenzehenden Pabiſtiſchen Ratſchlags.

All unſer Vertrauen iſt in Chriſto zu ſezen/ doch daß die do glauben erfüllen das Werck der Liebe.

Antwort.

WIr wiſſen ja wohl, daß dieſer Glaub der recht ſey, und uns allein ſelig mach, welcher durch die Lieb würckt, und hetten hie die Papiſten ihres Bedingen gar nicht bedürfft, aber ſie kennen ihren Schalck nicht bergen, er muß je herfür, auf daß man je ſehe, wie ſie wieder alle Evangeliſche Warheit geſynnet ſeyn. Sie wollen, der Glaub ſey allein nit genugſam zur Seligkeit, erwürck der auch durch die Lieb, und zaigen hie warlich ann das ſye noch nie gewiſt haben, was doch ein ſeligmachender Glaub ſey, wenn aigentlich die Wirck der Liebe, helffen den Glauben gar nichts zur Seligkeit, die erſtlich zu empfahen, ſunder ſie ſeine nur nachvolgende Frucht und Gezeucknus dieſer Selligkeit, die vorhin ſchon durch den Glauben erlangt und empfangen iſt; dermaſſen, durch den Glauben empfahet man erſtlich den H. Geiſt Jo. 7. Und wo alſo der Geiſt des HErrn empfangen iſt, da iſt Freyhayt 2. Cor. 3. Wo Freyhait iſt, da iſt keine Herrſchung der Sünd mehr. Jo. 8. Wo nun die Sünd nit mehr herrſchet, da iſt man ſelig, Pſ. 32. Und alsddenn wird die Lieb GOttes ausgegoſſen in unſere Hertzen, Rom. 5. Und warlich, wo würckende Lieb, in einem Menſchen geſpürt wird, do iſt vorhin ſchon die Seligkeit, das ewig Leben und GOtt ſelbſt gewiß, und helt ſich alſo der ſeligmachend Glaub gleicher maß in der Seel, wie das natürlich Lebenn in den Leib, ein todter Menſch, vermog gar nichts zu würcken, ſoll er aber würcken, ſo muß er vorhin lebendig ſein, und doch mit nichte durch ſeine Werck lebendig ſein, wann er vermog der Kennis, ſo lang biß er ſchon lebendig iſt worden/ alsdenn fahet er erſt an zu hören, ſehen, wiſſen, würcken ꝛc. Würckt, ſicht, hört, aber nit darumb, daß er dardurch erſt lebendig woll werden, ſondern weil er lebendig worden iſt, deshalb würckt er, und ſind alſo alle

Werck

Werck / nit Ursach, sondern Frucht, Zeichen und Gezeucknis, des vorhin erlangten Lebens; Also auch mit dem Glauben, aus Natur und unserer ersten Geburt sind wir Kinder des Zorns, Eph. 2. Fleischlich verderbt, Gen. 6. Ja gar Gottlos, Ps. 13. 2. Cor. 3. Matth. 7. Sollen wir aber Guts mügen thun, so müssen wir vor lebendig das ist, aus GOtt, welcher den allein das Leben ist, Jo. 7. 1. geboren) werden. Wan also nennt Christus diese Lebendig-Werdung, ein Widergeburt aus Wasser und Geist, Jo. 4. Aber also wiedergebohrn werden, das geschicht durch den Glauben an Christum, Jo. 1.

Demnach auch der Glaub ein Leben der Seell genant wird, als geschrieben stet, der Gerechte wird leben seines Glaubens. Hab. 2. Rom. 1. Und ist dieser Glaub eine ware Erkantnüs, des einigen waren GOtts und JEsu Christi, den er gesandt hat, Jo. 17. Welche Erkantnis Christus, das ewig Leben nent / und warlich glaubet man nith, wo man GOtt nith erkennet, wie Paulus sagt: Rom. 10. Wie sollen sie dan glauben, von welchen sie nichts gehört haben? ꝛc. Wo aber glaubt wird / do erkennt man aigentlich GOt auch, wie der Apostel sagt, Joh. 6. Wir glauben, und haben erkent, daß du Christus bist, des lebendigen GOttes Sone. Wo man den GOtt also erkennt und Christum, do hat man schon die Seeligkait, und das ewig Leben, Jo. 6. 1. Jo. 5. Und man hebt alsden an Lieb zu haben, und in der Lieb zu würcken, wie David sagt, Ps. 114. Nun aus diesen allen ist gantz gewiß, daß, wo ein rechter Glaub ist, da ist auch warlich schon das ewig Leben wesentlich, wann der Glaub ist ein selbweßentlichhait der Ding, die man hofft, Ebr. 11. Demnach spricht Paulus: Phil. 3. Unser Wesen ist in dem Himmel, und Christus Luc. 17. Das Reich GOttes ist inwendig in euch. Gleichwie aber der Glaub allen Würckungen, und Früchten der Lieb vorgeht, und er da seyn muß, also müssen auch von nöthen / das ewig Leben und Seeligkeit vor allen Wercken in den Menschen seyn, sollen anderst Frucht des Lebens und recht geistlich Werck volgen, der Glaub, die Erkentnis GOttes, das ewig Leben mügen, mit nicht geschieden werden; wo eins ist, do müssen von nöthen die andern auch sein / und was nit do heraus volgt, das ist, alles Sünde, und ein Greuel vor GOtt, Rom. 14. So ist aber die Lieb ein Frucht des Geistes, Gal. 5. Ja sie ist GOtt selbs, 1. Joh. 5. Demnach, wo die Lieb volgen soll, do muß GOtt selbst seyn, vorhin, wo aber GOtt ist, do ist auch alspald Seligkeit, Ps. 32. und 143. Wiewohl sich alsdann die würckend Lieb nicht lenger verperchen kan, hilfft aber also gar nichts zur Seligmachung. Dan was macht sie darzu fordern oder helffen; dieweil diese in allweg entpfangene Recht-

fertig-

fertigung und Seligkeit nur nachvolgt. Es verheiſſen ye die Frucht den Paum zu ſeiner Gütten gar nichts, und muß der Paum vorhin vill Zeit gut geweſt ſein, ee die guten Frücht heraus volgen. Alſo muß auch der Menſch vorhin, durch den Glauben gerechtfertigt, ja ſchon ſelig ſein, ee er die Werck der Lieb anfähet zu würcken, wie uns clerlich durch den Ezechielen 36. bezaigt iſt, als der HErr ſpricht. Ich will euch nemen von denen Heiden, und würd euch zuſam bringen aus allen Orten, ꝛc. Und ich wird ausgiſſen über euch ein rhain Waſſer, und Ir werdent geraini̇gt von allen eürn Befleckungen, und von allen eüren Abdgötterey wird ich euch rhain machen, und ich wird euch geben, ein neü Hertz, und einen neuen Geiſt wird ich in mitten euer ſetzen, und ich wird wecknemen von eüren Flaiſch das ſteine Hertz, und euch geben ein flaiſchern Hertz, und ich wird machen, daß ihr ein meinen Geboten wandelt, und meine Recht bewaret, ꝛc. Wer verſteet aber hie nit, daß die Wandlung in den Gebotten GOttes, das iſt, die Würckung durch die Lieb, Rom. 13. eine nachfolgend Frucht ſey, der vorhin empfangen Rechtfertigung und Seligkeit? Den was iſts anders von GOtt gefordert, und von Sünden geraini̇gt werden, ein neües Hertz, und neüen götlichen Geiſt entpfahen, dan rechtfertig und ſelig werden? Und das iſt eine neü Creatur in Chriſto, 2. Cor. 5. Was aber in Chriſto iſt, das iſt aigentlich ſelig. Joh. 6. und 11. 1. Joh. 5. So müſſen aber ye dieſe Gaben GOttes in allweg der würckenden Lieb vergeen, wie auch oben gantz gewiß beweiſt iſt. Darumb irren ſich hiel gantz ſeer, die Papiſten, In dem daß ſie den Glauben mit zur Seligkeit nit wollen allein genug laſſen ſein, es ſey dann, daß er auch durch die Lieb würck, das iſt, daß Jme die Lieb zur Rechtfertigung verhelff. Wir hetten aber mügen leiden, ſo ſie alſo ſagen: Einen rechten und ſeligmachenden Glauben, volgen von nötten die Werck der Lieb nach, und dabey ſoll man den erkennen, daß es gerecht, und der Menſch, in dem er iſt, ſelig ſey, gleichwie man erkennt, bey den guten Früchten, daß der Paum vorhin gut geweſt ſey, dan alſo maint es auch die Heil. Schrifft, ſo offt ſie die guten Werck meldt und preiſt nemlich, daß uns die Werck der Lieb, gewiſſe Zaichen und Zeugnüs ſeyn ſollen, der göttlichen Gerechtigkeit, die In uns vorhin wonet, und gar nicht Urſach, wie uns auch die guten Früchte zeüchen, und Zeüchnüs ſein eines guten Paums, und ſie doch denſelben Paum nit gut machen, ſondern alle Ir gut haben ſie her aus des Paums vorgehabten Güte, ꝛc. Daß aber die Papiſten, die Werck der Lieb auch für ein mitheiffende Urſach zu erlangen, die Seligkeit haben wollen und anziehen, das leid wir mit nichten, dan es iſt gantz falſch und wieder alle Schrifft, wie denn bißher genugſam bezeügt iſt.

Digitized by Google

Es sollen aber hie die Papisten das mercken von unserer Rechtfertigung und Seligkeit. Nemlich, daß diese, sofern sie GOtt betrifft, gar um kein Werck, sondern frey lauter umsonst, an alle unsere Zuthuung. Deut. 9. Hier. 9. allein aus Gnaden uns geschenck wird. Ephes. 2. Und sein also all Auserwehlte vor GOtt schon recht und selig, ee wir es wissen oder empfinden, ja ee wir beschaffen waren; Aber, als viel es uns betrifft, so werden uns solche Rechtfertigung und Seligkeit durch den Glauben nohmals eröffnet, daß wir hernach auch bey uns gerechtfertigt, und geseligt sein. Daß aber yr soliche göttliche Rechtfertigung und Seligkayt, der wir durch den Glauben theilhafftig worden, gewiß und gar ongezweifelt seyn: So ist dennoch uns die Wirckung der Lieb in acht zu haben, fürgepilt: Nemlich in solcher Maynung, als ob die Schrifft sprech: Mensch, wiltu wießen, ob du vor GOtt rechtfertig und selig, so mercke auf die götlich Lieb, emphindest du der bey dir, so ist dein Glaub eigentlich gerecht, und bist warlich selig. Und also maint es auch der heilig Paulus, Gal. 5. Als er dem Glauben die Würckung der Lieb zuschezt, den er redt mit Menschen/ darumb gibt er Inen auch die Lieb zu einem Zaichen eines waren Glaubens, will aber mit nicht/ daß diese Würckung der Lieb ein Ursach sey, die Seligkait zu empfahen.

Wie er auch ferner sagt / Cor. 13. Ob ich hett den Glauben / ꝛc.

Antwort.

Daß Paulus, 1. Cor. 13. sagt, der Glaub one die Liebe des Nechsten, der sey nichts, das maint er mit nichten von den seligmachenden Glauben, von welchen allein der XVII. ausgeschriebene Articul handelt, sondern er redt do allein von dem Glauben, dadurch man Wunder-Zaichen thut, welcher eine Gabe ist, die nit jedem Christen verliehen wird, wie er dann in den 12. Capitel gantz eigentlich anzaiget. Schaffen demnach hieher auf den XVII. Articul die Papisten mit diesem Spruch auch gar nicht, dieweil der allein auf den Glauben, durch welchen man Wunder würckt, geredt ist durch Paulum, 1. Cor. 13. und doch der XVII. Articul allein auf den seligmachenden Glauben gestellt.

CONFUTATION
Des 28. Pabistischen Ratschlags.

Die Heyligen um Hülff bey GOtt zu erlangen / anruffen/ ist leer nutz und gut.

Ante

Antwort.

Es mag mit nichte gut ſein, die Heiligen anruffen / dieweil ſolche Anruffung im Glauben nit beſcheen mag. Man ken ye niemand anruffen, es ſey den, daß man in Im glaub, Rom. 10. So kan man auch niemand glauben, den do das Wort GOttes iſt, Urſach, GOtt iſt allein warhafft, Pſ. 115. Rom. 3. Das Wort GOttes aber iſt in die Heil. Schrifft, ſofern uns zu wiſſen, gnugſam verſagt. So aber in aller heiliger Schrifft gar kein Wort GOttes, das uns leere die verſtorbene Heiligen anruffen, darumb muß ſolche Anruffung in einen Zweifel / ja Unglauben geſcheen, dann wir kunden ye nith wiſſen, ob ſolichs GOtt gefellig ſey oder nith. Wo aber ſolichs Unwiſſen iſt, do kan auch kein Glaub ſeyn, wo nun kein Glaub iſt, da iſt alles Sunde was man thut, Rom. 14. ob es ſchon in der beſten Maynung geſchicht, Deut. 12. 1. Reg. 15. Math. 16.

Dann ſie haben den Geiſt Chriſti / und werden durch denſelben erhört / ꝛc.

Antwort.

Hieraus daß die verſtorbene Heyligen den Geiſt Chriſti gehabt, folgt gar nit, daß man ſie ſoll anruffen; So doch auch wir eben denſelben Geiſt, ſo wohl haben, als ſie, Rom. 8. Nun, wer den Geiſt Chriſti hat, der bedarff keiner Fürbitt aller Heyligen, wan er kan für ſich ſelbſt, in den Namen Chriſti vür den Vatter tretten, und In alle ſeine Mangell anzaigen, Ebr. 4. Rom. 8. Math. 18. Marc. 11.

Weil nun die lebendigen Heyligen haben gebetten für einander / villmehr die itzund bey GOtt ſein / ꝛc.

Antwort.

Mit nichten volget, daß man ſagt, die Heyligen, weil ſie lebten, haben ſie andern von GOtt erlangt Erhörung, darumb mügen ſie es jetzt noch mehr thuen, ſo ſie bey GOtt ſein. Wan man kan ye nicht beweiſen / ob die Heiligen, nachdem ſie jetzt den ſterblichen Leib von ſich gelegt, noch ein Aufmercken und Achtung haben auf die Dmg, die in der Zeit bey uns geſcheen. Weiter ſo ſagen wir auch mit Warheit, daß die verſtorbenen Heiligen / der Menſchen Hertzen, die noch auf Erden leben, mit nicht kennen / noch wiſſen, dann GOtt kent die allein

und ſonſt nyemand, 3. Reg. 6. Paralip. 6. Hier. 17. Muß demnach ye gewißlich alle Anruffung der Heiligen eitel und gar unnütz ſein, ſindemal ſie uns nicht hören können. Wir geſchwaigen aber hie, daß alle Zuverſicht, Hoffnung / und Glauben allein in den einigen GOtt, und ſonſt gar in kain Creatur zu ſetzen ſey, wie den alle Heiligen gethan, und alſo ſelig worden ſein. So mag aber ye niemandt angerufft werden, man glaub den In Jne, Rom. 10. Darumb, ſo palt man ein Heiligen anrufft, ſo glaubt man auch in Jne, ſo man aber in Jne glaubt, ſo hat man Jne ſchon zu einen Abgott fürgepildt / wan alles das heiſſet Abgott, dem man götliche Ehre zumiſt, ſo es doch ſelbſt nit GOtt iſt, ſo gehört ye auch aigentlich Verthrauung anruffen, ꝛc. dergleichen one Mittel allein GOtt zu, und gar kainer Creatur. Hier. 17.

So nun die lieben Heyligen in Todt und Leben Fürbitter ſeyn / ꝛc.

Antwort.

Fürbitter bey GOtt ſeyn, iſt nichts anderſt, den Mithelen zwiſchen GOtt und uns. Und darauf hat das gantze Prieſterthum des alten Teſtaments gedeüt. Nun aber Chriſtus ainig der iſt, dem ſolichs Mitteln zugehörig / 1. Timoth. 2. darumb, daß er allein Prieſter in Ewigkeit iſt / und bleibt. Pſ. 109. Der auch allein durch ſein aigen Blut für die Sünd hat mügen genug thun / und alſo verſönen, Pſ. 39. Hebr. 10. Würd demnach unpillich Fürbitt und Mitheln, etwan einem Heiligen, auch Maria zugelegt, dan uns weiſt die gantz heilig Schrifft zu niemand anderſt, denn ainig zu Chriſto / ſo wir geſündigt haben, und Fürbittens, oder Mittelns gegen GOtt bedürffen, Actor. 4. Ebr. 4. & 7. 1. Joh. 2.

Viel mehr und Gnadenreicher die Mutter GOttes / ſonſt wer ir dieſer Titel voller Gnaden vergebens gegeben.

Antwort.

Daß Maria voller Gnaden geſprochen iſt durch den Engel; ſolchs vermag auch nicht, daß ſie darum auch anzuruffen ſey, und andere auch ſelig machen könnt / ſondern dieſe Wort, voll der Gnaden, deüt allein auf das, was Jr GOtt erweiſt hat, als einer demütigen Dienerin, unter allen Frauen, wie ſie auch ſelbſt bekennt, Luc. 1. So

Digitized by Google

viell aber der Menſchen Seligkeit betrifft, haben ſie nichts von Maria, ſonder alles allein von dem ainigen Chriſto, den ſie gebohren hat, zu hoffen / 1. Joh. 5. dann unter dem Himmel iſt kein ander Name, indem man mag ſelig werden, auch in Himmel kein anderer Mittler durch den man mag zu GOtt kommen, den der einig Chriſtus JEſus, durch welchen auch Maria und andere Heiligen haben müſſen ſelig werden. So iſt ye kein anderer Weck zur ſeligkeit, und wer In durch andre Mittel ſucht, der iſt ein Dieb / und ein Mörder, Joh. 10.

CONFUTATION
Des 19. Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Die Pildung der Heiligen ſind gegründt in der H. Schrifft / Num. 21. Exod. 37.

Antwort.

Die Ehren Schlang, Num. 21. und die zwey Cherubin auf der Archen in Alten Teſtament, Exod. 37. ſind ja Pilder geweſt, ſein aber gar nicht darumb gemachet worden, daß dar noch volgen ſoll, auch im Neuen Teſtament Pildnüs zu haben, ſonder ſie ſind nur Figur und Bedeutung geweſt des Geiſtes, wann bey der aufgehenckten Ehrenen Schlangen iſt die Creützigung Chriſti vergezaigt, Joh. 3. Bey den zweyen Cherubinen aber iſt das Geſetz und Evangelion, oder das Alt und Neue Teſtament gedeütet worden. So haben aber alle figurliche Pilder, kein ſtatt mehr. So pald die Warheit, auf welche ſie gedeüt haben, offenbar iſt worden, Coloſſ. 2. Hier ſieht man abermal, wie die Papiſten ſo gar nichts wießen, und iſt ye hier mehr zu erbarmen, dann zu ſpotten / den es iſt bey Inen kein Ainfeltigkait, ſonder eine verſtockte Blindheit, mit der ſie GOtt ſo hefftig geſchlagen hat. Wir wollen aber hie, In Argument auf unſern Theil wieder ſie brauchen, und ſie mit Iren aigenen Schwerdt ſchlagen, und ſagen alſo: Sintemahl die Pilder, die GOtt ſelbſt zu machen gepotten, und auf ſein göttlichen Willen und Werck gedeut hat, von wegen kleines Mißbrauchs hinweg gethan, und zerbrochen worden ſein, wie den von der Ernen Schlangen durch Ezechiam rechtlich und wohl beſchehen, 4. Reg. 18. wie viel mehr ſoll wir unſere Pilder weg thun / die nur aus menſchlicher Vermeſſenheit geſtracks wider das götliche Wort gemacht ſein, und nun in den gröſten Mißbrauch ſteen, welchen denn allhie die Papiſten in ihren dieſen Ratſchlag ſich ſelbſt auch frey bekennen.

Digitized by Google

Den Ratschlag über den Artieul von dem freyen Willen betreffend, haben die Papisten fast gar aus dem Büchlein Urbani Regii, von den Haupt-Punckten der Schrifft, (locos communes genannt) als er daselbs vom freyen Willen schreibt, belehnet, und haben warlich recht gethan, dann also leret es die Schrifft. Wir hetten gewünscht, daß sie auch in andern Punckten also egenanten D. Urbano gevolgt hetten. So wer wir dieser Confutation und Mühe überhaben beliebenꝛc.

CONFUTATION
Des zwanzigsten Pabistischen Ratschlags.

Dieweil alle Ceremonialia GOTT zu Lob und Ehre beschecen/ꝛc.

Antwort.

CEremonialia, wie mans nennt, die von den Menschen erfunden sein, so sie Göttlichen Wort nicht entgegen sein, mag sie woll behalten und brauchen. Nur allein, daß diese nit für nöttige, sonder für mittle Werck (das ist, die zur Seligkeit weder gethuen, nutzen, noch unterlassen, schaden) gehalten werden. So palt man aber solche von Menschen erfundene Ceremonien für gute Werck, und zur Seligkeit nötig achten will, und sie GOtt dem HErrn zu Lob, Ere und Dienstbarkeit (wie lang biß hieher dan geacht ist) bescheen, vermaint werden. Irret man als pald, und ist also alles unnütz, und ein Greuel vor GOtt, was man thut, dan er mit Menschen Satzungen umsonst geehrt wird, und ein groß Mißfallen darob hat, Es. 29. Math. 15.

CONFUTATION
Des ein und zwanzigsten Pabistischen Ratschlags.

Unser Fasten/ so wir bißhero nach dem Exempel der Alten/ Mosis/ Helie und Daniels/ besonderlich auch unsers HErrn Christi/ꝛc.

Antwort.

MOses, Helias und Christus, haben gar nichts darum gefastett, daß wir Inen in solchen nachfolgen, und auch also fasten solten. Wie mag aber der Pabisten Fasten, nach dem Exempel Mosis Ex. 24. Heliä

Heliä 3. Reg. 19. und Christi Math. 4. geschehen und vollbracht worden sein, so doch Jnen in 40. Tagen gar nichts geeßen, diese aber alle Tag zu frue ein gut Mall, und etwa zu Nachts eine Collation (also nemen sie es) gewont sein zu haben. So steet auch nirgend in der Schrifft, das Moses, Elias, Christus, gefast haben, wie wir: Nemlich, daß sie, GOtt zu Lob und Dienst, sich von den natürlichen Speißen, als dem Fleisch und Eyer, ꝛc. enthalten hätten. Jst auch soliche Fasten bey Jnen gar kein gut Werck, zur Seligkeit entsprießlich nie geacht worden.

Jr Fasten geschach gar in keiner Achtung oder Unterscheid der Speiß, sonder dieweil sie dem Willen GOttes gantz ergeben, und allein auf das, was GOtt durch sie würcken wolt, mit höchster Begirlichkeit Acht hetten, würd deshalben bey Jnen gantz vergeßen aller natürlicher Speiß, und erfuren also mit der That, wie Deut. 8. und Sap. 18. nemlich, daß der Mensch nicht allein in Prot, sondern viel mehr in dem Wort GOttes leb. So ist aber unser Fasten, wie wir die bißher in Brauch gehabt, mit Unterschied der Speiß, und Kasteyung unsers Leibes, bey GOtt ein Greüll, und verworffen, wie angezaigt ist. Erstlich durch den Es. 58. do der HErr sagt: Jst dies die Fasten, die ich erweit hab? ꝛc.

Zum andern so heist Paulus die Achtung auf Unterscheid der Speiß ein Teuffels Leze, 1. Tim. 4. Das ist, so offt man maint, man mug GOtt wohl gefallen, so man diese oder jene Speiß, eß oder meid, so hat man als pald des Gotlichen Willen gefelt. Wan das Gotlich Wort steet best, wie geschrieben ist, 1. Cor. 8. die Speiß fürdert uns vor GOTT nith ꝛc. Rom. 14. Das ist wohl war, Meßigkeit soll man halten in Eßen und Trincken, aber daß man diese oder jene Speiß zu dieser oder jener Zeit, zu nießen oder zu meiden, bey Sünden gepeüt, das ist Unrecht und wieder das Götlich Wort, und hilfft gar nichts, daß man spricht, es sey guter Maynung geschehen, dan unsere gute Maynung gilt bey GOtt nichts, Deut. 12. 1. Reg. 15. sonder allein sein Wort gilt, Es. 8. Jst aber die Fasten ein gut und geistlich Werck, so muß man es frey lassen, und an keine Zeit oder Speiß mit Gebotten verhefften, wan der Geist will Freyheit haben, und gar keiner Menschlichen Satzungen verpunden sein, 2. Cor. 3. Was aber auch von diesen Geboten der Fasten geurtheilt soll werden, ist oben in den I. VI. IIX. und IX. Antworten genugsam angezaigt ꝛc.

CON-

CONFUTATION
Des zwey und zwantzigsten Pabistischen Ratschlags.

So dan die Feyertag haben einen Ursprung aus dem Göttlichen Gebott ꝛc.

Antwort.

WIr wissen ja wohl, daß im Alten Testament vill Fest und Feyertäg zu halten gebotten waren. Es wird aber darum nith volgen, daß auch im neuen Testament dergleichen Feyertäg zu halten not sein, wen Im Neuen Testament sein soliche Figuren erstlich gebotener Feyertag erfüllt, und also geendert, und auffgehaben worden, durch die herfürbrachten Warheit in Christo, darum Paulus Col. 2. spricht, last nun niemand euch Gewissen machen über gewiße Feyertagen, oder Neümonaten, oder Sabbather, welches ist der Schaden von dem das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo ꝛc. Wir mügen aber leiden, daß die Sonntag, und etwann etlich Feyertag bey uns dem Göttlichen Wort zu zuhören bestimbt sein. Doch daß diese für sich selbs nit für heiliger den die andern geacht, und auch den Arbeitern nach gehörten Göttlichen Wort, Ir Arbeit, so sie wollen, nit für arg gerechnet, oder verbotten werdt. Wan es ist ye beßer daß ein Werckman des Sontags noch gehörten Göttlichen Wort hin an sein Arbeit gehe, den daß er sonst müssig blieb, oder zur Füllerey oder Spiel sich begeb. GOTT hat keinen Gefallen an Müßiggang, aber daß man arbeit, daß ist sein Will. Prov. 12. Math. 20.

Gründ-

Digitized by Google

Gründliche
Antwort

und

Krefftige/mit heyliger/Göttlicher Geschrifft
Ableynung, auf etlich Geschrifft drey Artickel
Christlicher Leer und Weßen betreffend,
Des

Probsts zu Langenzeen,

an Den

Durchleüchtigsten Hochgebornen Fürsten
und Herrn,

Herrn Georgen

Marggraffen zu Brandenburg etc.

Durch

Hiobem Gasten,

Pfarrher zu Cadolsburg.

Anno M. D. XXVIII.

Mense Novembr.

Digitized by Google

Dem Sundern Christlichen, Durchleüchtigsten / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Georgen Marggraven zu Brandenb. etc. Wünsch ich Hiob Gast / Gnad / Friede von GOtt dem Vatter / v. seinem eynigen geliebten Son unserm Herrn Jesu Christo.

* * * * * *

Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst gnediger Herr. GOtt sey Lob und Ehr von Ewigkeit / von wegen seiner großen unevgründten / überschwencklichen Barmhertzigkeit / welcher von Tag zu Tag ye reichlicher über uns seines Gnadenreychen und ewigen Worts / aus GOttes Gnaden Handheber und Diener / in solchen / so alweg zwischen den Fürsten der Finsternis eym unversühnlichen Feind der ewigen unverbrüchlichen Warheit GOttes gewest / Kampff desset erscheinen / ja also mit sichtbarlicher Hilff und Sterck / der Warheit Tayl thün befestigen / und von allen lincken Gewalt entschritten / das er auch alles so sich wieder Gottliche und ewige Weyßheit erhöhet / also läßet zu schanden werden / fallen und zu Grundt gern / das auch der Teuffel (welcher ein gehypter Feynd aller Warheit / wie dann Vatter der Lügen ist) Fürnembste Haubtleüt / welche doch sich in diesem Hellischen Heer / wider das heylig seligmachend Wort GOttes verfast / und zusammen gedrungen / Fezertrager / und die sterckreychsten Capitainer zu seyn vermeynen / also in diesem Kampff lest krafftloß / wehrloß und sigloß erfunden werden / das sie nit allein kein Glenzlein eyniges zukünfftigen Syges in Stürmung des Schloß / Gottlicher Warheit umscheinet / sondern auch mit jren aygenen Schwerd (wie man sagt) wiewohl es doch nichts dann Bleyin / elendiglich aus den Feld geschlahen / und den Blatz in Verzeygung / und Verzweiflung des Syges schwerlich zu verlassen / werden gedrungen. Allermassen wie ich den jüngst von E. F. G. Schrifft empfangen / welche dann von kindischen ungelerten weybischen Worten also süß klinget / das ich mich lasse düncken / das solcher Geschrifft Tüchter viel tüglicher / und zürlicher zu eynen Keß- Betler dann Predigen / solt erkant werden: Und hin-

hinwiederumb aber von Argumenten / Schluß-Reden / Gegenreden etwas denn mehr zu eyner gelerten / rethorischen Verfechtung eynes angenumen Tayls gehörig / also ungereümpt / toll / ungeschickt und krafftlos / das er mich wirdiger daucht / das viel zu Erbarmung sein würden geführet / dann zu solchen seines gotlosen / Keyner Schrifft gemeß Fürgebens / Verfechtung / und gefelschter / gezwungener und gedrungener / des heyligen Geysts spruch Wiederlegung.

Dieweyl aber der Einfeltigen nicht wenig / und der Schwachen viel / welche dann leichtlich mit solchen Syrenen Gethön und waichen weybischen Geschertz / möchten umbgangen und verführt werden (dann sich der ellend Satan alhie nicht unhöflich in einen Engel des Liechts zu betriegen / verstelt) und den Narren nach seiner Narrheit zu antworten ist / das er nit in Wahn seiner Weysheit stolzire / muß ich E. F. G. in dieser Sach / Fleyß und ernstlich für Sunder Christlich und hochnöthig erkennen und annehmen / und so viel aus Gnaden GOttes zu Erhaltung Göttlicher Ehr und Warheit / auch dieser mehrer Offenbahrung / nach meinen geringen Verstandt (wiewol zwey mündige Kinder sie in solchen Affenspiel genugsam möchten seyn / und keines sunder hohen Verstandes vonnöthen) mich hierynn gebrauchen / damit des Satans Tück baß entblößet / und der Warheit Syge und Stercke vor den Angesicht aller Gottseliger aufrichtiger / an Tag kume und offenbahr werde / welcher dann nicht ohne Ursach ein Feind des Evangelij ist / denn das Evangelion je / wie Paulus sagt / ein Wort des Creützes ist / oder ein Predig von den Gecreützigten Son GOttes / Christo JEsu.

Derhalb biß hieher gesagt nicht ohne Ursach in eyn Gemeynen Sprichwörtlein / wie der Teüffel das Creütz fliehe / wie wolten auch sein e Kinder nit in alle weg ihrem Vater gleich erfunden werden / und auch das Creütz wie ihr Vater fliehen / ja verfolgen und verspotten. Wil mich auch in solche sein falsche Erbietung und Möngische Demütigung gantz nichts begeben haben. Dann ist er der Sach also zu gering / untüchtig und unverständig / (wie er bekent) warum hat er die Sach mit Geschrifften zu vollführen sich unterfangen? Oder hat er sich eine Christliche Gottselige Maynung zu erhalten begeben? warum ist er seiner Maynung nit getrew und gewiß / welches ye in Gottseligen müß seyn? Wes wolt aber Unverstandt / Untüchtigkeit / Kunstlosigkeit von Geyst GOttes / welche im bey seiner selbst bekent / gewiß oder Gotselig haben.

Digitized by Google

Solche Demut brauch er do heym in seyn Closter unter seinen Mönchen / hie aber / dieweil es nicht Kinder- Werck / sonder hohe Göttliche Sachen betrifft / wöllen wir der Sachen Ernst / Grund und Ursach wissen und haben / und der Sach unverstendige oder zweiffelhafftige Scepticos weder zu Richter noch Disputirer hierynn leyden.

Aber daß es ein recht gleyßnerische / ertichte Demütigung / welche keine besser Unterrichtung zu zulaßen oder anzunemen begeblich sey nach seiner selbs Erbietung / werden leychtlich seyne hierynn begriffen ungesaltzene, halßstarrige / Gotslästerliche Wort / genugsam Zeügen seyn. Nu aber wollen wir das fahren lassen / und in Namen Christi zum Schwerdt greiffen / wieder diesen nicht sehr grausamen noch forchtwirdigen Goliad zu kempffen und seinen Tandt / den ersten Artickel / des Sacraments betreffend / herzhafft angreiffen / und in Krafft des Allmächtigen / gewaltiglich stürtzen / und E. F. G. sampt Irem Gepiet und Fürstentumb zu manlichen Herzen und Erhaltung in Beständigkeit erkenten und angenummener Warheit / in Schutz und Schirm des ewigen barmhertzigen GOttes befolen haben unterthenigklich.

* * * * * * * * *

Zu Erhaltung und Befestigung des ersten Artickels / welcher ist

Art.

Ob sich gepür, oder Gotseliger Weiß mit Gewalt heyliger Göttlicher Schrifft geschehen möge, daß man das heylig Sacrament, aus den Sacrament-Häußlein (genant) wie jüngst von den Luterischen genanten, angefangen, thue?

HJer braucht er sich gar einer schönen und weitleufftigen / ist es möglich Rethorischen Amplification, seinen Tandt und Dünckel / so Er hier seine Negationen zu beweren einführet / etlicher massen zu zieren / schmücken und glaubwürdiger zu machen / welche also lautet: Unser Heyland / Erschöpffer / Behalter / Erlöser und Seligmacher / JEsus Christus warer GOtt und Mensch will / daß man seine Gutthat / die er menschlichem Geschlecht erzaygt hat / ingedenck sey etc.

Wohl ja sehr wol hie in diesem bald nachtrabenden Worten / der gut

Digitized by Google

gut Man / dann keiner eines ſolchen blöden Glaubens / der ſolches nicht glaube / billige / und die Geſchrifft gemeß erkenne. Aber gantz nichts dienſtliches zu beweren und Erhaltung fürgenumener Meynung / bringt er auf die Ban / alſo daß eyner jm nicht / acht ich / unhöfflich möcht begegnen / und ſagen / wie A. Gellius von eynen Richter ſchreibt / vor welchem ein Wortredner lang wol und recht het geredt / aber nichts der Sach ſo vor Gericht geſchoben / zugehörig; derhalb jm der Richter einfiel und ſprach: bene bene quidem, ſed quorſum tam bene. Wol wol lieber Freünd / wo aber mit deiner Wolredenheit hynaus? Alſo redet Er hie wol / do er ſagt / man ſoll, GOttes Gutthaten eingedenck ſeyn / Chriſtus ſey unſer Erlöſer / auch wahrer GOtt und Menſch / wiewol das auch der Teüffel müs und thüt bekennen / ſo reymet es ſich doch hieher nicht / wann er hat angenumen zu beweren / das es ſich nicht gepür das Sacrament aus dem Sacrament Heüßlein zunemen. Hoc eſt cepta eſt diſputatio de cepis, nunc bellum monet de alliis. Er hat wollen von Genſen ſagen / und iſt eine Redt von Enden / daraus worden / wie jehner ſchleffrig Haffner / eyn Krug für ein Kreüßlein macht.

Die Amplification wer wol gut / ja wann ſie am rechten Ort / und auff yren bequemen Plan fürgehaben / oder braucht; Aber hieher reymet ſie eben / wie ein Haſpel in einen Sack / oder ein Fauſt auf ein Aug. Wenn ſo man ſteyn will ſpalten / bedarff man keiner hülzener Schermeſſer / ſondern von Stahel und Eyſen / darzu beqüeme und tügliche Inſtrument. Und weytter / das er hie von Engeln und Samen Abrahe ſagt / thut eben ſo viel zur Erklärung / oder Bewerung fürgenummens Handels / als die Narricht-Fabel Marcolfi zu beweren / und glaubwirdig zumachen die Hiſtorie T. L. Und ſein die Wort an jn ſelber wol hübſch und ſehr gut / aber hieher untüglich und wieder allen ſyn und Verſtandt der Schrifft hieher gedrungen / und mit den har gezogen. Es wurde aber zulang / ſo man yeden hierynn gebrauchten unnützen Geſchrey mit Antwort, begegnen ſolt / dieweil er doch ja kein Grund legt / und ſtetz mit ausleufftigen undienſtlichen / ſeiner Part Worten herfür dringet.

Alſo ſeyen dieſe Orte der Schrifft / ſo er wieder uns führet Johann. iij. v. 22. Luc. x. v. xix. mit welchen er doch weniger bewert / dann nichts, dann niemand ye taugbar iſt / daß man GOttes Wohlthaten in ſteter Gedächtnis ſoll haben / auch wayß man wol warumb er ſeinen geliebten Son geſandt habe / was Chriſti / GOtt und Menſchen Ampt ſey / wayß man auch wol etc. Noch aber werden wir gar

nichts mit solcher Schrifft bezeuget / daß man das Sacrament des Leibs Christi dermassen sol einschlieſſen / wann ye der Text von Christo selber gnugsam klar spricht: Nemt hin und eßet / und thut das zu meiner Gedächtnis wird alhie gar nichts von einsperren gemeldet / als solt hiemit die gedächtnis / Göttlicher Gutthaten geschehen. Wir haben wol eyn ewig warhafftig Wort / das heyſt eßen / die rechten und waren gedächtnis des todes Christi / in welchen uns dann alle Güter GOttes / in Adam verlorn / wieder erobert und heymgestellet werden.

Derhalben wollen wir allen Menschen Tandt / in dieser Sach mit Füßen tretten und fahren laßen / und allein dem lebendigen / allein warhafftigen Wort GOttes hierym Stat / Raum und Glauben geben / und uns desselbig Geheyß gebrauchen und halten / und dieses einsperren / für ein Lügen und Traum halten / und ob er schon von eynem Engel von Himmel keme. Ursach ist die genugsam starck und gewiß / daß die ganze Schrifft thut nyrgend mit keinen Wertlein solches einsperrens Meldung / darum sol es auch billig nit für glaubwürdig / recht und Christlich angenummen werden / sondern zeygt uns klerer / die Mittagliche Sonn / das Wiederspiel / also / das eßen und einsperren zweyerley sey. Ja sprich ich / der Schrifft allein wollen wir in diesem Stück gehorsam seyn / welches ist wie Petrus sagt / ein Prophetisch Wort / welches so wir acht nemen / als einer Lucern an einen finstern Ort recht thon.

Oder lieber frag ich / warumb haben sie doch nicht auch das Blut Christi in Gestalt des Weyns auch hinein gesperrt? dieweil solches einsperren ye aus Befehl Christi sol und muß aus seynen Tandt ein renzung und Ursach zu der Gedechtnis Göttlicher Gutheit seyn / und den Kelch des Blutes Christi zu Verzeyhung der Sünden vergessen / und auch zu solcher Gutheit Gedechtnis verordnet / und aufgesetzet ist? Aber das wollen wir vor überflüssig achten und weyter fahren / mehr seiner Wort für die Hand nehmen.

Weyter spricht der Probst unter andern / Er hat sein Fleisch und Blut zu einen Zaychen seiner gröſſern Lieb gegen menschlichen Geschlecht uns geben und versprochen bey uns zu bleyben bis in das Endt der Welt ꝛc.

Solche Wort etwas lustig zu machen / gebraucht er sich bald hernach der Zeugnis dreyer Evangelisten Matth. Luc. Marc. und fürnemlich Paul. 1. Corinth. 11. daraus leichtlich zu erachten / mit was Verstandt / Grundt / oder gleyssen / er solche Sachen hinaus zu führen sich unterstanden hab / dergleichen er doch stetz wieder sich selber strecker klafftet /

tet./ dann kaum seiner Wiederpart ayner mit etwas bedachten Mut thun mecht / es were denn Sach / das er uns möcht bereden (wie er denn ein scharffer Rethor ist) daß wo die Evangelisten und Paulus an von Jn angezeygten Orten / von Essen und Trincken reden / das wir es etwo durch ein neue seltzame Figur für einsperren verstünden und deuten. Aber lieber GOtt / wie gar hat der gut podagrisch Mann sein selbst hie vergeßen. Er will seinen Feind schlagen / und im Schlag / kert er Jm selbst die Scheyden / den Feindt aber den Rucken / das ist / er wil beweren mit Schrifft / wie man das Sacrament sol und muß aus Befelich GOttes einsperren und braucht darzu Schrifft / so doch alle der Sach nit hülfflich / das sie auch Jm selbs die Wagenburg seiner Lügen ablauffen / und gewaltig aus dem Feld schlagen / dieweyl sie nichts von einsperren / sondern von Essen und trincken (welches denn wir wolten) für und für melden. Derhalb mich nicht ein wenig verwundert / daß er nicht allweg für essen / hat einsperren geschrieben. Dann also weyt sein wir von einander / daß wir das Gedächtnis des Todts Christi / essen seinen wahren Leyb halten / Er aber Einsperrung des Brods ꝛc.

Weyter singt er wieder das alt Liedlein / wie auch im Gesetz Moss an viel Orten wird angezeyget / wie man der Gutthat GOttes solle eingedenck seyn. Hilff GOtt / wie gar ungereumpt auch alle Synlichkeit blos / trit er abermals auff den Platz / bringt herfür Bedeutnus gesatzlicher Ceremonien, so Jerlich gehalten / von opfferung des Osterlambs / Heiligung der Erstgebornen / und fürnehmlich lest er den Narren am gröbsten sehen / da er sagt / ich wayß nicht was / vom Hymel Brodt / so die Juden in der Wüsten geessen / daraus eyn yeder geherzter wol siehet / was Ubung und Verstand dieser Mönch in der Schrifft habe / wann er spricht: Das Hymel Brodt sey eine Figur gewesen dieses Sacraments / welches doch in keinen Weg zuzulassen / und der Warheit entgegen ist / dann das Hymel Brodt ist eine Figur des gantzen Christi (sunst wird durch solch dolle Allegorie des gantzen Schirms gefelt / und des Heyligen Geystes Meynung / dieses Orts durch und durch verstöret und zerrissen) wie Johann. vj. Christus selber sagt / ich bin das Brodt / so von Hymel kumen ist. Und ob man es wol auch zuließ / das es ein Figur des Sacraments wer / wurd doch noch nichts hiemit das einsperren betreffend / beweret / wie dann wol lerender Weyß etwo möcht zugelassen werden / wie dann aller Vetter / auch anderer Scribenten stetliche Gewonheit / das sie sich der Schrifft auch anderer Sententz / yren fürgenumen Argument gemäß / brauchen / aber

nit

nit des ſie die Schrifft/ oder anderer Meynung alſo wöllen ausgelegt haben/ ſondern daß ſie es yr eygen machen/ und nichts damit probiren/ welches dann auch unſerm in eygen fürgenummenen Argumenten ſoll zugelaſſen werden. Aber in keynen Weg/ das ſie alſo der Schrifft Syn wolten deuten/ würdt Jn vergündt/ als dieſes Poeten iſt/ Regnabat magna in exiguo corpore virtus. Item, dulce eſt meminiſſe laborum, und dergleichen viel/ welche eyner wol in ſeinen Argument füren/ und brauchen lerens halben/ mäge. Wo er es aber im ſelbs oder einer andern fürgenommener Perſon woll zu eygen/ als het der Poet von niemand geredt/ welches er doch von einen andern abgeſtorben hat geredt/ wurdt er niemand geſtatten oder billigen. Alſo auch hie mag leichtlich zugelaßen werden/ das eyner lernens halber/ das Hymel Brod alſo ein Figur des Sacraments nenne, aber in keinen Weg nicht/ das er der Schrifft Syn alſo ernſtlich wolle/ wann ſo es war wär/ daß das Hymel Brodt ein Figur wer der Einſchließung des Sacraments/ ſo müſt man ja auff das die Figur gleich zutreffe/ alweg ein gantzen Keßel vol Brods/ oder Leib/ noch außweyſung des Geſatzs behalten.

Item/ man dörfft es auch mit Verzeren/ zeygen noch umher tragen ꝛc. Wie dann die Papiſten an allen Behelff der Schrifft/ ein Gauckelſpiel mit dieſem Sacrament getrieben.

Weyter/ kumpt er auff die Schaubrod/ welcher er auch/ ein Figur dieſes Sacraments geweſen vermaynt/ und ob wir ſchon aus Urſach (wie droben geſagt) das auch zuliessen/ ſo wer es doch nit ein Figur des einſchließens/ wiewol es doch nichts wenigers geweſen/ wann alſo felt man des gantzen Schirms der Schrifft. Derhalb wöllen wir die Sach beym rechten angreyffen/ und anderſt davon reden denn der Probſt/ und ſagen daß die Schaubrod ſein geweſen ein Figur nicht des Sacraments/ ſondern des Heyligen Evangelii/ ſo durch die zwölff Apoſtel geprediget. Und wenn ſich je die Sach alſo hielte/ wie denn der Probſt vermeynt/ ſo müſten allweg nur zwölff Brodt hinderſich behalten werden/ zu gleycher Weyß wie nur die zwölff Schaubrodt waren/ außzutrucken der Figur eygentlichen Jnhalt und Warheit.

Item/ das öffentlicher ſeine Maynung untrüglich zu ſeyn bezeugt/ man müſt es auch nicht in diß Narren-Häußlein ſperren/ ſondern auf einen Tiſch ſetzen in offen und freyen Zugang aller Menſchen/ in aller Maſſen/ wie die zwölff Schawbrodt geſetzt worden. Item/ man müſt ſie alle Sabbath verändern/ man dörffte auch nicht davon communiciren die krancken Layen/ wie dann im Geſetz verboten war/ das kein Lay ſolt davon eſſen/ und müſten allein davon eſſen die Pfaffen/

fen/welches dann nahet angefangen/indem ſie den gemeinen Völcklein die eine Geſtalt des Sacraments entzogen. Hieraus man wol ſiehet/mit was vor Geſchicklichkeit er die Figur altes Teſtaments zu deuten gelernet habe. Das aber dem David wie eynet vielleicht möcht fürwenden/als eym Layen ſolche Brodt von Prieſter Abimelech ſein gegeben worden/iſt kein Geſetz geweſen/ſondern eyn diſpenſatz. Die Papiſten aber ſchlieſſen jr Sacrament von keiner andern Urſach wegen eyn/dann daß ſie davon die Krancken Layen communiciren. Derhalben leyt abermal dieſer Träumer/mitſambt allen ſeinen Grund/welchen er aus dieſer Figur zuerjagen und haben vermeynt/und probiret nichts anderſt/dann was wir ſelber gern glauben und annehmen/und beyuns keines probiren bedarff; Nemlich das GOtt wöll/daß man ſeiner Gutthat eingedenck ſey/daß ſey ſo viel nach allen Teylen ſeiner Argument, man ſoll das Sacrament in ein Häußlein ſchlieſſen. Ey wol ein hübſch Gedächtnis iſt das, und Danckbarkeit/eynen von ſeiner ſolchen groſſen Gutthat wollen einſperren und gefangen legen.

Fürter aber ſpricht er/und wil es beweren aus den vj. Cap. Johan. wie das Hymelbrod ſey ein Figur geweſen des Sacraments/welches wir Jm doch in keinen geſtändig/und erfordern von Jm daß er ſolches wöll genugſam mit Schrifften beweren/dann er thut hie/dieſen Ort Johannis offen Dreng und Gewalt/wann Chriſtus alhie nicht von dem Sacrament redet/ſondern von Jm ſelber dann er gar bald hernach ſpricht/das Brod/das ich giebe/iſt für der Welt Leben/das iſt/der Leyb den ich von wegen eweter Erlöſung dem Creutz und Todt unterwerfflich mach.

Weyter ſpricht er; Er hat ſich uns ſelbs gegeben im Sacrament in Geſtalt des Weyns und Brodts/und verheyſſen bey uns zu ſein durch ſein Gnad und Barmhertzigkeit im Hochwürdigen Sacrament etc. Hierauff antwort ich; Ja freylich hat er ſich bey uns zu ſein allzeit verpflicht und verheyſſen; Aber/daß er das überall nicht allein im Sacrament wöll treulich und vetterlich leyſten: Das uns GOtt gepotten hab/ſeiner Gutthat inge denck zu ſein/gefleen wir; und daß ſolchem Gepot/bey unſer Seel Heyl Gnüg geſchein ſoll und müs/gefleen wir auch/dörffte es uns nit lernen. Daß aber das mit ſolchen Einſperren geſchein müs/ſolt er bewert und gelernt haben; ſo fert er aber fort/und kan nichts dann eyn Geſang/welches iſt ſein eyſne Mawr Aſyllſcher Pfeyl und höchſte Propoſition: GOtt will/daß man ſeiner Gutheit ingedenck ſey; Ergo ſoll man das Sacrament in das Narren-Heußlein ſetzen. Ey wol eine ſchöne wol geſchliffende/hartheingende

Sequela iſt mir das? Und wayß nit / ob ſolch narriſch Geweſch einer Antwort wehrt ſey oder nit? dann kaum kindiſcher mit Euthuung alles Fleyß, kund von ſolcher Sachen geredet werden.

Ferner ſagt der Probſt: Dieweil man aber aus menſchlicher Blödigkeit mag göttlicher Guthait allezeyt danckbar und ingedenck ſeyn; Iſt derhalben wol angeſehen / daß man das hochwürdige Sacrament behalten in der Kirchen etc. Antwort. Das iſt aber nit die rechte Artzney ſolcher Blödigkeit zu begegnen und zu Hilff kumen / iſt auch in keinen Weg genugſame Urſach / das derhalb das Sacrament ſoll eingeſperret werden; Sondern das Brod iſt nirgend dann vor den Krancken nach Einſetzung Chriſti zu ſegnen / und wenn es gleich vorhin wär darzu geheyligt / ſo iſt es doch wiederum zu erneuen vor den Gehör des Krancken / auff das er verſtändig und gewiß werde / was er doch hie empfahe / dieweyl wir nicht allein im Brodt / ſondern aus dem Wort GOttes / wie Chriſtus ſagt / das Leben empfahen und haben.

Weyter folget: wo dann ein Chriſten-Menſch dafür geet / oder ſunſt ſolches ſieht / der Guthait GOttes ingedenck ſey / ſein Schöpffer Ehr / Lob und Preyß etc. Darauf meine Antwort dieſe: Wolan man muß das Sacrament ehren und hinterſich ſetzen / (wiewol ich acht / daß es nach der Papiſten Syn / allein von den tollen / und Tag und Nacht vollen Pfaffen wegen geſcheen ſey / auf das / ob eyner yrgend voll wer / und nit conſecriren möcht / in Nöthen alſo ein vorgeſchnitten Sacramenthette / wie ich dann dergleychen ſelbſt wol geſehen.) Aber alsdann wirt es eerlich und recht hinderſich geſetzt / ſo man das rayn Wort GOttes unbeſudelt / und ungefelſcht behelt.

Dieſes Sacrament aber wird aus gefelſchten Wort GOttes dermaſſen eingeſperrt / wann yhe das Wort alſo lautet / Nehmet hin und eſſet / und nit ſperret ein. Es iſt wol wahr / GOtt will geehret ſein / ja alle Creaturen will er in Im geehret haben / aber in kyner andern Weyß / dann wie er uns in ſeinem Wort hat vorgeſtellt und zu verſteen geben; nemlich ein yetzliche Creatur wird geehrt / als dann ſo man ſich ihr wol und Göttlich brauchet; wird hinwiederumb mit höchſter Unehr beleſtiget / ſo man ſie anderſt braucht / oder in eine höhere Ehr ſetzet / dann ſie von GOtt erſchaffen iſt: Als wann einer die Sonnen wolt vor einen GOtt anbetten; ein Bauer vor einen Fürſten ehren / der Urſach halben / das GOtt überal iſt und alle Ding erfüllet / alſo muſt man auch die Stein und Hund anbetten.

Der-

Digitized by Google

Derhalben solt er gesagt haben, was doch die rechte Ehre were, so dem Sacrament solte bewiesen werden, würde er erfunden haben, daß sein höchste Ehr wäre, so man sein nach Christi Einsetzung und Ordnung wol gebrauchte, das geschicht, so man in Glauben den waren Leyb Christi isset, und sein Blut drincket, nicht einsperret.

Ferner mit gleichmeßiger Scherpffe und Sinnreichlickeit braucht er sich der Auctorität des Concilii, so etwa zu Nicen gehalten, welches auch das Jus Canonicum, als 28. q. 6. c. de his vero meldet, wie sich denn droben des 6. Cap. Johan gebraucht, und der Gedächtnus des Todts Christi; Dann das Gedechtnus des Leydens Christi ist nicht, daß man das Sacrament, von ihnen aufgesetzt soll einschlieſſen, sondern daß man seinen Todt verkündige, so lang, biß er kume, und so er uns yhe mit diesem Concilio vermeint etwas gedrungen zu haben, so halten wir im ein andere für, als das Concilium Basilienſe, in welchem frey, hell und offenbar, das Wiederspiel ist erkennt worden, wiewol mich nicht wenig verwundert, mit was Stirn er sich doch des Concilii darff hinzu gebrauchen, dieweyl doch der Titul und der gantz Canon nichts von einsperren gedencken. Der Titel lautet alſo: de his qui tempore mortis communionem expoſcunt. Ich acht der gut Mann habe die Schnuppen dazumal gehabt, oder uns alſo zeenloß geachtet, daß wir ſolches Concilium auch nicht kunnten oder hätten etwa geleſen, daraus im dann dieſe Cenſur oder Schlußredt, als einen Schlaffenden entfelt. Nit ſpricht er, daß GOtt muß damit gefangen ſeyn ꝛc. Wol, wol lieber Herr, wer iſt doch ſo toll und unſinnig, der glaubt und halt, daß GOtt alſo müge eingeſperret gefangen werden? Jedoch wirt er nach Maynung der Papiſten gefangen, ſo man ye das Sacrament alſo ſolt einſchlieſſen. Das übrig, ſo ein weyl lang folget, iſt lauter unnütz, untüchtig Geſchwetz, welches gar nichts anders zur Sachen Bewehrung bringet, dann das es ſein Unverſtand klarer machet, und das will leren und erzwingen, daß vor niemand laugnet.

Aber weyter folgt, wie dann ſein Befelch iſt, daß wir es ſollen thun zu ſeiner Gedechtnis ꝛc. Hier frag ich den Probſt, lieber Domine, was iſt doch das, das er zu ſeinen Gedächtnis zu geſchehen gepeüt? Iſt es nicht das Nehmet hin eſſet ꝛc. Wo ſpricht er doch einmal, Nemet hyn, und ſetzet es in Rüben-Keller, oder auf die Uberthür? Noch will er uns ye überreden, das wir eſſen und trincken nach ſeinen Catholicon für einſperren verſtehen, und ſihet doch aus ſeiner aygen Redt, daß ihm die gantze Schrifft in Erhaltung dieſes allermaſſen entgegen und ungnadig iſt. Auch will er ſolches geſchee zur Ehre GOttes, welchs doch (wie droben geſagt) die höchſt und fürnembſt Unehr GOttes iſt. Urſach iſt die, daß es wider ſein

Digitized by Google

Wort, und ordentliche Einſetzung geſchicht, welches ſpricht: Nemet hin und eſſet ꝛc.

Zum dritten ſoll auch eine Urſach ſolches Eynſperrens ſein, daß die Krancken ſolches Sacraments nicht beraubet werden ꝛc. Wie das geſchehen möcht weyß ich nicht, es wer denn, daß es aus Mangel Glaubens und Göttlichs Worts, oder Füllerey der Pfaffen ſich begebe, ſunſt iſt die Hand GOttes ye nicht dermaſſen, wie dem Probſt traumet, verkürtzt. Aber kumpt er auff das Niceniſch Concilium, welchem er aus Kayſerl. Recht ein gröſſer Anſehen zu ſchöpffen vermeynet, und fürnemlich aus Zal CCC. alter Vetter, ſo in ſolchen Concilio Diffinitores geweſen. Wiewol gar mit keinem Wörtlein diß Concilium ſolches Einſperrens gedencket, und gründet aber auch der gut Mann hefftig darauff, daß das Concilium Meldung thut, de oblationibus, welches er doch aus mercklichen Unverſtand der Sachen gar nit erlanget, wann es alſo zu verſtehen iſt: Ex oblationibus, id eſt, ex panibus oblatis, vel eo deſtinatis, nondum autem ſanctificatis. Und des ziehe mich auf aller alter rechter Bruchen und Sprachen verſtändigen, von denen auch noch bey uns Teutſchen das Wörtlein blyben, das ſolches Brodt darzu verordnet, Oeliaden genennet würd. Und darauf redt auch das Concilium, welches er nicht verſtanden. Und obſchon gleichwol das Concilium, noch des Probſts Maynung, alſo dieſe Einſperrung des Sacraments verdient hätt, (welches doch in keinen Weg aller Inhalt, ſolches Concilii vermag) ſo hat es doch nicht alſo wöllen vernummen werden, daß es von Anbetens, oder Einſperrens wegen, alſo ſollt erhalten werden, ſondern, daß man davon die Krancken communicirt, wie dann allermaſſen der Titul vermag.

Derhalben ſpart er hie mercklich der Warheyt, dann er ye nyrgend findet in dieſem Concilio von Einſperren; Aber für und für redet es wol von Eſſen und communiciren. Und ob es ſchon dieſes auch erkannt het, was wer das mehr? thet dennoch dem Wort GOttes noch kein Einbruch oder Vortrab; Und ſo lang es nicht mit klarer heyliger Göttlicher Schrifft uns ein Vergwiſſung ſolches Einſperrens, bewerd wird, wöllen wir es für einen Menſchen-Traum halten, obſchon tauſend Concilia drob hetten, mit ſambt hundert tauſend Vättern geſchätzet. Zu dem allen, ſo es dann zu letzt erſt vom Concilio alſo iſt verordnet, ſo wird clar, und iſt gewiß, daß es kein Eynſetzung iſt, weder Chriſti noch der Apoſtel, noch der erſten Kirchen. Aus welcher Urſach dann abermals des Probſts Gottloſe und tolle Meynung nicht ein wenig wird geſchwächet, dann aus ſolcher Folge wir abermals frey und ſicher von aller Gefahr

der

Digitized by Google

der Seelen erkannt werden. Obſchon wir ſolchen Traum verwürfflich achten, und nach ſolcher Erkänntnus dreſes Concilii das Sacrament nicht einſperren. Dann ſo es ye ein Menſchen-Satzung, würde es je vor GOtt gehalten, ein höher Grewel ſein, welcher ſich zuvor verdinget hat, daß man Im vergebens in ſolcher Geſtalt werd Ehre empieten, Eſa. xxix. Math. xiij. Alſo viel feelet es, daß es bey ſolcher vermengeter Gefehrlichkeyt der Seelen Chriſtlich künne oder müge gepoten oder gehalten werden.

Und daß er aber dieſem Concilio mehr Glaubens erlang, ſo braucht er ſich dieſes Worts Chriſti: Wo zween oder drey in meinem Namen verſammlet ſeyn ꝛc. Welcher Spruch aber nichts auf ſeine Seyten erzwingt, daß er auch hefftig aller Macht mit uns wieder In dringet, dann was wer es vonnöthen, daß man GOtt ſollt einſchlieſſen, der doch an allen Orten zu aller Zeyt bey und mit uns iſt.

Daß er aber weyter ſagt: Die Vetter haben aus einſprechen des Heil. Geiſtes ſolches erkant, wollen wir eins thun, und aus Rath Chriſti und Pauli ſolchen Geiſt probiren, ob er aus GOtt ſey, oder nicht, man bewehret aber ſolches aus nichts anders, als aus dem Wort GOttes. Aber dieſer guter Herr verſtehet den Geiſt GOttes zu ſeyn, ſein aigen Gutbedünckten, bonam intentionem ſuam. Aber alſo aus ſolcher guten Maynung, haben die Jüden Chriſtum, und die Propheten getödtet, und geſagt, Chriſtus redt aus Beelzebub. Zuletzt kumt er auf den alten Brauch, ſo bißher in Bapſtthumb eynmüthiglich gehalten. Alſo iſt alle Schalckeyt von Anbeginn von den Gottloſen einhellig beſtettigt, und auff uns kumen. Darum höre ich wol, mus man ſie Hand haben, alſo müſt man der Juden und Heyden Religion auf den heutigen Tag erhalten, welche alt und lange Zeyt nun eynhellig in eynem Glauben von In gehalten. Aber von der alten Gewonheit wöllen wir hyerynen etwas reychliches reden, und um von dieſem Artickel gnügſam geſagt haben, und die andern, ſo dieſen Artickel betreffend nachfolgent Wort fahren laſſen. Dieweyl ſie yhe der Sach nichts dienſtliches oder wirdigs vortragen, und im Namen GOttes zur Ableynung des andern Artickels, welchen der Probſt, gottlos vermengt, uns keren, welcher iſt

Art. II.

Ob die Geystlichen genant, Eeweiber haben sollen.

Zum ersten, auf das gründlich und statthafftet des Probst, wider diesen Christlichen Artickel gottlose Maynung verworffen und widerlegt werde, wöllen wir leren, das die heilig von GOtt selbst aufgebrachte und verordnete Ee, frey sey, und eynem yetzlichen Stand und Menschen sicher zugelassen, welches alle Schrifft, heylich und heydnische, krefftig an allen Orten, mit hohem des Eestandes Lob und Preyß beweisen, und darthun, wie eym yetzlichen in heylicher und weltlicher Schrifft-erfarnen wol bewust und kundbar. Derhalb ich gantz onnötig acht, solche Schrifft jezt her zu führen. Dieweil ich kan achten und gewiß bin, daß auch der Probst solches selber unüberweißen bestendig und unlauckbar sey, aber das wird und will er uns nicht gesteen und zugeben, daß es auch den Geistlichen gnant, so in Göttlichen Emptern verfangen, in solchem Eestand zu sein gepüre. Derhalb will von nöten seyn, daß wir im mit schrifft und gründlicher Ursach darthun, daß sich also aus unterweysung heyliger Göttlicher Schrifft, und Gehaiß des heyligen Geistes gezym und gepüre.

Und erstlich für die Hand nemen ein Ort der Schrifft, daraus kuntbar und klar machen, das solchen Geystlichen leychtlicher sey zugelassen in der Ee zu sein, dann den Christlicher Kirchen Gliedern.

Dieweil die Papisten jhren Priesterstand also heylig vermaynten, daß er von grosser Heyligkeit wegen den Eelichen Stand in keynen weg küne oder möge geduldet bey sich. Christus sagt Luc. xxj also, der, der zu tisch sitzet, ist mehr, denn der, der do dienet, das ist, die Zuhörer seyn mehr und gröſſer, dann die Prediger. So es nun denn in der Christlichen Kirchen also frey gepüret, und zugelassen wirdt allen Zuhörern Eelich zu seyn, wie vielmehr und billiger wirt es auch denen frey erkandt, so etwas geringer seyen, als nemlich der Kirchen-Dienern? so bey denen, so stathafften gebilliget, recht und Gottseelig erkandt wirdt? So nun die Heyligkeit und fürtreffentlicher Standt im Christenthum den Eestande nit bey sich leyden kündt, so müste not halben allen Christen die Ee verpotten werden, welch alle zumal durch Christum heylig und ihres Standts höher denn ihre Diener die Prediger seyen.

Item, es ist viel heiliger und besser mit dem HErren Christum den Son und ewig Wort GOttes gehandelt, und in steter Ubung haben, dann

dann mit euſſerlichen Henden oder mund das Sacrament darraychen oder Predigen. Daraus dann auch gewißlich folget, das wo denen, ſo mit Göttlichen Sachen umbgehen, und beamptet ſeyen, der Eeſtandt ſoll verſchloſſen ſein, das vielmehr allen gottſeeligen Chriſtglaubigen ſollt und müſte der Eeſtandt verpoten ſeyn, denn allein ihren Dienern, welchem nichts anders (Ampt halben ſprich ich) zugehörig denn die Speyß Göttliches Worts, ja Chriſtum mit ſambt allen ſeinen Güttern in den Sacramenten, ſo von GOtt eingeſetzt, der Kirchen anzubieten und fürzutragen, dann ſo je im Chriſtlichen Eeſtand etwas der Seelen Hayl betreffent, verhinderliches were, wurd es ja mehr die, ſo das ſeeligmachend Wort GOttes ſollen mit Hertzen und Ohren des Glaubens teglich als nötig hören und bey ihnen laſſen wachſen und Frucht bringen, dann die der Ampt allein den Willen des Allmechtigen, durch die Predigdt des Evangelii fürzuhalten, und den Weg zum ewigen Leben zaygen.

Aber daß die Ee als haylig und GOtt-gefellig on Unterſcheid beden, als Zuhörenden und Predigern ſey frey gelaſſen, beweren gnügſam viel Sprüch Chriſti und Pauli: Auch anfänglich, da der erſte Menſch Adam als ein Mann von GOtt geſchaffen war, wardt alsbald von Göttlicher Weyßheit und Barmhertzigkeit daß manns ehehaffte, ſo zukünfftig was, notdurfft vetterlich und hertzlich bedacht, nemlich dermaſſen, daß es ja nicht gut were, daß der Menſch alleyn ſolte ſein, und ſprach derohalb die ewig Weyßheit, wir wöllen jm ein Gehülffen jm gleich beſchaffen, wenn es nicht gut, das der Menſch allein ſey. Da muß der Propſt abermals entweder weyſer denn GOtt ſelber ſein, welcher im Anfang der Beſchaffung des Menſchen, den Eeſtandt, dem man hochnötig und nutzbar betrachtet hat, oder müs ſagen, das ſeyne Pfaffen, welchen, ſo von Gelübt wegen die Ee Verpoten, nicht menſchen, ſondern unvernünfftige Thier ſeyen, dann GOtt ausgedruckt hie ſaget: Es iſt nicht gut, das der Menſch alleyn ſey, oder beweren, daß ſolcher Spruch allein den Layen, und nicht auch den Pfaffen zuſtändig ſey; Aber ich will das an dem Probſt ſehr gerne glauben und zulaſſen, das ſolche Baplſtiſche Pfaffen nicht allein unvernünfftige Thier, ſondern etwas ergers ſeyn, dann je die Vernunfft-loßen Thiere etwas rainer und züchtiger, auch gewönlich par und par aus art der natur ſich zuſammen geſellen, und leben pflegen dann ſie, welche wieder alle, auch der unvernünfftigen Thier, natur- und haydniſche Zucht, Scham und Erbarkeit, on alle nach Göttlicher, nach weltlicher Verordnung gemeß, Gewonheit aller Hurerey und Unzucht mehr dann viehiſch frey on Straff nachſtreben und jagen.

Wey-

Digitized by Google

Weyter 1. Corinth. vij. spricht Paulus, es ist besser eelich zu werden dann brinnen. Item Matth. xix. spricht Christus / den eestand betreffent nit alle sein vehig dieses Worts ꝛc. 1. Tim. iij. Es werden Geyster aufsteen, die werden verpieten sich zu verheyren, daraus zu verstehen, daß kein Bischoff möge die Ee verpieten, oder die Freyheit Christi verendern. Item Proverb. xix. Ein klug Weib wird von dem HERRN gegeben ꝛc. Daraus denn folget, daß ein eelich Weib ein Gab GOttes sey, wie auch mehr andre Schrifft bezeugen. So dann nun die Ee ein Gab GOttes ist, und sie die Papisten selber ein groß wirdig Sacrament daraus gemacht. Warum haben sie doch solches Sacrament, in welchem ein Gab GOttes wird dargereicht, diesem Außerwehlten den Pfaffen biß hieher entzogen, welchen sie doch allweg das best allein vorbehalten, und die andern vor jnen alle dem Teuffel leychtlich übergeben haben. Wie verpiet sich das? Aber sie haben vielleicht den Hurten Standt etwas jnen leydlicher und besser geacht, dann den eelichen Standt.

Weyter sagt Paulus, 1. Cor. vij. zu vermeyden Hurrerey, solle ein jeglicher sein aygen Eeweib haben. Item ij. Cor. iij. Es soll eyn Bischoff unstrofflich sein, eynes Weibs Man ꝛc. Zum Tito 1. schreibt dergleichen, aus welchen und dergleichen Schrifften eynem yetzlichen geherzten Christen, so nicht Zancks Liebhaber, leychtlich Gnug geschicht, das die Ee on alle Unterschied, beden Geistlichen genant und Weltlichen frey aller Verhindernus soll und muß zugelassen werden, nicht daß man eynem darzu bringen soll, sondern in welchen die Noth wird gespürt, auf daß Hurrerey vermitten bleyb, welche ewig von Angesicht GOttes verwirfft und verdampt. Auf dieses aber will der Probst sagen, er gestee das alles; aber denen woll er nicht zugeben, das es gepür, die sich mit eim Gelübd, Keuschheit zu halten, verpflicht haben, darauf seine Wort also lautent, das geystlich genant, nicht Eeweiber haben sollen, ist mein Grund und Unterricht, das ein yetzlicher Christglaubiger Mensch bey seiner Seel Seelickeit schuldig sey zu halten, das er willig hat GOTT gelobet und verhayssen ꝛc. Und das solches je also sey, vermaynt er gnugsam krafftigst Zeugnus aus dem Alten und Neuen Testament herfür gebracht zu haben, und versteet aber der gut Herr nicht, was die Art aller Gelübten im Gesetz geweßen, oder von wannen und wie sie ihren Ursprung erstlich erlanget haben. Ich will hierzu vor den Probst eyns fragen, und alsdann vom Ursprung und Art der Gelübten reden.

Lieber Probst, gesteet ihr mir auch, das Keuschheit ein Gab GOttes sey? Ich mayn aber jr werdet solches gesteen, und unlaugbar sein. So will ich aber nun weyter fragen, ob GOtt auch seiner Gaben ein

Her-

HErr und vollmechtiger Austheiler sey, daß er sie austheil, wenn, wem, und wie er will, Ich mayn ja, denn er ye almechtig, in welches Gewalt und Hand alle Dinge, hymlische und yrdische berüwen, auch alle Dinge nach seinem Willen angefangen, geschaffen und vollendet werden, sunst wird ja seiner Almechtickeit ein Abtrag und Einbruch geschehen. Nun wolan so der almechtick GOtt eynem, so im Priesterstandt die Gab der Keuschheit verliehe, (dardurch er dann mit Gelübt der Keuschheit in Priesterstandt zu kommen verursacht were) und nehme aber hernach solche Gab wieder von ihm, (wie er dann keynem keynerley Gaben zu einem Eygenthum verleyhet, sonder gibt und nymbt nach seinem Göttlichen Willen wenn er will) also, daß dieser nicht kundt und mögt sein Gelübt volbringen, und müste ehe Hurerey, Ehebruch, oder sonst andere unzüchtige, gottlose Mittel, auf daß solcher seiner Not und Gebrechlichkeit Rath geschehe, fürwenden und gebrauchen, oder sich der Arzney der heyligen von GOtt eingesatzten und verordneten Ehe gebrauchen, welchen Wege doch sol solcher hierinnen ergreiffen? Zwingt in hie auch in dieser almechtigen Würckung GOttes, wie droben gesagt, solche sein gethane Gelübde vom Eestand oder nit? Wurd der Pabst ja sagen, wie ich dann ohn Zweyfel, so muß er auch sagen und bekennen, das die Gelübde der Bäbstler zwing und dring zur Hurerey, das ist, sie seye ein Ertz-Ursach, und treybet zu der ewigen Verdammpnus, welch ja on alle Hindernus der Hurrerey anhengig. Dieweil ye kein Hurrer Tayl hat am Erbe des Reichs GOttes, daraus dann nun folgen wird, das solche Gelübt, wo sie in obbemelter Noth bindet, aus dem Teuffel sey, welcher allein unser Seelen Verderbnus geyt dürstig um her lauffet, wie ein brüllender Lew, suchent, den er verschlingende. Zwingt sie aber nit, so wird alsbald hiermit klar, das aus Auctoritet Göttlicher Almechtigkeit, die Er auch allen Priestern frey soll und muß gelaßen werden, der zwayer eyns mus ja, ob der Probst unsynnig wurde, aus rechter ehaffter Folg hieraus fließen, oder wo nit, so mus aber GOTT ye für ungerecht vom Probst angeklagt und gestraffet werden, in dem er ein Vrsach ist, wie vor gesagt, von wegen seiner Almechtigkeit, damit er dem, solche seine Gabe wider entzogen solcher Glübbrüchtickeit.

Wer will aber das (ob schon solch Glübt gottseelig, und von GOtt selber geboten, aber in solcher Gestalt brichet) sagen? Ja hie soll und muß schweigen, und sich bergen alles Fleisch vor dem Angesichte GOttes, welcher allein in Ewickeit warhafft und gerecht. Derhalb auch all sein Thun und Fürnehmen mus gerecht seyn, ob gleich wol hundert Bapstthum, mit samt allen iren teuffelischen Satzungen darüber solten

brachen, zerbrechen, und zu Grund geen, dann er ist allein ein gerechter warhaffter GOtt, welcher alle Hurerey unwiederrüfflich verdammet, dann solchen über die Hurerey Sentenz, wirt Er nymer widerrüffen. Dermassen dann die Papistischen Bischoffe mit jr Hurrerey dispensiren, sonder wirt in solchem geschehen theil (wie sein Wort ewig) ewicklich beharren und besteen.

Hiob xxxiij. GOtt redet ein Ding einmal, und widerrufft das nicht ꝛc. Und aber den Eestand uns als heylig, jm auch hochgefellig, fürgestellet, gebenedeyet, und nach Gegenwurff seiner Göttlichen Gaben, frey zugelassen wirt, derhalb solcher Eestand heylig sein und bleyben vor dem Angesicht GOttes, bey allen Gottgefelligen, ob sie schon von allen Papisten mit gleychgifftigen Zungen und Federn, Tag und Nacht, hin und wieder vor jrer Hurerey schnöd und unreyn wirt ausgeschryen und gschieben. Dann das Wort GOttes (welches die Ee an allen Stenden und Gottgefelligen rayn erkennt) ist warhafft, und bleybt in Ewickeit von allen seinen Feinden unüberwunden und verruckt. Nun wollen wir von Glübden sagen.

Ich bin gewyß, das die Gelübd also, und der Vrsach fürnemlich halben, von Mose aufgebracht, zu gleicher Weyß die manigfeltige Opffer, so auch im Gsatz gengig waren, Har abschneyden, kein Wein trincken ꝛc. welches dann die Juden alles unter den Heyden gengig sein, vernomen, und derhalb ye auch Opffer, Gelübt und dergleichen, wie die Heyden haben wolten, ward Mose, als durch eehafftige Not verursachet, wie er dann ein fürsichtiger, weyser Herzog des Volckes Israel war, nach Göttlichen Willen und Wort gemeß, selber Glübd und Opffer zu erkiesen.

Dieweil sie je nit an Opffer, Gelübd ꝛc. kunden und mochten, nach fürwützliger Art des Adams seyn, nicht daß er es also der Gelübd halben, ja vonnöten achtet und fürstellet, welches an Gelübd zu halten war, sonder daß er jn den Weg abrennet, nichts aus aygener Wal und Fürwitz zu opffern oder verloben.

Also macht er die Nazareos und andere Gelübt und Opfferen, welche allezumal gottseeliger Weyß mochten, und on das musten geschehen, als allen Willen GOttes nichts entgegen.

Zu gleicher Weiß, als wenn man yhe wolt zu unsern Zeiten weltliche schampere Liedlein singen, ehe und man es gedult, und dah das Singen nicht dempffen möchte, verordnet man Psalmen, oder andere geistliche Lobgesang zu singen, auf das yhenes vermitten blyb, und da nichts unfruchtbarliches oder zuchtbrüchtiges geschehe.

Solcher

Solcher Form Gelübd zeygt hie auch der Probst an, damit seinen unchristlichen, gschrifftlosen zu patrocinirn, aber er wird weit fehlen, indem er der Papisten Gelübt mit dem Gelübden Mosi thät vergleichen. Dann wir selber bekennen, daß die Gelübten ja zu halten seyen, aber allein die, so Göttlich schrifftgemeß, und gottseelig sein, alß wie dann im Gesatz Gelübd waren, das Gelübt aber der Keuschheit, so unter den Bäbstlern gängig, ist zumal gottloß und narret.

Zum ersten ist es gottloß, aus der Vrsach, das man daran suchet, welches man allein an Christo JEsu solt gesucht haben, als nemlich Frombkeit, Hayl und ewiges Leben, welches hayst Christum mit samt allen seinen Verdienst, aus der Mitte verstossen, und die Gelübd, für ein GOtt, und Mittler an statt aufrichten.

Darnach ist auch narret derhalben, das man alda verheyst unmöglich Ding, so in keines Menschen Gwalt oder Krefften berüwen, zu gleycher Weyß, als wenn eyner sych verpflichtet reych, weyß, hüpsch ꝛc. zu werden, welches doch alles seiner Macht nit ist, dann niemand kan oder mag Keuschheyt pflegen, es sey dann, das es ime von GOtt werd geben, sonst wirt er entweder Hurrerey oder Ebrüch üben, oder sonst in ander Weg sich besudeln, wie dann der beste Thayl aller Papisten biß hieher gethan, und solcher Unzucht gnügsam durch selbs Erfahrnus geleert; So stet aber hie ein unwiederrüfflich Wort GOttes, welches schleust den Hymmel vor aller solcher Unreinigkeit zu, und spricht, kein Hurer wird kein Thayl am Reych GOttes haben ꝛc. Hastu nun Keuschheit gelobet, und befindest bey dir unmüglich, alsd, das müst entweder Hurrerey nachstreben, welcher dann folget, und anhengig ewige Verdammnus, oder solches dein Gelübt auflösen und brechen. Wiltu lieber bey Außwerfung Göttliches Worts von GOtt ausgestossen und verdamt werden, oder dieß dein Bepstlich gotloß, keines Haltens aus heyliger Göttlicher Schrifft würdig, geporen, unbrechlich halten? Die Wal würd freylich hie keynem recht Göttlicher Sachen verständigen sehr weh thun, sonder ob er sich schon gleych mit hundert tausend Glübd, an Unverstand und Unerkandnus sein seld, gegen Menschen hat verstrickt, dann gegen GOtt man sich in keynem Weg aus eygener Wal mit eynigerley Gelübden verbinden soll, kan oder mag, in welches allein der Beruff zu allen Ständen bestehet, als eelich zu werden, oder aus der Ee Keuschheit pflegen, zur Hurrerey aber Raum und Ursach geben, ist kein Beruff und Reyzung GOttes, sondern ein Anreyzung und Közel des Teufels, damit in Gestalt geystlich Heylickeit Verpots, wie er dann pfleget, solchen grausamen Sentenz unterwürfflich und schuldig, welcher ist, es wird kein Hurer

zer Erb seyn des Reichs GOttes ꝛc. Daraus dann nun eym jeglichen Verständigen hel und klar wirt, das, wo das Gelübd gottseelig ist, das auch die Laystung solches Gelübts gotseelig und gerecht sey. Warum das? Darum, daß ein Gelübd ist, neyn keynem Weg, sondern daß es Christlich, und allem Willen GOttes gemeß, on Zugang der Gelübd bey der Seelen Heilickeit zu halten.

Herwiederum wo das Gelübd ist, aus keiner Schrifft rechtfertig gegründet, so ist auch die Laystung und Erfüllung solches Gelübds mer ja doppel gottloß, und die Trewlosigkeit an solchen Gelübt gottseelig, und GOtt gefellig, als das Gelübd Herodis, damit er sich Johannem dem Taufer zu enthaubten, het verfangen, war wieder GOtt, derhalb war auch die Vollbringung deßselben mehr und zwifach gotlos, dann er ein Gotlosickeit an die andern hencket, und ein böß Werck mit einem bößern beschweret.

Das Gelübd Davids, in dem er verhieß, den Nabel umzubringen, war wieder GOt, derhalb war die Treulosickeit, so David an solchem begieng, GOtt hoch gefällig, in dem er den Nabal ließ leben, dann GOt ye für kein Vrsach zum Todtschlag, als wie auch zur Hurerey von eyns Glübts wegen, so er nicht kent, wayß oder fordert, will genommen werden ꝛc. Derhalben seyen alle Gelübten, die der Probst aus dem Gesatz Mosi einführet, sein gotslästerlich Gelübt zum Erhalten und Beschützen, gotseelig, und aus der Vrsach fleißig zu halten. Er hat aber noch nicht bewert, daß diß Gelübt der Keuschheit auch GOtt gefällig, und aus der Schrifft Grund habe, (keusch ist wohl GOtt gefällig, wo man sich wol darinnen hält, und ein Gab GOttes) wo er dasselbig wird beweysen, wöllen wir im gern Heimlein raychen, und samt im diß Gelübd bey Seeligkeit zu halten, für hochnöthig erkennen, ich bin aber gewieß, daß er das mit keiner Schrifft, oder auch der Vernunfft gemeß, Vrsach wird, kan oder mag erzwingen.

Es werden aber drey Ding für nemlich von Pfaffen und Mönchen verlobet, als nemlich Keuschheit, Armuth und gehorsam, gleych alß solche drey Stück nicht zumal allen Christen, und nicht allein den Geystlichen genanten, zustendig weren, aus Befelch und Gebot GOttes on alle Gelübd. Zum ersten spricht Mose, Exod. xx. Du solt nicht Eebrechen, welches Christus, Math. viij ausleget, also, das man nicht allein mit der That deß Eebruchs soll müssig stehen, sonder mit dem Hertzen, daß er alleyn wölle auch weyt von Eebruch und aller Unkeuschheit sey, dann er anderßwo spricht, wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon die Ee gebrochen in seynem Hertzen. Und Petrus spricht, 1. Petr.

Petr. 1. Machet keusch eure seelen durch dem Gehorsam der Warheit im Geyst, ꝛc. Und 1. Tim. ij. Das Eeweyb wird seelig durch die Geburt der Kinder, so sie bleybt im Glauben, Lieb / Heyligkeit und Keuschheyt. Und 1. Corinth. vij. Unkeuschheit, oder Hurerey zu vermeyden, hab ein yezlicher sein aygen Weib, ꝛc. Aus welchen Oertern leichtlich zu vermercken, das die recht war Keuschеyt deß Hertzens / so allein GOtt erfordert, auch in der Ee sein soll und mus, und werde von allen zu glaych, so Christo Namen gegeben, ernstlich vom heyligen Geist bey der Seelickeit erfordert. Derhalb wo die Pfaffen und Mönch derohalben sich keusch zu sein verpflichten, das es ein Gepot GOttes sey, und einem yezlichen zu halten, auf das höchst nötig, thun sie sehr recht / wo sie es aber derhalb thun, das jm solches allein zugehörig, und Hymel vor andern mit solchen Wercken zu ersteygen vermaynen, oder daß recht keusch sey, ausserhalb der Ee seyn, sein sie Toppelkezer, darumb, daß sie ausserhalb genaynet Christlichen Zunfft ein aygene Secten, dardurch sie andern Christen / so durch Glauben und Hoffnung nach der Kron des ewigen Lebens kempffen ein sondern Vortrab zu thun, und beßer auch heyliger zu seyn verhoffen. Auch ist zu gleicher Weyß Armut allen Christen nyemand insonderheit vor andern mehr geboten, Luc. xix So yemand zu mir kompt, und hasset nicht Vatter, Muter, Weyb und Kinder, ꝛc. auch sein Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Und bald hernach, eyn yezlicher, der nicht absagt allem dem, so er hat, kan nicht mein Jünger seyn / ꝛc. Item Maatth. xix. Wiltu vollkommen sein, das ist / wiltu mein Jünger sein, oder das Gesetz erfüllen, so gehe hin, und verkauff was du hast, und gib es den Armen, ꝛc. Und ist gar nichts, deß heyligen Geists Maynung, das er hiemit wöll lehren, das man alle Gütter wöll von sich werffen, sondern das man jhnen nicht mit Hertzen wöll anhangen, welches ist die recht Armut, wie Matth. vi. Seelig sein, die doch geystlich arm sein, ꝛc. Und Psal. lxj. So reychthum vorhanden seit, solt ihr das Hertz nicht dran hencken / ꝛc. Gleych wie Paulus, 1. Corinth. vij. sagt: Welche Weyber haben, sein gleich ob sie keins hätten / und die do kauffen, sein gleich ob sie es nicht behielten, ꝛc. Und dieweil kundbar ist, das solche Sprüch nit allein Pfaffen und Mönch gesagt seyen, must donnöthen allen Christen, samptlich und sonderlich solch ernstlich Gepot arm zu seyn, zugehörig seyn, derhalb soll und muß es an Unterschied eynicherley Secten oder Personen gehalten werden, und hat niemand krefftiger wieder solche Gebot der Armut gedrungen, dann eben die, so sich mit Glübten solche zu laisten, verpunden hatten, dann ja je Armut nichts anders ist, dann ein Königlich Reichthum, Wolluſt und Müßigang, ja Last und Be-

schwernus der gantzen Erden, wie Paulus saget, ij. Thess. iij. Wir hören, das etlich unter euch wandern unordenlich, und arbeyten nichts, sonder treyben Fürwitz (alsdann eben die Geystlichen mit iren Orden pflegen) solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern HErrn JEsum Christum, daß sie mit stillen weßen arbeyten, und ihr aygen Brod essen, und ist hie gantz nichts auszügig, das sie fürwenden von singen der Metten, Meß, ꝛc. Dann solch Arbeyt und Mühe von ihnen aus aygener Wal und Fürwitz an allen Geheyß GOttes ist aufgebracht. Deut. IX. Ihr solt nichts meinem Wort zulegen noch abthun, ꝛc Item Deut. XII. Was ich dir geyeut, das thu alleyn. Ebenermassen ist auch von GOtt Gehorsam gepoten, aber nicht allein den Mönchen, sondern zumal allen Christen. 1. Reg. XV. Es ist beßer Gehorsam, dann Opffer, ꝛc. Item Act. V. Man soll GOtt mehr gehorsam sein, dann den Menschen, ꝛc. An diesen Orten wird Gehorsam alleyn GOtt zugehörig geboten, aber nyemand insonderheyt, sonder allen Menschen.

Item Exod. ij. 1. Petr. ij. Rom. xiij. Seit unterthänig aller menschlichen Creaturen um des HErn willen, das ist aller weltlichen Obrigkeit, wo sie etwas, so nicht wieder GOtt, gepieten, sonst wo ein Hyrt auf dem Feld etwas gepüte, so göttlichen Willen und Wort gemeß, ist man schuldig Gehorsam zu layſten, dann Ungehorsam ja verdampt, vor dem Angesicht GOttes, so müsten ja allein die Mönche unverdamlich hie von ihrer Gelübt wegen, gehalten werden. Aber es ist gewiß, das niemand auch diesem Gepot GOttes weniger ist unterthänig gewesen, dann die, so durch ein Gelübd solches zu halten, aufgenumen haben, dann sie sich ye, wie ire Canones bezeugen, aller Diensten, Mühe und Arbeyt, so einer Oberkeit von wegen weltlicher Ordnung, wie von GOtt gepoten, mit Fleyß gepüret, als ein sunder außerwelt Geschlecht, wie allen Befelch GOttes vor andern geeuſſert. Auch was in Gehorsam in göttlichen Sachen sey geweſt, wayß man auch zu guter massen wol, und sein aus der Ursach, wie droben erzelt, dieße Gelübt allzumal gotloß, nit das die Exequutio irer an ir selber böß sey, welche doch on alle Gelübd eym jeden Menschen gepoten, und zu halten, sonder aus falscher und gotloser Maynung der Papisten, so sich solcher Gelübt Inhalt mißbrauchen, und boßlich deuten, ꝛc.

Weyter kumpt mit eym gar gefelschten ungrundlichen Geschwetz auf die Ban, und zeucht an das 1. Tim. 5. Capitel, darynn Paulus von den jungen Witfrauen redet, und thut offen Drang und Gewalt diesem Ort, do er den Witwen zuayget die Verdamus, derhalb, daß sie sich verheyret hatten in Christo, und felschet offenbar hie den Text, welcher wieder

Chri-

Digitized by Google

Christum, und nit in Christo hat, in Griechischen und Lateinischen Exemplaren / damit er uns Luterischen genennt, verstehe ich recht, etwas zu schenden. Auch redet Paulus an dem Ort nichts wenigers, dann vom Gelübd der Kayschheyt, sondern wie alle Umbstendt bezeugen, sonder von Abtrünickeit des Glaubens, darum er sie dann der Verdammnus zuachtet / darum er dann abermals weniger dann nichts mit diesen angezogenen Spruch probiret. Aber ich will den Probst eyns fragen, und bitten / das er mir doch Ursach sag: wie es zugee / das keiner von den Papisten,) welcher doch zum gröstten Tayl, wie er selbs bekennen muß, Hurer / ja etwas ergers, so anders etwas ergers sein mag gewesen) dermassen wir so eelich für gelübbrüchig gehalten und gescholten sey worden, heist denn Hurerey pflegen nicht auch das Gelübd brechen, oder ist der Eestand bey den Geystlichen Verdammnis wirdig, und nicht die Hurerey? welcher doch GOtt so heßig und gram ist, das er die Treulosikeit und Abtrünickeit deß Glaubens halben, das ist die grosseſt und Haupt-Sünd an jm, ir in allen Propheten und Schrifften vergleychet. Und ob sie schon mit Hurerey, an solchen Gelübdbruch dem Bischoff strefflich sein haym gefallen so hat er doch gern und leichtlich mit ihn dispensiret, warum dispensiren sie auch nit mit der Ee, dieweil sie doch mit der schnöden gottsverhaßten Hurerey zu dispensiren sie nicht bedauert? Mer aber, das das der Probst spricht, Paulus hab in kaynen weg erlaubet, den Wittfrauen zu heyraten, sonder sage: sie haben ihr Verdammnus / ꝛc. Do bewundert mich, wie er doch solches dürffe sagen, dann wo er es verpoten het, het er nit gesagt: Ich will / das die Wittfrauen sich verheyrathen wie der Propst selbst herfür bringt. Sagt auch Paulus nit, das sie darumb ihr Verdammnus haben, das sie sich verheyret hetten, sonder daß sie gegeylet hetten wider Christum. Also rumpelt der Probst in der Schrifft, wie ein Hornüssel im Stiffel.

Weyter wollen wir des Probsts Redt unter die Hand nehmen, diesen Artickel belangend, welche also lauten, Dieweil nun unlauckbar ist, daß alle geweychte Priester und Geistlich, die Profeſs gethan haben, ein Gelübd than haben, GOtt sie ergeben, Keuschheit zu halten, sein solche schuldig zu halten, ꝛc. Von Glübden, wenn und wie sie gethan, und gehalten werden solen, haben wir droben gesagt. Das er aber sagt, die geystlichen und geschmirten Priester haben Profession und Gelübd thon, ewige Keuschheit zu halten, wöllen wir sehen, wie doch mit was Condition sie solche Verpflichtung gethon haben. Wolan, die Priester haben ja verheisen keusch zu sein, haben aber nicht verheisen, das sie nicht Eeweyber wöllen nemen / auf das sie die Keuschheit desto stathaffter hielten,

ten, wann auch die Ee jre eygne Keuschheit hat, als Heb. xiij. 1. Timoth. da vermant wird, daß man in Keuschheit die Ee besitze. Item, das Sprüchlein Paphnuty auch im Nicenischen Concilio geschehen ist auch gnugsam offenbar, da der Teuffel sich zum ersten untersteet, die Geystlichen aus der Ee in die Hurrerey zu treyben, das ist seinem Regiment und Scepter (wie dann das gantze Bapstumb heut ist) unterwürflich zu machen, do stund auf der frum Paphnutius welcher wol deß Sathans Anschlag erkandt, wo er hinaus wolt, und sprach: Honorabiles nuptiæ & castitas est cum propria uxore concubitus. Ehrlich und GOtt gefällig ist der Eestand, und ein sundere Keuschheit das Beyschlaffen mit eym ehelichen Weyb. Dieser Maynung sein auch noch viel der frummen gelerten, alten Bischoff gewest, alß fürnemlich D. Chrysostomus, über des Pauls: Si quis sine crimine est unius uxoris Vir, &c. spricht er also: Obstruere prorsus intendit hereticorum ora, qui nuptias damnant ostendens eam rem culpa carere, imo ita esse pretiosam, ut cum ipsa etiam possit ad sanctum Episcopatus solium subvehi. Hie spricht er: Verstopffet Paulus aller Ketzer Meuler, so dem ehelichen Stand verwerffen und verdammlich achten/und zaygt an, das solche Sach alle Laster und Mußhandlung frey und schön sey, ja daß die Ee also ein köstbarlich Ding sey/ daß auch einer mit samt jr möcht zum heyligen Bischofflichen Ampt berüfft und erwehlet werden, das sagt also Chrysostomus. Was möcht nun Klerlichers gesagt werden? Helt der Probst so viel von Vetern (wie dann nicht unbillig, wo es mit eym Christlichen Urtayl und Maß, besonder in Sachen den Glauben betreffend, geschicht) so lase er im diesen Vatter mehr singen, und auch befohlen sein. So spricht auch Bernhardus, welcher doch einer aus den ewern, und auch ein Münch gewesen über das Büchlein Cantica canticorum, wie sunst auch an viel Orten also: Tolle de Ecclesia sacrum connubium, nonne eam replebis concubinariis, incestuosis, seminifluis, mollibus, masculorum concubitoribus, & nescio quo tandem genere immunditiarum? Lieber, spricht er, nym hinweck aus der Kirchen den heyligen Eestand, sihe zu, ob du sie nicht an stat der Ee werdest erfüllen mit Hurerey, eebrecherischen Zettlern, Weybischen, Knaben-Schändern, ꝛc. und ich waß nit, spricht er, mit was mehr Geschlecht aller Unzucht und Unreinickeit. Diese Wort sein freylich den guten Gernhardo nicht als eym Schlaffenden empfallen, er hat wol gewust, acht ich, on Zweiffel was unter der Kutten, und wie eym Büben umbs Hertz sey, dieweyl er so viel Geschlecht der Unzucht erzehlet. Zu dem allem, so haben auch die Geystlichen genannt Keuscheit nit weyter verpflicht, dann so weit solches Gebrechlichkeit deß Fleisches zugebe,

Digitized by Google

gebe, und vorſchreiben Beyſtlicher Rechten. Wie fern aber ſolche Gelübd der Keuſchheit die Brechlickeit deß Fleyſches zulaſſe, ſetz ich jm gern heym, ſolches ſelber aus jrer aygen Erfahrnus zu bezeugen. So ſein auch etliche Canones, welche den Prieſtern die Ee frey vergünen und zulaſſen, als D. 28. Canone ſi quis docuerit ſacerdotem ſub obtentu religionis propriam uxorem contemnere anathema ſit. So einer wirdt leeren, das ein Prieſter von wegen ſeines geyſtlichen Standts ſeyn aygen Weib ſolte verachten oder verlaßen, ſolte verbant ſein Und bald hernach: Si quis diſcernit Presbyterum conjugatum tanquam occaſione nuptiarum, quod obferre non debent, & ab ejus oblatione ideo abſtinet, Anathema ſit. Und ſo eyner unterſcheydet ein Prieſter, ſo in eelichen Stand iſt gleich als er von Hindernus wegen ſolches Standts nit ſolte opffern, und enthelt ſich derhalb von ſeinem Opffer, der ſoll auch im Bann ſein ꝛc. Und wiederumb bald hernach, gibt er alſo viel der Ee zu, das er vermaynt keynen mögen Biſchoffliche Ampt verweiſen, es ſey dann, daß er ein eelich Weyb habe, und ſpricht alſo: Presbyterum non legalibus nuptiis detentum, cathedram quidem habere, ſed ab officio abſtinere præcipimus. Item D. 27. Ca. quidam Ex Auguſtino talis citatur locus: Quidam nubentes poſt votum adſerunt adulteros eſſe ego autem dico, quod graviter peccant, qui tales dividunt. Wie wol die Gloß über dieſen Canonem ſagt vom zweyerley Gelübden, von eyen fürtrefflichen und von eym eynfeltigen. Auguſtinus aber redet vom rechten und fürnemlichen Gelübd, und weyß nichts vom eynfältigen, non de ſimplici ſed ſolenni voto loquitur. So will aber der Propſt ſagen, Ja es ſey wol war, das die Schrifft und die Veter den Eeſtand alſo frey laßen, aber in keynem weg den Prieſtern, ſo mit der Keuſchheit nun gefangen, wiewol jm das in vorgeenden gnugſam widerlegt, da wir von Art der Gelübt geſagt haben, und ſpricht, Daß ſolchen kein Schrifft mag zu ſtatten kommen, eelich werden, und das dieſe, ſo die Gelübt auflöſen, ſich ſelber untüglich und verdambt machen. Darzu ſag ich neyn, in keinen weg widerfert jn ſolches aus aygner Schuld und Wil, ſonder durch Tyranney des Babſt, welcher ſolch Gelübde wider alle Schrifft und Willen deß heylgen Geyſts erſtlich aufgebracht, und nachfolgend zu halten, wieder alles göttlichs Recht und Unmüglichkeit des Fleiſchs und blödder menſchlicher Natur bey ertrencken, brennen und hencken, ja allen Neronischen Tormenten und Quelungen, geyeut, zwinget und tringet, und aber die billige von GOtt ſelber zugelaßene und geheiligte fleiſchliche Blödickeit Arzney tyranniſcher und mörderiſcher weyß entzogen, damit er doch ja nichts anders erlangt, dann wie menicklichen ſehr wohl bewuſt, das er alle Land mit Hürrern, Hürrerin und Hurren-

Digitized by Google

Kindern, und ſolches nahent mit eym Verdienſt ſeynes Ablaß erfüllet und beſchiſſen, alſo daß Eebruch, Hurrerey, und beſonder bey ſeynen Italianern Knaben Venus &c. on alle Straff, ſonder Scham freygengig und laubpar, durch ſolche ſeine teufliſche Satzungen bey allen ſtenden iſt worden.

Und ſaget aber, weyter, wenn jr pflicht und angenummen Ampt ſolches verhindert / das ſie willig gethon und angenommen, ꝛc. Darauf antwort ich alſo. Sie haben nit verheyſen nit ſeelig zu werden, ſonder keuſch zu ſeyn / wenn der Vrſach halb, wie ich droben geſagt, ſolten ſie erſt Weyber nemen ? ſunſt, wo die Eelichen nit Keuſcheit hielten, muſt folgen, das alle, ſo in der Ee ſein, Hürrer und Eebrecher wären, auch ſchleufet ſolchen Eeſtand kein ſondre Angſt, Notdürfft ihres Ampts halben / von jnen aus, ſonder, wie droben geſagt, ſondern die Tyranney des Antechriſts.

Weyter vermaynt der Probbſt, der Geyſtlichen genant, Er aus Kayſerlichen und gemaynen Rechten zu vnbilligen, gleych, als ſolten ſolcher Kinder, nicht als eelich vnd recht Erben von jnen zugelaſſen, ſonder für Hurren-Kinder (welches dann die Papiſten wol gewon) erkannd und gehalten werden, vnd feelet der gut Probſt aber wol umb einen Pauren-Schüh, dann gewieß iſt, das auch von Kayſerlichen Rechten nit ſein als vneehlich verdrungen und außgeſchloſſen. So thun auch die Bepſtlichen recht ſelber nichts ferrer zu der Sach, dann das ſie alleyn ſolche geyſtliche Eeleut von ihren Pfründen ſtoſſen, vnd etwo ein Hurrer an die Stat ſetzen, vnd laſſen die Ee dannoch unzertrennet. Derhalben erkennen ſie ſolche Verheyrung dannocht ein rechte Ee ſeyn, als ſtet D. 28. Ca. decernimus. Auch haben Kayſerliche Recht offne der geyſtlichen Hurn-Kinder geelicht, vnd erbvehig gemacht, damit ſie dann auch der geyſtlichen Ee etlicher maſſen gebilliget, ſunſt wie reymet ſich das vneeliche Elter eeliche Kinder ſollen haben ? Aber wir wollen den Bebſtlichen Canonem beſehen, welcher laut alſo: Decernimus, ut hi qui in ordine Subdiaconatus & ſupra uxores duxerint aut concubinas habuerint officio, atque Eccleſiaſtico beneficio careant, cum enim ipſi Templum & vaſa Domini ſacrarium Spiritus Sancti debeant eſſe & dici, indignum eſt eos cubilibus & immunditiis deſervire. Wir erkennen, das diejenigen, ſo Subdiaconi ſein geweyhet, wo ſo nach ſolcher empfangener Weyhe eelich Weyber, oder Beyſchlafferin zu jn nemen, das ſie jres Kirchlichen Ampts und Pfründ mangeln, und beraubt ſollen werden / wann dieweyl ſie ein Tempel des HErn und Gefäß der Heylickeiten deß Heyl. Geyſts / ſollen gehalten und genannt werden, iſt es ye unbillig, das ſolche Perſonen ſolten in den Beyſchlaff-Kammern begriffen, und den Unreynickeiten dienſtbar ſeyn erfunden

finden werden. Und bald hernach: Ad sacra officia non est vas eos admitti, qui exercent etiam cum uxore carnale consortium, quia scriptum est, sancti estote, quia ego sanctus sum, dicit Dominus Deus vester.

Es ist nit recht sonder unbillig, das auch die zu heyligen Emptern werden zugelassen, die mit einem eelichen Weyb eelich Beywonung und Gmeinschafft üben und haben, wann die Schrifft saget, Seyd heylig wann ich byn auch heylig, spricht der HERR, evr GOTT, wann die do fleyschlich gesynnet sein, mögen GOtt nicht gefallen.

Und folget weyter, qui in carne sunt, Deo placere non possunt. Welches aus dem Hieronymo wider Jovinianum genumen ist, und wirt gleychem Glauben vom Hieronymo wider Jovinianum gebaucht, mit was es hie vom Antichrist wider die heiligen Ee gebraucht wird, dann Paulus will in keinemweg an diesem Ort, welchen Hieronymus fleischlich führet, also verstanden werden, das im Fleysch sein, sey in der Ee sein, sonder mit fleyschlichen Begierden gefangen und behenckt seyn, so ist auch nichts wenig der Gschrifft Syn und Meynung in dem, so sie sagt, Seyt heylig, ꝛc. das sie jemand von dem Eestand wöll abschrecken oder zihen, sonst weren ye Abraham noch alle andere heylige frumme Vetter nit heylig gewesen, derhalb, das sie alle eelich sein gewesen, und das mehr und gröster wer, so wirt mit dieser Weyß nicht ein standt der Menschen allein, sonder aller Christglaubigen, das eelich Wesen verschlagen und verpotten, wann dise der heyligen Ee feynd und stürmer, von den Paulus 1. Tim. iij. redet, sprechend, Das in der Ee sein, sey in den Schlaf-Kammern und Unreynickeiten wonen, so wird nu allen Christen von Paulo gesagt, das sie sich nicht in den Schlaff-Kammern und Unreynickeiten wöllen finden lassen, daraus dann folget, das allen Christen die Ee solte und muste verpoten sein, zu gleicher Weyß wird auch allen geschriben, so in Christo seyn.

Alſo im oder nach dem Fleysch leben, mügen GOtt nicht gefällig sein, wird auch on Vrsach zu allen geredt, Seyd heylig, dann ich byn heylig. Von wannen dann gnugsam klar wird, wie an eynem Standt unter den Menschen, die Ehe verpieten, oder verdammlich achten, nichts anders sey, dann diß löblich Werck GOttes in der Mitte aller gotseelichen festern, und mit Schmach und Schanden beladen. Aus der Vrsach on allen Zweiffel, das diß Werck GOttes von solcher Schmach und Vnbilligkeit errett werde, hat Christus selber wollen auf der Hochzeyt gesehen und gefunden werden, Luc. ij. und sie nicht allein mit seiner heyligen Gegenwertickeit, sonder auch mit einem sundern, ja mit den ersten Wunderwerck heyligen und zieren, wann der Evangelist saget, das

er da das erst seiner Wunderwerck gethan hab. Hilff GOtt, wo Christus solches etwo auf einer ersten Papistischen Meß gethon hett, was wirden sich doch die Papisten, zu Erhaltung irer kezerischen, gotslesterlichen, und teufflischen Meß, nicht berühmen und unternehmen? Ja man wurde es den beschoren Pfaffen an iren Gang ansehen, und das Te Deum laudamus einer Octave höher von ihnen gesungen werden, hören. Aber wie der Eestand aller Ehren werth, also auch die Junckfrauschafft, Keuschheit, Witwestand, haben ihr Ehr und Lob. Dann ein yezlicher sein eygen Gab von GOTT empfangen. Welcher nun die Gab der Keuschheit (wann die Keuschheit des Gemütes soll und muß auch glauben, welcher allein aller gotseeligen Herzen reiniget und keuschet, eben zugleich den Eeleuten, als den Junckfrauen bey seyn) hat, der gebrauchet sich derselbigen in dem HErrn wol, stolziret nicht darinnen, wann nicht die Gaben GOtt uns angenehm machen, sonder Christlich derselben brauch, und wie Paulus sagt: Die Beschneydung ist nichts, die Vorhaut ist auch nichts; also auch noch der Eestand, noch Junckfrauschafft, noch Witwestand, sein für sich selber vor GOt etwas, sonder die Haltung der Gepot GOtes ist etwas. Derhalb, welcher ein Junckfraw, Witwe oder was anders ist, und hat bey sich solche Gabe, solle sich in keinem Weg von dannen frümmer, und gerechter dann andere, achten, oder im ein höhern Stül derhalben im Hymel verheyssen, sondern er gebrauch sie sein frey in der Forcht des HErrn. Herwiderum, wer in der Ee ist, der wirt wohl etwas mehr denn andere mit Müheselickeiten und Anfechtung beladen, und dem aber hat er doch, an welchem er von Tag zu Tag seinen GOt und HErrn baß lerne erkennen, wann er hat die Ee für ein heilig Creutz, welches dann der ewiger Gefert ist.

Nun aber das Creutz ist eine kostbarliche Schul, darynn man Zucht und Forcht GOttes lernet, derhalb ist die Ee an keinem besser und nützlicher, dann eben an dem Ort, da sie bey den Weltweysen am unsteysigsten wirt angesehen, welche all nicht anders und mehr an der Ee klagen, dann das sie mit mancherley Unbequeme und Anfechtung gespickt sey. Auch mag man wol hieher füren den Ort Pauli zum Eph. v. Do Paulus den Man und Weyb unterweyset, und in Christlicher Zucht anrichtet, indem er Christum samt seiner Kirchen an Helickeit dem rechten waren Eestand thüe vergleychen. Auf das aber der Probste desto krefftiger bewere, das ye die Ee den Geystlichen nicht gezyme und gepüre, behülff er sich des Reichstags, so im xxij. Jar zu Nürnberg gehalten, auf welchen soll erkand sein worden, das man solcher Leut Kinder in keinem Weg für eelich und erbvehig soll achten oder halten, indem dann abermals

mals der gute Domine ein groſſen Feeler thůt. Dann offenbar, das zu Nürnberg nicht beſchloſſen noch erkannt iſt worden, das ſolche Ee ſolte für uneelich angenummen und gehalten werden, ſonder ſolche Sach und Zwifpalt iſt allda gſchoben worden auf die Bebſtliche Canones, und nichts anders gewießers, ſolche ſach betreffend erkandt.

Nun aber ſein etliche Canones, welche ſolche billigen, und hinwiederum andere, die wöllens in keinem Weg zugelaſſen haben. Unter zwifpaltigen aber und widerwertigen Canones, ſoll man denen am fürnehmſten herynn Statt Raum geben, welche ſo am nechſten den Befehl und Lere Chriſti, ſamt der Apoſteln, zutretten, wo man nun das wurt thun, ſo wurd man on allen Zweyffel, die alleyn, ſo den Eeſtand, wie alle andere heylige Schrifft, beden Geyſtlichen genant und Weltlichen frey ſprechen und zulaſſen, annemen. Und die andern, die Gotloſer Maynung das Widerſpiel halten, laſſen fahren. Aber ich het mich diß Propheten nicht verſehen, welcher maynt, ſolcher Eeleut Kinder, auch nit in Marggrauiſchen Landen und Hoffgerichten, alß für eehafft Erben zugelaſſen werden. Ich aber verhoff, ob GOtt will, dieſer zottig Prophet ſoll allhie falſch, und ein Lügner erfunden werden.

Weyter aber ſpricht der Probſt, wie ſolche Ee aus bißher gebrachter, langwieriger Gewonheit von beden geyſtlichen und weltlichen Rechten verdampt, oder wie jre Kinder mögen oder künen für Eekinder erkannt werden, wiß er nicht, und wills derhalben Verſtändigern zu ermeſſen, verlaſſen haben, und thut das in der Warheit nit unbillig, wann er je für ſich ſelber in ſolcher Sachen, gantz gering verſtendig, doch aber befremdd ihm ſehr, wie es doch in ſo kurtzer Zeit redlich und erbar ſey geworden. Darauf mein Antwort lieber Probſt, tauſend Jar unrecht, wardt nye kein Tag recht, was ſolt das doch beweren? Das aber göttlicher, heyliger Meynung und Auctoritet ſoll und muß alle alte Gewonheyt und Menſchen Recht, Statt geben und weichen, (durch welche dann ſolche gottloſe Gewonheit, wie dann zuvor vil angezeigt und bewießen, offenbar geſtürzt wurd) wurd offenbar angezeigt, durch jre eygene Bepſtliche Canones, als Diſt. 8. Ca. Veritati manifeſte &c. Item Can. Si conſuetudinem fortaſſis oponas, advertendum eſt, quod Dominus dicit, ego ſum veritas, via & vita, non dixit, ego ſum conſuetudo, ſed veritas, welcher auf Teutſch alſo laudet, So villeicht eyner wolt alte Gewonheit fürwenden, ſo iſt zu beherzigen, das der HErr ſagt, ich bin die Warheit, der Weg und das Leben, hat aber nicht geſagt, Ich bin die Gewonheit, ſonder die Warheit, ꝛc. Die Warheit aber leſt die Ee allen Ständen frey zu, die Lügen aber nit, wöllen wir derhalben auch aus

Rath Bepſtlicher Recht hie der Warheit Raum geben, ſie allein annemen, und die Lügen mit Füſſen tretten. Und ſo folgt aber bald hernach ein ander Canon, welcher anfehet, Qui contempta veritate &c. und am meyſten am lezten Canone wird alſo geſagt, Si ſolus Chriſtus audiendus eſt, non debemus adtendere quid alii qui ante nos fuerunt faciendum putaverunt. Liß den ganzen Canonem, wirſtu klerers finden. So allein, ſpricht der Bapſt ſelber, Chriſtus iſt zu hören, ſollen wir nit achten, was andere, ſo vor uns geweſen, zu thun geſchezt haben. Das aber alles bring ich nicht der Maynung aus Bepſtlichen Recht herfür, daß ich vermayne, etwas mit ihnen zu beweren, dieweil doch alle Schrifft diß zu erhalten, uns gnugſam ſieghafftig Zeugnus thüt raychen, ſondern daß ich die Bapiſten mit iren aygenen Worten ſchliß, das iſt, mit irem aygenen Schwerd ſchlahe.

Mehr loſer argumentlich bringt der Propſt herfür, und ſpricht, wie wol die heyligen zweiff Propheten im Anfang der heyligen Chriſtlichen Kirchen auch etlich eelich ſein geweſt, iſt doch ſolches kein Fürtrag gegeben, den yezigen Geyſtlichen eelich zu werden ꝛc. Und will weiter ſagen, das die Schrifft kein mehr anzeige, ſo eelich geweſen ſey, dann alleyn Petrum, und ob ſie ſchon gleich all Apoſtel weren eelich geweſen, haben ſie doch ire Weyber Amts halben der Predig des Evangelions williglich verlaſſen ꝛc. Hierauf ſolche meine Antwort. Das ſie ire Weyber nicht darum verlaſſen, das ſie Chriſtum nachfolgeten, bezeuget diß Pauli, ein Biſchoff ſoll eines Weybs Man ſein, ſpricht nicht, er ſoll ſein Weyb verlaſſen, und denck aber der Probſt nit, wo er mit dem hinaus wölle, da Paulus 1. Cor. ix. ſagt: Hab ich nit auch Freyheit, mit mir auch ein Weyb umher zu füren, wie ander Apoſtel? Und Petrus, nachdem er ſchon Chriſto ein Zeitlang nachgefolget het, fürt er Chriſtum in ſeines Schwehers Hauß, daraus hell und klar, daß Petrus noch ein Eeweyb gehabt, dieweil er auch Chriſto ſchon nachgefolget, und ſo je von den Apoſteln die Ee den Geyſtlichen verpoten wer, hetten ſie on Zweiffel nicht zugelaſſen die Vetter, ſo vor CCC. Jaren geweſt, wie dann die Hiſtoria Germanorum bezeuget, das unter dem Bapſt Hyldobrando, Anno M. Chriſti, auch ſolche Eeverpietung unterſtanden ſey geworden von eym Biſchoff von Meyntz, aber von ſeinen eygen Pfaffen in ſolchen Fürnemen verhindert ein Zeytlang, und jrr gemacht worden.

Weyter aber ſpricht der Probſt, ob ſchon gleychwohl Paulus verordnet hab, das alte eelich Männer ſolten zu Biſchoffen erwelet werden, ſo hab er doch nye keinen hayſſen darzu nemen, der mit eym Gelübd, Keuſchheit zu halten, verknüpfft wer ꝛc. Ey wol ein ſchöne gewaltige

Red

Red ist das? Ich weyß nit in der Warheyt, ob sie auch Antwortts wer sey, dennoch will ich mich, jr auf das kürzest zu antworten, nicht betauern lassen, und alsd dem Probst begegnen, und sagen, Lieber, wer wolte Paulo dazumal von solcher gottloser Glübd gesagt haben, der Probst zayg zuvor an, ob auch dazumal solche Pfaffen und Gelübd gengig seyn gewessen, ich mayn aber, er werde es nicht finden, oder mit keyner glaubwürdigen Zeugnus erhalten, denn ein bessere und haylsamre Zeyt beym Paulo gewest, dann daß durch solche Bebstliche Tyranney und geystliche Schalckheit wergedrungen und betrogen worden. Und ob schon auch zu dieser Zeit solch Gelübd gewesen, wer es doch, wie droben gesagt, keyner heyligen Schrifft gemeß, und gottloß gewesen.

Weyter felscher der Probst Paulum, 1. Cor. vij. da er sagt, wie der Man, so in der Ee seines Weybs nicht mechtig sey ꝛc. Solches aber zu erklären und abzulaynen, haben wir droben auch gnüg gesagt, da wir von den Gaben GOttes redeten, und ferner den Spruch Christi, Math. xix. da er saget, das sich etlich keuschen, von des Hymelreichs willen, ꝛc. Indem er aber des Zwecks ganz und gar feelet, dann Christus an diesem Ort gar nicht von solchen Gelübden redet, sonder von denen, (wie denn dem erst wachsenden Evangelio sehr vonnöthen war) die nach Gelegenheit dazumal der Sachen und der Zeit, nicht zumal des Weybs und Ampts wol künden warten, kundten aber und möchten leichtlich aus Gab und Gnad GOtes Weyber an sein, und wer solches bey jn nicht ein eygene Wal, sonder ein grosse Gab GOttes. Wann zweyerley Prediger seyen, etliche seyn, die do standhafft an eym Ort predigen, etliche aber ziehen hin und wieder, wie dann nun GOtt den Beruff verordnet, also verordnet er auch on Zweiffel die Gaben, das sie den Beruff dienen, dieweil es sein Geschefft betrifft, gelegen und bequem seyen.

Darum heist sich enthalten von wegen des Reychs der Hymel, von wegen des Evangelii, welches Christus selbs viel und offt, also hin und wider in den Evangelisten nennet, dann so einer wolt zu Erlangung des Hymelreichs Keuschheit verhayßen und laisten, ob er solche Gab gleychwol hette, dann er mißbraucht sich der Gaben, in dem er je sucht, daß er allein an Christo gesucht solt haben, wer abermals Christum mit samt all seinem Verdienst aus der Lucken stoßen, welcher uns allein von GOtt dem Vater ist gemacht zu einer Hymel Layter, Gerechtigkeit, Heyligung und Erlösung. Derhalb leit abermal der Probst mit diesen seinen tollen und gottlosen Argument, und wie kumpt es, daß er diesen Spruch Christi, als hieher sey dienstlich und groß lestig anzeuget, und seines Anhangs

so

so gar in Vergeßenheit stellet? Welcher ist, wer dieses vehig ist, der nehme es an ꝛc. Daraus dann aber hel folget, daß auch den Predigern solche Gab der Keuschheit von GOtt gar seltsam werde verliehen, und die Arzeney der Ee wie hoch vonnöten, also auch ihn frey zugelassen sey. O GOtt! wie möchten solche Prediger von GOtt höher in zeytlicher Weyß jrem Ampt auch nützlicher begabet werden, dann sie so leychtlich Keuschheit möchten pflegen, wie reychtfertig und frevel sie der Probst aus teuffelischer eynsezung des Antichrists, wider all ihr Vermöglichkeit und Gehayß des warhafftigen GOttes, dazu zu dringen und zwingen sein vermaynet. Weyter spricht der Probst, dieweil sie Diener GOttes sein, und der Gemayn GOttes sollen anhangen, so kan und will solches Ampt nicht leyden, daß man Weyb und Kindt anhang ꝛc. Antwort, etlichen Weyb und Kinden können nit anhangen, aber wol Huren und Hurenkindern, wie dann bey jnen offen unverschampt geschehen, aber Hüren und Hürenkinder verhindern solches Ampt nit, und wo bleibt mit der Maynung diß Pauli, ein Bischoff soll eynes Weybs Man sein, so eyner nicht zumal kan dem Evangelio dienen, und dem Weyb anhangen? Weyter sagt er also, darum auch die heylig Christlich Kirch verordnet hat, daß keiner zu priesterlicher Würde und Ampt geweycht werde, dann er sey vorhin versehen mit zeytlicher Nahrung ꝛc. Antwort, das gestehen wir dem Teuffel in keinem Weg, das solches ein Christliche Kirch verordnet habe, sonder solches ist aus Leer des Sathans und Tyranney des Bapsts also aufgebracht und verschaffen worden. Aber dieweyl der Probst ye also kindisch und nerrisch von der Sach redet, mus ich jm auch spöttisch antworten, und also sagen, dieweil nun die Priester mit leyblicher Nahrung gewieß versehen, so sollen sie allererst desto ehe Weyber nemen, und Kinder ziehen, als die jrer leyblichen Narung und Aufenthaltung zeytlich fertig und gewiß sein, und nicht dürffen in Sorg stehen, (welches dann villeycht jren Ampt etwas hinderlich) von wegen der Narung jrer Weyb und Kinder.

Fürthin bringt der Probst mehr aus dem Alten Testament auf, damit er den etlichen Stand bey den Geystlichen heßig und übelhörend zu machen verhofft, und spricht, wie Mose, so offt in gotlichen Geschefften hab müssen sein, seines Weybs sich geeussert, und hinter ihm gelassen hab ꝛc. welches doch zumal also kindisch geredt ist, daß ich gern wolt wissen, ob der Probst auch bey seiner Vernunfft wär gewesen, do er solches hat geschrieben, dann das ist sein Folg, so aus dieser kindischer und unbesunnener Redte fleusset, Mose, so offt er in gotlichen Geschefften ist betriffen gewessen, hat er sein Weyb hinter jm gelassen, und ihr dazumal

nicht

nicht anhengig geweſen, Ergo ſoll keyner, ſo mit göttlichen Befelchen und Emptern beladen, keyn eelich Weyb haben, Lieber reym dich, oder die ſtiegen hinein, heyſt dann ein Weyb do haymen laſſen, in Geſchefften keyn Weyb haben? Oder iſt ſolches Zeugnus nicht kräfftig mit uns? Und dieweyl nichts anders hie beweret wird, dann das Moſe hab ein Eeweyb gehabt, und ſie etwa, von wegen göttlicher Geſchefft, hinder jm do heimen gelaſſen, er müſte zuvor das darthun und bewert haben, daß Moſe als ein Amptman GOttes, entweder kein Weyb hab gehabt, oder gotloſer Weyß eins gehabt, dieweil er aber keyns thun kan oder möge, ſo mus er die Ee ye auch bey allen, ſo in göttlichen Geſchefften, nit ſo hefftig wie Moſe, beampet, billig und gotſeeliger wol, oder nicht erkennen und bleiben laſſen, und nichts anders hiermit beweret haben, dann dasjhenige, ſo wir ſelber wuſten, und auch ſelber ſo geyſtlich Amptleüt und eelich zu thun gewilt und vrbietig ſein, Nemlich, Moſe etwo von wegen fürtrefflicher göttlicher Geſchefft, ſein Weyb hab hinder ſich gelaſſen, und allein ſeines Ampts gewertig geweſen, iſt es nicht war. Alſo müs ein yezlicher Legat etwo eynes Fürſten, von wegen ſeines Ampts und Fürſtliches Befehls, item ein yezlicher Gewerbdmann eygenes Geſchäffts halben, ſich ein Zeitlang ſeines Weybs enthalten, und gegenwertigen Geſchefft anhangen, ſolt er darum gar kein Weyb haben, oder müs oder kan eyner darum, das er ein eelich Weib hat, ſonſt nichts unter die Hand nehmen, dann das er ſtets dem Weyb anhang. Hat doch Moſe, welcher doch ein ſehr heyliger Mann und Fürſt über das gantz Iſrael geſatzt, mit unzalbarlichen, manchfeltigen Geſchefften beladen, wol können zu ſeiner Zeit ſeinen Weyb anhengig ſein (dann er ſie freylich nicht vergebens gehabt) und zu ſeiner Zeit, auch ſeines Amptes mit treuen pflegbar und gewertig ſein, und ich wolt gern geſchicklicher dann der Probſt von der Sache hie reden, und ſein Maynung geradt und gereympter umkehren, und ſagen, daß vil mer ſolcher Moſe aus ſonderer Vorbetrachtung und Rath GOttes ein Eeman, unter ſolchen groſſen Befehl und Geſchefften allen, ſo in göttlichen Aemtern verfangen, zu einem Exempel ſey fürgeſtellet, auf daß ſie mehr geherziget wurden, und keinen Schewen eynicherley Hindernus halben jres Ampts hetten, wo es die Not erfordert, den Eeſtand zu ergreiffen und annehmen, dieweil ſolcher Eeſtand Moſi nicht hinderlich unter ſo viel groſſen und ſchweren Geſchefften iſt geweſen.

Auch haben je Papiſten wol können zumal Meeß halten, und ſtets den Hüren anhengen, daß iſt on Verhindernus geyſtlicher und weltlicher Hürrerey ſtez gewertig und pflegbar ſein, lieber laſt doch zu, daß unſer eyner (der doch nicht ſo hefftig und hoch beampet, wie Moſe, auf ſein

Weyb verbicht) in eehafften Geschefften mit samt seinem Eeweyb seines Ampts möge treulich warten, und nicht darum stets den Weyb anhangen, darum daß er eyns habe, daß er auch nit darunter anderer redlicher Geschefft mög gewertig sein, so jr doch ewrer Hürer in der Hürrerey, also ernstlich und steyffig habet mögen außwarten.

Weyter tritt herfür der Probst, mit sambt eynen andern, aus dem Mose gezogen, Tandt beladen, und spricht, daß derhalb Aron und Miria sein von GOtt mit Aussaz gestrafft worden, daß sie hetten Mosen angeredt und gescholten, darum daß er sein Weyb, so jm Jetro sein Schwehr in die Wüsten het her gebracht nicht anhengig was, und redet abermals der gůt Domine wider sich selbs, wann in keinem Weg sie darum sein gestrafft worden, sondern darum, daß sie die Beheyrathung, so Mose mit der aus Morenland angenommen hat, bedatelt und vernichteten, brauchet er derhalb aber wieder uns ein pleyen Schwerd, indem er aber, so er selbst mit geschlagen wird, ist es mehr stehelin, dann grad solcher Ort wider jn und sein Dünckel kräfftig geführet wird, dann er dießen Ort nicht verstanden hat, darum braucht er sich sein wider sich selber, also aber solle es allen geen, so sich der unüberwündlichen Warheit entgegen sezen, und widerstreben.

Wiederum spricht der Probst, und will aber beweren, wie der Eestand in keinem Weg bey denen, so mit göttlichen Geschefften bedrangt, gedult oder gebilliget werden möge, und zaygt an diß zu beweren, was sich Mose am Berg Sinai, in dem er das Volck geheyliget, gehalten, wie Paulus und Christus lehren, daß man on Unterlaß beten müße und soll, aus welcher Ursach er abermals die Ee der Geystlichen umgestossen haben, vermaynt, aber es wird mit dießen ellenden kindischen Ursachen nichts wenigers erzwungen, denn das der Eestand solte hiemit verboten und umbgestossen werden, oder mit solcher lezter Beweyßung ein Eescheidung geschehen, wann mit dißem Geding müsten alle Israeliter, so unter Mose in der Wüsten waren, eeloß sein gewesen, wann sie all solten geheyligt werden, und aber als eelich der Heyligung nicht wären behig geweßen, zu dem, so wirt auch allen Christen sampt lich und sonderlich on alle Unterscheid gepoten, das sie dem Gepet wolten on Unterlaß anhengig sein, Luc. xviij. und 1. Timoth. ij. cap. wie dann Paulus gepeut 1. Cor. vij. Das man sich von des Gepets wegen wöl ein Zeitlang vom Weyb entziehen, aber sich bald nach Volendung des Betts wiederumb zusammen kummen, auff daß sie nit durch den Sathan versucht werden, und das ist die recht Keuscheit, so in Christlicher Ee soll und muß erfunden werden.

Aber

Digitized by Google

Aber ich laß mich beduncken, der Probst vermeyn das Gepet, so Christus samt Paulo stattlich zu füren und üben gepeut alleyn den beſoren und geſchmirten Pfaffen zugehörig ſein, mit was aber Auctorität der Schrifft? Dann wo blybe dis Wort Christi, Begeret, ſo wird jr empfahen, ꝛc. Daraus dann folget, das wer uit bitt für ſich ſelber/ auch nichts empfahe. So müſt ye aus des Probſts Sequela folgen, das niemand nichts von Got kunt erwerben oder empfahen, denn allein beſchoren Geſchlecht, welches iſt die Pfaffen.

Wir ſollen auch alle ſtęs on Unterlaß um Mehrung und Stercke des Glaubens im Bet ſteen, Luc. am xvij. welcher allein ſeliget, wie dann der Unglaub verdammet. So aber nun allein den Pfaffen ſolte befohlen und zuſtendig ſeyn, müſten von not wegen alle andere Chriſten verdammt und verlohren ſein. Urſach wann on ſolch Gepet des Glaubens Volkummenheit und ſtercke keynen widerferet, dann ſo müſten abermals alleyn die beſchoren und geſchmirten Pfaffen gefreyet, und one das des Himmels aus eygener Heylichkeit volmechtig und Austapler ſein.

Aber ſagt der Probſt, ſo man ye der geyſtlichen Ee wolt billigen und vergönnen, ſolt man doch nach Gewonheit altes Teſtaments daran ſein, das allein Junckfrauen ſolchen wurde vermählet, und giebt uns Lutheriſchen, ſeines narriſchen Bedenckens, eynen höflichen Stich, und ſpricht, wiewol ſie noch nicht viel reynes genumen, aber es gehört ihnen vielleicht nicht zu. Ey bene veneritis lieber Domine, welche mit einer Scherffe hab jr uns angerent. Wie kumt es aber, das je Papiſten unſere Eeweyber zu ſchenden und antaſten, wo jr nur möget, mit eym Laſt der Warheit/ ſo hoch begierig ſeyd, ſo je es doch ewrn Pfaffen-Hürn nicht gethan, ſondern ſie alweg vor andern erbarn Frauen herfür gezogen, oben angeſetzt und ehrlicher ſchier dann andere wöllen gehalten haben? Aber wir wöllen dieſem ellenden auch ſpöttlich begegnen, und bekennen, daß es alſo ſey, daß der höchſte Prieſter hab müſſen ein Junckfrauen zu nehmen, iſt aber nicht der Maynung, wie der Probſt fürgibt, daß ſolches bezeugen ſollte, das den nachkumenden Biſchoffen nichts dann Junckfrawen zu verheyern weren. Und iſt aber ſolches der Urſach halb geſchehen, das Aron beſchattiget und figuriret den zukünfftigen Chriſton, welcher Chriſtus hat die Kirchen als ein heylige, reine, onmackelhaffte Geſponß, angenommen und auſerwehlt. Aber yezund im Chriſtenthumb iſt aufgehoben und nicht mehr ein ſolch Ceremoniſcher Aron mehr iſt.

Digitized by Google

Derhalb, so man ye nach solcher Maynung wolt narren und ein tölpische Allegori suchen, wer es vil füglicher ungereymter, daß alle Pfaffen yezung Hüren dann Junckfrauen zur Ee nehmen, auf daß ja solcher Figur mit der Warheit Genüg geschee, und dieses Christi wurd klar ausgedruckt, welcher die Hayden welche von wegen jrer abgöttischen Glauben allenthalben in der Schrifft, für Hurer werden geacht und genennt) jm zu eym eelichen Weyb hat angenommen, das ist, zu einer auserwelten Gespons und Kirchen, daraus man aber siehet, mit was Geschicklichkeit der Probst mit der Schrifft far und handel, und sag dieses in keynem Weg darumb, daß ich es also wöll mit Ernst geschehen, das Gemüt, sein begeren, und Maynung ist dann wir auch nit gern allen Kot auflesen, wie der Probst uns schmehet und verachtet, daß solche Personen auf das ehrlichst so kan und mag geschehen, sich verheyraten, auf das jr ampt und Leer nicht in wenig ehrlicher Verheyrathung, schmehelich geacht, sonder allen gepürlichen Last als derjenigen, so in der Warheyt das heylig Göttlich Wort führen, vor den Zuhörern, erlang, und yemand sey, der sich an jnen mit ehrlicher, redlicher Ursach ergern möge, wie dann der Probst hie thut / sonder daß ich anzeigte, wie gar unbequeme wider allen der Schrifft seyn sich dieses Exempels von Aron gebraucht ꝛc.

Weyter folget noch unnütz Geschwetz, welches doch alles nichts anders beweyst, denn das wir selber gesteen und haben wöllen, nemlich daß man soll keusch sein, dann wir wollen wissen, daß kaum einen andern Laster in der gantzen Schrifft durch und durch der heylig Geyst so gram, hessig und feind sey, als der Unkeuscheit, solches lernet uns aus Gnaden GOttes unser selber Glaub, und dörffte uns das der Probst nit mit so viel Schrifften zu lernen unterfangen haben. Jedoch bewert er ganz nichts hiermit, das do zu stürmen der Geystlichen genannt Ee, tüglich oder diensterlich were, und sagt er weyter, wie aller Priester und Diener der Kirchen, alweg schüldig Gab und Opffer, nit allein für sich, sonder auch für das Volck schuldig sey zu opffern ꝛc. welchen allermassen Gottlosen Tandt, wir dann mit allen Kräfften laucknen, wann der Probst hie erz Papist ist, wann wir in keinem Weg gesteen, das mehr, wie dann im Gesatz, Opffer seyen und müsten. Und mich wunder, warum doch der Probst nicht diesen Artickel auch (welches ist, ob die Meß ein Opfer sey) zu diesen dreyen gegenwertigen zu uerteydingen, gefast habe, wiewol ich acht, daß er keynen unter allen des Marggrauischen Artickeln für gerecht und gotselig erkenn, und annehmen, dann die Folg aus diesem seine Worten, eygentlich

und

und gewiß vermag. das die Papistische Meß ein Opffer sey. Und ob wol er schon nichts hierynn solches betreffen, thut melden, so hat er sich allhier verstiegen und als ein Haselmauß (wie man sagt) mit seinem eygen gethon, sein ganz gottloß Gemüt, im Grund verrathen, und aber aus der andern Ursach alle Christen ausserhalb der Ee sein, welchen allen on Unterscheyd für einander zu bitten befolen und gepoten wirt, derhalb leyd diese Gayß auch im Kot.

Zum lezten, zeucht er also ungeschickter Weiß mit dem Har herzu, das mich warlich sein erbarmet, das geschicht Act. v. von Anania und Saphyra, gleich ob sie von des Eelichen Wesens und Beywonens wegen, von GOtt mit todt waren gestrafft worden, weyl es doch offen der Warheit entgegen ist, wann sie nicht darum solche Straff erlitten, daß sie etwas in der Thaylung entzogen und hinter sich behalten, sonder von wegen der Lügen, welches aus dem nachfolgenden klar wird/ da Petrus sagt, möchtet jr doch euch ganz das ewer behalten haben ꝛc.

Nun aber, wir wöllen, dießen Artickel belangent also beruwen lassen, und des Probst viel ungeschicke irgende Wort, so er hieryn fürt, faren lassen und also unsern Grund, Ursach und Maynung aus heyliger Göttlicher Schrifft, wider des Probst grundlose und gottlose Maynung darthon haben, und Widerlegung des dritten Artickels greiffen, welch ist

Das die Ohren-Beycht den sunderlichen genanten Priestern zu thun, zur Seelen Seeligkeit vonnöten sey. ꝛc.

Dieſen Artickel, so doch im Grund allermassen gottlos, und keyner Schrifft gemeß, zu beweren, erhalten, und glaubwirdig zu machen, fürt der Probst abermals nach seiner Gewonheyt eyn, ein langes groß unnüzlich Geschwetz, in dem er doch nichts anders vorhanden hat und leeret, dann dasjenige, so uns selbst bewust, und gern on allen Streyt, zulassen, und mit jm einhellig glauben und halten, nemlich, daß man so offt man sich an GOtes Gepoten vergriffen hab vor dem Angesicht GOttes des höchsten Gütes, in Bekänntnus und Rew derselben Mißhandlung soll demüthigen, und von Hertzen Gnad begeren, und danck hie dem Probst seiner guten Christlichen Leer, wann er noch in diesem Zanck etwas

Christlichers nicht gelert und auf die Ban gebracht hat, dann do er sagt, man soll GOtt allein die Sünd bekennen, und vor seinem Angesicht sich demütigen, und Gnaden begyrig sein. Aber damit beweret er noch nichts sein Part zu beschützen einher dienstliches, dann daraus noch gar nicht folget, daß man darum den Pfaffen soll allerley Sünd in das Ohr sagen, und solches das mehr unleydlicher bey der Seelen Seeligkeit, dann diß Wercklein an jm selbs, stiesse abermals Christum samt allen seinen Verdienen geradt als ein sechzig jerigen, wie man sagt von der Brucken. Darum redet er sehr recht, wenn er saget, man soll sich vor GOtt allein, in den man allein gesündiget, für Sünder und Ubertretter erkennen.

Aber die Folg, so er hieraus zu haben vermeynt, wer aller Dayl gottlos und unchristlich mit was Maß und Gestalt er sie meynt, nemlich daß man den Priestern bey der Seelen Seeligkeit die Ohren-Beicht aller Sünden zu thun schuldig sey, sunst wer sie auch, so viel an jr selbs, noch gotloß, noch unchristlich, wo dieser Anhang nicht wer (bey der Seelen Seelickeit) aber aus Maynung der Bepstler wirt untüchtig und zu vernichten vor dem Angesicht aller Gotseeligen und Glaubigen, dann eym ein Ding bekennen und sagen, einfältig ist, mittelmessig und an jm selber weder gut noch böß, und frey zugelassen.

Dann die Sünd mit dem Mund bekennen, ist kein Gepot GOttes, vor Christo geweßen, außgenumen, so eyner ist gefragt worden, hat jm nicht gebürt zu lügen, als Josue am vij. geschrieben. Josua sagt zu Achan, mein Sohn, gieb ehre GOtt dem HERRN Israel, und bekenne ꝛc. Es ist auch noch weniger gepoten im newen Testament, noch Christo, noch von den Aposteln gelert worden, dann man ja nichts davon geschrieben findet.

Aber noch eyns aus diesen Worten wolten wir dennoch, dem Probst nicht zugeben noch besteen, als das, da er saget, die Natur bloß an jr selbst, geb das, und raytze an, so man gesündiget hab wider das höchste Gut, daß man sich vor dem Angesicht GOttes demüthige und Begehrung Gnad erkenne, welches doch aller Schrifft offenbar entgegen, wann so viel Krafft und Tugend in dem geystlosen Fleysch, welches er die Natur nennet, nie erfunden ist worden, das es aus eigener Gwalt und Krafft möchte sich in solchem Fall zu GOtt kehren, und aldo sich demütigen und Gnad begeren, wann ye das Fleisch, sagt Paulus, nicht vehig ist, des jhenigen, so GOtt zugehörig. Und an eym andern Ort, das wir nicht aus uns selber

mögen

mögen nennen, den namen JEsu. So nun die Natur das aus eygener Macht nicht vermag, wie sollte und möchte sie denn höchsten Grad zur Seeligkeit aus aygener Sterck erlangen? welcher ist, sein Kranckheit und Mißhandlung vor dem Angesicht GOttes, mit Rew und Layd erkannt haben, welcher Art doch ist, sich ehe vor dem Angesicht GOttes in Won eygener frümbkeit erheben und stoltziren.

Ich sage hie von der rechten waren, nicht mündlichen allein, wie auch Paulus sein selber Erkenntnus und Demütigung. Und ob man schon zulasse, daß vielleicht die Natur (welche doch jrer angeporner Art halb, des Geyst GOttes an beraubt ist) möcht durch sich selber in Erkanntnus der Sünden geführet werden, kan sie doch nicht so viel an jr ist, dohin gelangen, daß sie sich bekennet, demütiget, und Gnad begeret, dann Christus allein der Gnaden-Stuhl, Mitler und Nachlasser, aller Sünden ist. Christus aber wird allein durch Glauben und geystliche eygen erfunden und nutzbarlich hieryn gesehen. Solche Brillen aber kan die bloß Naur von jr selbs nicht aufsteeken, wann sie ist beraubt, und mangelt des Geyst GOttes. Derhalb wird es also viel Seelen jren Krefften, das sie dis Zil, so jr der Probst hie freuenlich stecket, möge erlangen. Und ob sie schon gleich diß erste Zil erlanget, so erlanget sie es doch nirgend anders zu, dann zu jr selbs Verzweiflung und Verderbnus/ wann das Gesatzes-Amt, on Zugang des Evangelii, allein in Erkanntnus der Sünden und Verzweyflung füren.

Auch ist solche blöde ellende, arme Natur (dann was wolt do Guts sein, wo der Geyst GOtes ausgestürmet, und der Sathan mit seyner Pomp Haus helt) nicht so mechtig, das sie künte die Sünd erkennen, welche doch keyn Unterscheyd des waren rechten und unrechten hat, und nennt, wie Esaias sagt/ das Recht unrecht, und das Unrecht recht, das Süß sawer und Sawer süß. Aber solches wirt alles nicht darum gesagt, daß wir es unser Sachen etwas nützlich dienstlich oder vonnöten zu sein, vermaynen, sonder, daß wir doch dem Probst seine Wort examinirten anzaygten, wie so gar anbesünnen und mit einem geringen Verstande er die Schrifft unterhanden neme, und handelt. Das andere aber/ so der Probst als gegenwärtiger Sach hochdienstlich herfür bringt, aus dem Propheten Esaia vom Cain, von Lucifero, thut eben so viel zu der Sach, als nicht, dann es sich hieher gar nicht reymet, derhalb wöllen wir es als unnütz überflüssig geschwez übergeen, und das nachfolgent für die Hand nehmen,

und

und des Probsts etliche eygene Wort hieher bringen, und was Lastes und Bewernus sie seyn, fleisig durchsehen.

Und im Gesetz (sagt er) Mosi offt wirt geboten, insonderheit im dritten Buch Mosi, das man etliche Opffer müst thun, für die Sünd, nemlich der Priester ein sunder Opffer für sein Sünd, Leuit. jx. und das Volck desgleychen daselbst und am v. Cap. was man opffern solte, das eyner ein Ding verschwigen oder vergessen hette, soll darumb Buß würcken und ein Lamm opffern ꝛc, Hierauf solche meine Antwort.

Der Probst singet abermal sein altes Liedlein, uns zu überreden, das wir, wo opffern im Mose steet, beychten, versteen sollten/ wie droben für Essen und Trincken zur Gedächtnus der Gutthaten GOttes einsperren des Sacraments. Wiewohl sich diß Opffern gantz und gar nichts hieher reymet, wie dann die Sach selber schreyet und beklaget, wann solche Opffer, so im Gesatz, geschahe, hat mit keiner Beicht nichts gemayn gehabt, sonder hat bedeutet, wie Christus das unschuldig Lamm solte für unsere Sünd aufgeopffert und dargegeben werden. Derhalb jrret der Probst hie schendlich, verleuret und verderbet den Syn des heiligen Geystes, so in dieser Schrifft verborgen, wann so weyt, das die Ohren-Beicht nicht berüret, so weyt der Himmel von der Erden ist, wie dann ein yeglicher mittelmässiges Verstands leychtlich und wol kan ermessen.

Und das aber der Probst noch viel übeler ansteet, so hat er auch den Ort Leuit. v. weniger dann ein Kind verstanden, wann hie Mose von keiner, noch verschwiegen noch vergessen Sünde redet, sondern von denen Sünden, so aus Unverstand und Unwissenheit geschehen. Der Probst aber thu eyns, und stecke die Brillen auf und scherpffe das Gesicht baß, findet er es anders in allen Hebreyschen, Griechischen, Latinischen und Teutschen Texten, so will ich jm in dieser gantzen Handlung gewunen geben, und den Syg jm frey selbs heymtragen, und bey jn selbst stellen, aber er wird es langsam ersehen. Derhalb hat der Probst abermals an seinen faulen Argumenten kein Gewyn, sondern büsset das gantz Haupt-Gut ein, was bald ein weyllang folget, thut aber gar nichts zu der Sachen.

Aber darnach spricht der Probst, da aber GOtt ist Mensch worden von unsert wegen, sichtbarlich erschienen und hie auf Erden gewandelt, will er, daß wir unser Sünd sollen bekennen und beychten, nicht allein jm, als GOtt, der sie alle vorhin wol wayß, sonder dem Priester, darzu verordnet von Got ꝛc.

Dar-

Daraus folget aber nichts anders, dann das Chriſtus kumen ſey und Menſch worden, nicht auszuleſchen die Sünd, ſondern aufzurichten die Ohren-Beycht, welches doch ye die höchſte und unleidlichſte Leſterung were, Chriſto alſo ſein Ampt verkleynern und vernichten. Und ſo ye ein ſolche Beicht ſolte ſeyn, ſo můſt ſie ja gelegener und billiger beym Moſe ſein geweſen, dann bey Chriſto. Dieweyl das Geſatz ſeines Amptes nichts anders iſt, dann ein Zeyger der Sünden, Ja ſprich ich, daß ichs klerer, Moſe iſt ein Beycht-Vatter, Chriſtus aber ein Abſolvirer und Verzeyher der Sünden. Derhalb, ſo nun im Geſetz, wie der Probſt ſelber bekennet, kein Ohren-Beycht geweſen, vielweniger ſoll ſie auch nun ſein unter dem Evangelio, welches uns anbeut kein Beycht oder Gnugthuung, ſonder Chriſtum und durch des Verdienſt, Verzeyhung aller Sünden. Aber ich wollt gern, daß mir der Probſt hie anzeyget, mit was Schrifft er doch woll ausführen und bewehren, daß ſolche Beycht-Pfaffen, wie er ſpricht, von GOtt ſeyen aufgeſatzt und verordnet, dieweil er es aber nicht gethan, wöllen wir jn hierynn von kürtz wegen keiner Antwort würdigen, und das für die Hand nemen, welches er von Gewalt der Schlüſſel aus dem Matth. xviij. Cap. auffbringet, daraus doch er ye uns hefftig zu dringen, und Beycht gewißlich beweren vermeynt.

Darauf aber kürtzlich dieſe mein antwort. Den Apoſteln und Predigern des Evangelij überantworten die Schlüſſel zum Himmel, heiſt nicht die Ohren-Beycht gebieten, ſondern heyſt Gwalt geben, zu verzeyhen die Sünd, durch Krafft des Evangelij, durch welches Glauben allein die Sünd verziehen und ausgeleſchet werden, wie dann aller Umſtand des gantzen Texts gewalticklich und ſtatthafft erzwinget, und iſt derhalb nicht übel geredt (dann es von alten alſo in das Bapſttumb zu reden erwachſen) das man ſaget, dem Prieſter an GOttes ſtatt, dann ja alle Apoſtel und trewe Prediger des Evangelii, Amptleut GOttes und aller ſeiner Güter aus Göttlichen Befelch, volmechtig ſeyen, welche ſind Verzeyhung der Sünden, und Layſtung des ewigen Lebens, 2. Cor. iij. ꝛc. Ja ſo lang ſie in ſolchem Ampt treu ſein, und alleyn Göttlichen Gehayß nachkumen, iſt aber gantz keinen Göttlichen Befelch gemeß, daß man bey Verluſt Seelen Seelickeit, dem Pfaffen die Ohren-Beycht zu thon ſchuldig ſey, ja vielmehr iſt das (beſonder, wie yetz im Brauch) ein grauſame Tyranney in die armen Gewiſſen des Pabſts. Derhalb gehöret ſolchen Beycht-Pfaffen nit mehr zu, das ſie Prieſter an ſtatt GOttes ſollen genannt werden, dieweyl ſie offen an ſtatt des Antichriſts ſitzen, und

Frevel wider allen Geheyß GOttes, hierinn mit den armen Gewissen handeln, indem sie jnen zu sagen, so doch allein GOttes ist, nemlich Verzeyhung der Sünden, darzu die ekenden Gewissen bey Verlierung und Verhaß ung des ewigen Lebens, solche Beycht zu thun, bedrangen, und sich nicht allein an statt GOttes zu sizen, sunder auch Got selber zu seyn vermaynen.

Darum, weil sie sich hierinn so gar untrewlich, übel, und allen Göttlichen Befelch so hoch entweder bewisen, sizen sie nicht mehr an Gottes statt/ sonder sein Statthalter des Teuffels, aus welches Geheyß sie in der Verzeyhung der Sünden nit auf Christum (durch welchen allein alle Sünnd verzihen und ausgelöscht werden) sonder auf sich selber und eygne Heylickeit deuten, und ein Sünd auf die andern heuffen, indem sie bey der Seelen Selickeit solche Beycht, so doch aus keyner Schrifft von GOt gepoten sein mag erzeuget werden, zu geschehen gepieten, gleich als ob solches Amt der Verzeyhung der Sünden jnen jr Würden halben, und nicht allein Got zustendig sey, welcher spricht Esaia xliij. Ich bins, ich bin derselb, der auslesche deine Sünd ꝛc. Hierauf schreyen auch alle Vetter hin und wider in der Schrifft allein zu GOt umb Verzeyhung in demüthiger Bekenntnus jrer Sünden, als David thut, Psal. Lj. Herr dir hab ich allein gesündiget, vor dir hab ich Ubels gethon ꝛc.

Auch schafft der Probst noch weniger mit diesem, so er aus der Epistel S Jacob v. bringet, und lautet auf sein Verdolmetschung also bekennet und beychtet einander ewre Sünd, welcher Ort, ob er gleichwol nicht vom Probst gefelschet wer (dann S. Jacob, gewißlich will sagen, verzeyhet und vergebt einander ewre Sürnde, wie Christus sagt, vergebt, so wird euch auch vergeben, nit beychtet oder bekennet, doch nichts anders erzwinget, dann, wo es also wer, das eyn yetzlich Lay dem andern müst beychten, dann S. Jacob nit alleyn die Pfaffen, sonder alle Christen, so das Evangelion an hetten genomen an diesem Ort schreybet, wie eyn yeglicher mus bekennen, do einer den andern wolt vergeben, wo er etwas wider jn gesündiget hette, noch weniger erholt er mit dem Spruch 1. Joh. 1. So wir werden bekennen und beychten, aber auf sein Dolmetschung, (mich wundert, daß er nicht auch also hat gethan, da er vom Sacrament hat gehandelt, und für Essen einspern verdolmetschet) dieweyl ye nit von Johanne darzu gesezet ist, beychtet und bekennet den Pfaffen, sonder spricht also, so ihr ewre Sünde werdet bekennen, so ist Got gnädig ꝛc. wird nicht herzu gesatzt eym Pfaffen sonder folget bald her-

hernach, Meldung G. Ottes, und keines Mönchs oder Pfaffen, wie auch der Ort, Act. xv. eygentlich thut.

Wiewol ich acht, daß dem Probſt auff dießen Artickel und ſeine ungereymte Argument gnugſam geantwort were, wo ſollen wir dannoch uns, wiewol zu eym Uberfluß weyter bemühen, und den Probſt zum theil aus den Vettern, zum tayl aus Bapſtlichen Recht, das iſt, aus ſeiner eygenen heyligen Schrifft beweren und ausfüren, das die Ohren-Beycht genannt mit ſolchen Ernſt, wie der Probſt vermaynt, noch gepoten, noch vielweniger zur Seelen Selickeit vonnöten ſey, und mich hierzu gebrauchen, der Auctorität des fürnemſten und gelertеſten Biſchoffes eynes, Nemlich Chryſoſtomi, welcher mit ſolchen Worten dieſe Ohren-Beycht, ſo zur Seelen Selickeit ſoll vonnöten ſein, verwürfft und kräfftig geſtürzet, Homi. XLI. ſpricht er alſo: Non tibi dico oſtenta te ipſum nec apud alios adeuſa. Ich ſage dir nit, ſpricht er, das du dich ſelber ſolt anzaygen, ꝛc. Und Homi. xxxj. Ich ſag dir nit, das du offen in der Gemayn ſolt erzaygen, ſonder diß gehorſam dem Propheten, welcher ſpricht: Eröffne dem HErrn deyn Wege. Item Homi. ij. und Pſalm L. ſpricht er alſo klar: Ich ſag dir nit, daß du deinen Mitknecht ſolt beychten, daß er dir es ſchmehlich aufh be, ſondern ſag es allein GOtt, der ſein allein mit Anliegen acht nimpt. Und an eym andern Ort, und ob ſchon das nicht thuſt mit der Zungen, iſt es gnug das du es thuſt mit Gedancken, ꝛc. Solcher Maynung auch iſt der H. Ambroſius, wie nahet alle andere Vetter, und ſo viel nichts von ſolcher Beycht geſchrieben, iſt Urſach dieß, das ſie von ſolcher Antichriſtiſcher Beycht nichts gewiſſet oder gedacht haben. Aber fürnemlich ſaget von Urſprung und erſten Herkommen ſolcher Beycht die Hiſtoria, ſo man nennt, Tripart. am IX. Buch deß xxxv. Capitels, auff dieſe Maynung alſo: Es hat die alten Biſchoffe für gut angeſehen, das die ſünd des Volcks geöffnet wurd, und zu der Urſach haben ſie erwehlet einen Prieſter guts Leben, der geſchickt und verſchwigen ware, zu welchem giengen die, ſo geſündigt hatten, und bekandten ihre eygne Sünd, der Prieſter aber legte einem yezlichen Straff auf nach ſeiner Verſchuldung, welches nun bißhero fleyßig in den Occidentaliſchen Kirchen gehalten wurd, und fürderlich zu Rohm, da auch ein eygen Ort iſt, der Büſſenden, denn die Schuldigern ſtehen gleich klagent, und in mitlerzeit, ſo das heylig Ampt geſchicht, geen ſie nicht zum Sacrament, ſonder mit Waynen und Klagen krayten ſie ſich auf die Erden, und ſamt jnen lauffet der Biſchoff auch zu gleycher Weyß mit Seufftzen und Wäynen würffet ſich zu jnen nie-

der. Nachdem aber ſtehet der Biſchoff wider auf, und richtet die Eigenden wider von der Erden auf, alsdann ſo das Gepet für ſie geſchicht, ſchickt er ſie von jm heym, ſie aber mitlerzeit keſtigen mit Faſten, auch Abbrechung des Bades, Speyß und anderer Dingen, biß daß jnen der Biſchoff erlaubt zum Sacrament zu gehen, das iſt nun vom Alter her biß auf unſer Zeyt von den Rhömiſchen Biſchöffen dermaß gehalten worden, von dannen kompt auch anfencklich der Ablaß her.

Zu Conſtantinopel aber iſt ein Prieſter ſo lange der Beycht fürgeſetzt worden, biß daß ein fürtrefflichs Edelweyb, dieweil ſie jre Sünd gebeycht, und des Prieſters Gepot genug gethan, daß ſie mit Faſten und guten Wercken im Dienſt GOttes ſolt ſeyn, bekandt, daß ſie mit einem Diacono in der Kirchen beygeſchlaffen het, indem ſie jre aufgeſagte Buß in der Kirchen emſigklich vollbringen wolte. Als aber das Volck nun des ynnen wurde, erhub ſich ein Auffruhr wider die Prieſter / alß ſolte durch ſie der Kirchen eyn Schmach widerfahren ſein. Nun aber der Biſchoff, Nectarius genant / verjagt den ſchalckhafftigen Diaconum, und nach vielen und langwürigen Rathſchlegen, ließ fortan eynem yeden nach Brieſſung und Vrtheil ſeines eygenen Gewiſſens zum Sacrament gehen, Gepot auch darbey, daß kein Prieſter forthin, wie vor / vber die Beycht oder Buß ſolt geſatzt werden. Das ſein bißher die Wort und Ynnhalt Tripartite Hiſtorie, daraus dann klerlich zu vermercken, wie die Beycht wol in den Rhomiſchen Kirchen verharret und blieben, aber von wegen der Büberey aus der Griechiſchen Kirchen, nit on ſunder Urſach, und Rath deß heyligen Geyſtes, verſtoſſen ſey, dermaſſen dann auch der heylig Chriſoſtomus, dann droben angezaygt und erzehlet, bezeuget, aus welchen allem dann folget, das ſolche Ohren-Beycht nur ein bloß Menſchen Satzung, und derhalb zur Seelen Selickeit nicht, wie der Probſt vermaynet, nöthig ſey, dann wo ſie hierzu nöthig, und von GOtt geboten were, het der Biſchoff Nectarius nicht Macht gehabt, ſie abzuthon / und wer auch gröſlich geirret, von Chriſoſtomo (welcher doch vom Beyſtlern in aller ſeiner Leer angenummen, und für gerecht geachtet iſt,) der keynen will zur Beycht gedrungen haben, ſondern leſſetles frey, das man GOtt alleyn beychte. Aber kaum ſo klerlich iſt Cryſoſtomus von ſolcher Beycht reden, als in dem Büchlein, das er de Confeſſione, oder wie etlich nicht on Vrſach / wöllen de Reſipiſcentia geſchrieben hat, welches doch noch nit aus Kriechiſcher Sprach in das Latein gebracht, geſehen wirt, indem er alſo ſpricht, Nun aber iſt es unnöthig, das die Beycht in Gegenwär-

genwärtickeit der Zeugen geschehe. Bey den Gedancken allein soll ein fleissige der sund Erzehlung und Beherzigung geschehen, on allen Zugang de Zeugen soll das Gericht gehalten werden, GOtt nur allein soll sehen den Beychter, und bald darnach spricht er wider, und also wird on alle Zeugnus das Gericht gehalten, und du selber der gesündet hast, bist Richter, dieses sein, mayn ich, klar und helle Wort Chrysostomi, welche dann uns mit sonderer gereympter außerwelten Gelegenheit alleyn das Probst von der Ohren-Beycht Tandt abzulaynen und umbzustossen, gnügsam dienstthafft erscheynen. Wiewol wir uns nichts aus solcher Zeugnus, wiewol eines geleerten, fürtrefflichen, heyligen Bischoffes, dann einzweiffel der Probst thut, syges verhayssen, die wir unser teyl genugsam mit heyliger, göttlicher Schrifft, wie dann unsern Widerträyl widerlegt und umbgestoßen, bewaffnet und befestiget zu haben, verhoffen, sonder darumb, mich solcher Zeugnus hieher gebrauchen wollen, das wir auch unser Widerpart etlich Wunden und Schleg mit iren eygen Schwerdt, wie man sagt, zu Syge und Prayß der ewigen unüberwindlichen Warheyt, geben/ wie dann wir auch yez in nachfolgenden mit Bepstlichen Rechten zu thun verhoffen, und will das alles nit der Maynung gesagt und fürgenummen haben, das ich auch ein rechte war Christliche Beycht/ wie das wol mit Gewalt heyliger Gschrifft mag aufgebracht werden, wol nidergelegt und verworffen haben. Sonder, das solcher, so in Gegenwertigkeit im Bapstum gengig, gottloser Mißbrauch, welchen der Probst patrociniret, werd erhebt, gebessert und abgethan, und die Beycht nit gestürtzt, und endlich ausgeschloßen, welche dann were, so ein bedrangt Gewissen von gotsgelerten, frummen, redlichen Mannen aus heyliger Schrifft seiner Kranckheit und Anfechtung in Not Rath erfordert und sucht, wie auch bey den Alten gewesen, und die Schrifft selber für helt und leret, dann ich es mit denen in keinen weg halte, die alle Beycht/ also, daß sie auch kein Stücklein ihrer verlassen, verworffen und ausgeschlossen wöllen haben, dieweyl sie doch von Anbegyn (wie dann viel andere mehr Stuck des Bapstums) ein guten Christlichen Anhang gehabt, und allein in ein Mißbrauch gedrungen sein, Gleych als wenn einer ein hübsch Hauß het, in welchen ein Zeitlang Unzucht gebraucht were/ und wolte kein ander Mittel oder Weg ergreyffen, dadurch er vielleicht solcher Unzucht auch nit verdechtlich oder taylhafftig wurde, dann so er das Hauß anstieffe, und verbrennet, welcher wolt doch disen nicht für ein unweysen Man, ja für ein Ertznarren halten? Dann mit der Weyß müste man ja die gantze Welt verbrennen, und abthun, in welcher von Anbeginn allerley aller Unzucht, Geschlecht,

schlecht, geübet sein worden. Aber also wird er eynes fürsichtigen, frummen und weysen Manns Ampt begangen haben, so er sich in dem Hauß ehrlich und wol hielte, indem sein Vorfar alle Untugent und Unzucht vorhin geübet hette, Also helt sich on Zweyffel ein yezlicher geherzter / verständidiger Christ nicht allein in diesen, die Beycht betreffent handel, sonder in allen andern solchen Stücken, so von alten frummen und gelerten Vettern erstlich ein guten Brauch gehabt, und von den Bapisten nachfolgend in ein Grewel und Mißbrauch gedrungen und gepogen seyn. Nimpt sie allein aus dem gottlosen Brauch / darein sie gezwungen, und setzet sie wider jrem rechten erstlichen, daraus sie genumen Brauch heym.

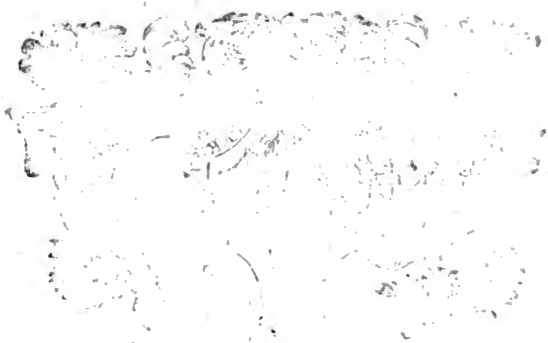
Aber wir wollen doch, wie droben verheyssen, auch die Grundsuppen und Bebstisch Sentin oder Canones als die geringst unser, das ist der Warheyt Zeugnus, zuletzt, alß vom Teuffel selbs, der Lügen-Vatter, herfür dringen, damit anzuzeygen, wie auch der Gotlosen selbst Mund in Gefahr göttlicher Warheyt wider sich selbs, für die Warheit, mus auch mit unwirdischen hierin Zeugnus zu Rettung göttlicher Ehre geben, und allein die Oerter solcher Canonum kürtzlich anzaygen. Dann dise Canones selber vil an vil Orten hell und lautbar Kundschafft darthon, das auch on Zugang solcher ensserlicher Ohren-Beycht die Sünd mügen außgetilget werden, Nemlich Dist. 1. Canone Petrus doluit, &c. Item Canon Lachryme, &c. Item hernach Canon Sacrificium, &c. Item Canon Dix. Item Canon. Magna pietas. &c. Und dergleichen vil andere Canones, welch in eym yeden, so es gelegen, selbs zu lesen befilhe. Zaygen an viel krefftig bezeugen, das die solche Ohren-Beycht genant, in keinem weg (wie dann der Probst sampt dem Bapst hält und glaubt) zur Seelen Seeligkeit vonnöten sey, zu gleycher weyß, wie auch vil weniger alle heilige Schrifft und Vetter.

Das hab ich G. F. und Her: nach meynem geringen Verstand und Gablin GOttes aus Grund, so ich gewiß aus göttlich Schrifft zu haben vermayn, dem Probst auf seine gantz grundlose, gotlose, auch kayner geringen Vernunfft gemeß, Schrifft auff E. F. G. geheyß und Befelch in einer Eyl unter viel andern mehr Geschefften, wöllen antworten / und nun GOtt ein Vater der Lichter mit Seufftzen und aller Demut anrennen und bitten, daß er sein barmhertzig veterlich Angesicht, unter solchen Antichristischen Fünsternussen zu uns gnädiglich wöl keren, uns mehr von Tag zu Tag erleuchten, und mit seinem Heyligen Geyst also reychlich über-

überschütten / das wir aus solcher Krafft für unsere, ja sein und seynes ewigen Wortst seynd mit hohen Ernst aus gantzem Hertzen mögen bitten, das sie sampt uns bey der Zeyt, ehe dann der Son des Menschen kumm in den Wolcken gefaren, zu trichten bede lebendig und todt, zu rechter warer Erkanntnus Christi unsers HERRN, seines ewigen, soghafften Worts gefüret werden, in dem alleyn all unser Hayl, Hoffnung und Trost berüwet, welchem sey allein Lob und Ehre samt dem Vater und Heyligen Geyst in Ewigkeit Amen.

E. F. G. gantz ergebener
unterthäniger

Hiob Gast.



Digitized by Google

Theologischer

Unterricht

Der

Nürnbergischen

REFORMATORUM,

Dom. Sleupners, Predigers bey St. Sebald,
Andreas Osianders, bey St. Lorenzen, und
Thomas Venatorii, bey dem Neuen Spital,

welchen Sie

Anno 1524. zum Besten der Reformation verfasset,
auf das neue dem Druck übergeben

von

M. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht

An den geneigten Leser.

Gegenwärtiger Unterricht oder Rathschlag derer damals um die Reformation Hochverdienten Nürnbergischen Prediger, ist durch die Allegation des Seel. V. L. von Seckendorfs in seiner Historia Lutheranismi L. I. §. LXXXIX. p. 240. wohl das erste mahl wieder bekannt worden; darbey aber doch den wenigsten jemals zu Gesichte kommen: Indem sich die Exemplaria seit zwey hundert Jahr so rare gemachet, daß man sie nur hier und da in grossen Bibliothequen angetroffen. Es hat also denen Herrn Verlegern gefallen, dieses Scriptum hierbey mit dem Druck zu übergeben. Ich hab dahero auch ihrem Verlangen, diese merckwürdige Pieçe der Vergessenheit zu entreissen, nicht zu wider seyn können, ob ich schon anfänglich nicht Willens gewesen, mich damit einzulassen, weil ich davor gehalten, daß dergleichen Arbeit denen Nürnbergischen Herren Gelehrten eigentlich zukommt. Es werden also dieselben nicht übel nehmen, daß meine Sichel ein wenig

Digitized by Google

in ihre Erndte geschlagen; sondern sich vielmehr aufmachen, die Ihnen hier noch bevorstehende grosse Erndte von dergleichen Sachen einzusammlen: Zumahl da das Publicum so begierig nach denen Reformations-Nachrichten der Nürnbergischen Kirchen, daß auch der sonst scharff-sehende Herr D. Fabricius zu Hamburg in seinen Centifolio Luth. T. II. p. 871. aus Begierde nach solchen, des Herrn Professor Kœlers zu Altdorff edirte Dissertation de Reformatione Norimbergensi &c. darinnen er von dem Jure Statutario Reipublicæ Noricæ gehandelt, vor eine Reformations-Historie dieser grossen Reichs-Stadt angesetzet; oder vielleicht damit dieses hat wollen zu verstehen geben, wie gedachter berühmte Nürnbergische Herr Professor vor andern geschickt, ein so schönes, und zu Ergäntzung deren Reformations-Geschichte Lutheri nützliches Werck, der gelehrten Welt zu liefern, indem ja bekannt was vor einen grossen Einfluß, die Nürnbergischen nebst denen Marggräflichen Consiliis, in diese gantze Sache gehabt. Damit ich aber wieder zu dem hier auf das neue zum Vorschein kommenden Nürnbergischen Rathschlag komme, und den nöthigen Bericht davon gebe: So ist zu wissen, daß dieses Bedencken, als eine allgemeine Einleitung zu allen denen mit dem Pabstthum damals strittigen Religions-Articuln

Digitized by Google

ticuln anzusehen, dieweil der gantze Streit mit unsern Widersachern biß diese Stunde darauf angekommen, was I. GOttes Wort? Zum II. was Menschen-Lehr? Wovon sich in der Römischen Kirche so ein grosser Vorrath findet. III. Wer Christus? IV. Und wer der Widerchrist? Die Occasion aber zu Verfassung dieses Rathschlags war folgende. Dann als bekanntlich die Stände auf den zu Anfang des 1524. Jahrs zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tag den Schluß gefasset, Bedencken und Rathschläge über die damals strittigen Religions-Articul durch ihre Gelehrte stellen zu lassen, so hat der Nürnbergische Senat sogleich ihren Predigern befohlen Theologische Gutachten und Consilia hierüber zu verfassen, zu welchem Ende Ihnen XXII. Articul zur Beantwortung und Erklärung übergeben worden. Worauf die sämtlichen Reformatores zu Folg dieses Befehls ein Colloqvium deswegen mit einander gehalten, und das Wahre von den Falschen, die Spreuer von den Waitzen abgesondert, Siehe Christ. Sleupneri An. 1618. gehaltene Jubel-Predigt, und dann ihre Rathschläge über die vorgelegte Articul, mit diesen hier folgenden Unterricht, oder Einleitung dem Magistrat übergeben, welche sie hernach aus Vorsorge, damit er nicht von unge-

schickter Hand möchte in Druck kommen, selbsten publiciret. Hingegen ihre Rathschläge über die controversen Articul haben sie nöthig gehalten, dem Druck zu überlassen, weil die Anspachischen Reformatores, ihre werthe Freund, und getreue Mitarbeiter an den Werck des HERRN, mit welchen sie in beständiger Correspondenz gestanden, und alles überleget, schon einen gründlichen und in allen Stücken nach dem Vorbild heilsamer Lehre verfassten Rathschlag in Nürnberg hetten cum Privilegio Senatus drucken lassen, auf welchen sie am Ende ihres Unterrichts ihre Auditores verwiesen. Ubrigens siehet man aus der Unterschrifft deren Namen, daß die Auctores von diesem Unterricht gewesen, die damalige drey vornehmste und um das dasige Reformations-Wesen sehr verdiente Prediger Andreas Osiander, Dominicus Sleupner, und Thomas Venatorius, von den ersten findet man viele Nachricht in der Historia Literaria, und hat erst neulich der gelehrte Herr Secretarius Liebe zu Gotha, in seiner Lebens-Beschreibung derer Theologorum, welche Anno 1530. den Reichs-Tag zu Augspurg besuchet p. 41. uns von diesem Theologo eine pragmatische Beschreibung gegeben. Hingegen von Domin. Sleupnern findet man ausser dem, was Frecherus in seinen

seinem Theatro Virorum Cl. P.I. Sect. II. f. 460. in dem Leben seines Enckels Christoph Sleupners angemercket, meines Wissens wenig Nachricht. Noch weniger von Thoma Venatorio, welcher doch zu seiner Zeit ebenfalls ein verdienter und angesehener Mann muß gewesen seyn; sonderlich habe erst jüngst bey Verlesung der Epigrammatum Græcorum, welche der berühmte Anspachische Vincentius Obsopæus, der damals nebst Bernhard Ziegler der Prof. Ebraicæ Linguæ, und Christoph Pistoris Lat. Linguæ, dem dasigen zu selbiger Zeit von Georgio Pio aufgerichteten Gymnasio, als Græcæ Linguæ Professor vorgestanden, gefunden, daß dieser Venatorius ein grosser Græcus gewesen, und unsern Obsopæum zu edirung dieser Programmatum aufgemundert, auch ihm selbst einige Lateinische Uebersetzung von solchen communicirt, welche dieser seinen Werck mit vielen elogio einverleibet, wovon aber zu anderer Zeit, so ich lebe, und der HErr will, werde mehrere Nachricht dem G. L. suchen zu geben. Schließlichen wäre wohl noch übrig, daß ich meine Meinung über ein und anderes in diesem Unterricht derer Nürnbergischen Prediger eröffnete; allein weil hierzu keinen sonderlichen Beruff, und mir andere Arbeiten dieses mal obliegen, so will solche vor dieses mal zu Haus behalten, und nur überhaupts so viel sagen,

Digitized by Google

gen, daß ich dieses Scriptum mit Vergnügen geleſen, und gefunden, daß darinnen dem Pabſt und ſeinen Sophiſten, wie ſie die Reformatores unter andern damals betitult, manche bittre Warheit vorgeſaget, und ihnen was GOttes und Menſchen Wort, der wahre und falſche Glaube gründlich gezeiget worden. Am Ende aber habe nichts mehr G. L. zu ſagen, als dieſes:

Lege & judica. R. d. 19. Martii Anno 1731.

Ein gutt Unterricht

vnnd getreuer ratschlag/ vß heiliger gottlicher schrift/ wes man sich in disen zwitrachten/ vnnsern heiligen glauben vnnd christliche leer betreffend/ halten soll darinn was gottis wort vnnd menschen leer. Was Christus vnd der Antichrist sey. fur nemlich gehanndelt wirt.

Geschrieben an ein Erbern Weisen Rhat der loblichen Stat Nornberg durch jre prediger.

ANNO M D XXIIII

Digitized by Google

Andreas Oſiander
dem Chriſtlichen leſer.

GNad vnnd frid von got/ dem vatter vnnd Jeſu Chriſto vnnſerm Herren. Wie wol wir diſen vnnſern rhatſchlag/ nicht der mainung geſchriben habenn/ das er ſolt offenlich im truck außgeen/ dann er ſonſt on zweyfel reichlicher vnd vberflüſſiger wer gehandelt worden/ Dannoch die weil er andern leuten in die hend komen iſt/ vnd vns getroet wirt/ er ſoll gedruckt werden/ haben wir wöllenn vor kommen (damit nicht ein ander das an allen vleyß thet wie gemainklich geſchicht) vnnd jn ſelbs im truck verordnet. Die weil aber hyerinn/ ſolche ding gehandelt werden/ an welchen des worts gottis veinden/ all jr macht gelegen iſt/ vnd zuuermutten/ ſy werdens vnangefochten nicht laſſen/ hatt vns kaines wegs/ vnnſere namen/ wie etlich gern geſehenn/ zuuerſchweigen wöllen gepürn/ ſonder müſſen vnnd wöllen/ einem jedem/ der des begert/ vnnſers ſchreibenns genugſame rechenſchaft darthun/ wie vns der heilig Petrus leeret/ des wöllen wir vnns auch hie mit gegen menigklich habenn erpotenn. Gottis genad ſey mit vnns allen.

Digitized by Google

Jhesus

FVrsichtig Erber Weyß Gönnstige liebenn herrn/ Wie sein in kurtzuerschinen tagen, von Eürn E. W. vmb rhat, jnn sachen, die heiligen schrifft vnd vnsern glauben betreffend, so in disen zeiten, zwitrachtig gehalten vnd dem volck fürgetragen werden, angesucht wordenn, der meynung, Das wir die fürnemsten artickel, darob sich sollicher zwitracht erhebt, selbs bedencken vnnd ermessen. Vnnd nachuolgend, was darinn zuhalten, auß guttem vnd bestendigen grund der heiligen schrifft, möglichs vleyß anzeygenn vnnd erklären solten. Welches wir vonn ewrn E. W. nicht vnzeitlich bedacht, gehalten, derhalben auch mit aller vnterthenigkeit angenomen, vnd zu thun vnns erpotenn haben. Gutter zuuersicht, der almechtig Gott, werde vnns, seinen heiligen göttlichen willen, zuerkennen vnd zu eröffnen, ewrn E. W. aber dasselbig trewlich anzunemen und gemeinem nutz zu gůt, zu gebrauchen, gnad vnd weyßheit verleihen, damit sein göttlich gnad erkannt, sein herlichelt vnd preyß verkündigt, vnnd vnser seelen heyl gefürdert werd. Welches on zweyfel alweg geschicht, wo man des vonn hertzen begert, vnd seiner göttlichen gütte on alles waneken darinne vertrawt. Nach dem wir aber diser sachen mit grossem vleiß vnnd ernst nach gedacht, vnd wo her solliche zwitracht geflossen, emsiglich nach gesücht, haben wir gefunden, das nichts anders dann vnwissenhelt vnd verachtung der heiligen göttlichen schrifft diser zertrennung ein vrsprung ist, vnd zu allerley jrthumen vrsach gegeben hatt. Vnd so man derselbigen allein on alles widersprechen (wie billich vnd Christlich) volgen welt, wurden on zweyffel, aller menschlichen vngegründten sünde, nebeln vnd finsternus, vor dem liecht disr sonnen, als bald weichen vnd verschwinden. Da her wir auch vnsern rhat, nicht onn frucht, dar zu thun, hofnung haben empfangen, die weyl die heilig schrift lauter vnd klar, ewr E. W. aber dieselbigen an zunemen vnd iro zugehorchen, byß hyeher alweg, nicht allein genaygt, sonder auch willig vnd berait, erfunden sein. Wir können aber eürn E. W. auch nicht verbergen, das der recht grundtlich verstand der warheyt, so in disem zwitrachtigen vnd disputirlichen artickeln zu finden vnd zu halten fürgenommen ist, den maisten tail, auß denen orten der heili-

gen schrifft vnd vnsers glaubens / die von menigklich / als hyerinn zu erklärn vnnötig / vnd zu diser sachen gantz vberflüssig gehalten werden mechten / erkant vnd beweyßt wer / denn müssen darumb wir auch eür E. W. vleyssig ermanen / vnnd bitten / so wöllen dieselbigen inn kainen weg / so sy hyerinn von vnns gehandelt vnd erklert werden / als vnnötig / vnd die sach wenig betreffend / vberfaren vnd auß der acht lassen / Sonnder für ein recht / vest / verporgen fundament diser gannzen sachen / wie sie dann auch in der warheit sein / halten vnnd zu hertzen nemen / dero in kainen weg vergessen / sonder alweg in frischer gedechtnus als ein prinnende fackeln in jren henden / die finsternus diser zwitracht zuerleuchten / Vnnd einer jedlichen opinion vnd mainung farbe / ob sie gut oder böß sey / zuurtheilen behaltenn. So das geschicht / sein wir gutter hoffnung / ewr E. W. werden der warheit guten vnnd vnuberwintlichen bericht empfahen / denen wir vns auch hiemit vnterthenigklich vnnsers vermögens alweg zu dienen erpieten / vnnd inn jre gunst beuelhen.

Ewr. E. W.

Vnterthenige

Die Prediger

Dominicus Sleupner

Andreas Osiander

Thomas venatorius.

Digitized by Google

Ein rhatſchlag aufs heiliger göttlicher ſchrifft / wie vnnd wes man ſich in diſen färlichen zeiten / in denen ſich mangerley zwitracht / des götlichen worts halben erhaben vnd zu tragen / ſoll haltenn vnnd tröſtenn. Einem Erbern Weyſen Rhat zu Nornnberg durch jre prediger / Dominicum ſleupner bey ſannt Sebold / Andrean Oſiander bey ſant Laurentzen Thoman Venatorium bey dem Newen Spital / beſchriebenn und vber antwurt. Año ꝛc.

1524.

WIr können nicht on ſondern groſſen ſchmertzenn vnd ſorcht der göttlichen gerechtigkeit / ſo vnnſer vndanckbarkeit byß hyeher geſtraft / bedennckenn vnd betrachten die mannigfeltigen vnnd groſſen vbertrettung der heiligen gepot gottes / vnnd die ſchedlichen mißpreüch / ſo darauß nicht allein in die ſtercke der alten löblichen preüch / (als man ſy nennt) Sonder auch in den ſchein des heiligen gottes dienſts / zu groſſer ſchmach des Chriſtlichen glaubens erwachſſen ſein. Dann wir vnn alles laugnen ſpüren / vnd vnwiderſprechlich finden / das nicht allein in diſen ſtucken / dero halben yetzo in der gantzen Chriſtenheit / geforſcht gezanckt / vnd allerley vnchriſtlicher verfolgung erweckt wirt /

Sonder auch in denen/ darinn vnser seligkeit fürnemlich steet/ erbarmlich in mancherley weyß geirret ist worden/ Dann wo dieselbigen vnverruckt/ vnd vngefelscht beliben/ rayn vnnd vleyssig gepredigt/ vnd von allen Christen vestiglich geglaubt weren worden/ Hetten one zweyffel die annderen geringeren yrthumb vnnd mißpreuch in die heyligen Christenheit ein zu reissen/ keynen weg gefunden/ Dann wie möchten vns solche finsternus der irrthumb vberfallen vnnd gefanngen haben/ wann wir nicht das ainig liecht der welt Christum vnnsern hern/ der die warheit ist verlassen hetten/ Darbey wir erkennen/ das die zeit (davon der heilig Paulus sagt 2 Timo. 4 Es wirt eine zeit sein/ da sie die heilsamen leere/ nicht werdenn vertragen/ Sonder nach iren aygnen lüsten jnenselbs leerer aufladen/ nachdem sie die oren jucken/ vnd werden die oren von der warhait abwenden/ vnd sich zu den fabeln keren) vber vns erfüllet ist. Vnnd das alles eben vmb der vrsach willen die Paulus auch 2 Tessalo. 2 anzaigt vnd spricht/ Darumb das sie die lieb der warheit nicht haben auffgenommen/ das sie seelig wurden/ Darumb wirt jn got senden krefftige jrthumb das sy glauben der lugen/ auff das gerichtet werdenn alle die der warheit nicht glaubt/ Sonnder an der vngerechtigkait lust gehabt haben. Vnns erfreüt aber da gegenn auch nicht wenig/ das wir augenscheinlich sehenn/ wie das vnnser herr Christus/ desselbigenn mit dem gayst seines munds/ das ist/ mit seinem raynen vnd heiligen wort/ ein ennd zu machen geweltiglich angefangen hat. Vnd nun zum anndern mal gotis zorn/ vber alles gotlosses wesen/ durch das heilig Euangelion/ entdeckt wirt/ wie er dann selbs Maht. am 24 gesagt hat/ Es wirt predigt werden/ das Euangelion vom Reich/ zu einer gezeügknus vber alle völcker/ vnd denn wirt das endt kommen/ dann gleich wie die verfürung durch falsche propheten vnnd leerer in die welt eingerissen hat/ Das der herr da selbst auch bezewgt vnd spricht/ Es werden falsche Christen/ und falsch propheten aufferstеen vnd groß zeichen vnd wunder thun/ also das verfüret wurden (wo es möglich wer) auch die außerweiten/ Sihe/ ich habs ewch zuuor gesagt. Also soll auch wiederumb der sach durch rechte prediger am aller maisten geholffen werden/ dann das heilig Euangelion/ müß vor dem endt/ in aller welt gepredigt werden/ vnnd der geist des munds Christi/ muß der verfürung ein end machen. Derhalben wöllen wir am aller erstenn nach vnserm vermögen/ mit höchstem fleyß/ Welches rechte Christenliche leer/ vnnd wie vnser herr jesus christus derselben ainiger prunn vnd leermeister sey/ Nachuolgend aber/

welches falſche verfüriſche leer, vnd wie der teufel ein battet aller lugen, derſelbigen aniger prunn, Der Antichriſt aber, des zukunft nach der wirckung des Satanas iſt, offenlicher leermeiſter vnd handthaber ſey, auß der heiligen göttlichen ſchrift anzeygen vnd beweyſen. Dann wo diſe hauptſtuck recht erkannt werdenn, mag man darnach leuchtlich vnnd on all beſchwerde, alle andere jrthumb vnnd zwitracht örthern vnnd ablegen.

Welchs rechte Chriſtliche leer/ vnd zu vnnſer ſeligkait zu wiſſen not ſey.

Das Erſt theil.

Vonn zweyerley leer.

MEnenngklich achten wir, es ſey nyemand ſo vnuerſtendig, noch ſo vnerfarn, der nicht wiſſe, das alweg vnd ye, zwayerley wort vnd leere auf erden ſey geweſt. Nemlich zum erſten, das heilig wort gottis, das er ſelbs, oder aber durch ſein diener die heiligen propheten, zu letſt auch durch ſein eingepornen ſun vnnſern herren Jeſum Chriſtum, vns eröffnet vnd verkündigt hat, Welches rayn vnd volkommen in der heiligen ſchrift begriffen vnd verfaßt iſt. Darnach zum andern das manigfeltig vnd vnbeſtendig menſchen wort und gedunckenn, das der teufel durch ſein lugen (da er der Eua im Paradeiß zuſaget, ſy wurden weiß vnd klug wie die göter) gepflantzet. Vnd darnach eines yeden fürwitz herfür gepracht hatt, welches hyn vnnd her in der ganntzen welt, an allen orten, in ſchrifften vnnd gepreuchen, zerſtrewet vnd außgepraytet iſt.

Von

Von zwayerlay Reichen.

So ſein auch wie yederman wol wayß, zwayerlay Reich, nemlich das reich gottis vnd das reich diſer welt. Das reich gottis, macht durch gottis wort ein glaubig vnnd ſelig kind gottis, das ewig mitt gott vereinigt wirt, in jm lebet, vnnd mitt jm regirt. Das reich diſer welt, macht, durch ordenlich vnnd vernünfftig regiment, in den ſachen die zu gottis reich nicht gehörn, und darinn er nichts gepotten noch verpotten hat, ein leidlicher burger, vnnd weret, denen die gotloß ſein, vnd in gottis reich nicht gehörn, das ſie jrn mutwillen vnnd boßheit, dem nechſten zu ſchaden nicht vben, leſt ſie aber jnnwendig gotloß bleyben wie es ſie gefunden hat.

Jnhalt des gantzen Rhatſchlags.

Darumb wöllen wir auch kurtzlich, das gotis wort, vnſer leben vnd ſeligkait. Aber menſchen wort (So vil gotis reich antrifft) vnſer verderben vnd todt ſey erklären.

Wir mainen aber hye allein, die närriſchen menſchen ſünd vnnd leer, die got nicht gepotten, vnnd ſie doch, die ſeligkait zu erlangen fürderlich vnd nötig geacht werden. Dann was die weltlichen herrn vnd obrigkait, dieſem zeitlichen burgerlichen leben zu gut, ordnen vnd gepieten, wo das nicht wider gotis wort iſt, vnnd zur ſeligkeit nicht nötig geacht, Sonder nur für ein burgerliche ordnung, wie es dann auch iſt, gemeinem nutz zu gůt aufgericht vnnd angenomen wirt. Haltenn wir nicht allein für leidlich, ſondern auch für loblich. Vnnd ſein dem ſelbeiben alle vnderthanen gehorſam ſchuldig, wie das der heilig Paulus zu den Römern am 13. vnd Petrus in der 1. am 2 capitel vleyſſig anzaigen vnd leeren, vnd wir an ſeinem ort, zu ſeiner zeit auch weyter erklern vnd anzaigen wöllen.

Von Gotis wort was es im rechten grund, vnd vrſprung, ſey.

Das ein got ſey.

Das ein ewiger almechtiger Got, erſchaffer vnd herr aller ding

ding sey/ leeret vns nicht allein die heilig schrifft/ Sond auch alle creaturn/ die nicht allein mechtiglich vnnd weißlich erschaffen seyn/ Sonder auch wunderbarlich vnd ordentlich erhalten vnd geregirt werden/ Also das sich die gotlosen/ so in jrm hertzen sprechen/ es ist keyn got (psalm 14 vnd 53) keines wegs mehr entschuldigen können. Dann das jhenig (sagt Paulus Rom. 1) das kuntlich ist an got/ ist offenbar bey jn/ Dann got hats jn offenbart/ da mit/ das gottis vnsichtbars wesen Das ist sein ewig krafft vnd gotheit wirt ersehen/ so man des warnimpt bey den wercken/ von der schöpfung der welt an/ Vnd als Dauid sagt psalm 19. Die himmel erzelen die eere gottis/ vnnd die feste verkündt die werck seiner hennde/ Ein tag sagts dem andern/ vnnd ein nacht thüts kunt der anndern/ Derhalben kein volck auff erdenn/ ye gewest ist/ das nicht ein won von got empfangen/ vnd denselbigen zu eeren/ vnnd jm zu dienen weg gesucht het. Sie haben aber alle gefelt vnnd geirret/ dann der natürlich mensch vernympt nichts vom geist gotis/ es ist jm eine torheit/ vnd kans nicht erkennen/ 1 Corin. 2 on die er selbs durch sein göttlich wort geleert vnd geweiset hat Wie Joannes der tauffer sagt. Johan. 3. Got hat npemant ye gesehen/ sonder der eingeboren Sun/ der da ist im schoß des vaters/ hat vns verkündigt/ dann sie müssen alle vonn got geleert sein. Johan. 6 Esaie 54. Darumb sollen wir vnns kein maister auf erden nennen/ dann es ist einer unser maister Christus im himel. Math. 23. Derhalben wöllen wir das allein hören/ was er vnns/ von jm selbs/ durch sich selbs vnnd seine diener/die heiligen propheten und Apostein eröffnet hat.

Das nur ein got sey.

Das aber auch in der warheit nur ein einiger got sey/ zaigt die heilig göttlich schrift an vilen orten lauter vnd klar an/ dann Moses spricht Deut. 6 Höre Jsrael der herr vnser got ist ein einiger herr. Vnd paulus 1 Cor. 8. Wir haben doch nur einen Got/den vater von welchem alle ding sein vnnd wir in jm ꝛc. Vnd Gala. 3. Ein mitler ist nicht eins einigen mitler. Gott aber ist einig. Vnd Ephe. 4. Ein herr/ ein Glaub/ ein Tauff ein got und vater vnnser aller/ der da ist vber vns alle/ vnnd durch vnns allen/ vnd in vnns allen. Vnd 1 Timo. 2. Es ist ein gott vnnd ein mitler zwischen got vnnd den menschen ꝛc.

Was aber diser gott, in seinem göttlichen vnnd verporgen wesen sey, das kan nyemand außsprechenn noch begriffenn, dann er selbs allein. Dann got den hern hat ye nyemand gesehen, Wie der herr Johannam 5 spricht, Der vatter d mich gesant hat, derselbig hat von mir gezeuget, Jr habt aber nye weder sein stymm gehört, noch sein gestalt gesehen, Dann es kan jn kein mensch sehen vnd leben. Exodi 33. Er aber allein wie gesagt ist, erkennt sich selbs nach seinem gantzen göttlichen wesen von ewigkeit her volkommenlich.

Von gottis wort.

Vnd wie wol solche sein erkantnus gantz einfeltig, einig, vnd vnzerteilt, vnd ein ebenbild des vaters, dem vatter gantz gleich ist. Müssenn wir doch vm menschlichs verstannds schwachheit willen, weitleuffiger vnnd nach menschlicher art dauon reden vnd sagen, das er nicht allein erkenn, was er ist sonder auch wie, wann, vnd warumb er alle ding aus nichte gemacht vnd was er in vns, oder ausserhalb vnser, in andern creaturn, schaffen vnd würcken, vnd wie er alle ding erhalten vnd regirn wöll. Desgleichen was jm in vns vnd allen andrn creaturn, gefellig oder nicht gefellig sey. Jtem was er erhaltten vnd pessern, was er straffen vnnd verderben, wie er alle ding zu seinem ewigen preyß hinauß füren, vnnd vollenden wöll, vnd nicht das allein, sonder auch alles anders, was er yemals von ewigkeit zu ewigkeit gedennckt, weyß, oder will, das wir nicht begreiffen noch erforschen können. Dises alles, ist in got dem vatter ein einig, einfaltig, lauter, ewig vnnd vnuerwandelte erkantnus. Vnd wirt in der heiligen schrifft, gotis hertz, sinn, gedanncken, wort, weißheit, rattschlag, krefftiger arm, gerechte hand, vnd aingeporner Sun genennet. Vnnd wiewol jm dise namen allzumal wol gepürn, vnd in der heiligen schrifft mit grosser liedlichait offt vnd vil geprauchet werden, Jst doch der aller best geprauch, das mans gottis wort vnnd Sun nenne, Des wir vns auch hyerinn am maisten bleyssen wöllen.

Das gottis wort nicht ein stym sey.

Es soll im aber nyemand ein sollich wort fürbildenn, wie eins menschen wort ist, das mit dem mund geredet wirt, vnd ein stymm ist,

Sonn-

Sonnder vil mer ein jnnwendig geiſtlich wortt, welchs durch das mündtlich, als durch ſein zeichenn, herfür gepracht vnnd angezeigt wirt, vnnd doch nichts deſtminder jnnen pleibt, Vnd iſt nur ein einigs wort, Wie auch das nur ein einig göttlich weſen iſt, das im wort abgepildet wirtt, vnangeſehen, das man vil tauſent wort darzu bedarff, Wann mans in außwendiger ſtymm vnd menſchlicher ſprach will anzeygen vnd auß ſprechen.

Das gottis wortt vonn ewigkeit her ſey.

Alſo begreifft, verſteet, erkennet vnd bildet ſich got ab inn ſeinem heiligen göttlichenn wort, Das iſt, er gepürt ein Sun vnd das onn allen anfang von ewigkeit her, Dann wer wolt ſo toricht vnd vnſynnig ſein das er ſprach, Gottis ſun oder wort hat ein anfanng? Vnd were vorzeitten nichts geweſt? Dann da war als bald got der vatter zur ſelben zeit, die weyl er noch nichts erkannt noch gewuſt hatt, das iſt ſein wort noch nicht geporn, auch kein got geweſt, het auch nit mögen leben, dann das leben iſt im wort, Johan. 1. Darumb hat got der vatter, das wort von ewigkeit in jm gehabt vnd geporn, gleich wie er auch vonn ewigkeit geweſt iſt. Das bezeügt der heilig johannes am erſten capittel vnd ſpricht, Im anfang war das wort, das iſt, Da got im anfang himel vnd erden erſchuff, wie Moſes ſagt, war das wort zuuor da, vnd dorfft nit erſt werden, Vor dem anfang aber war kein zeyt, ſondern alles ewig, vnd alſo das wort auch ewig, wie das Salomon in ſeynen ſprüchen am 8 capi. noch klärer beſchreibt, dann da ſpricht die ewig weißheit, das iſt das wort gottis, alſo, Der herr hatt mich gehabt im anfanng ſeiner wege, vor ſeinem werck, dazumal war ich. Ich bin eingeſetzt von ewigkeit, von anfang vor der erden, da die tiffen noch nicht warn, da war ich ſchon fertig, Da die brunne noch nicht waſſer quollen, Ee denn die berge eingeſenckt waren für den hügeln, war ich fertig, Er hatte die erden noch nicht gemacht, vnd was dran iſt, noch die berg des erdbodens Da er die himel bereitet, war ich da ſelbs, Da er die tieffe mit ſeim zyl verfaſſet, Da er die wolcken droben befeſtet, Da er feſtiget die brunne der tieffen, Da er dem möre das zyll ſetzet, vnd den waſſern das ſy nicht vbergeen ſeinen befelch, Da er den grund der erden legt, Da war ich bey jm vnd fertiget, Vnd hatte meinen luſt täglich vnd

spilet vor jm allezeit, Vnd spilet vff seinem erdbodem, Vnd meine lust war bey den menschen kindern. So gehorcht mir nu meine kinder, Wol denen die meine wege behaltenn. Höret die zucht vnd werdet weise, vnnd lasset sy nicht faren. Wol dem menschen der mir gehorchet, das er wache an meiner thür täglich, das er warte an den pfosten meiner thür. Wer mich findet, der findet das leben, vnd wird schöpffen wolgefallen vom herrn. Wer aber an mir sündigt, der verletzt seine seele. Alle die mich hassen, lieben den tod. Also ist genügsam beweisst vnd angezeit, das gottis wort, von ewigkeit her gewest sey.

Warumb es gottis wort ist.

Nun spricht der heilig Johannes weitter, Vnd das wort was bey got. Das wer aber nach dem kriechischen klärlicher vnnd arthlicher verteütscht, Wann man sprech, Das wort gehöret zu gott, Dann es gehöret jm zu, vnnd ist sein wort. Erstlich darumb, das er der ist, der das wort gepürt, Nachmals darumb, das das Wort ein ebenbild seines wesens, und ein glantz seiner herrlicheit ist, Wie zu den Hebreern am ersten capi. geschriben steet, Dann ein yedlich wort, gehört erstlich dem zu, der es in jm hat oder auß spricht, vnd darnach dem des bild vnd namen es ist, vnnd daruon es gesprochen wirtt. Also gehört gottis wort, in baide weg zu gott.

Wie gottis wort gott selbs ist.

Darnach trifft der heilig Johannes erst recht, die art vnd kraft des worts vnnd spricht, Got war das wort, Dann ein yedlich wort ist ein ebenbild, das die erkantnus macht vonn dem ding, das sy erkennet, Dieselben ebenbild aber seind vntereinander fast vngleich, Dann so ein mensch etwas leiblichs erkennt, empfahet er ein bild dauonn, in seiner erkantnus, welches bild, erstlich gantz abgesondert ist von dem ding, daruon es gebildet wirt, Nachmals ist es auch nicht ein bild des gannzen wesens, sonder nur des auswendigen scheins vnnd ansehens, oder aber der zufalligen eigenschaften. Als so einer einen menschen kennet, hat er ein ebenbild vom selben, bey jm, darein er sehen vnd es in seinem gemüt anschauen vnd betrachten kan, wann schon jhener nicht bey jm, sonder vber tausend meyl ist. Aber das bild zeigt

nicht das gantz wesen des menschen an, Sonder nur die gröss, farb, vnd ordnung oder proportion seiner gelider, vnnd andre eygenschaft des menschen das recht wesen aber ist nicht im bild der erkantnus. So aber ein mensch ein geistlich ding erkennet, schöpft er jm in seiner erkantnuß auch ein ebenbild, vnd das selb ebenbild, lest sich nicht absondern von dem, des bild es ist, Desgleichen schleußt das bild in sich nicht allein ein schein, sonder auch das gantz recht selbstendig wesenn, des geistlichen dings, des bild es ist, Als wenn einer ein kunst soll vnd wil recht erkennen, muß er sie zuuor lernen, vnd also die kunst, in seinem verstand, nach allem jrem recht selbstenndigem wesenn fassenn. Wann er sy nun begriffen vnnd gefasset hat, so stellet er sy zu einem bild schawet sy an, und kennet sy dann recht vnnd vollkomenlich, was es doch für ein kunst sey, Vnd so man jm die kunst neme belyb das bild auch nymmer da vnd er könnt auch nimmer wissen was es für ein kunst were, Deßgleichen, wann man jm das bild nem, belib die kunst auch nymmer da, dann die kunst so er wesenlich in seinem verstand hat, vnnd das bild dadurch er die kunst erkennt, ist als ein einig ding, vnnd jnwendig wort vnd ist nichts in der kunst, das er nicht im bilde ansech, so ist auch nichts im bild das nicht die kunst selbs sey. So dann nun das in jrdischen dingen also erfundenn wirt, wie vil mer ist es in got also, in dem doch nichtz dann das aller einfaltigst wesen gefunden wirt, Er ist ye gott, so erkennt er sich auch, vnd das durch ein bild, das bild aber, ist eben derselbig gott, Dann got ist ein geist, Johan. 4. Darzu ist er vnentlich, vnd an allen orten, Derhalben was er für ein bild gepürt, das ist vnd muß gott selbs sein, Dann er kan ye kayn bild sein selbs, das got nicht ist, yrgen an einem ort bilden, die weil er selbs an allen orten ist, Darumb ist es gantz treffenlich hoch vnd artlich geredet zu den Hebreern am 1. Do er spricht, das wort oder der Sun, sey ein glantz seiner herlicheit, vnd ein ebenbild seines wesens. Wiewol es Johannes noch kürtzer auß redet, vnnd ebenn so recht da er spricht, Got war das wortt, Das ist, da sich got erkennet, Fleust sein gantz göttlich wesen in das bilde vnd das bilde, ist das recht jnnwendig, ewig wort gottis, gott selbs, Das war nun im anfang bey got.

Das durch gottis wort alle ding erſchaffen ſeyen.

Alle ding ſein durch es gemacht / Vnnd on es iſt nichts gemacht das gemacht iſt / ſpricht Johann. am 1. Wie auch der apoſtel zu den Hebreern ſpricht / Durch den er auch die welt gemacht hatt. Das zaygt auch Moſes im erſtenn buch am erſten Capitel klärlich an / da er ſagt / Got ſprach es werd ein liecht / vnd es wurd ein liecht ꝛc. Vnd was leeret er im gantzen Capitel daſelbſt anders / dann das got ſpricht vnd es geſchicht? wie Dauid am 148. pſalm. ſagt Er gepeüt ſo wirts geſchaffen / vnnd Eſale am 48. Ich bin der erſt vnd der letſt / mein hand hat das erdtrich beſeſtiget / Vnd mein gerechte / die himel gemeſſen vnnd am 66 capit. Mein hand hat diſes alles gemacht / vnd es iſt alſo worden. Sein hand aber vnd ſein wort wie droben geſagt / iſt ein Ding / Dann gleich wie des menſchen ſeel in allen glidern gegenwertig / allein durch iren willen alle adern regt / vnnd alle glider bewegt / Dann ſy iſt ein geiſt / vnd hat keinn andern werckzeug die glider zu bewegen / dann den willen / Alſo viel mer / Got der vater vnſer aller / der da iſt vber vns alle / vnd in vns allen / wie Paulus zu den Epheſern am 4 cap. ſagt / Bewegt / würckt / macht / bricht / vnnd endert alle ding wie es im gefelt / allein durch ſeinen willen / Das iſt durch ſein göttlich wort / Darumb iſt auch wie Johannes ſagt / on es nichts gemacht / das da gemacht iſt / Sonder alles das da iſt / vnd noch werden ſoll / iſt alles zuuor in gottis rhat vnnd wort verfaßt / vnnd von ewigkeit beſchloſſen. Vnnd wo das nicht were / möcht der keins nymmer mer jns werck komen / noch erſchaffen werden.

Das gottis wort vnwandelbar ſey.

Man ſoll aber in keinen weg gedennckenn / das ſolches allmechtigs wort gottis / das gott ſelbs iſt wanndelbar / vnnd der zeit vnterworffenn ſey / Alſo das er yetzo etwas wiß / wöll / oder fürneme / daz er nicht von ewigkait gewißt / gewelt / vnd beratſchlagt het / oder aber / wann er etwas fürgenommen habe / das er wider daruon fall / vnnd einanders fürnem / Dann gottis wort iſt nicht allein von ewigkeit alles weß geweßt / Sonder es bleibt auch in ewikeit vnuertruckt / vnd vn-

Digitized by Google

verwandelt, wie Esaias am 40 sagt vnnd spricht, Alles flaisch ist hew vnnd all sein herlichelt als ein blum des felds, das heu ist verdorret, vnnd die blum gefallen, Aber gottis wort bleibt ewiglich, vnd Dauid am 118. psalm. In ewigkeit herr beleibt dein wort, vnd Malachias am 1 Ich byn herr vnd wird nicht verwandelt, vnnd Numeri am 23. Got ist nicht als ein mensch, das er möcht liegen, noch als eins menschen kind, das er sich möcht wandeln. Dann was er einmal in ewigkeit beschlossen vnnd in seinem wort verfasset hatt, Das muß also bleybenn, kan nicht verruckt noch geendert werden, das sagen wir aber darumb, das yederman merck vnnd verstee, wie vnchristlich die handeln, So jm sein heiligs wort verkeren, Vnnd was er verpotten hat, wider erlauben, Was er gepotten hatt, wider auffheben vnnd wegnemen, Vnd was er frey gelassen hatt wider verstrickenn, vnnd seiner freyheit berauben, dann als wenig got, nicht got sein kan, als wenig mag sein wort geendert vnnd verruckt werden. Es erlaube yeder was er wöll, Was got gepeüt, das ist vnnd bleibt ewig gepotten, Was er verpeüt, das ist vnnd bleibt ewig verpoten, Also auch, was got frey leßt, das ist vnnd bleibt ewig frey, Es müßt auch ehe himel vnnd erden zergeen, ehe gottis wort, damit die freyheit eingesetzt ist, zuruck solt geen. Vnnd wie wol man in den dingen die frey sein, on allen schaden thun, vnd lassen mag, So ferne nicht wider die lieb gehandelt wird, kan man doch, was frey ist, onn verselschung, der göttlichen warheit, die gott selbs ist, weder gepieten noch verpieten, Sonder muß es frey beleiben lassen.

Das ein yedlicher müg thun vnnd lassen wie vnd wann er will.

Dann gottis wort vnd will, der es frey gesetzt, lat sich nicht endern, himel vnd erdrich (spricht er Math. am 24) werden zergeen, aber meine wortt werdenn nicht zergeen, So aber yemand hye wurd fragenn, Warumb hat dann gott das alt Testament abgethon? Warumb bleibt es nicht auch ewig? Da antwurten wir kurtzlich, Es ist gottis meinung, wort, vnd willnye anderst geweſt, dann das das alt testament weren soll byß auff Christum vnnd nicht lennger, wie schrift an vil orten anzeigt, Vnd ist noch also in got (wann christus nicht kommen wer, so müßten wirs noch halten) vnd wirt ewig also blei-

bleiben. Es hat got noch nye gerawen, vnd wirt jn auch ewigklich nicht gerewen, Das er das alt testament, vor der zukunft Christi geordnet hat. Darumb bleibt ewig sein will, das das alt testament, vor der zukunft Christi gehalten sein soll vnd nicht lenger. Also haben wir auffs kürtzest angezeigt was gottis wortt in gott sey, Nemlich ein volkommne erkantnuß gottis, damitt er sich selbs, vnd allen seinen willen vnnd werck erkenn, Welche gottis hertz, synn, gedancken, wortt, weißheit, rhatschlag, hand, arm, vnnd sun, in der heiligen schrift genennet werd, vnd von got, nicht müntlich wie der menschen wort gesprochen, Sonder jnnwendig geporn werd, Desgleichen das es kein anfang ye gehabt, Sonder ewiglich vom vater geporn, alweg volkommen, got selbs, vnd vnwandelbar sey.

Vom heyligen geyst.

Ehe dann wir aber weither faren vnd anzeygen, wie es inn vns kom vnd würck, vnd wie wir vnns darzu sollen halten, wöllen wir vor ein wenig auch vom heyligen geist sagen, auff daß mann alles so hernach volgen wirt, desterbaß versteen vnd begreiffen mög, Vnd so mann den heiligen gaist nennet, syl nymand gedencken, daß er allein darumb ein geyst genennet werd, das er nicht leiblich vnd sichtlich sey, Dann dermassen ist der vatter vnd der sun auch ein geist, sonder vil mehr darumb, daß er ein geist vom vatter vnnd vom wort außgeet, das mussen wir abermals durch gleichnus der creaturn anzeygen, also, Ein ydlich ding hat sein geist, nemlich ein traurigen oder frölichen, ein hohen oder nydrigen, ein frischen oder schlefferigen, ein tröstlichen oder erschröcklichen, ein lustigen oder greulichen, ein freuntlichen oder feindseligen, vnnd was der vnterscheyd mehr mögenn sein, Es hat auch ein ydlich wort oder rede iren geist dergleichen, Aber doch nicht von jm selbs, sonnder von dem der es redet, oder aber von dem ding, daruon es geredet wirt, als wann ein ernstlich mann von einem erschrocklichen ding redet, so hat die red auch ein erschrocklichen geist, vnd der entspringt nicht auß dem wort, sonder auß dem der redet, vnd auß der sachen daruon mann redet, vnd ist doch im wort, vnd alle die das wort hören vnd glauben empfahen denselben

denſelben geiſt / vnd erſchrecken ob dem erſchrocklichen ding / daruon mann redet / Alſo muſſen wir durch dieſe oder ander ſolche gleichnuß auch gottis geiſt erkennen / dann gott iſt allein gut / vnnd ein prunn alles gutten / vnnd hat auch ein geiſt daruon wir ytzo reden / Was aber derſelbig geyſt ſey / können wir nicht vollkommenlich begreiffen noch ausſprechen Die heylig ſchrifft aber zeigt jn gemeiniglich durch die lieb an Denn der geiſt iſt gleich ein jnnwendig ringen vnnd dringen / das iſt ein außſpringende luſt vnd begir / darmit herfürpricht ſein eygen vnd aller höchſtes werck / das jme allein gezimet zu würcken vnd offenbar zu machen / Sein werck aber das jme als dem höchſten gut allein eignet / iſt nichtz anders / dann ſein güte erzeigen / Vnd derſelben alle creatur / nach dem vnd ein yedliche das empfengklich iſt teilhafftig machen / Solcher geiſt kan nach menſchlicher art nicht anderſt dann die lieb genennet werden / Darum Paulus zu den Römern am 5. ſpricht Die lieb gottis iſt durchgoſſen in vnſer hertz / durch den heyligen geyſt der vns geben iſt / Deßgleichen Johannes in ſeiner erſten epiſtel am 4. cap. Gott iſt die lieb / vnnd wer inn der lieb bleibt / der bleibt in gott / vnd gott in jm / Alſo iſt gott der vatter ein vrſprung des worts vnnd des geiſts / das wort aber iſt ein ebenbild des vatters vnnd des geiſts / Dann der geiſt des vatters iſt auch im wort / vnd der geiſt geet auß vom vatter vnd vom wort / vnd iſt ein yede perſon das gantz weſen göttlicher maieſtat. We das hernach weyter erklert ſoll werden / dann biß hieher haben wir nur ein grund gelegt / Aber ein recht beſtendigen vnnd ewigen grund darauff wir nachuolgends wöllen bawen.

Das gotlichs weſen vnauſſprechlich ſey.

Es ſoll aber nymand darfür halten / das die gleichnus durch welche wir das geheimniß göttlicher natur / wie wir gemöcht / anzeygt vnd entdeckt haben / Der meinung ſein eingefurt / als ſolten ſy zu ſolcher erkantnus gnugſam ſein / dann was möcht mann in allen creaturen finden / das got ſeinem ſchöpffer in alweg gantz gleich wer? oder wer mag jn ausſprechen / dann er ſelbs? Sonnder allein das wir damit die vernunfft gefangen nemen vndter den gehorſam Chriſti / daß ſy ſeinem wort glaub / vnd nicht zweyfel / Darumb das ſy es nicht begreiffen kan / Denn das ſolche gleichnus nicht ſchedlich noch gar zuuerwerffen ſein / zeygt gott der herr ſelbs gnugſam an da er ſpricht Gene. 1. Laſt

vns ein menschen machen / ein bild das vns gleich sey ꝛc. Ist dann der mensch gott gleich / so kan mann auch durch gleichnus menschlicher natur / die göttlichen natur etlicher maß anzeygen.

Was recht christliche leer sey.

Nachdem wir nun den grund geleget / vnd was gotis wort sey angezeygt haben / wöllen wir sehen / welches Christliche leer vnd zu vnser seligkeit not sey / Vnser seligkeit aber ist das ewig lebenn / Das erlangen wir durch das wort gottis / Dann Christus der herr spricht Johan. am 17. Das ist das ewig leben / das sy dich / daß du warer got bist / vnd den du gesant hast Jesum Christum / erkennen / Nymant aber weyß wer der sun ist / dann der vatter / vnd nymant weiß wer der vatter ist / dann der sun / vnd wem es der sun will offenbarn. Luce 10. Wer nun das ewig leben wil haben / der muß Christum hören / dann er hat die wort des ewigen lebens wie Petrus sagt Johann. vj. Darumb der heylig Johannes am 1. cap. seines Euangelions auch zeuget vnd spricht / In jm war das leben / vnd das leben war ein licht der menschen / Deßgleichen am ersten capitel seiner Epistel spricht er / Das da vom anfang war / das wir gehört haben / das wir gesehen haben mit vnsern augen / das wir beschawet haben / vnd vnser hend betastet haben von dem wort des lebens / vnd das leben ist erschinen / vnnd wir habens gesehen vnd zeugen / vnd verkündigen euch das leben das ewig ist / welchs war bey dem vatter / vnnd ist vns erschinen ꝛc. So nun das leben allein im wort das got selbs ist / gefunden wirt Also das auch in got kein ander leben ist / dann das wort / wer will nicht sehen / das wir zum ewigen leben auch keiner andern leer bedürffen / dann das wort gottis allein? Wer ewig lebenn wil der muß gott erkennen / In erkennt aber nymand / dann durch sein wort / vnd das wort ist got selbs / So muß nun der vatter sein wort das von anfang bey got ist geweſt / vns eröffnen / dann es kans synst nymand thun / Dieweyl den sun / das ist das wort nymand kennt / dann der vater / vnd so vns das wort eröffnet wirt / kennen wir den vater auch / den doch sonst nymand kennt / dann wem es der sun oder das wort will offenbarn / Wem nun der vatter das wort offenbart / dem offenbart wiederumb das wort den vatter / dann es kan nicht geschyden werden / wie der herr Johan. 14. spricht / Philippe wer mich gesehen hat / der hat den vater gesehen / Dann er ist ein ebenbild seines wesens / vnnd der glantz

seiner

seiner herrlichkeit Heb. 1. Alſo erkennet man got den vatter, vnd das wort, das er geſendet hat, vnd lebet ewiglich.

Das euſſerliche predig nur ein werckzeug ſey.

Es möcht aber hie ymand fragen vnnd ſprechen, Ich höre wol, das gottis wort im anfang bey got vnnd gott ſelbs iſt, vnnd das inn jm das leben vnnd alle ſeligkeit iſt, wie kan man aber darzu kommen, vnnd daſſelb erlangen? Das wort das man vns predigt vnnd gottis wort nennet, das iſt ye nur ein außwendig ſtym vnd menſchlich wort das durchs menſchen mund ein anfang, vnnd im lufft bald wider ein end nympt, Gottis wort aber iſt ein innwendig geiſtlich, ewig, verporgen wort das got ſelbs iſt, Was furdert oder würckt das menſchlich predigen zu dem, das gotis lebendig wort in vns ſey? Da antworten wir kürtzlich alſo. Es iſt recht vnnd war, gottis wort iſt ein innwendig geiſtlich ewig vnd verporgen wort, Es wirt aber vns durch das außwendig wort eröffnet vnd mitgeteilt, Dann wer verſteet nicht, das aller menſchen ſprach allein darumb erfunden ſein, daß einer dem andern ſein gedancken, vnd ſein innwendig wort vnd meynung mög anzeygen? Das euſſerlich wort iſt nicht das innwendig, es zeygts aber an vnd machts offenbar, gleich wie die ſchrift auch kein ſtymm, ſonnder nur farb iſt, ſy zeigt aber dennoch an, was ein menſch mit lebendiger ſtymm geredet hab, oder gern reden wolt, So der mennſch ſein innwendige meynung mit der zungenn außſpricht, bebelt er ſy doch in jm, vnd vergiſt derſelben nicht Deßgleichenn empfacht ſy auch der jm zuhöret, Wiewol ers vor nicht gehabt hat, das euſſerlich wort verſchwindet, das innwendig aber behalten ſy beyde, Alſo iſt es auch mit gottis wort, got erkennet ſich ſelbs von ewigkeit, vnd dieſelbig erkantnüß iſt ſein innwendig wort, vnd got ſelbs, Wann er nun das ſelbig innwendig göttlich wort, durch das außerlich wort ſo vil wir mögen begreiffen, anzeygt, oder ſeine diener die es von jm haben anzeigenn leſt, nemlich was er ſey, ſo empfahen alle die es hören, glauben vnd behalten, eben dieſelbigen erkantnis die er in jm ſelbs hat, das iſt dann das recht lebendig wort gottis, gott ſelbs, vnd iſt nicht ein euſſerlich wort in der ſtymm, ſonder es iſt die meynung vnnd der ſyn, der durch das euſſer-

lich wort angezeygt, vnd inn vnsere hertzen gepflantzet wirt. Das alles zeigt der herr lautter vnd klar im Euangelio Johan. 8 Da jn die Juden fragten vnd sprachen, Wer bistu? Da antwort er jn, anfenglich, eben das ich mit euch rede. Nun weiß ein ydlicher Christ wol, daß der herr nach seiner menschelt kein wort, sonder fleisch vnnd blut ist, Aber sein göttlich natur ist das wort vnd die weißheit des vatters, daſſelbig redet er mit den Juden, vnd eröffnets jn durch das eusserlich wort, Wer es nun glaubet, vnd behelt, der hat Christum selbs, Dann er ist eben, das er redet, wie er Johan. am 6. auch spricht, Die wort die ich rede, sein geist vnd leben, Nicht die wort die im luft klingen vnd verschwinden, sonder die meinung vnd der syn, der in den glaubigen hertzen bleibet, derselb ist geist vnd leben vnd got selbs, Darumb spricht er auch Johan. am 14. Wer mich lieb hat, wirt mein wort behalten, vnnd mein vatter wirt jn auch lieben, vnd wir werden zu jm kommen vnd wonung bey jm machen. Deßgleichen Luce am 11. Selig sein die das wort gottis hören vnd daſſelbig behalten, Dann wer sein wort höret, glaubt, behelt, vnnd jm fleissig nachgedenckt, der empfahet die rechten meynung, den rechten syn vnnd verstand, das ist dann das lebendig wort gottis, got selbs. Wo nun das wort ist, da ist auch der vatter, Darumb spricht er, Wir werdenn zu jm kommen vnd wonung bey jm machen, vnd da ist auch der heylig geist, nemlich die recht göttlich lieb, wie er spricht Johannis, am 17. Vatter ich hab in deinem namen kund thon auff das die lieb, damit du mich geliebt hast, sey in jn, vnd ich auch in jn. Vnd Johan. am 7. Wer an mich glaubt, wie die schrifft sagt, von des leib werden flieſſen flüß des lebendigenn wassers, Vnd Johan. 4. Wer des wassers trincken wirt, des ich jm gebe, den wirt ewiglich nicht dürsten, sonder es wirt in jm ein prun werden, der in das ewig leben quillet, Vnd Johannis am 6. Wer an mich glaubet, den wirt nymer mer dürsten, das ist, wer meine wort höret vnd glaubt, der hat mich selbs, dann ich bin das wort, er hat auch den vatter, dann der vatter ist im wort, er hat auch die liebe des vaters die der vater zum sun hat, das ist, den heyligen geist, dieselbig liebe bricht wider herauß, vnd wirt wie ein quellender prun, erzeiget dem nechsten als gut, vnd erfüllet das gesetz, wie Paulus zun Römern am 13. sagt. Wer den nechsten liebt, hat das gesetz erfült, Dann wo die lieb ist, da geet es alles recht geschaffen zu, wie Paul. 1 Corinth. 13. beschreibt vnd spricht, Die lieb ist langmütig vnnd freuntlich, die lieb eiffert nicht, die lieb schalcket nicht, sy blehet sich nicht,

sy

ſy ſtellet ſich nit höniſch, ſy ſucht nit das ire, ſy leſt ſich nicht erbit-
tern, ſy gedenckt nichtz args, ſy frewet ſich nicht vber der vngerechtig-
keit, ſy frewet ſich aber mit der warheit, ſy vertregt alles, ſy glaubt al-
les, ſy hoffet alles, ſy duldet alles, die lieb verfellet nymer mer, ſo
doch die weyſſagung auf hören werden, vnd das erkantnus auffhören
wirt ꝛc. Alſo iſt die lieb ein rechter prun aller guten werck, vnd ſpringt
in das ewig leben, das iſt, dieſelbigen werck, die alſo der heilig geiſt
in vns würckt, gelten allein vor gottis gericht, vnnd behalten vnns im
ewigen leben, Alſo iſt kar vnd offenbar, daß wir durch den glauben an
das wort gottis gerechtfertigt, vnd mit got vereinigt werden, Darumb
ſpricht Paulus 1 Corint. 6. Wer got anhangt, der wirt ein geiſt mit
im, vnd der herr Joan. 17. Ich bit aber nit für ſy allein, ſonnder auch
für die, ſo durch ir wort an mich glauben werdenn, auff das ſy alle
eins ſeien gleich wie du vatter in mir, vnd ich in dir, das auch ſy in
vns eins ſeyen, Vnd ich hab jn geben die klarheit die du mir geben
haſt, daß ſy eins ſeyen, gleich wie wir eins ſein, ich in jnen, vnd du
in mir, auff das ſy volkommen ſeyen in eins. Vnd Paulus zu den
Philli. am 1. Chriſtus iſt mein leben, Vnd zu den Galla. am 2. Ich
lebe, doch nun nit ich, ſonder Chriſtus lebet in mir, Dann was ich
leb im fleiſch, das leb ich inn dem glauben des ſuns gottis, Wann wir
dann alſo durch den glaubenn mit got vereinigt ſein, wir in jm vnd er
in vns iſt, ſo haben wir das ewig leben, Derhalben beſchleuſt ſich her-
auß vnuberwintlich daß wir zu der ſeeligkeit, keiner andern leer bedürffen,
dann des lebendigen wort gottis, welches gott ſelbs iſt.

Wider die falſchen propheten.

Es ſoll vnnd muß aber, durch das euſſerlich predigenn, als durch
den rechten werckzeug, in vns gepracht vnd gepflantzt werden, wie dro-
ben angezeigt iſt. Dann es hat got alſo gefallen, diewell jn die welt
in der weißheit nicht erkennt hat, daß er ſy durch törichte predig wil
ſelig machen, wie Pau. 1 Corint. 1. meldet, Vnd das ſagen wir
darumb, daß man ſich die buben nicht verfüren laß, die vil vonn der
lebendigen ſtymm gottis fürgeben, die ſchrifft, vnd das außwendig
wort verwerffen, vnd doch in der warheit nichtz daruon wiſſen, Dann
wir mercken wol, was der Teüffel im ſyn hat, vnd durch ſy geren an rich-
ten wolt, wann er die ſchrifft, als dörfft man jr neben dem lebendigen

wort nicht / vertruckte, so möcht er dann vnter dem schein des lebendigen wort gottis sein tödlich gifft vnd lügen durch falsche gesicht vnd offenbarung wider auffrichtenn, daruor vns Paulus 2 Corint. 11. treulich warnet, vnd spricht Solche falsche apostel, vnd trügliche arbeiter, verstellen sich zu Christus apostoln, Vnd das ist auch kein wunder, dann der Tenffel verstellet sich auch zu einem engel des lichts, darumb ists nicht ein groß, ob sich auch seine diener verstellen zu dienern der predig von der gerechtigkeit.

Von der heyligen schrifft.

Nachdem aber wir allein durch gottis wort selig werdenn, vnd dasselbig durch eusserliche predig eröffnet vnd angezeigt wirt, mussen wir ein gewyß zeugnus haben, darbey wir wissen vnd erkennen, welches gottis wort sey oder nicht, Dann solten wir für gottis wort halten, das gottis wort nicht ist, so würden wir gar sträflich sundigen. Dieweil gottis wort got selbs ist. Darum wer für gottis wort helt das gottis wort nicht ist, der helt auch für gott, das gott nicht ist, Das dann ein teufelische abgöterey ist, Vnd so wir gottis wort nicht lauter vnd rein haben, sonder verrukt vnd falsch, ist dasselbig wort in keinen weg gott selbs, dann gott ist die warheit, Darumb wer für gottis wort predigt, das gottis wort nicht ist, der beraubet vns gottis vnd des lebens, das in gottis wort ist, vnd erwürget (soull an im ist) die seelen durch die falschenn leere, wie das Christus anzeigt Johan. am 8. vnd spricht, Der teüfel ist ein mörder von anfang, vnd ist nicht bestanden in der warheit, dann die warheit ist nicht in jm, wann er die lügen redet, so redet er von seinem eygen, dann er ist ein lügner, vnd ein vater derselbigen, das soll mann also versteen, Der Teüfel ist nicht bestanden in der warheit, das ist, in gottis wort, sonder hats verlassen, Derhalben hat er jm selbs ein annder wort, das ist dy lügen, erdichtet, Darumb ist er ein lügner, vnd ein vater derselbigen, Vnd dieweyl er der Eua sein lügen für gehalten, vnd sie es geglaubet hat, ist er ein mörder wordenn, dann durch die lügen hat er sy des lebens beraubet, welches gotis wort vnd die warheit ist, vnd jnen dargegen eingepflantzt den tod durch die lügen, welche sy für warheit gehalten, vnd also den teuffel für gott angenommen haben, Also ist der tod, aus geyd des teüfels eingangen jnn die welt, vnnd folgen jm nach

alle

alle die seines teils sein, das ist so leren auch lügen, damit so sich vnd andere des lebens berauben. Darumb mussen wir solches vbel zuuermeyden gewisse zeugnus haben, welches das war wort gottis sey, vnd welches die lügen sey.

Das die heilig schrifft ein gewyß gezeugnus sey.

Vnd das gezeugnus ist die heylig schrifft, dann das in derselbigen nichts zuuil sey, zeygt der herr klerlich an Math. am 5. vnd spricht, Ich sag euch warlich, Biß daß hymel vnd erdrich zergeen, wirt nicht zergeen der kleinest buchstab, noch ein titel vom gesetz byß das es alles geschehe, Desgleichenn das nichts zu wenig noch vergessen sey, zeygt Moses im letztenn buch am 4. cap. vnd spricht, Jr solt nichts darzu thun, das ich euch gepiet, vnd solt nichts daruon thun, auff das ir haltet die gepot des herren ewers gottis, Vnnd am 12. cap. Alles was ich euch gepiete, das solt ir halten, daß ir darnach thut, ir solt nichts darzu noch daruon thun, Vnd Josue am 23. Thut alles was geschriben stet im buch des gesetz, daß ir nicht daruon weichet weder zur gerechten noch zur lincken, Vnd Prouerbiorum am 30. Thu nichts zu seinen worten, auff das er dich nit straffe, vnd werdest lugenhafftig erfunden, Dergleichen zu den Hebreern am ersten. Nachdem vor zeyten got manchmal vnd mancherley weyß geredet hat zu den vätern durch die propheten, hat er am letsten in disen tagen zu vns geredet durch den sun, dann das wort das er durch den sun geredet hat, ist das letst, vnnd man darff keiner newen leer mehr warten die nicht geschribenn were, Darumb der herr auch Math. am letzten spricht, Leret so halten alles was ich euch beuolhen hab, Vnd Paulus zu den Galath. am ersten. So wir selbs, oder ein engel vom himel euch würde predigen, anders dann das wir euch gepredigt haben, das sey verflucht wie wir vß gesagt haben, so sagen wir auch noch einmal, So yemand euch predigt anders dann ihr empfangen habt, das sey verflucht, Disses alles zeyget der heer kürtzlich an Johannis am 5. vnd spricht, Erforschet die schrifft, dann dieselb ist die von mir zeuget, Christus ist das wort des vaters, vnd die schrifft gibt im zeugnus, Wer nun etiwas predigt, dem die schrifft kein gezeugnus

nus gibt, der predigt gewißlich nicht gottis wort, sonder lügen auß dem teüffel.

Das die schrifft beyde gesetz vnnd Euangelion innhalt.

Dieweil nun offenbar ist, das die heylig schrifft allein sol gepredigt werden, wöllen wir kürtzlich den gantzen innhalt derselbigen anzeygen, dann sy ist inn zweyerley leer geteilt, Nemlich inn das gesetz, vnnd in das Euangelionn, Gleich wie auch gott zweyerley werck in vnns würcket, nemlich tödten vnd lebendig machen, Das gesetz ist alles das vns geheut solche werck zu thun, die wir nicht vermögen er sey dann in vns vnd wir in jm, dardurch wir vnser eygne schwacheit erkennen vnd erschrecken. Das Euangelion aber ist alles das gottes güte, gnad, vnd barmhertzigkeit anzeigt, dardurch wir jn erkennen, vnd in vnser hertz empfahen. Das gesetz hat er durch Mosen geben, gnad vnd warheit aber ist vnns durch Christum erzeygt.

Wie Adam gefallen sey.

Da got der herr am anfang den menschen bet auß der erden formirt, vnd jm eingeplasen ein lebendigen athem, alle thier vnd frücht der erden vnterworffen, darzu vor der vbertrettung vnd dem tod gewarnet. Daraus er die güte gottis wol möcht erkennen, vnnd also inn der gerechtigkeit des glaubens leben (Dann wer got erkennt, der hat das lebendig wort gotis in jm, Daher vertrawet er jm, vnd hat jn auch lieb, vnd ist also gerecht) hat jn der herr also gelassen, Es ist aber der Teüffel in einer schlangen gestalt kommen, vnnd hat sy der erkantnus durch sein lügen beraubt, dann sy vertraweten on zweyfel got dem herrn von hertzen, darumb daß er jnen alles gut vnterthänig gemacht, vnd sy so fleyssig vor dem verderben vnd tod gewarnet hat, Derhalben hetten sy jn auch lieb Auff sich selbs aber setzten sy weder vertrawen noch lieb, Dieweyl sy wol erkanten, daß sy jnenselbs nicht helffen, vnnd die gefärlicheit des tods nicht erkennen mögen, sonder alles vonn got dem vatter empfangen hetten, vnd lebten also (durch dy erkantnus die sy von gott, aus seinen gutthäten hetten geschöpfft) inn

vertrawen vnd lieb gegen gott / vnnd pflantzt dargegen vertrawen auf eygne vernunfft vnnd liebhaben sich selbs / vnnd sprach / Jr werdet mit nichten des tods sterben / dann gott weyß / daß welches tags ihr dauon esset / so werden ewre augen wacker / werdet sein wie gott / vnd wissen das gut vnd böß. Got het gesagt wölche stund ir vom holtz des wissens guts vnd böß esset / werdt ir sterben / Vnd sy glaubtens vnd vertraweten jm / Da aber der teuffel sprach / sy wurden nicht sterben / verliessen sy den glauben an gotis wort / vnd dingen der lügen an / darumb fiel auch die lieb zu got / alßpald der Teuffel saget / sy würden weyß wie got / dann sy gedachten gott hette es jnen auß neyd verpoten / vnd verachteten jn / darnach volget zu hand die eygen lieb vnd großachtung sein selbs Dann sy griffen nach der verpoten frucht / wolten got gleich sein / sündigten also vnnd fielen inn den tod / vor dem sy got so treulich gewarnet hett / vnd so bald sich die sünd in irem gewissen reget / haben sy kein zuflucht mer zu got / sonnder setzen iren vertrawen / auff ir eygne weyßheit / bedecken sich mit feigen blettern / vnd verpergen sich vor gott dem herrn / Also ist ir natur verderbt / dann sy vertrawen got vnd seinem wort nymer / sonder verlassen sich auff ir vernunfft / die doch der warheit nicht erkennet / vnd lieben auch gott den herrn nymmer sonder nur sich selbs / vnd suchen in allen dingen / das jr. Vnd das ist der fleischlich syn / den wir alle vom Adam ererbt haben von dem Paulus sagt zu den Römern am 8. Fleischlich gesynnet sein ist ein feindtschafft gegen gott / Sintemal es dem gesetz gottis nit vnterthan ist / denn es vermags auch nicht Darumb spricht er auch daruor / Fleischlich gesinnet sein ist der todt / Aber geistlich gesinnet sein / ist das leben / Der geistlich syn aber ist nichts anders / dann got vertrawen vnd jn lieb haben / Also ist die sünd durch ein menschen eingangen in die welt / vnd durch die sund der tod.

Das gesetz ein ampt des tods sey.

Wann nun der almechtig got vns das leben in seinem wort wider geben / das ist / glauben vnd lieb wider in vns anrichten wil / mussen zuuor / das falsch vertrawen auff vnser vernunft vnd die eygennützigen bösen begirden in vnserm fleisch außgereutet vnd getödtet werden / Das geschicht aber allein durchs gesetz / dann so wir lang auff vnser fleischliche / falsche gerechtigkeit vns verlassen / steßt sie gottis gesetz alle wider umb / dann gottis gesetz erfordert die lieb / wie der herr Math. am 22. ca. spricht / Du solt lieben got deinen herren von gantzem hertzen von gantzer

ſtelen, von gantzem gemüt, vnnd deinen nechſten als dich ſelbs. In diſen zweyen gepoten hangt das gantz geſetz vnd die propheten. Die lieb aber iſt got ſelbs wie Johan. 4. ſteet, Got iſt die lieb, vnd wer inn der lieb bleibt, der bleibt inn gott, vnd gott in jm. Wer nun got den herren nicht hat, der hat auch die lieb nicht. Darumb erfült er auch kein gepot nicht, ſonder iſt alles lauter ſünd vnd verdampte gleißnerey was er thut vnnd leſt, es ſchein vnd gleyſſe vor der welt wie es wöll. Dann ſo wir gleich gottis gepot eußerlich mit wercken erfüllen, haben aber die lieb nicht, ſein wir darumb nicht rechtfertig. Dann es ſpricht Paulus zu den Römern am 3. Das kein fleiſch, durch die werck des geſetz vor got rechtfertig ſein mög. Dann durch das geſetz kompt erkantnus der ſünd, es nympt aber die ſünd nicht hinweg. Wer wolt ſonſt wiſſen daß alle natur des menſchen ſündig vnd verdammt, got aber allein vnſer gerechtigkeit wer, wann nicht das geſetz ſprech du ſolt lieben? Das iſt, gott ſoll in dir wonen, vnd dein gerechtigkeit ſein, dann got iſt die lieb. Darumb ſpricht Paulus 1 Corin. 1. Chriſtus ſey vns gemacht von gott zur weißheit vnd zur gerechtigkeit, vnd zur heiligung, vnnd zur erlöſung ꝛc. Wann wir nun die ſünd alſo erkennen, ſo iſt vns das falſch vertrawen auff vns ſelbs, vnd vnſer eygne gerechtigkeit ſchon genommen. Dann wir muſſen bekennen, daß wir on got auß eygnen kreffien kein gepot mögen erfüllen. Dieweil aber das geſetz verflucht alle die ſo es nicht halten. Volget weitter, daß durchs geſetz vns gottis zorn offenbar wirt, wie Paul. zun Römern am 4. auch ſagt. Das geſetz richt nur zorn an. Dann ſo der menſch die vermaledeyung fürchtet, vnd jr doch nicht entrinnen kan, ſonder jn ſein gewiſſen ſtrafft, daß er gottis zorn wol verdient hab vnd billich tragen ſolt, gewint er ein mißfallen ab der gerechtigkeit gottis, vnd wolt von hertzen gern, das got ein ander geſetz hett geben, das nicht ſo ſtreng were. Solchs mißfallen, wiewol es vns gering bedunckt, iſt es doch ein rechter zorn, damit wir gegen gott ein feindſchafft füren, vnnd geet alſo in vollem ſchwanck daher. Das geſetz nichts anders thut, dann zorn anrichtet, Gott zörnt mit vns als den vbertrettern, vnd derſelbig zorn iſt vns verborgen, biß er durchs geſetz offenbar wirdt. Dann zörnen wir mit gott auch, daß er ein ſo ſchwere pürde vns auffgelegt hat, die wir nicht tragen können. Da wirt dann das gewiſſen noch hertter verwundet, vnd verzagt der menſch an jm ſelbs gar, dann er findt nichts guts in jm, alſo daß er mit Paulo wol ſprechen mag, Ich elender menſch, wer wirt mich erledigen von dem leib diſes tods. Vnd da wirt der menſch vor gottis zorn ſo gantz erſchrocken, das er gern auch den leiblichen tod erlide, wann er nur dardurch von der angſt ſeines

gew-

gewiſſens möcht erledigt werden/ Vnd gewint ein ſolch groß mißfallen ab jm ſelbs/ das dañ dieſelgen lieb (wie vormals das eigen vertrawen) auch fallen muß/ Darum nennet ſant Pau. 2 Cor. 3. das geſetz ein ampt des tods/ dann es tödet den alten menſchen/ durch die erkantnus der ſünd vnd des zorn gotis gantz vnd gar/ alſo/ das alles/ was der teüfel mit ſeiner lügen gepflantzt hat/ wider fallen vnd brechen muß/ Nemlich/ daß er auff ſich ſelbs allein vertrawet/ vnd ſich ſelbs vber alle ding geliebet hat/ Wann nun diſe zwo vntugent fallen/ ſo iſt dann der menſch geſchickt/ daß durch gotis wort wider ein rechter glaub vnd göttliche lieb in jm aufgerichtet werd/ Darumb der heilig Pau. Galla. 3. Das geſetz endtlich ein zuchtmeiſter nennet/ der vns zu Chriſto füret/ dann das geſetz helt vns nicht allein für was wir zu thon ſchuldig ſein/ ſonder weiſet vns auf Chriſtum/ der vns den geiſt geben werd/ daß wir das geſetz mögen halten/ vnd das zu zeiten mit offenlichen ſprüchen/ als da got dem Abraham verheiſſen/ In deinem ſamen werden alle völcker gebenedeiet werden/ zu zeiten aber mit verdeckten figurn/ als da gott das oſterlamm zu opfern vnd zu eſſen beuilhet/ Alſo fodert das geſetz göttliche lieb/ die wir auß eignen krefften nicht vermögen Damit dann vnſer ſündig ſchwache natur offenbar wirdt/ vnd droet vnns den fluch/ damit das gewiſſen des göttlichen zorns gewar wirt/ vnd weiſet vns zuletzt auff Chriſtum/ der vnns auß dieſer not allein helffen kan/ Das iſt das ambt des geſetz/ darzu ſoll mans prauchen vnd predigen/ vnnd nicht verhoffen/ daß man die menſchen durch gevot kan from machen/ dann daſſelb ſoll vnnd muß durchs Euangelion allein geſchehen.

Warumb gotis wort iſt menſch worden.

Das Euangelion iſt ein leer/ darinn vnns angezeiget wirt was got ſey/ nemlich wie gerecht/ warhafftig/ weiß/ gut/ gnedig vnd barmhertzig er ſey/ vnd das alles inn Chriſto vnſerm heyland vns erzeigt hab/ Dann ſein gerechtigkeit leidet nicht das die ſünd vngeſtrafft bleib/ Solt er vns dann ſtraffen/ So iſt der ernſt ſeines gerichts zu ſcharff/ wir köntens nicht ertragen/ ſonder muſten darinn verzweyfeln/ Verzweyfelten wir dann/ ſo möcht er vns nimmer helffen/ Dann alle ſeine werck geen allein im glauben/ wie Dauid am 32. pſalm ſagt/ Ließ er vns dann verderben/ ſo belib er nicht warhafftig/ dann er hat vnns hülff zugeſagt/ Darumb hat er ſein ewig wort/ das got ſelbs iſt/ laſſen in das fleiſch kommen/ vnd mennſch werden/ wie Johan. am 1. cap. ſagt/ Das wort iſt fleiſch worden vnd hat gewont in vns/ das iſt/ Chriſtus vnſer herr vnd ſeligmacher/ der hat nun als ein war menſch/ die ſtraff

ſo wir mit vnſern ſünden verdient hetten, auf ſich genommen, wie Eſaias am 53. ſagt, vnd ſpricht, wir all haben geirrt wie die ſchäfflin, und ſein abgetretten, ein yglicher inn ſeinen weg, aber der herr hat auff jn gelegt all vnſer ſünd, Aber als warer gott der alle ding gewüſt vnd vermöcht dieſelbigen ſtraff vberwunden, das er nicht darinn verdorben noch verzweyfelt iſt, Vnd hat alſo der gerechtigkeit gottis für vns genug gethan, Vnnd das iſt die erſt frucht die wir durch das leyden Chriſti erlangt haben, nemlich, daß wir gott dem vatter, durch den tod ſeines eingebornen ſuns wiederumb verſönet ſein, wie Paul. zun Röm. am 5. anzeigt, dann da iſt erfüllet, das Dauid ſagt am 85. pſalm. Güte vnd trew begegnen einander. Gerechtigkeit vnd frid küſſen ſich.

Das das Euangelion ein ampt des lebens vnd geiſts ſey.

Wiewol vns nun ſünd vnd tod, durch das blutuergieſſen vnd ſterben Chriſti vergeben vnd vberwunden iſt, vnnd vns gott darumb nicht mer verdammen, noch im tod verderben will laſſen, ſein doch beyde ſund vnd tod noch inn vns, Die ſund vnd der tod, ſein, das wir got nicht vertrawen, vnnd jn nicht lieb haben, darumb muß vns got weitter helffen, Das alt weſen vollend inn vns abtilgen, vnd ein neues anrichten, vnd das geſchicht dann durchs Euangelion, vnd durch das creutz, dann ſo das Euangelion gepredigt wirdt, lernen wir got dardurch erkennen, vnd ſo wir jn erkennen, vertrawen wir auch jm, Das iſt dann das ewig leben, daß wir den einigen warn got, vnd den er geſant hat, Jeſum Chriſtum erkennen Johan. 14. Dann der gerecht wirt ſeins glaubens oder vertrawens leben Roma. 1. Das wöllen wir noch baß erklaren.

Gott erkennet ſich ſelbs, ſein erkantnus iſt ein wort, vnd das wort iſt gott ſelbs, daſſelbig wort leßt er vns eröffnen vnd predigen im heiligen Euangelio, Dann daſelbſt würt vnns die natur gotis eröffnet, nemlich ſein gerechtigkeit, warheit weißheit, gnad vnd barmhertzigkeit ꝛc. wie er dann ſich ſelbs erkant, vnd das alles in Chriſto erzeygt hat, Vnnd wer das wort recht vernimpt, behelt vnd glaubt, der empfahet gott ſelbs, dann got iſt das wort, So nun durch den glauben das wort gottis Chriſtus vnſer herr inn vns wonet, vnd wir mit jm eins ſein worden, mögen wir mit Paulo wol ſprechen, Ich lebe, lebe aber nicht ich, ſonder Chriſtus lebet in mir, Vnd da ſein wir dann

durch

durch den glauben gerechtfertigt / dann es leben nicht wir / das iſt / wir leben nicht nach dem fleiſchlichen ſyn / ſondern der ſyn vnd geiſt Chriſti / iſt vnd lebet in vnns / der kan ye nicht anderſt / dann gerecht ſein vnd gerechtigkeit inn vns würcken / Darumb ſpricht er Johan. 15. On mich könt ir nichts thun / Vnd Eſaias am 26. Herr du wirſt vns frid geben / dann alle vnſere werck haſtu inn vns gewürckt / Vnd alſo muß Chriſtus vnſer gerechtigkeit ſein / Nicht das er im himel zu der gerechten des vaters gerecht ſey / vnd wir herniden in allen ſünden vnd vnflat wolten leben / vnnd dann ſprechen / Chriſtus wer vnſer gerechtigkeit / Er muß in vns / vnd wir in jm ſein / vnd ſo das geſchicht / haben wir auch den heiligen geiſt durch den die lieb in vnſer hertz gegoſſen wirt / wie Pau. zu den Röm. am 5. ſagt / Alſo ſicht vnd verſteet man / das wir durch gottis wort / got erkennen / vnd alſo im glauben / das iſt / inn gottis wort leben / Dann der glaub empfahet vnd faſſet gottis wort / das got ſelbs iſt / das pring dann auch den heiligen geiſt mit jm / der die lieb inn das hertz geuſt / vnd wirt durch den glauben der tod / durch die lieb aber die ſund vertrieben / Vnd das iſt das new verpintnus / das vnns got durch Jeremiam am 31. cap. zuſagt vnnd ſpricht / Ich will mein geſetz in ir innwendigſts geben / vnnd inn ir hertz will ichs ſchreiben / vnd ſy ſollen mich all kennen / vom wenigſten biß auff den meyſten / dann ich will iren ſünden gnedig ſein / vnd ir vngerechtigkeit nymer mer gedencken / Das alles aber / iſt nicht volkommen / dieweil wir inn diſem leben ſein / ſonder nur angefangen / vnd wechſt von tag zu tag / vnd iſt der new menſch / von dem die ſchrifft ſagt / Der auß waſſer vnd geiſt geborn iſt / Vnd gleich wie der new noch nicht volkommenlich iſt auffgewachſenn / alſo iſt auch der alt noch nicht gar getödtet / ſonder geet beydes miteinander / Das geſetz bricht vnd tödet den alten / Das Euangelion aber geppyt vnd erhelt den newen / der nach got erſchaffen iſt / in der gerechtigkeit / vnd rechtſchaffener heyligkeit.

Von ſacramenten.

Diſen zweyen vnterſchidlichen leeren / hat gott auch zwey vndterſchidliche / euſſerliche zeichen / welche der leer art vnnd natur ſein anzeigen / zu geben / nemlich / dem geſetz die tauff des waſſers / vnd dem Euangelio / ſein fleiſch vnd blut / vnter der geſtalt des weins vnd prots / darvon wir auch kürtzlich wöllen ſagen.

Wann der menſch durchs geſetz ſein ſünd erkennet/ vnnd gottis zorn erfaren vnd empfunden hat/ ſo ſicht er daß ſeines ſündigen lebens kein end mag werden/ er ſterbe dann leiblich/ Die forcht aber des zorn gottis/ bringt jn dahin/ daß er auch inn tod bewilligt/ vnd gern ſterben will/ dann es muß alſo des menſchen falſch vertrawen/ durch das wort des geſetz/ das fleiſch aber mit ſeinen begirden/ durch das creutz/ vnd den leiblichen tod abgetödtet werden/ ſo nympt jn nun got an/ vnd will jn tödten/ auff das die ſünd ein end neme/ er will jn aber im tod nicht verderben laſſen/ ſonder wie Chriſtum/ auch wider auff erwecken/ daß er ewig mit jm leb/ vnd gibt jm des ein warzeichen/ die Tauff/ Dann gleich wie das wort des geſetz/ dem menſchen gottis zorn eröffnet/ macht jn ängſtig vnd forchtſam/ daß er nur vngeſchickter zur liebe wirt (Dann das geſetz richtet zorn an.) Alſo thut auch das waſſer/ der menſch erzitert erpidmet vnd erkaltet darinn/ am leib/ gleich wie er im gemüt ab dem geſetz erſchrickt/ erpidmet vnnd erkaltet/ Vnnd gleich wie jn das geſetz in tod bringt/ alſo iſt auch kein element/ das dem menſchen ſein leben ehe pricht/ dann das waſſer/ Vnnd gleich wie das geſetz/ den menſchen nit tödtet/ das er verderben ſoll/ ſonder daß das fleiſchlich vntergee/ vnd das geiſtlich leben im wort gottis dargegen auffgee/ Alſo taufft man jn im waſſer/ nicht das er darinn ertrincken ſoll/ nicht das er darinn ertrincken ſoll/ ſonnder das man jn wider herauß nem/ vnd leben laß/ Das alles zeigt Paulus zu den Römern am 6. vleiſſig an vnd ſpricht/ Wißt jr nicht daß alle die in Chriſtum taufft ſein/ die ſein inn ſein tod taufft/ So ſein wir oe mit jm begraben durch den tauff inn tod/ auff das gleich wie Chriſtus iſt auferweckt von den todten/ durch die herrlichkeit des vatters. Alſo ſollen auch wir in eim newen leben wandeln. So wir aber ſampt jm ſein gepflantzt worden zu gleichem tod/ ſo werdenn wir auch der auffersteung gleich ſein. Dieweil wir wiſſen/ daß vnſer alter menſch mit jm gecreutzigt iſt/ auff das da feyre der ſundlich leib/ das wir fort mer/ der ſünd nicht dienen/ Dann wer geſtorben iſt/ der iſt gerechtfertigt von ſunden/ das iſt alſo zuerſteen/ Sein wir in ſeinen tod getaufft/ ſo haben wir auch inn tod bewilligt/ Darumb daß wir an Chriſto ſehen/ daß man durch den tod in das leben muß geen/ Es hat auch got bewilligt vns/ wie Chriſtum/ wider aufzuwecken/ Dann wie weren wir ſonſt in ſeinen tod begraben? So ſein wir nun durch den Tauff in tod begraben/ das iſt/ wir ſein diſem ſundlichen leben ſo feind/

daß

daß wir zu sterbenn bewilligen / Wer aber in tod bewilligt / der ist wol halber schon tod / Vnd so er sich diser meynung tauffen leßt / ists gleich als begrüb man jn schon / Wo nun ein solch gemüt bey der tauff ist / da ist on zweyfel auch ein guter theil der fleischlichen begird schon gestorben / Wir bewilligen aber darumb inn den tod / daß wir wissen / daß vns got wider auff werd wecken zum ewigenn leben / Wer nun eins solchen vertrawens ist gegen gott / da ist auch on zweyfel ein grosser teil der gerechtigkeit des glaubens schon vorhanden / Darumb volgt bald nach der Tauff ein new leben / daß wir / wie er erstanden ist / auch in einem newen leben wandeln / Es ist aber noch nicht vo̊llkommen / sonnder wir sein durch die tauff mit jm gepflantzt in tod / das ist / wie ein zweyglein in ein paum gepflantzt wirt / daß es ye lenger ye mer wachs vnd zunem / Also sein wir in das leyden vnd tod gepflantzt / es hebt sich in der tauff nur an / wird aber erst im tod vollendet / Weil wir nicht gar sterben / dieweil sein die bösen fleischlichen begird nicht gar außtilget / sonder nur zum teyl / Vnd weil wir nicht vom tod wider auferstehen / dieweil ist die gerechtigkeit vnd das new leben auch nicht volkommen / Wann wir nun sterben wie Christus gestorben ist / so werdenn wir gewißlich wider erstehen / wie er erstanden ist / Vnnd das wissenn wir daher / daß vnser alter menſch mit Christo creutzigt ist / dann vmb vnser sund willen ist er gecreutzigt / vnd vmb vnser willen ist er durch den tod in das leben gangen / auff das wir sehen / wie vnser alter menſch in das leben muß durch den tod geen / Wann wirs dann sehen / merecken wir wol / daß wir also hinach mussen / das ist dann mit jm creutzigt werden / vnnd mussenn darumb sterben / auff das der sundig leib feyre / vnd die bösen begird aufhören / Dann wer im glauben stirbt / ist schon rechtfertig von sunden / Also richtet das gesetz ein gemüt inn vns an / daß wir zu sterben bewilligen / allein darumb / daß wir der sund abkommen / Vnd das es dann also geschehen soll / wirt vns in der Tauff zugesagt / vnnd ein empfindlich gleichnus vnd warzeichen geben / daß wir ſtiglich daran mögen glauben.

Vom sacrament des leibs vnd bluts Christi.

Es hilfft vns aber nichts / wann schon durch gesetz / Tauf vnd tod / der alt menſch am leib vnd gemüt getödtet würd / wann nicht dargegen der neü von got geporn vnd auferricht würd / Das geschicht aber alsbald durchs Euangelion / welches vns gottis wort / darinn sein göttliche güte gantz abgebildet wirt / vnd got selbs ist / eröffnet / vnd also / got lernet kennen / Dann was ist es anders / wann man predigt /

digt, Gott hab vns alſo geliebet, daß er ſeines einigen ſuns nit verſchont, ſonder jn für vns alle dargeben hab, dann daß man anzeigt, wie gott die lieb ſey, vnd ſo wir dem wort glauben, iſt das wort in vns vnd wir in jm, vnd das wort iſt got ſelb, wie droben anzeygt iſt, Wann wir dann alſo mit got durch den glauben vereinigt werden, ſo wirt durch die gegenwertigkeit gottis in vns ein newer ſyn, vnd ein newer geiſt erſchaffen, welcher vns zu gottis kindern macht, wie Johann. 1. geſchribenn iſt, Er hat macht geben gotis kinder zu werden, denen die da glauben an ſeinen namen, Wölche nicht von dem geblüt, noch von dem willen des fleiſchs, noch von dem willen eins manns, ſonnder von got geporn ſein, Vnnd am 82. pſalm, Ich hab geſagt ir ſeyt götter, vnd allzumal kinder des allerhöchiſten. Welches Chriſtus Johan. 10. außlegt, vnnd ſpricht, Es ſey von denen geſagt, die gotis wort hören, Alſo iſt das Euangelion, das wort gottis, darinn er ſich ſelbs außſpricht, vnd das wort iſt auch got ſelbs, Wer es nun höret, glaubet vnd behelt, der hat got ſelbs, vnd iſt ein kind gottis worden, Das iſt dann in den zeichen auch ſein angezeigt vnd ausgedruckt, dann der herr nam das prot, prachs vnd gabs ſeinen jungern, vnd ſprach, Nemet, eſſet, das iſt mein leib, der für euch geben wirt, Deßgleichen den kelch vnd ſprach, Nemet hin vnd trinckt auß diſem alle, das iſt mein plut des newen Teſtamennts, welchs für euch vnd für vil vergoſſen wirt zur vergebung der ſund Als wolt er ſagen, Jr ſolt glauben das ich von ewren wegenn menſch bin worden, mein leib für euch dar würd geben, vnnd daß ich durch vergieſſung meines pluts ewer ſund werd abwaſchen, vnd wann ihr das glaubet, ſo eſſet vnd trinckt jr mein fleiſch vnnd plut geiſtlich, dann er ſpricht Johan. am 6. Ich bin das prot des ewigen lebens, wer zu mir kompt, den würt nicht hungern, vnd wer an mich glaubet, den wirt nimmer mer dürſten, Darauß man wol verſteet, daß wer zu Chriſto kumpt, vnd an jn glaubt, der iſſet ſein fleiſch, vnd trinckt ſein plut geiſtlich, daruon aber ſpricht er weyter, Wer mein fleiſch iſſet, vnd mein blut trinckt, der bleibt in mir, vnnd ich in jm, Das iſt, wann man predigt, Chriſtus hab ſich für vns geben vnd ſein plut zur vergebung vnſer ſund vergoſſen, vnd wirs glauben, ſo iſt Chriſtus in vns, vnd wir in jm.

Das kan aber die menſchlich ſchwacheit nit wol begreiffen ſonder wanckt vnd zweyfelt daran, vnd gedenckt alſo, Daß Chriſtus für vns gelitten hab, iſt wol zu glauben, daß ich aber auch einer auß der zall ſey, vnd er in mir ſein ſoll, wann ich nur ſeinem wort glaub, das kan ich nit wol begreiffen, Da kommt dann Chriſtus vnſerer ſchwachheit

mit

mit dem euſſerlichen zeichen zu hülff vnd ſpricht, Das iſt mein leib, der für euch dargeben wirt, vnd das iſt mein plut, das für euch vergoſſen wirt, darumb ſolt irs eſſen vnd trincken, auff das ir wiſſet, daß ich mit euch rede, ſo ich ſprich, es werd für euch gegeben vnd vergoſſen Glaubt jr das, ſo bin ich in euch vnd jr in mir, Auf daß jr aber das feſtiglich glauben mögt, ſo nempt hin vnnd eſſet meinen leib, nempt hin vnd trinckt mein blut, Dann als warlich die ſpeyß vnd das getranck in des menſchen fleiſch vnnd blut verwandelt, vnd nicht mer von jm geſcheiden wirt, als war wil Chriſtus in vns ſein, wann wir ſeinem wort glauben, Dann er ſelbs iſt das wort, Darumb ſpricht er Johan. 6. Das fleiſch iſt kein nütz, die wort die ich rede, die ſein geyſt vnd leben, Alſo iſt das Euangelion, gotis wort, vnd got ſelbs, wer es glaubt hat got in jm, auff das wirs aber feſtiglich glauben mögen, hilfft vns das eüſſerlich zeichen, darinn vnns Chriſtus zur ſpeiß vnd tranck gegeben wirt, Dann das zeichen muß eben das thun, des wir im wortt warrtten, Das geſetz tödtet, das waſſer tödtet auch, das Euangelion bringt Chriſtum in vns, das heylig ſacrament des altars thuts auch, vnnd geen alſo beyde, wort vnd werck neben eynander daher, Die zeichen aber ſein vns an beyden orten kein nutz, wann wir dem wort nicht glauben.

Was ein recht chriſtlich glaub ſey.

Der glaub aber iſt eine gewiſſe zuuerſicht, des, das zu hoffen iſt, vnnd richtet ſich nach dem das nicht ſcheinet, wie zu den Hebreern am 11. geſchriben iſt, vnd da ſihet man alßpald, daß der Chriſtlich glaub nicht in dem ſteet, daß man glaub, es ſey war, was vns die hiſtorien in der heyligen ſchrifft fürhalten, gleich als wenn wir einer hiſtori vom Türcken glauben, dann ein ſolchen glaubenn (ſoll mans anderſt ein glauben nennen) kan auch ein gotloß menſch haben, ſonder es iſt ein gewiſſe zuuerſicht, oder noch klärer zuuerdeutſchen, eine gewiſſe darſtellung, der ding die man hoffen ſoll, vnd gibt ein anzeigung der ding die noch nicht erſcheinen, Das iſt, wann man gottis wort höret, vnd es das hertz trifft, daß es ſich des worts annympt, glaubt vnd bawet feſt darauff, es hab ein gnedigenn gott, vnd vater, von dem es, das erbteil des ewigen lebens empfangen werd, vnd diſe zuuerſicht ſo groß iſt, daß vnſer hertz darinn ruhet, gleich als hab es ſchon empfangen, ſo iſt es ein gewiſſe zuuerſicht, vnd recht Chriſtlicher glaub, der ſich richtet nach dem, das noch nicht erſcheinet, wie Johan. in ſeiner epiſtel am dritten capitel ſpricht, Mein lieben, wir ſein nun gotis kinder, vnd iſt noch nicht er-

schynen was wir sein werden, wir wissenn aber, wenn es erscheynen wirdt, daß wir jm gleich sein werden, Aber solchen glauben vermag kein mensch auß eygnen krefften, dann es ist ein werck das got in vns würckt, als der herr sagt Johannn. am 6. Das ist gottes werck, daß jr an den glaubt, den er geschickt hat, Vnd Paul. zu den Colosf. am 2. cap. Jr seyt mit Christo auferstanden, durch den glaubenn, den got würckt, Darumb müssen wir gott vmb den glauben bitten, wie auch seine Junger theten Luc. 17. vnnd sprachenn, Herr mere vns den glauben.

Wider der Sophisten gedicht/ von mangerley glauben.

Von disem glauben redet auch Paulus zun Ephes. am 4. da er spricht, Ein herr, ein glaub, ein tauf, ein got vnd vater vnser aller, der da ist vber vns alle, vnd durch vns alle, vnd in vns allen, Dann solcher Christlicher glaub kan nicht sein, dann wo das ewig vnd vnbetrieglich wort gottis ist, Darum haben weder Juden noch Heyden kein gewisse zuuersicht zu gott dem herrn, sonder nur ein fleischlichen wan, welcher inn der not nicht besteen kan, dann es ist nur ein glaub, wie auch nur ein got ist, der denselbigen glauben in vns würckt, Er würckt aber alle ding durch sein wort, Darumb kan auch kein glaub sein, wo sein wort nicht ist, Derhalben irren die Sophistenn vber die maß in dem, daß sy mangerley glauben tichten, dann es ist nur ein glaub, wie Paul. sagt, Das sie aber ein gedichten oder todten glauben, nennen, daruon sie auch vil schwatzen, ist alßwenig kein glaub, alßwenig ein gemalt bild, oder ein todte leich, ein lebendig mensch kan sein; Dann den rechtenn lebendigen glauben nennet Paulus, die gerechtigkeit gottis nicht allein darumb, daß sonst kein gerechtigkeit vor got gilt, dann die gerechtigkeit des glaubens, sonder auch, daß wir durch den glauben mit got vereinigt werden, vnd er, alsdann sein eygene gerechtigkeit selbs durch den glauben in vnns würckt, wie Jeremias am 23. sagt von Christo, Das ist der nam, den man von jm außruffen wirt, Got ist vnser gerechtigkeit, wie droben auch gemelt ist.

War-

Warumb alles das nicht im glauben geſchicht/ ſünd iſt.

Daher kan man dann leichtlich verſteen/ warumb Paul. zu den Röm. am 14. ſagt/ Was nicht auß dem glauben geet/ das iſt ſunde/ Dann ſo wir zweyfeln/ vnd nicht gewiß ſein/ ob vnſer werck got gefall oder nicht/ vnd thun es doch/ iſt es ein groſſe verachtung gottis/ Dann des hertzen grund muß ye alſo ſteen vnnd gedenckenn/ Wiewol ich nicht weiß/ ob diſes werck gott gefall oder nicht/ dannoch will ichs thun/ Solche verachtung würckt got nicht in vns/ darumb iſt es auch nit gottis gerechtigkeit/ ſonnder der fleiſchlich ſyn/ welcher dem geſetz gottis nicht vnterworffen iſt/ dann es vermags auch nicht/ dgrumb iſt es auch ſund.

Daß der glaub allein die gerechtigkeit ſey.

Wie nun alles ſund iſt/ das nicht auß dem glauben geſchibt alſo iſt widerumb der glaub ein vrſprung aller guten werck wie der herr bezeugt Johan. am 7. Wer an mich glaubt/ als die ſchrift ſagt/ von des leib werden flüß flieſſen des lebendigen waſſers/ Das ſagt er aber vom geiſt/ ſpricht Johannes/ welchen empfahen ſollten/ die an jn glauben/ Wo aber der heilig geiſt iſt/ da iſt auch die lieb/ wie Paulus zu den Römern am 5. ſagt/ Die lieb iſt durchgoſſen inn vnſer hertz durch den heiligen geiſt der vnns geben iſt/ Wer nun den nechſten liebt/ als Paulus zu den Römern am 13. ſagt/ der hat das geſetz erfült Darumb alßwenig der heilig geiſt vom wort gottis/ das durch den glauben in vns wonet/ geſchiden mag werden/ alßwenig werden die guten werck vom glauben geſchieden.

Von der hoffnung.

Es möcht aber ymand fragen/ Dweil der glaub ein gewyſe zuerſicht iſt der ding die wir hoffen/ was iſt dann für vnderſchyd zwiſchen glauben vnd der hoffnung. Antwort. Der glaub iſt ein gewiß zuerſicht/ die ſich nicht nach der zeit richtet/ ſonder allweg in jm

ſelbs ruhet vnd ſryd hat, Die hoffnung aber iſt ein hertzlich ſenen vnd ſtetigs verlangen nach dem, des man durch den glauben gewiß iſt worden, Dann gleich wie der glaub mit eitel vnſichtlichen dingen vmbgeet, alſo auch die hoffnung als Paul. zu den Römern am 8. ſagt, Die hoffnung die man ſihet, iſt nit hoffnung, Dann wie kan man das hoffen, das man ſihet, So wir aber das hoffen das wir nicht ſehenn, ſo wartten wir ſein durch gedult ꝛc. Aber die ding die wir hoffen ſein vns in zweyerley weiß verporgen, Etliche ſein noch nicht da, ſonder zukünfftig, als wann wir durch den glauben gewiß ſein, daß got vnſern ſterblichen leib, nach dem tod wider erwecken vnd verkleren werd, ſo ſenen wir vns darnach vnd hoffen darauff, wir ſehens aber noch nicht, dann es iſt noch künfftig, Etliche aber ſein ſchon da, aber noch verdeckt, als wann wir durch den glauben gewiß werden, daß wir gotis kinder ſein, ſo iſt es ſchon alſo, es ſcheinet aber noch nicht, darumb warten wir durch gedult, vnd hoffen, piß es vns vnd allen creaturn, offenbar werd. Von der lieb dörffen wir ytzo nicht ſonderlichs mer ſagen, dann droben genug erklert iſt, daß gott ſelbs die lieb ſey.

Beſchluß des Erſten Teyls.

Alſo haben wir noch vnſerm vermögen anzeygt, was gottis wort im geſetz vnd Euangelio, mit ſeinen zeichen, der tauff vnd dem heiligen Sacrament des fleiſchs vnd bluts Chriſti, vnd mit ſeinen hauptfrüchten, nemlich Glauben, Lieb vnd Hoffnung ſey, vnd würck, welchs man alles wiſſen muß, ſoll man anderſt inn diſer zwitracht, etwas recht vrteilenn, Hernach aber wöllen wir von menſchen leren, vnd dem Antichriſt ſagen, auf daß man zuletſt mit kurtzen worten, außrichtenn könn, was man halten oder laſſen, vnd wes man ſich darinn tröſten ſoll.

Hie endet ſich das Erſt Teyl.

Volgt

Volgt das Annder Teyl vonn menschen wort vnd leeren.

Woher mennschen leer iren vrsprung habenn.

DAß ein annder wort, dann gottis wort das gott selbs ist, im menschen erfunden werd, haben wir droben gnug anzeigt, da wir von des teufels betrug im paradiß angericht, handelten, dann daselbst, nach dem er den vertrauen zu gott, deßgleichen auch die lieb verstöret vnnd außtilget, pflantzet er eine andre meynung inn sy, nemlich, got vnd sein wort verachten, vnd allen trost vnd zuuersicht auf sich selbs stellen, auß dem on mittel die eygennützig lieb sein selbs, so in allen dingen, entweder eygennutz, eer vnnd wollust sucht, oder aber wo sie der keins findt, alßpald verdrossen vnd vnwillig wirt, entsprossen vnd erwachsen ist, welche meynung vnd syn, alle menschen vom Adam ererben vnd behalten, biß gottis wort vnd erkantnüs ein anders in vns anrichtet, vnd ist eben der fleischlich syn, von dem Paulus sagt, er sey gottis gesetz nicht vnterworffen, dann er vermögs nicht, darumb das er in allweg der lieb gottis, so allein im gesetz erfordert wirt, gantz entgegen ist. Darumb alles das er fürnimpt, ist vor got Träfflich vnd verdamblich. Es schein vnd gleyß vor der welt wie es wöll, Dieweil wir aber täglich erfarn, vnd offenlich sehen, daß derselbig fleischlich syn nicht seyret, sonder für vnd für sein eigen gut geduncken herfür pringt, vnd in gotis reich für gute gesetz vnd wege die seligkeit zu erlangen, auffricht, wollen wir anzeygen, was es endtlich für ein mercklichen schaden pring, damit sich menigklich daruor wisse zu hüten.

Was menschen leer heyssen.

Menschen wort, leer oder satzung, heissen wir alles das von gott in seinem ewigen Rhat vnnd wort nicht verfasset, beschlossen, vnd durch gewisse volgegrünte botschaft vns, von im selbs eröffnet, vnd gepoten ist, Vnd doch durch menschen als zu der seligkeit nötig oder förderlich gehalten, vnd fürgegeben wirt.

Was menschen leer für schaden thun.

Solcher menschen satzung erste frucht ist, die der herr Mat. am 15. anzeigt vnd spricht, Jr heuchler es hat wol Esaias von euch geweyssaget vnd gesprochen, diß volck nahet sich zu mir mit seinen lefzen, aber jr hertz ist fern von mir, vergeblich dienen sy mir, dieweil sie leeren solche leer, die nichts dann menschen gebot sein, Dieweil man nun gott vergeblich dienet, so man menschen gebot helt vnnd leeret, so volgt vnwiderſprechlich, daß man gegen got nichts verschuldet, wann mans unterwegen lest. Die annder frucht ist, die Esa. am 29. capi. (daher auch Christus sein obgemelte wort genummen hat) anzeigt, vnnd spricht, Darumb will ich ein wunder vnter disem volck anrichten, Es soll sich verlieren die weißheit von den weisen, vnd die klugheit soll sich vor den klugen verpergen, das ist, dieweil sie mit thörichten menschen geboten vmbgeen, soll das wort gotis von jn genomen werden, vnd sich vor jn verpergen, dann es ist kein andre weißheit die der heilig geist weißheit nennet, dann gotis wort, wie man Prouerb. am 8. wol höret, vnd droben auch anzeigt ist, Solche straf sehen wir vnſerm grossen schaden erfüllet, derhalbenn hiemit gewaltiglich beweiſet wirt, daß man wider menschen satzung zu fechten, vnd soull ymmer möglich abzustellenn schuldig ist, auf das wir gottis wort, darinn vnser leben steet, rein erhalten, vnnd selig werdenn mögen. Die dritt frucht ist, daß die seelen dardurch des lebens in got beraubt, vnd kleglich erwürgt werden, Dann so gotis wort die warheit, vnd das leben ist, muß menschen wort lügen vnd tod sein, das mag man baaß verſteen, wann man der seelen leben vnnd tod, was es sey erkant hat, Das leben ist, daß man gott erkenn vnd jm vertraw, wie er Jo. am 17. Das ist das ewig leben, daß sie dich einigen waren got, vnd den du gesant hast Jesum Christum erkennen. Vnd Pau. Ro. 1. der gerecht wirt seines glaubens leben, Der tod aber ist, wann man got nicht erkennet, vnd nicht weiß, wes man sich zu jm verſehen soll, dann darauß volget, angst, not, forcht, schrecken, flucht, verzagen, vnd zorn, dann man fürcht got als ein feind, vnd kan sich doch nyrgen vor jm verpergen, darumb des menschen seel in rechts tods not sell, vnd stirbt also ewiglich, das ist, leidet solche angst vnd not als must sie all augenplick sterben, daß weret dann ewiglich, Wo man nun die gewiſſen mit menschen leer verstrickt, leeret man sie, diß oder das gefall got, daß jm doch nicht gefelt, diß oder jhenis mißfall got, so es jm doch nicht mißfelt, darnach volget dann, daß sie mainen, diß oder jhenis mach

ſin einen gnedigen oder vngnedigen got, ſo es doch auch nicht war iſt, Dieweil wir dann got allein in ſeinem wort erkennen, darinnen vns angezeygt wirt, was er vns guts thun, vnd was er dargegen von vns haben wöll Wer ſicht nicht, daß dieſelbig erkantnuß, an iren beyden teilen durch menſchen leer geſelſcht wirt? wir verſehen vns ye ſeins wolgefallens, do es nicht iſt? Nun muß es endtlich offenbar werden, wann das geſchicht, ſo fallen die ſchrecken des todts vnd göttlichen zorns daher, vnd geet vnſer glaub zu trümmern, dann wir fyhden got anderſt dann wir gemeint haben, des kommt aus menſchen ſatzungen, Wiewol nun got die ſein erhalten kan, ſoll man drumb gifft nemen, auf das der artzet etwas zu thun hab? Die vierd frucht iſt, dieweil ſie iren vrſprung allein auß gutem gedunckẽ haben, vnd darbey das ſprichwort auch war iſt Vil köpf vil ſynn, Volget darauß, daß alßpaid verderbliche secten entſteen, wie wir das auch ſehen, dardurch dann chriſtliche lieb vnd einigkeit zu trümmern muß geen, dieweil man ſicht, daß ymmer ein ſect die andern haſſet, vnd peſſer ſein will, ſo lang biß kein einigkeit mer vnter jn iſt, dann ſo man gotis wort verwilgen ſol, dann da muß Herodes mit Pilato freund werden. Soiches hat der heilig Pet. am 2. cap. der 2. epi. klerlich beſchriben vnd geſagt. Es waren vorzeiten falſche propheten vnter den volck, wie auch vnter euch ſein werden falſche lerer, die neben einfüren werden verderbliche secten, vnd verleugnen den herrn der ſie erkaufft hat, vnd werden vber ſich ſelbs füren ein ſchnell verdambnuß vnd vil werden nachvolgen jrem verderben, durch welche wirt der weg der warheit verlestert werden, vnd durch geitz mit erdichten worttẽ, werden ſie an euch hantiren, vber welche das vrteil von langſt her nicht ſeümig iſt, vnnd ir verdambnuß ſchlefft nicht, Aller meyſt aber die, ſo da wandeln nach dem fleiſch in der luſt der vnſaubrigkeit, vnd die herſchafften verachten, thürſtig, hoch von ſich halten, vnd nicht erzittern die Mayeſtaten zu leſteren ꝛc. Sie ſein wie die vnuernunfftigenn thier, die natürlich zu fahen vnd zu würgen geborn ſein, verleſtern das ſie nicht erkennen, vnd in irem würgen werden ſie erwürgt werden, vnd den lon der vngerechtigkeit daruonn bringen, Sie achten für wolluſt, das zeitlich wolleben, ſein flecken vnd vnflaten, füren ein zartlich leben von ewrem almuſen, zeren wol von dem ewrn, haben augen voller ebruchs, irer ſund iſt nicht zu weren, locken an ſich die leichtfertigen ſeelen haben ein hertz durchtrieben mit geitz, kinder der maledeyung haben verlaſſen den richtigen weg, ſein irr gangen, vnd haben nachgeuolget dem weg Balaam, welchem liebet der lon der vngerechtigkeit, het aber ſein ſtraff, das

ſtumme

ſtumme laſtbar thyr redet mit menſchen ſtymm / vnd weret des propheten thorheit. Alſo beſchreibt der heilig Petrus die falſchen leerer / vnd noch vil hefftiger / darumb das ſie geitzige menſchenſatzung für gotis wort / allein vmbs gelts willen leern vnd handt haben. Vnd ſein eben das recht hofgeſind des Antichriſts / von dem Daniel am 7. cap. ſagt / Er wirt mainen er mög die zeit vnd die geſetz verendern / das iſt / er meint er thü recht / vnd es hab krafft / wann er gottis ordnung vnd gebot verändert vnd zerbrech / er ſitze an gottis ſtatt / vnd iſt eben der recht prun / beſtetiger vnd verfechter aller menſchen leer. Darumb wollen wir auffs kürtzſt von jm auch ſagen / vnd das nicht wider jn zu trotzen vnd zu pochen / ſonder nur / daß er erkent vnd vermiten werd / Derhalben wir auch bey den hochuerſtendigenn wenig wort wöllen machen.

Vom Antichriſt.

Der Antichriſt iſt ein follich verfürliſch / ſchedlich vnd gotzleſterlich ding / daß der heylig geyſt vom anfang durch alle propheten wider jn hat gefochten / als wider den gröſten vnd höchſten gotzleſterer vnd verfürer / der in letſten zeiten / auß höchſtem betrug / vnd grimmigen zorn des teufels / der das letſt gericht fürcht / vnd mit verhindrung vnſer ſeligkeit gern lenger auffzihen wolt / in die welt eingfurt vnnd aufgericht ſolt werden / So haben auch / Chriſtus der herr ſelbs / vnd all ſeine Apoſtel / treullich vor jm gewarnet / vnd ſein boßheit klärlich abgemalet / vnd angezeigt / Herwiderumb iſt es auch ſo ein verdeckte / verporgene / gleyſſende / vnglaubliche betrigkrey / daß Chriſtus ſelbs ſpricht Math. am 24. Wanns möglich wer / ſo würden auch die außerwelten verfürt / vnnd wann die ſelbigen tag nicht verkürtzt würden / ſo würd kein menſch ſelig / aber vmb der außerwelten willen / ſein ſie verkürtzt. Vnnd der heilig geiſt / wann er in der ſchrifft recht wil entdecken / muß er allweg vom anfang der welt / biß an das ende raichen damit er zeit / ſtatt / vnd weiſe volkommenlich angeige / dann man würd jn ſonſt nicht kennen / ſonder allweg mainen / ſein zukunft wer noch weit dauorn / wann gleich der jungſt tag vor der thür wer / dann er füret ein ſolch ſcheinbarlich weſen / das man nichts weniger beſorgt / dann das er der Antichriſt ſey / ſo lang biß er alles erfült / was von jm geweiſſagt iſt / Darumb wöllen wir auß allen Propheten / Euangeliſten vnnd Apoſteln / ahein diejhenigen ſchrifften jn zu entdecken / einfüren / die lauter vnd klar von jm reden / alſo daß die außlegung in keinen zweyfel mög kommen / das doch ſonſt in den verdeckten prophecey-

geſche-

geſchehen möcht/ vnd zum erſten für vns nemen das 7. cap. auß dem
propheten Daniel/ der alſo ſagt.

Im erſten jar Balthaſar des könnigs zu Babylon/ ſahe Daniel
ein geſicht/ vnnd das geſicht ſeines haupts geſchahe in ſeiner ſchlaff-
kammer/ vnd er beſchrib den traum/ vnd verfaſſet jn mit kurtzen
worten vnd ſprach. Ich ſahe in meinem geſicht des nachts/ vnd ſihe
die vier wind des hymels ſtritten im groſſen mör/ vnd vir groſſe thier
einander vngleich ſtigen auß dem mör.

Das erſt war wie ein löwin/ vnd het eines adlers flügel/ ich ſa-
he es an/ biß jm die flügel außgeriſſen/ vnd es von dem erdrich gethon
wurd/ vnd ſtund auf ſeine füß wie ein mennſch/ vnd ſein hertz wurd jm
widergeben.

Vnnd ſihe ein ander thyr gleich wie ein per/ ſtund an einem ort/
vnd het drey zeyl in ſeinem mund/ vnd ſeinen zenen/ die ſagten alſo zu
jm/ Stee auff/ vnd friß vil fleiſchs.

Darnach ſahe ich ein annder thier wie ein pardel/ das het wie ein
vogel/ vier flügel auff jm/ vnnd vir haupt warn am thier/ vnd der ge-
walt wurd jm geben.

Darnach ſach ich inn dem geſicht der nacht/ vnnd ſihe das vierde
thier war erſchröcklich/ wunderlich/ vnnd ſtarck vber die maß/ es het
groſſe eyſene zenn/ es fraß vnd zerbrach/ vnnd das vbrig zertrat es mit
füſſenn/ Es war aber vngleich den andern thiern/ die ich ſahe vor jm/
vnd het zehen hörner/ Ich beſahe die hörner/ vnnd ſihe ein annder
klein horn wuchß auff mitten vnter jn/ vnd dreye auß den vorigen hör-
nern wurden außgeriſſen vor jm/ vnd ſihe/ augen wie menſchen augen
warn am ſelben horn/ vnd ein mund/ der redet groſſe ding/ Ich ſahe
es an/ biß die ſtül geſetzt wurden/ vnnd der ewig niderſaß/ ſein kleyd
glantz wie der ſchne/ vnd die lock ſeines haupts wie reine wollen/ Sein
thron warn fewerflammen/ vnd ſeine reder prinnends fewr/ vnd ein
fewriger ſchneller fluß gieng auß ſeinem angeſicht/ Tauſent mal tau-
ſend dieneten jm/ vnd zehentauſentmaltauſent ſtunden bey jm/ Das
gericht ſaß nider/ vnd die bücher wurden geöffnet/ Ich ſahe drauff/
von wegenn der ſtymm der groſſen wort/ die das ſelbig horn geredet
het/ vnd ich ſahe/ das das thier ertödtet/ vnd ſein leib verderbt war/
Vnd es wurd gegebenn/ das mans ſolt mit feür verprennen/ Es
war auch den andern thyren der gwalt genommen/ vnnd die zeit irs
lebens beſtymbt/ ein zeit vnd ein zeit/ Vnnd ich ſahe in meinem ge-
ſicht/ vnnd ſihe/ mit den wolcken des himels/ kam eines menſchen ſun/
vnd kam biß zu dem ewigen/ vnd ſy prachten jn für ſein angeſicht/ vnd

er gab jm den gewalt, die eer, vnd das reich, vnd alle völcker, geschlecht vnd zungen werden jm dienen Sein gewalt ist ein ewiger gewalt, der kein end nympt, vnd sein reich geet nicht zu trümmern, Es enfatzt sich mein geyst, vnd ich erschrack ab den dingen, vnd die gesicht meines haupts betrübten mich, Ich gieng zu einem der dabey stund, vnd fraget die warheit, vber disem allem, der saget mir die außlegung diser ding, vnnd leret mich, Dise vier grosse thier, sein die vier reich, die auff erden entsteen sollen, darnach werden die heyligen des allerhöchsten das reich annemen, vnd werdens behalten biß in ewigkeit, Darnach wolt ich fleissig fragen von dem vierden thier, das vngleich war den andern allen, vnd seer erschrockenlich, sein zeen vnd klaen warn eisenen, es fraß vnd zerbrach, vnd das vbrig zertrats mit füssen, vnd von den zehen hörnern vnd von dem andern das auffwuchs, vor dem die drey fielen, nemlich das die augen het, vnd ein mund der grosse ding redet, vnd war gröſſer dann die andern, ich sahe es an, vnd sihe dasselbig horn stritte mit den heyligen gottis, vnd lag jn ob, bis der ewig kam vnd gab das gericht den heiligen des höchsten, biß die zeit kam, vnd die heiligen das reich eroberten, Vnd er sprach zu mir, das vierd thier wirt das vierd reich auf erden, vnd wirt gröſſer dann die andern alle werden, vnd wirt das gantz erdtrich fressen zerbrechen vnd zertretten, Aber die zehen hörner, werden des reichs zehen könig sein, vnd ein ander wirt nach jn auffsteen, vnd wirt mechtiger dann die ersten, vnd die drey diemütigen, vnd wirt wort wider got den höchsten reden, vnd wirt die heyligen gotis zerknirschen, vnd wirt mainen er vermög die zeyt vnd die gesetz wandeln, vnd es wirt jm in die hend gegeben ein zeit, zwu zeit, vnd ein halbe zeit, vnd das gericht wirt sitzen, daß sein gewalt hinweg genommen, zerknirscht vnd verderbt werd, biß inn ewigkeit, Das reich aber vnd gewalt vnd herrlichelt, vnter allem hymel werd gegeben dem heyligen volck gottis, des reich ein ewig reich ist, vnd alle könig werden jm dienen vnd gehorsam sein, Da hat ein end das gesicht des propheten.

In disem gesicht beschreibt der heilig geyst, die mechtigsten reich der erdenn, auff das er anzeig, wie der Antichrist im vierten vnd letsten, das auch das gröst ist, kommen, vnd desselbenn auch der leist vnnd mechtigst könig sein soll, Er beschreibt aber nicht darumb vier reich allein, das sonnst keins darneben sein werd, sonder daß da eins auß dem andern komm vnnd vom aufgang biß an der welt ende raichen, dann das erst reich auf erden, ist durch Nymrod zu Babylonien angefangenn, vnd hat gewert, biß das reich der Persier stercker wurd, vnnd

es vntertrucket, der Perſier reich war darnach das ſterckiſt, biß das kriechiſch aufkam, vnd der Perſier reich verhöret, die kriechen blyben hernach die ſterckiſten, biß das Römiſch erſtarckte, vnd nicht allein die kriechen, ſonnder die gantzen welt fraß vnnd vntertrucket, vnd im Römiſchenn reich wirt der Antichriſt der letzte ſein, vnd jn wirt die zeit des jüngſten gerichts ergreiffen, Biß hieher in diſer außlegung kommen vber ein Juden, Chriſten vnd papiſten, vnd iſt noch nye kein andre gehört worden. Es dann wir aber weyther außlegenn, wöllen wir den Daniel am 8. cap. weyter vom Antichriſt hören reden, dann daſelbſt ſagt er alſo.

Vnd nach dem reich derſelbigen (das iſt der Kriechen, darvon er vor geredt hat) wann nun die leüt durch vbertrettung vol finſtert werdenn (das mußt im Römiſchen geſchehenn) So wirt aufſteen ein König, mechtig von geperden, vnd verſtendig auf fürſchleg, vnd ſein thun wirt geſterckt werdenn, nicht durch ſein kraft, Er würt ein wunderbarlicher verderber ſein, vnd es wirt jm glücken, vnd wirts hinnauß fürenn, Er wirt verderben die ſtarcken, vnd das volck der heiligen, vnd er wirt faren nach ſeinem ſyn, vnnd der betrug wirt wol geraten durch ſein hand, vnnd inn ſeinem hertzen, wirt er groß halten von ſich, vnd weyl da ſein wirt fülle genug, wirt er damit vil verderben, Er wirt ſich auch ſetzen wider den fürſten aller fürſten, Er wirt aber on hand zerprochen werden.

So ferne redet Daniel aber vom Antichriſt, vnnd iſt eben der König, der im erſtenn geſicht, durch das klein wachſend hörnlein, mit augen vnnd mund bezeichnet iſt, Ein horn bedeut in der heyligen ſchrift alweg ein König, oder fürſten, aber nicht allein ein perſon, ſonder alle König die nacheinander regirn, ſo lanng am reich nichts verandert wirt, ſein nur ein einigs horn, wie das im 8. cap. Danielis lauter, mer dann ein mal funden wirt, Es wirt aber darumb ein horn genennt, daß es mit dem ſchwert mit gewalt regiert, wie ein vich mit dem horn, vnnd nicht mit wort vnd geyſt, wie Chriſtus in ſeinem reich, der Antichriſt iſt auch ein horn, das iſt, ein herr im reich zu Rom, aber nicht wie die andern, dann die andern haben an jrem horn nichts, dann ſterck, ſpitz vnd ſcherpff, Der Antichriſt aber hat mund vnd augen, dann wiewol er ein mechtiger herr im Römiſchen reich iſt, muß er doch ein aufſeher vnd ein leermeyſter ſein, das iſt ein ſeelſorger oder biſchof, dann ein biſchof heiſt in deutſch ein wachter oder aufſeher, wie der herr zum propheten Ezechiel ſagt am 3. cap. Du menſchenn ſun, ich hab dich geſetzt zum aufſeher vber das hauß jſrael, du wirſt auß meinem mund das wort hören, vnd es jnen verkünden, wann ich zum gotloſen ſag, du wirſt des tods ſterben vnd du wirſt jms nicht verkündigen, daß er

von seinem bösen weg abtrett, wirt er in seinen sunden sterben, aber sein blut will ich vom deinen henden fordernn. ꝛc. Ein solch ambt hat der Antichrist auch, soll nicht mit dem schwert, sonnder mit der predig fechten, vnd nicht ein blind regiment füren, daß allein im außwendigen schein daher gee, wie andere weltliche reich, sonder sol sehen, vnd sich (wann er anderst recht thun wolt) nach dem licht des göttlichen worts richten, Das ist sein rechts ambt, darinn er auffwechst, es thuts aber nicht, sonnder, so bald er groß wirt, redet er grosse vnnd grausame ding wider got den hern, Das bezeuget auch der heylig Paulus in seiner anndern Epistel zun Thessalonichern vnnd spricht, Laßt euch nymand verfürn, innn keinerley weiß, dann der tag des herrn kommt nicht, es sey dann das zuuor der abfall komme, vnnd offenbar werd der mensch der sünnden, vnd das kind der verderbung, der da ist ein widerwertiger, vnd sich erhebt, vber alles das da Got, oder gottis diennst heißt, Also das er sich setzt in tempel gottis, als ein gott, vnd gibt für er sey gott, Gedenckt jr nicht daran, das ich ewch solches saget da ich noch bey ewch war, vnd was es noch auffhalt, wißt jr das er offennbart werde zu seiner zeit, dann es reget sich schon berait das geheimnus der boßheit, onn das es yetzo auffhelt muß hynweg gethon werden, vnd alßdann wirt der boßhafftig offenbart werden, Welchen der herr wird erwirgenn mitt dem gaist seines munds, vnd wirt sein ein end machen durch die erscheinung seiner zukunft, des welches zukunft geschicht nach der würckung des Sathanas, mit allerley lugenhafftigen krefften vnd zeychen vnd wundern, vnd mit allerlay verfürung zur vngerechtigkait vnter denen die verloren werden, darumb das sie die lieb der warheit nicht haben auffgenommen das sie selig wurden, Darumb wirt jn got senden kreftigen jrthummb, das sie glauben der lugen, auf das gerichtet werden alle die der warheit nicht geglaubt haben, Sonder haben lust gehabt an der vngerechtigkait.

Also bezüget, der heilig Paulus auch, das der Antichrist im tempel gottis, das ist, in der heiligen Christenheit soll sitzen vnd leeren, vnd doch ein mechtiger Künig, der sich wider got vnd sein wort erheben werd, sein soll. Aber noch wercklicher beschreibt jn Johannes in der heimlichen offenbarung am 13. capl. Das wöllen wir auch erzelen, vnd darnach den synn inn allen disen schrifften kurtzlich begreiffen. Er spricht also, Ich sahe ein thier auß dem mör steigen, das het syben heubter vnd zehen hörner, vnd auff seinen hörnern zehen kronn, vnd auff seinen haubten namen der lesterung, vnd das thier das ich sahe war gleich einem Pardel, vnd sein füß als peren füß vnd sein mund als

ein

Digitized by Google

ein löwen mund, vnd der Drach gab jm sein krafft, vnd seinen stul, vnd ein grosse macht, vnd ich sahe seiner haubt eins, als were es tödlich wund, vnd sein tödliche wunde wart heil, vnnd der gantz erdbodem verwundert sich des thiers, vnd beeteten den Drachen an, der dem thyr macht gab, vnd beeteten das thier an, vnnd sprachen, Wer ist dem thier gleich, vnd wer kan mit jm kriegen, Vnd es ward jm geben ein mund zu reden grosse ding vnd lesterung, vnnd es ward jm gebenn, das mit jm weret zwen vnd viertzig monat lang, vnnd es thet seinen mund auff zur lesterung gegen got, zu lestern seinen namen vnd seine hutten, vnd die im hymmel woneten, vnd ward jm geben zu streiten mit den heiligen, vnd sy zuüberwinden, vnd macht vber alle geschlecht, zungen vnnd heyden, vnd alle die auff erden woneten, beetetens an, der namen nicht geschriben sein im lebendigen buch des lambs, das erwürgt ist von anfang der welt, Hat ymand oren zu hören der höre, So ymand inn das gefencknus füret, der wirt inn das gefencknus geen, So ymand mit dem schwert tödet, der muß mit dem schwert getödet werden, Hie ist die gedult vnd glaub der heiligen. Vnnd ich sahe ein ander thier auffsteygen von der erden, vnd het zwey hörner wie das lamb, vnnd redet wie der drach, Vnd es thut alle macht des ersten thiers vor jim, vnd es macht daß die erd, vnd die drauff wonen, anbeeten das erst thier, welches tödliche wunden heil worden war, vnd thut grosse zeichen, daß auch fewer von hymel macht fallen, vor den menschen, vnd verfüret die auff erden wonen, vmb der zeichen willen die jm geben sein zuthun vor dem thier, vnd sagt denen die auff erden wonen, daß sy dem thier ein bild machenn sollen, das die wunden des schwerts hatt, vnnd lebendig worden war, Vnnd es ward jm geben, daß es dem bild des thiers den geist gab, das des thiers bild redet, vnnd das es machet welche nicht des thiers bild anbeeteten, ertödet werden, vnnd macht alle sambt die kleinen vnd grossen, die reichen vnd armen, die freyen vnnd knecht, das es jnen ein malzeichen gab in jre rechte handt, oder an jre stirn, daß nymand kauffen oder verkauffen kan, er hab dann das malzeichen des thiers, oder die zal seines namens, Hie ist weißheit, Wer den verstand hat der vberlege die zal des thiers, dann es ist eins menschen zall, vnd sein zall ist sechßhundert vnd sechß vnd sechtzig.

Das sein die grösten vnd klärsten gezeügnus der heiligen schrifft von dem Antichrist, die wöllen wir ein wenig daß erklärn. Daniel zelet die vier reich, die auß einander, vnd nacheinander entsprungen auff erden, Vnd zeygt, das der antichrist ein künig des letsten, Nemlich des Römischen reichs

sein werd Johannes füret noch drey reich darzu, von der seiten hynein Vnd zeigt sibene an, nicht das jr nicht mer weren, wann ers alle wolt anzaygen, Sonnder darumb, das dise sibene allain wider gottis wort gefochten haben (dann nach den andern fragt gotis volck nicht) Vnd macht auß allen nur ein einig thyer, Es hat aber siben heubter, dann das weltlich schwert füret ein art, vnd ist ein ding durch die gantzen welt, wo aber ein künig ist, da ist ein haubt dises thyers, nemlich des weltlichen gewalts, die drey reich aber, die er zu den vieren vom Daniel beschrieben, hynzu zelet, sein das Egiptisch, das Assirisch vnd das Judisch zu den zeiten des künigs Manasse, Dann vnter disen siben reichen, haben gottis wort vnnd volck, vor vnd nach Christi gepurt, das ist bey Juden vnd Christen grosse nott, verfolgung vnnd verdruckung erliden, Vnd das haubt das tödtlich verwundet ist, bedeut den Antichrist, Warumb er aber den allein, für das Römisch reich setz, wirtt er sich selbs außlegen, Also kommen sie bald vber ein, das der Antichrist der letst herr im Römischenn reich sein soll, Daniel sagt, die vier thyer stigen auß dem mör, Johannes sagt, das thyer mit siben haubten vnd zehen kronen, styg auch auß dem mör, vnd das legt er selbs auß am xvij capitel. vnnd sagt, Das wasser bedeut völcker, scharen, heyden, vnd zungen, das ist alles volck auff erden, Die jnen solche reich aufgericht vnd erhalten haben, Dann es ist gleich wann man ainen aus dem hauffen zu künig macht, als wenn ein thyer auß dem mör an das lannd kompt, Daniel sagt Das vierd thyer, das Römisch reich hab zehen hörner, vnd wachs ein kleines hernach das hab augen vnd mund, das ist, wie oben gezaigt, das bischoff ambt oder hirten ambt Dann der babst, ist erstlich gantz klein vnd gering geweßt, hat sich aber ye lennger ye baß auffgericht, vnd bald nach Christ gepurt, wie wir hernach zaigen wöllen, fürgebenn, er sey der obrist bischoff, auß göttlichem rechten, Darumb das Christus Petro die schlüssel habe befolhen, Es volgt aber nit wie wir zu seiner zeit baß erklärn wöllen, wann gleich Petrus der obrist wer gewest (das doch nicht ist) das darumb ein yetlicher bischoff zu Rom, obrister vber die andern all were, dann es müste sonst Mathias auch ein verrheter sein, darumb das er an Judas statt erwelt worden ist, Da nun der Babst also herfür wolt prechen, Nemlich das sibennd haubt, vnnd das letscht, von allem weltlichen gewalt wurd er mit dem gaistlichen schwert geschlagen, welchs ist das wort Gottis. Ephe. 6. Dann christus hats zum dickern mal verpoten, so die jungern

gern zanckten, welcher vnter jnen der obriſt wird ſein, ſagt er alwegen, der halden künig hirſchen vber ſie, jr aber ſolt nicht alſo ſein, Diſes ſchwert des göttlichen worts, wurd dem babſt vff ſein haubt gelegt mer dann ain mal, wye in ſeinem geiſtlichen rechten diſ. 99. Ca. prime. geſchriben iſt, dann daſelbſt wirt angezeigt, das im Concilio affricano beſchloſſenn ſey, daß ſich kein Römiſcher biſchoff, einn gemainen biſchoff, das iſt, vber annder all, nennen ſoll laſſen, Das war die tödlich wunde, dann yederman mainet, er müſte ſterben, das iſt, es wurd jm gar nicht für ſich geen, das er vber die anndern biſchoff all, herr wurd, vnd er künt ſich zwar mit ſant Peters ſchlüſſeln nicht wider aufgerichtet haben, bet er nicht einn andern lyſt erfunden, er wer gewißlich tod vnd ab geweſt, Das iſts, das ſant Paulus ſagt, er würcket ſchon yetzund das geheimnus der boßheit, als wolt er ſagen, er regt ſich ſchon, wie ein kind das in mutter leib iſt lebenndig worden, dann es warn ſchon jr vil, die vnter dem deckmantel des wort gottis, nur gewalt eer vnd faule tag ſuchten, dieſelbigen faulen böſen glider haben ſich zuſammen gethan, ſein ein leib vnd hauff worden, vnnd hernach ein haubt gewunnen, nach all jrem luſt, darumb ſpricht Paulus weitter, er werd zu ſeiner zeit offenbar werden, allein der eß yetzo auffhelt, der muß hynweg gethon werdenn, Diſes worts verſtand, iſt auch byß zu vns, von denen die es auß ſeinem mund gehört haben ſchrifftlich herkommen, nemlich er habe vom keyſer zu Rom geredt, Dann weil der keyſer zu Rom hoff hielt, konnt ſich der Babſt vor jm nicht aufrichten, ſonder muſt warten byß derſelbig hynweg gethon wurd, das geſchah da der groß Kaiſer Conſtantinus ein chriſt wurd, vermaint das reich inns Kriechenland wider zupringen, verließ Rom, zog gen Byzantz, bawets vnd nennets das new Rom, vnd nach ſeinem namen Conſtantinopel, aber es felet jm, ſein anſchlag gieng nicht für ſich, Sonnder da muſt ſant Paulus weiſſagung erfült werden, Da der kaiſer hyn weg ſich gethon het, Dichtet der Babſt, vnd gab für, wie jm Conſtantinus das Reich, vnd alle obrigkeit geſchenckt vnd des prieff vnd ſigel gegeben het, miſchet darmit ein, wie jm ſolche obrigkait voun ſant Peters wegenn nach göttlichen rechten gepüret, Welchs brieffs copey in alle chriſtenhait iſt außgangen, fürwar ein gantz vnd maiſterliche lugen, Vand es jm alſo fürſich gangenn, das haubt, das vor mitt gottis wort tödlich verwundet war, hallet wider von diſer lugen, Dann Conſtantinus ſolt jm erſtlich die Obrigkeit vber die vier fürnemſtenn ſtül, nemlich Alexandria, Antiochia, Conſtantinopel, vnnd Jeruſalem gegeben haben, darnach auch

vber

vber alle kirchen der gantzen welt, Vber alle prieſter zum fürſtenn geſetzt, Das gantz Reich, vnnnd allen zierd Kaiſerlicher Maieſtat vbergeben vnnd geſchenckt, zu leſſt jm auch an die ſtegraiff gegriffen haben. Vnd da iſt der Antichriſt offenbar worden da der Kaiſer hyn weg kam, vnd die gantz welt ſich verwundert ab dem thyer, des wunden gehailet ward, Dann daher hatt man geſagt, wer wider den Stul zu Rom thue, dem gee es weder an leib oder an ſeel mer woll, vnd hat yederman geglaubt es ſey von got, er habe ſant Peter alſo mit den ſchlüſſeln zum hern wöllen ſetzen, wie es dann geſchinen hat, aber in der warhait, iſt es gottis mainung nit geweſt, ſonder der Drach der teuffel hat jm die herrlichait vermittels ſeiner lugen geben, darumb alle die da glauben, das Babſtthumb aus got ſey, wie es yetzo iſt, beeten den drachen an, für got, wie Johannes ſaget.

Alſo hat der Babſt das Römiſch reich erwiſcht, vnd dem kaiſer den titel gelaſſen, Da verſteet man dann ſein warumb das thyer ſiben haubt vnd zehen kron hab, dann das Babiloniſch haupt hat ein kron, das Egiptiſch ein kron, das Perſiſch ein kron, das Aſſiriſch ein kron, das Judiſch ein kron, das Kriechiſch ein kron, vnd das Römiſch letſt haubt auch ein kron, der ſein ſiben, So nun das ſibend haubt nemlich das Römiſch reich ſolt dem babſt durch liſt vnd lugen werden, vnd iſt jm worden, hat der kaiſer ſein titel vnd kron behalten, als der nit anders waiß, dann er hab das römiſch reich noch vnten jme, vnd der babſt jm darfür ein newe gemacht, vnd tregt jetzo nicht aine ſonder drey kronn, Alſo iſt der weltlich gewalt von anfang der welt in ſiben haubt nacheinander verfaſt, die wider gotis wort muſten fechten, vnd füren doch die ſiben haubt zehen kronn vnd da geets dann daher, das der babſt nicht mer gottis wort predigt vnd predigen leſt, dann es kan gottis wort vnd ſein reich nit bey einander ſteen, ſonder thut ſein mund auff vnd redet groſſe ding wider got den hern, verpewt was got erlaubt hat, vnd erlaubt was got verpotten hat, heiſſt ketzerey, das Chriſtus ſelbs geleert vnd gethon hat, Vnd ſolch ſein fürnemen geet jm von ſtat, denn er iſt mechtig in geperden, bienden die einfeltigenn leüt mit dem groſſen pracht ſeiner Ceremonien vnd Concilien vnd iſt verſtendig in fürſchlegen, wie Daniel 8. ſaget. Darumb iſt er auch herr vber alle völcker vnd zungen worden, da kommt dann das ander thier, das hörner hat wie lämlin, daß iſt es fichtet eben wie Chriſtus, mit predigen vnd mit gutem auſwendigen ſchein, Aber es redet wie der Drach, das iſt ein ſolcher hauff, daß einer ein ayd möcht ſchwern, es wern rechte fromme chriſtliche leerer, vnnd

dem

dem lämlin Christo gleich / aber sy reden nicht gotts wort / sonder heydnische weißheit / auß dem Aristotele gesogen / das ist dann das recht teüfels wort / vnd diser hauf oder das thier thut all macht des ersten thiers / des babsts vor jm / Der babst sitzt still / hat gute tag / lest sein münch machen vnd anrichten was anzurichten ist / Die richten dann an / das die leut off erden den babst anbeeten / vnd für ein jrdischen got halten / machen sewr von himel fallen / das ist eben wie Christus sagt / ich byn kommen das ich sewr off erden wöll senden / vnd was wolt ich dann das es prünne / das ist / Ich will ein zwitracht anrichten / das die meinen verfolgt werden / vnd doch festiglich besteen sollen / da sol es alles prinnen vnd ein ernstlicher streit sein / Also hat diß letzt thier / auch fewer von hymmel herab bracht / dann es hat den Babst vnter dem schein des göttlichen / hymlischen worts so hitzig inn die armen leüt getragen vnd eingebildet / daß man jn zuerhalten vil ernstlicher / dann für Christum gefochten hat / Weiter richtet das thier an / daß man dem Babst ein bild soll machen / daß muß man auch noch der art Christi vnsers herrn versteen. Christus ist ein ebenbild des göttlichen wesens / vnnd ist das wort des vaters / also nennet Johannes hie des Antichrists wort auch ein bild / vnd das thier heist ein bild machen / das ist des Babsts wort inn ein buch verfassen / welchs sein geistlich recht ist / vnnd da glückts auch / das bild wirt redet / das ist man liset es vberal / vnd nympts an / höret jm fleissig zu / vnd lebet darnach / vnnd wer das bild nicht anbetet / das ist / außgull von des Babst wort helt als von gottis wort / den erwürgt man / wie man auf disen tag sihet vnd greifft / vnd darzu dienet das thier / die pettel münch vnd ketzer meyster / Vnd das alles wirt krefftig / wie Paulus sagt / mit allerley lügenhaftigen kreffte / zeychen / wundern / vnd verfürungen zur vngerechtigkeit / wie die Münch zu Bern wol beweyst haben / Da versteet man nun / was sy mainen / da sy sagen / er wirt wider gottis heyligen fechten / vnd jnen obligen / dann alle so disen grewel nicht anbeeten / werden für ketzer gehalten vnnd erwürgt / das dann der prophet Zacharias am 11. cap. auch klar anzeigt (nachdem er von Christo / vnnd wie die 30. pfenning von Juda inn tempel solten geworffen werden / geredet hat) vnd spricht. Ich will noch ein hirten auf erden auffwecken der das verlassen nicht besehen / das verlorn nicht suchen / das zerbrochen nicht hailen / das gesund nicht waidnen / aber der falten fleisch fressen / vnd ire klaen zerprechen wirt / O des hyrten / O des abgotts / der die herd verlest / das schwert soll vber seinen arm kommen / vnnd vber sein gerechtis aug / sein arm soll verdorren / vnd sein

eng finfter werden/ Ein ſolch abgott iſt der nechſt hirt nach Chriſto/ nemlich der Babſt der nur will angebetet ſein/ vnd der ſchöflin doch nicht pflegen.

Wie lang ſolles aber wern? wann wirts ein end nemen? Daniel ſagt/ ein zeyt/ zwu zeyt/ vnd ein halbe zeit/ das iſt vierthalb jar/ Johannes ſagt/ zwey vnd vierzig monat/ iſt ebenn ſouil/ Es iſt aber nicht möglich/ daß er ſolche büberey in vierthalb jarn/ wie wirs verſteen/ möcht außrichten/ darzu tringt feſt das die Apoſtel all ſagen vnnd klagen/ der Antichriſt hab ſich zu jren zeiten ſchon geregt/ ſo hat er ye noch kein ennd/ dann Paulus ſpricht/ es regt ſich ſchon das geheymnus ſeiner boßheit/ vnd Johannes 1. Johan. 3. Kinder/ es iſt die leiſte ſtund/ vnd wie ir gehört habt/ daß der Antichriſt kompt/ vnd ſein vil Antichriſt worden/ von vns ſein ſie außgangen/ aber ſie warn nicht von vns/ Es bringt vns aber noch viel herrter/ die weiſſagung Danielis von Chriſto/ da er ſagt/ vber zwů und ſybentzig wochen wirt Chriſtus getödet/ Vnd hat ein jar für ein tag/ ſyben jar aber für ein wochen gerechnet/ Vnd alſo iſt es auch erfült worden/ ſo muſſen wir nun die auch ein jar nur für ein tag/ ſyben jar aber für ein wochen gerechnet/ Vnd alſo iſt es auch erfült worden/ So muſſen wir nun die auch ein jar nur für ein tag rechnen/ dann der heylig geyſt ſicht die zeyt nicht an wie wir/ es geet jm auch die ſonn nicht vnter/ darumb nennet er ein tag/ wann die ſonn ein mal durch die zwelff zeichen herumb kombt/ das nennen wir ein jar/ alſo werden dreyſſig jar ein monat/ Dann ſolten wirs anderſt außlegen/ ſo muſten wir die wochen von der zukunfft Chriſti auch anderſt außlegen/ Wie wirs nun anderſt außlegten/ ſo wurd der gantz chriſtlich glaub falſch/ vnd JEſus nicht der recht Chriſtus ſein/ darumb wollen wir ein jar für ein tag nemen/ vnd alſo vierthalb jar machen/ das thut in ſumma 1277. jar/ ſo iſt Keyſer Conſtantinus on geuerlich bey 338. jarn nach Chriſti geburt von Rom gen Conſtantinopel gezogen/ ſein leybdter verlauffenn 1200. jar/ vber minder/ darzu thu man die zeyt/ die er ſich vor Conſtantino aufgericht hat/ vnd mit dem ſchwert des worts geſchlagen iſt worden/ dann mit Conſtantino hat er ſich ſchon wider geheylet/ das iſt auffs wenigſt 20. oder 30. jar/ Oder wann wir nach Bäbſtlichen geſetzen wolten vrteilenn/ hat Babſt Zephirinus/ der wol ſechtzig jar darvor iſt geweſt/ ein unchriſtlich geſetz gemacht/ vnd alle menſchen die zu den jarn kommen/ das ſy das heilig ſacrament zu Oſtern muſten empfahen mit gewalt gedrungenn/ ſy weren geſchickt oder vngeſchickt

darzu

darzu, Darauß man wol nemen mag, das dazumal, der Antichrist schon im schwanck geweſt, vnd daher gefarn iſt. Wann man nun auch bedenckt, das der herr sagt, wan die tag nicht verkürtzt werden, ſo würd kein menſch ſelig, das iſt, die warheit vnd der glaub würden gar vertilgt, darumb iſt die zeyt verkürtzt, nicht das ſein zeit nicht erfült ſolt werdenn, dann ſein Regiment, muß 1277. jar erreichen, es wirt aber mit dem verkürtzt, das die warheit wider an tag kompt, die verfürung entdeckt wirt, vnd die leut wider auf den rechten glaubenn gefurt werden, ee dann der Babſt gar vnterget, So kan man leichtlich abnemen, das eben yetzo die recht zeit iſt, in der jne der herr Jeſus erwürgen wirt, mit dem geiſt ſeines munds, das iſt mit der krafft ſeines worts, Dann es ſagt der herr Math. am 24. Es wird das Euangelion inn aller welt gepredigt, zum gezeugnus vber ſy, vnd dann werd das end kommen.

Das annder thier aber, die verfürischen prediger, habenn noch eins angerichtet, nemlich das groß vnd klein, reich vnd arm, herrn vnd knecht, ein zeichen von dem thier muſten empfangen, Darbey man ſy kennet, daß ſy jm anhangen, das iſt eintweder in der gerechten hand, wann mans mit offenlichen wercken bezeugt, oder an der ſtirn, wann mans mit offenlicher bekantnus vnnd gantzem wandel anzeigt, oder muß die zall des thiers, das iſt brief vnd ſigel haben, Wer nicht alſo bezeichnet iſt, daß er dem heyligen ſtul zu Rom vnterworffen ſey, kan nicht kauffen oder verkauffen, dann jm wirt geiſtliche vnd weltliche gemeinſchafft verboten, verpant, vnd zuletzt auch inn die Keyſerlichen acht gethan, vnnd hierauff ſehen ſeine ketzermeyſter gar fleiſſig, ob yemand ſeine gepott halt oder nicht, nach gottis wortten vnnd geboten fragenn ſy nicht, Wann man aber des Babſts nicht heit, am faſtag fleiſch yſſet, inn der vaſtenn nicht peicht, zu Oſtern nicht zu gottis tiſch geet, da hat man das zeychen nicht, ſein vngehorſame kinder der heyligen mutter der Chriſtlichen kirchen, vnd muſſen herhalten vnd verpannet ſein ꝛc.

Es habenn ſich aber vil verirret an dem wort zal, was die zall, ſeines namens ſey, daruonn wir geſagt habenn, es heiß ſchrifft oder brieff vnnd ſigel, vnnd iſt das die vrſach, der heylig Johannes als er ein geporner Jud war, hat er die gannzen offenbarung, was mündtlich mit jm geredt iſt, inn Hebreiſcher ſprach gehöret vnnd empfangen, Aber den Chriſten zu gut, vnter denen er war, inn Kriechiſcher ſprach wider geſchrieben, wie das buch ſelbs klarlich anzeigt, So heißt nun in Hebraiſcher ſprach ſepher, ſchrifft, brieff, vnnd zal, wie wir auch

vnser zal sipher nennen Dann es ist in Hebraischer sprach ein ding/ alle buchstaben sein zal/ vnd alle zal oder sipher sein buchstabenn/ Darumb gilts gleich man nenne schrifft oder zal. Also muß man vnter andern zeichen auch zu zeiten schrift vnd briefe vom Bapst haben/ will man anderst zu frieden sein Welcher nun disse geheymnus nicht begreiffen kan/ der soll jm an dem gnügen lassenn/ daß er sihet den Babst das schwert prauchen/ das doch wider gotis wort/ vnd seines reichs art ist Darumb spricht Johannes/ Wer oren hat zu hören/ der höre/ So ymand inn das gefencknus feret/ der muß in das gefencknus geen/ Vnd wer mit dem schwert tödet/ der muß mit dem schwert getödet werden/ Die ist die gedult vnd glaub der heyligen/ Als wolt er sagen/ Wann der Antichrist anhebt vnnd verstöret das wort vnnd die ordnung gottis/ vnnd erwürgt die jm darein reden/ sollen jm die rechten Christen nicht anhangenn/ Dann ob sy schon kein andern grundt habenn/ das der Babst vngerecht sey/ vnnd zu trümmern geen muß sollen sy es bey dem erkennen/ daß er sahet vnd würget/ welchs ye dem reich Christi nicht zusteet/ dann es sicht vnd streit allein mit dem wort/ vnnd tregt das creutz selbs/ erwürgt nymand/ Darumb muß sein reich nicht auß gott/ sonnder auß dem teüfel sein/ der ein todschleger von anfang war/ Vnd also auch zu seiner zeyt ein end nemen.

Vnnd darauß sollen sy gedult vnd bestendigkeit im wort gottis vnd dem glauben schöpfen/ dann wie er mißt/ so wirt jm got wider messenn. Also hat der herr math. am 24. dise verfürung sein ordenlich anzaigt vnnd spricht zum ersten/ Es werden viel vnter meinem namen kommen/ vnd sagen sy seien Christus/ vnd werden vil verfüren/ das ist etlich werden sich des Euangelion zu predigen vntersteen/ als het ich sy geschickt werden aber sagen sy sein Christus/ das ist/ was ich beuolhen hab zu predigen/ das sollen die prediger außrichten/ als die botten/ Die aber werden sich des gewalts selber annemen/ vnnd sprechen/ sy sein Christus/ dann sy solten vergebung der sund in Christus namen predigen/ da behielten sy jnen selbs den gewalt/ vnd sagten/ sy hetten macht die sünd zuuergeben/ oder vorzubehalten/ das dann nicht war ist/ sonnder sy solten nur boten sein/ vnd die botschafft treulich außrichten/ nichts daruon oder darzu thun/ sonnder/ bey dem lassen bleybenn/ Wer glaubt vnd getaufft wirt/ der wirt seelig/ wer aber nicht glaubt der wirt verdammt/ Das aber Christus sagt Math. 16. Selig bistu Simon Jonas sun/ fleisch vnnd blut hat dir das nicht offenbart/ sonder mein vatter im hymel/ vnd ich sag auch dir Du bist ein fels/ vnd auff disen fels will ich bauen mein gemein Vnd die pforten der helle sollen sy nicht vberweltigen/ vnnd dir will ich die schlüssel des

hymel-

Digitized by Google

hymelreichs geben, alles was du binden wirdeſt auff erden, ſoll auch im hymel gepunden ſein, vnd alles was du auff erden löſen wirſt, ſoll auch im hymel gelöſet ſein, das hat die meynung, Chriſtus iſt der fels 1 Cor. 10. vnnd der grund darauf die chriſtenheit erbawet iſt, dann Paulus ſagt 1 Cor. 3. Ein andern grund kan niemand legen on der gelegt iſt, welcher iſt Jeſus Chriſtus, das wort des vaters, wem nun der vater den ſun offenbart, das iſt, Chriſtum recht durch den heiligen geyſt, der jn verklaren ſoll, zuerkennen gibt, der hat Chriſtum in jm, vnd iſt ein geiſt mit jm worden, dieweyl nun Chriſtus der fels iſt, wirt er auch ein fels auff Chriſtum erbawet, vnd gantz ein geyſt mit jm geworden, vnd auf diſen fels Chriſtum, muß die gantz gemein erbawet ſein, das iſt, durch die offenbarung des vatters, das lebendig worts empfangen, alſo ein fels werden, vnd vnuberwintlich ſein, diſem felſen, gibt Chriſtus die ſchlüſſel, nemlich der gantzen gemain die durch erkantnuß Chriſti ein fels iſt worden, Johan. am 11. Er bließ die an vnnd ſprach, Nemet hyn den heyligen gaiſt, welchen jr die ſünd verlaßt den ſein ſie verlaſſen, vnd welchen jr ſie behaltendt, den ſein ſy behaltenn, Als wolt er ſagen, mir aller gewalt geben im himel vnd erden, ich hab die ſünd macht zuuergeben, ich würd aber ſelbs leiblich das nicht außrichten ſonder ir als die botten, müſt das thun, wie auch Paulus ſagt 1 Cor. iiij. Darfür halt vnd yederman, nemlich für Chriſtus diener vnd haußhalter vber gottis geheimnus. Die weil aber ich in ewch, byn, vnd jr durch mich felſen ſeyt worden, vnd nun den hailigen gaiſt habt, ſo greifft es tapfer an, wiewol ich allein macht hab die ſünd zuuergeben, vnd ewch doch nyemant benenn, wem jrs vergeben oder behalten ſolt, wirt doch mein gaiſt bey ewch bleyben, vnnd ewch recht leytten, er wirtt ewch nichts auff erden laſſen binden, es ſey dann vor durch mich im himel gepunden, er wirt ewch nichts helffen auflöſen, es ſey dann vor durch mich im himel auf gelößt, Darumb iſt er kein gewalt, ſonder nur ein potſchafft, darinn ſy der heilig gaiſt laitet, das ſies recht außrichten. Wa aber der heilig gaiſt iſt handelt er ja nicht wider gottis wort, Das wort gotis aber hats ſchon beſtymbt, wen man pinden, nemlich den vnglaubigen vnnd wen man löſen ſoll, nemlich den glaubigen, darbey muß es auch beleyben, Die verfürer, haben aber das jr zu forderſt geſetzt, vnd geſagt, wen ſy entpinden, der werd im himel hernach entpunden vnd die weil nicht, das iſt als vil geſagt, als, ich bin Chriſtus. Vnnd das iſt das erſt alter des Antichriſts darinn er gewachſſen, vnd zum hern worden iſt, halt ſich zur Apoſtel zeitt angefangenn, vnnd gewe-

ret, byß er den Kaiſer vnder ſich hat pracht. Zum andern ſpricht Chriſtus, jr wert hören krieg vnd kriegs geſchrey, erſchreckt nicht, dann es muß zum erſten geſchehen, aber es iſt noch nicht das end da, dann es wirt ſich entpörn, ein volck vber das ander, vnd ein künigreich vber das ander, vnd werden theure zeit, peſtilentz, vnd erbidem hyn vnd wider ſein, vnd da wirt ſich aller erſt die not anheben. Chriſtus ſagt hye nichts vonn den kriegen da ein hayd wider den andern, vmb zeitlich gut, gwalt vnnd eer, vnd was dergleichen iſt, ein krieg fürnimbt, dann kaſſelb iſt nichtz beſonders, noch erſchrecklichs, ſonder vor vil tauſend jarn im prauch geweſt. Aber das iſt ein erſchrecklich vnd vnchriſtlich ding, das ein Chriſt wider den andern fechten ſoll, vnd noch vil erſchrocklicher vnd vnchriſtlicher, das man wider die vngläubigen der mainung fechten, vnd das ſchwert fürn ſoll, als wolt man damit gottis wortt außbraiten, vnnd ſie zum glauben pringenn, welchs der Babſt baides angericht vnd verurſacht hat. Dann da er nun war mechtig durch ſein betrug worden, beſorgt er waan man des gewar wurde, es wür kainn beſtannd halten, richtet krieg an wo er mocht, auff das der Kaiſer nit müſſig wurd, Rom wider vnter ſich zupringen. Darzu hat er auch gnad vnd ablas wider die vngläubigen zu fechten außgeben, Vnnd haben die frommen Chriſten von den kriegen ſoull vnchriſtlichs weſens gehört vnd erfarn, das ſy billich möchten gedacht habenn, der jungſt tag wer nicht weit dauorn, Vnd da kompt dann der herr noch klärer vnd ſpricht man werd auch kriegs geſchray hörenn, das iſt, wann der Babſt ein Türcken zug fürgibt, macht ein groß geſchray iſt nichtz darhinder, dann das mans gelt von leuten pringt Vnd das iſt das ander alter des Antichriſts, darinn er mutwillig geweßt iſt, Zum dritten ſpricht der herr weitter, Alßdann werden ſie euch vberantwurtten in trübſal vnd werden ewch tödten, vnnd jr müßt gehaßt werden vmb meines namens willen von yederman, Dann werden ſich vil ergern, vnd vnter einander verradten, vnd ſich vntereinander haſſen, vnd ſich vil falſcher propheten erheben, vnd werden vil verfüren, Vnd dieweil die vngerechtigkeit wirt vberhand nemen, wirt die lieb in vilen erkaltten, Wer aber beharret byß an das end, der wirt ſelig, Vnd das iſt das drit alter, des Antichriſts, darinn ſein tyranney am aller kreffttigſten iſt geweßt, dann da hat er alle die erwirgt vnd verprennt, die nur etwas wider jn geredt haben, vnd das hat gewert byß hie her. Zum vierdten ſpricht der herr weitter, Das Ewangelion wirt predigt werden in aller welt, zum gezeügnus vber alle völcker, vnd dann wirt das end kommen, Vnd das iſt

Digitized by Google

vnnd der sprechlich schon angefangen / vnd ist das letst alter darinn der Antichrist wider schwach wirt / Dann der herr Christus wirt jn wie Paulus sagt / mit dem gaist seines munds / das ist durch die predig des heiligen Euangelion / wider tödten vnnd außtilgenn.

Hye ist nun die weißheit spricht Johannes / wer den verstand hat der vberleg die zal des thyers / dann es ist eins menschen zal / vnd sein zal ist sechßhundert vnd sechsundsechtzig / das ist wer es recht verstet was disers thyers wesen sey / der hab jm das zum letsten warzaychenn / Er frag nach seinem namen / dann wiewol es ain gantz reich ist / nennet es sich doch nach ainem menschen / vnnd des selbigen menschen namen geschriben / ist die zal / dann schrifft vnd zal ist ain ding / vnd da wirt erfunden. 666. Wann man nu den Babst fragt / wa her kompt dein gewalt vnd herrlichait ? du hast jn ye von sant Petro nicht ererbt / so hastu es auch nicht mit kriegsrechten gewunnen. So muß er nach seinem erdichtenn prieff vnd sigel sagenn / Es sey dem Babst Silluester geschenckt vnd vbergeben / Vonn dem hab es ererbt.

Also nennet sich das thyer mit ainem menschenn namen / vnd bedeckt sich mit dem selben / Wann man aber sein namen schreibt in Hebraischer sprach / wie er dann die offenbarung in der selbigen empfangenn hatt / So findt man die zal gantz fein ordenlich vnnd vnzertrennt darinn also.

סילוסתר Silueſter.

Auff das aber auch die / so der Hebraischen schrifft vnnd sprach nicht bericht sein / erkennen / vnd vor augen sehen mögen / das also sey / wöllenn wir hyenach jr zal oder sipher alle nach ordnung anzeigen.

א 1	י 10	ק 100	
ב 2	כ 20	ר 200	
ג 3	ל 30	ש 300	
ד 4	מ 40	*ת 400	* Das ist der letst buchstab / darumb müssen sie darnach zween oder drey zusamen nemen vnd ligt nichts dran welicher zu forderst stee.
ה 5	נ 50	תק 500	
ו 6	ס 60	תר 600	
ז 7	ע 70	תש 700	
ח 8	פ 80	תת 800	
ט 9	צ 90	תתק 900	

Das aber die ersten zwen buchstaben seirn / vnd nichts zu der zal thun / das ist nicht vnrecht / dann es ist genug das die zal gantz ordenlich vnzertrennt im namen gefunden wirt / vnd des namens ein tail ist. Vnd das dem also sey / gibt auch ain anzaigen / das er / wider alle art vnd natur der lateinischen sprach Silluester vnd nicht Silluestris haist / Dann es hatt die sprach nachtail müssen leiden / auff das die weissagung erfült / vnd die zal im namen gantz gesehen wurd / welche zersteret wer worden so man jn nach rechter art der lateinischen sprach genennet hett.

Also ist das / das lest zaichen / dabey Johannes jn gezeichnet hat / welches nicht hat können vnd mögen eröffnet werden byß es alles erfült war / wie aller weissagung art ist.

Das aller grosist aber / damit er schadenn hat gethon / ist sein leer gewest / von welcher zu reden yetz nicht zeit genug habenn / allain / soll man fleissig mercken / das Daniel von jm sagt / er wirt mainen / er mög zeyt vnd gesatz verandern / welches er auch gethon hat / vor der welt / aber vor got nichtz außgericht / dann gottis wort bleibt ewigklich / Himel vnd erdtrich werden zergeen / aber meine wort werden nicht zergen / spricht der herr. Darumb muß man gottis wort vnnter die hennd nemen / vnd sich wider darnach richten / Vnd ob sichs gleich ansehen leßt / als werd er denen die von seiner verfürung abtretten grossen scha-

den

den thun / ſoll man doch ſich des tröſten / das ſein thun geſtercket iſt / aber nicht durch ſein krafft / vnd das er on hend zubrochen muß werden / wie Daniel am 8. ſagt / on krieg vnd ſchwert / durch geperd / vnd durch den liſt des arndern thiers / iſt er auffkomen / durch die ſelbigen iſt er auch erhalten on ſchwert wirt er wider zergeen / Dann der herr Jeſus wirt jn erwirgen mit dem ſchwert ſeines munds / vnd wird ſein ein ennd machen / durch die erſcheinung ſeiner zukunfft / das iſt / wie vor dem tag der morgenſtern / ſo muß vor dem ennd / das Euangelion herfür prechen / daſſelb iſt die erſcheinung ſeiner zukunfft / darbey ſicht man / das er bald kommen ſoll / Derhalben darff man ſein krafft nicht fürchten / er kan / kainem land / kainem reich / kainer ſtadt / mer ſchaden / ſonder muß prechen dann das ſchwert des wort gottis / verderret in ſeinen arm / vnd ſein gerechts aug / das wirt auch verfinſtert / wie Zacharias ſagt / darzu hat er nye kain andern gewalt gehabt dann mit den heiligen zu fechten / das iſt ainige perſonen / die gottis wort feſtiglich angehangenn ſein / zu erwürgen. Hat er ſich dann in ſeiner ſterck / nach ſeim begern nicht können rechen / wie viel weniger wirt ers nun thun mögen / nach dem jn gottis wort ſchwach gemacht / vberwunden / vnd auß der menſchen gewiſſen gantz geſtürtzt hat.

Hie enndet ſich der annder teil.

Digitized by Google

DEr dritt tail diſes Ratſchlags Chriſtlicher leſer hat allerlay fragen, ſo in diſen vnſern zeiten, zwifrechtig gehandelt, vnd doch zu wiſſen für nötig geacht werden, durch heilige götliche ſchrifft aufs aller kürtziſt auffgelöſet vnnd entſcheiden, angeſehen, daß diejhenigen, ſo dieſes vnſers Rhatſchlags ſich geprauchen ſollen. durch tägliche vnnſere predig, jro vorhyn gutenn vnterricht empfangen vnd begriffen hetten, Derhalben auch, ſy nach der lennge zuhandlen, für vnnötig angeſehen iſt worden. Dieweil aber ſolche kürtz, dem gemainen mann, nicht allain vnuerſtentlich, ſonnder auch, als vngegründt verdechtlich möcht geweſt ſein, hetten wir vnns der mühe vnd arbait, dieſelben von neuem, vnd nach der lennge zuerklern, nicht laſſen verdrieſſenn, wo nicht ſolches auch vorhyn, inn eim anndern Rhatſchlag, an ein Chriſtlichen Fürſten außgangen, nach nottdurfft vnd vberflüſſig wer beſchehen, Darumb wir, vns der müe vnd arbait, den leſer aber, des vbrigen koſtens, leſens vnd zeit verlierens, zu vberheben, ſolches yetzo gar vnterlaſſen Wöllen damit ein yeden, der gemelter fragen, gute vnnd volkommene vnterricht begeret, auff obgedachten außgegangen Rhatſchlag, als in dem er genugſame, mit der vnnſern einhellige, vnnd in helliger ſchrifft wol gegründt erklerung finden werd, gewiſen haben. Die genad vnnſers herrn Jeſu Chriſti ſey mit vnns allen

AMEN.

Eyn Ratſchlag/

Den etliche Chriſtenliche Pfarherrn/ Prediger/ vnnd andere/ Götlicher ſchrifft verſtendige/ Einem Fürſten/welcher yetzigen ſtritigen leer halb/ auff den abſchied/ jüngſt gehaltens Reichßtags zu Nürnberg/ Chriſtlicher warhait vnderricht begert/gemacht haben/ die auch ſolchs Ratſchlags zur notturfft bekendtlich ſein/

Vnnd durch götliche ſchrifft verthedigen wöllenn.

Cum Gratia & Privilegio Senatus.

1525.

Digitized by Google

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt / Gnediger herr / Nach dem ewer Fürſtlich gnad / auf den jüngſten Reichs abſchied zu Nürnberg / und derhalb ein Kaiſerlich außgangen Mandat / vnd beuelh E. F. G. Prelaten und andre / der Göttlichen leer vnd ſchrifft erfarne / neben E. F. G. verwanten und vnderthan / vom Adel und Stetten / Petzo Samdſtags nach Matthei / alhere gen Onolzbach beſchriben / und begert haben / Ewrn F. G. nach inhalt vnd vermög / obgemelts Reichs abſchieds / vnd außgangen Kaiſerlichs mandats vnd beuelchs / etlicher Artickel halben / vnſern heyligen Chriſtlichen glauben berürend / ſo durch etlich in ſtreyt vnd irrung / gezogen werden wöllen / einen Ratſchlag zumachen vnd verfaſſen / den E. F. G. in jüngſter Reichs verſamlung auff Martini ſchierſt gen Speyr auß geſchriben / gebrauchen mögen / vnd an nechſt vergangen Montag durch E. F. G. derſelben Reth vnd andre / ſo derhalben beſchriben anfencklich beratſchlagt / das vmb fürderlicher ſchleyniger handlung willen / vnſer zwölff / in einem außſchuß verordent worden ſeind / die auff ſolche Artickeln / auß lauterm grundt / göttlicher ſchrifften / und fürter den ſelben an E. F. G. derſelben Reth / und die andern / ſo auff obeſtimpten tag beſchrieben vnd erſchynen / widerumb zu weyterm bedacht / vnd handlung / zelangen laſſen ſollen / Vnd aber die andern ſechs / So von Prelaten / Stifften / vnd Clöſtern / in ſolchen außſchuß verordent Sich alßbald von vnns in einen aygen Ratſchlag abgeſundert / vnd vngezweyfelt E. F. G. jr bedencken / mit allem getrewem vleiß / ſunderlich anzaygen werden / Vnd damit dann wir die andern ſechs / E. F. G. Chriſtlichen beuelh und begeren nach / auff Kayſerlicher Maieſtat / vnd des Reichs abſchied / vnd Mandat beſchehen / zu vnſerm tayl / ſo vil vns Got der almechtig gnad verleyhet / Auch gehorſamlich erſcheynen. So haben wir demſelben E. G. beuelh vnd geſchefft nach / die fürgehalten. 23. Artickel / mit vleyß bewegen / vnd was wir auff der peden / in ſunderhalt / in diſer eyl / auß grundt Göttlicher ſchrifften / des alten vnd newen Teſtaments / haben befunden mögen / Bitten wir ewer Fürſtlich gnad vnderthenigklich in nachvolgender verzaychnuß / gnedigklich zu vernemen.

J. Vnd wöllen vns gnediger Fürſt vnd herr / in ſolchem vnſerm begriffen Ratſchlag (ewer gnaden Chriſtlichem außſchreyben / vnd rechter warhafftiger Chriſtlicher ordnung nach) allain auff das klar hell /

lauter wort Gottes gründen / vnd vns von dem selbigen ewigen wort gottes / das allain selig macht / vnd wie Christus bezeugt / ewigklich bleybt / und kain Buchstab oder Titel / davon vergeen wirdet / durch menschliche satzung oder gutbedunckhen / mit nichten faren / oder weysen lassen.

Wider das etlich die Euangelia auß menschlicher Bestättigung glaubwirdig achten.

§. Vnd nach dem wir in jüngster ewer gnaden vmbfrag / vnter andern / haben etlich melden hören / auch vormals von andern mer / die dem wort gottes zuwider / menschliche ordnung vnd satzung darüber zuerheben understanden / Dergleichen auch vermerckt / als solten vnser heylige Euangelia / allain darumb / das die vormals durch die menschlichen Concilia angenummen vnd bestetigt / vnd also allain durch die selben menschlichen bestetigung glaubwirdig / vnd die Apostel auch nur menschen gewest sein / So wöllen wir derhalben / ee wir zu ewer Fürstlichen gnaden fürgehaltnen Artickeln greyffen / ein kurtze ablaynung thun / damit die oren vnd hertzen / etlichen frummen Christen durch solche ergerliche reden / nit vergifft vnd verfürt werden / Vnd sagen darauff also.

§. Wiewol die heyligen Euangelia / von den Christen menschen (so die stimm ires rechten hyrten hören / vnd von einem frembden fliehen) durch Götlichen eingegoßnen glauben seind angenummen / So mag doch darumb nit gesagt werden / das solch annemung / allain durch die Römischen Kirchen / sunder anfengklich durch all Kirchen der gantzen gemainen Christenhait (der domals gar wenig mer dann der Römischen waren) beschehen / Aber nit der maynung vnd deßhalben / das sie das Euangelion / dardurch bestettigen wölten / als were im sunst nit zuglauben / dann dasselb wer ein erschrockenliche gottes lesterung / vnd nichts anders gewesen / dann sich vber got setzen / sein heyligs wort maistern / Christo widersprechen / der da (Johannis. 5.) sagt / er neme nit zeugknuß von menschen. Das Euangelion auff die Kirchen bawen vnd gründen / das ewig / starck und mechtig / durch das schwach / kranck / vnd vergenglich / wöllen befestigen / die tochter vber die mutter erheben / das forderst zu tynderst setzen / Vnd in summa eytel verkert ding auß göttlicher ordnung machen / Die weyl nach den worten Christi (Mat-

thei

thel am 16.) die Kirch auff das Euangelion, vnd nit das Euangelion, auff die Kirchen gebawt vnd gegründt, Auch das Euangelion ee geweſt, vnd elter dann die Kirch iſt, Wie dann klerlich der heylig Paulus in der erſten Epiſtel zun Corinthiern am. 4. zum Epheß. am. 5. Vnd ſant Jacob am. 1. capitel, anzaygen, da ſie ſprechen, die Kirch ſey durchs Euangelion geboren, Darumb iſt in kain weg zuglauben vnd zuſagen, das die Kirch, oder Chriſten die Euangelia der maynung anfengklich haben angenummen, ſie zubeſtetigen vnd glaubwirdig zumachen, Sunder darumb, das ſie die ſelben, der ſchrifft, vnd den Propheten, ſo von Chriſto, lange zeyt da vor hetten geweyßſagt, einhellig, gleich vnd gemeß haben geſehen und erfunden.

§. Vnd welcher rechter Chriſt, wöit doch gedencken (wir geſchweygen reden) die weyl vns Got im alten vnd newen Teſtament durch auß, ſo gar ſtrencklig zu ſeinem Geſatz vnd wort (das auch, wie geſchriben ſteet, Johannis am. 1. got ſelbs iſt) weyſet, Auch kainen andern weg der ſeligkait, dann durch daſſelbig ſein wort anzayget, das got der herr, dem ſelben zuwider vnd entgegen, im anfang der kirchen allen Chriſten menſchen, Euangeliſche, Göttliche warhait, nit gewißlich vnd vnzweyffenlich, verlaſſen, Sunder auff vrtayl vnd beſtetigung der menſchen, die doch in der ſchrifft, öffenlich als illgner, vnd allain gott warhafftig beweyſt werden, geſtelt haben ſolt.

§. Niemand haltz darfür, dann Chriſtus nit von den menſchen, wie heylig die ſein, ſunder allain von ſeinem hymliſchen vater, gezeugknuß nimbt, wie ſich dann auff das aller öffentlichſt, Johannis am 5. erfindet, da Chriſtus alſo ſpricht, Jr ſchicket zu Johanne, vnd er zeuget von der warhait, Ich aber nym nit zeugknuß von den menſchen, Sunder ſolchs ſag ich, auff das jr ſelig werden. Er (Johannes) war ein brinnet und ſcheynet liecht, Jr aber woltent ein klaine weyl frölich ſein, von ſeinem liecht, Ich aber hab ein gröſſere zeugknuß, weder Johannis zeugknuß, dann die werck die mir der vater geben hat, das ich ſie vollendt, die ſelben werck, die ich thu, zeugen von mir, das mich der vater geſandt hab, vnd der vater der mich geſandt hat, derſelbig hat von mir zeuget.

§. Vnd hernach bey E. F. G. dritten Haubtartickel, von außlegung Göttlicher ſchrifft ſagend, werden noch vil andere Göttliche ſprüch funden, das gottes wort durch die menſchen nit beſtetigt werden kan Wo wir auch die heyligen Euangelia (darauff vnſer Chriſtlicher Glaub ſtelt) nit anderſt, dann was der, auß menſchlichem gutbe-

duncken

duncken vnd gewalt / zugelaſſen / oder erweit weren / ſolten annemen So volget / das die menſchen / wider den Apoſtoliſchen Spruch (2. Corinth. 2.) Herren vnſers glaubens weren / vnd wir kainen glauben / vns gewißlich von got / ſunder durch lautere menſchen jres willens / gefallens geben hetten / vnd darinnen als wenig / als in andern menſchlichen ſatzungen (damit wir gott / Matthei am. 15. vergebenlich dienen) ſeligkait erfunden / Auch das alßdann niemant gewißlich glauben / vnd ſagen köndt / oder möcht / das durch die menſchen nichts zu / oder vom Göttlichen wort gethan / Sunder müſt ein yeder bekennen / das ſeyder der Apoſtel zeyten / das Euangelion allen menſchen vnwarlich und betrieglich / fir das ſeligmachend wort gottes geprediget vnd gelert worden were.

Wenn aber das wurde zugelaſſen / wie könden ſich fürter mer Bebſt Biſchoff / Stifft / Prelaten / Orden / Pfaffen / Münch / oder Nunnen eynicherley geyſtlicher öberkayt / freyhait / oder gewalts anmaſſen / die weyl ſie ſich doch derhalb nichts anders / dann allain auß den heyligen Euangelien / als dem wort gottes / vnd von deſſelben wegen berüemen / können / und iſt dabey deren / die es alſo öffenlich reden / harte verblendung vnd vnſinnigkait / deſterbaß zu verſteen / Auch wol zumercken / wie got der herr / die widerwertigen ſeins worts / dermaſſen ſtraffet / das ſie nit erkennen / wie gar hoch ſie damit / nit allain wider ſein göttliche Majeſtat / ſunder wider ſich ſelbs / vnd den gantzen jren ſtandt zeugknuß geben.

§. Ja es wurde der maynung nit allain das new / ſunder das alt Teſtament / ſampt allen Propheten / darauff ſich das new gründet vnkreffti vnd an zunemen vnnötig werde / die weyl die ſelbigen im alten Teſtament / durch kain menſchlich verſamlung oder Concilia nie ſein angenummen vnd beſtetigt / ſunder vil mer vnd eben durch die / ſo nach göttlichen rechten die warhait zu handhaben / vnd das volck den weg der ſeligkeit zu leren / ſchuldig waren / verlaſſen / vbertretten vnd verwerffen / Derhalben auch die Propheten / ſo jnen Got / ſein wort zuverkündigen zu ſchickt / von jnen grauſamlich verfolgt vnd erwürgt worden / Wie jnen das Chriſtus / Luce am 13. vnd Matthei am. 23. ernſtlich für würfft und ſpricht / Es thuts nit / das ein Prophet umb kumme auſſerhalb Hieruſalem / Darum ſihe / Ich ſeind in euch Propheten und weyſen / vnd ſchrifftgelerten / vnd derſelbigen werdt jr etlich tödten / und creützigen / vnd etlich werdt jr in ewern ſchulen gayſeln / und ſie von einer Stat in die andern verfolgen / auff das / auff euch kumme alles das gerecht

plut /

Digitized by Google

plut/ das vergossen ist auff erden / von dem plut an Abels des gerechten/ biß auff das plut Zacharias / des suns Barachia / welchen jr tödt habt zwischen dem Tempel vnnd altar / Hierusalem Hierusalem / die du tödtst propheten/ vnd stainigest die zu dir gesandt werden / Wie offt hab ich wöllen deine kinder versamlen/ wie ein henne jr nest vnter jre flügel/ vnd jr habt nit gewölt!

§. Des gleichen spricht Steffanus am. 7. capitel der geschicht/ Jr halß starrigen / vnd vnbehawen/ an hertzen vnd oren/ jr widerstrebet alzeyt dem heyligen geyst / wie ewer veter also auch jr / welchen propheten haben ewer veter nit verfolgt / vnd sie tödten / die zuuor verkündigten / die zukunfft des gerechten / welches jr nun vertreter vnd mörder worden seyt. Sölchs alles haben eben die gethan / die nach göttlicher vnd menschlicher ordnung / wo zur selben zeyt ein Concilium solt gehalten sein worden / die fürnemsten vnd gewaltigsten darinn hetten sein sollen / Nemlich jr Künig / höhe Priester / Eltesten / Schrifftgelerten / Phariseer/ vnd Saduceer / Ja eben die gemelten haben auch Concilia gehalten / vnd darinn die lautern göttlichen warhait zu jrem verderben verdampt / Dann sie beschlussen / wer Christum bekennet / solt in Bann sein Johannis. 9. Vnd bald darnach Christus selbs zu tödten / Johannis. 11.

§. Sölten nun die Concilia nach Christi geburt gelten/ warum nit auch dauor? Oder wer solt doch mer in der Juden Concilio gewest sein/ der nit darinnen wer gewest? Es waren ye / die geystlichen / vnd weltlichen öbrigkeit / sampt den Schrifftgelerten / Phariseern / vnd Saduceern. Derhalben sicht man wol / das die heyligen Euangelisten / nit der halben werden angenummen / daß sie die Concilia/ bestettigt haben/ Sunder vil mer darumb / das Christus der herr selbs spricht Matthei. 10. Wo euch yemand nit annemen / noch ewer rede hören wirdt/ so gett herauß von demselben hauß oder Stat / vnd schüttelt den staub von ewern füssen. Warlich sag ich euch / dem landt der Sodomer vnd Gomorrer wirdt es treglicher ergeen am Jüngsten gericht / dann solcher Stat.

§. Was aber etlicher anderer schrifften / in anfang der kirchen (wann sich auch alsbald vnd bey zeytten der Apostell etliche vnderstunden falsche leer ein zumüschen) als vneuangellisch nit anzunemen / sunder zu verwerffen seind gewesen / Das haben domals die heyligen menschen nit nach menschlichem verstandt / oder vrtayl / sunder nach dem ersten rechten / göttlichen richtschey / dem alten Testament (das dann

gentzlich erfüllt werden muſt / vnd ſich Chriſtus ſelbs alwegen darauff gezogen) Auch nach den öffentlichen / gewiſſen heyligen Euangelien vnd Epiſteln / wol erkennen können / vnd von denſelben abſundern mögen.

§. Das aber die Apoſtel vnd Euangelien / nit von jnen ſelbs / ſunder auß dem heyligen geyſt geredt vnd geſchriben haben / würdet öffenlich beweret / Matthei am 10. Marci am. 13. da Chriſtus ſpricht / Jr ſeyt nit / die reden / ſunder ewrs vaters geiſt iſt es / der durch euch redet Vnd in geſchichten am. 1. Jr werdet die krafft des heyligen geyſts empfahen / welcher auff euch kummen wirt / vnd jr werdt mein zeugen ſein zu Hieruſalem / vnd in gantzem Judea vnd Samaria / vnd biß an das ende der erden.

§. Item ferner in geſchichten am 2. Sie wurden alle voll des heyligen geyſts / vnd fiengen zu predigen mit andern zungen / nach dem der geyſt jnen gab auß zuſprechen.

§. Item. 1. Petr. am 1. Die Propheten habens nit jn ſelbs / ſunder vns dar gethan / welchs euch nun verkündigt iſt / durch die / ſo euch das Euangelium verkündigt haben / durch den heyligen geyſt / vom hymel geſandt / welchs auch die Engel zu ſchawen gelüſtet.

Item. 2. Petri am 1. Das ſölt jr für das erſt wiſſen / das kain weyßſagung in der ſchrifft auß aygner außlegung geſchicht / dann es iſt nie kain weyßſagung auß menſchlichem willen herfür bracht / ſunder die heyligen menſchen Gottes haben geredt / getriben von dem heyligen geyſt.

§ Dieweyl nun alle heylige Apoſtel / allain auß dem heyligen geyſt / wie gemelt / geredt vnd geſchriben haben / vnd Chriſtus zeugen / biß an das endt der erden ſeind worden / ſo können jr ſchrifften / nit menſchen gedicht / verloren oder verkert / ſunder von not wegen / vnzweyffenlich bey vns ſein.

§ So vil wöllen wir ditzmals vmb kürtze willen / wiewol ſunſt vil Göttlicher ſchrifft / hierzu erzelet vnd gebraucht werden könden / zu verwerffung der vnchriſtlichen mainung / die das heylig Euangelium / obgemelter maſſen / menſchlichen ſatzungen vergleichen / verklainen / vnd ſchmehen / geſagt haben / vnd nunmals zu ewer gnaden fürgehalten Artickeln im namen des herren greyffen.

Der erſt Euer gnaden Haubtartickel.

Von der Kirchen.

§ Es wirdet yetzo widerfochten / das die Römiſch kirch / oder auch

die

die Concilia nit die heylig gemain Christlich Kirch sein/ die durch den heiligen geyst regiert werde/ vnd nit irren könne/ Sunder solche gemaine heilige Christliche kirch/ die wir im glauben bekennen/ sol an kain stat oder person gebunden werden/ Aber allain im geyst vnnd glauben steen/ vnd ein Corpus vnd gesponß Christi/ vnd allain Christus/ vnd nit der Babst jr haubt sein.

Bedeutung des worts Kirch.

§ Zu erklerung vnd vmb besſers verstandts willen/ diſes Artickels/ wöllen wir erstlich/ was das wort (Kirch) haiß oder bedeüt/ anzaygen. Nun erfindt sich in der schrifft des alten vnd newen Testaments/ das im Kriechischen Ecclesia/ vnd etwo im Latein Concio/ aber yetzund auß gebrauch des Kriechischen/ auch Ecclesia genant wirdt/ nach vnserm Teutschen/ ein versamlung/ oder Gemain/ Darumb volgt/ wo wir in vnser Teütschen sprach/ in der heyligen schrifft/ das wort Kirch finden/ das darbey ein versamlung oder gemain/ verstanden werden sol. Vnd nach diſer weyß zureden/ mögen die gemainen vnd sunderlichen Concilia/ vnd leybliche versamlung/ auch ein kirch genent werden.

Was die heylig gemain Christlich Kirch sey.

§ Zum andern wöllen wir/ was die heilig Christlich kirch sey/ sampt jrem vrsprung/ vnnd angenschaften/ durch nachfolgende sünff/ in der heiligen schrifft gegründt puncten/ erzelen.

Der Erst Punct.

§ Die Christenlich Kirch (aygentlich vnd nach inhalt der schrifft zureden/ ist die zal deren/ so jm Got der almechtig vater/ von dem fall Adams/ das ist/ von der sündt/ todt/ vnnd ewiger verdamnuß/ auß barmhertzigkait vnd gnad/ durch Christum zuerlösen/ von ewigkait hat fürgenummen/ vnd (wie Paulus schreibt zu den Ephesiern am 1.) jm erzelt durch Christum/ ee der welt grundt gelegt wardt/ das sie solten heylig vnd vnstreflich sein/ vor jm/ in der lieb. Die Christlich kirch ist die menge oder versamlung aller Christglaubigen/ so in eynigkait des geysts/ glaubens/ hoffnung/ vnd lieb leben/ vnd noch leben werden/ Von welcher eynigkait/ die glaubigen haissen/ ein Gemain der heyligen/ Von diser Kirchen/ oder versamlung redt David im 21. 88. vnd 149. Psalmen/ sprechend. Sein lob ist in der Kirchen/ versamlung/ oder gemain der heyligen.

Digitized by Google

Vnd die Epiſtel zun Hebreern am 12. Jr ſeyt kummen zu dem berg Sion, vnd zu der ſtat des lebendigen gottes, zu dem hymliſchen Hieruſalem, vnd zu der menge viler tauſent Engel, vnd zu der gemain der erſtgebornen, die im hymel angeſchriben ſeind, vnd zu Got dem Richter vber alle, vnd zu den geyſtern, der volkumnen gerechten, vnnd zu dem mitler des newen Teſtaments Jeſu, vnd zu dem plut der beſprengung, das da beſſer redet, dann des Abels.

Der ander Punct.

Warauß die gemain Chriſtlich Kirch geborn würdt.

§ Die Chriſtenlich Kirch würdt geborn, nit auß vergengklichen, ſunder aus vnuergengklichem ſamen, nemlich auß dem lebendigen wort Gottes, Wie dann die ſchrifft anzaygt 1. Petri am 2. Vnd 1. Corinth. am 4. Vnd Jacobi am 1. Welche Kirchen Chriſtus, mit ewiger lieb, geliebet hat, vnd ſich ſelbs für ſy gegeben, auff daß er ſy heyliget, vnd hat ſy gereiniget, durch das waſſerbad, im wort, auff das er jm darſtellet, ein heilige Kirchen, oder Gemain, die nit hab ein flecken oder runtzel, oder des etwas, ſunder das ſy ſey heilig, vnd vnſtreflich, wie Paulus ſchreybt zun Epheß. am 5.

Der dritt Punct.

Daß ſolche gemaine heylige Kirch nit irren kan.

§ Diſe Chriſtenlich Kirch (wie die Römiſch Kirch ſelbs ſagt) kan nit irren, dann ſy biß anß endt der welt, Chriſtum, ſeiner verhaiſſung nach, allen glaubigen gethan (Matthei am 28.) bey vnd in jr hat, welcher ſy durch ſein Wort vnd geyſt. iert vnd regiert. Darumb auch Chriſtus ſpricht (Matthei am 24.) Es werden falſch Propheten auffſteen, vnd groß zaychen vnd wunderwerck thun, das verfüret wurden, in jrthumb (wo es müglich were) auch die außerwelten, von der gewißhait des heiligen geyſts, Bey, vnd in der Chriſtenlichen kirchen, haben wir vnzelich zeugknuß, der ſchrifft, ſunderlich Johannis am 7. Rom. am 5. Titum am 3. welche on not iſt hie einzufüren.

Der

Der vierdt Punct.

Daß ſolche Chriſtliche Kirch geyſtlich vnd vnſichtbar iſt.

§ Die Chriſtenlich Kirch iſt geyſtlich vnd vnſichtbarlich, nit alſo zu verſteen, das wir, der perſon nit ſehen, ſunder das niemant waiß, welche von der Chriſtenlichen Kirchen augentlich ſeind. Daher kumbt das wir von der Chriſtenlichen Kirchen, ein Artickel des glaubens haben, vnd ſprechen. Ich glaub ein heilige Chriſtenliche Kirchen, Gemainſchafft der heiligen. Auß welchen volgt von nötten. Zum erſten, das (wie ob geſagt) die Chriſtenlich Kirch vnſichtbar muß ſein, dieweyl wir dieſelben glauben, vnd der glaub nit von ſichtbarlichen, oder den dingen, ſo mit euſſerlichen ſinnen begriffen mögen werden, Sunder von vnſichtbarlichen dingen iſt. Rom. am 8. Vnd 2. Corinth. am 4. Hebre. am 11.

§ Zum andern volgt, das die Chriſtenlich kirch, weder an perſon, ſtat, zeyt, noch eynicherley euſſerliche ding, gebunden ſey, Dann wiewol ſy on dieſelben nit ſein, noch leben kan, ſo ſol ſy doch, nach denſelben nit geacht, oder geurtailt werden, Als zu einem Exempel, die Chriſtenlich kirch, oder gemain, kan on eſſen vnd trincken nit ſein, ſy iſt aber darumb nit eſſen vnd trincken. Rom. am 14. Alſo auch hie in diſem fall, Die Chriſtenlich Kirch, oder die glaubigen menſchen, können on ſundere ſtet, ort, zeyt ꝛc. nit ſein, Aber doch ſeind, ſtat, ort, zeyt ꝛc. nit die Kirchen, thun auch nichts darzu, dann es ſeind auſſerliche ding, in welchen nit ſteet, ein Chriſtlich weſen, gerechtigkait, frumkait, leben, oder ſeligkait. Vnd das mainet Chriſtus, do er ſprach (Matthei am 24.) vns zu warnen, vor denen, ſo die kirchen an ſtet wöllen binden, So yemant zu euch wurdt ſagen, Sihe hie iſt Chriſtus, oder da, ſo ſolt jrs nit glauben. Vnd Luce am 17. ſpricht er, das reich gottes, kumbt nit mit euſſerlichen geberden, oder auffmercken. Man würdt auch nit ſagen, Sihe hie oder da iſt es, dann ſehet, das reich Gottes iſt inwendig in euch. Vnd Johannis am 8. Mein reich iſt nit von diſer welt. Auß diſer vrſach ſpricht auch Paulus Galath. 3. in Chriſto iſt kain Jud noch Krieche, hie iſt kain knecht noch freyer, hie iſt kein man noch weyb, dann jr ſeyt allzumal einer in Chriſto Jeſu. Vnd kürtzlich, die ſchrifft an vil orten (Nemlich in geſchichten am 10. Rom. am 2. Epheß. am 6. Galath. am 2. Coloſſen. am 3. Jacobi am 2. ſpricht. Got ſihet die perſon nit an, das iſt, es gilt weder Römiſch

noch Kayſerisch vor jm / dann der kains macht ein Chriſten / ſunder der glaub in Chriſtum vnſern herren.

Der fünfft Punct.

Diſe heylige Kirch können die porten der hellen nit vberweltigen.

§ Diſe Chriſtenlich Kirch bleybt / vnd beſtet / wider die porten der hellen / dann jr grundt / iſt der vnwanckelbar ſelbs Chriſtus. Eſaie am 8. Rom. am 9. 1 Corinth. am 10. vnd 1 Petri am 2. Auff welchen ſelß / ſie durch den glauben gebawt iſt. Dieweyl dann Chriſtus / das ewig wort des vaters / ewigklich bleibt / ſo muß auch die Chriſtenlich kirch beſtendig ſein. Darumb auch Chriſtus ſpricht. Matthei am 7. Wer diſe mein red hört / vnd thut ſy / den vergleich ich einem klugen man / der ſein hauß auff ein ſelſen bawet / Do nun ein platzregen viel / vnd ein gewesſer kam / vnd wehenden die windt / vnd ſtieſſen an das hauß / viel es doch nit / dann es war auff ein ſelß gegründet. Vnd Matthei am 16. Auff dieſen ſelß / will ich bawen mein gemain oder kirchen Vnd die porten der hell / ſollen ſy nit vergeweltigen. Deßgleichen Johannis am 10. Meine ſchaff / hören mein ſtimm / vnd ich kenn ſie / vnd ſie volgen mir / Ich gib jnen das ewig leben / vnd ſie werden nit vmbkummen ewigklich / vnd niemant würdt ſie auß meiner handt reyſſen.

Das die Römiſch Kirch nit die gemelt gemain Chriſtlich Kirch ſey.

§ Auß diſen in der heyligen göttlichen ſchrifft gegründten puncten / Iſt nun leichtlich zu ermeſſen / das weder die Römiſch Kirch / noch die Concilia / die Chriſtlich Kirch ſein mögen / dieweyl ſie beyde / ſo widerwertig / vnd vngleich einander ſeind / dann ye in kain weg mit warhait mag angezaygt werden / das die Römiſch Kirch / oder die Concilia / die zale der außerweiten / oder ſeligen / vnd die verſamlung deren / ſo in ewigkait des glaubens vnd des geyſts leben (nach inhalt des erſten Puncts) ſein mögen. Wiewol etlich auß jnen / das doch vns verborgen bleybt / darein mögen gehören.

§ Das iſt aber offenbar / das laider der weniger tayl / der Römiſchen

Kirchen /

kirchen, durch das wort Gottes (dieweyl es bey jnen so * seltzam vnd veracht) new geborn, gerainigt, geheyligt, vnd von Got geliebt ist, das doch der Christlichen Kirchen (wie im andern Punct gemelt) aygenschafft ist.

§ Weyter so ligt am tag, das die Römisch kirch, vnd die Concilia vilmals ** geirret haben, welchs in vil stucken möcht angezaygt werden, Aber yetzund von vnnöten. Es erscheynt gnugsam in dem, das sich der Bapst für das haubt der Kirchen hat außgeben, vnd wöllen gehalten werden, vnd etliche Concilia solchs bestetigt haben, das doch unmüglich, vnd wider alle Schrifft ist, die weyl die selb von kainem andern haubt waiß,

* Wie elend GOttes Wort auch damahls in den beeden Marggraffthümern geprediget worden / zeiget noch ein Brief des Adam Weisens an Caspar Hedionem Anno 1521. geschrieben / darinnen er Ihn berichtet / wie man zuvor nichts als Menschen-Lehren / ja gar Aristotelisches Zeuch in Predigen vorgebracht / deßwegen er nun von seinem Auditorio sagt: Fastidiunt jam veterem concionandi ritum, suspectæ & hominum traditiones, Christus paulo familiarior eis fit, hactenus ignotus ferme, Paulus Aristotelem é suggestu pepulit. Und dieses muß selbst der Bischoff von Meaux Jac. B. Bossuet in seinem sonst denen Protestanten höchst-nachtheiligen Buch / Histoire des Variations des Eglises Protestantes L. V. §. 1. in folgenden Worten bekennen: Plusieurs ne prechoient que les Indulgences, les pelerinage l'aumosne donnée aux religieux, & faisoient le fonds de la piété de ces pratiques, qui n'en etoient que les accessoires. *Ils ne parloient, pas autant, qu'il falloit de la grace de JEsus-Christ.*

** Daß die Römische Kirch vielmals geirret / und von der ersten Lehr und Glaubens-Reinigkeit abgefallen / kan ohne grosse Mühe aus der Hist. Ecclesiastica erkannt werden / wann man ihre Lehren / mit dem was Paulus in seiner Epistel ad Romanos geschrieben / zusammen hält. Ja schon vor der Reformation ist dieses erkannt / und geschrieben worden. Ein Exempel giebt uns hier ein alter bekannter Codex der Heilsbronnischen Bibliothec, welcher Speculum Aureum heisset / und in der Præfation folgender Gestalt den Römischen Hof und Kirchen repræsentiret: Totam Romanam Curiam â planta pedis ad verticem capitis excœcatam erroribus, errorumque suorum veneno inebriasse omnes fere mundi partes, ac si universam creatoris omnipotentiam Papa ad suum libitum limitare posset. v. Maxime Reverendi Antistitis J. Lud. Hockeri Catalogum Bibliothecæ Hailsb. p. 121. Daß die Concilia, wann sie von der eintzigen Glaubens-Norma des Göttlichen Worts abweichen / irren / und würcklich viele unverantwortlich geirret haben / ist genugsam erwiesen. Man gedenck nur / was die Patres des Concilii zu Costniz wieder den klaren Befehl Christi / den sie selber erkennen müssen / sich unterstanden. Wie unzähligmahl das Conc. Trident. von dem Vorbild heilsamer Worte abgewichen / haben die Protestanten / und sonderlich unser Seeliger Chemnitius gründlich dem Pabstthum gezeiget.

Digitized by Google

waiß, auſſerhalb Chriſt, wie dann klerlich anzaygt die Epiſtel zun Epheß. am 1. da ſant Paulus alſo ſpricht, Der vater hat Chriſtum von den todten aufferweckt, vnd geſetzt zu ſeiner rechten im hymeliſchen weſen, vber alle Fürſtenthumb, gewalt, macht, herrſchafft, vnd alles was genant mag werden, nit allain in dieſer welt, ſunder auch in der zukünfftigen, vnd hat alle ding vnter ſein füß gethan, und hat jn geſetzt vor allen dingen, zum Haubt der Kirchen, oder Gemain, welche da iſt ſein Leib, vnd die fülle des, der alles in allen erfilt. Vnd am 4. cap. Laßt uns rechtgeſchaffen ſein, in der lieb, vnd wachſſen in allen ſtücken, an den, der das haubt iſt, Chriſtus, auß welchem der gantz leib zuſamen gefügt, vnd ein glid am andern hangt. Deßgleichen im 5. cap. ſpricht er. Der man iſt des weybs haubt, Gleich wie auch Chriſtus das haubt iſt der Kirchen oder gemain. Vrſach aber das Chriſtus das haubt der Chriſtlichen kirchen, würdt genent, iſt die, Dann wie das leyblich haubt in die glieder des cörpers einfleüſſet, leben, beweglikait vnd alle werck, Alſo einfleüſſet auch Chriſtus, in die glaubigen, als ſeinen geiſtlichen Leyb vnd glider, leben, glauben, lieb, willen, gedencken, wort, werck, vnd alles gut, Alſo das ein yeglicher Chriſtglaubiger menſch mit Paulo (Galath. 2.) warhafftig mag ſprechen, Ich leb, aber doch nit ich, ſunder Chriſtus lebt in mir.

§. Nun iſt vnlangbar, das der Babſt, niemant, weder leben, glauben, oder lieb, mag einflieſſen, oder mittaplen, darum kan er auch das haubt der Chriſtlichen kirchen nit ſein.

§. Auch iſt wiſſentlich, das die Römiſch kirch ein euſſerliche, ſichtbarliche gemain iſt, an ein ſunderliche ſtat, oder ort, gebunden, darumb ſy dem vierden punct nach, die Chriſtlich Kirch, die wir glauben, nit ſein kan.

§. Zu letzt, ſo kan niemant vernainen, das die porten der hellen, die Römiſchen Kirchen, oder Concilia, nit ye zuzeyten vergweltigt haben vnd noch vergweltigen mögen, Deßhalben ſy aber die Chriſtenlich kirch, welche wider die porten der hellen (wie obgemelt) beſteet, nit ſein mögen.

§. Doch ſchlagen wir nit ab, das etlich vnter jnen Chriſten, vnd glider der Chriſtlichen kirchen geweſt, oder noch ſeind, Das ſie aber die gemaine, heylige, Chriſtlich kirch, nach laut des Artickels ſeind, das kan nymmer mer mit der warhait, beybracht werden.

Das

Das die Concilia auch nit die gemain Chriſtlich Kirch ſeind.

§. Aber wider yetzgemelte vnnſere maynung, ſeind etlich, die, die Chriſtenlichen kirchen, auff die Concilia, nach laut des erſten tapls obgeſetzts erſten Haubtartickels, ziehen wöllen, vermaynen auch, vnd ſagen, Das in der irdiſchen gemainen Kirchen (alſo lauten jre wort) vber das geiſtlich haubt Chriſtum, Auch ein leiblich haubt muß ſein, Welchs etwo Petrus ſey geweſt, Aber nachfolgents, die nachkummenden Bebſt, vnd das auff die ſelben Chriſtus ſein kirchen gegründt, oder gebawt hab, das auch die ſelb nit allain im geiſt ſtee.

Vnd nemen für ſich zum erſten, das Chriſtus ſpricht, Matthei. 18. Wil der ſündig bruder, dich vnd die zwen gezeugen nit hören, ſo ſags der Kirchen. Zum andern, nemen ſie für ſich, den ſpruch Chriſti, Matthei am 16. Du biſt Petrus, vnd auff diſen ſels, wil ich bawen mein Kirchen, oder gemain. Zum dritten, den ſpruch Johannis am letzten. Petre wayde meine ſchefilein. Mit welchen worten Petro die Regierung vnd ordnung der heiligen Chriſtenlichen Kirchen in außwendiger dienſtbarkait, auch ſol befolhen ſein worden. Zum vierden die Wort Chriſti, Luc. 22. Petre, ich hab für dich gebeten, das dein glaub nit auff hör, vnd wenn du der mal eins dich bekereſt, ſo ſterck deine brüder. Auß diſen vnd noch vil andern Euangeliſchen ſprüchen (ſagen ſie) mög erkent werden, das Chriſtus hab auff dieſem erdtrich ein haubt in zeytlicher Adminiſtration haben wöllen ꝛc.

§. Dieſen wöllen wir nun hie antworten, vnd ſagen darauff, zum erſten ſpruch, Matthei am. 18. Das Chriſtus am ſelben ort nit red, von der gemainen heyligen Chriſtlichen Kirchen (dann vnmüglich were, der ſelben die ſündt an zuzaygen) Sunder von der euſſerlichen, leiblichen, vnd ſunderlichen Kirchen, oder verſamlung, welchs auch ein klain verſtendiger, auß den worten Chriſti mag erkennen, Dann ſolt er die gemainen heyligen Chriſtlichen Kirchen gemaint haben, wer möcht ſeinen befelh gnug thun, vnd ſeines bruders ſünde, der gantzen Chriſtlichen Kirchen, die an ſo vil orten zerſtrewet, allain in eynigkait des glaubens verſamlet iſt, anzaigen vnd kund machen?

Das die gemain Chriſtlich Kirch nit auff Petrum vnd die Bebſt gebawt ſey.

§. Zum andern ſpruch Matthei. 16. Du biſt Petrus ꝛc. ſagen

wir / das Chriſtus in den Worten / durch den felß / nit Petrum / ſunder ſich ſelbs hat gemaint / vnd verſtanden wöllen werden / Dann wo nit / ſo het er geſagt / Du biſt Petrus / vnnd auff dich will ich bawen mein Kirchen / Die weil er aber nit ſpricht / auff dich / ſunder auff diſen felß / So zaigt er öffentlich an / das etwas andets Petrus / vnd etwas anders der felß ſey / welchen er durch das wörtlein (diesen) von Petro ſiindert / oder vnderſchaidet. Auch kan nit vernaint werden / das Petrus ein glid / oder tail / der Chriſtlichen Kirchen ſey / die auff den Felß Chriſtum gebawt würdt. Iſt er dann nun als ein glid / ſambt der Kirchen auff den felß gebawt / ſo kan er der felß ſelbs nit ſein / dann nichts iſt / auf ſich ſelbs gebawt.

§ Das aber Chriſtus allain der eynig lebendig / geiſtlich / ewig felß vnd grundtfeſten / ſeiner gemainen heiligen Chriſtenlichen Kirchen ſey / des wöllen wir etlich lauter ſprüch auß göttlichen ſchrifften anzaigen. Erſtlich Eſaie am 28. capitel / ſteet alſo geſchriben. Ich leg in Sion einen ſtain des anlauffens / vnd ein felß der ergernuß / Vnd wer an in glaubt / ſol nit zuſchanden werden. Item am 117. Pſalm Der ſtain / den die bawleüt verworffen haben / iſt zum eckſtain worden Vnd diſe propheceyen zohe Chriſtus ſelbs auff ſich / do er im tempel / mit den hohen Prieſtern vnd Elteſten des volcks (Matthei am 21.) redet / Vnd ſprach. Wer auff diſen ſtain felt / der würdt zerſchellen / oder zerklieben / Auff welchen aber er felt / den würdt er zermalen / oder zerknirſchen.

§ Item als der Apoſtel zun Römern am 9. vil von der götlichen erwelung / vnd das nit aller natürlicher ſamen Abrahams und Iſrael ſelig ſtwerde / erzelt hat / Zeucht er die obgemelten Prophecyen / vom ſtain vnd eiſen Chriſto / wie die lautet / auch an.

§ Weyter bewerdt ſolchs ſant Paulus 1. Corinth. am 3. da er alſo ſpricht. Ich von gottes gnaden / die mir geben iſt / hab den grundt gelegt / als ein weyſer bawmaiſter / ein ander bawet darauff / Ein yeglicher aber ſehe zu / wie er darauff bawe / Ein andern grundt kann zwar niemant legen / Auſſerhalb des der gelegt iſt / welcher iſt Jeſus Chriſtus.

§ Dergleichen würdt 1. Corinth. 10. diſem geyſtlichen felſen Chriſto geſagt / wann da der Apoſtel / wie das Iſraeliſch volck auß Egypten gienge / meldet / ſpricht er vnter andern alſo / Sie truncken alle von dem geiſtlichen felſen / der hernach kam / welcher felß Chriſtus was.

§ Item Epheß. 2. Jr ſeyt nun nit mer geſt und frembdling / ſunder burger mit den heiligen und haußgenoſſen gottes / erbawt auff den grundt / der Apoſtel und der Propheten / da Jeſus Chriſtus der eck-

ſtain

stain ist / auff welchen / welcherley baw in einander gefügt wirdt / der wechst zu einem heiligen Tempel / im herren / darinnen jr mit erbawt werdet / zu einer Behausung gottes im geyst.

§ Hie erscheint öffentlich / das das gebew der heiligen Christenlichen Kirchen / geystlich ist / Darumb kan vnd mag es nit auff leyblicher / als sant Peter vnd die Bebst / gebawt / verstanden werden.

§ Item 1. Petri am 3. vnd in geschichten am 4. wird funden / das er selbs Petrus / die obgemelten prophecey / vom stain und felsen / auch alles gebew unsers geystlichen hauß / nit weniger / weder obgemelter massen sant Paulus / allain auff den stain und felsen Christum als gar lauter zeuhet / das wir nit wissen können / wie es klerlicher geschehen solt.

§ Es findet sich auch / auff das aller unzweyffenlichst vnnd gewisest / aus dem 16. cap. Matthei. Wann so dasselb geleſen recht gemerckt / und verstanden würdt (Darumb wir dann alle inhaltung solchs / Euangelischen capitels erzeln / vnd erkleren wöllen) so findt sich im anfang dis capitels lauter / das Christus nach etlichen vorgeenden worten / seine jungern alle fragt / Für wen sie jn hielten. Vnd Petrus an jr aller statt / allain antwortet. Er were Christus / des lebendigen gottes sun / Vnd das Christus / auff dieselben bekantnuß also sprach. Selig bistu / oder wol dir Simon Jonas sun / Fleysch vnnd plut hat dir das nit geoffenbart / sunder mein vater im himmel / Vnd ich sag dir / Du bist Petrus / Vnd auff disen felß / will ich bawen mein Gemain / oder kirchen / Vnd die porten der hellen / sollen sy nit überwelltigen ꝛc.

§ Obgemelte geschicht vnd wort / bringen mit jn / das Christus sein heilige gemaine Kirchen / nit auff Petrum / oder yemant anders / sunder auff sich selbs / vnd auff sant Peters offenliche bekantnuß / von Christo / die jm nit fleysch und plut / sunder Got der himlisch vater eingeben vnd gesagt / zu bawen gemaint / vnd versprochen hat. Die weil Christus dabey / so mit lautern außgedruckten worten (die ewigklich vnd allwegen war sein vnd bleyben müssen) verhaffet / Das das gebew vermelter seiner Kirchen / die porten der hellen nit überwelltigen sollen / dardurch also disse gantze heilige gemaine Christenliche kirch / sampt allen vnd yeden / jren eingeleybten glidern / wie auch oben gemelt / vrendtlicher beschliessung heller porten (die Christus durch der selben überweltigung bedeut) versichert / vnd vergewisset ist.

§ So nun nit allain wider alle göttliche schrifft / sunder auch wider der Bebst / vnd jrer Concilia / angen satzung niemant sagen / oder

glauben darff, das kain Babst nymmer mer verdümlich, sündig, oder eben als wenig, das alle Bebst in rechtem Glauben endlich besteen, vnd gewißlich selig werden, Als auch etlich auß jnen, durch gemaine Concilia, ketzer * verurtailt worden, vnd noch vil andere, auß ihren offenlichen wercken (dabey uns Christus alle falsche propheten erkennen lernet) vnd aller gewissest auß etlichen jren vnchristlichen satzungen, vnd gebotten, als vnglaubens, widerchristen, vnd Ketzer, mit göttlicher schrifft bewerdt werden können. Auch ein yeder der solche sünde thut (wie Johannis am 8.) ein knecht der sünden ist, vnd alle knecht vnter dem gewalt jrer herren seind. Wie möcht vnd solt dann Christus sein kirchen, auff solche Bebst gegründtfestet haben, Er het sich als der aller weyste Bawmaister, an disem ort je gröblich vergessen und geirrt, das er sein selbs, da vor gethane, klare leer. Matthei 7. die heiligen gemainen, geewigten kirchen, auff ein solchen vnbestendigen sand het gebawet. Dann wie wurde die heilig gemain Christeillich kirch (Euangelischer zusagung nach) vnuberweltiget mögen bleiben, so jr grundt, oder fundament, also zwischen die hellischen porten weichet. Es

* Der gelehrte Sorbonische Doctor Lud. E. du Pin, Diss. VI. §. V. p. 397. de antiqua Ecclesiæ disciplina bestättiget dieses mit folgenden Worten: Non unum superest exemplum Episcoporum Romanorum, qui à conciliis propter hæresin & vitia judicati, damnati, atque etiam de sede dejecti fuerunt. Honorium sexta Synodus cum cæteris hæreticis damnavit. Siehe auch Binii Conc. T. III. P. I. Sect. II. p. 799. Dergleichen auch Jo la Placette in observat. Hist. Ecclesiastic. wo von der fallibilitæt derer Römischen Päbste gründlich gehandelt wird. Es ist auch notabel, daß die Teutschen Bischöffe vor der Reformation öffentlich statuirt, daß der Pabst irren könne, wie aus denen Cauteln eines alten Missalis, welches noch zu Anspach kan geleiget werden, zu ersehen, wovon des Hochverdienten Herrn Dr. J. W. von der Lith gründliches scriptum von dem Niederkuien vor denen Hostien in der Messe p. 179. kan nachgelesen werden. Der Bischoff Hidalricus zu Augspurg, ein Graf von Dillingen, der im X. seculo gelebt, scheuete sich nicht in einer Epistel ad S. Nicolaum I. zu schreiben, daß des Papsts Decret, worinnen er verordnet, daß die Priester keine Ehweiber nehmen sollen, Unrecht und Unbillig sey. Deßgleichen heist es: daß der Bischoff des obersten Stuhls von dem rechten Weg, Meinung und Verstand nicht ein wenig weiche, oder abtrette, &c. Es haben auch dieses ehedem ohne Bedencken die Teutschen Academien zu Cölln, Wien und Erfurth behauptet, die letzte hat in einem Rathschlag A. 1440. gestellet, sich dieser Wort bedienet: Man hat offt gesehen, daß der Papst geirret, der übrige Leib der Kirchen aber recht sentiret. Derowegen hat der Leib der Kirche bisweilen den Pabst zu Chor getrieben und verdammt.

Digitized by Google

Es müſten dem ſelben nach/ alles darauff geſatzt gebenw/ von not wegen/ auch ſincken/ vnd fallen.

§ Das aber Chriſtus/ auff ſeine obgeſatzte wort/ ferner zu Petro ſpricht/ das er jme die ſchlüſſel des himelreichs/ zu binden vnd entbinden geben werdt/ Von ſolchen verhaiſſen ſchlüſſeln/ binden vnd entbinden/ Auch wie Chriſtus Petro ſolche gab/ entlich nit gethan/ ſunder fir an zugeben verſprochen hat. Vnd er ſolchs nachmals ſant Petro/ ſambt allen andern Apoſteln/ Jungern/ vnd Chriſtlichen gemainden/ mit ſunderlicher ausgedruckter maß geben/ vnd befelh thun hat/ wöllen wir im nechſten nachfolgenden Haubtartickel ſagen vnd derhalb Chriſtum ſelbs zeugknuß geben laſſen.

§ Item ſchir am endt des obgemelten 16. capitels Matthei/ von geben vnd grundtfeſten/ der kirchen ſchlüſſeln/ binden vnd entbinden ſagend/ Volgt weiter das Chriſtus ſant Peter/ vnd den andern ſeinen jungern erzelt/ wie er gen Hieruſalem gen/ vnd da ſelbs leyden vnd ſterben wurde/ vnd als jne Petrus dauon weiſet/ das im ſolchs nit widerfaren ſolt/ wendet ſich Chriſtus vmb/ Nent jne einen ſathan/ vnd hieß jne von jm geen/ ſprechend/ er were jm ergerlich/ wann er ſuchet nit göttliche/ ſunder menſchliche ding.

§ Darauß gar klärlich erſcheint/ Als Petrus mit dieſen worten/ die doch nach menſchlicher vernunfft/ nit anders/ dann getrewer mit leidlicher maynung zu verſteen) Göttlicher ſchrifft vngemeß redet/ wie hoch jne Chriſtus derhalb ſtraffet/ vnd einen widerſacher hieß. Wie bet dann Chriſto gebürt/ ſein heilige/ gemaine Chriſtenliche Kirchen/ wider alle vorerzelte Göttliche ſchrifft/ auff diſen Petrum (der darzu als Chriſtus gefangen wardt/ ſein mit dem aid verlaugnet) oder obgemelte/ zum tayl Ketzeriſche/ verdampte Bebſt (die Chriſto vnuerborgen geweſt) als einen ewigen vnuerwendtlichen felſen zu bawen.

§ Wir wöllen aber ſetzen (das doch auß vorerzelten/ bewerten/ vnwiderſprechlichen ſchrifften/ mit nichte geſtanden) das die gemain/ heylig/ Chriſtenlich Kirch/ mit obgemelten worten Chriſti/ auff ſant Peter/ als einen Apoſtel/ den wir gewißlich heylig glauben/ gebawt ſein ſolt/ Dannoch mocht nit volgen/ das dergleichen auff alle Bebſt auch geſchehen were/ wann ſant Peters/ predig/ leer/ Epiſtel/ leben/ werck vnd Exempel/ nit allain der Bebſt ſelbs thun/ ſunder auch jren öffentlichen Geſetzen/ Gebotten/ Bullen vnd Regirungen/ ſo gantz vngemeß vnd widerwertig ſein/ als ein Engel eim teuffel iſt. Dann yl ein jeder Babſt/ dem heyligen Petro gleich geacht werden müſſen/ darumb

das er an ſant Peters ſtat erweleet iſt / So wurde auch volgen / das der heilig Apoſtel Matthias / Juda dem verretter gleich were / dann er auch an ſein ſtat erweleet vnd geſetzt worden iſt. So vil ſey geſagt / auff den ſpruch / Du biſt Petrus vnd auff diſen ſelß wil ich bawen mein kirchen ꝛc.

Von wayden der Schaff Chriſti.

§ Zum dritten ſpruch / Johannis am letzten. Petre / Walde meine ſchaff / den etlich (wie obgemelt) auch für ſich nemen zu beweren / das Petrus / vnd die nachfolgenden Bebſt / der Kirchen haubt / Regirer / vnd herren ſeind ꝛc. Würdt geantwort / im nachfolgenden andern Artickel / vnd da ſelben angezaigt / was bey dem wort (wayden) verſtanden ſol werden / dabey wöllen wirs yetzund hie bleiben laſſen.

§ Zum vierdten ſpruch / Luce. 22. Petre / Ich hab für dich gebeten / das dein glaub nit auffhör ꝛc. Sagen wir / das er nichts thut / die obrigkait Petri vnd der Bebſt zu beweren. Dann Chriſtus leret die den heiligen Petrum / nit herrſchen / ſunder das gebot der lieb erfüllen / wie er inen hat befolhen / Habt einander lieb / wie ich euch geliebet hab / dann es iſt des glaubens art / was im von Got guts geſchicht erzaygt er dem nechſten auch / das wil der herr Petrum leren / vnd ſpricht. Sihe Petre / ich erkenn die ſchwachait deines glaubens / vnd waiß daß du mich verlaugnen wirſt / ſolches trag vnd gedulde ich nit allain / ſunder bitte auch für dich meinen himliſchen vater / das dein glaub nit vnter gee / Ja vber das alles / ſag ichs dir zuuor / vnd tröſte dich / wie ich nun dir thu / alſo thu auch du deinen brüdern / wenn du bekeret biſt / leyde / trag vnd gedult ir ſchwachait auch / pit für ſie bey got / vnd tröſte vnd ſtercke ſie durch gutte lere. Vnd das ſagt er Petro / nit als dem fürnemſten / ſunder als dem ſchwechſten / Dann dem vil nachgelaſſen wirdt / der hat auch am maiſten lieb / Darumb gebürt dem ſelben zuforderſt / ſeinem nechſten wider zu dienen / wie im Chriſtus gedienet hat. Es haiſt auch / das lateiniſch wörtlein (Confirmare) an diſem ort zu Teutſch / nit beſtettigen im gewalt / wie etlich verſteen vnd ſagen / Sunder ſtercken vnd tröſten / Auß welchen klerlich würdt vermerckt / das Petro / vnd ſeinen nachkummen / in oder mit dieſen worten / kain gewalt / oder obrigkait iſt geben / Sunder das ampt / vnd werck brüderlicher lieb / Nemlich die gefallen ſünder mit dem wort gottes zu ſtercken / Die betrübten vnd betrübten hertzen zu tröſten / vnd von dem fall der ſündt wider auffzurichten / befolhen / Welchs vil ein

ander

ander ding iſt, dann oberherr ſein, oder regiren. Es ſcheint auch gnugſam, auß den worten Chriſti, dann er ſpricht nit, ſtereck, oder troſt dein unterthan, ſunder dein bruder, damit er gleichwoll unter jnen woll angezaigt haben. Wo aber gemelter gewalt vnd obrigkait mit dieſen worten jm ſolt gegeben ſein, So volget zum erſten, das nit allain der Bapſt, ſunder auch ein yeglicher Chriſt denſelben gewalt vnd obrigkeit het, dieweil ein yeglicher eben den glauben hat, den Petrus het. Zum andern volgt, das kainer ein nachkummen Petri oder Babſt were, er het dann ein vnauffhörenden glauben, ſtercket vnd tröſtet ſeine brüder, dann ſolchs were jm befolhen, vnd auch alſo von nötten juthun, wölt er anders ein getrewer nachfolger vnd diener Chriſti erfunden werden. Wo aber das wurde zugelaſſen, oder zugeben, wie offt vnd lang were kain Babſt geweſen, dieweil jr vil zu wermain on glauben, vnd wort gottes ſeind erfunden, Auch jr bruder nit geſtercket vnd getröſt, ſunder vil mer, mit Bullen, Bannen, ſatzungen, geboten, vnd grewlichen ſtraffen, geſchwecht, beſchwerdt, erſchreckt vnd verzagt gemacht haben. Darumb gemelte wort Chriſti, in kainen weg dermaſſen, wie die Papiſten fürgeben, auff Petrum, vnd die nachkummenden Bebſt gedrůt, vnd gezogen mögen werden.

§ Mit dem allem wöllen wir, auff E. F. Gnaden erſten Artickel beſchloſſen haben, das die Römiſch Kirch, oder auch die Concilia, nit die heilig. gemain Chriſtenlich kirch ſeind ꝛc. Vnd das nit müglich ſey, das die gemain, heilig, Chriſtenlich kirch, weder auff ſant Peter, Bebſt, Concilia, oder ander menſchen, ſunder allain auff den ewigen, einigen, lebendigen, geiſtlichen felſen Chriſtum, gebawen vnd gegrundtfeſtigt, noch yemant anders dann allain Chriſtus, ein haubt der Kirchen, ſein kan, oder mag.

Der ander fürgelegt Haubtartickel.

Von menſchenſatzungen.

§ Item es würdt yetzo von vilen öffenlich geſchriben vnd geſagt, was Babſt, Biſchoffe, oder gemaine Concilia, ſatzung, vnd gebot, die nit auff das lauter wort Gottes gegründt ſeind, die ſeel, vnd gewiſſen betreffend, bißher gemacht haben, oder hinfüro machen werden, das ſolchs alles vnbindig, vnd man demſelbigen zu gehorſamen nit ſchuldig ſey.

§ Zu diſem E. F. G. andern Haubtartickel, ſagen wir alſo, Dieweil nach ſant Pauls vermanung 1. Cor. 14. alles in den Chriſtlichen gemainen, erbarlich, vnd ordentlich ſol zugeen, So iſt einem yeglichen

Biſchoff

Biſchoff/ oder Pfarrer erlaubt/ es hat auch ein yeglicher macht (mit verwilligung ſeiner gemain) on alles erſuchen/ oder erlaubtnuß/ anderer Biſchoffen/ in euſſerlichen dingen gutte ordnung zumachen/ gewonhait vnd gebrauch auffzurichten/ doch mit dem geding/ vnd ſo fern das kain gebot vnd not darauß gemacht werdt/ vnd man die gewiſſen dardurch nit verſtrick/ oder gefangen neme/ nit für ſündt vnd verdamlich vrtail/ ſo man anders thet/ oder ſie gantz vnterließ/ auch nit für gerechtigkait/ weg vnd mittel zur ſeligkait acht/ ſo man ſie hielt/ ſunder das dieſelben allzeit frey ſein/ vnd bleiben/ vnd nach gelegenhalt der zeit gehalten/ vnderlaſſen/ oder gantz abgethan mögen werden.

§ Auff die weyß haben die Apoſtel vor zeiten/ in dem Chriſtlichen gemainen/ etliche ding geordent/ vnd angericht/ wie wir leſen in geſchichten am 6. vnd 15. Vnd 1. Corinth. 6. vnd 11. Alſo mögen auch noch zu vnſern zeiten/ das wort gottes zu predigen/ mit raichung der Tauff/ vnd des heiligen leibs vnd pluts Jheſu Chriſti/ mit ſingen/ leſen/ gutte ordnung/ durch die Pfarrer/ in iren Kirchen/ nach erhaiſchung der zeit/ für genummen/ gemacht/ vnd gehalten werden/ doch ſo ferren/ das menigklich wiß/ das ſolchs zu Gottes ere/ vnd vnnſer ſeligkait (an im ſelbs) nichts weder geb/ noch neme.

§ Aber ſatzung vnd gebot zu machen/ leren vnd fürgeben/ als ſeind die ſelben zu ere vnd dienſt gottes/ vnd zu vnnſer ſeligkait fürderlich vnd nötig/ gezimbt weder Concilien/ Bebſten/ noch Biſchoffen/ es hat auch jr kainer des gewalt oder macht/ vnd das auß nachfolgenden dreyen vrſachen.

Die erſt Vrſach.

Nichts zů oder vom wort gottes thůn.

§ Niemant gezimbt etwas/ den worten/ oder gebotten gottes zu zulegen/ wann es iſt verboten/ wie wir leſen am fünfften buch Moyſi am 4. cap. da alſo geſchrieben ſteet. Jr ſolt nichts darzu thun/ das ich euch gebiet/ Vnd ſolt auch nichts dauon thun/ auff das jr behaltet die gebot des herren ewers gottes/ die ich euch gebiet. Vnd am 12. cap. Alles was ich euch gebiet/ das ſolt jr allain halten/ das jr darnach thůt. Jr ſolt nichts darzu noch dauon thun.

§ Item im buch der Sprüch Salomonis am 30. cap. Alle wort Gottes Gottes ſeind durchleütert/ vnd ſeind ein ſchilt/ denen die auff jne trawen.

Digitized by Google

trawen. Thu nichts zu seinen worten/ das er dich nit straff/ vnd werdest lugenhafftig erfunden.

§ Nun satzung oder gebot/ obgemelter maß zumachen/ ist nichts anders/ dann thun/ zu den worten vnd gebotten gottes/ Dann es ist ein ding/ das an jm selbs frey ist/ vnd got weder verbotten/ noch gebotten hat/ nötig machen/ Darum ists auch niemant zimlich/ vnd zugelassen.

§ Sölchs bewerdt auch sant Pauls zun Galathern am 3. durch ein weltliche gleichnuß/ vnd spricht/ Veracht man doch eins menschen Testament nit/ wenn es befestigt ist/ vnd thut nichts darzu ꝛc. Zimbt sich nun nit eins menschen Testament zu meren/ oder etwas hynzu zuthun/ Noch vil mindter/ zimbt es sich/ das man etwas zu dem Testament gottes thü.

Die ander Vrsach.

§ Ein diener hat ye nit mer gewalts/ noch ferrer macht zu handeln/ vnd zuthun/ dann jme sein herr befolhen hat. Die weyl aber alle Bebst vnd Bischöffe ꝛc. nichts anders seind/ noch sein können/ oder sollen/ dann diener Christi (1. Corinth. 4. Vnd. 2. Corinth. 3.) so haben sie auch nit weiter gewalt/ oder macht zuhandeln/ vnd zuthun/ dann jnen von Christo jrem herren befolhen ist.

Was Christus zů predigen befolhen hat.

§ Was aber nun derselb befelh sey/ zaigt er mit klaren worten an Matthei am letzten/ sprechende. Geet hyn/ vnd leret alle völcker/ vnd taufft sie im namen/ des vaters/ vnd des suns/ vnd des heyligen geists. leret sie halten/ alles was ich euch befolhen hab. Er spricht nemlich/ leret sie halten/ was ich euch befolhen hab/ Vnd nit was jr erdacht/ oder gemacht habt/ oder weitter machen werdet. Vnd Marci am letzten capitel. Geet hin in alle welt/ vnd predigt das Euangelium allen creaturen. Hie befilcht Christus aber/ mit klaren außgedruckten worten/ allen Bischoffen zum ersten/ das sie sollen predigen/ Zum andern/ was sie sollen predigen/ Nemlich das Euangelium. Mit welchem befelh/ er den Bischoffen/ oder wie sie sich nennen/ allen gewalt/ satzung/ oder gebot zumachen vnd zuleren/ kürtzlich hat abgeschnitten vnd auff gehaben/ dann gebot machen/ ist ye nit predigen/ menschen leer lernen/ ist nit Euangelium verkündigen.

§ Das Euangelium (spricht Paulus zun Römern am 1. capitel)

ſtein krafft Gottes/ die da ſelig macht/ alle die daran glauben/ das vermag kain menſchen leer/ wie nachfolgents würdt angezaygt. Euangelium iſt liecht vnd warhait. Menſchen leer iſt finſternuß/ gleyßnerey/ vnd lügen/ Dann was vom fleyſch geboren würdt/ das iſt fleyſch. Johannis am 3. Aber liecht vnd finſternuß/ warhait vnd lügen/ geiſt vnd fleyſch/ ſeind auffs höchſt wider einander/ vnd mögen ſich nymmer vereynen/ Alſo auch menſchen leer vnd Euangelium. Darumb auch Hieremias am 23. capitel. Was haben die ſprewern/ mit dem waytzen zuthun. Vnd Paulus. 2. Corinth. 6. Was hat das liecht gemainſchafft mit der finſternuß.

Was Euangelium predigen ſey.

§ Euangelium predigen (wie der 8. 18. 21. vnd andere Pſalmen außweyſen) iſt den namen/ die ere/ das lob/ Reich vnd wort gottes/ vnd alſo Chriſtum predigen/ durch welche predig/ Got allain würdt gepreyſet/ vnd kain eer/ lob/ noch preyß/ menſchlichen namen/ krefften/ gerechtigkait/ oder wercken zu geben vnd zu geſchriben/ ſunder alles das/ dauon ſich das fleyſch/ zu vberheben/ vnd zu berümen vermiſt/ nidergelegt/ zuſchanden gemacht/ vnd verworffen/ nach dem Eſaie am 40. Vnd. 1. Petri. 1. Alles fleiſch/ iſt wie ein graß/ vnd alle herligkait des menſchen/ wie ein plům des graß.

Von menſchen leer vnd gebotten.

§ Aber gebot machen/ vnd menſchen leer predigen/ iſt nichts anders/ dann der menſchen namen erheben/ die ſelben zu herren vnd Regirer der gewiſſen wöllen machen/ Welchs alles den vor gemelten würckungen/ des Euangelion gantz widerwertig/ vnd entgegen iſt.

§ Darumb auch got an vil orten der heiligen ſchrifft/ menſchen leer zu leren/ vnd falſch Propheten (ſo got nit geſandt hat/ vnd ſeine wort nit mit jnen bringen) zubören/ So ernſtlich vnd hefftigklich verbeůt/ vnd vnns ſo getrewlich und fleyßig vor jnen warnet. Wie mit außgedruckten worten geſchriben ſteet/ im fünfften buch Moſi am 13. capitel/ da got ſpricht. Wenn ein Prophet oder trawmer vnter euch wird auffſteen/ vnd gibt dir ein zaychen/ oder wunder/ vnd das zaichen oder wunder kumbt/ dauon er dir geſagt hat/ vnd ſpriche. Laß vns andern göttern/ nach wandern (die jr nit kennet) vnd jn dienen/ ſo ſoltu nit gehorchen/ den worten ſolchs Propheten oder trawmers Dann der herr ewer got verſucht euch das er erfar/ ob jr jn von gantzem hertzen/

vnd

Digitized by Google

vnd von gantzer selen / lieb habt / Dann jr solt dem herren eweren got nach wandern / vnd jn fürchten / vnd seine gebot halten / vnd seiner stimm gehorchen / vnd jm dienen / vnd jm anhangen ꝛc.

§ Vnd Hieremie. 23. cap. Jr solt nit hören die wort der Propheten / so euch betrieglich weyßsagen (jres hertzen gedunckens) vnd nit nach dem mundt des herrn ꝛc. Des gleichen spricht diser Prophet am 14. vnd 29. capitel.

§ Item Christus Matthei am 7. Sehet für euch / Hütet euch vor den falschen Propheten / die in schaffs klaydern zu euch kummen inwendig aber seind sy reissende wölff.

§ Vnd am 14. cap. Es werden falsch Propheten auffsteen / vnd grosse zaychen vnd wunder thun / das verfürt werden in den irthumb (wo es müglich were) auch die außerwelten. Sihe ich habs euch zuuor gesagt / Darum wenn sie zu euch sagen werden / Sihe er ist in der wüsten / so geet nit hinauß. Sihe er ist in der kammer / so glaubts nit.

§ Item Paulus zu den Römern am 16. Ich erman euch lieben brüder (spricht er) das jr auffsehet / auff die / die da zertrennung vnd ergernuß an richten / neben der leer / die jr gehört habt / vnd weicht von den selben / dann solche dienen nit dem herren Jesu Christo / Sunder jrem bauch / Vnd durch süsse predig vnd geschmirte wort / verfüren sie die vnschuldigen hertzen.

§ Vnd 1. Corinth. am 7. cap. Jr seyt theür erkaufft / werdet nit der menschen knecht (Als wölt er sprechen) Die weyl Christus mit seinem aygnen plut / euch von allem gesatz vnnd sünden hat erkaufft / vnd frey gemacht / So laßt euch die menschen / mit jren menschilchen leren vnd gebotten / nit gefangen nemen / in eweren gewissen / vnd zu aygnen knechten machen.

§ Vnd zun Colossen. am 2. capitel. Sehet zu / das euch nit widerfare ein rauber / durch die Philosophei vnd losen verfürung / nach der menschen satzungen / vnnd nach der welt satzungen vnnd nit nach Christo ꝛc.

§ Auß welchem volgt / das den Bischoffen / dem befelh Christi / vnd jrem ampt nach gebot / zumachen / vnd anderst dann das Euangelium zuleren in kainen weg gezimbt.

Die dritt vrſach.

Das Chriſtus nichts anders dann nach befelh ſeins hymliſchen vaters gelert hat.

§ Chriſtus nach ſeiner menſchlichen natur, hat nichts gethan, noch gelert, dann was jm von ſeinem hymliſchen vater befolhen war, Wie dann got ſelbs bezeugt, durch Moyſen im fünfften buch am 18. capitel, vnd ſpricht. Ich will jn ein propheten, wie du biſt, erwecken, auß jren brudern, vnd meine wort in ſeinen mundt geben, der ſol zu jn reden, alles was ich jm gebieten werde ꝛc. Das aber dieſe prophecey, von Chriſto ſey geredt, iſt offenbar auß dem buch der zwelff poten geſchicht genant, am 3. capitel. So ſagt auch Chriſtus zu Joſeph vnd Maria (Luce am 2. cap.) Wiſſet jr nit, das ich ſein muß, in dem, das meines vaters iſt.

§ Vnd Johannis am 5. Warlich warlich ſag ich euch, Der ſun kan nichts von jm ſelber thun, dann was er ſicht den vater thun, dann was der ſelb thut, das thut gleich auch der ſun. Der vater hat aber den ſun lieb, vnd zaigt jm alles das er thut.

§ Vnd ferrer im ſelben capitel. Ich kan nichts von mir ſelber thun Wie ich hör, ſo richt ich, vnd mein gericht iſt gerecht, dann ich ſuch nit meinen willen, ſunder des vaters willen, der mich geſandt hat.

§ Item Johannis am 7. Mein leer iſt nit mein leer, ſunder des, der mich geſandt hat. So yemant des willen will thun, der wirts innen werden, ob diſe mein leer von Got ſey, oder ob ich von mir ſelber red. Wer von jm ſelber redt, der ſucht ſein aygnen preyß. Wer aber ſucht den preyß des der mich geſandt hat, der iſt warhafftig, vnd iſt kain vngerechtigkait an jm.

§ Item Johannis am 8. Ich thu nichts von mir ſelbs, ſunder wie mich mein vater gelert hat, ſo red ich.

§ Item Johannis am 12. Ich hab nit von mir ſelbs geredt, ſunder der vater, der mich geſandt hat, der hat mir ein gebot geben, was ich thun vnd reden ſol, Vnd ich waiß, das ſein gebot iſt das ewig leben. Darumb was ich red, das red ich alſo, wie mir der vater geſagt hat.

§ Item Johannis am 14. Die wort die ich zu euch red, die red ich nit von mir ſelbs, Der vater aber, der in mir wondt, der ſelb thut die werck, Vnd ferner im ſelben capitel. Das wort das jr höret, iſt nit mein, ſunder des vaters, der mich geſandt hat.

§ Es ſaget auch Chriſtus, vom heiligen geiſt, Johannis am 16.

Das

Das er nit von jm ſelber reden wurdt/ Darzu er (Chriſtus) ſein Apoſtell (Johannis am 20.) nit anders ſendet/ dann wie jne ſein hymliſcher vater het geſandt/ das iſt zu verkündigen/ den armen das Euangelion/ Eſale am 61. Vnd Luce am 4.

§ Darumb auch Paulus nit reden bedorffte/ etwas das Chriſtus nit durch jne würckte/ zun Römern am 15. Ja er verflucht alle leer oder predig/ die anders ſeind dann Euangelium. Galath. 1. da er ſpricht. So auch wir/ oder ein Engel von hymel/ euch wurden predigen/ anders dann das wir euch geprediget haben/ das ſey verflucht. Wie wir yetzt geſagt haben (ſpricht er) ſo ſagen wir abermals/ So yemant euch predigt anderſt/ dann das jr empfangen habt/ das ſey verflucht. Er wolt auch kain gebot machen/ auß dem das got frey hat gelaſſen 1. Corinth. am 7. cap.

Das Bebſt/ Biſchoff/ vnd Concilia/ nit mer macht haben können dañ Chriſtus ſelbs gehabt hat.

§ Dieweil nun Chriſtus/ Got der heilig geiſt/ vnd alle Apoſtel/ on befelh/ vnd on das wort gottes/ nichts haben gelert/ gemacht/ oder gethan/ vnd alle Bebſt/ Biſchoff vnd Concilia/ ye nit mer gewalts haben/ dann die Apoſtel/ Chriſtus/ vnd der heilig geiſt (ſeyd der knecht nit gröſſer iſt/ dann ſein herr/ Noch der Apoſtell gröſſer/ dann der jn geſandt hat/ Johannis am 13.) So volgt das ſie on gottes befelh vnd wort/ auch das wenigſt/ auch gewiſſen betreffend/ nit macht haben zu leren/ zu machen/ noch zu gebieten.

Das allain got die ſele tödten vnd lebendig machen könne.

§ Vnd noch vil weniger haben ſie gewalt/ yemand bey gehorſam bey einer todtſünd/ bey ewiger verdamnuß (wie ſie ſagen) zu jren gebotten/ zu verbinden/ dann wenn ſie das vermöchten/ ſo volget/ das ſie auch macht hetten/ die ſeel lebendig zu machen/ zu tödten/ vnd zu verdümmen/ welches doch ferren von der warhait iſt/ dann wie mögen die das leben geben/ die jr ſelbs leben nit in jrem gewalt haben. Oder wie mögen die/ vntödtligkait verleyhen/ die ſelbs ſterblich/ tödtlich/ vergenglich/ vnd das alles ſelbs kainen augenplick ſicher ſein. Mögen nun die menſchen/ die vntödtligkait nit geben/ ſo mögen ſie auch nit tödten oder verdümmen. Vnd wiewol das/ gar an vil orten göttlicher ſchrifft/ öffenlich gegründt/ So wollen wir doch vm kürtze willen daraus

allain etlich klar ſprüch erzelen im fünfften buch Moyſi am 32. cap. ſpricht Got. Ich kan tödten vnd lebendig machen, vnd iſt niemand der auß meiner handt errette.

§ Vnd Eſaie am 43. Ich bin ſelbs von anbegin, vnd es iſt niemant, der auß meiner handt möcht reiſſen, wenn ich würdt würcken wer würdt es dann abwenden.

§ Vnd Ezechielis am 13. Wee den die da neben polſterlein vnter alle elenbogen, vnd machen küßlin vnter die haudt aller menſchen, (das iſt, Gottes gebot nachlaſſen vnd auffheben, vnd fleiſchlich ding, das man gern hört, dargegen leeren) auff das ſie die ſeelen gefangen nemen, Vnd ſo ſie die ſelen meines volcks gefangen namen, ſprachen ſie, ſie lebten, vnd ſchwechten mich gegen meinem volck, (das iſt, ſie machten mein wort vnkrefftig vnd verachlich) vmb einer handt vol gerſten vnd ſtuck prots willen, auff das ſie tödten die ſeelen die nit ſterben (das iſt, einer todtſündt ſchuldig ſprachen, da kain ſündt iſt) Vnd lebendig ſagten die ſeelen, die nit leben (das iſt, gutte werck vnd verdienſt für gaben, da got ni[illegible]on ſagt) vnd lugen meinem volck, das der lügen glaubet. Darumb ſpricht der herr, Ich wil an ewere polſterlein, mit den jr die ſchwebende ſeelen fahet, vnd wil ſie zerreyſſen vnter ewern armen, vnd wil ledig laſſen die ſeel die jr fahet, das ſie fliegen, vnd wil zerreyſſen die küßlin auß ewern henden, vnd mein volck erledigen, vnd ſolts nit mer in ewern henden haben, darmit zu rauben, Vnd ſolt wiſſen das ich herr bin.

§ Auff die maynung ſpricht Chriſtus auch (Johannis am 10.) Niemant würdt meine ſchaff mir auß meiner handt reyſſen, Der vater der ſie mir geben hat, iſt gröſſer dann alles, vnd niemant kan ſie aus meines vaters handt reyſſen.

§ Vnd Matthei am 10. Fürcht euch nit vor denen, die den leyb tödten, vnd die ſeel nit mögen tödten. Fürcht euch aber vil mer vor dem der leyb vnd ſeel verderben mag in die hell.

§ Durch diſe ſprüch vnd wort Chriſti würdt klerlich anzaigt, das die ſeel auß aller menſchen handt genummen, vnd allain vnter Gottes gewalt geſtelt iſt.

§ Es ſpricht auch ſant Paulus 2. Corinth. am 10. das der herr den Biſchoffen, oder dienern der gemain, gewalt hab geben zu beſſern, vnd nit zu verderben. Die weyl aber (bey gemelten ſtraffen) die ſeel, oder gewiſſen der menſchen zu jren gebotten, zu verbinden, die höchſt verderbung iſt, Wie möchten dann die Bebſt vnd Biſchoffe, ſo ſich

für

für diener der gemain auß geben vnd sein wöllen, desselben macht, oder gewalt haben.

Etlich mer vrsach / das menschen gebot die seel nit binden.

§ Das aber auch jre gebot, obgemelten maß gemacht, vnbindig seind, laut disen andern Artickels, mag klerlich vermerckt werden, auß nachfolgenden vrsachen.

§ Die Erst vrsach.

§ Zum ersten auß dem, das sie zur seligkait nit nötig seind, dann weren sie nötig, So volget, vnd müste yederman bekennen, das die gebot Gottes nit gnugsam weren (vnns selig zu machen) vnd nit hulffe, ob einer schon die selben alle hielt, Sunder das ausserhalb der selben, noch etwas zuhalten nötig were. Es volget auch das Christi gehorsam, gerechtigkait, frumkait, vnschuldt, leben, werck, thun, leyden, vnd sterben, vns nit gnugsam zur seligkait, vnd er also nit ein vollkumner hayland oder seligmacher were. Wenn aber das wurde zu gelassen, wo blibe die gantz heylig schrifft? (welche allain die, so Gottes gebot halten, selig spricht) Vnd das Christus vnser eyniger mitler, auch allain vnnser benedeyung, gerechtigkait, heyligkait, erlösung, vrstend, leben, vnd seligkait sey, schier an allen orten (wie am tag ist) bezeugt vnd erweyst, Wo bleyben dann auch die wort Christi, der ewigen warhait, der da spricht (Matthei am 7.) die den willen meins hymlischen vaters thun (das ist seine gebot halten) die werden ins hymelreich kummen. Deßgleichen Matthei am 19. Wiltu zum leben eingeben, so halt die gebot Gottes? Wo bild, das Christus saget (Luce am 10) Nür eins ist not. (Vnd am 14. cap.) Es ist alles bereyt. Sein dann Christus wort so vnstet, vnd vngewiß, das jn nit zu vertrawen, vnd sich darauff zu verlassen ist? Wie spricht er dann (Johannis am 10) die schrifft kan nit brochen werden? Vnd (Matthei am 24) hymel, vnd erden werden zergeen, Aber meine wort werden nit zurgeen. Ist aber war was er sagt (Die weyl sein wort ewig bleybt) So muß auch war sein, das er spricht. Nür eins ist not Vnd es ist alles bereyt, So volgt auch weyter, Ist nür eins not zur seligkait, das ist, hören, das wort gottes, in Christum glauben, vnd seine gebot halten, so seind andere ding, als menschen leer vnd gebot, vnnötig, sunst müst die schrifft falsch, vnd Christus vnwarhafftig sein

Das

Das doch beydes unmüglich, unchristlich, vnd letstlich ist, zu gedencken, geschweig zu reden, ists alles bereitet, durch Christum, was zur seligkait not ist, was durffen wir dann der schwachen, vnd durfftigen menschen satzungen oder gebot darzu, Ist Christus allain nit genug, kan er vns allain nit selig machen? wie hat dann Petrus (in geschichten 4.) mit warhait von jm mögen sagen. Es ist in kainem andern hayl? Ist auch kein ander namen, den menschen geben, darinnen wir sollen selig werden, Vnd wenn wir noch darzu durch menschen gebot, die seligkait müsten suchen vnd erlangen, So were vns armen, durch Christum vbel geraten vnd geholffen, die weyl er vns an so nötigen dingen, bet mangel gelassen.

§ Ist vns der Bebstlichen vnd Bischoflichen satzung oder gebot, zur seligkait so not, als die Papisten sagen vnd fürgeben, Wie dann das Christus vnser getrewer eyniger lerer vnd schulmaister, Matthei am 23. seinen jungern, oder vns nichts dauon hat angezaygt vnd gelert, So er doch spricht (Johannis am 15.) Ich sag hynfüro nit mer das jr knecht seyt, dann ein knecht waiß nit, was sein herr thut. Euch aber hab ich gesagt, das jr freünd seyt, Dann alles was ich hab von meinem vater gehört, hab ich euch kundt than. Wie das auch die heiligen Apostel in jren schrifften, nichts dauon haben gemelt, vnd vns geoffenbart? Hat sie der heilig geist, nichts dauon bericht, oder verstendigt, vnd haben sie nichts dauon gewißt, wie bestet dann das Christus spricht (Johannis am 14) Der tröster der heilig geist, welchen mein vater senden würdt, in meinem namen, der selbig würdts euch alles leren? Vnd (Johannis am 16) wenn der geist der warhait kummen würdt, der würdt euch in alle warhait laiten. Hat er aber sie dauon gelert, vnd sie haben vns dasselb verschwigen, vnd in jren schrifften nit wöllen anzaigen, vnd offenbarn, wie seind sie dann getrew diener Christi gewest? Wie haben sie brüderliche lieb gegen vns gehabt, vnd erzaigt, vnd wie seind sie selig worden? Seyd aber solchs in kainen weg ist zu glauben, So mag auch mit grundt nit gesagt werden, das menschen gebot nötig seind.

§ Weren dann menschen gebot, zur seligkait not, wie wölten die Christen, So vor fünffzehen hundert Jaren, haben gelebt, vnd von solchen menschlichen satzungen, oder gebotten, die yetzo bey vns im gebrauch seind, nichts gewißt, noch gehalten haben, selig sein worden? Sie musten ye alle verdampt sein, die weil jn so eins nötigen dings bet gemangelt. Wer wil aber so freuenlich sein der solchs wölt sagen,

feyle-

seytemal vnlaugenbar ist, das in den selben zeiten, besser, vnd frummer Christen, dann yetzund, in disen letzten, vnd grewlichen tagen, seind gewest. Darumb müssen aber vnd mermals gemelte menschen gebot, zur seligkait nit not sein.

§ Die ander vrsach.

§ Zum andern, mag die vnbindigkait Bebstlicher vnd Bischoffelicher satzung, oder gebot klärlich vermerckt werden, auß dem das vns die heylig schrifft an manchem ort, so fleißig vnd ernstlich, vor jn warnt, vnd das wir vnser gewissen, damit nit sollen gefangen lassen nemen, so getrewlich vermanet, wie dann oben in der andern vrsach gnugsam ist anzaygt, dabey wirs hie bleiben lassen.

§ Die dritt vrsach.

§ Zum dritten auß dem, das solch satzung oder gebot, nit nützen oder fürderlich seind, dann wenn das wer, so het Christus zu den Juden so jr menschen gebot wölten erheben vnd gehalten werden, nit gesagt (Matthei am 15.) Jr heuchler, Es hat Esaias wol von euch geweyßsaget vnd gesprochen. Ditz volck nahet sich zu mir mit seinem mundt, vnd eret mich mit seinen lefftzen, Aber ihr hertz ist ferren von mir. Aber vergebenlich dienen sie mir, dieweil sie leren solche leer, die nichts dann menschen gebot seind.

§ Weren sie auch nützlich, wie het dann der heilig Paulus mit warhait zun Epheß. können sagen, das er jnen nichts nützlichs verhalten het, Dieweil er sie doch von keinen menschen geboten het gelert. Das er aber solchs zu jnen hab geredt, finden wir geschriben (in geschichten am 20.) Also lautend. Jr wisset, von dem ersten tag an, do ich bin in Asia getreten, wie ich allzeit bin bey euch gewesen, vnd dem herren gedient mit aller demut, vnd mit vil trewen, vnd anfechtungen, die mir sein widerfaren, durch der Juden tuck, wie ich nichts verhalten hab, das da nützlich ist, das ich euch nit verkündigt hette, vnd euch gelert öffenlich, vnd sunderlich. So auch menschen gebot oder leer nütz vnd gut were, het die Paulus nit lose, eitele, oder vnnütze verfürung gehaissen, Als er doch thut Coloß. 2. Es saget auch die Epistel zun Hebreern am 13. ca. das die, so in menschen gebotten wandern, kainen nutz dadurch empfangen. Dieweil nun die schrifft solche gebot vnnütz haißt, So können sie nit nütz noch gut sein, vnd ist auch das die vrsach. Alles fleisch ist kain nütz (Johannis am 6.) sunder eitel vnnütz, ein feindt Gottes, gottloß vnd

gefliß. Geneſis am 6. vnd 8. Rom. 8. Galath. 5. Wo aber Got nit iſt, da iſt nichts guts, dann alles gut kumbt von Got, vnd nichts gut vom menſchen, Als von einem böſen baumen, nit gut frücht mögen kummen, darumb müſſen auch alle gebot, ſo von den menſchen kommen, nit gut, noch nütz ſein.

Von ſchedligkait der menſchen gebot zum gotsdienſt.

§ Zum vierden auß dem, das menſchen gebot, obgemelter weyß, gemacht, gelert, vnd gebotten, ſchedlich vnd verderblich ſeind, wie dann lauter ſcheynt, aus den worten gottes, Eſaie am 29. Darumb ſpricht got, das ſich diſes volck mit ſeinem mundt zu mir nahet, vnd mich mit ſeinen lefftzen preiſet, vnd doch ihr hertz weit von mir iſt, vnd fürchten mich mit menſchen gebotten vnd leeren, Darumb will ich zufaren, vnd ein verwunderung vnter diſem volck, mit einem groſſen vnd erſchröcklichen wunder anrichten. Es ſol ſich verlieren die weyßhait von den weyſen, vnd die klughait ſol ſich vor den klugen verbergen. Hie ſpricht Got, das er von allen denen, die jme mit menſchen geboten zu dienen vermainen, leren vnd gebieten, ſein heiligs wort (welchs allain weißhait iſt, vnd genent werden ſol) entziehen vnd hinwegk nemen wöl. Was aber das für ein ſchad vnd nachtail ſey, kan ein yeglicher Chriſten menſch wol bedencken, dieweil vnſer aller glaub, leben, hayl vnd ſeligkait aus dem einigen wort gottes kumbt, vnd an demſelben allain ligt. Es würdt auch ſolch verderben angezaigt, Danielis am 7. 8. 9. vnd 11. capitel.

§ Deßgleichen durch Chriſtum Matthei am 7. in dem das er die falſchen Propheten, ſo kummen in ſchaffs klaidern, das iſt mit menſchen leren vnd gebotten, die einen gutten ſchein oder geſtalt haben, vnd hübſch gleſſen (reiſſende wölff haißt) Vnd Johannis am 10. dieb vnd mörder, darumb das gemelte propheten nichts anders thun mit jren leren vnd gebotten, dann die ſeel der menſchen alles gutten berauben, zerreiſſen, vnd ermörden. Wie geet dann das zu? Antwort. Alſo geet es zu, Wenn einer mainet er müß menſchen gebot halten, ſo iſt ſein gewiſſen ſchon gefangen, dann wo ers übertritt, ſpricht ſein gewiſſen ſo bald, du haſt geſündigt, vnd iſt doch nit alſo, dann wie das gebot falſch iſt, alſo iſt auch das gewiſſen falſch. Aber jm würdts ein ſündt, das an jm ſelbs kaine iſt, ſeins gewiſſens halben, das ſolchs für ſündt achtet. Dann wer da feſt glaubt, der wolff ſey hinder der ſtauden, dem iſt er auch darhinder, ob er ſchon

nit

Digitized by Google

nit da iſt, ſo iſt er doch im da. Alſo wenn einer acht vnd fürcht es ſey ſündt, ſo er eins zweiffpoten abent nit faſtet, ſo iſt es im gewß ſündt, nit das warlich ſündt da ſey, weil got das nit geboten hat, ſunder das ſein gewiſſen glaubt es ſey ſündt, Vnd meydet doch dieſelbigen vermainten ſündt aus verachtung nit, ſo richtet dann got nach ſolchem gewiſſen, dann wie einer glaubt, ſo geſchicht im für got. Sölcher böſer falſcher gewiſſen vnd vnnützlicher ſchedlicher ſorcht iſt ſchier die welt vol, von wegen menſchlicher gebot, vmb welcher vbertrettung willen ime mancher, vnd lapder der maiſt tail, mer ſorcht vnd gröſſer gewiſſen nimbt, dann vmb vbertrettung göttlicher gebot. Wie vil Prieſter findet man, die gröſſer gewiſſen hetten, wo ſie on Manipel, Kaſell, Altar, Silberin Kelch, oder deßgleichen Meß hielten, dann ob ſie zehen mall hetten vnnütz ſchandpar geredt, gelogen, affterredt, geſpilt, gebubet oder ſunſt iren nechſten belaydiget? Vnd welcherley, oder gemain man, bet nit ein gröſſer gewiſſen, ſo er an eim Freytag, oder an eins zweiffpoten abent, Butter, ayer, fleiſch ꝛc. eſſe, dann ob er ſich vol trunck, fluchet, ſchwür, lüg, trug, ein zungen mort oder handt mort, Ebruch, ein vnkeuſch geſucht, wort oder werck übte. Es werden auch ſolcher menſchlichen gebot vbertrettung höher vnd ſcherpffer (vnd in den beichten vorbehalten) weder vbertrettung aller göttlichen gebot. Wann kumbt nun ſolch falſch böß gewiſſen, vergebne forcht vnd ſündt here? Wer iſt des ein vrſach? Niemand dann Bebſt vnd Biſchoffe, mit iren menſchen gebotten. Darumb ſie auch Chriſtus nit vergebens wölff, dieb, vnd mörder hat genent.

§ Weiter zaigt Chriſtus an, die ſchedligkait menſchlicher gebot Matthei am 9. durch ein gleichnuß vnd ſpricht. Niemant flickt ein alt klayd mit einem lappen von newem tuch, dann er reiſſet doch den lappen oder fleck wider vom klayd, vnd der riß würdt erger. Man faßt auch nit moſt in alte ſchleuch, anderſt die ſchleuch zerreiſſen, vnd der moſt würdt verſchütt, ſunder man faßt moſt in new ſchleuch, ſo werden ſie bede miteinander behalten.

§ Durch dieſe gleichnuß wil Chriſtus, das göttliche gerechtigkait, das Evangelium vnd der Glaub, ſich mit menſchlicher fleiſchlicher gerechtigkait, ſo durch werck, geſetz oder gebot, würdt geſucht, vnd kumbt, mit einander nit vermiſchen oder vereinen, auch bey einander nit ſteen können. Es muß eintweder allain Göttliche oder allain menſchliche gerechtigkeit im menſchen ſein. Welcher ſich aber dieſelben zumiſchen vnderſteet, das iſt, der ſich nit bloß auf die gnad Gottes vnd ſein wort verleßt, ſunder darneben auch in ſeine werck, menſchliche geſetz oder gebot

von zeiten, ſpeiß, klaydern, vnd andern euſſerlichen dingen, verhofft, vnd ſein aigne gerechtigkait auffzurichten, der macht damit göttliche gerechtigkait zu nichte, würdt erger, vnd kumbt nimmer, dahin er begert, wie auch Paulus ſagt zun Römern am 9. vnd 10. ca. Es gibt auch Chriſtus diſen groſſen vnd grewlichen ſchaden klerlich zu verſteen, durch die grauſamen ſtraff oder pein, die er tröet den multw illigen tyranniſchen Bebſten vnd Biſchoffen, ſo die ſchweren burde jrer gebot den menſchen auf jre heiß legen, vnd jnen jr gewiſſen dadurch beſchweren, ſchlagen vnd verwunden, wie wir das leſen (Matthei 24.) da Chriſtus ſpricht. So aber der böß knecht würdt in ſeinem hertzen ſagen. Mein herr kumbt noch lang nit, vnd feht an zu ſchlagen ſeine mitknecht, Jßt vnd trinckt mit den trunckenen, So würdt der herr deſſelben knechts kummen an dem tag, deß er ſich nit verſihet, vnd zu der ſtundt, die er nit waß, vnd würt jn zerſcheytern, Vnd wird jm ſein lon geben mit den heuchlern, da würdt ſein heulen vnd zenklappern.

§ Sölchen ſchaden meldet deßgleichen ſant Pauls zu Tito am 1. vnd ſpricht, das menſchen gebot die warhait abwenden.

§ Von deßwegen würdt in der ſchrifft an viel orten, juuor, Hieremie am 2. vnd 3. cap. Ezechielis am 16. Oſee am 1. vnd 2. vertrawen in menſchen leer oder gebot ſetzen, frumkait vnd ſeligkait dardurch ſuchen, ein geiſtlicher Ebebruch, ein abweichung von got, vnd verlaſſung deſſelben genent.

§ Darumb auch der heylig Küniglich prophet Dauid, Got ſo flyſſig bat, das er jn vor menſchen leren, vnd gebotten wölt behüten Vnd allain in ſeinem wort, weg, geſatz vnd gebotten, jne leren, füren, weyſen, vnd behalten, wie wir dann leſen in vil Pſalmen, ſunderlich aber am 118. Pſalm, da er ſpricht. Herr laß mich nit felen deiner gebot, leer mich dein rechte, hilff deinem knecht wider zu rechte, das ich leb, vnd deine wort halt, verbirg deine gebot nit vor mir, nym von mir den falſchen weg, vnd gönne mir dein geſatz, Für mich auff dem ſteyg deiner gebot, dann ich hab luſt darzu, Nayg mein hertz zu deinen zeugknuſſen, vnd nit zum geytz.

Beſchluß auff menſchen gebot.

§ Die weyl nun menſchen gebot, weder not noch nütz, ſunder vnnötig vnd vnnütz, zur ſeligkait, Ja auch hynderlich vnd ſchedlich ſeind, wie gnugſam iſt anzaygt, ſo müſſen ſie auch von not wegen vnbindig, vnd billich

billich zu meyden sein. Es muß auch weder Concilia / Bebst noch Bischoffe gewalt haben / die selben obgemelter weyß zu machen.

Ableynung der mißbrauchung des Euangelischen spruchs von den verhayssen schlüsseln.

§ Wider obgemelte vnnd andere vielfeltige gleichbellige / öffenliche / göttliche sprüch / vnterstееn sich die Bebstischen zu gebrauchen das Christus (Matthei am 16.) zu dem heiligen Petro also sprach. Ich wil dir die schlüssel des hymelreichs geben / Alles was du binden würdest auff erden / sol auch im hymel gebunden sein / Vnd alles was du auff erden lösen würdest sol auch im hymel loß sein ꝛc. Vnd vermainen gedachte Bebstischen / das Christus mit obgemelten worten / sant Peter vnd allen Bebsten / die sich für seine nachfolger rümen / gewalt und macht gegeben haben sol / jres gefallens / den hymel auff vnd zu zusperren / die selen vnd gewissen zu binden vnd entbinden / auch gebot zu machen.

§ Zu solchem vnbestendigem / der Bebstischen fürgeben / Sagen wir / das petzt gemelter gewalt der schlüssel / zu binden vnd entbinden / sant Peter domals / an statt aller glaubigen / von Christo versprochen Vnd darnach am tag seiner vrstende / nit allain Sant Peter / * sunder auch allen andern Aposteln / jungern / vnd der gantzen Christenhait geben. Nit ist ein gewalt vnd macht / gebot oder satzung zumachen / Sunder das lauter vngemengt wort Gottes / oder Euangelion zupredigen vnd leren / vnd durch dasselb den glaubigen jr sündt auffzlösen / nachlassen / vnd verzeychen. Aber den vnglaubigen die selben binden / oder vorbehalten. Auch die jhenen / so dem wort gottes öffenlich wider vnd entgegen leben / vnd also durch jr böß Exempel andere verergern / vnd weder jre straffende brüder / noch die kirchen / wöllen horen / zu bannen / das ist / von der gemain auß zuschliessen / Das also kurtzlich zureden / aller gewalt den Christus der kirchen hat verlihen oder geben / in ob erzelten worten (Matthei am 16.) sich allain auff sünde / laster / vnd jr öffentliche straff erstreckt / wie dann aus den worten Christi Matthei am 18. Was jr auff erden binden werdt / sol auch im hymel gebunden sein / klerlich erscheynt / Vnd noch klerlicher Johannis am 20. würdt anzapgt / da Christus spricht. Gleich wie mich der vater gesandt hat / so sende ich euch. Nembt hyn den heiligen geist / welchen jr die sündt erlasset / den seind sie erlassen / vnd welchen jr sie behaltet / denen seind

(M iij) sie

* Du Pin l. c. p. 380. Neptem antiquorum omnium fuisse, claves non Petro, sed in persona Petri universitati Ecclesiæ collatas esse.

ſie behalten / darumb obgemelte vermainte einred oder gegenwurff / der Bebſtiſchen / hie nit ſtat mag haben.

Ableynung der mißbrauchung der wort Chriſti.

Sie werden ſitzen auff dem Stül Moyſi.

§ Zu weiterer vermainter bewerung vor abgelaints menſchlichen gewalts / gebrauchen die Bebſtiſchen / noch einen andern Euangeliſchen ſpruch. Matthei am 23. Alſo lautend. Auff dem ſtul Moyſi ſitzen die Schrifftgelerten vnd Phariſeer / alles was ſie euch haiſſen halten / das halt / vnd thůts.

§ Zu verlegung dieſes ſpruchs / wöllen wir kürtzlich / was bey dem ſtul Moyſi ſol verſtanden werden / erzelen.

§ Nun iſt in der ſchrifft öffenbar / das Moyſes ein verkünder des wort Gottes geweſt iſt / wie dann Leuitici am 21. und Deutero. 1. alſo funden würdt / Moyſes hat den kindern von Iſrael verkündigt / alles was im Got befolhen hat. Darumb ſagt Chriſtus an diſem ort dem Judiſchen volck / ſo jre leret auff diſem ſtul Moyſi ſeſſen / vnd jnen das göttlich geſatz von Moyſi empfangen / verkündeten / das ſie den ſelben (vnangeſehen jr ergerlich leben) volg thun ſolten.

§ Das aber Chriſtus / ſunſt vor andern leren / der Phariſeer gewarnet hat / findet ſich Matthei am 15. da er die Phariſeer mit jren menſchen leren / faren laſſen haißt / vnd ſie blinde / vnd blinden fürer / die bede in die gruben fallen / nennet / Vnd weyter Matthei am 16. ſaget zu ſeinen jungern / das ſie ſich vor dem ſaurtayg / das iſt vor der leer / der Phariſeer vnd Saduceer / hůten ſolten / durch welches er / ye öffenlich zu verſteen wolt geben / das man nit allen jren leren / Sunder allain / ſo ſie auff dem ſtul Moyſi ſeſſen / vnd das göttlich wort ſagten / volgen ſolte / dann wo das Judiſch volck / ſchuldig geweſt were / allain ſagen / vnd haiſſen / jrer Prieſter volg zuthun / ſo were die heylig Suſanna (Danielis am 13) ſchuldig geweſt / dem vnkeuſchen begern der alten Prieſter / volg zuthun / das doch vnchriſtlich / vnd erſchröcklich iſt zu hören.

§ Wo nun Chriſtus der Phariſeer / Schrifftgelerten / vnd jrer zugehörer halb / mit dem ſitzen vnd leren / vom ſtul Moyſi / obgemelter maſſen / befehl gethan hat / alſo ſol es zwiſchen vnſern lerern / vnd vns auch gehalten werden. Nemlich / predigen vnd leren ſie / das wort vnd gebot gottes / wie Moyſes von ſolchem ſeinem ſtul gethan hat / ſo ſol man jnen derhalb / nit als jren / ſunder als gottes gebotten / gehorſam

Digitized by Google

sein. Predigen sie aber das wort, vnd gebot gottes nit, sunder menschen thant, so sein sie nit die, denen Christus obgemelter massen volgen haißt. Man sol jnen auch alsdann nit gehorchen, Wann het Christus gewölt, das wir jren leren, vnd gebotten, on alle vnderschied volgen solten, so het er vns, vor menschen leren vnd gebotten, so offt getrewlich vnd ernstlich, nit gewarnet, das er doch thut, an vil orten, des alten vnd newen Testaments, wie dann oben gnugsam anzaygt ist.

§ Damit wöllen wir der vnchristlichen anzug, der Bebstischen Als solt man des genanten geystlichen standts, leren vnd gebotten, so sie ausserhalb, Göttlicher schrifften machen, zu volgen schuldig sein, auch verantwort haben.

Wider den vnuerstandt des spruchs Christi. Ich hab euch noch vil zů sagen, das jr yetzo nit tragen köndt.

§ Noch einen andern Euangelischen spruch vndersteen sich die Bebstischen, wiewol mit dem har, da hyn zu zieben, das sie jres gefallens, ausserhalb des göttlichen worts, gebot vnd satzung zu machen haben, die den göttlichen leren vnd gebotten jres vermainens, gleich gehalten werden sollen. Nemlich Johannis am 16. do Christus zu seinen jungern also sprach. Ich hab euch noch vil zu sagen, Aber je köndt yetzt nit tragen. Wenn aber der geyst der warhait kummen würdt, der würdt euch in alle warhait layten.

§ Antwort. So den Bebstischen der deckel (2. Corinth. 3.) von jrem angesicht gethan wurde, damit sie, die vor, vnd nachgenden wort gemelts texts recht besehen, so möchten, sie darauß gar lauter den widersinn jrs fürgebens finden.

§ Wann da vor (Johannis am 14.) als Christus seinen jungern, vom vnglauben, hymelreich, erkantnuß des vaters vnd sune, Auch wie er der weg, warhait, vnd leben sey, was sie in seinem namen bitten, vnd so sie jne lieben, seine gebot, vnd wort halten, die nit sein, sunder des vaters, der jne gesandt hat, seind, vnd das er den vater bitten wolte, jnen den geyst der warhait zu senden, der in jnen bleyben sol, Spricht er weyter dise wort. Söchs hab ich zu euch geredt, die weyl ich bey euch geweſt bin. Aber der tröster der heylig geyst, welchen mein vater senden würdt, in meinem namen, der selbig würdts euch alles leren, vnd euch erinnern alles des, das ich euch gesagt hab. Vnd

beſchleuſt

beſchleuſt ditz capitzel damit, das er den vater lieb, vnd thut, was jm der vater befolhen, oder gebotten hab ꝛc.

§ Item Johannis am 15. ſpricht Chriſtus zu ſeinen jungern ferrer, Wenn der tröſter kummen, den ich euch ſenden werde, vom vater, den geyſt der warhait, der vom vater außgeet, derſelb gibt zeugknuß von mir, vnd jr gebet zeugknuß, wann jr ſeyt vom anfang bey mir geweſt. Vnd als darnach (Johannis am 16.) Chriſtus ſeinen jungern erzelt hat, was ſie nach ſeinem abſchied von ſeinetwegen für verfolgung leyden müſten, vnd die jungern derhalb traurig wurden, Sprach er weiter. Es ſey jnen nütz, das er von jnen gee, wann ob er nit von jnen gieng, kem der tröſter nit zu jnen, Gee er aber, ſo ſende er den zu jnen, Vnd ſo er der heilig geiſt kumme, werdt er ſtraffen die welt von der ſündt, von der gerechtigkait, vnd von dem vrtayl, Vnd erſtlich von der ſündt, das die welt nit an jne Chriſtum glaub ꝛc. Darnach volgen erſtlich die wort, der ſich der Bebſtiſch hauff, vor gemelter maſſen mißbrauchet, das Chriſtus ſeinen jungern noch vil zuſagen hab, das ſie yetzo nit tragen können, Wenn aber der geiſt der warhait kumme, der werde ſie alle warhait lernen ꝛc.

§ Diſen worten hanget des mer an, das der heilig geiſt, nit von jm ſelber, ſunder welche ding er hört, vnd die künfftig ſeind, reden, vnd jnen verkünden, vnd Chriſtum erkleren werde, wann er neme es von dem ſeinen, vnd verkünde es jnen, wann alle ding die der vater hab, die ſeind ſein Chriſtus, Darum ſagt er Chriſtus, jnen den jungern, Der heilig geiſt neme es von dem ſeinen, vnd verkünde es jnen ꝛc. Darumb wer alſo Johannem am 14. 15. vnd 16. capitel gantz liſet, vnd ſolche wort recht, wie ſich gebürt, merckt, der findt daraus gar klerlich, wie Chriſtus vom vater geſandt, vnd was er den jungern geſagt, wort des vaters ſeind, vnd das der heilig geiſt, von vater vnd ſune außgeend, vnd geſandt, ſie daſſelbig, das jn Chriſtus, die weil er bey jnen was, hat geſagt, alles leren, vnd erinnern, und nichts von jm ſelbs reden, ſunder von Chriſto, vnd dem ſeinen nemen, zeugknuß von jm geben, vnd ſie in alle warhait layten werde, das iſt in die erkantnuß Chriſti, vnd ſeiner leer, füren, dann JEſum Chriſtum, wiewol ſie es offt gnug gehört hetten, erkanten zur ſelbigen Zeit, die Apoſtel nit recht, Sie mainten ye, es leg noch ein irdiſcher Künig hynder jm verborgen, wie Lucas offenlich bezeugt, in geſchichten am 1. verhofften noch groß zu werden, Als die Euangeliſten (Mattheus. 20. Vnd Lucas. 22.) bekennen. Darumb mochten ſie freylich deſſelben mals nit tragen, das Chriſtus

Digitized by Google

alſo muſt leyden, vnd das creutz, vnd der todt, ſo ein eerlich hochwirdig ding iſt. Darumb flohen ſie auch in der ſelben nacht all darvon. Aber aller erſt, do der tröſter, in leyden, der heilig geiſt kam, do wurden ſie in alle warhait gefürt, vnd bekanten ſelbs, das es hie mit leyden, mit angſt, vnd not, muß zugeen, Dann vnſer herr Chriſtus muſt alſo leyden, vnd durch das creutz zu ſeiner herligkait eingeen, Luc. 24. Darumb ſprachen auch Paulus vnd Barnabas, Durch vil trübſaln müſſen wir eingeen in das reich gottes, in geſchichten am 14. Vnd auß dem würdt vermerckt, was die ding geweſen ſeind, die die jungern daſſelbmal nit konden tragen, Hetten ſie es können tragen, ſo weren ſie nit abgewichen am ölberg do das creutz mit gewalt herzu trung. Aber es muſt alles erfillt werden, der geiſt war noch nit gegeben, wann Jeſus war noch nit verklert, Es war noch nit offenbar, das er der were, der die weinkalter, allain ſolt treten, weren ſeine junger mit jm in todt gangen, wie ſolt dann das erfillt worden ſein, Eſaie am 63. Vnd auß allen war kain man bey mir. Diß hat darnach allererſt, der geyſt der warhait eröffnet, das die ſchwachen jungern nit konden tragen, biß das es alles erfillt wardt, Do hat er ſie allererſt gelaytet in alle warhait. Das er aber nichts news würdt leren, volgt gleich hernach. Dann er würdt (ſpricht Chriſtus) nichts von jm ſelbs reden, Sunder was er hören würt, das würt er reden, vnd was zukünfftig iſt, würt er euch verkündigen, Derſelb würdt mich preyſen, dann von dem meinen würdt ers nemen, vnd euch verkündigen. Iſt das nit Teütſch oder klar gnug geredt, das Chriſtus ſpricht. Er würdt nichts von jm ſelber reden, vnd er würdts von dem meinen nemen, vnd euch verkünden. Was will man hierzu ſagen? will man Kirchen, altar, waſſer, ſaltz, wachs, kertzen, palmen, kreuter, vnd fladen weichen, glocken tauffen, Tagzelt, vigily, ſeelmeß, ſingen, kappen, kutten, platten, tragen, fleyſch, eyer, keß, an etlichen tagen nit eſſen, diſen oder ihenen heiligen faſten, vnd feyern, on Eewerder ſollen ſein? Hiemit auffrichten, gründen, vnnd beſtettigen, wie reümbt ſich das, ſeind diſe ſchweren tapffern ding, ſo die jungern nit tragen konden, vnnd die got der heilig geiſt, allererſt hat müſſen leren, Es findt ſich wol das widerſpil, dann ſo der heilig geiſt, die junger in alle warhait füret vnd leret, hat ſie aber doch von dieſen dingen nichts gelert, So müſſen es eitel lügen ſein, was man daruon leret, Iſt es aber war, ſo hat er ſie nit alle warhait gelert, ſo hat Chriſtus ſein zuſagen nit gehalten. O was groſſer blindhait, vnd vnſinnigkait iſt das, die weil Chriſtus ſeinen jungern nichts daruon geſagt hat, Vnd er doch

hie ſpricht/ Der heilig geiſt werdt nichts von im ſelbs reden/ ſie nichts news leren/ ſunder erinnern alles des/ das er jnen geſagt hab.

§ So nun dem alſo/ wie darff dann yemand ſagen/ als ſol der heilig geiſt/ etwas anders/ dann Chriſtus gelert hat/ vnd gethan/ yemant zu leren eingeben haben/ was wer aber anderſt/ dann ſich underſtem/ widerwertigkait in der göttlichen Trieeynigkait/ vnd Chriſtum die ewigen warhait zu einem lugner zumachen? Dann wo der heilig geiſt den Apoſteln vnd jungern Chriſti/ etwas das zur ſeligkait von nöten were/ vneröffent vnd vnerklert het gelaſſen/ So het Chriſtus die ewig warhait/ als auch vor gemelt/ ſeinem offenlichen lautern verhaiſſen vnd zuſagen/ das der heilig geiſt ſie alles wurdt leren/ nit volg vnd gnug gethan/ Wie vnchriſtlich aber vnd gotzleſterlich ſolchs were/ zu gedencken/ geſchweig zu reden/ kan yederman wol ermeſſen.

§ Vnd ſtreit hiewider nichts (wie etlich anziehen) das Chriſtus ſpricht/ Er wöl biß zum endt der welt bey den ſeinen ſein/ wann das ſelbig zuſagen/ würdt durch ſein göttliche/ ewigs/ ſeligmachens/ bey vns gelaſſens wort (das er/ wie Johannis 1. ſelbs iſt) vnd mit nichte durch andere lere/ gebot vnd ordnung/ weder er vnd ſeine Apoſteln/ das lauter gegeben haben/ gentzlich vnd gnedigklich volzogen.

§ Was nun denſelben heiligen Apoſteln vnd jungern/ durch Chriſtum vnd den heiligen geiſt/ vm vnſer ſeligkait willen zu predigen vnd zu leren befolhen vnd eröffnet worden iſt/ kan ye niemants on jr höchſte verleſterung ſagen/ das ſie ſolchs in jren offenlichen predigen vnnd Epiſteln/ die ſie zu den völckern an vil ort geſchriben/ verſchwigen/ Vnd alſo das befolhen pfundt/ gleich dem ſtreflichen knecht/ vergraben/ vnd nit als der gut vnd getrew knecht/ damit gehandelt vnd gewunnen haben ſolten/ Dieweil Chriſtus ſpricht/ das ſie ſeine zeugen biß zu endt der welt ſein ſollen. Sie auch (Matthei 5.) das ſaltz der erden vnd liecht der welt/ das nit verborgen/ ſunder auff einem leuchter/ das es allen denen die im hauß ſeind leuchte/ geſteckt werden ſol/ nennet. Vnd darnach Matthei 10. weiter zu ſeinen jungern ſpricht. Nichts iſt verborgen/ das nit offenbar werdt. Was ich euch ſag in finſternuß/ das redet im liecht. Vnd was jr höret in das ore/ das prediget auf den dechern. Das dann die Apoſteln/ vngezweiffelt gnugſam/ nach aller notturfft angezeigt/ vnd auff new beſſer vnterweyſung oder endrung der nachkummenden menſchen nit geſpart/ noch geſchoben haben/ wie dann jr ſchrifft/ Euangelia vnd Epiſteln gar offenlich außweiſen.

§ Wo es auch die mainung (wie es die Bebſtiſchen fürgeben) haben

haben solte/ das die menschen/ vber Christus vnd seiner Apostel lere/ jrs gefallens/ andere ordnung/ gesatz vnd gebot/ die zur seligkait not/ zu machen haben solten/ so könden wir biß an den jungste tag/ kain gewisse Christliche seligmachende ordnung haben/ das doch auff das aller vnchristenlichst/ vnd obgemelten Göttlichen schrifften offenlich entgegen were.

Wider den mißbrauch Christus spruchs Wer euch hört/ der hört mich.

§ Item Christus Luce am 10. Wer euch hört/ der hört mich/ vnd wer euch verschmecht/ der verschmecht mich ꝛc. Dardurch der genant geystlich standt auch zu beweren vermaint/ das jre leer vnd gebot nit weniger/ dann bet es Christus selbs geredt/ gelten sollen/ vnd wer dieselbigen veracht oder verschmecht/ der verschmehe oder veracht Christum selbs. Aber wie welt jr mainung sele/ mag auß gemeltem 10. cap. Luce klerlich erkent werden/ dann Christus saget seinen jungern/ vor solchen worten/ außdrucklich/ das er sie in etliche Stet vnd ort/ dahin er kummen wolt/ sendet/ mit anzaygung/ das sie daselbst die zu nehung des Reich gottes (das dann das Ewangeli ist) verkünden solten. Darauff sprach Christus. Wer sie in solchem jrem befelh/ den er jnen thete/ höret/ der höret jne/ Vnd wer sie deßhalb verschmecht/ der verschmehet jne. Darauß wir dann abermals ein starck argument wider sie haben/ dieweil sie nit hören/ was Christus den Aposteln befolhen/ vnd sie gelert vnd geschriben haben/ sunder dasselbig verendern vnd verkeren/ wie sie wöllen/ damit sie on zweiffel Christum vnd seine Apostel nach laut diser spruchs verschmehen vnd verachten/ der halben es auch Sodoma vnd Gomorra am letzten gericht treglicher ergeen würdt/ dann jnen/ Luce am 10.

§ Das aber Christus/ weder domals/ oder anderswo/ ye befolhen hab/ ausserhalb des Evangeliums/ vnd wort gottes/ jres gefallens/ leer vnd gebot/ die zur seligkait von nöten seind/ zumachen/ das würdt sich nit erfinden/ sie haben es auch nit gethan. Vnd also vil weniger gebürt es denen/ die jr nachfolger seind/ Vnd allain jren gewalt von jnen haben wöllen/ Darumb auch die Bebstischen diesen angezogen Euangelischen spruch zu handthabung jrer verfürlichen menschen gesatz/ die Euangelischen vnd Apostolischer leer vngemeß seind/ Auch gar nit gebrauchen mögen.

Von wayden der schaff Christi.

§ Zu noch merer vermainter bekrefftigung/ das Christus sant Peter/ mer gewalts (der von jme an alle erdichte Bebst kummen sey)

Veder andern Apostoln gegeben haben sol. Grübeln die Bebstischen weyter/ in der heyligen schrifft/ vnd ziehen an/ das Christus Johannis am 21. cap. Petro seine schefslein zu wayden vnd hüten befolhen hab/ Vnd wöllen etlich disse wort auff regieren außlegen/ vnd derhalben den Bebsten/ über allen menschen seel/ eer/ leyb vnd gut/ das regiment zu aygen vermainen/ vber vnd wider das Christus flohe/ do man jne zu Künig machen wolt/ Die Jungern straffet/ do etlich weltlichs Regiments/ durch jr mutter begerten. Auch vor Pilato offenlich sprach/ das sein reich nit von dieser welt were/ vnd Petrum sein schwert einstecken hieß.

§ Wie es aber Christus mit disen worten/ vom wayden vnd hüten seiner schaff gemaint hab/ darff kainer menschlichen gloß/ Sunder Christus erklert sich an disem ort selbs gnugsam/ Wann als er Petrum domals/ drey mal (ob er jne lieb hette) fraget/ Vnd Petrus allwegen antwortet. Herr du waist das ich dich lieb hab. Auff solche sant Peters liebhabung/ befalh jme Christus allererst (vnnd davor nit) seine schefslein zuwayden/ vnd zuhüten. Wer aber Christum lieb/ vnd in krafft solcher lieb/ seine schefslein wayden mög/ zaygt vnns Christus (Johannis am 3.) an/ vnd spricht. Wer mich lieb hat der helt mein red (vnd anderwayd) Wer meine wort helt/ der hat mich lieb. Wer mich aber nit lieb hat/ der helt mein red nit.

§ Sölchen befelh von wayden der schaff Christi/ hat auch Petrus dermassen recht verstanden vnd gebraucht/ wie dann vermerckt würdt auß seiner ersten Epistel/ da er im 5. capitel also spricht. Die eltesten die vnter euch seind (das ist Bischoffe oder Pfarrer) erman ich/ der mitelteste/ vnd zeuge der leyden/ die in Christo seind/ vnd mitgenoß der herligkait/ die geoffenbart werden sol. Waydet die herd Christi/ die vnter euch ist/ vnd versehet sie/ nit genötigt/ sunder selbwillig/ nit auß suchung schentlichs gewinß/ sunder werdet fürbild der herd/ so werdet jr (wenn der Ertzhyrt erscheynen würdt) die vnuergenglichen kron empfahen.

§ Auß disem obgemelten spruch Petri/ erfindet sich auff das allerlauterst vnd klerlichst/ das er nit ein oberster Regirer/ wie jn yetzo die Bebstischen zu machen vnterstean/ sunder ein mit Bischoff/ oder mitpfarrer geweſt ist/ die weyl er anfencklich die andern Bischoffe vnnd Pfarrer/ seine mitgenossen/ nennet. Auch sie dabey sunderlich vermanet/ die herdt Christi/ die vnter jnen sey/ vngenötigt/ vnd on alle suchung aygens nutz/ auß genaygtem gemüt/ vnd nit alle die herscher/ zu wayden/ Auch darzu nit sich/ sunder Christum den obersten hyrten/ anzaigt

vnd

vnd bekennet. Es würdt auch durch obgemelte sant Peters wort klerlich anzaygt, das wapden der schaff, nit ist Landt vnd leüt regiren, Schlöß, Stet, Merckt, vnd Flecken, inhaben oder besitzen, Fürsten höff halten, mit vil pferden, vnnd grossem bracht einher reyten, dann Christus hat solchs, den dienern der gemain verbotten Luce am 22. Es het auch Petrus, wo das wapden bleß, dem befelh Christi nit gnug gethan, vnd were also ein vngehorsamer diener gewest, die weil er nit weltlich regiert hat. Es ist auch wapden, nit gebot machen, vnd vber die gewissen herrschen, sunder gern vnd willigklich on suchung aygens nutz vnd schendtlichen gewinß, predigen vnd das volck, mit der leer des wort gottes speysen. Wie dann in geschichten am 20. Paulus den eltesten aus der gemain, zu Epheso befalhe, auff die gantzen herd, vnter die sie der heilig geist, zu Bischoffen gesetzt, auffsehen zuhaben, vnd zuwapden die gemain gottes, vnd Christus als der gut hyrt seine schefelin, auch nit anders dann mit dem göttlichen wort gewaidet, vnd gefürcht hat. Wiewol aber Christus disе wort, wapdens vnd hütens, allain zu Petro, vnd sunst kainem andern Apostel gesagt, So hat er jnen doch dergleichen mit andern worten nit weniger gewalt vnd befelh zu wapden geben, auch sie, auff solchen befelh, das volck mit dem wort Gottes dermaßen gewapdet. Vnd erfindet sich in den geschichten der Apostel, vnd anderer Apostel Epistell nit, das Petrus vber die andern Apostel gewest, sunder würdt darauß vil mer, der widersinn klerlich verstanden, wann als die Apostel vnd jungern, in geschichten am 1. Mathiam an Judas stat erweleten. Auch nachmals am 6. cap. diener zu der speyß verordenten, geschach das nit durch Petrum, als jren obersten, Sunder die gemainde.

§ Ferrer in den geschichten am 18. Sandten die andern Apostel, Petrum vnd Johannem in Samariam, das gegen einem obersten vnter jnen für zunemen auch nit gebürt het, Als Christus selbst bezeugt, Johannis am 13. das der Apostel oder Bot nit vber den sey, der jne sendet. Vnd Galath. 2. straffet Paulus Petrum umb sein irrung, Vnd nennet Paulus, im selben capitel, sant Jacob Cephas, vnd Johannem zu gleich miteinander seulen, das sich auch nit gebürt hette, wo Petrus vnter jnen der oberst, vnd allain ein saul gewest were. Vnd 2. Corinth. am 5. spricht Paulus, das sie die Apostel, Botschafften an Christus stat seind. Vnd 2. Corinth. am 11. das er nit weniger, dann die hoben Apostel sey. Welches vnd vil anders gar klerlich beweyset, das Petrus bey zeyten der Apostel, vnter jn kain oberer gewest, oder merer

gewalts/ weder jr einer gehabt oder gebraucht hat. Darumb ſich noch vil weniger die Bebſt/ als ſeine angemaſte nachfolger auß göttlicher ordnung/ mer gewalts/ weder andere Biſchoff zu haben/ vnderziehen können/ oder mögen/ Vnd möcht ſolichs/ auß jrer der Bebſt ſelbſt gemachten Rethen/ ſonderlich Nonageſima nona diſtinctione. Canone prime ſedis/ anzaygt werden/ wo wir vns deſſelben wölten gebrauchen/ das doch an diſem ort/ vnſer maynung nit iſt/ ſunder allain bey göttlichen ſchrifften zu bleyben.

Das die Bebſt nit Stathalter Chriſti ſein können/ wie die Bebſtiſchey erdichter weyß fürgeben.

§ Vnd wiewol der Bebſtiſch hauff/ ferrer on alle göttliche ſchrifft (ſunder der ſelben gantz widerwertig für gibt) Die weyl Chriſtus/ nit mer leyblich auff erden bey vns ſey/ erfordert die not/ das man ein Stathalter alhie hab/ darfür ſie die erdichten Bebſt/ alle nachfolger Petri anzaygen. Vermainen auch dadurch zu beweren/ das die Bebſt an Chriſtus ſtat/ vnſer ſeel vnd gewiſſen/ mit menſchen geſetzen/ binden vnd entbinden mögen.

§ So würdet doch/ auß vor vnd hernach gemelten anzaygen/ heyliger göttlicher ſchrifft/ ſolch der Bebſtiſchen erdicht fürgeben/ auch gentzlich abgelaint/ vnd an kainem ort/ in heyliger göttlicher ſchrifft weder von Bebſtlichen namen/ noch einem Stathalter Chriſti/ nit ein wort/ ſunder gantz der widerſinn funden/ Dann Chriſtus hat vns Matthei am 27. ausdrucklich vertröſt/ vns nit waiſen oder vaterloß zulaſſen/ ſunder biß an das endt der welt/ bey vnns zu bleyben.

Welche ſein gnadenreichſte gegenwertigkait/ auch alſo durch ſein wort (das er/ wie Johannis am 1. ſelbs iſt) vnd den heyligen geyſt/ die einander nimmer mer widerwertig/ vollkumlich geſchicht. Darumb Chriſtus/ als vil der menſchen ſeel vnd gewiſſen (daruon wir dann allain Chriſten genant werden) betrifft/ kainer Stathalters auff erden bedurffen.

§ Wes aber die Regierung/ des euſſerlichen menſchen belangt/ haben wir Kayſer/ Künig/ Fürſten/ vnnd der ſelben mithelffer/ nit allein auß menſchlichen/ ſunder auch auß Göttlichen ſchrifften vnd geſetzen/ Matthei am 17. 20. vnd 22. Luce am 2. vnd 12. Johannis am 6. vnd 18. Zun Römern am 13. Vnd 1. Petri am 2.

§ Und die weyl die Bebſt/ ſolch Stathalter ampt/ von ſant Peter erben wöllen/ ſo wölten wir gern/ das vns ein Bebſtiſcher im newen

Teſtament

Testament anzayget, wo sich doch sant Peter für einen Stathalter Christi, oder mer, weder allain einen Apostel Jhesu Christi genant, oder von andern Apostein, ye ein Stathalter Christi gehaissen, oder dafür gehalten worden were, oder das er ander Apostel, vnd Bischoff (als yetzt die Bebst thün) allain gewelt, oder bestetigt het. Aber das widerspil, würdt oben vnd hernach folgent, auß den geschichten der Apostel, vnd mit anderer heyliger göttlicher schrifft lauter dargethan.

§ Als dann Paulus vnd Timotheus, durch vil kirchen, Bischoffe on alle sant Peters zuthun, Sunder mit Rath der Gemainde, yedes orts eingesetzt haben, Vnd erfindt sich nit, das sant Peter, noch vil geringer Empter der Apostel, allain besetzt, oder sich des ye zuthun vnterstanden hab.

§ So beflicht auch Paulus, seinem junger Timotheo, in der ersten Epistel die er zu im schreybt, am 5. cap. vnd spricht. Den obersten schilt nit, sunder ermane jne, als einen vater ꝛc. Vnd in geschichten am 23. Als Ananias (der dann bey den Juden für ein obersten Bischoff gehalten) Paulum vnschuldigklich, wider das gesatz, schlagen hieß, vnd im Paulus derhalb verwürckliche göttliche straff tröet, Aber Paulo solche red (wider den vermainten obersten Bischoff, als vnzimlich) von den vmbsteern verkeert wardt, vnd dann sant Paulus nit verborgen, das Ananias domals kain oberster Priester vor got, sunder dasselbig Priesterthumb, in Christo erfüllet vnd geendet was, Gab er dise antwort. Jch wüste nit, das er der hoch Priester ist, Dann es steet geschriben (Exodi 22.) den obersten deines volcks soltu nit lestern, damit Paulus anzaigen vnd bekennen wolt, wo er nit gewist, das Ananias kain oberster Priester vor got was, das er jm zu hart zugeredt het.

§ Noch vil weniger hette Paulo zu gebürt (Wo Petrus Christi Stathalter, oder ein oberster Priester aller Apostel, vnd des gantzen Christlichen volcks gewesen were) jme, wie obgemelt, Als er zu Antiochia verklagt wurdt, vnter augen zu widersteen, vnd umb sein jrrung zustraffen, als dann die yetzt erdichten Bebst vermainen, das sie von niemant, in jren jrrungen (so doch offenlich am tag ligen) gestrafft werden sollen.

§. Es spricht auch Paulus an einem andern ort, Er sey ein Apostel der Hayden, wie Petrus ein Apostel der Juden. Wer nun Petrus ein Stathalter Christi, vnd also ein oberster aller Apostel, vnd des gantzen Christlichen volcks gewesen (wie die Bebst sein wöllen) so het sant Paulus nit gezimpt, Petrum dermassen, als einen sunderlichen Apostel der Juden, zuachten vnd zu nennen, vnd dabey obberürter seiner höchsten

ſten obrigkait (jme durch die Beſtiſchen zugelegt) an diſen vnd allen andern orten ſeiner Epiſtel gentzlich zu geſchweigen.

§ Alſo das auß allen oberzelten offenlichen klaren ſprüchen, vnd einfürungen der heiligen göttlichen ſchrifft, lauter erſcheint, das ſant Peter nit mer, weder ein ander Apoſtel geweſt iſt, Vnd daß ſich die Bebſt kains Stathalter ampts, weder von Sant Peter, noch von Chriſto gegeben, befolhen oder verlaſſen, berümen können.

§ Wenn aber Bebſt, oder andere, das göttlich wort lauter vnd recht predigen vnd leren, die mögen derhalben wol, an Chriſto, ſant Peters vnd anderer Apoſtel ſtat (ſo dergleichen ampt auch gehabt vnd gebraucht) geacht vnd gehalten werden.

§ Welche Bebſt aber dem wort Gottes zu wider vnd entgegen, gebot, ſatzung oder ordnung machen, oder dieſelben widerwertigen geſatz mit gewalt vnd der that handthaben, vnd das wort Gottes verhindern oder verfolgen, können anderſt nit, dann für widerchriſten gehalten werden, wie auff nechſt volgenden Artickel (ſunſt in der ordnung der dritt) noch klerer angezaigt würdet.

Von der Figur des oberſten Prieſters.

§ Item etlich Bebſtiſch geben für, als ſolten die Bepſt, durch den oberſten Biſchoffe im alten Teſtament figurirt worden ſein, darauß ſie dann nit allain in geiſtlichen, ſunder auch in zeitlichen ſachen, zu regieren, vnendtlichen gewalt den Bebſten zu ſchöpffen, unterſteen, Vnd das aber ſolch der Bebſtiſchen fürgeben, on allen grundt der heiligen göttlichen ſchrifft, vnbeſtendig ſey, wöllen wir ſolchs mit heiliger göttlicher ſchrifft ablainen, wie hernach volgt. Vnd alſo.

§ Nemlich daß ſich figur vnd ire erfüllung gegen einander halten, wie leibliche vnd geiſtliche, oder euſſerliche vnd innerliche ding, Vnd was man in der figur hat, kan mit leiblichen augen geſehen, Aber die erfüllung der figur muß allain mit dem glauben erkent werden, oder es iſt kain erfüllung ꝛc. Vnd zu einem Exempel deſſelben, waiß ein yeglicher (der heiligen ſchrifft verſtendiger) das das Judiſch volck leiblich auß dem landt Egypten, durch vil wunderzaichen gegangen, nit bedeutet, das wir auch leiblich aus Egypten geen, ſunder mit vnſer ſelen, durch einen rechten glauben (geiſtlich) von den ſünden vnd gewalt des teuffels wandern ſollen.

§ Deßgleichen die verſamlung des Judiſchen leiblichen volcks, bedeüt die geiſtlichen innerlichen verſamlung aller Chriſtglaubigen.

§ Alſo haben ſie truncken waſſer von einem leiblichen felß, vnd geeſſen

essen leiblich hymelprot, mit leiblichem mundt, So trincken vnd essen wir mit dem mundt des hertzen vnd gemüts, von dem geistlichen felsen Christi, wenn wir in jne glauben.

§ Item Moyses hieng ein schlangen auff ein holtz, wer die ansahe, wardt gesundt, das bedeüt Christum am creutz, wer an den selben glaubt, würdt selig. Also fort an, was das gantz alt Testament, leiblicher, sichtiger ding gehabt, das hat im newen Testament geistlich, innerlich ding, die man nit sehen kan (sunder im glauben allain besitzt) bedeüt. Also verstund sant Augustin die figurn auch, da er vber Johannes dritt capitel also saget, vnter der figur, vnd jrer erfüllung, ist solche vnterschied, das die figur zeitlich, gut, vnd leben gab. Aber die erfüllung, gibt geistlichs vnd ewigs leben.

§ Nun mag der eusserlich bracht Römischer gewalt, weder zeitlich, noch ewig leben geben, Darumb ist er nit allain kain erfüllung der figur, sunder auch geringer dann die figur Aaron, welche war auß göttlicher ordnung, Dann so das Babstumb, das ewig, oder zeitlich leben geb, so weren alle Bebst selig, vnd gesandt. Aber wer Christum hat, vnd die vor angezaygten geistlichen Kirchen, der ist warlich selig, vnd hat erfüllung (doch nür im glauben) der figur. Die weil nun des Babsts eusserlich bracht vnnd wesen, mit den augen mag gesehen werden, vnd wir das alle sehen, so ists nit möglich das er solt yergent einer figur erfüllung sein, dann erfüllung der figuren müsten nit gesehen, sunder geglaubt werden.

§ Sol aber die figur des alten obersten Priesters besteen, So muß der new hoch Priester, auch sein gleych, vnd geschmuckt geistlich sein, das auch der Prophet gesehen, do er von vnns gesagt hat. Psal. 131. Deine Priester werden angezogen sein, mit dem glauben, oder gerechtigkait, vnd deine geweichten werden mit freüden gezlert sein, Als solt er sagen, Vnser Priester sein figur, mit seiden und purpur eusserlich, Aber deine Priester, werden mit gnaden inwendig beklaydet sein. Vnd wenn man gleich einer figur geistliche erfüllung, zu legen wil, kan dannocht solchs, on offenliche göttliche schrifft, so die figur vnd geistliche erfüllung zusammen zeuhet, bestendigklich nit beschehen, dann sunsten ein yeder auß einer figur seins gefallens, vnd gar seltzame wunderliche ding machen möchte, Darumb das die schlang, durch Moysen auffgehangen, Christum bedeütet, leret uns das dritt capitel, Johannis Euangelion, Das dann Adam ein figur Christi geweest, zaigt Paulus zun Römern am 5. an.

§ Item das der felß in der wüsten Christum bedeüt, sagt vns Paulus 1. Corinth. am 10. capitel.

§ Vnd kan also niemant, die figur gewißlich vnd bestendigklich außlegen, dann allain der heilig geist selbs, der solche figur in der schrifft gesetzt, auch derhalb erfüllung gethan hat, Damit also wort vnd werck, figur, vnd erfüllung, vnd jr beder erklerung, gottes selber vnd nit der menschen seind. Auff das vnser glaub, nit auff menschliche, sunder auff göttliche wort und werck gegründt sey.

§ Was verfüret dann die Juden, dann das sie die figurn, nach jrem kopff, on schrifft versteen vnd außlegen. Was hat vil ketzer verfüret, dann die figurn, on schrifft außgelegt. Darumb ob gleich der Babst ein geistlich ding were, gilt es dannocht nit, das ich Aaron wölte seine figur machen. Es were dann ein spruch vorhanden, der offenlich saget, Aaron ist ein figur des Babst gewesen, Wer wölt mir sunst weren, das ich so wol möcht halten, der Bischoff zu Brag were figurirt durch Aaron. Es hat auch sant Augustin gesagt, das die figuren im hader nichts gelten, wo nit schrifft darneben ist.

§ Nun gebricht es dem Babst das er nit ein erfüllung des obersten priesters sein kan, an obgemelten beden stucken, wann er ist kain geistlicher innerlicher hoher Priester, vnd hat darzu, derhalb gantz kainen spruch der schrifft.

§ Es ist wol war, was im alten hohen priester figurirt gewest, muß im newen erfüllt werden, wie Paulus sagt. 1. Corinth. 2. Das aber sant Peter, oder der Babst, durch Aaron sey figurirt worden, das erfindet sich auß göttlicher schrifft gantz nit, dann was die Bebstischen auß jren menschlichen köpffen erdichten, Sunder ist Aaron gewesen ein figur Christi, vnnd mit Sant Peters, oder des Babsts, auß nachfolgenden vrsachen.

§ Zum ersten ist Christus ein geistlicher innerlicher priester, dann er sitzt im hymel vnd bittet für vns, als ein priester, leret uns inwendig im hertzen, vnd thut alles, was ein priester zwischen got vnd uns thun sol, Wie sant Paulus zun Römern am 3. Vnd zun Hebreern durch die gantzen Epistel sagt. Vnd also ist die figur Aaron leiblich vnd eusserlich. Die erfüllung aber durch Christum geistlich, vnd inwendig, vnd concordirt zu sammen.

§ Zum andern, das die selben nit auß menschlichen duncken zusammen getragen werden, So haben wir den spruch Psal. 109. Got hat geschworen vnd würdt jn nymmer gereuen, solt sein ein priester

ewigklich/ nach der weyß Melchisedech/ Bringen die Bebstischen auch ein spruch/ von Sant Peter/ oder dem Babst. Das aber diser spruch von Christo gesagt ist/ kan niemant laugnen/ So in obgemelte Epistel zun Hebreern am 5. Vnd an vilen orten mer. Auch der herr Christus Matthei am 22. von im selbs also anzaigt.

§ Ferrer würdet zun Hebreern am 9. Aaron vnd Christus gegen einander gehalten/ also sprechend. In das erst Tabernackel giengen die priester alle Tag/ zu volbringen die opffer. Aber in das ander gieng der hohe priester/ des jars nür ein mal/ nit on plut/ das er für seine vnd des volcks sündt opfferte/ Damit der heilig geist bedeüt/ das noch nit offenbar were/ der weg zum rechten heiligen Tabernackel/ die weyl dasselb Tabernackel weret/ welchs wardt ein bild oder figur/ die zu der zeit not waren. Aber Christus ist kummen/ ein hoher priester/ in zukünfftigen geistlichen güttern/ Vnd ist in ein grössers vnd vil weitters Tabernackel/ das nit mit der handt gemacht ist/ Auch nit mit Bocks oder Ochssen plut/ nür ein mal eingangen/ hat damit erfunden ein ewige erlösung.

§ Durch obgemelten spruch Sant Paulus/ offenlich angezaygt würdt/ das Christus vnd nit Petrus/ durch den hohen priester bedeüt Vnd das Christus nit in zeitlich gebew/ wie der Babst zu Rom/ ein mal eingangen/ vnd ewige erlösung funden hab. Macht also die figur gantz geistlich vnnd hymlisch/ die die Bebstischen irdisch vnnd leiblich machen wöllen.

§ Die weil nun durch göttliche schrifft also offenlich beweret ist/ das der hohe priester des alten Testaments/ Christum bedeütet hat/ so kan solche bedeütung kainem andern zu geaygnet werden/ damit die schrifft bestendig vnd gewiß in einem einfeltigen vnzertaylichen verstandt bleiben/ darauff vnnser glaub/ on alles wanckeln batwen möge.

§ Weiter ist zu mercken/ Es stet geschriben/ das der oberst priester solt kain witwe/ oder ein verwayßte/ sunder allain ein junckfraw/ zu der ee nemen/ warumb gibt man dem Babst auch nit ein junckfraw zur Ee/ auff das die figur erfüllet werdt/ Ja warumb verbeüt der Babst der gantzen priesterschafft/ nit allain wider dise figur/ sunder auch wider got/ recht/ vernunfft/ vnd nätur/ den eelichen standt/ vnd macht damit/ die Kirchen vol hurn/ sünder/ vnd ellende gewissen/ wie hernach auch weiter im selben Artickel angezaygt wirdet.

§ Item der alt hohe Priester must sein har nit lassen abscheren/ warumb leßt dann der Babst/ jme vnd allen seinen gewychten priestern/

Digitized by Google

platten machen/ wo würdt hie die figur in den Bebſten nach der ſchrifft/ biß auff einen Buchſtaben (als Chriſtus bezeugt) erfüllet.

§ Item der alt hohe prieſter bedorfft/ vnd muſt kain tayl des lands Iſrael haben/ ſunder lebt allain von dem opffer des volcks Iſrael/ Warumb dobet dann der Römiſch Stul petzund nach der gantzen welt/ hat nit allain Landt/ Stet/ ja Fürſtenthumb/ vnd Künigreich an ſich bracht/ ſunder vermiſſet ſich auch/ alle Künig vnd Fürſten zumachen/ ſetzen/ abſetzen/ vnd wandeln/ wie er will/ wo würdt hie die figur erfüllet.

§ Item der alt hohe prieſter/ wardt von den Künigen regiert/ als ein vnderthaner/ So leßt jm der Babſt/ Kayſer/ Künig/ Fürſten/ vnd herren/ ſeine füß kuſſen/ vnd will Künig aller Künig ſein/ das Chriſtus ſelbs nit thet/ wo erfüllet ſich hie die figur.

§ Item der hohe prieſter/ ward beſchnitten/ ſo müſte der Babſt auch beſchnitten ſein.

§ Item es ſein zur zeyt des alten hohen prieſters/ vil heiliger menſchen nit vnter ſeinen gewalt geweſt/ als nemlich Job/ der Künig zu Babylonien/ die Künigin von Saba/ die witwe von Sarepta/ der Fürſt Naaman/ vnd vil andere gegen dem auffgang der Sunnen/ mit ſampt den jren/ die doch alle in der ſchrifft gelobt ſeind.

§ So nun der Babſt ein figur/ des hohen prieſters zuſein vermaint/ warumb will er dann niemant Chriſten ſein laſſen/ er ſey jm dann vnderworffen/ Vnd ſo in einen fall/ ein leiblich ding/ das ander figuriren ſolte/ warumb im andern nit auch?

§ Aber das laſſen die Euangeliſchen lerer gütigklich geſchehen/ das die zwelff Edeln geſtain/ die Aaron auff der pruſt trug/ des gleichen die zwelff prunnen in der wüſten Elim/ vnd dann die zwelff Löwen/ an dem Künigklichen ſtul Salomonis/ die zwelff Apoſtel bedeüten/ doch das Aaron/ Salomon/ die liecht wolcken/ vnd feürige ſeul (darnach Got das Iſraheliſche volck/ bey tag und nacht/ auß Egypten füret) nichts anders dann Chriſtum ſelbs figurirn.

§ Als wenig nun/ obgemelt zwelff ſtain/ prunnen/ vnd Löwen/ eins vber das ander iſt/ ſo wenig hat ſant Peter/ vber die andern Apoſtel/ oder (euſſer göttlichen rechten) die Bebſt vber andere Biſchoffe vnd Pfarrer gewalts.

§ Damit wöllen wir auch/ vberflüſſig abgelaint/ das der hohe prieſter des alten Teſtaments kain figur des Babſt/ ſunder ein figur Chriſti geweſt iſt/ das jnen auch die Bebſt/ derhalb kainen gewalt/ zu ziehen können/ oder mögen.

§ Vnd

§ Vnd mit dem allem, auff E. F. gnaden andern Haubtartickel, offenbares grundts, göttlicher schrifft, wie wir anfengklich auch gethan, angezaygt haben, das weder Bebste, Bischoffe, Concilien, oder in summa alle menschen, kainerley satzung oder gebot, zu verbindung, der seelen, vnd gewissen zu machen haben.

Der dritt Haubtartickel.

Von außlegung Göttlicher schrifft.

§ Item, nach dem lange zeyt her, in der Römischen Kirchen der gebrauch gewesen ist, so an rechtem verstandt, Göttlicher schrifft, irrung entstanden, das die selbig irrung, durch den geistlichen standt, in den Concilien, Aber da zwischen, durch Ertzbischoff, vnd Bischoff endtlich entschieden worden seind, wie sie das am vernünfftigsten, nützlichsten, vnd besten angesehen haben ꝛc. Würdet yetzo festigklich dawider gestritten, das in kaines menschen gewalt, oder vernunfft stee, die göttlichen schrifft anderst, dann ein Text Göttlicher schrifft, mit dem andern, vnd das solche Göttliche schrifft, allenthalben vnuerendert, besteen könne, außgelegt, Auch da wider, der Concilia, oder Lerer schrifften, vnnd außlegung, jres vermainens, nit angenummen, Also das nichts zu, noch von dem göttlichen wort gethan werden sol.

Einen Göttlichen Text mit dem andern außzulegen.

§ Auff disen obgesatzten E. F. G. dritten Haubtartickel, sagen wir den andern tail desselben Artickels war sein, Nemlich, das in kaines menschen vernunfft oder gewalt stee, göttliche schrifft anderst, dann einen text göttlicher schrifft mit dem andern, dermassen außzulegen, das kainer dem andern, widerwertig sey, vnd die göttlich schrifft, an allen orten besteen kan.

§ Zu befestigung solcher vnser sag, wöllen wir setzen, drey beschlußred, samt jren bewerungen.

Die erst Beschlußred.

Von der schwachait menschlicher vernunfft.

§ Menschliche vernunfft, ist durch die sündt in Adam also geschwecht, verderbt, vnd verblendt, das sie auß aygnen krefften, Got nit

erkent/ Deßgleichen von Chriſto/ von der ſchrifft (in welcher er/ als in den geiſtlichen windeln/ eingewickelt/ vnd verborgen ligt) vom wort gottes/ vom Euangelio/ vnd andern göttlichen dingen/ nichts wayß/ begreyfft/ noch verſteet/ diſer beſchlußred/ warhait vnd grundt/ bezeugt die ſchrifft an vilen orten/ Im 14. Pſalm ſpricht Dauid/ Die narren ſprechen in iren hertzen/ es iſt kain Got/ ſie ſeind verderbt vnd grewlich worden in irem thun. Der herr ſahe vom hymel/ auff der menſchen kinder/ das er ſehe/ ob yemand verſtendig were/ vnnd nach gott fraget/ Aber ſie waren außgewichen/ vnnd all miteinander vntüchtig/ da war kainer der guts thet/ auch nit einer.

Vnd Eſaie am 59. Wir haben mit den henden/ wie der blindt an der wandt/ gedappet/ vnd als die nit augen/ gegriffen/ Zu mittemtag haben wir vns geſtoſſen/ als were es in der finſternuß.

§ Es ſaget auch Chriſtus/ von den unglaubigen (Matthei. 13.) desgleichen/ vnd ſpricht. Mit ſehenden augen ſehen ſie nit/ vnd mit hörenden oren hören ſie nit/ dann ſie verſteen es nit/ vnd vber ja würdt erfüllet die weißſagung Eſaie am 6. die da ſaget/ Mit dem gehör werdt jr hören/ vnd werdt es nit verſteen/ vnd mit ſehenden augen werdt jr ſehen/ vnd werdts nit vernemen/ dann das hertz diſes volcks iſt verſtockt/ vnd jr oren ſeind dick worden zu hören/ vnd jre augen ſeind jnen ſchlefferig worden/ Auff das ſie nit der mal eins mit den augen ſehen/ vnd mit den oren hören/ vnd mit den hertzen verſteen/ vnd ſich bekeren/ das ich jnen hulff. Deßgleichen ſpricht Johannes am 1. cap. ſeins Euangelii. Das liecht ſcheint in der finſternuß/ vnd die finſternuß habens nit begriffen. Vnd ferrer im ſelben cap. Das liecht war in der welt/ vnd die welt iſt durch daſſelb gemacht/ vnd die welt kennet es nit.

§ Item weiter Johannis am 3. Wer von der erden iſt/ der iſt von der erden/ vnd redt von der erden. Der vom hymel kumbt/ der iſt vber alle/ vnd zeuget/ was er geſehen vnd gehört hat/ vnd ſein zeugknuß nimbt niemant auff.

§ Item Johannis am 14. Den geiſt der warheit kan die welt nit empfahen/ dann ſie ſihet jne nit/ vnd kennet jne nit.

§ Item 1. Corinth. am 1. ſpricht Paulus. Das wort vom creutz iſt ein torhait denen/ die verloren werden/ Vnd am 2. cap. Wir reden von der göttlichen weißhait die in gehaimnuß iſt/ vnd verborgen ligt/ Welche got verordent hat/ vor der welt/ zu vnſer herrligkait/ Welche kainer von den oberſten diſer welt erkennet hat/ dann wo ſie die erkant/ hetten ſie den herren der herligkait nit gecreutzigt/ Sünder/ wie geſchriben ſteet/

Das

Das kain aug geſehen hat, vnd kain or gehört hat, vnd in kaines menſchen hertz g. ſtigen iſt, das got beraytet hat denen, die jne lieben.

§ Ferrer ſpricht Paulus im 2. capitel. Welcher menſch waß, was im menſchen iſt, on der geiſt des menſchen, der in jm iſt. Alſo auch niemand waß, was in Got iſt, on der geiſt Gottes. Der natürlich menſch aber (das iſt die vernunfft) vernimbt nichts vom geiſt gottes, Es iſt jme ein torheit, vnd kans nit erkennen, dann es muß geiſtlicher weiß gerichtet ſein, In dieſen worten beſchreibt ſant Paulus ye algentlich vnd klerlich die blindthait vnd vnwiſſenheit, mit welcher alle menſchen von natur, auſſer der gnaden gottes, ſeind verhafft vnd vmbgeben.

Von der vnglaubigen verblendung vnd verhertung auß dem wort gottes.

§ Es ſpricht auch Paulus zun Römern am 11. von den vnglaubigen. Got hat jn geben ein ſtachlichen geiſt. Augen, das ſie nit ſehen, vnd oren, das ſie nit hören, biß auff den heütigen tag, Vnd Dauid ſpricht. Laß jren tiſch werden zu einem ſtrick, vnd zu einer beruckung vnd zum ergernuß, vnd in zur vergeltung, verblendt jr augen, das ſie nit ſehen, vnd beug jren rucken allzeit. Auß dieſen worten Pauli würdt vermerckt, das nit allain die fleiſchlichen vnd gotloſen die ſchrifft oder das Euangelium nit verſteen, ſunder auch von demſelben erplittert, erger vnd verblendter werden, Wie er dann auch anzaigt 2. Corinth. am 4. vnd ſpricht. Iſt vnſer Euangelion verdeckt, ſo iſts in denen, die verloren werden, verdeckt, vnter welchen der got dieſer welt (das iſt der teüffel) verblendt hat der vnglaubigen ſinn, das jn nit ſcheint die erleuchtung des Euangelion von der klarhait Chriſti.

§ Söliche blindthait vnd vnwiſſenhait menſchlicher vernunfft würdt auch klerlich vermerckt vnd geſpürt in dem, das gemainiglich die allerergſten am allervernünfftigſten ſein, vnd die kinder dieſer welt vil kluger in jrer art (wie Chriſtus ſagt Luce am 16.) dann die kinder des liechts. Vnd doch nichts deſter baß geſchickt, ſunder vil vngeſchickter werden zum waren liecht vnd geiſtlichen dingen, dann alle andere, Das doch nit geſchehe, wo die vernunfft vermöglich were, auß jr ſelbs göttliche ding zu begreiffen.

§ Mit dieſen wöllen wir menſchlicher vernunfft vnuermögen in erkantnuß Göttlicher ding anzaigt, vnd alſo die erſten beſchlußred bewerdt haben.

Die

Ratschlag vber den

Die ander Beschlußred.

Wie götliche Ding auß einem vbernatürlichen liecht müssen erkant werden.

§ Got der herr, Christus vnser erlöser, die heilig schrifft, das wort Gottes, oder Euangelion, vnd andere götliche ding, werden allain erkant, begriffen oder verstanden, durch ein vbernatürlich liecht, das ist durch offenbarung, vnd erleuchtung des heyligen geysts, vnd durch ein rechten glauben.

§ Jetzgemelte ander beschlußredt, bewerdt erstlich der heylig Dauid im 25. Psalm, vnd spricht. Herr bey dir ist der prunn des lebens, in deinem liecht werden wir das liecht sehen, das ist, so du vnns erleuchtest, so werden wir die warhait erkennen. Nemlich aber spricht Dauid. Herr in deinem licht (vnd nit in vnserm natürlichen liecht der vernunfft) damit er anzayge, das die vernunfft Götliche Ding nit verneme, jy werde dann von got erleucht vnd gelert. Wie dann auch durch Esalam am 7. würdt bezeugt, der da spricht. Es sey dann das jr glaubt, so werdet jr nit verstendig sein. Vnd am 54. da got spricht Ich würdt all deine kinder von got gelert geben. Vnd Hieremie. 31. Ich wil mein gesatz in jre sinn geben, Vnd in jre hertzen, wil ich es schreyben. Ich wil jnen ein got sein, vnd sie sollen mein volck sein, vnd es würdt hynfür niemant seinen nechsten oder bruder leren vnd sagen Erkenn den herren, dann sie sollen mich all erkennen, von dem klainsten vnder jnen, bis auff den grösten.

§ Deßgleichen finden wir im newen Testament, nemlich Matthei am 11. spricht Christus. Ich preyß dich vater vnd herr, hymels vnd der erden, das du solchs den weysen vnd verstendigen verborgen hast, vnd hast es den vnmündigen offenbart, Ja vater, dann es ist also wolgefellig gewesen vor dir. Alle ding seind mir vbergeben von meinem vater, vnd niemant erkent den sun, dann nür der vater, vnd niemant erkennet den vater, dann nür der sun, vnd welchem es der sun will offenbaren.

§ Vnd am 13. cap. Euch ist geben das jr das gehalmnuß, des hymelreichs vernembt, disen aber ists nit geben, dann wer da hat, dem würdt gegeben, das er völle gnug hab. Wer aber nit hat, von dem würdt auch genummen das er hat.

Item am 16. capitel. Nach dem Petrus bekent het, das Christus were, der sun des lebendigen gottes, sprach Christus. Selig bistu Simon

Digitized by Google

mon Jonas sun, Fleysch vnd plut (das ist vernunfft oder menschliche krafft) hat dir das nit offenbart, sunder mein vater im hymel.

§ Vnd am 23. capitel spricht er. Wir sollen vns nit maister lassen nennen, dann einer sey vnser maister Christus, damit er vns will anzaygen, das wir von niemant dan von got gelert werden.

§ Item Luce am 8. Euch ist geben zu wissen das gehaimnuß des reich gottes, den andern aber in gleichnussen, das sie es nit sehen, ob sie es schon sehen, vnd nit versteen, ob sie es schon hören. Er spricht, es sey den Christen geben, oder verlihen, die gehaimnuß gottes reichs das ist Christum vnd sein wort oder Euangelion zuwissen, Darumb kan es nit in gewalt, der vernunfft steen, die selben zuerkennen.

§ Darum spricht auch Lucas am 24. das Christus nach seiner vrstende, den Aposteln vnd jungern jr verstentnuß hab geöffent, das sie die schrifft versteen konden, oder mochten, welches on not wer gewesen, so die schrifft von menschlicher vernunfft, on eröffnung vnd erleuchtung gottes, möcht verstanden oder begriffen werden.

§ Item Johannis 1. Niemant hat got ye gesehen, dann der eingeborn sun, der in des vaters schoß ist, der hats vns verkündiget. Vnd am 3. cap. Es sey dann das yemant von newem geborn werdt, kan er das reich gottes nit sehen, Vnd ferrer im selben capitel. Ein mensch kan nichts nemen, es werdt im dann geben von hymel.

§ Item Johannis am 6. Es kan niemant zu mir kummen, es sey dann das jne ziehe der vater, der mich gesandt hat. Es ist geschriben in den propheten. Sie werden alle von got geleret. Wer es nun höret von meinem vater, und lernets, der kumbt zu mir.

§ Johannis am 8. Wer von got ist, der höret gottes wort, darumb höret jr nichts, dann jr seyt nit von got.

§ Johannis am 14. Niemant kumbt zum vater, dann durch mich, Wenn jr mich kennet, so kennet jr auch meinen vater. Vnd ferrer im selben capitel. Der heilig geist, welchen mein vater senden würdet, in meinem namen, der selbig würdts euch alles leeren, vnd euch erinnern alles des, das ich euch gesagt hab.

§ Item am 16. cap. Wenn der geyst der warheit kummen würdt, der würd euch in alle warhait layten, dann er würd nit von jme selber reden, sunder was er hören würdt, das würdt er reden, Vnd was zukünfftig, würd er euch verkündigen.

§ Item Johannis am 17. spricht Christus. Ich hab deinen namen geoffenbart den menschen, die du mir von der welt geben hast. Sie wa-

zen dein, vnd du hast sie mir geben, vnd sie haben dein wort behalten. Nun wissen sie, das alles so du mir geben hast, sey von dir, dann die wort, die du mir geben hast, hab ich jnen geben. Christus sagt hie klerlich, er vnd nit die menschlich vernunfft, hab den namen gottes den menschen geoffenbart, vnd jnen sein wort geben, wie er dann auch im selben capitel hernach spricht. Ich hab jnen deinen namen kundt gethan, vnd will jnen kundt thun.

§ Sölchs bezeugt auch sant Paulus 1. Corinth. 2. sprechend. Vns hats got geoffenbart durch seinen geist, dann der geist erforschet alle ding, auch die tieffe der gothait. Vnd ferrer im selben capitel. Wir haben nit empfangen den geist von dieser welt, sunder den geist auß got, das wir wissen künden, was vns von got geben ist.

§ Zu solchem dienet auch das Paulus spricht, Galath. 1. Das er das Euangelion von kainem menschen hab empfangen noch gelernet, sunder durch die offenbarung Jesu Christi.

§ Vnd das geschrieben steet 1. Johannis 2. Jr habt die salbung von dem, der heilig ist, vnd wisset allerley, vnd die salbung, die jr von jm empfangen habt, bleibt bey euch, vnd dörffet nit, das euch yemand lere, sunder wie euch die salbung allerley leret, so ists war, vnd ist kain lugen, vnd wie sy euch geleret hat, so bleibt bey demselben.

§ Auß disen sprüchen der heiligen schrifft würdt lauter vnd klar die warheit obgemelter anderer schlußrede. Nemlich das göttliche ding allain durch das licht der gnaden, oder erleuchtung des heiligen geists, erkant vnd verstanden werden.

Die dritt Beschlußred.

Das heilig schrifft ein götlich geistlich ding ist.

§ Heilige schrifft ist ein götlich ding, wann sie ist die götlich warhait, das ewige wort Gottes, vnd ware liecht, das in der finsternuß leuchtet, Vnd in der heyligen schrifft würdt vns Christus, der sun des lebendigen gottes fürgehalten, der will gottes eröffnet, darzu von gnad, gerechtigkait, glauben, hoffnung, lieb, freud, frid vnd andern geistlichen dingen gemelt vnd gehandelt, wie dann offenbart ist, vnd kainer bewerung bedarff.

Beschluß das götliche schrifft durch menschliche vernunfft nit ausgelegt werden kan.

§ Aus diesen obgesetzten beschlußreden, mag obgemelte vnser ant-

wort

wort, auff dieſen dritten Artickel gegeben, leichtlich beybracht vnd erweiſt werden, dann dieweil nach Außweiſung der erſten beſchlußred, menſchlicher vernunfft auß jr ſelbs, göttliche ding nit erkent oder verſteet, vnd die heilig ſchrifft ein Göttlich oder geiſtlich ding (wie auß der dritten beſchlußred vermerckt) iſt, So volget auch von nöten, das die vernunfft auß jr ſelbs, on ein vbernatürlich liecht (als in der andern beſchlußred würdt gemelt) die heiligen ſchrifft nit gründtlich vnd algentlich wiß noch verſtee.

§. Dieweil nun dem alſo iſt, So volget weiter, das menſchliche vernunfft aus jr ſelbs noch weniger heilige ſchrifft mög außlegen, oder erklären, Vnd ſo irrung an rechtem verſtandt göttlicher ſchrifft entſtünden, dieſelben vrtalen vnd entſcheiden, Dann wer kan ein Richter oder ſchiedman ſein, einer ſach, die er weder waiß noch verſteet, wie mag ein blinder den rechten weg weiſen, es iſt vnmöglich (wie die natur leret) finſter ding mit finſterm, vil weniger das liecht mit der finſternuß erleuchten, was iſt aber menſchliche vernunfft anders, dann vnwiſſent, blindt, vnd finſter, Ja auch die finſternuß ſelbs, Als die ſchrifft an viel orten anzaigt, vnd eben in der erſten beſchlußred gnugſam iſt bewiſen, wie kan dann heilige ſchrifft (das göttlich liecht) dardurch erleucht oder erklert werden.

Ableynung das etlich ſagen, götliche ſchrifft ſey dunckel vnd müß Richter haben.

§ Hie möcht aber yemand ſprechen, die ſchrifft iſt dunckel, vnd nit ſo klar, das ſie yederman verſteen mag, dann es ſeind vil verplümpter vnd ſeltzamer ſprüch darinnen, die propheten, deßgleichen auch Chriſtus, reden offt verborgen ding durch gleichnuß, Darzu, für das ander, So iſt der verſtand heiliger ſchrifft auch bey den gelerten vngleich, vnd begibt ſich offt irrung, ſpenn vnd zwitracht vnter jnen deſſelben halben, darumb muß man Richter darüber haben, die entſcheiden, vnd die ſchrifft außlegen.

§ Diſe einred thut melden von zweyerley, nemlich von dunckelhait der ſchrifft, vnd von Richtern vnd vrtallern vber dieſelben, darumb wöllen wir auch bede verantworten.

Von klarhait der ſchrifft.

§ Zum erſten, ſagen wir alſo. Die heilig ſchrifft iſt vngezweiffelt an jr ſelbs hell vnd klar, vnd gegen allen andern ſchrifften der lerer, wie die Sunn gegen dem Mon, ſo iſt auch in jr ſelbs, vnd von jrer art verſtentlich, dann was wer ſie vns ſunſt nütz, warum ſölt ſie vns got der

heilig geiſt geben vnd gelaſſen haben, wenn er nit het gewölt, das ſie von vns, durch ſein gnad, verſtanden ſolt werden, hat der heilig geiſt klerlich vnd offenbar ewo geredt, durch die veter oder lerer, Wie vil mer iſt zu glauben, das er deütlich vnd verſtentlich habe geredt, vnd noch rede in ſeiner aygen ſchrifft.

§ Das ſie vns aber ſo finſter vnd ſeltzam dunckt, vnd wir je ſo wenig verſteen, iſt nit der ſchrifft ſchuldt (als wenig die Sunn, ſo an jr ſelbs klar iſt, ſchuldt hat an dem, das die Fledermuß vnd Nachteul jren glantz oder den tag nit ſehen mögen) ſünder es kumbt aus dem, das wir der ſchrifft entwonet, vnd kain lieb, luſt, oder verlangen nach göttlicher weißheit haben, derſelben von hertzen nit begern, vns nit gentzlich auff das göttlich wort geben, vnd vns darinnen, daſſelb zu erfaren, nit üben, auch dem nit glauben, Wo wir aber ſolchs theten, wie wir ſolten, nach inhalt der ſchrifft (Deutero. 6.) on zweiffel die ſchrifft wurdt vns heller vnd bekanter ſein oder werden, wie dann Salomon bezeugt, im buch der Sprüch am 2. capitel, da er ſpricht. Mein kindt, wiltu mein red annemen, vnd meine gebot bey dir behalten, daß dein ore auff weißheit acht hab, ſo muſtu dein hertz nargen zum verſtandt, dann ſo du dem verſtandt hulffeſt vnd ſchreyeſt darnach, So du jn ſucheſt, wie ſilber, vnd fürchteſt jn, wie die ſchetz, alßdann wurdeſt du die forcht des herren vernemen, vnd gottes erkantnuß finden.

§ Vnd Sapientie 6. Die weißhait iſt klar, vnd verwelckt nimmer nit, vnd würdt leicht geſehen von denen, ſo ſie lieb haben, vnd finden von den, die ſie ſuchen, die ſie begern, den kumbt ſie vor, das ſie ſich demſelben ee erzaig. Wer ſie frü ſucht, der würdt nit arbeit haben, dann er würdt ſie vor ſeiner thür ſitzen finden.

Von Richtern der ſchrifft/ vnd maß jrer vrtail.

§ Zum andern tail obgemelter einred, nemlich, das der verſtandt heiliger ſchrifft vngleich ſey, Deßhalben muß man einen Richter haben. Geben wir die antwort, Concilia, Bebſt, Biſchöffe, oder andere, mögen in irrigen, ſtritigen ſachen, ſunderlich die ſchrifft vnd jre betreffende, vrtailen vnd entſcheiden, darzu auch die ſchrifft auslegen. Aber doch nit nach fleiſchlichen vrtailn vnd gut beduncken menſchlicher vernunfft, nit nach jrem aigen geiſt, ſinn vnd mainung, auch nit durch menſchen thant oder geſchwatz, vnd mit klugen worten menſchlicher weißheit, ſunder nach dem wöllen, ſinn vnd mainung deß, der die ſchrifft geben hat, vnd mit klugen worten des heilgen geiſts, das iſt, ſchrifft mit ſchrifft, vnd einen Text

der

der Bibel, durch, oder mit dem andern. Sölche form vnd weiß zu halten in obgemelten stucken, leret Christus mit seiner that vnd exempeln, dann zu bezeugen, das er der Messyas, den Juden, durch die Propheten vnd schrifft verhaissen were, zu bewernuß oder bekrefftigung seiner leer, Auch seine Jungern vnd andere, im glauben zu vnderrichten, zu stercken vnd zu befestigen, hat er zu vilmalen die schrifft anzogen, wie dann klar ist aus den Euangelisten, sunderlich Matthei am 4. das er wider den teuffel drey Sprüch auß dem fünfften buch Moysi hat gefürt, vnd sunderlich Matthei am 21. zwen sprüch auß dem Psalter, wider die schrifftgelerten, Weiter den zwitracht oder span, so da war zwischen den Phariseern vnd Saduceern, der vrstend halben, entschied, vnd örteret Christus, durch die schrifft, dann do sie jne fragten, sprach er also zu jnen, Jr irret, vnd versteet die schrifft nicht, noch die krafft gottes, Jn der aufersteung werden sie weder freyen, oder freyen lassen, sunder sie seind gleich wie die Engel im himel, Habt jr aber nit gelesen von der aufersteung, das euch gesagt ist, von got, da er spricht (im andern buch Moysi am 3. cap.) Jch bin der got Abraham, vnd der got Jsaac, vnd der got Jacobs. Got aber ist nit ein got der todten, sunder der lebendigen ꝛc. Matthei am 23. vnd im selben capitel lesen wir, das er den span, der Phariseer, von dem grösten gebot im gesatz entschied vnnd erkleret (do sie jne fragten) durch den spruch, der geschriben steet im 5. buch Moysi am 6. cap. lautend. Du solt lieben got deinen herren, von gantzen hertzen ꝛc. Deßgleichen im Euangelio Luce am 24. da Lucas spricht. Jesus fieng an von Moyse vnd allen propheten, vnd leget jnen die schrifft auß, die von jme gesagt waren.

§ Disem exempel Christi haben nachgefolgt die heiligen Apostel wie jr schrifft anzaigen, in welchen sie offt setzen vnd brauchen, diser nachfolgender wort. Das ist alles geschehen (sprechen sie) auff das erfüllt wurdt, das da gesagt ist, durch den propheten. Jtem als geschriben ist in den propheten. Jtem es steet geschriben im psalm buch Jtem das ists, das durch den propheten vor gesagt ist. Jtem dann Dauid spricht von jme. Jtem Moyses hat gesagt zu den vetern ꝛc vnd ander der gleichen wort, die sie gebraucht haben, in einfürunge der schrifft. Auch lesen wir in geschichten am 15. das sich ein zwitracht oder auffrur, vnter den Christen zu Antiochia, der beschneydung halben erhub, welche durch die Apostel, nit nach menschlichem vrtayl, sunder wie der text anzaygt, nach außweysung der schrifft, vnd nach dem gefallen des heiligen geists würdt entschieden vnd gestilt.

§ Vnd in den geschichten am 17. steet geschriben, das Paulus zu

Theſſalonica in die Juden ſchul gieng, vnd saget in auff drey Sabbathen, von der ſchrifft, thet ſy jn auff, vnd legt ſy jn für, das Chriſtus muſt leyden, vnd auffersteen von den todten, vnd das ellich ſein wort gantz willigklich auffnamen, vnd erforſchten teglich die ſchrifft, ob ſichs alſo hielte.

§ Deßgleichen hat auch der heylig Paulus gethan, bey den Corinthern, darumb ſpricht er 1. Corinth. am 1. Chriſtus hat mich nit gesandt zu tauffen, ſunder das Euangelium zu predigen nit mit weyßhait in worten, auff das nit auff gehaben werdt das creütz Chriſti.

§ Vnd am 2. capitel. Lieben brüder do ich zu euch kam, kam ich nit mit hohen worten, oder hoher weyßhait, euch zu verkündigen die predig von Chriſto, dann ich gab mich nit auß vnter euch, das ich etwas weste, on allain Jeſum Chriſtum, den gecreützigten, vnd ich war bey euch, mit ſchwachait, vnd mit forcht, vnd mit groſſem zittern, vnd mein wort, vnd mein predig, war nit in hübſchen worten menſchlicher weyßhait, ſunder in beweyſung des geyſts, vnd der krafft, auff das ewer glaub beſtee, nit auff menſchen weyßhait, ſunder auff gottes krafft, vnd ferrer im ſelben cap. ſpricht er, wir haben nit empfangen den geyſt von diſer welt, ſunder den geyſt auß Got, das wir wiſſen könden, was vns von got geben iſt, welchs wir auch reden, nit mit klugen worten menſchlicher weyßhait, Sunder mit klugen worten des heyligen geyſts, vnd richten geyſtlich ſachen geyſtlich, der natürlich menſch aber, vernimbt nichts vom geyſt Gottes, Es iſt jm ein torhait vnd kans nit erkennen, dann es muß geyſtlicher weyß gerichtet ſein, Der geiſtlich aber richtets alles, vnd er würdt, von niemandt gerichtet, dann wer hat des herren ſinn erkant, oder wer will jne vnderweyſen? wir aber haben Chriſtus ſinn.

§ Hie zaygt Paulus yr klerlich gnug an, wer der richter ſein ſol, vnd ſey in geyſtlichen ſachen, Nemlich der heylig geyſt mit ſeinem wort, nit der natürlich menſch, das iſt die vernunfft, mit jrer klugkhait, vrtayl, vnd gut beduncken. Wer aber der recht außleger, der ſchrifft ſey, iſt offenbar, auß der andern Epiſtel ſant Petrus am 1. cap. da er ſpricht. Wir haben nit den klugen fabeln gefolget, da wir euch kundt than haben, die krafft vnd zukunfft vnſers herren Jeſu Chriſti, ſunder wir ſeind anſchawer geweſen, ſeiner majeſtat, do er empfieng von gott dem vater, eer vnd preyß, durch ein ſtimm, die zu jme geſchach von der großbrechtigen herligkait dermaſſen.

Diß iſt mein lieber ſun, in dem ich ein wolgefallen hab, vnd diſe ſtimm haben wir gehört vom himmel bracht, do wir mit jm waren auff dem heyli-

Digitized by Google

heyligen berg/ Wir haben ein feſtes prophetiſch wort/ vnd jr thůt wol das jr darauff achtet/ als auff ein liecht/ das da ſcheinet in einem tunckeln ort/ biß der tag an brech/ vnd der morgen Stern auff gee/ in ewern hertzen/ Vnd das ſolt jr für das erſt wiſſen/ das kain weyſſagung in der ſchrifft geſchicht/ auß aygner außlegung/ dann es iſt noch nie kain weyſſagung/ aus menſchlichem willen herfür bracht/ ſunder die heiligen menſchen Gottes/ haben geredt/ getriben von dem heiligen geiſt.

§ In diſen worten zaiget Petrus erſtlich an/ das nit fabeln oder menſchen thant/ gepredigt hab/ ſunder das er durch Gottes offenbarung geſehen und gehöret het/ Damit er will/ das nichts dann das gewiß wort gottes/ den menſchen ſol für getragen werden.

§ Zum andern nennet er das wort gottes/ ein liecht/ das da ſcheinet in einem dunckeln ort/ durch welches er anzaygt/ das/ aller menſchen vernunfft/ weyßhait/ oder lere/ nichts anders ſey/ dann eitel finſternuß/ irthumb/ vnd blindhait/ dann wo ein ander liecht/ on das wort gottes wer/ ſo wurdt Petrus obgemelte wort nit geſagt haben.

§ Zum dritten ſpricht er/ Das kain weyſſagung in der ſchrifft geſchicht/ auß aygner außlegung ꝛc. Mit welchen worten er widerlegt vnd ſchlecht aller menſchen/ Es ſey Hieronymi/ Auguſtini/ der Concilien/ Bebſt/ Biſchoffen/ oder anderer aygne außlegung der ſchrifft/ Dann die iſt beſchloſſen durch ſant Peter/ das niemandt die ſchrifft/ nach ſeinem geiſt/ das iſt nach menſchlicher vernunfft/ vrtayl/ oder gut beduncken ſol außlegen/ ſunder der heilig geiſt/ ſelbs thun/ dann thut ers aber durch vns/ wenn man ſchrifft mit ſchrifft/ vnd dunckle ſpruch in vnſern augen/ mit hellen ſpruchen/ vnd klaren worten/ der ſchrifft außlegt vnd erleutert. Diſe leer Petri/ ſol nun billich von allen ſo ſich vnterfahen zuleren/ vnd die ſchrifft auß zulegen/ angenummen vnd gehalten werden.

§ Darzu vermanet ſant Paulus zun Römern am 12. ſprechend/ Hat yemand weyſſagung/ ſo ſey ſy dem glauben ähnlich/ das iſt der ſchrifft außlegung/ ſol nit hangen an menſchlichen außlegungen/ weyßhait/ vnd geduncken/ ſunder an dem vrtayl des glaubens/ das iſt nach laytung der weißhait des geiſts.

§ Vnd ſant Peter (1. Petri. am 4.) da er ſpricht. So yemant redet/ der rede als gottes wort/ damit will er das kainer nichts ſol predigen vnd leren. Er ſey dann gewiß/ das es gottes wort ſey. Sol aber niemant nichts dann gottes wort predigen/ ſo gebürt auch niemant/ die

ſchrifft

schrifft anders dann mit gottes worten außzulegen, dann was finster ist, muß man mit einem liecht erleuchten. Dises liecht aber, ist das wort gottes, wie Petrus in vorgemelten worten anzaygt, Vnd Dauid im 118. Psalm, sprechend. Dein wort (herr) ist meins fuß leuchte, vnd ein liecht auff meinem pfat. Vnd im selben Psalm ferrer. Wenn dein wort außgeet, so erleuchtet es, vnd gibt den einfeltigen verstandt von disem licht des wort gottes, oder der heiligen schrifft, sollen die außleger jr liecht, vnd nit die schrifft von jnen, oder jrer vernunfft, jr klarheit nemen, dann vnmöglich ist, liecht mit finsternuß, das ist, hellige schrifft, mit menschlicher weyßheit vnd verstandt erleuchten. Wer sich des vnterstünde, das were eben, als wann yemant die hellen sunnen, mit einer finstern latern, wölt heller vnd klerer machen.

Darum haben die alten Concilia vnd Lerer (wiewol nit alle mal, aber doch gemainiglich) jr liecht, auß der Bibel genummen, das merckt man dabey, wo sie etwas leren, so vertrawen sie jrer leer nit, sorgen sy sey zu finster vnd vngewiß, Vnd lauffen in die schrifft, nemen einen klaren spruch darauß, damit sie jr ding erleuchten, gleich wie man ein liecht in die latern setzet. Desselben gleichen, wenn sie ein ort der schrifft auslegen, so thun sie es nit, mit jrem aygnen sinn, oder wort (dann wo sie das thun, wie offt es geschicht, da irren sie) sunder bringen ein anders ort herzu, der klerer ist, vnd also schrifft mit schrifft erleuchten vnd außlegen, sich auch auff die selben berüffen vnd verlassen, als auff die offenlichsten vnd kleristen leer, die alle andere richten vnd probieren sol.

Wie auch die güten geistlichen recht mit obgemelten sprüchen, von außlegung wegen der schrifft stimmen.

§ Es haben auch die Veter, oder alten Lerer, nit gewölt (wie die Papisten und Sophisten yetzund thun) das yemand in glaubte, wo sie nit klare schrifft füren, sunder jr außlegung, in das vrteyl anderer Christglaubigen lerer vnd menschen gestelt.

§ Also hat sant Augustin gethan, dann er spricht, das man seinen schrifften nit mer glauben sol, dann so vil sie in der göttlichen schrifft gegründet seind. Er schreibt auch, das er kainem Lerer glaub, wie heilig vnd gelert der sey, er beweyse dann sein leer, mit heiliger göttlicher schrifft. Wie das auch geschriben steet im buch Graciani, So man nennet, das geistlich Recht, distinctione nona, Canone, Noli, Et Canone, Ego solis.

§ Item

§ Item in der vorred, des dritten buchs, von der heiligen Triueltigkait, spricht er also. Ich wil meiner bücher, einen solchen leser haben, wie ich bin, vber anderer bücher, frey vnd vngefangen.

§ Vnd in der 8. Epistel zu Hieronymo. Ich acht nit (spricht er) das du deiner bücher wöllest gehalten haben, als werens Propheten oder Apostel bücher, dann ich nür der heiligen schrifft glaub, das sie nit irre, Die andern alle, liß ich dermassen, das ich nit glaube, es sey darumb ware, das sie also gesagt haben, sie beweysen mirs dann auß der heiligen schrifft.

§ Item sant Hieronymus vber Mattheum am 23. capitel, da er vil seiner vorfaren maynung erzelet, Gibt er ein vrtayl vnd spricht. Aber ditz hat kain grundt auß der schrifft, darum würdts eben so leicht, veracht, als angenummen.

§ Dermassen sagt sant Hilarius, im ersten buch von der heiligen Triueltigkait, das ist der best lerer, der sein mainung nit in die schrifft, sunder aus der schrifft bringt. Vnd an einem andern ort. Es ist nit billich etwas zuleren, weiter dann die schrifft gibt. Wer aber sich des vermißt, der versteets gewißlich nit, was er leret, oder die jne hören, versteen es nit.

§ Hie sihet man klerlich, das die Lerer selbs allain schrifft wöllen haben, in jren aygen vnd allen andern büchern.

§ Mit diser heiligen schrifft, haben sie wider die ketzer, vnd irrige gestritten, vnd nit mit aygner weyßhait, vernunfft, vnd menschen worten, dann wie sie mit jren aigen glosen, oder außlegungen, wider die selben hetten wöllen fechten, so hetten sie die feindt Christenlichs glaubens, lanckſam vberwunden. Aber do sie so klare Sprüch fürten, die kainer Glosa bedorfften, das alle vernunfft damit gefangen wardt, do must jnen weichen der böß geist selbs mit allen ketzereyen.

Von grosser krafft / warhait / vnd liecht / in Götlicher schrifft / Auch falschait / finsternüß / vnd schedligkait menschlicher gloß.

§ Dises angesehen, sollen Bebst, Bischoff vnd andere, allain bey der heiligen schrifft bleiben, vnnd sich nit vndersteen, die selben mit menschen glosen, than vnd geschwetz, außzulegen, dann es reümen sich dise bede gar nichts zusammen. Heilige schrifft ist das wort gottes, das götlich wort (nach außweysung der schrifft) ist warhait, weyßhait, liecht, geist, leben, krafft, sterck, hilff, trost, freüd, frid, vnd kurtzlich, in

einer summa, hail vnd seligkait. Aber menschen wort, außlegung, vnnd gloß, ist lugen, falschait, betrug, therhait, finsternuß, fleisch, todt, schwachait, angst, schmertz, mühe vnd arbeit, vnd alles vnglück, auff eim hauffen, wie können sie sich dann zusammen reümen, vnd mit einander vergleichen.

§ Darumb spricht got, Hieremie am 23. Wer mein wort hat, der prediget mein wort recht. Was hat das stroe mit dem waytz zuthun Seind nit meine wort, wie ein feür ꝛc.

§ Hie hören wir, das menschen leer, stroe, vnd gottes wort feür ist. Wie reümen sich aber die zusammen. Auß der vrsach straffet auch got das volck (Esaie am 1.) also. Dein wein ist vermischt mit wasser, vnd dein Silber ist zu silberschaum worden. Wasser in den wein giessen, ist menschen leer, zu gottes wort thun, die schrifft mit menschen gloßen, nach fleyschlicher vrtayl, sinn, gut beduncken, vnd menschlicher weyßhait außlegen. Vnd silberschaum für silber verkauffen, ist menschen leer, für gottes wort (wie Papisten thun) außgeben vnd leren.

§ Nit allain aber reümbt es sich nit, sunder auch es gezimpt sich nit, göttliche schrifft gemelter massen außzulegen. Dann Gott kan weder dulden noch leyden, das man seinen worten ein zusatz thü, oder sie anders außlege, dann ers hat gemaint, vnd nit vnbillich, dann welcher Babst oder Bischoff möcht leyden, das man seinen schrifften oder worten etwas zusetzet, felschet, oder wider seinen willen, sin, vnd maynung deütet. Also auch vngezweyffelt, hat got, billich ein gröſſer mißfallen, so man im sein schrifft vnd wort, mit dem kot vnd vnflat menschlicher gloß besudelt, beflecket, felschet, vnd wider den sinn seins geists außlegt, dann er wil, das wir allain seiner stimm gehorchen, im nach wandern, vnd durch sein heiligs wort (Als die Juden durch die feüren vnd wolcken seulen, in der wüstung) in diesem leben gelayt vnd regiert werden, vnd nit durch vnnser vernunfft, angen gut beduncken, fleyschlich vrtayl vnd menschliche weyßheit, dann menschen vrtayl, vnd weyßhait, in geistlichen, oder den dingen, so die seel berüren, seind nit allain nit förderlich, nütz, oder gut, sunder auch an den selben, hinderlich, schedlich, vnd verderblich. Darumb auch got der herr, allenthalben in der schrifft, die selben strafft, verwürfft, vnd verbeüt. Wie wir dann lesen im 5. buch Mosi am 12. capitel, da er spricht. Es sol nit ein yeglicher thun, was im gut duncket. Vnd im buch der Sprüch am 3. capitel, spricht Salomon. Verlaß dich auff den herren, von gantzem hertzen, vnd verlaß dich nit auff deinen verstandt, sunder

ſunder erkenn jn in allen deinen wegen, ſo würdt er dein ſteyg fertigen, dunck dich nit weyß ſein, ſunder fürcht den herrn vnd weich vom böſen, Diſen Spruch Salomonis, füren die Bebſt offt in jren ſchrifften, Bullen, vnd Brieffen, Aber nür darumb, das man jr leer vnd geſatz wie beſchwerlich, vnzimlich, widerwertig, vnd entgegen ſie ſeind heiliger ſchrifft, nach dem wort gottes, der göttlichen weyßhait, nit vrtayl vnd verwerff (wie billich vnd not were) ſunder das man ſie (die Papiſten) allain bey ſich ſelber (welches ſie doch andern verbieten) laß weyß ſein, jn allen jren mutwillen geſtat, yederman von jnen gefangen werdt, vnd jren aigen dunckel, vnd menſchlicher weyßhait gehorch vnd volg, welches ſtracks wider die leer Salomonis iſt, dann er will mit diſem ſpruch nichts anders, dann das wir nit vns ſelbs, noch von yergent einem menſchen, vernunfft, oder dunckel ſollen leren laſſen, ſunder allain got vnſern herren, vnd auff deſſelben weyßhait, ſchrifft, wort, vnd verſtandt, allain vns gründen vnd verlaſſen. Auff welche manung ſpricht Eſaias am 8. So ſie euch werden ſagen. Laßt vns forſchen bey den warſagern vnd zaubrern, So ſolt jr antworten. Sol nit ein volck allain von ſeinem Got forſchen, Vnd weder von lebendigen noch von todten, ſunder nach ſeinem geſatz vnd zeugknuß, wöllen ſie nit alſo, ſollen ſie das morgen liecht nymmer mer vberkummen. Das iſt auch ein heller Spruch, der dringt vnd zwingt. Man ſol nach gottes geſatz vnd zeugknuß forſchen alles was man wiſſen ſol, vnd wer das nit thut, der ſol beraubt ſein des morgenliechts, welchs Chriſtus iſt. Vnd das nit yemant in hymel gaff, vnd ein ſunders von got wart, die weyl er hat geſagt, man ſol von got forſchen, So zaygt er weyter an, wo vnd von wannen wir, ſollen got forſchen, vnd ſpricht, nach ſeinem Geſatz, vnd zeugknuß, wil nit leyden, auch von got ſelber zuforſchen, auſſerhalb der ſchrifft, wie vil weniger, würdt ers von andern leyden. Darumb ſprach auch Chriſtus zu den ſchrifftgelerten, Johannis 5. Suchet in der ſchrifft, dann jr mainet, jr habt das leben darinnen, vnd ſie iſts, die von mir zeuget. Der vrſachen halben, ſpricht er auch (Matthei am 23. wie obgemelt) Wir ſollen vns nit maiſter laſſen nennen, dann einer ſey vnſer maiſter, oder lerer Chriſtus.

Menſchliche weyßhait bey got verhaſſt.

§ Welter, wie gantz mißfellig, ja auch verworffen bey Got, ſey menſchliche weißhait vnd vrtayl, in göttlichen dingen, würdt klerlich vermerckt, auß ſant Paulus. 1. Corinth. 1. da er ſpricht. Das wort

vom creütz iſt ein torhait, denen die verloren werden, Vns aber, die wir ſelig werden, iſt ein Gottes krafft. Dann es iſt geſchriben. Ich wil umbringen die weißhait der weiſen, vnd den verſtandt der verſtendigen will ich verwerffen. Wo ſeind die weiſen? wo ſeind die ſchrifftgelerten? Wo ſeind die erforſcher diſer welt? Hat nit got die weißheit diſer welt zur torhait gemacht?

§ Dann die weil die welt durch ire weißhait, Got in ſeiner weißheit nit erkante, Gefiel es Got wol, durch torichte predig ſelig zu machen, die daran glauben, Seytemal die Juden zaichen fordern, vnd die Kriechen nach weißhait fragen. Wir aber predigen den gecreützigten Chriſt, den Juden ein ergernuß, vnnd den Kriechen ein torhait, Denen aber die berüffen ſeind, bede Juden vnd Kriechen, predigen wir Chriſtum, göttliche krafft vnd göttliche weißhait, dann die göttliche torhait iſt weiſer, dann die menſchen ſeind, vnd die göttliche ſchwachheit iſt ſtercker dann die menſchen ſeind.

§ Sehet an lieben brüder, ewern beruff, Nit vil weyſen nach dem fleyſch, nit vil gewaltig, nit vil Edel, ſeind beruffen, ſunder was toricht iſt vor der welt, das hat got erwelet, das er die weyſen zu ſchanden machet, vnd was ſchwach iſt vor der welt, das hat got erwelet, das er was ſtarck iſt zu ſchanden machet, Vnnd das vnedel für der welt vnd das verachtet, hat Got erwelet, vnd das da nichts iſt, das er hyn richtet, was etwas iſt, auff das ſich vor im kain fleyſch rüme, von welchem auch jr her kumbt, in Chriſto Jeſu, welcher vnns gemacht iſt von got, zur weyßhait vnd zur gerechtigkait, vnd der heyligung vnnd zur erlöſung, auff das (wie geſchriben ſteet) wer ſich rümet, der rüme ſich des herren.

§ Vnd am 3. capitel ſpricht er. Niemand betrieg ſich ſelbs, welcher ſich vnter euch dunckt weyß ſein, der werdt ein narr, auff diſer welt, das er mög weyß ſein, dann diſer welt weyßhait, iſt torhait bey got, dann es iſt geſchriben, Die weyſen erhaſcht er in iren ducken, vnd aber mal. Der herr walß der weyſen gedancken, das ſie eytel ſeind.

§ Die weyl nun menſchliche weyßhait, ortayl, vnd gut bedunckē von got ſo gantz verworffen, ſo hoch geſtrafft, vnd verbotten iſt, wie wil ſich dann yemant, er ſey wer er wöl, Babſt, Biſchoffe, Concilia, oder andern gezimmen, nach denſelben, in geyſtlichen ſachen, zu entſcheyden, vnd die ſchrifft außzulegen.

§ Iſt menſchliche weyßhait vor got ein torhait, vnd ſeind der menſchen oder weyſen gedancken eytel, wie Paulus in nechſt gemelten ſprüchen bezeugt, vnd deßhalben war ſeyn muß, So können ye alle menſchliche

che außlegung, oder gloſa, nichts guts ſein, dann was ſeind ſie anderſt dann menſchen gedicht vnd geſchwetz? Vnd ſeyt dem alſo iſt, warumb helt man ſo hart, ob etlicher veter vnd lerer außlegung, die doch offt in der heiligen ſchrifft, nit gegründet, noch derſelben gemeß ſeind?

Das genant geiſtlich recht/ ſchier eytel menſchen leer.

§ Warumb handhabt, verthedigt, vnd verficht man, auch ſo fleiſſig, vnd ernſtlich, das genant geiſtlich recht, ſambt ſeinen ſcribenten, außlegungen, gloſen, vnd Summen, ſo doch gar ſchier nichts darinnen begriffen, oder geſchriben iſt, dann eitel * menſchen leer, vrtail mainung vnd gut beduncken, von Babſtumb, Biſtumben, wirdigkayten, Stenden, Secten, Orden, Pfrunden, vnnd der Geiſtlichen freyhalten, von klaidern, menteln, kutten, kappen, ſpeyſen, faſtagen, Feyertagen, vnd andern menſchlichen ſatzungen, von welchen allen doch die heilig ſchrifft nichts waiß, ſunder allain von menſchen erſunden vnd erdacht ſeind.

Chriſtum allain hören.

§ Es ſollen billich alle menſchen leer, außlegung oder gloſa, mit höchſtem fleiß, von allen Chriſten, vermitten, verworffen, vnd veracht ſein, die weyl gott der himmliſch vater wil, das wir Chriſtum ſeinen lieben ſun, allain ſollen ** hören, wie wir leſen, Matthei am 17. Vnd Chriſtus ſpricht (Joannis am 10) Meine ſchaff hören meine ſtimm,

* Dieſes notable Zeugnis unſerer Seel. Reformatorum wider das Jus Canonicum, als das fulcrum Pontificiæ auctoritatis, kommt mit der Warheit, und dem teſtimonio Lutheri wider die Papiſtiſche Rechte wohl überein. D. V. L. von Seckendorfs Hiſt. Luth. L. III. §. CXXVI. p. 581. Dann Mulderici Eybenii Tr. de origine, progreſſu, uſu & auctoritate J. C. §. XVII.

** Hier verdienet die ſchöne diſſertation J. A. Turretini de Chriſto audiendo, welche T. II. ſeiner opuſculorum ſtehet / geleſen zu werden. Si ſolus Chriſtus audiendus eſt, non debemus attendere, quid aliquis ante nos faciendum putaverit, ſed quid, qui ante omnes eſt, Chriſtus, prior fecerit, neque enim hominis conſuetudinem ſequi oportet ſed Dei veritatem, cum per Eſaiam Deus loquatur, & dicat: ſine cauſa me colunt, mandata & doctrinas hominum docentes, ſagt ſehr wohl der H. Cyprian L. II. Epp. Epiſt. III. welche Worte auch in den Decretis Pontif. ohne daß man ſie in Hertzen genommen, diſt. 8. angeführet werden.

ich kenne ſie/ vnnd ſie volgen mir. Einem frembden aber volgen ſie nit nach/ ſunder fluehen von jm/ dann ſie kennen der frembden ſtimm nit Auch ſeyt vnns der ſelben on not iſt/ dann ſolt heilige ſchrifft/ nach menſchlicher vernunfft/ außgelegt werden/ wie möchten wir zum rechten verſtandt derſelben ymmer mer kummen/ die weil menſchlich vrtayl/ ſo mancherley iſt/ vnd eins anders/ dann des andern/ wie könden wir den ſelben außlegungen/ auch glauben geben/ vnd vns endlich darauff verlaſſen/ oder eynichen vertrawen/ der ſeligkait/ darein ſetzen/ ſeyt der glaub allain dem göttlichen wort gebürt/ zun Römern am 10. vnd kain vertrawen in menſchen geſetzt ſol werden/ dann vermaledeyt iſt der menſch (ſpricht Hieremias am 17. cap.) der in einen menſchen vertrawet/ vnd der das fleiſch (als menſchen leer vnd außlegung iſt) zu ſeinem arm ſetzt (das iſt/ ſich darauff verleßt) vnd das hertz von got dem herren abweicht.

Das gottes wort kains zůſatz bedarff.

§ Vnd was wers für ein got/ wenn ſein wort zuſatz der menſchen gloſa bedörfft? Was hat die Chriſtlich Kirch/ oder die Chriſten/ im anfang für außleger der ſchrifft gehabt? Wo iſt Auguſtinus/ oder Hieronymus/ Scotus/ oder Thomas/ vnd andere geweſen? Wen oder welchen haben ſie/ zu derſelben zeit/ vber die Bibel geleſen? Oder wer hat ſie dieſelben leren verſteen? Freylich niemand dann der/ ſo nach der verhaiſſung Chriſti (Johannis 14.) die ſeinen alle warhait leret/ Nemlich der heilig geiſt. Hat aber nit die Chriſtlich Kirch yetzund eben denſelben geiſt/ den ſy im anfang hat gehabt? Dieweil nach inhalt der Epiſtel ſant Paulus zun Epheß. 4. ein geiſt vnſer aller iſt/ vnd vns als die innerlich ſalbung (1. Johannis 2.) allerley leret. Was bedörffen wir dann der menſchen gloß? gar nichts/ dann die ſchrifft iſt jr ſelbs gnugſam ſich außzulegen. Darum Dauid ſpricht im 18. Pſalm. Die gericht gottes ſeind gerechtfertigt in ſich ſelbs/ das iſt/ die ſchrifft/ darinn Gottes will vnd gericht verfaßt/ vnd offenbart iſt/ in einander geſchloſſen/ das ymmer eins auffs ander gehört/ Nichts zu vil/ nichts zu wenig/ wie ein ketten/ darinn man nichts mer ſchlieſſen noch berauß nemen kan. Darumb kain menſchliche ſatzung darzu geböret.

Wie die Chriſten/ außlegung vnd leer zu brüffen vnd bewerung haben.

§ Aber dargegen möchten die Papiſten ſagen. Wir bekennen/ das alle

alle weißheit, kunſt, leer vnd verſtandt heiliger ſchrifft von Got dem heiligen geiſt kumbt, vnd das nach deſſelben ſinn vnd mainung die ſchrifft außgelegt ſol werden. Es mögen aber Concilia, Bebſt vnd Biſchoff auch den heiligen geiſt haben. Vnd dieweil Chriſtus ſpricht, Matthei am 18. So zwen eins ſeind auff erden, warumb es iſt, das ſie bitten wöllen, das ſol jnen widerfaren, dann wo zwen oder drey verſamelt ſeind in ſeinem namen, da ſey er mitten vnter jnen. So muß auch volgen, das, wenn ein Concilium, oder andere, got vmb verſtandt der ſchrifft bitten, das ſie gewerdt werden. Darumb jnen auch wol gezimbt, deßgleichen macht haben, die ſchrifft außzulegen.

§ Auff dieſe einred geben wir die antwort, wir ſchlagen nit ab, das Concilia, Bebſt, Biſchoff, vnd andere, etwo den geiſt gottes gehabt oder noch haben, vnd durch, oder aus demſelben leren, vnd die ſchrifft außlegen mögen. Aber andere Chriſten haben macht, gebürt jnen auch dieſelben leer vnd außlegung zu vrtailen, brüffen, oder bewören, Dann Chriſtus warnet vns dabey auch vor falſchen propheten Matthei 7. vnd ſpricht. Hütet euch, oder ſehet euch für vor den falſchen propheten, die zu euch kummen in ſchaffs klaydern, inwendig aber ſeind ſie reiſſende wölff.

§ Söllen wir vns vor falſchen leren vnd gloſen hüten, ſo müſſen wir dieſelben vor erkennen vnd vrtailen. Darumb ſpricht auch Paulus 1. Corinth. 14. Die weiſſager oder außleger der ſchrifft laßt reden, ſelb ander oder ſelb dritte, vnd die andern laßt richten.

§ So aber ein offenbarung geſchicht, einem andern der da ſitzet, ſo ſchweigt der erſt, jr kundt wol all weiſſagen, einer nach dem andern. Vnd in der erſten Epiſtel zun Theſſalon. am 5. ſpricht er. Den geiſt leſchet nit auß. Die weiſſagung verachtet nit, Brüffet aber alles, vnd das gut behaltet. Auff die mainung ſteet geſchrieben 1. Johannis 4. Jr lieben (ſpricht Johannes) glaubt nit einem yeglichen geiſt, ſunder brüffet die geiſter, ob ſie von got ſeind, dann es ſeind vil falſcher propheten außgangen in die welt.

§ Auß dieſen ſprüchen iſt klar, das alle Chriſten, von einer yeglichen leer zu vrtailen macht haben. Auß welchen volgt, das nit alßbald ein yegliche leer vnd außlegung der Concilien, vnd Bebſt ꝛc. jrs gefallens vnd begerens, ſol angenommen vnd glaubt, Sunder von den Chriſtlichen gemainen vor wol examinirt vnd probiert werden, dann Paulus im obgemelten capitel vnd Epiſtel zun Theſſalon. ſagt nit das man eins yeglichen leer ſol annemen, Sunder alle verſuchen. Alſo iſt es auch mit abgemelten Concilien, vnd der Bebß leren oder außlegungen zu halten.

Wir

Wir ſollen brüffen nach der leer ſant Johannis, ob ſi geiſt aus got ſey oder nit, das iſt, ob es der geiſt Chriſti oder des widerchriſts, ein guter oder böſer, ein warhafftiger, gewiſſer oder ein lugenhafftiger, falſcher, vngewiſſer, irriger ſchwindel geiſt ſey.

§ Diſe brüffung aber jres geiſt ſol nit geſchehen, nach anſehung der perſon, das iſt vermainter heiligkait, geiſtligkait, würdigkait, vile, menige, vnd groſſer tittel, dann diſe alle können betriegen, vnd verfüren, Wie wir dann leſen, im alten vnd newen Teſtament, von vil heiligen leuten, die geirrt haben, Nemlich im buch der Richter am 8. im andern buch Samuelis 7. Hieremie am 28. Deßgleichen von den propheten Baal, vnd prieſtern Juda, Hieremie 23. vnd 26. Vnd Ezechielis am 7. Item im newen Teſtament, in geſchichten am 15. Vnd Galath. 2. ſunder die brüffung oder beweerung jrs geiſt ſol geſchehen durch die ſchrifft, oder das wort Gottes, als den einigen gald ſtain.

§ Seind nun der Concilien, Bebſt, Biſchoffen ꝛc. leer, vnd außlegung, die ſchrifft, oder das wort gottes, vnd ſerben Chriſtum, ſo kömen ſie vngezweyffelt von einem güten, nemlich dem heiligen geiſt, vnd alßdann ſol man billich die ſelben (doch nit als der menſchen, ſunder als gottes leer) mit aller vnderthenigkait, oder gehorſam annemen vnd jnen gehorchen. Seind ſie aber nit gottes wort, oder der heiligen ſchrifft gleichförmig, vnd gemeß, So können ſie auch kains gutten geiſts ſein, darumb man ſie auch ſol laſſen faren, vnd ſich nach der vermanung Chriſti, vnnd der Apoſtel, vor den ſelben, als falſchem, irrigem, verfüriſchem, vnnd verderblichem menſchen gedicht, mit höchſtem fleiß hüten vnd fürſehen.

§ Aber diſer prob vnd beweerung der geiſter, vnnd leer, haben die Römiſchen, Biſchoff, vnd andere, vil jar nit können leiden, vnd nit allain dieſelben wöllen gedulden, ſunder auch nach anzaygnung jrer recht bücher (ſunderlich Noua. queſtione tertia) ernſtlich verbotten Welches dann alle jr leer, nit wenig verdechlich macht, vnd dabey, vnchriſtenlich iſt zu hören.

Beſchluß von außlegung der ſchrifft.

§ Damit wöllen wir diſen E. F. G. Haubtartickel, der maſſen beratſchlagt haben, das niemants, er ſey was ſtandts er wol, gebür, oder gezime, die göttlichen ſchrifft, auß menſchlicher vernunfft oder gut bedunckhen, ſunder allain durch den geiſt Gottes auß zulegen, welcher geiſt

gottes

gottes in disem sall, dermassen beweist, so die göttlich schrifft, durch einen Text mit dem andern, also auß gelegt würdt, das die allenthalben, on einiche widerwertigkait besteen, vnd verstanden werden könne.

Ewer gnaden vierdter Haubtartickel.

Von siben genanten Sacramenten der selben namen vnd zal ꝛc.

§ Item nachdem auch die Römisch kirch siben Sacrament verordent hat, Sagen etlich nit mer, dann von zwayen, vnd etlich von dreyen göttlichen Sacramenten.

§ Zu disem obgesatzten E. F. G. vierden Haubtartickel, sagen wir, das weder der namen Sacrament, wie er an disem ort gebraucht würdt, noch vermainten der Sacrament zal, in göttlicher schrifft, erfunden werde, sunder diser nam vnd zale der Sacrament, allain durch die menschen erdicht worden ist, darumb es alßbald billich gestrafft würdt, das man von einem oder mer Sacramenten reden vnd fechten will, die weil der name bey den widerspennigen nit möcht erhalten werden, wann wiewol die alt translation vom Kriechen ins latein, etwa Sacrament meldet, so würdt doch solch wort Sacrament im Kriechischen nit, sunder an desselben stat mysterion, das auff teütsch gehaimnuß haißt, erfunden, vnd darumb solch lateinisch wort, Sacramentum, auch nit anders, bey der heiligen schrifft gelerten, dann ein gehaimnuß, oder haimliche bedeütung, verteütscht werden kann. Doch das wir nit ein vnnützen wort krieg anfahen vnd füren, wöllen wir das wort (wie es die Bebstischen gebrauchen) bleiben lassen, Nemlich, das es haisse, ein eusserliche, sichtliche, oder begreifliche zaichen, der vnsichtbarn gnaden vnd gütter, die vns in gottes wort zugesagt werden, Allain, das es in der schrifft, so es ein gehaimnuß haißt, Vnd ausserhalb der schrifft, so es (wie gemelt) ein gnaden zaichen haißt, nit in einander gemischt, vnd für ein ding genummen werdt, dann so man ein yegkliche haimliche bedeütung, Sacrament nennen wölt, möchten solcher Sacrament on zal gemacht werden.

Von der Tauff.

§ Zum andern wissen wir, das die Tauff, auch das Testirt, leib vnd plut Jesu Christi, im prot vnd wein, gewisse zaichen vnd ermanungen der göttlichen gnaden seind, Dann Tauff ist ein zaichen der gerechtigkait

eigkait des glaubens/ darinn der alt menſch/ vnd ſündig ſelb/ abgetödtet/ vnnd von ſünden gerainigt vnnd gerechfertigt würdt/ Matthei vnd Marci am Marci am letzten/ zun Römern am 6.

Leyb vnd plüt Chriſti.

§ Aber das gemelt Sacrament Chriſti im prot vnd wein/ zu nieſſen eingeſetzt/ ein errinnerung/ vnd widergedechtnuß/ der bezalung vnd nachlaſſung/ vnſer ſünde/ ſo ein mal im leyden vnd ſterben/ vnſers herren Jheſu Chriſti geſchehen iſt/ Am allermaiſten aber ein gewiß zaichen/ vnd hochbeſtendige verſicherung das alle die/ ſo das (wie obgemelt) hören vnd glauben/ in Chriſto/ vnd Chriſtus in jnen/ ewigklich bleiben ſollen/ wie im alten Geſetz/ zu einem zaichen/ der gerechtigkait des glaubens/ die beſchneidung (Geneſis 15. Rom. 4.)

Vnd dann etliche ſunderlich opfferzaichen vnd plut beſprengung/ zu vergebung der ſünden/ vnd vereinigung gottes mit ſeinem glaubigen volck geweſt ſeind. Von welchem opffern im 2. buch Moyſi/ vil funden würdt. Vnd wiewol beſchneidung vnd opffer/ nit lenger dann biß auff Chriſtum (des ſie verborgne zaichen oder figur/ wie die Epiſtel/ an die Hebreer anzaigt/ geweſt) haben weren ſollen/ So haben doch die ſelben figurlichen zaichen/ den glauben der veter des alten geſetzs/ nit weniger/ weder vns yetzo gemelte gnaden zaichen des newen Teſtaments (der figurlichen zaichen erfüllung) geſterckt vnd vergewiſſet/ dann Jeſus Chriſtus iſt geſtern/ heüt/ vnd in ewigkait. Hebr. 13. Darumb gantz vnbillich iſt/ das obgemelte bede göttliche gnaden zaichen/ als der Tauff vnd Teſtament Chriſti/ mit etlichen andern dingen/ die ſolcher göttlichen verhaiſſung/ vnd würckung nit haben (auch zum tail lautere menſchen gedicht ſeind) gleich genent werden ſollen/ vnd vnder einen Tittel der Sacrament gezogen werden ſol/ Die weil doch die Bebſtiſchen ſelbs bekennen/ das es gewiſſe gnaden zaichen ſein ſollen/ oder aber nit Sacrament bey jnen genent werden mögen.

Von der Büß.

§ Die Buß haben die Bebſtiſchen auch ein Sacrament gehaiſſen/ vnd in drey tail/ als nemlich/ rew/ beicht/ vnd gnugthuung getailt/ vnd ſolche mainung davon geredt/ das es wider alle göttlich ſchrifft vnd warhait iſt/ dann die Rew haben ſie ein werck der natur/ vnd als ob das in menſchlichem vermögen vnd krefften ſteen ſolte/ gemacht/ das auß vnverſtandt des/ das ſie vom freien willen/ vnwarlich haben gehalten (da-

von

von wir In dem 18. Haubtartickel sagen werden) her kumbt, mit was offenlichen vngrundts, auch die Bebstischen, die Beicht gebotten vnd zur seligkait nötig machen, wöllen wir auff den fünfften Haubtartickel ergellen. So ist gewißlich kain andere gnugthuung für die sündt, dann allain Christus sterben, Vnd bußwertig leben nichts anders, dann das recht Christlich leben, das ist stetige erinnerung, göttlicher gnaden, Tauffs, Glaubens, vnd rechtes brauchs, des leibs vnd bluts Jesu Christi, vnd in solchem rechtem vertrawen vnd glauben zu got, nach allem vermögen, stetlich wider die sünd streiten, wie wir dann des, an vil orten in Göttlicher schrifft ermant vnd gelert werden, dann es ist gewiß, das ein pegklicher Christen mensch teglich sündet, vnd den gebotten gottes nimmer gnug thut.

Darumb auch vnser herr Jesus Christus, selbs spricht Johannis 15. Ein pegkliche reben an mir, die frucht bringt, würdt der vater rainigen, das sy mer frucht bringe.

§ Merck, bedörffen die heiligen in Christo auch rainigens, so sein sie auch vnrain, vnd sündig, so bedörffen sie eins bußwertigen lebens. Also muß auch volgen, das sie jr leben lang in die rott, zu denen Christus sagt, bessert euch, gehören. So steet auch Luce am letzten. Christus muß leiden, vnd am dritten tag auffersteen, von den todten, Vnd predigen lassen, in seinem namen, buß vnd vergebung der sündt, vnter allen völckern. Man laß aber die die widertail auß göttlicher schrifft beweisen, das sich gebüre, solch gantz übung eines Christlichen lebens, ein Sacrament zu nennen, wann wie gantz sich, disse Christenliche Buß, vnd derhalb Bebstisch fürgeben nit zusammen reüme, verstet ein yeder verstendiger selbs wol, Vnd ab schon alles war were, was sie dauon dichten, wer es darumb noch kain Sacrament, dann es ist ye kain ausserlich gewiß vnd von got eingesetztes zaichen darbey. Wie vnchristlich aber sie von der Rew, Beich, vnd gnugthuung gelert haben, hat die nit stat zu erzelen.

Von der Ee.

§ Der Eelich standt ist ein göttliche ordnung, vnd ein heilige beywonung mannes vnd weibes. Aber kain zaichen göttlicher verdaißner gnaden, darumb sich nit wenig zu verwundern, warum doch die Bebstischen dieselben gleich wie die Tauff, auch leib vnd plut des herren, Sacrament genant haben. Zu welchem hat doch Got ye gesprochen, daß er zu einem zaichen der gerechtigkait, oder zu verzeihung der sündt, ein weib

nemen ſolle / wie er des Tauffs / Auch leibs vnd pluts Chriſti halben / öffentlich gethan hat / Darbey der Bebſtiſchen vnbillige gleichnemung diſer vngleichen ding gar leichtlich zu mercken iſt.

§ Von der weyhe.

Wie die Gemaind geſchickt ſeelſorger zu erwelen haben.

§ Nit weniger würdt die Beſtiſch weyhe / auch on allen grundt göttlicher ſchrifft vnter die namen der Sacrament gleich dem Tauff / leib vnd plut Chriſti / gezelt / vnd darinnen ſo groſſer mißbrauch geſpürt / vnd ſo gantz vnförmlich / ja auch ſtreflich gehandelt / das billig zu erbarmen iſt. Es ſolten zu dienern der Gemain / oder Pfarrhern / gelert / geſchickt / frum vnd erbar menner / von der Gemain erwelet vnd berüfft werden / die als getrew vnd klug knecht / dem geſind des herrn / vber welchs ſie geſetzt ſein / ſpeiß könden geben / zu rechter zeit / die ſcheflein Chriſti walden / vnd als ſeine gute haußhalter / die gehaimnuß gottes / das iſt / Euangelium / außtailen oder predigen.

Von groſſem mißbrauch mit verordnung der ſeelſorg.

§ Aber wie vil jar ſolchs nit gehalten iſt worden / das leyt am tag / vnd darff kainer bewerung / dann wie ſeltzam iſt die berüffung allain bißhere geweſen / Hat man nit vmb Pfarr vnd pfründt gedient / gelouffen / geritten / vnd alle koſt / mühe vnd arbeit von jrentwegen gehabt ? Wem hat man ſie auch gemainklich verlihen ? Stalknechten * Eſel vnd Maul treibern / Stuben haytzern / Schüſſel ſpülern / Notarien / Curtiſonen von Rom / vnd andern / die offt jr leben lang der Bibel oder heiliger ſchrifft nie geleſen / geſchweig gelernt haben.

Was

* Wie die geiſtlichen Aemter damahls zu Rom beſtellet worden / iſt aus der Hiſtorie ſelbiger Zeiten bekannt / und reden unſere Reformatores hier nichts / als die reine Warheit / welche in den alten Zeiten / mitten unterm Papſtthum iſt erkannt worden. Ein alter Codex Membr. in der Cloſter Hailsbronniſchen Bibliothec, wie aus dem Catalogo des Herrn Hockers p. 71. num. 262. zu erſehen / giebt hier eine gar ſchöne Beſchreibung:

Ze Rome iſt auch Antlaß feil /
Pfarre / Biſtum / Probſteie /
Techney und Abbateie:
Wenne nach der alten Meiſter ſage /
So bedeutet Rome Hendenage /
Wann ſie naget meine Hand /
Als Pfaffen und Leyen iſt bekannt /

Auch

Was hat man auch in verleyhung der pfründt angesehen? warlich offt weder kunst noch geschickligkait, Sunder dienstschenck, gelt, gunst vnd freundschafft, vngeacht des hails der seelen, mit dem theürn plut Christi erkaufft.

Von welung bey zeyten der Apostel.

§ Das aber in den Christenlichen gemainden sunderlich darzu geschickte person verordent sollen werden, die das wort gottes verkünden, demselben vnd dem gebet anhangen vnd außwarten.

§ Finden wir erstlich, in geschichten am 6. da schreibt Lucas, das die zweiff, die menige der jungern zusammen berüfften vnd sprachen, Es taug nit, das wir das wort gottes verlassen, vnd den tischen dienen, Darumb lieben brüder, besehet vnter euch siben mennet, die berümbt seind, das sie vol helliges geists vnd weißhait seind, welche wir bestellen mögen zu diser notturfft. Wir aber wöllen anhangen am gebet vnd ampt des wort göttes, vnd die red gefiel der gantzen menig wol, vnd erwelten Steffanum, vnd noch sechs zu jme, diese stellten sie für die Apostel, Beteten, vnd legten die hendt auff sie ꝛc.

§ Die würdt klerlich gehört, wie sich die Apostel aller zeitlicher sorg vnd geschefft entschladen vnd enteussert haben, damit sie dem wort gottes vnd dem gebet, frey vnd vngehindert anhangen möchten. Aber dannocht sich nit so vil gewalts vnderstanden, gemelte wal allain, sunder solchs mit der Gemain, der andern versamelten Christen gethan, Vnd nach solcher erwelung, durch die gemainde, haben die zweiff Apostel, dieselben erwelten, mit auflegung jrer hendt, vnd gethanem gebet bestetigt. Dieweil sich nun die zweiff Apostel nit so vil gewalts vnderstanden, das sie on wissen vnd willen der gemain, auß jnen, personen zu leiblicher notturfft verordent, vil weniger haben sie, das, die seel vnd gewissen betreffend, gethan.

Auch waren Ire ersten Stiffter
Rauber, und Mörder,
So sind nun Ir Kanzler,
Schreiber, Buller, Camerer,
Trieger, Lieger, Abprechter
Die manchen Beutel machen leer &c.

Selbsten der Pabst Adrianus VI. bekennet in seiner Brevi an die A. 1523. zu Nürnberg versammlete Reichs-Stände, daß viele Stock- und Geld-Narren und Stall-Diener mit geistlichen Lehen versehen werden. Sleidanus L. IV. p. 83. S. die Beschwerden der Teutschen Nation wider den Stuhl zu Rom auf dem Reichs-Tag in Wormbs A. 1521. vorgetragen, bey Herrn Koppen Reform. Urkunden T. III. p. 262.

§ Dawider gebrauchen aber die Bebſtiſchen, das der Apoſtel, Paulus 1. Timothei 3. Vnd zu Tito 1. befolhen hat, etleſte (das ſein prediger und ſeelſorger) in den Stetten einſatzten. Aber auß ſolchen worten Pauli iſt nit zu verſteen, das ſein maynung oder befelh geweſt ſey, Sölche einſatzung gemelter Seelſorger, on einer yeden, ſolcher Chriſtenlichen gemainde rath, wiſſen, vnd willen zuthun. Vnd alſo den obertzelten erſten Apoſtoliſchen exempeln widerwertig zuhandeln. Vnd diſe vnſer maynung geben auch die wort des Apoſtels, da er derſelben eingeſetzten perſon halben anzaigt, vnd erklert, was ſolche Eltteſte vnd ſeelſorger, für geſchickligkait, vnd tugent an jnen haben ſollen. Nemlich das ſie vnthadelisch ſein als haußhalter gottes, nit hoch von jnen ſelbs haltend, nit zornig, nit weinſüchtig, nit biſſig, noch ſchendtlichs gewinß gyrig, ſunder gaſtfrey, gütig, züchtig, gerecht, heilig, vnd halten an dem gewiſſen wort der lere. Auff das ſie mechtig ſein zu vermanen durch die hailſamen leer, vnd zuſtraffen, die widerſprecher. Welchs Timotheus vnd Titus, als der ende, frembde, vnbekante wandrer, on rath, anzaygung vnd fürſtellung der gemaind, nit wiſſen können hetten.

§ Das aber ſolcher gebrauch, lang nach der Apoſtel zeiten in allen kirchen, der maſſen auch gehalten worden iſt, das die Biſchoff den Kirchen, oder gemainden, kainen andern ſeelſorger, dann die ihenen ſo ein yede gemaind, als darzu tuglich erwelt, vnd fürgeſtelt, verordent haben, vnd noch billich alſo ſein ſolle, erfindet ſich auß dem Actus, den die Weychbiſchoff, noch auff dieſen tag mit weyhen der gemainden Prieſter halben, wie die ſelbig geſchicht vnd handlung, vngeferlich in der ſumma, hernach verzaichent erfunden würdt.

§ Item einen tag vor der weyhung, müſſen alle perſonen, die ſich weyhen laſſen wöllen, vor dem Biſchoff vnd andern verhörern erſcheinen, Da fragt man ſie, ob ſie eelich geborn, getaufft, confirmirt (oder gefirmbd) auch wie alt ſie ſein.

§ Weiter verdört man ſie, doch on ſundern fleiß, wie ſie leſen, ſingen, vnd was in genanten Meßbüchern iſt, verſteen können, vnd werden alßdann, vaſt nach gunſt gab vnd freündtſchafft, als zu der begerten weyhung geſchickt, eingeſchriben, was aber die notturfft, der ſeelſorg betrifft, als ſunderlich, rechte warhaffte kunſt vnd erfarnhait der heiligen göttlichen ſchrifft, vnd verkündung des wort gottes, darinen würdt allerwenigſt fleiß, oder ernſts gebraucht.

§ Am andern tag, ſo der Biſchoff weyhen will, vnd alle perſonen

ſa

ſy geweycht werden ſollen, bey einander verſamlet, entgegen ſein, vnd der heilig geiſt anfencklich, mit geſang angeruffen iſt, kumbt ein genanter Prieſter, als vor zeiten ein geſandter, von einer yeden Gemainde (die ire ſeelſorger dem Biſchoff ine zu verordnen für geſtelt) vnd begert von dem Biſchoff die für geſtellten perſonen) als diener der gemainde) zu verordnen, vnd redet derhalb diſe wort. Wirdiger vater, es begert die gemain Kirch, oder verſamlung, diſen und den, (oder ſie allſamen) von euch an zunemen, zu der bürden, oder ampt eines Prieſters, oder Diacon. (das iſt diener) Darauff fragt der Biſchoff diſe maynung. Sihe zu, das du mir die vberantwortſt, die des lebens, vnd leer halben zu ſolchen emptern tuglich ſeind. Antwort der begerend, von wegen der Gemein, alſo, Als vil mich menſchliche ſchwachait wiſſen leßt, waiß, vnd bezeug ich, das der oder diſe, wirdig ſeind, zu den emptern der kirchen.

§ Darauff trit der Biſchoff in die Kirchen, vorn altar, als ob vil volcks da were, ſo die für geſtellten perſon ine zu verordnen begerten, vnd redet weiter, doch in lateiniſcher ſprach, diſe maynung.

§ Die weil ir begert diſe menner euch zu dienern ewer gemainde vnd verſamlung zu verordnen, ſo bedencket nun, das ir ſie wol kennet, Vnd hernach den verordenten, in welche ir, ee ich ſie anneme, bewilligt, deſter gehorſamer ſeind, vnd wer etwas gegen inen ein zu reden hat, der tret herfür, vnd ſag es offenlich, doch vergeß er ſein ſelbs nit (das iſt das man nit vnwarhafftig beſchuldigung für gebe.)

§ Wiewol nun von ſolchen Gemainden, dahin die geweichten perſon, ſollen verordent werden, niemandt darzu erfordert oder geſandt würdt, Auch der genant Prieſter, der ſie für ſtellet, des von der gemainde kainen befelh hat, vnd von deren leben vnd tugent, die er gantz nit kennet, vnd weder böß noch guts, von ime waiß, obgemelter maſſen zeugknuß gibt. Auch ſolche angezaigte ermanung vnd frag des Biſchoffs, die er allain in lateiniſcher ſprach, die den Gemainden, ob ſie gleich entgegen, vnuerſtendig were, thut, Fert der Biſchoff mit ſeinen Cerimonien, oder kirchen gepreng füre, als mit darreichung der ſchlüſſel, ſapl, glocken, liechter, meßkendlein, kelch, paten, ſtol, leutenrock, meßbücher, vnd was dann dergleichen gauckelerey vnd euſſerlichen ſcheins mer iſt.

§ So dann der Biſchoff die perſonen weyhen will, leßt er ye zwen vnd zwen nider knyen, vnd fragt den obgemelten gedichten vnd vnwiſſenden zeugen (der darumb, von wegen der gemain geſandt ſeyn ſol) aber-

mals,

mals/ ob ſie wirdig vnd gerecht gnug ſeind. Antwort diſer gedicht vnd vnwiſſent zeug noch ein mal/ Ja/ ſie ſeind tüchtig vnd gerecht. Darauff weyhet der Biſchoff ſolche genante Prieſter vnd Diacon/ vnd gibt jnen der Biſchoff weychbrieffe vnd beſtetigung vmb ſunderlich gelt/ vnd nichts vmbſunſt/ vnangeſehen/ das Chriſtus (Matthei 10.) offenlich ſpricht. Vmſunſt habt jrs empfangen/ vmbſunſt gebts. Vnd das ſant Peter (in geſchichten am 8.) den Simon/ der die gnad des heiligen geiſts kauffen wolt (der ſich die Biſchoff/ den geweychten zu geben berümen) mit ſampt ſeinem geld verdümmet. Wer waiß aber nit/ ſo ein Biſchoff vber ſein zeitlich nutzung/ außrichter zu beſtellen befelhe/ vnd dieſelben mit ſolchem betrug vnd falſcher zeugſchafft/ auffgenummen wurden/ vnd er des in erfarung köme (als es dann alle Biſchoff in diſen fellen offenlich wiſſen) wie hart er die ſtraffen/ vnd jnen fürter mer/ weder getrawen oder glauben wurde/ die jm alſo zeitlichen ſchaden fügten.

§ Wiewol nun erbermlich vnd erſchrockenlich zu hören iſt/ das auß ſolchen aller notturfftigſten Emptern, als Gottes ere/ vnd derſelben hayl betreffende/ mit falſchen fragen vnd zeugknuſſen/ als ob es ein Mommerey oder Faßnachtſpil were/ gemacht werden ſolle.

§ So würdt doch dadurch dreyerley bewerdt. Zum erſten/ wie vil an tüglichait der perſonen zu ſolchen emptern/ der ſeelſorg verordent gelegen iſt/ vnd wie groſſer nutzlicher fleiß vnd ernſt daſſelbig zu erfaren angekert/ vnd kain vngeſchickte perſon darzu verordent werden ſol.

§ Zum andern/ das dieſelben perſon von einer peden Gemain oder Pfarrkirchen/ dem Biſchoff fürgeſtelt werden/ vnd der Biſchoff auff der Gemaind/ oder jrer verordenten zeugkſchafft einem peden ſolchen diener der kirchen (vnd ſunſt nit) annemen vnd verorden ſol.

§ Zum dritten/ wie gantz dem allen zuwider gehandelt würdt/ vmb aller ſolcher bewerung willen/ vnzweiffel auß ſunderlicher göttlicher ordnung/ die Biſchoffe/ ſöllich handlung/ noch heütigs tags (wiewol im lautern gedichten falſchen ſchein) jnen ſelbs zu ſchanden vnd ſpot gebrauchen müſſen/ ſie hetten ſunſten vor langſt den ſchein/ als wol als die warhait abgeſtelt.

Das ampt der ſeelſorg meret nit die heyligkait derſelben perſon.

§ Weiter iſt zu mercken/ wiewol die perſonen/ ſo alſo durch ein Gemaindе, Kirchen/ oder Pfarrvolck/ zu gemeltem ampt göttlichs dienſts/ als nemlich zu verkündung des göttlichen worts/ Tauffen vnd reychung

des

des leibs vnd pluts Christi erweret seind, ampts halben vor andern in solchen gewalt vnd macht zu handeln haben, So kan jnen doch derhalb nit mer heiligkait weder andern frummen Christen zugelegt werden. Wann alle geistliche ding im reich Christi sollen die Christen gemain haben, vnd sich derselben keiner nichts vor dem andern rümen. Es ist auch nit vonnöten, dieselben durch die Bischoff zu weyhen oder salben, wie etlich zeit in der Römischen kirchen mißbraucht worden ist, dann im newen Testament weder exempel, reth, oder gebot erfunden, das obgemelte erweite zum ampt des gotsdiensts verordente, derhalb sunderlich geweycht vnd gesalbt, oder dermassen bestettigt werden seind, das die jr gemainde, von der sie verordent, volgents aus vrsachen nit het absetzen können. Darumb das petzig weyhen vnd bestettigen, ein lauter vnnütz menschen gedicht ist.

Von weyhung vnnützer person.

§ Noch vnrechter vnd streflicher ist, das keiner würdt geweycht, er sey dann vorhin gnugsam mit einer pfründt versehen, damit man ye dem müssiggang vnd faulen leben dester baß mög anhangen vnd außwarten, Auch on arbeit vnd alle sorg sein, wider das offenlich gebot gottes, von der arbeit geben. Genesis 3. Vnd wider die heiligen schrifft, die da spricht. So yemant nit will arbeiten, der sol auch nit essen. 2. Thessalon. 3. Vnd Epheß. 4. Darzu ist billig zu straffen, das die gemelten seelsorger solche weyhe, schmir vnd bestettigung von den Bischoffen, die doch sunsten mit grossen zeitlichen überflüssigen güttern, Landen vnd leüten begabt, oder jren verwesern kauffen müssen, Vnd welcher solch kauffgeld nit gibt, das sie den, er sey so geschickt er ymmer will, vnd ob er ein Apostel selbs were, zu solcher seelsorg nit zulassen.

§ Aber ander mer personen, dann allain, so vil man zu verkündung des wort gots, tauffen vnd raichung des leibs vnd pluts Christi bedarff, Auff der Christenlichen gemainde verlegnng, als sunderliche geistliche genante person (wie die namen haben) mit oder on weyhe zu vnderhalten, können die Bebstischen kainen buchstaben in götlicher schrifft auffbringen, sunder würdt darauß der offenlich widersin erfunden. Wann ein yeder Christ nit allain jm, sunder auch seinem nechsten zu nutz, sol leben vnd dienen. Darumb alle obgedachte genante geistliche, die dem gemainen nutz, weder in notürfftigen, geistlichen oder zeitlichen sachen dienen, als vnnütz, billich abgestelt werden. Damit wöllen wir aber nit sagen, das die, so vil auhere vnwissende in solche stendt kummen, jr leben lang, von

jrer zimlichen enthaltung ſolten verſtoſſen / ſunder nach abſterben derſelben fürо verhüt werden.

§ Von der Firmung.

§ Eben als wenig kan mit Göttlicher ſchrifft die Firmung (das die Bebſtiſchen auch ein Sacrament nennen) für ein Göttlich gnaden zaichen bewaiſt werden.

Welcher maſſen die Firmung zu gedulden ſein möcht.

§ Nach dem aber im anfang der kirchen allain die menſchen / ſo den glauben ſelbs verſtanden vnd angenummen / getaufft worden ſeind / vnd nachmals zugelaſſen / die vnmündigen kindtlein in dem glauben der heiligen kirchen / jrer eltern / vnd doten / zu tauffen / halten wir dafür / das darumb in der Römiſchen kirchen verordent worden ſey / So ein ſolich getaufft kindt zu ſeinem verſtandt kumme / das es alsdann vor dem Biſchoff oder Pfarrer / vnd anderm volck / offenlich annemen / bewilligen / vnd beſtettigen ſolle / das ihenig / ſo zur zeit ſeiner vnmündigkait in der tauff mit jme gehandelt iſt / vnd ſeine doten / an ſeiner ſtatt / verſprochen haben / wann wiewol wir dieſer vnſer mainung ſunſten kain ſunderliche ſchrifft haben / So gibt doch der lateiniſch namen diſer geſchicht des ſelbſt ein ſcheinliche anzaigung / wann im latein würdt die Firmung Confirmation genant / das im teütſch beſtetigung haißt / darauß wir gut vrſach zu obgemelter vnſer mainung haben. Wölten aber die Bebſtiſchen des nit geſteen / So zaigen ſie vns ein andere vnd göttlicher ſchrifft / ein gemeſere vrſach gemelter jrer Confirmation oder beſtetigung an.

§ Vnd ſo ſolche Firmung obgemelter waiß beſchehe / vnd lauter erklert wurde / damit kain ander mißglaub darauß erwüchſe. So ferrn ſy auch nit für ein Göttlich gnaden zeichen / Sunder allain für ein Chriſtliche erinnerung des Göttlichen gnaden zaichens / da vor empfangner tauff (wie dann ein yeder Chriſt ſunſt bey jm ſelbs ſchuldig iſt) wurde gehalten / wölten wir dawider nit ſtreiten oder fechten.

Schedlichait der Firmung.

§ Daß aber * dieſe Firmung allain durch die Weychbiſchoffe / vmb gelts willen / vnd nit auch durch einen yeden Pfarrherr / vnd ſunſt / Auch

* Hierbey kan nützlich geleſen werden / was der Herr Canzler Pfaff zu Tübingen in ſeinen Originibus Juris Eccleſiaſtici p. 146. und 227. dergleichen Dr. Dallæus de Confirmatione.

Auch anderſt nit/ dann mit einem öll/ das die Biſchoff am Gründonerstag ſegnen/ vnd auch als Kreſem/ der ſunderlich geiſtliche krafft vnd würckung hab/ verkauffen/ geſchehen/ vnd darzu nit offenlich gewißt vnd geſagt werden ſol/ was damit gemaint wurdt/ wie dann etlich zeit here in der Römiſchen Kirchen mißbraucht worden iſt/ das können wir nit beſſer/ dann für ein lauter ſündtlich menſchen gedicht/ das auff kain götliche ſchrifft gegründt iſt/ Vnd das das volck in vnglauben fürt/ nach rechtem grundt göttlicher ſchrifft/ erkennen.

§ Von der Oelung.

§ Die ölung der krancken/ ſo die Bebſtiſchen auch ein Sacrament nennen/ kan auß der ſchrifft/ als wenig/ als der eelich ſtandt/ weyhe/ oder Firmung/ für ein gnaden zaichen/ das Göttliche verhaiſſung hab/ mit göttlicher ſchrifft bewerdt werden. Wir finden aber/ das die Bebſtiſchen ſolchen iren mißbrauch/ allermaiſt/ auß dem letzten capitel Sant Jacobs nemen/ vnd das ſechſte capitel ſancti Marci auch herzu ziehen.

§ Vnd erſtlich von ſant Jacobs Epiſtel/ ſagen wir/ wiewol bey etlichen treffenlichen/ alten vnd newen/ lerern/ dafür gehalten/ das ſant Jacob die angezogen Epiſtel nit geſchrieben habe. So wöllen wir doch deſſelbig an diſem ort/ nit diſputiern/ ſunder (doch vnbegeben der warhait) eben ſein laſſen/ Sant Jacob hab ſolche Epiſtel geſchriben.

Das kain Apoſtel götliche gnaden zaychen auß jm ſelbs einzüſetzen hab.

§ Aber wir geben mit nichte zu/ das Sant Jacob/ oder ein ander Apoſtel/ on ſunderlichen außdrucklichen befelh Gottes vnd Chriſti/ ein gnaden zaichen/ dardurch die menſchen/ gnad vnd ſeligkait empfahen/ einzuſetzen macht oder gewalt hab. Darumb auch der Apoſtel ſant Paulus 1. Corinth. 1. ſpricht/ das jne Chriſtus nit zu tauffen/ ſunder das Euangelion zu predigen/ geſendet habe. Vnd darnach 1. Corinth. 11. Als er die ſelben kirchen von wegen etlicher mißbrauch mit dem leib und plut Chriſti/ bey jnen eingebrochen/ ſtraffet. Auch derhalb leer/ vnd vnderweiſung gibt/ Spricht er mit klaren lautern worten/ das er ſolchs vom herrn Chriſto empfangen hab.

Das ſant Jacob die ölung für kain gnaden zaychen eingeſetzt hab.

§ Zu dem/ das ſich in der gemelten Epiſtel nit erfindet/ das ſich

ſant Jacob vnderſtanden hab die gedachten ölung / für ein Sacrament oder göttlich gnaden zaichen / wie es die Bebſtiſchen dichten / einzuſetzen / ſunder allain das gebet im glauben (wie dann ſunſten an vil orten in der ſchrifft gegründet) als krefftig zu leiblicher geſundthait / vnd vergebung der ſünden angezaigt. Vnd umb beſſers verſtandts willen / wöllen wir die wort ſant Jacobs / vnd darnach was Sant Marx / von der ölung ſagt / auch erklären / darauß erfunden würdt / das die Bebſtiſchen / dieſen Apoſtoliſchen gebrauch / den ſie ſelbs für krefftig anziehen / vnd gleich der Tauff / vnd dem leib vnd plut Chriſti / ein Sacrament nennen / offenlich zu wider handeln / vnd lauten gemelte wort / ditz falls / erſtlich alſo.

§ Iſt yemant kranck / der berüff zu ſich die Elteſten / von der Gemain / vnd laß ſie vber ſich beten ꝛc.

§ Diſe elteſte ſeind Biſchoff vnd Pfarrer / als ſeelſorger / wie ſolchs an andern orten / vnd nemlich. 1. Petri. 5. funden würdt.

§ Nun gezimmet einem yeden Chriſten / nit allain ſolche elteſte / ſunder auch andere Chriſten (vnd allermaiſt in ſeinen nöten) auff erden Got für ine zu bitten / zu erſuchen. Auch ein yeder Chriſt / für den andern zu bitten ſchuldig / wie wir des hauffen de göttliche ſchrifften vnd exempel haben.

§ Zum andern ſpricht ſant * Jacob / vnd laß ſich ſalben mit öll / im namen des herrn ꝛc. Aber hie würdt kaines ſunderlichen geſegneten öls / oder Criſems / wie yetzt die Bebſtiſchen für ein Sacrament verkauffen / mit einichem wort gedacht / das doch der Apoſtel / ſo es alſo geſchehen / nütz oder not ſein ſolt / mit nichte / vngemelt gelaſſen het. Darumb die Apoſtel vnzweiffel bey diſen krancken / gutte waſſer / ſalben / oder öll / die inen allain leibliche krefftigung geben / gebraucht haben / wie dann noch auff diſen tag bey den krancken (die gutte getrewe wardt vnnd pfleg haben) geſchicht. Vnnd wir haben des ein Exempel / bey der heiligen Magdalena / Matthei am 26. capitel / do ſy Chriſto (als der text ſpricht) ein ſalben auff ſein haubt goß / von der geruch / das

* Die Salbung / deren der heilige Apoſtel Jacobus gedencket / war eine beſondere Wundergabe / welche zu denen auſſerordentlichen Gnaden-Gaben der erſten Apoſtoliſchen Kirche gehörte. conf. Marc. 6. 13. 16. 18. Davon die ſogenannte letzte Oelung weit entfernet / wie ſo gleich der 15. verſ. lehret. S. Dallæum de extrema unctione, Kortholts diſſ. de Extrema Unctione, die in ſeinen diſquiſitionibus Anti-Baronianis die ſechſte iſt / p. 163. Herrn Dr. Pfaffens Orig. J. L. p. 82.

das gantz hauß erfüllt wardt. Das aber nit für ein vnluſtige ſchmir, ſunder ein wolriechent kreſftig waſſer verſtanden würdt.

§ Das aber der Apoſtel ſpricht, Das ſolch ſalben im namen des herren geſchehen ſol ꝛc. Kan kainen andern verſtandt haben, dann das wir in leiblichen vnd geiſtlichen dingen, vnſern vertrawen, allain zu got ſtellen, vnd kainerley anderer hilff, dann allain in ſeinem namen vnd nach ſeinem willen vnd wolgefallen ſuchen, oder begern ſollen, Darumb auch heütigs tags gutte Chriſten, alle jre werck im namen gottes thun.

§ Zum dritten ſpricht ſant Jacob weyter. Vnd das gebet des glaubens, würdt den krancken helffen, vnd der herr würdt jne auffrichten, Vnd ſo er in ſünden ſein, wurden jm die ſelben vergeben.

§ Das allermaiſt auff die wunderwerck der Apoſtel, die ſie auß jrem glauben vnd gebet, bey den krancken offt theten, zu verſteen iſt. Welche wunder zaichen aber, von den Apoſteln, nit allain in den letzten nöten, der krancken, ſunder zu yeder zeit geſchehen ſeind. Dem gantz zu wider ſchreyben die Bebſtiſchen, vber des maiſters (den ſie von den hohen ſinnen nennen) vierdes buch, an der zwaintzigſten vnderſchaid, das man mit ſolcher ölung allain ſolche krancke beſuchen ſol, bey deren leiblichen geſundthait, kain hoffnung mer iſt, Darum ſie es auch, das letzt Sacrament, wider alle warhait göttlicher ſchrifft, nennen.

§ Zum letzten verhaißt ſant Jacob, obgemeltem gebet des glaubens (vnd mit nichte, dem öll) das aller gröſt, ſprechend, Vnd ſo er (der kranck) ſünd gethan hat, werden ſie jm vergeben, Vnd ſolche hilff des gebets im glauben, zu leiblicher geſundthait, vnd vergebung der ſünden, ſunſten an vil orten mit göttlicher ſchrifft auch ſtimmet.

Von ſchedlichem gebrauch der Bebſtiſchen ölung.

§ Aber diſem allem, vnd anderer göttlicher ſchrifft offenlich entgegen, geben die Bebſtiſchen jren öllſchmir (die ſie heilig nennen) zu, als ſolt die ſelbig göttliche gnad vnd vergebung der ſünden bringen, welche vergebung der ſünden, doch allain got zu ſtet.

§ Zu dem allen, vnd vber das wir in allen vnſern nöten, allain zu got, vnd durch Chriſtum vnſern herren, beten und bitten ſollen (wie hernach auff den 19. Artickel bewerdt würt) rüffen die Bebſtiſchen beyden krancken, den ſie jr öl ſchmir an ſtreychen, vil vnleiblicher heiligen an, vnd vnderweyſen die ſelben krancken, jren vertrawen, auff ſolcher vnleiblichen heiligen hilff, vnd fürpit, ſamt jrem geſegneten vnd verkauff-

ten öll, das sie heilig nennen, zusetzen, Dauon doch Sant Jacob, oder andere göttliche schrifft, kain wort meldet, damit sie also die menschen, vom rechtem Christlichen vertrawen zu Got, auff die creaturen, in vnglauben verfüren, Darumb solcher Römisch, schedlich brauch, Als hellische, verdümliche gifft, zu fliehen ist, So aber allain, obgemelter apostolisch gütig brauch, mit vermeydung, obgemelts getzws vnd vnglaubens, gehalten wurde, das hielten wir für Christlich, löblich vnd wol gethan.

Was Marcus der ölung haben gemelt hab.

§ So spricht sant Marx, am 6. capitel also, sie (verstee die Apostel) giengen auß vnd salbten vil siechen mit öll, und machten sie gesundt ꝛc. Was nun sant Marx hie kurtz geredt, ist nachmals durch sant Jacob, wie ob steet, klerlich außgedruckt, vnd würdt derhalb in den Worten sant Marxen, nichts weyters, oder anderst, dann in sant Jacobs Epistel funden, dann das die Apostel, solche haimsuchung, der krancken, vnderüfft, auch gethan haben, wie uns dann Christus Matthei am 25. die krancken röstlich haim zusuchen befolhen hat.

§ So vil wölen wir von der ölung gesagt, vnd damit disen vierden Haubtartickel von den genanmten siben Sacramenten beschlossen haben.

Der fünfft Haubtartickel.

Vom Beichten.

§ Item als die Römisch Kirch verordent hat, das ein yeder Christen mensch, schuldig, vnd gebunden sey, zum wenigsten des jars ein mal zu Osterlicher zeyt alle seine wissentliche sündt, seinem aygen Priester, oder Pfarrherr zu beichten, vnd das Sacrament des altars zu empfahen, Da gegen aber die andern solche beicht, wie die von der Römischen Kirchen verordent, für vnnötig, vnd darzu für vnbillich achten, das yemant auff ein bestimpte zeyt, vnd einer sunderlichen benannten person, dermassen alle haimliche sündt beichten, noch das gemelt Sacrament zu empfahen gebotten werden sol.

Irrung der Bebstischen mit dem gebot der Beicht.

§ In dem andern tayl, des obgesatzten fünfften Haubtartickels, irren

keren ſich die Bebſtiſchen nit ſchlechtlich, auch nit ein mal, dann zum erſten, iſt vnrecht das man zu beichten gebeüt. Zum andern, ein mal im jar, Zum dritten, auff ein benante, oder beſtimpte zeyt, Zum vierden, das man gemelte beicht, betrenglich vnd der maſſen erfordert, das wir vns nit allain für ſünder ſollen bekennen, ſunder auch alle vnnſer mißthaten, gedancken, fürſatz vnd willen, vnd dannocht nit einem yeglichen, ſunder nür den ihenigen, welche der Römiſch ſtul Biſchoff verordent, beichten, ſollen, vnangeſehen ob ſolche ire verordente Beichthörer ſelbs in offenlichen laſtern, vnd deshalben vor got gebannet ſeind.

Wider Bebſtlich gebot, den leib vnd plüt Chriſti zü empfahen.

§ Nit weniger iſt vnrecht, vnd als göttlicher ordnung, gantz widerwertig zu verwerfen, das gebot, ſo die Bebſtiſchen, des Leibs Chriſti halb zu Oſterlicher zeyt zu empfahen gebieten, ſunder ſollen derhalb alle Chriſten frey, vnd vngezwungen gelaſſen werden, wie wir hernach baß weyter erklern. Aber zuuor das vnzimlich gebot der beicht erzelen wöllen.

Wie man recht beichten ſol.

§ Vnd erſtlich von der Beicht zu reden, ſagen wir alſo, vnſere ſündt ſollen wir, nit ein mal im Jar, auff beſtimpte zeyt, München, vnd Pfaffen, ſunder on vnderlaß, vor got beichten, vnd als wenig nachlaſſen, als wir empfinden, das vns die ſündt, gentzlich verlaſſet.

§ Vnd von der Beicht iſt geſchriben. 1. Johannis. 1. So wir ſagen, wir haben kain ſündt, verfürn wir vns ſelbs, vnd die warhait iſt nit in vns. So wir aber vnſer ſündt bekennen, iſt er (got) trew vnd gerecht, das er vns die ſündt erlaſſet, vnd rainiget vns von aller vntugent.

So wir ſagen, wir haben nit geſündiget, ſo machen wir jne zum lügner, vnd ſein wort iſt nit in vns.

§ Hie hören wir, wie gewiß diſer ſpruch anzaygt, das die ſündt nit verzigen werdt, man Beichts, vnd bekenn ſy dann vor got, Darbey würdt auch genugklich verſtanden, das dem menſchen kain ſündt ſy ſey groß oder klain, vnuerzigen behalten würd, wenn er ſich nür allain got bekennet. Darumb welchem got die gnad gibt, das er ſich ſelbs vor jm bekennet vnd beklagt, vnd bittet vmb gnad, dem iſt got getrew

vnd

vnd gerecht / Getrew / das er jm die sündt erlasset / Gerecht / das er rainiget von aller vntugent / den / der da saget. Ich bekenn meine sündt / vnd mein sündt ist allzeit wider mich / Vnd dir hab ich allain gesündiget / Psal. 50. Item Psal. 31. mein missethat / hab ich dir eröffent / vnd du hast nachgelassen / das vbel meiner sündt.

§ Kürtzlich ditz Beichten ist der glaub des gerechten / das stetig senen / welches die glaubigen in dem haben / das sie rüffen nach der gerechtigkait Christi.

Ratschlag an statt der oren Beicht.

§ Aber die Beicht / welche vor den Priestern (als mans nennet) geschicht / sol man nit anders halten / dann für ein ratforschung. Derhalb die der Götlichen ding / allermossen nit wol bericht sein / dann durch das wort vnd haylwertigen trost / mag dem gewissen wol gerathen werden / so yemandt kumbt zu einem dapffern man / der im gesatz Gottes bericht ist.

Besserung des lebens / vnd versünung mit dem nechsten.

§ Darumb so yrgents ein Christ ist / der sehe nit dahin / wie er den menschen beicht / sunder wie er sein leben besser. Vnd so er seinen nechsten vnbillich beschwert oder belaidigt hat / derhalb zu gutten friden stell. Vnd frag damit auch getrewen Rath / wie jm not ist zu [illegible]rschen / Vnd wer ditz mittel nit behelt / mit dem ist es bald geschehen / das er [illegible]lain ein heuchler / sunder auch ein Abtgötischer wer[illegible] / in der [illegible] auff etwo anders weder auff gott vertrawen hat.

[illegible]Beicht von got nit gebotten.

[illegible]ntz vnzimblich ist / das man die oren Beicht / so hefftig [illegible]tig gemacht hat / die weil sie doch von Christo / nit [illegible] selig[illegible] ist / welchs vermerckt mag werden auff [illegible]

[illegible] die Euangelisten vnd Apostel / bede ge[illegible] / dis[illegible] jren schrifften nyrgent haben gemelt / [illegible] kainen weg vnderlassen hetten / wenn [illegible] gebotten / vnd zur seligkait so not were / [illegible] vnd leren. Man hat wol etlich Sprüch [illegible]cht gedeütet / vnd mit den haren darzu gebo-

gen

gen vnd gezogen. Aber wiewol ſie ſich darauff reümen / wenn man ſie im grundt anſicht / iſt vnuerborgen vnd leicht an zuzaigen / welche alles zu erzelen an diſem ort zu vil leng gehöre. * Auch darumb nit not / dann ſolchs ſunſt in vil außgangen tractaten Euangeliſcher Lerer / vberflüſſig abgelaint iſt.

Wie lang die oren Beicht in der kirchen nit gebraucht / oder not geacht.

§ Zum andern würdts vermerckt auß dem das ſolch * beichten im anfang der Chriſtlichen Kirchen / zur zeit der Apoſtel / vnd etlich hundert Jar darnach / nit im brauch iſt geweſen / dann wer es im brauch geweſen / ſo het das new Teſtament vergent an einem ort / aygentlich des ein geſchicht / oder Exempel geſetzt / die weil es von geringern dingen / ſo fleiſſig meldung thut. Es betten auch vngezweiffelt / die alten Lerer / ſo vor tauſent jaren haben gelebt / von ſolchem gebrauch in jren büchern etwo anzaygung gethan / das wir doch nit finden. Wir leſen wol in der heiligen ſchrifft / vnd gemelter lerer büchern / von beichten der menſchen / vnd genanten Prieſtern geſchehen / aber nit der haimlichen ſündt / ſunder offenbarer laſter. Auch nit mit entdeckung / vnd erzelung der ſelben laſter / vnderſchiedlich / vnd in ſunderhait / ſunder allain in gemain ꝛc. Vnd das die haimlich Beicht lange zeyt nach den Apoſteln / nit jm brauch geweſt ſey / mag weyter auß dem vermerckt werden / das zu den ſelben zeyten / die Chriſten nahent teglich / den heiligen leib und plut Chriſti empfangen. Sölten nun die ſelben / vor empfahung deſſelben / nach Römiſcher ordnung / alle mal jr ſündt gebeicht haben / wie ſie dann betten thun müſſen / wenn es ein gebot gottes were / wie bet es dann mögen geſchehen? Es were vnmöglich geweſt / die weil der empfaher / in einer ſtat offt ſo vil / vnd der genanten Prieſter ſo wenig waren / wie die Epiſteln ſant Paulus / zu Timotheo vnd Tito / gnugſam außweyſen. Darumb iſt nit glaublich / noch zu vermutten / das ſie ſich mit den oren Beichten / zur ſelben zeit bekümert vnd beladen / noch daſſelbig für notturfftig geacht / ſunder ſich allain

* Die Ohren-Beicht gehört auch mit unter die Politiſchen Staats-Griffe des Römiſchen Hofs. Diejenigen Scribenten / die darwider geſchrieben / können beyſammen geleſen werden in des Hamburgiſchen Polyhiſtoris J. A. Fabricii Bibliographia Antiquaria p. 402. S. ferner / was unten unſer Hiob Gaſt von dieſer Sache wider den Probſt zu Lengenzen geſchrieben. Dergleichen Spa-Latini Bedencken T. I. p. 297. in Herrn Profeſſor Koppens Reform. Urkunden.

vnd gerecht / Getrew / das er jm die ſündt erlaſſet / Gerecht / das er rainiget von aller vnfugent / den / der da ſaget. Ich bekenn meine ſündt / vnd mein ſündt iſt allzeit wider mich / Vnd dir hab ich allain geſündiget / Pſal. 50. Item Pſal. 31. mein miſſethat / hab ich dir eröffent / vnd du haſt nachgelaſſen / das vbel meiner ſündt.

§ Kürtzlich diß Beichten iſt der glaub des gerechten / das ſtetig ſenen / welches die glaubigen in dem haben / das ſie rüffen nach der gerechtigkait Chriſti.

Ratſchlag an ſtatt der oren Beicht.

§ Aber die Beicht / welche vor den Prieſtern (als mans nennet) geſchicht / ſol man nit anders halten / dann für ein ratforſchung. Derhalb die der Göttlichen ding / allermoſſen nit wol bericht ſein / dann durch das wort vnd haylwertigen troſt / mag dem gewiſſen wol gerathen werden / ſo jemandt kumbt zu einem dapffern man / der im geſatz Gottes bericht iſt.

Beſſerung des lebens / vnd verſünung mit dem nechſten.

§ Darumb ſo yrgents ein Chriſt iſt / der ſehe nit dahin / wie er den menſchen beicht / ſunder wie er ſein leben beſſer. Vnd ſo er ſeinen nechſten vnbillich beſchwert oder belaidigt hat / derhalb zu gutten friden ſtell. Vnd frag damit auch getrewen Rath / wie jm not iſt zu forſchen / Vnd wer diß mittel nit behelt / mit dem iſt es bald geſchehen / das er nit allain ein heuchler / ſunder auch ein Abtgöttiſcher werde / in dem das er / auff etwo anders weder auff gott vertrawen hat.

Oren Beicht von got nit gebotten.

§ Darumb gantz vnzimblich iſt / das man die oren Beicht / ſo deſſig gebotten vnd nötig gemacht hat / die weil ſie doch von Chriſto / nit gebotten / noch zur ſeligkait not iſt / welchs vermerckt mag werden auß vil ſtucken.

§ Zum erſten auß dem / das die Euangeliſten vnd Apoſtel / bede gehot / vnd not / diſes beichtens / in jren ſchrifften nyrgent haben gemelt / oder anzeygt / welches ſie doch in kainen weg vnderlaſſen hetten / wenn den Chriſten gemelts Beichten gebotten / vnd zur ſeligkait ſo not were / wie es die Papiſten machen / vnd leren. Man hat wol etlich Sprüch vnd figur auff die oren Beicht gedeütet / vnd mit den haren darzu gebo-

gen vnd gezogen. Aber wiewol sie sich darauff reümen, wenn man sie im grundt ansicht, ist vnuerborgen vnd leicht an zuzaigen, welchs alles zu erzelen an disem ort zu vil leng gehöre. Auch darumb nit not, dann solchs sunst in vil außgangen tractaten Euangelischer Lerer, vberflüssig abgelaint ist.

Wie lang die oren Beicht in der kirchen nit gebraucht / oder not geacht.

§ Zum andern würdts vermerckt auß dem das solch * beichten im anfang der Christlichen Kirchen, zur zeit der Apostel, vnd etlich hundert Jar darnach, nit im brauch ist gewesen, dann wer es im brauch gewesen, so het das new Testament yergent an einem ort, aygentlich des ein geschicht, oder Exempel gesetzt, die weil es von geringern dingen, so fleissig meldung thut. Es hetten auch vngezweiffelt, die alten Lerer, so vor tausent jaren haben gelebt, von solichem gebrauch in jren büchern etwo anzaygung gethan, das wir doch nit finden. Wir lesen wol in der heiligen schrifft, vnd gemelter lerer büchern, von beichten der menschen, vnd genanten Priestern geschehen, aber nit der haimlichen sündt, sunder offenbarer laster. Auch nit mit entdeckung, vnd erzelung der selben laster, vnderschiedlich, vnd in sunderhait, sunder allain in gemain ꝛc. Vnd das die haimlich Beicht lange zeyt nach den Aposteln, nit jm brauch gewest sey, mag weyter auß dem vermerckt werden, das zu den selben zeyten, die Christen nahent teglich, den heiligen leib und plut Christi empfangen. Sölten nun die selben, vor empfahung desselben, nach Römischer ordnung, alle mal jr sündt gebeicht haben, wie sie dann hetten thun müssen, wenn es ein gebot gottes were, wie het es dann mögen geschehen? Es were vnmöglich gewest, die weil der empfaher, in einer stat offt so vil, vnd der genanten Priester so wenig waren, wie die Epistein sant Paulus, zu Timotheo vnd Tito, gnugsam außweysen. Darumb ist nit glaublich, noch zu vermutten, das sie sich mit den oren Beichten, zur selben zeit bekümert vnd beladen, noch dasselbig für notturfftig geacht, sunder sich

* Die Ohren-Beicht gehört auch mit unter die Politischen Staats-Griffe des Römischen Hofs. Diejenigen Scribenten / die darwider geschrieben / können beysammen gelesen werden in des Hamburgischen Polyhistoris J. A. Fabricii Bibliographia Antiquaria p. 402. S. ferner / was unten unser Hiob Gast von dieser Sache wider den Probst zu Lengenzen geschrieben. Dergleichen Spalatini Bedencken T. I. p. 297. in Herrn Professor Koppens Reform. Urkunden.

vnd gerecht / Getrew / das er jm die ſündt erlaſſet / Gerecht / das er reiniget von aller vntugent / den / der da ſaget. Ich bekenn meine ſündt / vnd mein ſündt iſt allzeit wider mich / Vnd dir hab ich allain geſündiget / Pſal. 50. Item Pſal. 31. mein miſſethat / hab ich dir eröffent / vnd du haſt nachgelaſſen / das vbel meiner ſündt.

§ Kürtzlich diß Beichten iſt der glaub des gerechten / das ſtetig ſenen / welches die glaubigen in dem haben / das ſie rüffen nach der gerechtigkait Chriſti.

Ratſchlag an ſtatt der oren Beicht.

§ Aber die Beicht / welche vor den Prieſtern (als mans nennet) geſchicht / ſol man nit anders halten / dann für ein ratforſchung. Derhalb die der Göttlichen ding / allermoſſen nit wol bericht ſein / dann durch das wort vnd hapliwertigen troſt / mag dem gewiſſen wol gerathen werden / ſo yemandt kumbt zu einem dapffern man / der im geſatz Gottes bericht iſt.

Beſſerung des lebens / vnd verſünung mit dem nechſten.

§ Darumb ſo yrgents ein Chriſt iſt / der ſehe nit dahin / wie er den menſchen beicht / ſunder wie er ſein leben beſſer. Vnd ſo er ſeinen nechſten vnbillich beſchwert oder beleidigt hat / derhalb zu gutten friden ſtell. Vnd frag damit auch getrewen Rath / wie jm not iſt zu forſchen / Vnd wer diß mittel nit behelt / mit dem iſt es bald geſchehen / das er nit allain ein heuchler / ſunder auch ein Abtgöttiſcher werde / in dem das er / auff etwo anders weder auff gott vertrawen hat.

Oren Beicht von got nit gebotten.

§ Darumb gantz vnzimblich iſt / das man die oren Beicht / ſo hefftig gebotten vnd nötig gemacht hat / die weil ſie doch von Chriſto / nit gebotten / noch zur ſeligkait not iſt / welchs vermerckt mag werden auß vil ſtucken.

§ Zum erſten auß dem / das die Euangeliſten vnd Apoſtel / bede gebot / vnd not / diſes beichtens / in iren ſchrifften nyrgent haben gemelt / oder anzeygt / welches ſie doch in kainen weg vnderlaſſen hetten / wenn den Chriſten gemelts Beichten gebotten / vnd zur ſeligkait ſo not were / wie es die Papiſten machen / vnd leren. Man hat wol etlich Sprüch vnd figur auff die oren Beicht gedeütet / vnd mit den haren darzu gebo-

gen

gen vnd gezogen. Aber wiewol ſie ſich darauff reümen / wenn man ſie im grundt anſicht / iſt vnuerborgen vnd leicht an zuzaigen / welchs alles zu erzelen an diſem ort zu vil leng gehöre. Auch darumb nit not / dann ſolchs ſunſt in vil außgangen tractaten Euangeliſcher Lerer / vberflüſſig abgelaint iſt.

Wie lang die oren Beicht in der kirchen nit gebraucht / oder not geacht.

§ Zum andern würdts vermerckt auß dem das ſolch * beichten im anfang der Chriſtlichen Kirchen / zur zeit der Apoſtel / vnd etlich hundert Jar darnach / nit im brauch iſt geweſen / dann wer es im brauch geweſen / ſo het das new Teſtament vergent an einem ort / angentlich des ein geſchicht / oder Exempel geſetzt / die weil es von geringern dingen / ſo fleiſſig meldung thut. Es hetten auch vngezweiffelt / die alten Lerer / ſo vor tauſent jaren haben gelebt / von ſolchem gebrauch in jren büchern etwo anzaygung gethan / das wir doch nit finden. Wir leſen wol in der heiligen ſchrifft / vnd gemelter lerer büchern / von beichten der menſchen / vnd genanten Prieſtern geſchehen / aber nit der haimlichen ſündt / ſunder offenbarer laſter. Auch nit mit entdeckung / vnd erzelung der ſelben laſter / vnderſchiedlich / vnd in ſunderhait / ſunder alain in gemain ꝛc. Vnd das die haimlich Beicht lange zeyt nach den Apoſteln / nit im brauch geweſt ſey / mag weyter auß dem vermerckt werden / das zu den ſelben zeyten / die Chriſten nahent teglich / den heiligen leib und plut Chriſti empfangen. Sölten nun die ſelben / vor empfahung deſſelben / nach Römiſcher ordnung / alle mal jr ſündt gebeicht haben / wie ſie dann hetten thun müſſen / wenn es ein gebot gottes were / wie het es dann mögen geſchehen? Es were vnmöglich geweſt / die weil der empfaher / in einer ſtat offt ſo vil / vnd der genanten Prieſter ſo wenig waren / wie die Epiſtein ſant Paulus / zu Timotheo vnd Tito / gnugſam außweyſen. Darumb iſt nit glaublich / noch zu vermutten / das ſie ſich mit den oren Beichten / zur ſelben zeit bekümert vnd beladen / noch daſſelbig für notturfftig geacht / ſunder ſich

(T) allain

* Die Ohren-Beicht gehört auch mit unter die Politiſchen Staats-Griffe des Römiſchen Hofs. Diejenigen Scribenten / die darwider geſchrieben / können beyſammen geleſen werden in des Hamburgiſchen Polyhiſtoris J. A. Fabricii Bibliographia Antiquaria p. 402. S. ferner / was unten unſer Hiob Gaſt von dieſer Sache wider den Probſt zu Lengenjen geſchrieben. Dergleichen Spr. Latini Bedencken T. I. p. 297. in Herrn Profeſſor Koppens Reform. Anfunden.

Digitized by Google

vnd gerecht / Getrew / das er jm die sündt erlasset / Gerecht / das er rainiget von aller vntugent / den / der da saget. Ich bekenn meine sündt / vnd mein sündt ist allzeit wider mich / Vnd dir hab ich allain gesündiget / Psal. 50. Item Psal. 31. mein missethat / hab ich dir eröffent / vnd du hast nachgelassen / das vbel meiner sündt.

§ Kürtzlich ditz Beichten ist der glaub des gerechten / das stetig senen / welches die glaubigen in dem haben / das sie rüssen nach der gerechtigkait Christi.

Ratschlag an statt der oren Beicht.

§ Aber die Beicht / welche vor den Priestern (als mans nennet) geschicht / sol man nit anders halten / dann für ein ratforschung. Derhalb die der Göttlichen ding / allermossen nit wol bericht sein / dann durch das wort vnd dapiwertigen trost / mag dem gewissen wol geratben werden / so yemandt kumbt zu einem dapffern man / der im gesatz Gottes bericht ist.

Besserung des lebens / vnd versünung mit dem nechsten.

§ Darumb so yrgents ein Christ ist / der sehe nit dahin / wie er den menschen beicht / sunder wie er sein leben besser. Vnd so er seinen nechsten vnbillich beschwert oder belaidigt hat / derhalb zu gutten friden stell. Vnd frag damit auch getrewen Rath / wie jm not ist zu forschen / Vnd wer ditz mittel nit behelt / mit dem ist es bald geschehen / das er nit allain ein heuchler / sunder auch ein Abtgötischer werde / in dem das er / auff etwo anders weder auff gott vertrawen hat.

Oren Beicht von got nit gebotten.

§ Darumb gantz vnzimblich ist / das man die oren Beicht / so hefftig gebotten vnd nötig gemacht hat / die weil sie doch von Christo / nit gebotten / noch zur seligkait not ist / welchs vermerckt mag werden auß vil stucken.

§ Zum ersten auß dem / das die Euangelisten vnd Apostel / bede gebot / vnd not / dises beichtens / in jren schrifften nyrgent haben gemelt / oder anzeygt / welches sie doch in kainen weg vnderlassen hetten / wenn den Christen gemelts Beichten gebotten / vnd zur seligkait so not were / wie es die Papisten machen / vnd leren. Man hat wol etlich Sprüch vnd figur auff die oren Beicht gedeutet / vnd mit den haren darzu gebo-

gen

gen vnd gezogen. Aber wiewol ſie ſich darauff reümen / wenn man ſie im grundt anſicht / iſt vnuerborgen vnd leicht an zuzaigen / welchs alles zu erzelen an diſem ort zu vil leng gehöre. Auch darumb nit not / dann ſolchs ſunſt in vil außgangen tractaten Euangeliſcher Lerer / vberflüſſig abgelaint iſt.

Wie lang die oren Beicht in der kirchen nit gebraucht / oder not geacht.

§ Zum andern würdts vermerckt auß dem das ſolch * beichten im anfang der Chriſtlichen Kirchen / zur zeit der Apoſtel / vnd etlich hundert Jar darnach / nit im brauch iſt geweſen / dann wer es im brauch geweſen / ſo het das new Teſtament vergent an einem ort / aygentlich des ein geſchicht / oder Exempel geſetzt / die weil es von geringern dingen / ſo fleiſſig meldung thut. Es hetten auch vngezweiffelt / die alten Lerer / ſo vor tauſent jaren haben gelebt / von ſolchem gebrauch in jren büchern etwo anzaygung gethan / das wir doch nit finden. Wir leſen wol in der heiligen ſchrifft / vnd gemelter lerer büchern / von beichten der menſchen / vnd genanten Prieſtern geſchehen / aber nit der haimlichen ſündt / ſunder offenbarer laſter. Auch nit mit entdeckung / vnd erzelung der ſelben laſter / vnderſchiedlich / vnd in ſunderhait / ſunder allain in gemain ꝛc. Vnd das die haimlich Beicht lange zeyt nach den Apoſteln / nit im brauch geweſt ſey / mag weyter auß dem vermerckt werden / das zu den ſelben zeyten / die Chriſten nahent teglich / den heiligen leib und plut Chriſti empfangen. Sölten nun die ſelben / vor empfahung deſſelben / nach Römiſcher ordnung / alle mal jr ſündt gebeicht haben / wie ſie dann hetten thun müſſen / wenn es ein gebot gottes were / wie het es dann mögen geſchehen? Es were vnmöglich geweſt / die weil der empfaher / in einer ſtat offt ſo vil / vnd der genanten Prieſter ſo wenig waren / wie die Epiſteln ſant Paulus / zu Timotheo vnd Tito / gnugſam außweyſen. Darumb iſt nit glaublich / noch zu vermutten / das ſie ſich mit den oren Beichten / zur ſelben zeit bekümert vnd beladen / noch daſſelbig für notturfftig geacht / ſunder ſich allain

(T)

* Die Ohren-Beicht gehört auch mit unter die Politiſchen Staats-Griffe des Römiſchen Hofs. Diejenigen Scribenten / die darwider geſchrieben / können beyſammen geleſen werden in des Hamburgiſchen Polyhiſtoris J. A. Fabricii Bibliographia Antiquaria p. 402. S. ferner / was unten unſer Hiob Gaſt von dieſer Sache wider den Probſt zu Lengenfeld geſchrieben. Dergleichen Spe-Latini Bedencken T. I. p. 297. in Herrn Profeſſor Koppens Reform-Urſunden.

vnd gerecht / Getrew / das er jm die sündt erlasset / Gerecht / das er rainiget von aller vntugent / den / der da saget. Ich bekenn meine sündt / vnd mein sündt ist allzeit wider mich / Vnd dir hab ich allain gesündiget / Psal. 50. Item Psal. 31. mein missethat / hab ich dir eröffent / vnd du hast nachgelassen / das vbel meiner sündt.

§ Kürtzlich ditz Beichten ist der glaub des gerechten / das stetig senen / welches die glaubigen in dem haben / das sie rüssen nach der gerechtigkait Christi.

Ratschlag an statt der oren Beicht.

§ Aber die Beicht / welche vor den Priestern (als maus nennet) beschicht / sol man nit anders halten / dann für ein ratforschung. Derhalb die der Göttlichen ding / allermossen nit wol bericht sein / dann durch das wort vnd hayltwertigen trost / mag dem gewissen wol gerathen werden / so yemandt kumbt zu einem dapffern man / der im gesatz Gottes bericht ist.

Besserung des lebens / vnd versünung mit dem nechsten.

§ Darumb so yrgents ein Christ ist / der sehe nit dahin / wie er den menschen beicht / sunder wie er sein leben besser. Vnd so er seinen nechsten vnbillich beschwert oder belaidigt hat / derhalb zu gutten friden stell. Vnd frag damit auch getrewen Rath / wie jm not ist zu forschen / Vnd wer ditz mittel nit behelt / mit dem ist es bald geschehen / das er nit allain ein heuchler / sunder auch ein Abtgöttischer werde / in dem das er / auff etwo anders weder auff gott vertrawen hat.

Oren Beicht von got nit gebotten.

§ Darumb gantz vnzimblich ist / das man die oren Beicht / so hefftig gebotten vnd nötig gemacht hat / die weil sie doch von Christo / nit gebotten / noch zur seligkait not ist / welchs vermerckt mag werden auß vil stucken.

§ Zum ersten auß dem / das die Euangelisten vnd Apostel / bede gebot / vnd not / dises beichtens / in iren schrifften nyrgent haben gemelt / oder anzeygt / welches sie doch in kainen weg vnderlassen hetten / wenn den Christen gemelts Beichten gebotten / vnd zur seligkait so not were / wie es die Papisten machen / vnd leren. Man hat wol etlich Sprüch vnd figur auff die oren Beicht gedeütet / vnd mit den haren darzu gebo-

gen

gen vnd gezogen. Aber wiewol ſie ſich darauff reümen / wenn man ſie im grundt anſicht / iſt vnuerborgen vnd leicht an zuzaigen / welchs alles zu erzelen an diſem ort zu vil leng gehöre. Auch darumb nit not / dann ſolchs ſunſt in vil außgangen tractaten Euangeliſcher Lerer / vberflüſſig abgelaint iſt.

Wie lang die oren Beicht in der kirchen nit gebraucht / oder not geacht.

§ Zum andern würdts vermerckt auß dem das ſolch * beichten im anfang der Chriſtlichen Kirchen / zur zeit der Apoſtel / vnd etlich hundert Jar darnach / nit im brauch iſt geweſen / dann wer es im brauch geweſen / ſo het das new Teſtament vergent an einem ort / augentlich des ein geſchlicht / oder Exempel geſetzt / die weil es von geringern dingen / ſo fleiſſig meldung thut. Es hetten auch vngezweiffelt / die alten Lerer / ſo vor tauſent jaren haben gelebt / von ſolchem gebrauch in jren büchern etwo anzaygung gethan / das wir doch nit finden. Wir leſen wol in der heiligen ſchrifft / vnd gemelter lerer büchern / von beichten der menſchen / vnd genanten Prieſtern geſchehen / aber nit der haimlichen ſündt / ſunder offenbarer laſter. Auch nit mit entdeckung / vnd erzelung der ſelben laſter / vnderſchiedlich / vnd in ſunderhait / ſunder alain in gemain ꝛc. Vnd das die haimlich Beicht lange zeyt nach den Apoſteln / nit im brauch geweſt ſey / mag weyter auß dem vermerckt werden / das zu den ſelben zeyten / die Chriſten nahent teglich / den heiligen leib und plut Chriſti empfangen. Sölten nun die ſelben / vor empfahung deſſelben / nach Römiſcher ordnung / alle mal jr ſündt gebeicht haben / wie ſie dann hetten thun müſſen / wenn es ein gebot gottes were / wie het es dann mögen geſchehen? Es were vnmöglich geweſt / die weil der empfaher / in einer ſtat offt ſo vil / vnd der genanten Prieſter ſo wenig waren / wie die Epiſtein ſant Paulus / zu Timotheo vnd Tito / gnugſam außweyſen. Darumb iſt nit glaublich / noch zu vermutten / das ſie ſich mit den oren Beichten / zur ſelben zeit bekümert vnd beladen / noch daſſelbig für notturfftig geacht / ſunder ſich allain

(T)

* Die Ohren-Beicht gehört auch mit unter die Politiſchen Staats-Griffe des Römiſchen Hofs. Diejenigen Scribenten / die darwider geſchrieben / können beyſammen geleſen werden in des Hamburgiſchen Polyhiſtoris J. A. Fabricii Bibliographia Antiquaria p. 402. S. ferner / was unten unſer Hiob Gaſt von dieſer Sache wider den Probſt zu Lengenzen geſchrieben. Dergleichen Spa-Latini Bedencken T. I. p. 297. in Herrn Profeſſor Koppens Reform. Urkunden.

Digitized by Google

allain der schrifft des Euangeliums vnd wort gottes / gefliſſen vnd gehalten haben.

Darzu iſt wiſſend / das vil einſidel in welden und wilden wüſtungen / von allen menſchen abgeſündert / gewont / vnd ir leben verfürt / die ſich on zweyffel (als Beicht zu gedencken) ſolchs oren beichtens / auch nit gebraucht haben. So nun yetzt gemelts oren Römiſch beichten / ein gebot gottes / vnd zur ſeligkait not. Wie wer dann den gutten einſideln vnd auch allen alten bey welchen ſolchs beichten (wie oben angezaygt) nit im brauch geweſt / geſchehen? wie hetten ſie ſelig mögen werden / ſie müſten alle als freuenliche verachter vnd vbertreter ſolchs göttlichen gebots / verdampt werden / Es kond auch kainer von vnderlaſſung ſolchs gebots entſchuldigt worden ſein / dann es ſollen alle gebot gottes / von yederman zu aller zayt gehalten werden. So yemant das gantz geſatz helt (ſpricht ſant Jacob am 2.) vnd ſündigt an einem / der iſts gantz ſchuldig.

§ Das gemelte oren Beicht / nit ein gebot gottes / noch zur ſeligkait not ſey / würdt zum dritten klerlich vermerckt auß dem / das die Schullerer ſelbs von diſer oren Beicht / nit einerley / ſunder widerwertig maynung / gehalten vnd geſchriben haben / Dann etlich halten vnd ſchreiben / ſy ſey von Got gebotten / Etlich aber nit / ſunder ſy ſey ein menſchliche ſatzung. Etliche ſagen ſy ſey von nöten / Etlich halten das widerſpil / wie dann an nachfolgenden orten / lauter funden würdt / Nemlich auß dem maiſter von hohen ſinnen / vnd denen die vber ſein vierdes buch an der 17. vnderſchayd ſchreyben. Vnd auß dem genanten geiſtlichen recht / oder warer auß Graciano / der nach der leng von ſolchen maynungen redt / De penitentijs / diſtinctione 1. Vnd nach dem er zu beden tayln / die ſprüch der alten hat gefürt / beſchleuſt er mit diſen worten / wir haben auffs kurtzeſt erzelt auff was ſprüch / oder welche befeſtigung der vrſach / ſich beede maynung / gründen vnd bawen. Welcher maynung aber mer / oder er anzuhangen / das ſey dem vrtayl des leſers vor behalten / dann bede maynung haben weyſe vnnd Chriſtenliche menner / die jr genaygt ſeind / vnd zu fallen.

§ Auß diſen worten Graciani / würdt klerlich vermerckt / das die oren Beicht nit allzeyt für ein gebot gottes / vnd für nötig iſt gehalten worden / Auch die nit ketzer geacht / oder geſcholten / ſo ſolchs haben geſagt oder geſchriben / dann er ſelbs Gracianus / were ſunſt ein vilfeltiger ketzer geweſt / dieweil er mit ſeinen worten den leſer frey macht zu vrtallen / ob die mündtlich Beicht von nöten ſey / oder nit / Vnd darzu

daran

daran henckt vnd spricht, yeder tail hab weise vnd Christenliche menner. Were nun gemelte Beicht ein gebot gottes, vnd not, wie hette er mit warhait vnd eren, die ihenigen Christliche menner mögen hassen, so demselben gantz zuwider gehalten vnd geschrieben haben? Er het ye in dem fall gelrt. Vnd also wer billich sein buch, so man yetzund nent das geistlich Recht, von der Römischen kirchen nit angenummen vnd bestetigt worden, das doch (wie wissen) geschehen ist. Vnd also würdt auß widerwertiger mainung der Lerer (wie vor gemelt) erzwungen, das die oren Beicht von Christo nit eingesetzt vnd gebotten ist, Vnd das sagt auch die glosa, de penitentiis, distinctione 5. in summa. Deßgleichen Panormitanus, vnd Felinus, vber das capitel, Omnis vtriusque sexus, de Penitentiis et Remissionibus. Item historia tripartita, im 9. buch, am 35. capitel, nent solche Beicht ein gewonhait. Auch ist wissent, das sie allererst auffgesetzt vnd gebotten ist vom Babst Innocentio dem dritten, in Lateranensi Concilio.

§ Het aber Christus sie auffgesatzt vnd gebotten, was were des Babsts Innocentii satzung vnd gebot von nöten gewesen, er hets nit widerumb dörffen gebieten, sunder allain die vngehorsamen vnd offenen vbertretter desselbigen gebots, mit gebürlicher straff, sollen straffen, wie man in andern gebotten gottes pfligt zu thun.

§ So schreibt auch Bonauentura, vber den maister von hohen sinnen (wie die Schullerer jn nennen) im 4. buch, am 17. capitel, das die ihenigen, so vor der ordnung oder satzung Innocentii, gehalten haben, das die mündtlich Beicht vnnötig sey, nit für Ketzer zu halten seind, welchs ye von einem Christenlichen lerer (wie Bonauentura geacht) ein frembde leer were, wenn Christus die oren Beicht het auffgesetzt vnd gebotten.

§ Auß disen vnd andern vrsachen, seind wir bewegt worden, die oren Beicht nit für ein gebot Gottes vnd nötig, sunder für ein menschliche satzung, vnd vnnötig zur seligkait (wie oben angezaigt) zu halten. Was aber grosser ergernuß vnd schadens, an seel, leib, eer, vnd gut, mans vnd weibs personen, auß der Beicht, der haimlichen sündt, entstanden sey, vnd gefolgt hat, wöllen wir hie nit entdecken, sunder als nahent yederman wissend vnd erfarn, in der federn lassen.

Leib vnd plüt Christi zu empfahen, soll auch kain verbundene zeit haben.

§ Von empfahung des heiligen leibs vnd pluts Christi, welche die Römisch kirch, vorgemelter massen, auch an bestimpte zeit vnd ort gebun-

den hat/ Sagen wir/ das gemelte empfahung nit als eben zu Oſterlicher zeit/ vnd dermaſſen/ wie die Bebſtiſchen gebieten/ geſchehen muß/ dann Chriſtus davon nichts gebotten/ vnd zu derſelben empfahung niemandt/ weder zu dieſer noch ihener zeit/ hat wöllen verbinden/ ſunder pederman haimgeſtelt vnd frey gelaſſen/ wie wir dann mögen mercken aus den worten ſant Paulus/ in der erſten Epiſtel zun Corinthern 11. ca. da er ſpricht. So offt jr von diſem prot eſſet/ vnd von diſem kelch trincket/ ſolt jr des herren todt verkündigen/ biß das er kumbt. Vnd weiter darnach am ſelbigen ort alſo. Der menſch brüffe aber ſich ſelbs/ vnd alſo eß er von dem prot/ vnd trinck von dem Kelch ꝛc. Paulus ſpricht nit/ Jr ſolts zu diſer oder ihener zeit thun/ ſunder ſo offt jrs thut (das iſt es geſchehe wañ es wöl) ſol es in der gedechtnuß des leidens vnd ſterbens Chriſti geſchehen.

§ Auch ſpricht der Apoſtel. Der menſch brüffe ſich ſelbs/ vnd alſo/ das iſt/ nach dem er ſich oder ſeinen glauben brüffet hat/ ſo eſſe er ꝛc. Diſe wort zaigen klerlich an/ das er es ſtelle in eins yeglichen willen/ vnd ſein mainung ſey/ das diß Sacrament empfangen werdt/ nach eins yeglichen brüffung (wie ob gemelt) vnd nit nach Bebſtlicher oder menſchlicher ſatzung. Wie vnrechtlich aber die Bebſtiſchen den layen/ als ſies nennen/ das plut Chriſti im kelch vnd wein zu empfahen verbieten/ würdt hernach im achten Haubtartickel beweret.

Der ſechſt ewer gnaden Haubtartickel.

Vorbehaltung etlicher vell zu abſoluiren/ vnd wie vnbillich das beſchicht.

§ Item es würdt auch wider die Bebſtlichen vnd Biſchofflichen vorbehaltung/ in etlichen fellen zu abſoluiren/ geſtritten/ Auff mainung/ das kain ſündt/ weder Bebſten oder Biſchoffen vorbehalten ſein/ noch werden ſollen.

§ Auff diſen abgeſatzten E. F. G. ſechſten Artickel/ wiewol derſelbig vormals in der antwort/ auf den andern E. F. G. Artickel geſchehen/ den merern tail verlegt iſt. So wöllen wir doch zu noch merer offenlicher beweruug/ daß weder Bebſten * noch Biſchoffen/ in kainen fall/

* Eben dieſes war ein rechter Fünd/ ſowohl die Päpſtliche Herrlichkeit/ als die Einkünffte der ſogenannten Apoſtoliſchen Kammer mercklich zu vermehren; allein von ſolchen reſervatis, weiß weder die heilige Schrifft/ noch die erſte Apoſtoliſche Kirche etwas/ wie kluge Päpſten ſelbſt erkennen müſſen. S. des Höchberühmten Herrn Kirchen-Raths Cyprians Beſchreibung von Urſprung und Wachsthum des Papſtthums. CAP. IX. §. V. p. 526.

Digitized by Google

fall, ſündt vorzubehalten gebüren, weiter dieſe klaine meldung thun, vnd ſagen alſo. Dieweil got der herr die ſündt allain nachleßt vnd vergibt, wie wir dann des klerlich anzaigung in Eſaia am 43. haben, das er alſo ſpricht. Ich bin es, Ja ich bins, der deine böſßheit außtilgt, von mein ſelbs wegen, vnd deiner ſünden nimmermer gedencken würdt. Ich bin der herr, vnd ausſerhalb mein iſt kain ſeligmacher. Nun iſt pe ſündt zu vergeben, nichts anders, dann ſelig machen, wie auch geſchrieben iſt am 31. Pſalm. Selig ſeind die, denen jr böſßhait vergeben, vnd jr ſündt bedeckt ſein. Solſt aber alle vergebung der ſündt, durch got den vater allain, auff den glauben in Chriſtum geſtelt. Rom. am 3. Dieweil diſer allain für die ſündt ſich geopffert hat, vnd geſtorben iſt, zun Römern am 4. 1. Petri am 2. vnd 1. Johannis 2. Darauß volgt, das kain menſch, er ſey Babſt oder Biſchoff, ſündt vergeben kan, wie auch der veter ſchrifften dezeugen. Nemlich Ambroſius, vber die erſten Epiſtel zun Corinthern des 2. cap. an ſeiner zweifften Omeley, ſpricht er alſo. Sündt zu vergeben vnd den heiligen geiſt geben, gehört allain got zu. So nun got das heil geben hat, ſo hat kain menſch preyß hiebey ꝛc.

§ Auch ſchreibt Auguſtinus, wider Jullanum alſo, Niemant nimbt wegk die ſünde, dann allain got, welcher das lamb iſt, das die ſündt der welt hinwegk nimbt. Das aber Chriſtus am Matthei 18. Johannis 20. den Apoſtein die ſchlüſſel gibt, zu löſen vnd zu binden, nach zu laſſen vnd vor zu behalten, daſſelb iſt kain gewalt, ſunder ein dienſtbarkeit vnd ampt der kirchen, durch welche die glaubigen gelößt. Aber die vnglaubigen, durch den ſententz, vnd vrtail des worts Chriſti gebunden werden, als er ſpricht, Marci am letzten, Welcher glaubt, vnd taufft würdt, der würdt ſelig. Welcher aber nit glaubt, der würdt verdampt.

§ Auß dieſem allem volgt nun, dieweil Babſt vnd Biſchoff kain ſündt vergeben, noch einen glaubigen verdammen, oder ein vnglaubigen ſelig machen können, ſo mögen ſie inen auch kein fal in ſunderheit vorbehalten, Dieweil einen yeden Chriſten menſchen ſein aigner glaub an Chriſtum von allen ſünden löſt vnd ledig macht, wie dann der herr ſelbs ſagt, Johannis am 5. Warlich, warlich ich ſag euch, Wer mein wort hört, vnd glaubt dem, der mich geſandt hat, der hat das ewig leben, vnd kumbt nit in das gericht, ſunder er iſt vom todt ins leben hindurch trungen. Der vnglaub aber verbindt vnd verdampt, Wie auch der herr Johañis am 8. So jr nit glaubt, das ichs ſey, ſo werdet jr ſterben in ewern ſünden.

§ Alſo ſeind Bebſt vnd Biſchoff mit ſampt der gantzen Prieſterſchafft, nur dieyer in dieſem fall, nit gebieter, Können auch (jrem aigen

gefallen nach) weder verdamen noch ſelig machen/ ſunder ſollen vñ müſſen bleiben bey dem ſententz vnd vrtail göttlichs worts/ welches den glaubigen all jr ſündt verzaycht/ den vnglaubigen aber in alle weg vorbehelt.

§ Wölt aber dagegen von den Bebſtiſchen fürgeworffen vnd geſagt werden/ als ſolt ſolch Bebſtliche vnd Biſchoffliche vorbehaltung allain ſtraff halben der freuenlichen ſünder vnd der mainung angeſehen ſein/ damit dieſelben deſter mehr forcht vnd ſcheuch hetten/ ſo offenlich vnd vnuerſchampt zu ſündigen.

§ Antwort. Dieweil der herr aller Bebſt vnd Biſchoffe ſich ſo gnedig gegen allen bekümerten ſündern erzaigt/ vnd alle jre ſündt (ſo ſie ſich bekeren) in vergeſſen ſtellen/ vnd derſelben nimmer gedencken wil/ wie dann Ezechielis am 18. geſchrieben ſteet/ So wer je ein ſchalckhafftiger vnd vntreuwer knecht/ der ſolche ſeines herren angebotne vnd reichliche begnadung ſeinem mitknecht/ nach befelh ſeines herren/ nit auch mittallet/ vnd jne on entgelt (wie Matthei am 18.) ledig laſſen wölt. Doch were zu geduldten/ ſo ſie an ſtat der Kirchen/ oder gemaine/ offenliche laſter/ nach Inhalt der ſchrifft zu ſtraffen/ jnen vorbehielten. Aber man ſicht wol/ wie es mit ſolchen jren vorbehaltungen geſchicht oder geet/ das nit allain die ere gottes oder des nechſten beſſerung/ darinnen nit geſucht/ oder angeſehen/ ſunder werden darinnen am maiſten ſolche ſündt vorbehalten/ die wider der Bebſt vnd Biſchoff perſon/ eer/ gewalt/ bracht vnd reichtumb geſchehen/ vnd ſunſten alle andere ſündt vnd laſter/ wie offenlich vnd hoch ſie wider got/ ſeine gebot/ vnd den nechſten ſeind/ ſo ermeßlich vnd hoch nit geſtrafft/ als die vbertrettung jrer geſatz vnd gebot/ wie wir dann das In jren Bullen Cene domini klerlich finden.

§ Damit wöllen wir/ gnediger Fürſt vnd Herr/ auf den ſechſten Artickel/ das weder Bebſten/ Biſchoffen/ noch andern/ ſunderlich bell/ darinnen ſie zu abſoluiren haben ſolten/ vorbehalten ſein/ vnſer bedencken angezaigt haben.

Der ſibent Haubtartickel.

Ablaß/ vnd wie verfürlich der gebraucht iſt.

§ Item der Römiſch vnd Biſchofflich lang here gebrauch Ablaß würdet auch widerfochten.

In diſem obgemelten E. F. G. fürgelegtem Artickel/ das obgemelter Römiſcher ablaß/ on grundt Göttlicher ſchrifft lang gebraucht worden/ Geben wir E. F. G. nachfolgenden gegründten bericht.

§ Der

§ Der Römischen kirchen * Ablaß vnd gnad würdt nit allain billich widerfochten / sunder ist von vilen schon vberwunden / hat alle sein krafft vnd macht verloren, wann es ist außfindig worden / das es nichts anders ist / dann Römische gesellschte war / damit nit allain ein Christ vms zeitlich gut betrogen / sunder auch (das da vil erger ist) vom weg göttlicher gnaden / zu erlangen / gefürt ist worden / Vnd wiewol dem also ist / wöllen wir dannocht E. F. G. solchen vnsern grund / aber auffs kurtzts / anzaigen.

§ Es ist kundtlich auß der schrifft / wie auch oben angezaigt / das allain got die sündt vergibt / vnd nit vm vnsers verdiensts oder gnugthuung / noch viel weniger umb gelts willen / wie sein vermainter Stathalter der Babst thut / sunder auß barmhertzigkait / vnd dem verdienst vnsers heylands JEsu Christi / wie er dann durch den Propheten Esaiam am 43. sagt. Ich bins / ich bins selbs / der die sündt außtilgt / umb meinen willen / nit sagt er / umb ewers verdiensts gnug thuung / oder gelts willen) wan er nit ein grausamer / gestrenger / Richter / wie jn sein vntrewer knecht / seinen vnglaubigen fürmalt / sunder ein barmhertziger got / vnd gnediger vater ist / der sein gnad nit verkaufft / noch vergnügt will haben / sunst were gnad / nit gnad / Sunder das man jme glaub / vnd durch Christum (den der halben Sant Pauls zun Römern / ein gnaden stul nennet) seiner gnaden vnd vergebung der sündt / in warer zuuersicht vnd hoffnung gewiß sey / wie Johannis am 1. Von seiner fülle / haben wir all genummen gnad / umb gnad. Es hat auch Christus / solche reichtumber seines vaters / nach dem jm voller gewalt / im hymel vnd auff erden / geben ist (Matthei am letzten) seinen trewen dienern befolhen / vmb sunst außzutayln / den armen vnd durfftigen / die nach göttlicher gerechtigkait verlangt durst vnd hungert. Matthei am 10. Jr habts umb sunst empfangen umb sunst gebts auch. Darumb der Babst eins solchen schatzs / so er haißt / den schatz des verdiensts Christi / nit ein herr / sunder ein diener ist / der den befelh hat / einem yeden mit zutayln / das ist mit dem wort vnd dem gebet gottes gnaden / vnd verzayhung der sünden / fürtragen

Das

* Eben durch diese unverschämt getriebene Ablaß-Krämerey haben sich die Päpste mit ihrer bösen Sach verdächtig gemachet / schon vor der Reformation, daß viele ehrliche Männer hier und dar / dargegen geeifert; Biß endlich gar durch Lutherum die trompette des Römischen Hofs / in diesem Stück der ganzen erbarn Welt vor Augen geleget worden / welcher gewiesen / wie der Ablaß wider die gantze Christliche Religion und das Verdienst Christi stritte. Es nennen daher unsere seelige Reformatores den Ablaß hier gar wohl eine Römische verfälschte Waare / und selbst Paulus Jovius sagt / L. IV. de vita Leonis X. p. 84. daß die Ablaß-Briefe alte Mittel der Päbste / damit geld zu bekommen.

Das also der Kirchenschatz, das verdienst Jesu Christi, eins yeden Christen (so sein in einem rechten glauben begert) ist, den der Babst nit vorhalten kan noch sol, sunder seinem befelh nach mittayln, vnd geben. Fordert er aber etwas dafür, es sey gnugthuung oder gelt, so thut ers on befelh seins herren Jesu Christi, der kain vergnügnng nit gefordert, sunder ye und ye, zu den ihenigen, so er die sündt verzigen, gesagt hat, Gee hin im frid, vnd sünde hinfüro nit mer (Johannis am 8. zu der Eebrecherin) Er wöl dann zu verderbnuß der glaubigen, weyter greyffen, vnd allwegen, die werck der buß, vnd das heilig creütz, so Christus den seinen, sie darmit zu heiligen, auffgelegt hat, jme gleichförmig, zumachen, wie dann das wort laut Indulgentiæ, Ablaß, nachlassung gutter werck, des er dann gar kain befelh hat, wann Christus sagt nit, was ich bindt, soltu lösen, Sunder du hast mein wort, was dich das, vnd der geist darinn leret binden, das sol gebunden sein im hymel, wann das wort vnd der geist, ist ein wesen mit dem vater. Wo er aber gar vnweyßlich vnd vntrewlich handelt, mit dem gut seines herren, würdt er wütrich, legt dem armen bürden auff, macht sie damit sünden (wie der prophet sagt) damit er von sünden ledigen solt, Vnd nachmals sein falsche vnsinnigkait, (wie jn der prophet, am 43. Psalm nennet) wil bezalt haben, das ist, so er gebot macht, vnd behelt die sündt, jm vor, ausserhalben dem wort, vnd freuels gottes, vnd will die verzeyhen on bezalung, so thut er nit den befelh seins herren, sunder ist ein tyrann, den laß man wütten, so lang jm Got zu sicht, halt sich in des, wes jm got verhaissen, vnd jme vnserthalben befolhen hat, das ist, wiß ein yeder, das der befelh Christi nit ist, leyde sein tyranney, so ferren sie den glauben nit beraube, wie jm Christus befilcht, Matthei am 5. Schlecht dich einer an einen packen, so halt jme den andern dar.

§ Mit dem allem wöllen wir solchen frey gebrauchten ablaß, das der selbig auß vngrundt bißhere fürgeben ist, verlegt, vnnd vnnsern Ratschlag, darauff beschlossen haben.

Der Acht Haubtartickel.

Von vnbillicher benemung des plüts Christi im Kelch.

§ Item nach dem die Römisch kirch, auß etlichen angezaygten vrsachen, verordent hat, das Sacrament des leibs vnd pluts Christi allain im prot, vnd nit im kelch oder wein zu empfahen, würdet von den andern dawider gesagt, als solt in menschlichem gewalt nit steen die einsatzung

tzung Christi, dermaß zu endern, vnd das solch verenderung, der gleichen einsatzung, niemant anzunemen, vnd zuhalten schuldig sey.

Wie Christus seinen leib vnd plůt, in prot vnd wein, zů empfahen eingesetzt hat.

§ Bey disem obgesatzten achten Artickel, ist nit not zubewern, das Christus an seinem letzten Nachtmal, seinen jungern, sein leib vnd plut, in prot und wein geraicht, vnd als ein news, vnd ewigs Testament eingesetzt hat, Auch mit was worten, das beschehen ist, nach dem dasselbig in den heiligen Euangelisten, nemlich Matthei 26. Marci am 14. vnd Luce am 22. offenlich erfunden. Auch allen verstendigen Christen, vnuerborgen vnd offenbar ist.

Des Apostels erzelung von diser einsatzung vnd empfahung.

§ Das dann dergleichen nachmals, bey den zeiten der Apostel, auch beschehen sey, würdt durch Paulum 1. Corinth. 11. auff das allerklerlichst mit disen worten angezaigt.

§ Ich habs vom herren empfangen, das ich euch geben hab, Dann der herr Jesus, in der nacht, do er verraten wardt, Nam er das prot vnd danckt, vnd brachs, vnd sprach, Nemet, esset, das ist mein leib, der für euch gegeben, oder gebrochen würdt, solchs thut zu meinem gedechtnuß. Deßgleichen auch den kelch, nach dem Abentmal vnd sprach. Diser Kelch, ist ein new Testament, in meinem plut, solchs thut, so offt jr trinckt, zu meinem gedechtnuß, dann so offt jr von disem prot esset, vnd von disem kelch trinckt, solt jr des herren todt verkündigen, biß das er kumbt. Welcher nun vnwirdig von disem prot isset, oder von disem kelch des herren trincket, der ist schuldig an dem leib vnd plut des herren. Der mensch brüff sich selbs, vnd also esse er von dem prot, vnd trinck von dem kelch, dann welcher vnwirdig isset vnd trinckt, das er nit vnderschaidet den leib des herren ꝛc.

§ An disem ort repetiert der Apostel widerumb, welcher massen Christus, seinen leib vnd plut, in prot vnd wein, oder Kelch, erstlich eingesetzt vnd gebraucht hat, mit offenbarn lautern, klaren worten, vnd befilcht den Corinthiern, dasselbig dermassen, auch zu niessen, vnd wie sich derhalb ein yeder brüffen sol ꝛc. Das melden wir darumb das dabey, vnwidersprechlich verstanden vnd gemerckt werde, das der Apostel, den leib vnd das plut Christi, einem yeden glaubigen, der des begert in aller-

maß/ im prot vnd wein/ oder kelch zu empfahen befolhen/ als es Christus anfencklich eingesetzt/ gebraucht/ vnd fürter der gleichen zuthun verlassen vnd befolhen hat.

Langer gebrauch/ des leybs vnd plůts/ nach der Apostel zeiten/ vnd die Römischen enderung/ andere nie bewilligt.

§ Es erfindt sich auch/ das etlich * hundert Jar/ nach der Apostel zeiten/ der leib vnd das plut Christi/ dermassen allen glaubigen/ die des begern/ auch geraicht/ vnd gegeben worden ist.

§ Vnd wiewol nachmals/ durch die Römischen Kirchen/ verordent worden ist/ das allain/ die/ den leib vnd das plut Christi/ die sie priester genant haben/ dermassen im prot vnd wein niessen. Aber andern allain im prot vnd nit im wein/ geraicht vnd gegeben werden sol/ So ist doch solchs durch die Kriechischen/ vnd auch andre mer Kirchen/ die domals grösser vnd weyter/ weder die Römisch kirch gewest/ nie angenummen worden/ als die Canones der Kirchen/ lauter anzaygen.

§ Darum ist allain yetzo dauon zu reden/ ob die Römisch kirch macht gehabt hab/ wider gemelte offenliche einsatzung Christi/ mit lautern vnzweyffenlichen worten vnnd wercken/ besteen. Auch nachmals durch die Apostel/ vnd etlich hundert Jar darnach dermossen gebraucht/ solche vererderung zu thun.

Bebstisch vermainte vrsach gemelter jrer enderung halb vnd ableynung der selben.

§ Die Bebstischen/ geben gemelter veranderung halben/ etliche gantz kindisch

* Die gelehrtesten Papisten müssen selbst eingestehen/ daß man den Layen viel hundert Jahr hindurch das Heil. Abendmahl unter beyden Gestalten ausgetheilet. Des ehrlichen Cardinals Jo. Bonæ Zeugnus verdienet alle Aufmercksamkeit/ wann er L. II. c. XIX. Rerum lit. sagt: Certum est, omnes passim Clericos & Laicos, viros & mulieres, sub utraque specie sacra mysteria antiquitus sumsisse. - - semper & ubique, ab Ecclesiæ primordiis usque ad Sec. XII. sub specie panis & vini communicarunt fideles. Dergleichen der berühmte Benedictiner Jo. Mabillon nennt die Communionem sub una *Morem recentiorem*. Siehe hiervon noch mehrers in dem Commentario in ordinem Romanum, der dem Tomo II. seines Musei Italici vorgedruckt/ p. LXI. Von dieser Materie hat viel gelehrte Nachrichten der berühmte Anspächische Theologus, Herr D. von der Lith gegeben l. c. C. IV. Dergleichen auch der Gothaische Hochgelehrte Kirchen-Rath/ Herr D. Cyprian, l. c. p. 31. mit welchen noch kan nützlich conferirt werden/ was der Herr Professor Kopp. T. I. seiner Reformations Urkunden p. 1. seqq. geschrieben.

findisch vrsach für, als nemlich, wo man einem jeden Christglaubigen, ausserhalb den priestern, den leib vnd das plut Christi, im prot vnd wein geben solt, das dadurch dem selben Sacrament (als sie es nennen) mit verschütten oder verrern, vneer geschehen möcht.

Zum andern, das etliche menschen, nach andern das plut Christi, auß dem kelch, im wein zuniessen, ein grawen haben möchten. Zum dritten, das etlich gar kainen wein trincken. Zum vierden, das an etlichen orten, an wein mangel sey. Zum fünfften, das der selbig behalten wein saur, oder zech, werden möcht. Zum sechsten, das der gemain lay (als sie es nennen) dafür halten sol vnd müß, das er im prot allain, als wol den leib vnd plut Christi, nieß, als so er das im prot vnd wein neme. Vnd sunsten ander mer vermainter vrsachen wie sie solcher verenderung halben erdicht, vnd für wenden.

§ Was dörfften aber dise vnd dergleichen, der Bebstischen, fürgewante vrsachen, vil sunderlicher ablegnung, wann wer walß nit das in diser niessung, des leibs vnd pluts Christi, die verfündung vnd verschuldung allermaister auff dem vnglauben (davon der Apostel obgemelter massen sagt) steet, vnd wo solche serligkait auff der verrerung des pluts Christi im wein gestanden were, der heilig Paulus wurdt dasselbig auch nit verschwigen haben. Aber wenn wir recht auffmerckung haben (wie wir billich thun) auff die wort Christi, die er zu diser einsatzung gebraucht vnd verordent hat, so finden wir, das er bede, leib vnd plut, will empfangen werden, dann er spricht mit klaren lautern worten. Nembt hyn vnd esset, das ist mein leib, Nembt hyn vnd trinckt, das ist mein plut.

§ Wer will nun sagen, so yemant das plut Christi auß dem kelch truncken, vnd jme etwas vom selben wein am bart behleng, oder sunst vngeuerlich verreret wurde, das damit das plut Christi, das Christus (als oben steet) zu trincken eingesetzt hat, im bart hangen, oder auff der erden ligent bliben. Vnd wo es die maynung haben solt, wie offt heten die mülben oder schaben, auch ye zu zeyten die meuß, den leyb Christi, in solchem Consecrirtem prot, in den monstrantzen, genossen vnd verzert, das doch vnchristlich zu reden vnd zu glauben were.

§ Noch schimpflicher ist die ander vrsach, das yemant grawen oder scheuhen haben solt nach dem andern, das plut Christi, sunderlich in so wenig weins, zutrincken. Ob dann gleich etliche sunsten, nach laut der dritten vrsach, wein zu trincken nit schmackhafftig, oder lustig weren, so köndt doch die selben, so gar wenig weins, als in diser empfahung beschehen mag, nit beschweren. Vnd wie offt müssen die leüt in leiblichen

kranckhalten/ ertzney nemen/ die jn gar vil widerzemer seind/ weder einem der kainen wein trinckt/ so gar wenig weins beschwerlich sein möcht. So ist auch kain ort in der Christenhalt/ als weyt von weingewechs/ das man so vil/ als zu diser empfahung von nöten/ nit bringen/ vnd vnuerdorben/ hiß zu der Communication bewaren vnd behalten möcht.

§ So ist nit von nöten/ auch Christus einsatzung/ sein selbs/ vnd Apostel gebrauch nit gemeß/ denselben wein consecrirt zu behalten/ sunder solche Consecration/ alßbald in gegenwertigkeit der niessenden zu thun/ damit sie jren glauben/ nit allein durch das zaichen/ sunder auch/ durch die wort Christi/ damit solche gnedige einsatzung beschehen ist/ stercken/ wie es dann noch dermassen zu behalten recht vnd billich were/ wann wir neher man der einsatzung Christi nach volgen mag/ ye Christenlicher vnd besser das ist.

§ Vnd die sechst Bepstisch vrsach/ auch nit wenig zu verwundern/ wann was ist von nöten/ oder wie will vns gebürn/ got vnserm schöpffer seine werck/ ordnung vñ befelh zu verursachen/ oder on grund anderer göttlicher schrifft/ nach menschlicher weißhait (die vor Got ein torhait ist) auß zu legen/ wann als der Apostel spricht/ zun Römern am 11. Wer hat erkant den sinn des herren/ oder wer ist in seinem rath gewesen.

§ Aber das wissen wir wol/ vnd ist vor auff den andern vnd dritten fürgelegten Hauptartickel/ auß grundt Göttlicher schrifft/ mer gnug angezaigt vnd bewerdt/ das wir nichts zu/ oder von dem göttlichen wort thun sollen/ vnd das wir got durch menschen satzung/ vergebenlich dienen/ Auch vns die selben/ der seel vnd gewissen halben gar nichts gebieten mögen/ was will vns dann anders gebürn/ dann das wir bey dieser gnadenreichen einsatzung/ vnd empfahung des leibs vnd pluts Christi bleiben/ wie vns dann Christus mit worten vnd wercken offenlich gelert/ auch seine Apostel/ nach der sendung des heiligen geists/ Vnd darnach in der Christenhalt/ die frumen Christen menschen/ vil vnd lange zeit gebraucht haben/ vestigklich gestracks vnd vnuerendert zu bleiben.

§ Wann die Bebstischen dichten zu solcher verenderung für vrsach als vil sie wöllen/ so müssen sie vntwidersprechlich bekennen/ vnd zulassen (wöllen sie anders Christen genant werden) das Christus als warer got vnd mensch/ das alles vil on alle maß/ was vor vnd in solcher einsatzung gewißt/ weder es alle engel/ heiligen/ vnd menschen auff einem hauffen/ darnach hetten erfaren/ oder erdencken können.

§ Was ist dann der Bepstischen verursachung anders/ dann das

sie

ſich weiſer, wedder Chriſtus ſelbs, vnd alle ſeine Apoſtel vnd jungern (bey den ſolche verenderung nit geſchehen iſt) bedunckten.

§ Wo zimlich ſein ſolt, von ordnung vnd befelh gottes zu diſputiren, ob die alſo, oder anderer geſtalt (wie die Bebſtiſchen in dieſem fall thun) nach menſchen won, beſſer were, ſo het aller glaubigen vater Abraham, deſſelben gar vil ander vrſachen gehabt, weder die Bepſtiſchen obgemelter jrer verenderung halben, bißhero nie erdacht haben, oder noch erdencken können, dieweil jme Got der herr in ſeinem einigen ſun Iſaac, ſeinen ſamen vnzellicher weiß zu meren verſprach. Aber vber vnd wider daſſelbig, jne dieſen ſun, ee er einiche frucht von jme empfieng, (zu bewerung ſeins glaubens) opffern vnd tödten hieß. Welchs auch, wie ander ding des alten Teſtaments, als der Apoſtel bezeugt, vns zu einer vnderweiſung vnd leer geſchrieben iſt. Damit wir alſo, nach dem exempel diſes Ertzvaters des glaubens, got einfeltigklich in ſeinen ordnungen, leren vnd gebotten nachfolgen, vnd demſelben vil mer, weder vnſer vnd aller himliſcher vnd irdiſcher creatur verſtentnuß, veſtigklich vertrawen, wöllen wir anderſt nach dem glauben, ſün Abrahe ſein, wie wir dann des im alten vnd newen Teſtament hauffend ſchrifft vnd exempel haben.

Ableynung das Chriſtus den Apoſteln ſein plůt im Kelch allain geben vnd vermaint haben ſol.

§ Wir haben von etlichen Bebſtiſchen die vorgemelte verenderung mit dem plut Chriſti, aus Euangeliſcher vnd Apoſtoliſcher ſchrifft, zu beſchirmen vnderſteen, ye zu zeiten weitters fürwenden hören. Chriſtus hab in der erſten einſetzung ſeines leibs vnd pluts daſſelbig allain ſeinen Apoſteln geraicht. Darumb gebürt ſich nit, dergleichen andern Chriſtenmenſchen, dann allain denen, die nachfolger des Apoſtoliſchen ampts ſeind, zu thun.

§ Nun wöllen wir gern hören, wen die Bebſtiſchen für nachfolger des Apoſtoliſchen ampts halten, wöllen ſie ſagen, es ſey Babſt, Cardinal, vnd Biſchoff, als bißher offt fürgeben worden iſt, Oder wie ſie derhalb ein taplung, nun vnter den glaubigen machen, So volgt auß ſolcher jrer maynung bezwunglich, das allen andern menſchen (die nit dermaſſen nachfolger des Apoſtoliſchen ampts ſeind) nit allain das plut Chriſti, im kelch vnd wein, nit wer zuraichen, ſunder auch eben als wenig, den leib Chriſti im prot, zu nieſſen oder empfahen gebüret, die weyl ditz göttlich ewig Teſtament ye nit weyter, oder anders weder es Chriſtus der höchſt Teſtator ſelbs beſolhen vnd verordent hat, außge-

tayle oder gebrauch werden sol, darumb besteet vnfelig oder gewißlich. Hat Christus sein obgemelts Testament allen seinen begerenden glaubigen verordent, wie dann gewißlich war ist, so sol es jne gantz in prot vnd wein, wie das Christus eingesetzt, zuniessen vergönd, vnd geraicht werden.

§ Hat aber Christus als warer mensch vnd got, solche einsatzung allain seinen Aposteln vnd denen die jme in jrem Apostel ampt nach volgen, vermaint vnd gethan, So gebürt allen andern Christglaubigen, gantz nichts im prot oder wein, wann ye auß götlicher schrifft niemant sagen kan, das Christus in einsatzung, yemant diser gnaden zalchen eines an das ander gegeben, oder dermassen getailt, zugeben oder zuniessen befolhen hab, wes er dann derhalb nit verordent hat, gebüret kainer creatur in hymel, oder erden zu verendern.

§ Wil man aber die nachfolger der Apostel, nach grundt Götlicher schrifft deüten, vnd versteen, So mag niemant er sey Babst, Cardinal, Bischoff, Prelat, Pfaff, Münich, warhafftigklich deßselben standes geacht, oder gehalten werden, dann allain die ihenen, die zu verkündung, des klaren, lautern, wort gottes, von got, vnd den Christlichen Gemainden, beruffen vnd verordnet, vnd solchs Apostolischen ampts in fleissiger vbung vnd gebrauch seind. Dabey aber offenlich zu versteen, so allain dise nachfolger, des Apostolischen ampts, den leib vnd plut Christi, in prot und wein empfahen solten, wie vil aller anderer Christen menschen, dauon außgeschlossen sein müsten. Auch wie gröblich vnd offenlich die Römisch kirch, sich in alle weg, mit jrer oberzeiten taylung, des gantzen Testaments Christi geirt het. Wir wölten aber gern das vns die Bebstischen mit grundt Euangelischer vnd Apostolischer schrifft anzaygeten vnd bewerten, wo doch Christus in niessung vnd empfahung seines leibs vnd pluts, im prot vnd wein zwischen seinen glaubigen, eynicherley vnderschied gemacht het, so doch Got (Galath. 3.) nit dermassen ein anseher der person ist, wir wöllen jnen aber, wol das widerwertig anzaygen, Nemlich das Christus in der einsatzung vnd raichung seins leibs vnd pluts, sunderlich in darbietung des kelchs, mit lautern außdrucklichen worten (Matthei am 26. Luce 22.) gesagt hat. Trinckt alle darauß. Vnd spricht der Euangelist, Marcus am 14. darauff weyter. Vnd sie haben alle darauß gedruncken.

§ Vnd on Zweiffel hat Christus solche wort (Trinckt alle darauß) als ein gewisser vorwissender aller künfftigen ding nit vergebenlich, oder ungeferlich, sunder darumb so aygentlich vnd offenlich geredt, das seine rechtglaubige (die Johannis am 10. sein stimm hören vnd kennen)

nen) dem selben nachfolgten, vnd damit andern abweichern vom wort gottes, dester krefftiger widerstandt thun können.

§ Werden sie das vernainen/ Solugenstraffen sie den heiligen Apostel sant Paulus/ der am 1. zun Galath. lauter spricht, Er hab sein leer von kainem menschen/ sunder vom herren Christo empfangen. Wöllen sie jn aber (den sie doch bißher offenlich vnd on alles widersprechen/ für einen heiligen Apostel gehabt) yetzt ums yres geyts willen/ verwerffen vnd vernichten/ so müssen sie nit allain das heilig buch/ das der heilig Lucas/ von der Apostel geschicht geschriben/ vnd von anfang der Kirchen biß here/ vnder die glaubwirdigen bücher/ des newen Testaments gezelt/ sunder auch darzu sein gantzes Euangelion/ vnd was er vor andern von der Empfengknuß und menschwerdung Christi geschriben/ auch vmbstossen/ und fürter nit mer/ dann drey Euangelisten haben. Die weyl doch in geschichten am 9. cap. diser heiliger Euangelist Lucas lauter schreybt/ das Christus gegen seinem junger Ananias/ gedachten heiligen Paulum/ sein außerwelt vaß oder rüstzeug/ der seinen namen/ vor den Haiden/ Künigen/ vnd den kindern von Israel/ tragen solle/ genant habe.

§ Zu dem allen müst sant Peter auch nit war sagen/ da er in seiner andern Epistel am 4. cap. Paulum in seiner weyßhait/ die jm von got gegeben/ als hoch lobt. Lassen sie dann sant Paulus Epistel/ vnd das er solchs von Christo vnserm herren empfangen/ zu (als die dann on offenliche gotes lesterung niemant widersprechen kan) so hat er Christus willen vnd maynung (1. Corinth. 11.) gnug erklert/ da er den Corinthiern/ allen in gemain lauter befilhet/ das sie den leib vnd das plut Christi/ in prot vnd wein empfahen sollen/ wie wir dann die selben seine wort vornen klerlich gesetzt/ daran wir vns allhie umb kurtz willen gezogen/ vnd wol zu mercken/ wöllen gebeten haben. Darauß abermals offenlich/ vnd on allen bestendigs widersprechen volgt/ das die Bebstischen den Christen menschen/ das plut Christi/ im Kelch vnd wein/ zu empfahen/ wider die aller lautersten/ vnzweyffenlichsten wort und werck Christi/ vnd seiner heiligen Apostel/ die des befelh von jm empfangen/ vnchristlich verbotten haben/ vnd noch zu verbieten vermanen.

Ablehnung einer andern Bebstischer einred/ die nieſſung des plůts Christi betreffende/ auß einem spruch Johannis am 6.

§ Noch einen Euangelischen spruch haben wir/ etlich Bebstisch zu disem jrem fürnemen/ ye zuzeyten zwingen hören/ da Christus Johannis

am

am 6. alſo ſprach. Ich bin das prot des lebens, Ewer veter haben hymelprot in der wüſten geſſen, vnd ſeind geſtorben, Diß iſt das prot, das vom hymel kumbt, auff das wer dauon iſſet, nit ſterbe Ich bin das lebendig prot von hymel kummen, wer von diſem prot eſſen würdt, der würdt leben in ewigkait. Vnd das prot, das ich geben würde, iſt mein fleyſch, welchs ich geben werde, für das leben der welt, damit vermainen die Bebſtiſchen, zu beweren, das die empfahung des leibs vnd pluts Chriſti, allain im prot, zu erfüllung ſeiner einſatzung vnd ordnung gnug ſein ſol.

§ So man aber die vor vnd nachgeenden wort diß capitels auch liſet, findet ſich gantz der widerſinn, vnd würdt nemlich darauß vermerckt, das Chriſtus an diſem ort, der einſatzung, raichung, oder nieſſung, ſeins leibs vnd pluts, wie darnach an ſeinem letzten nachtmal geſchach, mit kainem wort gedenckt, ſunder als er, laut inhalt der anfenglichen wort ſolchs capitels, vil volcks mit fünff gerſten proten, vnd zwayen viſchen, wunderbarlich geſpeyß het, Darumb jne das volck groß achtet, vnd jne von ſolchs wunderzaychen wegen (als der text ſpricht) zu einem Künig machen wolten, vnd jme, als er derhalb von jnen floch, vber das Mere gen Capernaum, nach ſuren vnd ju ſuchten vnd funden. Sprach Jeſus zu jnen, das ſie ſolch ſuchen, darumb, das ſie von obgemeltem wunderbarlichen prot geſſen vnd geſetigt worden weren, theten. Vnd auff diſe wort, ſagt jnen Chriſtus weyter, das ſie vnuerderbliche ſpeyß, die er gebe, wurcken ſolten, darauß volget, das er ſie zum glauben an jne weyſet. Das ſie aber derhalben, ein zaychen von jme begerten, vnnd jm für warffen. Wie jre veter in der wüſten hymelprot geſſen hetten. Vnd vermainten er ſolt der gleichen zaychen gethan, ee ſie an jn glaubten, Do ſaget er jnen weyters von dem hymelprot, das vom vater kumbt, vnd der welt das leben gebe. Vnd als Chriſtus fürter von rechten ſeligmachenden glauben in ſich. Auch von der ziehung ſeins hymliſchen vaters, vnd der auffweckung am jüngſten tag, vnd das ſie alle von Got gelert werden, erzelet hette, volgen erſt, die obgeſatzten wort, deren ſich die Bebſtiſchen zu der empfahung, des leibs vnd pluts Chriſti gebrauchen vermainen, die doch zu dem ſelben gar nit gehörn, oder dienen.

§ Wo aber die Bebſtiſchen ye darfür halten wöllen, das Chriſtus an diſem ort, von der nachfolgenden einſatzung ſeins leibs vnd pluts, am letzten nachtmal geſchehen, hab leer vnd vnderweyſung geben wöllen, wie es damit gehalten werden ſol, das ſich doch auß diſem Text, oder allen andern capiteln Johannis gar nit erfindt, So leſen ſie das obgemelt 6. capitel Johannis, ein wenig weyter, ſo werden ſie gleich, vnd von ſtund

an

an auff jre obgesatzte fürgewante wort finden, da Christus also spricht. Warlich, warlich, sag ich euch, Werdet jr nit essen, vom fleysch des menschen suns, vnnd trincken von seinem plut, so habt jr kain leben in euch. Wer von meinem fleysch isset, vnd trincket von meinem plut, der hat das ewig leben, vnd ich würdt jne am jüngsten tag aufferwecken, dann mein fleysch ist die recht speyß, vnd mein plut ist das recht tranck, Wer von meinem fleysch isset, vnd trincket von meinem plut, der bleibt in mir vnd ich in jme ꝛc.

§ Darumb wo die Bebstischen in disem capitel, die andern vor vnd nachgeeden wort, für sich gebrauchen wöllen, So müssen sie diese yetzige oberzelte wort auch annemen, wiewol solcher wort kains, aus oberzelten vnd andern vrsachen, zu diesem streit mit grund gezogen werden kan. Dieweil aber etlich Bebstische solchs jrs fürgebens vil bewerung, auß diesem 6. capitel Johannis zu ziehen vermainen, so seind wir verursacht worden, zu ablainung desselben, derhalb disc lange vnd überflüssige erzelung vnd erklerung zu thun.

Ableynung einer dritten Bebstischen einred/ von des plůts Christi wegen/ aus einem spruch in den geschichten am 2. gezogen.

§ Noch suchen die Bebstischen ein ander fundlein, in geschichten am 2. da also geschriben steet. Sie bliben aber (verstee die glaubigen) in der Apostel leer, vnd in der gemainschafft, vnd im prot brechen, (vnd hernach weiter) Vnd sie bliben bestendig teglich im tempel, einmütig, vnd brachen das prot hin vnd here in heusern, namen die speiß mit freuden vnd einfeltigen hertzen ꝛc.

§ Obgemelten Apostolischen text wöllen die Bebstischen auch auff jr seiten nötigen. So aber dasselbig capitel durchauß gelesen würdt, darinnen das geschicht am Pfingstag, auch die predig Petri vnd anderer Apostel, die bekerung vnd tauff bey drey tausend menschen, Vnd wie sich dieselben glaubigen gemerten, vnd alle ding gemain hielten, erfunden. Aber des letzten nachtmals Christi, vnd der einsatzung oder niessung seines leibs vnd pluts, mit kainem einigen wort gedacht. Dann solich prot brechen, ein speissung der notturfftigen (wie in anfang der kirchen ein Christenlicher loblicher gebrauchen war) vnd nit der Bebstischen maimung nach zu versteen ist, darumb der Bebstischen angezogne wort, vom prot brechen, jr fürgeben eben als wenig, als das 6. capitel Johannis bewisen, oder bewören können. Das sie aber solche bede Euange-

liſche vnd Apoſtoliſche text/ mit dem haer/ auff ſie meinung ziehen wöllen/ das iſt wider die vor erzelten hellen/ klaren/ lautern/ offenliche wort vnd werck Chriſti/ damit er an ſeinem letzten nachtmal/ die nieſſung ſeins leibs vnd pluts eingeſetzt vnd gebraucht hat/ vnd darzu wider den vorerzelten gleicherweiß vnwiderſprechlichen gebrauch der heiligen Apoſtel vnd gemainer Chriſtenhait/ ſo ſie etlich hundert jar nach der Apoſtel zeitten gehabt/ darumb ſie mit gemelten ſprüchen gantz nichts ſtreiten oder würcken mögen/ wann es ſollen nit die offenlichen vnzweifenlichen lautern text/ nach den dunckeln/ ſunder die tunckeln vnd zweifenlichen text/ nach den lautern vnd klaren text in der Göttlichen ſchrifft/ verſtanden vnd gehalten werden.

Ableynung der Bebſtiſchen gebrauchten Philoſophei/ wider die nieſſung des plůts Chriſti ꝛc.

§ Es thut nichts darzu/ das die Bebſtiſchen in diſem göttlichen werck philoſophyen/ vnd mit den natürlichen maiſtern ſagen wöllen/ Es kön kain leib on plut ſein/ Darumb ſo yemand den leib Chriſti im prot empfahe/ ſo hab er das plut damit genoſſen/ Dann ſie ſelbs ſprechen/ Ein Sacrament ſey ein euſſerlich/ ſichtlich/ vnd begreiflich wortzaichen der vnſichtlichen gnaden oder zuſagung gottes/ Dieweil man dann das plut Chriſti nit euſſerlich/ ſichtlich/ vnd begreiflich hat/ ſo mangel des gewiſſen wortzaichens/ vnd Sacraments/ dadurch vnſer glaub beſtettigt ſol werden/ das Chriſtus ſein plut für vns vergoſſen/ vnd vnſer ſůndt damit abgetilgt hab. Auch wann ſolchs/ das ſie ſagen (Man empfahe im prot auch das plut Chriſti) jr Ernſt iſt/ warumb gebieten ſie dann jren Meßpfaffen/ bey einer verdůmlichen ſůndt/ den leib Chriſti im prot/ mit ſambt dem plut/ im wein zu empfahen/ wann ſie je zwiſchen jnen vnd andern Chriſtglaubigen in diſem vall/ aus göttlicher ſchrifft/ gantz vnd gar kain vnterſchaid machen können/ wöllen ſie den layen (wie ſie es nennen) ſůndt/ grobigkait/ oder vngeſchickligkait zumeſſen/ die ſie an empfahung des pluts Chriſti verhindern ſolten? wer waiß dann nit/ das ſie ſich in demſelbigen kaines vortails berůmen bedörffen? Vnd das der leib vnd das plut Chriſti allain zu hilff vnd tröſt den ſůnden eingeſetzt iſt/ wie er dann ſunderlich mit der raichung des pluts im wein/ die verzeihung der ſůnde außdrucklich gemeldet hat/ Wol möcht man deſterbaß jrenthalben ein hoffertig gemůt darauß beweren/ dieweil ſie ſich alſo in dieſer gnedigen gab vnd verhaiſſung Chriſti/ ſo vil beſſer weder andere Chriſtglaubige machen wöllen. Vnd zu groſſer vnchriſtlicher verachtung vnſers

Kayser/ Künig/ vnd vns die weltlichen/ aber allain sich die geistlichen/ vber das erbvolck Christi nennen/ So doch der hellig Apostel sant Peter am andern seiner ersten Epistel/ alle Christen ein künigklich priesterthumb nennet/ vnd die göttlich schrifft zwischen den Christen niendert solche vnderschid macht.

Was die recht vrsach der Bebstischen zu benemung des plůts Christi im Kelch ist.

§ Es halten aber etlich für die maisten * vrsach/ das die Bebstischen so hart auf bemelter jrer verenderung mit dem plut Christi hafften/ das jr erdichte vermainte opferung des leibs vnd pluts Christi/ in jren genanten messen/ dester höher geacht/ so sie vnd sunst niemants das plut Christi im Kelch vnd wein/ das sunderlich zu vergebung der sünden/ durch Christum verordnet/ empfangen/ vnd sie den leib vnd das plut Christi/ jrem erschrockenlichen vnchristlichen mißbrauch nach/ dester theurer vnd höher verkauffen möchten/ wo sie das wider so offenliche vnzweifenliche vnwiderspreche nliche wort vnd werck Christi/ vnd seiner heiligen Apostel/ erhalten könden/ das alßdann kain text im gantzen Euangelio were/ den sie nit auch nach jrem gefallen abthun/ bekern/ oder endern möchten/ Vnd so in jrer macht stünde/ den Christglaubigen menschen/ wider fürgemelte göttliche schrifften/ das plut Christi/ darin wir alle vergebung vnser sünden vertrost/ abzubrechen/ Warumb solten sie dann auch nit macht haben/ den leib Christi/ im prot zu empfahen/ zu verbieten/ dieweil sie doch selbs sagen/ das in diesem prot vnd wein/ einem peden tail Christus gantz sey.

Das niemant das wort gots zu endern hab.

§ Wir haben aber vor/ sunderlich bey den andern vnd dritten fürgehalten Haubtartickeln/ vil offenlicher/ göttlicher/ vnuberwindtlicher schrifften angezaigt/ das alle glaubige menschen gestracks bey dem hellen lautern/ klaren wort gottes bleiben/ vnd nichts darzu oder dauon gethan werden sol/ Darauf wir vns allhie an diesem ort auch referirn vnd ziehen/ vnd sagen in summa/ das weder Babst/ Bischoff/ Concilia/ oder mit in alle Engel/ heiligen/ vnd menschen (wie der Apostel Galath. 1. anzaigt) das wort gottes zu verendern/ vnd den glaubigen/ die des begeren/ die

* Von denen Vrsachen/ welche das Pabstthum wohl mögen bewogen haben/ diesen Kirchen-Raub/ wie Gelasius in J. C. dist. II. de Consecrat. C. XII. bennet/ mit dem Kelch zu begehen/ handelt mit mehrern Herr D. von der Lith l. c. p. 146.

empfahung vnd nieſſung des leibs vnd pluts Chriſti, im prot vnd wein, wie das durch jne ſelbs (wie vor ſteet) eingeſetzt, Auch volgends, durch ſeine Apoſtel vnd Chriſten lang gebraucht, zu verbieten, oder zu verſagen, nit macht oder gewalt haben, oder thun ſollen, Vnd das auch denſelben jren gebotten niemant zu volgen ſchuldig oder verpflicht, ſunder darauff zu antworten iſt, das man (wie in den geſchichten am 5.) got mer dann den menſchen gehorſam ſein muß.

Verwürckung der ihenen, die das plüt Chriſti im Kelch vnd wein zu empfahen verhindern.

§ Welche aber den begerenden Chriſtglaubigen ditz gnadenreich gantz Teſtament Chriſti im prot vnd wein verſagen, oder dermaſſen, wie es durch Chriſtum (als vor ſteet) offenlich eingeſetzt iſt, mit gewalt vnd der that weren, wie von etlichen, ſo durch den zorn gottes verblendt vnd verſtockt ſeind, geſchicht, das doch mitleidlich vnd erſchröcklich zu hören iſt, die können nit anders, dann als widerſteer vnd verfolger der klaren, hellen, lautern, gewiſſen wort gottes (das Chriſtus Johannis 1. ſelbs iſt) gehalten werden, das wir hiemit brüderliche, getrewe, Chriſtliche warnung gethan, vnd damit vnſer bedencken vnd ratſchlag auff diſen E. F. G. achten fürgelegten Haubtartickel, ditzmals auch geendet haben wöllen.

Der neünt Haubtartickel.

§ Item es würdt auch widerfochten, als ſolt das Sacrament des leibs vnd pluts Chriſti, wie lange zeit her gebraucht in wonſtrantzen vnd darzu in gemachten zierlichen Sacrament heußlein, vnzimlich zu behalten ſein, vnd vmbgetragen werden.

§ Auff diſen E. F. G. neünden Artickel, iſt auffs kürtzt, das unſer antwort, das der mißbrauch, ſo bißhere mit dem leib vnd plut Chriſti geſchehen, nit vnbillich, ſunder gantz recht, als vnchriſtlich widerfochten würdt, vnangeſehen wie lang ſöllicher mißbrauch gewerdt hab, wann weder verirrung noch alter gebrauch, ſchaden dem wort gottes, Dann Chriſtus ſpricht Johannis am 14. Ich bin der weg, die warhait, vnd das leben, damit er als ander weg, leer, vnd leben, wie gut die vor den menſchen ſcheynen vnnd angeſehen werden, als irrig, verfürisch anzaigt vnd vns dauor warnet.

§ Die weyl aber nun Chriſtus kainen andern brauch, ſeines leybs vnd pluts, eingeſetzt hat, dann das man ſie nieſſen ſol, vnd darbey ſein geden-

gedencken/ wie dann seine wort lauten/ Matthei am 26. Marci am 14. vnd Luce am 22. So will es keinem Christen gezimmen/ anders zu brauchen/ zu vorauß/ die weyls ein Testament Christi ist (wie ers dann selbs an gemelten orten der schrifft nennet) das er mit seinem todt bestetigt vnd krefftig gemacht hat/ Alſo das solch sein Testament/ vest gehalten/ von niemand geendert/ noch in eynicherley andern gebrauch gezogen werden sol/ Vnd das wir auch/ mit Sant Paulus zu den Galathern am 3. nach menschlicher weiß reden/ veracht vnd endert man doch eines menschen Testament nit (wenn es bestettigt ist) vnd thut auch nichts darzu/ wie darff dann ein mensch/ so freuenlich mit dem Testament Christi handeln/ vnd das in ein andern brauch ziehen wider den willen Christi/ der vns darinn nit zeytlich gut/ Sunder verzeyhung der sündt vnd ewigs leben beschieden hat. Sölten doch je billich einem yegklichen Christen alle wort vnnd werck Christi seines haylands/ heilig vnnd mer befolhen sein/ dann sein eygen leben/ warumb vndersteet man sich dann zu seinen worten (wider gottes gebot/ Deute. 4. vnd 12. Vnd Prouerbio. 30.) etwas zuthun/ vnd etwas bessers zu machen/ dann er gemacht hat? Wo sagt doch die schrifft das man das Sacrament (wie sie es nennen) sol einsperren oder vmbtragen? Wöllen wir dann weyser sein/ vnd alle ding besser wissen dann Christus selbs? Es solten die süne Aarons/ Nadab vnd Abihud (dauon wir lesen im dritten buch Moysi am 10. capitel) vnd der Künig Saul (von welchem geschriben steet im ersten buch Samuelis am 15. capitel) vnd andere mer/ vns billich ein Exempel vnd warnung sein/ das wir nichts thäten in göttlichen sachen/ vnd den dingen/ so die seele berüren/ wir hetten dann des ein außgedruckten klaren befelh von got/ das ist anzaygung der schrifft oder seins göttlichen worts/ sunderlich die weil got spricht im 5. buch Moysi am 12. capitel/ das nit ein yegklicher thun sol/ was jne recht duncht. Auß der vrsach wolt er auch/ das die Juden nit solten anbeten vnd opffern/ anderßwo dann zu Hierusalem/ das ist an dem ort/ den er erweit vnd angezaygt het.

§ Hie möcht aber yemant sprechen wir schlugen die eer ab/ so dem leib vnd plut Christi geschehe. Darzu sagen wir alſo. Die rechten eer/ so got von vns erfordert/ vnd die inwendig im hertzen/ im geist vnd in der warhait geschicht/ vnd nichts anders ist (nach inhalt der schrifft Exodi am 20. Deute. 6. Psal. 44. Johannis am 4. vnd 5.) dann in got oder Christum glauben/ alle sein hoffnung in jne setzen/ in jne allain hertzlichs vnd gentzlichs vertrawen/ oder zuuersicht haben/ vnd sich on alles wancken/ auff sein ewigs vnfeilgs wort/ könlich verlassen/ sich zu jme/ als ei-

nem gütigen vater / aller gnaden / gunſt / oder huld / tröſtlich verſehen. Auch alles gutten endtlich von jme gewarten / vnd jne ob allen dingen lieb haben / die innerliche vnd geiſtliche eer (ſagen wir) iſt von vns damit vnabgeſchlagen / ſuader vnſer wunſch vnd begir / das die ſelb / got dem herrn / von menigklich erzeigt werde. Aber wider die eer / vnd dienſt / ſo man vermaint got zu erzaigen / mit vmbtragen des Sacraments würdt billich geredt / dann vns weder Chriſtus / noch die Apoſtel / von ſolcher weiß got zu eren eynicherley anzaigung / befelh / oder gebot / gethan haben / ſunder ein lauter menſchen fundt iſt / Darumb auch got darinnen weder gedient noch geert mag werden / die weil jm kain dienſt gefellig iſt / der nit nach ſeinem götlichen wort / oder befelh geſchicht / Wie dann klerlich durch die obgemelten exempel / von den ſünen Aarons / vnd Künig Saul / iſt bewiſen / vnd Eſale am 29. Deßgleichen Matthei am 15. würdt angezaigt / da got ſpricht. Vergeblich dienen ſie mir / die weil ſie leren / ſolche leer / die nichts dann menſchen gebot ſeind. Iſts nun vergebenlicher dienſt / got / nach menſchen leren vnd fundlein / dienen / wie Chriſtus hie ſpricht / vnd apgentlich war ſein muß / die weil himmel vnd erden zergeen / aber ſein wort nimmer zergeet / wie kan man dann Chriſtum mit vmbtragen eren / vnd jm dienen / ſeptemals (wie auch vor gemelt) ſolch vmbtragen / nichts dann ein lauterer menſchen fundt iſt?

§ Wölt man aber weiter ſagen / man vermaine jm mit dem vmbtragen / nit zu dienen oder zu eren / ſunder mit innerlicher eer vnd anbetung / Das thut vnd gilt auch nichts / Dann will man got alſo eren / vnd jm dienen / was bedarff man dann des euſſerlichen vmbtragens darzu / kan es doch wol on daſſelb / vnd nit allain in der kirchen vnter dem vmbgang / vnter der Meß / beym Sacrament / oder vor dem Sacrament heußlein *, Sunder zu aller zeit / vnd an allen orten / in der Kirchen / oder auſſerhalb der ſelben / auf dem veld / oder im hauß / zu frue oder zu nachts geſchehen / Wie dann Chriſtus antwort / die er gab dem Samaritiſchen weyb / ſo jne fraget / wo man ſolt Got anbeten / oder eeren / gnugſam anzaigt / Alſo lautend / Weib glaub nür / Es kumbt die zeit / das jr weder auff diſem

* Es iſt bekandt / daß man bald in der Chriſtlichen Kirchen / aus allzugroſſer Verehrung derer Symbolorum Euchariſticorum, auf mancherley Aberglauben verfallen. Aus dieſer Quelle entſtund auch die Aufbehaltung und Adoration derer conſecrirten Hoſtien / welche dann wohl zu bewahren / gewiſſe Behältniſſe in denen Kirchen gemachet wurden / welche anfänglich Hierothecæ, Paſtophoria, Sacraria, denn auch Ciboria, Armaria, Arcella genennet wurden. D. Quenſtedt. Antiquit. Publ. & Eccleſiaſt. Sect. III. N. XI. p. 454. Joach. Hildebrand. Rituale Euchariſtiæ veteris Eccleſiæ p. 47.

disem berg, noch zu Hierusalem, werdet den vater anbeten, Jr wisset nit was jr anbetet, Wir wissen aber, was wir anbeten, dann das hayl kumbt von den Juden. Aber es kumbt die zeit, vnd ist schon yetzt, das warhafftig anbeten, worden den vater anbeten, im geist vnd in der warhait, Dann der vater will auch haben, die jn also anbeten. Got ist ein geist, vnd die jn anbeten, die müssen jne im geyst vnd in der warhait anbeten.

§ Die weil nun obgemelts vmbtragen, vnd einsetzen des Sacraments, in die heußlein, on befelh Christi geschicht, und also ein mißbrauch ist, So mag yederman leichtlich erkennen, das man in dem selben got mer vneer, dann man jm eer erzaig, Es ist auch Christus, nit darumb aygentlich im Sacrament, das er da wöl anbetet vnd geert sein, mit hyn vnd wider tragen, sunder da selbs mit vns schaffen vnd vns helffen, so wir seinen leib vnd plut empfahen, zu einem zaichen der vergebung vnser sünde, gleich wie er auch, auff erden in das fleisch kame, nit darumb, das man jne solt anbeten, sunder vns zu dienen, wie er dann sagt Matthei am 20. Jch bin nit kummen, das ich mir dienen laß, sunder das ich diene, vnnd mein leben gebe zu einer erlösung für vil.

Darumb ist das sein rechte eer, das man das Testament Christi (dem sollichs göttlich zaichen, als ein Siegel zu gealgnet ist) durch einen waren glauben anneme, vnd darauff nieße, das thut man aber wenn mans mit fleiß höret, vnd ins hertz durch ein waren glauben schleust Das ist sein rechte monstrantz vnd behaltung, wann vnser hertz, ist der war tempel gottes, wie Paulus 1. Corinth. 3. schreibt.

§ Nun aber geet solche ere, durch die eusserlichen ere gar zu boden Dann der merertail der menschen, hangt allain an dem zaychen, vnd leßt das lebendig wort Gottes faren, hat des gar kain acht, thut jm auch kain eer, helts auch nit in seinen würden, Vnd also geschicht, vns gleich wie den Juden, die sich jrer beschneidung berümpten, vnd mainten sie weren gerecht dadurch, vnd doch vnbeschnitten hertzen hetten. Dann Paulus zun Römern am 2. sagt, das die beschneidung im geist stee, vnd nit im buchstaben, oder eusserlichen thon, Macht auch kain Juden, die eusserlich, sunder die geistlich beschneidung frumm, Als auch mit vns, der leib vnd das plut Christi, macht vns weder gerecht oder selig, sunder der glaub seines worts, Gleich wie Sant Steffan nit selig, gemacht hat, das er des menschen sun, in geöffentem himmel sach, sunder sein glaub in Christum, Jn geschichten am 7.

§ Das man aber wölt sagen, man bedeit das vmb der krancken willen, Sagen wir, es sey unnötig, Ja auch vnzimlich, auß angezeyten vrsa-

vrſachen, wann wie geſagt, ſo iſt mer gelegen an dem Teſtament Chriſti, nemlich an den worten (Nemet hyn vnd eſſet, das iſt mein leib ꝛc.) dann an dem zaichen, an den worten des nieſſenden glauben iſt es gar gelegen. Alſo ſagen auch die Schulleret, Nit das Sacrament, ſunder der glaub des Sacraments (alſo nennen ſie es) macht gerecht, derhalb nit allain nutz, ſunder auch von nöten were, das man die wort des Teſtaments Chriſti, in der raichung des zaichens auß redet, vnd dem krancken vorſaget, vnd alſo da Meß hielte, da were man gewiſſer, des leibs vnd pluts Chriſti, daran ſunſt vil zweiffeln, ſo der wort darneben nit gehört haben. Alſo hats Chriſtus gebraucht. Vnd auff dem wort, vnd nit auff dem zaichen muß hafften der glaub, der kumbt auch nit auß der nieſſung des zaichens, ſunder auß dem gehör, des göttlichen worts, wie Rom. 10. geſchriben ſteet.

§ Darauß volgt nun beſchließlich, das man am ſicherſten handelt, ſo man des leibs vnd pluts Chriſti gebraucht, wie es Chriſtus geordent vnd eingeſetzt hat, vnd leßt all ander gebreuch, als in monſtrantzen vnd Sacrament beußlein, oder hin vnd wider ſpilen tragen, als vnzimlich faren.

Der Zehent Haubtartickel.

Von Pfründen/ Meſſen/ vnd Vigilien.

§ Item nach dem in der Römiſchen kirchen, verordent vnd lang her kummen, das Prieſter vnd pfründen geſtifft, die etlich tag vnd zeit Meß nach Römiſcher ordnung, mit opfferung des leibs vnd pluts Chriſti, für die lebendigen vnd verſtorbenen gehalten, auch Vigily geſungen, vnd ſunſt darneben dergleichen Meß, opffer vnd gebet vmb preſentz gehalten vnd gethan, Das aber yetzo nit allain für vnnütz, ſunder auch, als ſolt es vnchriſtlich ſein, von etlichen offenlich angefochten würdet.

Welcher maſſen pfründt zůſtifften ein gůt vnd götlich werck iſt.

§ Zu diſem E. F. G. zehenden Haubtartickel, geben wir die antwort. Pfründt ſtifften oder zu den ſelben etwas geben, on ſuchung des ſeinen, vnd auß kainer andern maynung vnd vrſach dann zu enthalten deren, die der gemain dienen, mit leren, predigen, oder verkündigung des wort gottes, vnd denen ſtucken, ſo zu den ſelben gehören, Iſt nit allain nit vnnütz vnd vnchriſtlich, ſunder auch gut vnd löblich, Dann Chriſtus

ſtus ſpricht (Matthei am 10.) zu den geſamten/ zu predigen/ alſo. Wer euch auff nimbt/ der nimbt mich auff/ Vnd wer mich auff nimbt/ der nimbt den auff/ der mich geſandt hat. Wer einen Propheten auff nimbt/ in eines Propheten namen/ der würdt eins propheten lon empfahen. Wer einen gerechten auff nimbt/ in eines gerechten namen/ der würdt eines gerechten lon empfahen. Vnd wer diſer geringſten einen nür mit einem becher kalts waſſers trenckt in eines jungern namen. Warlich ſag ich euch/ Es würdt im nit vnbelont bleiben. Dergleichen auch Marci 9. geſchriben ſteet. Wer euch trenckt (ſpricht Chriſtus) mit einem becher waſſers/ in meinem namen/ Darumb das jr Chriſtum angehöret/ warlich ich ſag euch/ Es würdt im nit vnuergolten bleiben.

§ Es hat auch Chriſtus denen (ſo das Euangelion predigen) verordent/ das ſie dauon geleben/ vnd mit denen eſſen/ den ſie das wort gottes verkündigen/ wie dann klerlich ſeine wort anzaigen (Matthei am 10.) die er zu ſeinen jungern ſaget/ ſprechend. Habt jr nit gold/ noch ſilber/ noch ertz (oder gelt) in ewern gurteln/ auch kain taſchen zur wegfart/ Auch nit zwen röck/ kain ſchuch/ auch kainen ſtecken/ dann der arbeiter/ iſt ſeiner ſpeyß wirdig. Vnd Luce am 10. Geet hyn Sehet oder nembt war/ Ich ſend euch/ als die lemmer vnter die wölff/ Tragt kain beütel/ noch taſchen/ noch ſchuch/ Wo jr in ein hauß kumbt/ ſo bleibt im ſelben hauß/ Eſſet vnd trinckt was ſie haben/ dann ein arbeiter iſt ſeines lons wirdig/ Als wölt er ſprechen/ Laßt euch die ſorgfeltigkait/ diſer geringen zeitlichen vnd vergengklichen ding/ von ewerm predig ampt vnd arbeit/ nit verhyndern/ trawt got darumb/ er würdt euch/ als ſein arbeyter nit verlaſſen/ ſunder durch die/ den jr predigt/ wol verſehen.

§ Auff diſe wort Chriſti/ redt ſant Paulus 1. Corinth. 9. vnd ſpricht/ Haben wir nit macht zu eſſen vnd zu trincken? Welcher rayſet jemals auff ſeinen aygen ſolt? Welcher pflantzt ein weinberg/ vnd iſt nit von ſeiner frucht? oder welcher waydet ein herd/ vnd iſſet nit von der milch der herd? red ich aber ſolchs auff menſchen weiß? Sagt nit ſolchs das geſatz auch? Dann im geſatz Moyſi ſteet geſchriben/ (Deutero. 25.) Du ſolt dem ochſſen/ der da triſchet/ das maul nit verſtopffen. Sorgt Got für die Ochſſen/ oder ſagt ers nit aller ding vmb vnſern willen/ dann es iſt ja vmb vnſern willen geſchriben/ dann der da pfluget/ ſol auff hoffnung pflugen/ Vnd der da triſchet/ ſol auff hoffnung treſchen/ das er ihenes hoffnung thailhafftig werde.

So wir euch das geiſtlich haben geſeet/ iſts ein groß ding/ ob wir ewer fleiſchlichs erndten? Alſo hat der herr befolhen/ das die/ ſo das Euan-

Digitized by Google

gelion verkündigen/ sollen auch vom Euangelio sich neren/ Vnd zun Galathern am 6. Der vnderricht würdt mit dem Wort/ der zapl mit allerley gutes/ dem/ der jn vnderricht.

§ Auß disen sprüchen ist offenbar/ das sich einer Gemain gebürt mit notturfftiger narung/ versehung zuthun/ denen/ die jn das wort Gottes predigen/ wie dann auch vngezweyffelt/ anfengklich in der Christenlichen kirchen etlich jar/ von der gemain ist geschehen.

§ Aber nachmals (wie gut zu gedencken ist) haben etlich mechtig vnd reich leüt/ Kayser/ künig/ vnd andere/ angesehen die eer gottes/ den befelh Christi/ vnd das hayl der menschen/ Ecker/ wisen/ vnd andere je zeytliche güter/ reichlich dar geben/ vnd die verkünder des wort gottes mit den selben begabet/ versehen vnd versorgt/ auff das sie jrem dienst/ oder predig ampt/ on mangel vnd sorg/ leiblicher narung/ vnd hyndernuß wellicher geschefft/ desterbaß möchten anhangen vnd außwarten/ Vnd das die Gemain/ solcher versehung enthalten were/ vnd sunst ändern armen notturfftigen menschen/ wittwe vnd wayſen (damit niemant/ vnter den Christen mangel lidt vnd betteln dörfft) dester statlicher vnd reichlicher möchten mittallen und entspriessen.

§ Vnd demnach oder solcher maynung/ pfründt stifften/ oder gestifft haben (für die Prediger des göttlichen worts vnnd ander der gleichen/ oben berürt/ notturfftig/ diener der Gemain) ist nit vnzimlich/ sunder wie vor auch gemelt/ Christlich vnd göttlich.

Welcher massen pfründt vnd Meß zůstifften vnchristlich ist.

§ Aber pfründt stifften anderer maynung/ dann gemelt/ als nemlich/ das man die wochen etlich anzal Meß halt/ vnd Christum in der selben auff opffer/ für lebendig vnd todt/ vnd durch dasselb auff opffern/ zu erlangen/ verzeyhung der sündt abzulegen/ vnd geringern/ die peyn im fegfür/ die seel auß dem selben zu erlösen/ oder für diſes/ oder ihenes vnglück zu halten/ Ist nit allain (sagen wir nach laut des andern tapls diſes artickels) vnnütz/ Sunder auch vnchristlich/ vnd ein grosser lesterlicher/ erschröckenlicher mißbrauch/ vnd das auß vil vrsachen.

Das Christus in der Meß nit kön geopffert werden.

§ Zum ersten deßhalben/ das die Meß mit der weyß für ein opffer wurdt gehalten/ So doch Christus von vns darinnen nit geopffert würdt/

dann

dann Christus der oberst Priester durch Aaron bedeütet, hat sich ein mal got seinem hymlischen vater am creütz für vnser sündt geopffert, vnd damit geendet alle eusserliche opffer des alten Testaments, welche das eynich opffer Christi bedeüt haben, wie dann die gantz Epistel zun Hebreern bezeugt, vnd sunderlich am 7. capitel. Auch auß dem 109. Psalm, von Christo spricht, Der herr hat geschworn, vnd würdt in nit gerewen, Du bist ein Priester in ewigkait, nach der ordnung Melchisedech, Also vil eins bessern Testaments außrichter ist Jesus worden, vnd ihener (im altem Testament) seind vil die Priester wurden, Darum das jnen der todt weret zu bleiben, Diser aber, darumb das er bleibt ewigklich, hat er ein vnuergengklich, Priestertumb, da her er auch selig machen kan, ewigklich, die durch jn zu got kumen, vnd lebet ymmerdar vns zu vertretten, Dann ein solchen hohen Priester, gimbt sichs vns zuhaben, der da wer heilig, vnschuldig, vnbefleckt, von den sündern abgesündert, vnd höher worden, dann der hymel ist, Dem nit teglich not were, wie ihene hohen Priester, zu erst für sein aigen sündt, darnach für des volcks sünde, opffer zu thun Dann das hat er gethan, do er ein mal sich selbs opfferet.

§ Vnd am 9. Christus ist kummen ein hoher Priester, der zukünfftigen gutten, durch ein grössere vnd volkummener hutten, die nit mit der handt gemacht ist, das ist, die nit von diser creatur ist. Auch nit durch der Böck oder Kelber plut, dann er ist durch sein aygen plut ein mal in das heilig eingangen, vnd hat ein ewige erlösung funden.

§ Weiter spricht er im selben capitel. Christus ist nit eingangen in das heilig mit henden gemacht, sunder in den hymel selbs, nun zuerscheynen für dem angesicht gottes, Auch nit das er sich offtmals opfferte, sunst het er offtmals müssen leyden, von anfang der welt here. Nun aber am endt der welt ist Christus ein mal erschinen durch sein aygen opffer, die sündt auff zuheben, Vnd wie den menschen ist gesetzt, ein mal zusterben, Darnach aber das gerichte. Also ist Christus ein mal geopffert, wegk zunemen viler sünde.

§ Vnd am 10. Ein yeglicher Priester (zuuersteen des alten Testaments) ist eingesetzt, das er alle tag Gottes dienst pflege, vnd offtmals einerley opffer thü, welche nit können die sündt abnemen, Diser aber (Christus) do er hat ein opffer für die sünd geopffert, das ewiglich gilt, ist er gesessen zur rechten gottes, Vnd wartet hinfürt biß das sein feindt, zum schemel seiner füß gesetzt werden, dann mit einem opffer, hat er in ewigkait voiendet die geheiligten ꝛc.

§ Item 1. Petri am 3. Christus ist ein mal für vns gestorben, auff das er uns got opfferte.

§ In disen spruchen würdt zum ersten anzaygt, das Christus sey ein ewiger Priester. Zum andern, das er sich nur ein mal geopffert hab. Zum dritten, das er ein ewige erlösung erfunden hab. Zum vierden, das mit einem opffer, alle geheiligten volendet hab.

§ Aus disem volgt, die weyl Christus ein ewiger Priester ist, So muß auch sein opffer, ein mal für vns gethan, ewig sein, dann so sein opfer offt geschehe, So were er nit ewig, sunder er were gleich den Priestern, vnnd opfferen im alten Testament, an welcher stat, so sie auß gerechtigkait nit todt abgiengen, man andere must nemen.

Also müst auch Christus vnvolkumlich, vnnd prestbaffig sein, welchs doch wider alle schrifft ist.

§ Auch die weyl Christus nur ein mal geopffert ist (wie die schrifft sagt) so kan er auch hinfüro nit mer geopffert werden, dann opffern vnnd sterben (von Christo geredt) seind in der schrifft ein ding, welchs vermerckt würdt, auß sant Pauls, zun Römern am 6. cap. Vnd zun Hebreern am 9. da in beden, ein vrsach, oder werck, Nemlich hynnemung, oder verzeyhung der sündt, würdt zugelegt. So nun Christus nur ein mal hat gelitten, vnd gestorben ist, vnd kan hin für nit sterben, zun Römern am 6. So ist er auch nur ein mal geopffert worden vnd kan hinfür nymmer geopffert werden, sunst müst er auch offt wider leyden vnd sterben.

§ Weyter hat Christus, durch sein agen plut, ein ewige erlösung funden, so darff man auch kain andere tegliche durch auff opfferung Christi in der Meß suchen, dann wo vergebung der sündt ist, vnnd ewige erlösung, da ist kain opffer für die sündt mer, zun Hebreern. 10. Ist aber noch ein opffer vberig vnd not, so ist ewige erlösung, noch nit funden, vnd ist die sündt noch nit verzigen, So ist auch Christus vergebens gestorben, dann ein new opffer auffrichten, ist das vorig krafftloß vnd vngenugsam machen, Was ist aber das anders? dann Christum, der da spricht Luce am 22. sein leib, sey für vns geben, vnd sein plut für vns vergossen, lugen straffen, sein leyden vnd sterben vnnütz machen, das plut des Testaments vnrain achten, den sun gottes wider creützigen, für ein spot halten, mit füssen tretten, vnd gar verlaugnen, wie zun Hebreern am 10. geschriben steet. O der grossen gottes lesterung, deren, so die Meß für ein opffer halten. Christus spricht, durch den heiligen Dauid am 68. Psalm. Die schmach deren die dich schmehen, seind auff mich gefallen, das ist. Ich werdt gestrafft vmb fremd der sündt willen, als eben in dem selben Psalm geschriben ist. Ich muß bezalen, (spricht er) das ich nit geraubt hab, Vnd Esaias am 53. spricht. Er hat vnser schwachhait auf sich

genum-

genummen, vnd vnser seuche, hat er getragen, Er ist verwundt worden, von vnser vngerechtigkait wegen, vnd zerschlagen, vmb vnser sündt willen, deßgleichen spricht Petrus 1. Petri am 2. Er hat vnser sündt selbs geopffert, an seinem leib, auff dem holtz, auff das wir der sünden on seyen, vnd der gerechtigkait leben, durch welches strymmen wir sein gesundt worden.

§ Hie spricht die schrifft, Christus hab vnser sündt schon getragen, vnd spricht nit, er werdt sie erst noch tragen in der Meß. Wer nun glaubt (wie ein yegklicher billich sol vnd schuldig ist) das Christus vnser sündt hab getragen, vnd für die selben Got seinem hymlischen vater gnug gethan, vnd durch sein auffopffern, plutuergiessen, vnd sterben, vns ewige erlösung, das ist verzeyhung vnser sündt, sunden, vnd erworben, wie kan der, durch ein ander opffer, verzeyhung seiner sündt suchen? Sucht ers aber durch ein teglich opffer, so muß er nit glauben, das durch Christum, ein mal am creütz für vnns auff geopffert, sein sündt ewigklich seind wegk genummen.

Was die recht Euangelisch Meß ist.

§ Vnd so dann die Euangelisch * Meß, nichts anders ist, dann das Testament Christi (wie ers selbs nent, Luce 22.) So kan sie kain opffer sein, dann Testament vnd opffer, seind wider einander, Im opffer gibt man got, im Testament nimbt vnd empfecht man von got. Darumb spricht auch Christus, Nembt vnd esset, das ist mein leib, der für euch geben würdt. Vnd vom kelch. Trinckt all darauß, das ist der Kelch, das new Testament, in meinem plut, das für euch vergossen würdt, Er spricht nit, Opffert mein leib vnd plut, sunder Nembt sie, Das wort (nembt) leydet nit, das got etwas geopffert werdt, sunder zaygt an vnd bewerdt, das als ein gab von got kumm ꝛc. Auch saget er, das thut zu meiner gedechtnuß. Was ist das, thut? Ists nit das, das Christus als den thet? Was thet er aber als den? Opffert er? Nain, sunder er nams prot (wie Matthei. 26. spricht) vnd danckt vnd brachs, vnd gabs seinen jungern, sprechend. Das thut zu meiner gedechtnuß. Vnd also wil Christus in der empfahung seins leibs vnd pluts, vnserer erlösung, So ein mal durch die dargebung sein selbs ist geschehen, vns nür erinnern, ermanen, vnd das wir gedechtnuß der selben haben sollen, damit wir

* Siehe hievon mit mehrern den XXIV. Articul. A. C. mit welcher unsere Reformat oppenbach in diesem Punct wohl übereinstimmen; desgleichen die Artic. Smalcald. Art. IX.

nit ein new opffer oder gnugthuung ſuchen. Dann wir ſeind im newen Teſtament / in welchem wir kain euſſerlich Prieſterthumb / noch opffer mer haben. Die ſchrifft waiß auch nichts von ſunderlichen euſſerlichen Prieſtern / denenman vmb jrs opffers willen pfründt ſol ſtifften.

Das wir alle Prieſter ſeind / vnd von vnſerm geiſtlichen Opffer.

§ Wir ſeind all Prieſter / geiſtlich durch Chriſtum / als Petrus anzaygt. 1. Petrus 2. vnd ſpricht. Jr ſeyt das auſſerweit geſchlecht / das Königklich Prieſtertumb ꝛc. Vnd alſo ſeind vnſere opffer / ſo wir got als geiſtlich Prieſter ſollen opffern / nit euſſerlich / nit leibliche getödte Kü vnd Kelber / oder der gleichen / wie im alten Teſtament geſchach. Erwil der ſelben nit / Sunder das opffer des lobs / eins zerbrochnen geiſts / vnd vnns ſelbs / das iſt die abtödtung vnſers alten Adams / des ſündtlichen leibs / in den todt Chriſti eingeleybt.

§ Von diſem opffer redt der heilig David Pſalm 49. ſprechend. Opffer Got danckopffer / vnd bezale dem höchſten dein gelübt / vnd ruff mich an in der zeit der not / ſo will ich dich erredten / ſo ſoltu mich preiſen. Wer danck opffert / der preiſet mich. Vnd da iſt der weg / das ich im zaig das hayl Gottes. Vnd im 50. Pſalm. Die opffer gottes ſeind ein zerbrochen geiſt. Ein zerbrochen vnd zerſchlagen hertz würſtu Gott nit verachten. Zu diſem opffer vermanet vns all ſant Paulus zun Römern 12. vnd ſpricht. Ich erman euch lieben brüder durch die barmhertzigkeit gottes / das jr ewre leib begebet zum opffer / das da lebendig / heilig / vnd got wol gefellig iſt ꝛc. Vnd ſant Peter. 1. Petri am 2. Jr als die lebendigen ſtain / bawet euch zum geiſtlichen hauß / vnd zum geiſtlichen Prieſtertumb / zu opffern geiſtliche opffer / die got angenem ſeind durch Jeſum Chriſtum.

§ Hie macht Petrus kain vnderſcheid von gaiſtlichen vnd weltlichen von layen vnd Prieſtern / er redt zu allen Chriſten / welchs allain die rechten heiligen Prieſter ſeind / vnd ſich ſelbs (wie Chriſtus hat getham) got auffs creutz opffern / das iſt das recht opffer eines Chriſten menſchen / vnd nit die Meß / dann iſt die Meß ein opffer / wie das die Tauff auch nit ein opffer iſt? dieweil ſie eben als wol ein gnaden zaichen / oder (wie ſie es nennen) ein Sacrament iſt / als der leib vnd plut Chriſti / Iſt ſo ein opffer / ſo muß der lay auch opffern / wann er den leib vnd blut Chriſti empfecht / dann der lay (wie die Papiſten ſelbs ſagen vnd bekennen müſſen) empfecht eben das / das der prieſter empfecht / nichts weniger vnd nichts

mer.

mer. So des layen aber kain opffer ist, wie kan dann des Priesters ein opffer sein, Ists doch ein Sacrament.

Ableynung Bebstischs fürgebens / jrer opfferung halben in der Meß / auß dem Propheten Malachia.

§ Hie werffen aber die Papisten für, zum ersten den spruch Malachie am 1. Ich hab kain gefallen an euch, spricht der herr, vnd wil kain gab von ewern henden annemen, dann vom auffgang der Sunnen biß zum nidergang, ist mein namen groß vnter den hayden, vnd an allen orten würdt gebracht vnd geopffert meinem namen, ein raines opffer. Hie wöllen sie, das der Prophet red von Christo, der sey ein rain opffer, vnd werdt in der gantzen Christenhait geopffert.

§ Zu diser einred geben wir die antwort. Diser spruch betrifft vns Christen gar nit (sunst müsten wir all Papistisch Priester sein, vnd Christum opffern) sunder die Juden, welcher vntrew vnd falschait got hiemit strafft vnd schilt, dann sie solten jme, nach inhalt seins gebots (Levitici 22.) von dem viech, das ihenig opffern, so keinen feel het, vnd on wandel was, Aber sie opfferten das böst, blindest lamest, welchs ein weltlicher herr von seinen vnderthanen nit genummen het, das kam jn auß dem vnglauben, deßhalben gefiel auch got jr opffer nit, welchs er anzaigt, da er spricht. Ich hab kain gefallen an euch. Disen mißfall zaigt er ferrer an, nach vorgemelten worten, sprechend, Jr habt vom raub hinein getragen, das lam̃e vnd schwach, würdt ichs auch nemen von ewern henden, vermaledeyt sey der falsch oder schalhafftig, der vnter seiner herdt hat ein menlein, vnd opffer dem herren das schwach oder blöd. Warumb er aber jrer opffer von jren henden nit nemen wölt, des setzt er vrsach vnd spricht. Dann vom auffgang der Sunnen biß zum nidergang, ist mein namen groß vnter den hayden, vnd an allen orten würdt geopffert meinem namen ein rains opffer. Da ist zu mercken, das (rain) an diesem ort, nit haißt on sündt, sunder on mangel, on feel, on thadel, on wandel, das ist, weder blindt, lam̃, noch reüdig ꝛc. wie dann das Hebreysche wort (thahorah) außweiset.

§ Zum andern ist acht zu haben, das er spricht, würdt geopffert, yetzund in gegenwertiger zeit, vnd nit, würdt geopffert werden, in zukünfftiger zeit.

§ Zum dritten, das er sagt, an allen orten, durch welches würdt klerlich vermerckt, das dise wort nit von Christo, als einem opffer in der Meß mögen verstanden werden, Dann wer hat zu derselben zeit, do

got

got dieſe wort durch Malachiam hat geredt, Chriſtum aufgeopfert, dieweil er noch nit geborn iſt geweſt, geſchweig, het gelitten. Vnd ob ſchon ſünde, würdt geopffert werden, ſo thet es doch auch nichts der Papiſten mainung zu bekrefftigen, dann es volgten alsbald hernach die wort (an allen orten) dabey man ſicht, daß ſie von der Meß nit können verſtanden werden, dieweil man an allen orten nit Meß halten kan, ſunder allain, da die gemain zuſammen kumbt. Doch möcht ſolcher ſpruch auch von der Chriſten geiſtlichen opffer, von welchem oben gemeldt. Aber nit von Chriſto ſol er verſtanden werden.

Ableynung Bebſtiſcher einred gemelts jrs opffers halben, auß dem 109. Pſalm.

§ Zum andern, bringen die Papiſten herfür den 109. Pſalm, der da redt von Chriſto, vnd ſpricht. Du biſt ein ewiger Prieſter, nach der ordnung Melchiſedech, darumb auch das opffer ewig muß weren. Auch hab Melchiſedech dem Abraham wein vnd prot geopffert, Geneſis am 14. Darumb Chriſtus diß opffer vnter der geſtalt (wie ſie ſagen) weins vnd prots, auffgeſetzt hab.

§ Zu dieſem ſagen wir alſo. Es ſteet im text nit, das Melchiſedech Abraham wein vnd prot hab geopffert, Sunder alſo ſteet von jm geſchriben. Do Abraham wieder kam, von der ſchlacht, gieng jme der Künig von Sodom entgegen, vnd Melchiſedech der Künig zu Salem, trug herfür prot vnd wein, vnd er war ein Prieſter Gottes des allerhöchſten ꝛc. Aus diſen worten merckt man, das Melchiſedech nit wein vnd prot als ein Prieſter, geopffert, Sunder als ein reicher Künig, den Abraham vnd die ſeinen damit vereeret hat, dann es war der gebrauch vnd die gewonhait, das man den kriegßleüten, wo ſie für jre freündt zogen, mit ſpeyß vnd tranck entgegen gieng, Darzu ob er ſchon wein vnd prot geopffert het, ſo volget darumb nit, das Chriſtus auch ſein fleiſch vnd plut, vnter prot vnd wein, im Abentmal geopffert, Oder aber in der Meß, fürtan zu opffern eingeſetzt hab. Gleich als nit volget, wenn einer ſprech Melchiſedech hat erſtlich für ſein aygen ſündt, vnd darnach auch für des volcks ſündt geopffert, darumb muß Chriſtus auch für ſein aygen ſündt am erſten opffern, oder wenn einer ſagen wölt, Melchiſedech hat in der Stat Salem, (welche etwa auch Jebus, zu letzt Hieruſalem genennet iſt worden) ſein opffer gethan, vnd Chriſtus hat jm nach geuolgt, vnd ſein Abendeſſen auch zu Hieruſalem gehalten, Darum müſſen alle Meß daſelbſt, vnd ſunſt nyndert gehalten werden, Deßgleichen, wie Melchiſedech

sedech allain wein vnd prot hat geopffert. Also muß auch in der Meß nichts dann wein prot/vnd nit Christus fleisch vnd plut sein/ Das sie aber darbey sagen/ Christus sey ein Priester ewiglich/ darumb muß das opffer auch ewig sein/ Das kann auch kain bestandt haben/ Dann es volget/ das nach endt diser welt/ im himel da oben/ auch wein vnd prot müst geopffert/ vnd Meß gehalten werden/ dann wie es ein mal angefangen hat/ so muß es ja on allen zweyffel gehalten werden.

Beschluß wider der Bebstischen opffer in der Meß/ vnd was die Euangelisch Meß sey.

§ Mit disem wöllen wir anzaigt haben/ das die Meß kain opffer sey/ vnd das durch das teglich auff opffern/ des leibs vnd pluts Christi/ so von etlichen Priestern/ vermainlich geschicht/ verzeyhung der sündt nit erlangt werde/ sunder durch den glauben in Jesum Christum/ das der sein plut zu abwaschung vnnser sünd am creütz vergossen hab.

§ Auß obgemelten schrifften vnd vrsachen volgt/ daß niemant für den andern/ weder für die lebendigen/ noch die todten/ könn oder mög/ Meß halten oder opffern/ als wenig als einer für den andern kan essen vnd trincken/ oder sich für einen andern absoluirn/ von sünden/ oder taussen lassen/ oder das Euangelion hören/ dann die Meß ist ein gnedige verhaltung/ oder zusagung gottes/ welche niemant mag nützen/ zu hilff kummen/ vnd mitgetailt werden/ dann allain dem/ so derselben zusagung durch sein aigen glauben anhangt/ niemant kan aber einem andern den glauben/ oder für ein andern glauben/ welchs doch müst sein/ solt die Meß einem andern mitgetailt werden.

Wider die Seelmeß.

§ Dieweil nun dem also/ was thun dann die/ so Seelmeß für die todten stifften/ vnd für dieselben Meß lassen halten? Was sol die Meß den todten? den leib vnd das plut Christi sol man nach seinem befelh nemen/ essen vnd trincken/ den glauben/ so man durch die gehörten verkündung des todts Christi/ vnd sein trostliche verhaltung/ von der verzeihung aller sündt hat empfangen/ zu neren/ sterckẽ/ vnd befestigen. Wo hören aber die todten den todt Christi predigen/ wo glauben sie dann seinen worten/ die sie nit hören/ wenn empfahen sie die zaichen? So sie nun der kains nit thun/ so kan jnen auch kain frucht daraus erwachssen.

Wider das gebet für die todten.

§ Sagt man aber, man ſol in der Meß für die todten bitten? Antworten wir, die Meß ſey kain gebet, Sunder ein Teſtament Chriſti vnſers herren, darinne, nit wir jm, ſunder er vns dient, verhaißt vnd gibt, was thun wir dann? Sollen wirs zu einem opffer machen, welches wir got dem herren für der verſtorbenen menſchen ſündt opffern, Haben wir doch da oben klar genug angezaigt, was daſſelb für gotzleſterung ſey. Deßhalben kan vnd mag kain Chriſt nymmer mer ein Seelmeß göttlich halten oder beſtellen, der ſolchs waiß vnd verſteet. Auch ſol ein gebet von Got erhört werden, vnd fruchtbar ſein, ſo muß es in eim feſten glauben, in dem namen Chriſti geſchehen (Matthei am 21. Johannis am 15 vnd Jacobi am 1.) Aber das gebet für die todten, kan nit aus einem rechten glauben geſchehen. Dann wer kan glauben, das es Got angenem ſey, dieweil er nichts dauon ye geredt noch kain Exempel in der ſchrifft geben hat. Der glaub beſteet ye nit, dann auff gottes wort allain, wo das nit iſt, da müſſen wir zweyffeln.

§ Was aber auß einem zweyffel, vnd nit auß dem glauben geet, das iſt ſündt, zun Römern am 14. Wir mögen es auch nit in Chriſtus namen thun, dieweil er nichts davon befolhen hat, dann in ſeinem namen bitten, Iſt nit, das man ſpreche, Wir bitten dich vmb Chriſti willen. Eß müſt ſunſt alles geſchehen, was vnnſer fürwitz nur wölt. Es iſt auch nichts, daß man ſprech, in Chriſtus namen wöllen wir anfahen zu bitten. Es wurdt ſönſt das ſprichtwort auch recht, in gottes namen ſchlagen die bawern einander zutodt.

Vom rechten gebet.

§ Sunder es muß alſo zugeen, das man kön vor Got ſprechen. Almechtiger got, wir kummen vnd bitten dich ꝛc. nit auß aignem fürnemen, ſunder es iſt ein ſolche ſach, darinnen wir befelh von deinem ſun haben, in ſeinem namen, vnd vmb ſeinetwillen bitten wir, Als Chriſtus hat geſagt, man ſol jm das Creutz nachtragen.

§ Wer nun zu ſchwach iſt, vnd das nit kan, der pit got vmb gnad vnd ſtercke, vnd ſprech. Es iſt nit mein aigen fürwitz, ſunder deins ſuns befelh, das ich das creutz ſol tragen, geſchicht es, ſo geſchicht ſein will, vnd nit der mein, geſchicht es nit, ſo würdt ſein will gehindert, vnd nit der mein, Darum pit ich dich, in deines ſuns namen, Gib mir gnad, das ich jm ſeinen willen mög laiſten vnd erfüllen, das haißt dann in Chriſtus

namen

namen gebetten / wie das Johannes in ſeiner erſten Epiſtel am 5. capitel bezeugt, vnd ſpricht. Das iſt die freydigkait, die wir haben in jm, das, ſo wir etwas bitten, nach ſeinem willen, ſo hört er vns / Diſer kains kan nun in dem gebet für die todten ſein, darumb iſt es nichts dann ſündt.

Warauß die Bebſtiſchen das Fegfeür zu verurſachen vermainen.

§ Aber hie kummen ſie mit dem* Fegfeür / vnd ſprechen. Das in demſelben die ſeel deren / ſo in der gnad gottes verſchieden ſeind / aber doch die nit gnugſam jr ſündt berewt / dafür gebüßt / vnnd gnug dafür gethan haben (Alſo reden ſie daruon) ein zeitliche peen oder ſtraff ſo lang müſſen leiden, biß ſie für dieſelben gnug gethan haben / Diſen gebür vns nun zubilliſſ zukummen vnd für ſie zubitten. Vnd ſolche jr maynung zu beweren, ziehen ſie an / vnd füren mit den haren hinzu / nachfolgende art der ſchrifft.

§ Zum erſten / das (wie wir leſen) am 4. buch Moyſi / am 16. cap. Aaron nam / wie jm Moyſes geſagt het / vnd lieff mitten vnter die gemaind / vnd reuchet / vnd verſünet das volck / vnd ſtund zwiſchen den todten vnd lebendigen / do wardt der plag geweret. Die / ſagen ſie / hab Aaron für die todten gebeten.

§ Zum andern / auß dem erſten buch Samuelis am 2. capitel / Der herr fürt in die hell / das iſt / nach jrer außlegung / ins Fegfeür / vnd wider herauß.

* Dieſer weitläufftige und gründliche Beweis unſerer Sect. Reformatorum wider das erdichtete Fegfeuer iſt hier deſto notabler / weil man damit darthun kan / daß ſie ſchon A. 1524. dieſer troſtloſen Lehre nachdrücklich widerſprochen; dergleichen auch A. 1528. in dem XXII. Schwobachiſchen Articul geſchehen; obſchon Melanchthon ſich ein Bedencken gemachet / dieſes dogma culinare der Römiſchen Cleriſey in dem XII. Art. A. C. namentlich zu verwerffen. Wiewohl in einigen Editionen der Augſpurgiſchen Confeſſion / als des Rauen A. 1531. zu Wittenberg in 4t. des Rauſchers A. 1532. in 8v. / Wigands zu Königsberg 1577. 8v. / obzwar mit kleinerer Schrifft / folgende Wort zu leſen: Auch werden verworffen diejenigen / ſo lehren / daß Canonicæ Satisfactiones noth ſeyen zu Bezahlung der ewigen Peen / oder des Fegfeuers. Siehe Haupt-Vertheidigung des Augapffels p. 539. item Herrn D. von der Lith kurtze Nachricht von denen Schwobachiſchen Artickeln §. IX. deßgleichen auch Herrn D. Chr. A. Heumanns diſp. de lenitate A. C. §. XXX. Uibrigens ſiehe / was der berühmte Herr Paſtor Wolffius zu Hamburg in ſeinen Notis ad Caſaubonis aus der Hiſtoria lit. de Purgatorio, zum Vergnügen des Leſers annotirt p. 277. 309.

§ Zum dritten, aus dem buch des Predigers, am 4. capitel. Es gee einer zeyten auß dem kercker vnd gefencknuß zum reich.

§ Zum vierden, auß dem 65. Psalm. Wir seind in feür vnd wasser kummen, vnd du hast vns außgefürt in die küle.

§ Zum fünfften, auß dem propheten Malachia, am 3. capitel. Er würdt fegen, oder rainigen, die sün Levi.

§ Zum sechsten, auß dem andern buch der Machabeer am 12. capitel. Do Judas geen Hierusalem schickt, zweiff tausent marck sibers, das man solt für die todten opffern.

§ Zum sibenden, aus Mattheo am 5. Da Christus spricht, Sey willfertig deinem widersacher, bald, dieweil du noch mit jme auff dem weg bist, auff das dich der widersacher, nit der mal eins vberantwort dem Richter, vnd der Richter vberantwort dich dem diener, vnd werdest in kercker geworffen. Ich sag dir warlich, du würdest nit von dannen herauß kummen, biß du auch den letzten heller bezalest. Hie verstee sie durch den kercker das Fegfeür, auß welchem der, so darein kumbt, nit ledig oder erlöst werdt. Er hab dann für die geringsten sündt, bezalung vnd gnug gelt an.

§ Zum achten, aus dem 12. capitel Matthei, da also geschriben steet. Alle sünndt vnd lästerung würdt den menschen vergeben, Vnd wer etwas redet wider des menschen sun, dem würdt es vergeben. Aber wer etwas redet wider den heiligen geist, dem würdts nit vergeben, weder in diser noch in ihener welt. Auß disen worten, nemen sie, vnd wöllen eins füren, das in ihener welt, Auch mögen sündt vergeben werden, Das könne aber nit in der hell, sunder allain im Fegfeür geschehen.

§ Zum neünden, auß dem 18. capitel Matthei, da Christus redt, vom vnbarmhertzigen knecht, den sein herr vberantwortet den peynigern, biß er bezalet alles was er jm schuldig war.

§ Zum zehenden, auß der ersten zun Corinthiern am 3. da Paulus spricht. Ich von gottes gnaden, die mir geben ist, hab den grundt gelegt, als ein weiser bawmeister, Ein ander bawet darauff, Ein yegklicher aber sehe zu, wie er darauff baw. Ein andern grundt kan zwar niemandt legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jhesus Christus. So jemant auff disen grundt bauet, Gold, Silber, Edelstaine, Holtz, Hew, Stupfeln, So würdt eines yeden werck offenbar werden, der tag des herren würdts klar machen, welcher würdt mit feür eröffent werden, vnd welcherley eines yeglichen werck sey, würdt das feür bewern, Würdt yemands werck bleiben, das er darauff gebawt hat, so würdt er den lon empfa-

empfahen, Würdt aber yemants werck verbrinnen, so würdt er schaden leiden, Er selbs aber würdt selig werden, so doch als durch feür.

§ Dise wort Pauli versteen sie also, So einer gutte werck thů, so seind dieselben Gold, Silber, Edelgestain, zu gleicht, So aber einer böse werck, doch nit gar böse werck thů, so seind dieselben dem holtz, hew vnd stupffeln, gleich, die werden dann mit dem Fegfeür gerainigt, das der so sie gethan hab, selig durch dasselb werde.

§ Diser jr mainung geben sie auch vrsach vnd sprechen, die menschen sterben vngleich, Etlich schayden von hinnen, die nit gantz volkummen, gerecht, frumm, vnd rain seind, die müssen ye vor gerainigt werden, ee sie zu Got kummen, dann nichts vnrains kumbt in hymel, Apocalipsis am 21. capitel. Dise rainigung müß nun eintweders hie geschehen, oder dort im Fegfeür.

§ Auch bringen sie auff die ban, etliche Exempel vnd erscheinung der seelen, so geschehen sollen sein, etlichen heiligen, vnd andern menschen, vnd jrer hilff begert haben.

Wider der Bebstischen fürgewante vrsachen erdichts Fegfeürs haben.

§ Zu disen einreden, wöllen wir nun hie antworten, auff die obgemelten Sprüch oder örter der schrifft, so sie für sich füren, vnd sagen demnach.

§ Zum ersten, das der Text im vierdten buch Moysi, am 16. cap. nit spricht, das Aaron für die todten hab gebeten, sunder gestanden, allain, zwischen den todten vnnd lebendigen, vnnd gereucht, Auch waren die selbigen todten, von wegen jres vngehorsams vnnd murmelns, wider Mosen vnd Aaron, die diener Gottes, also von Got geplagt worden, vnd in jren sünden verscheyden, wie het sich dann Aaron gezimbt, Got für die selben zubitten.

§ Zum andern, auß dem ersten buch Samuelis am 2. Das der selbig spruch ein figurliche oder verplümbte red ist, vnnd nichts anders will, dann leren, das alle ding zu got allain steen, vnd an jm ligen, das Gott yetzo einen zu einem Herren, yetzo wider zu einem Betler macht, yetzt hinauff setzt vnd erhebt, darnach stöst er jn wider hynab, vnd ernidert jn, nach seinem willen, wie es jme geselt, Das aber das der sinn sey, zaygen an die wort, so alßbald volgen, nach dem spruch, also lautend. Der herr macht arm, vnd macht reich, Er ernidert vnd erhöhet, Er hebt auff den durfftigen auß dem Staub, vnd erhöhet den armen auß dem kot, das er jn setz vnter die Fürsten, vnd den stuhl der ereren erben laß ꝛc.

§ Zum dritten, das Salomon da ſelbſt redt von eytelkait diſer welt Vnd wie nichts beſtendigs darinnen, ſunder alle ding wandelbar ſeyen, auff vnd nider ſteygen, Vnd das ſich offt begeb, das der, ſo heut ein knecht iſt, morgen zu einem Herren werdt. Vnd herwiderumb. Vnd alſo iſts eben die maynung, des vorgemelten andern ſpruchs auß Samuel, vnd redt eben als wenig vom Fegfeür als der ſelb.

§ Zum vierden, wenn der verß des 65. Pſalm, vom fegfeür würdt geredt, ſo müſten die Apoſtel, die martyrer, vnd kürtzlich alle Chriſten, in das Fegfeür ſein kummen, wann es iſt ein gemaine red aller Chriſten, in welcher perſon, jne dann Dauid auch redt, Darumb muß er von nit wegen nit auff das Fegfeür geredt ſein, vnd lauten, ſunder von verfolgung vnd durchechtung der Chriſtglaubigen, So ſie hie vmb Chriſtus willen von den feinden (des creütz) den vnglaubigen haben gelitten, vnd dardurch ins reich Gottes ſeind gangen, nach dem ſpruch, in geſchichten am 14. durch vil trübſal müſſen wir in das reich gottes gen, dann es iſt ein gemaine weyß der ſchrifft, durch feür vnd waſſer, trübſal vnd leyden, auß drucken, als in Pſalmen vnd andern orten der ſchrifft würdt geſehen.

§ Zum fünfften, hat Got durch den Propheten Malachiam an diſem ort nichts anders wöllen anzaygen, dann die zukunfft ſeines ſuns, vnſers erlöſers Chriſti, Dann der text ſagt klerlich von Johanne dem Tauffer, wie Chriſtus ſelbs Matthei am 11. Marci. 1. Luce. 7. anzeucht, Vnd alſo will Got hie ſagen, So Chriſtus kumbt, den ich ſenden würdt, der ſelb würdt die ſüne Leui rainigen, das iſt die Judiſchen Prieſter verwerffen. Der maſſen verſteets auch Hieronymus, vnd zeuchts nit auff das Fegfeür.

§ Zum ſechſten, das buch Machabeorum, iſt nit Bibliſch, oder heylige ſchrifft, ſunder Apocriphon, das iſt, vngewiß, wannen daſſelb buch kumm, oder wer es gemacht hab, darumb bewert es nichts, das es aber die alten nit gantz verworffen haben, iſt der hyſtorien halben geſchehen, die darinn begriffen ſeind, vnd vns anzaygen, wie manlich etlich vmb gottes geſetz willen durchechtung, verfolgung, vnd marter haben gelitten, vnd darinn, beſtendig ſeind bliben. Die vrſach zaygt an Auguſtinus am 23. capitel, des andern buchs, ſo er ſchreybt wider den andern ſendbrieffe Gaudencij. Vnd am 36. capitel, des 18. buchs, von der ſtat gottes. Spricht auch an den gemelten orten, das diß buch Machabeorum, nüchtern, das iſt mit groſſer beſcheidenhait vnd rechtem vrtayl, ſol geleſen vnd gehört werden, Vnd fürt, oder zeugt darauff an, den ſpruch ſant Paulus 1. Theſſalon. 5. Brüffet alles, vnd das gut behaltet.

§ Es

§ Es mag auch hie wol geantwort werden, das Judas, solchs nit gethan hab, auß gebot, oder befelh Gottes, Sunder auß seinem aygnen fürnemen vnd gut beduncken. Es daucht jn gut sein der todten zugedencken, vnd für sie zu opffern ꝛc. Was geet vns aber sein gutte maynung an, sollen wir darumb alßbald auch thun, wie er gethan hat, vnd ein gebot vnd not darauß machen? Traw nein, dann es ist geschriben am fünfften buch Moysi am 12. capitel. Es sol nit ein yeglicher thun, was jn recht dunckt, got wil vnser gutte maynung (wie gut sie scheint) in geistlichen dingen, nit haben, Sie sey dann regulirt oder gericht, nach der heiligen schrifft, vnd seinem göttlichen wort, wie vnns dann in den fünen Mosis (im dritten buch Moysi am 10. capitel) Vnd im ersten buch Samuelis am 15. von Saul dem Künig klerlich anzaygt würdt.

§ Darzu so ist es nür ein geschicht, that, oder werck, eines heiligen, welchen, die weyl sie auch, als menschen offt geirrt haben, nit allzeyt, vnd weyter ist nach zuuolgen, dann so vil sie dem wort gottes gemeß seind.

§ Zum sibenden spruch, Matthei. 5. sagen wir, das Christus mit dem selben nichts anders vermaint, dann vns Christen von vneinigkait, zorn, neyd vnd haß, von zancken, hadern, vnd vor gericht vmb das zeytlich rechten, ab zuziehen, vnd damit er dasselbig dester ee vnd mer eindildet, so helt er vnns die geferlichkait vnd sinwelligkait des rechtens für, durch ein gemainen teglichen val, oder exempel, dann wir sehen, wie sich offt begibt, das einer ein klaine belaydigung, Iniurien, oder vnrecht seinem nechsten, vmb gots willen nit verzeyhen wil, Sunder nimbt jn mit recht für, kumbt mit jm für gericht, vermaint er wöl seinem widertayl obligen, vnd jn umb ein gute schmitzen bringen, der doch zuletzt vberwunden würdt, vnd ernider ligt, Vnd darnach, die weyl er vor, seinem widertayl, so vnbarmhertzig ist geweest, von dem selben seinem widertayl, so im rechten ist obgelegen, vbel vnd hert gehalten würdt, Also das er jm nichts an allen erlitten scheden vnd kosten, nach leßt, Sunder des alles will sie bezalt vnd vergnügt sein, wo ers nit zu bezalen hat, mit dem gut, so legt er jne gefangen, vnd muß also bezalen mit der heüt, seytemals er jne rechtens nit erlassen hat wöllen. Sölche seltigkait vnd sorg zu vermeiden, so leret Christus, das sich ein Christ mit seinem nechsten, so er jn belaidigt hat, on zancken vnd rechten, gutwillig sol versünen vnd vertragen. Das ist der recht verstandt, der obgemelten wort Christi, Matthei am 5. Vnd das dem also sey. Findt sich klerlich im Euangelion Luce am 12. cap. da diser spruch auch also gesetzt ist.

§ Vnd auß den worten Christi, so dem yetzt gemelten 6. spruch am

selben

selben 5. capitel Matthei, volgen, also lautend. Jr habt gehört, das gesagt ist, Aug umb aug, zan um zan. Jch aber sag euch, das jr nit widerstreben solt dem vbel, Sunder so dir yemant einen straich gibt, auff deinen lincken backen, dem beüt den andern auch dar. Vnd so yemant mit dir rechten wil, vnd deinen rock nemen, dem laß auch den mantel, vnd so dich yemant nötiget, ein meil, so gee mit jme zwo, Deßgleichen meldet sant Pauls in der ersten zun Corinthiern am 6.

§ Vnd ob schon gedachter spruch von der peen straff oder leyden nach disem leben verstanden möcht werden, das doch nit ist, so wer er doch nit auffs Fegfeür geredt, sunder auff die hell, dann er meldt von dem, der seinem widersacher nit willfertig wil sein, das ist, sich mit seinem bruder in der lieb nit wil versünen, welches wider das gebot gottes ist (Matthei am 5. So dein bruder etwas wider dich hat, So gee hyn vnd versüne dich mit jm) vnd also verdammlich gehandelt. Darumb wenn er also in der feindschafft sturbe, wurdt er in kercker der höllen geworffen, vnd köme nit darauß, biß er den letzten heller bezalet, das ist, er köme nimmer darauß, die weyl in der hell, kain bezalung, oder erlösung ist. Vnd dise exposition, oder verstandt des wörtleins (donec, biß, oder so lang) ist nit seltzam in der heiligen schrifft, wie den gelerten wol wissent.

§ Zum achten spruch, auß Mattheo 12. Antwort, das Christus spricht. Die sündt in heiligen geist, werden weder hie noch dört vergeben, ist so viel geredt, als sprech er, sy würd nymmer vergeben, gleich als wenn man sagt, er hat weder tag noch nacht kain rwe, So versteet man, er hat nymmer kain rwe, Also ist es auch mit disem spruch, das würdt lauter vnd offenbar, auß dem 3. capitel sancti Marci, da er dise wort, baß erklert, vnd spricht. Wer den heiligen geist lestert, der hat kain vergebung ewigklich, Sunder ist schuldig des ewigen gerichts.

§ Zum neünden, Matthei am 18. Antwort. Christus will mit diser gleichnüß nichts anders, dann das wir (nach maynung des sibenden spruchs) vnserm nechsten, der vns belaydigt hat, barmhertzigklich sollen verzeyhen, so werde vns got auch, vnser sündt verzeyhen, werden wir aber nit verzeyhen, so werde er vns auch nit verzeyhen.

§ Zum zehenden 1. Corinth. 3. Antwort. Paulus redt am selben ort vom predig ampt, vnd nit vom Fegfeür, vnd ist kurtzlich so vil, als sprech er. Wir wöllen wol all Bawleüt, das ist Prediger sein. Aber zu der zeit der anfechtung, verfolgung vnd durchechtung, wurdt man am werck oder gebew, das ist an denen, den man predigt hat, wol sehen, was ein yegklicher, auff den einigen grundt Christum, mit seiner leer gebawt hab,

ob

ob es Gold, Silber, Edelstain, Stro, Hew, oder stupfeln seind, das ist rechtglaubig, oder nit, dann verlaugnen die, den man predigt hat Christum, so seind sie strohe gebew. Bleiben sie aber bestendig, in der anfechtung, so seind sie Gold, Silber, vnd Edel stainen gleich. Der aber das leicht gebew erbawet hat, dem nit schaden mögen, ob sein werck, das ist die so glaubt haben, abweichen, so serren er vom feür, das ist der anfechtung vnd trübsal, nit bewegt werdt, sunder hindurch gee, vnd bestendig bleib.

§ So vil sey geantwort, zu den Sprüchen, vnd orten der schrifft, damit etlich, das Fegfeür zu erhalten vermainen.

Endtlicher beschluß wider das erdicht Fegfeür.

§ Nun zu der vrsach, sagen wir also, Das die kain grundt in der schrifft nit hat, darumb gilt sy nichts. Christus ist vnser einige erlösung vnd gnugthuung, wie vor gnugsam ist anzaigt, in disem artickel da wir haben gesagt, das die Meß kain opffer sey. Durch jne als den einigen mitler, vnd fürsprecher, haben wir ein zugang zu got, nach seiner barmhertzigkait, vnd gnaden nit nach vnserm gnugthun, oder wercken, macht er vns selig, Zu Tito 2. Sunst wer gnad nit gnad, Zun Römern am 11. Was were das für ein gnad, das vnns Got die sünd verzige, vnd vns darnach allererst ins Fegfeür wurff. Es wer eben ein ding, als wann er ner ein vbeltheter sein mißhandlung verzige, vnd doch darnach jne ernstlich vnd grewlich straffet. Es sey serren das man die reichthumb Göttlicher barmhertzigkait, so klain wölt achten, vnd so eng spannen, das, wenn er die sünd verzeihet, nit auch die straffe verzeihen solt, dann (wie Dauid spricht Psal. 145.) gnedig vnd barmhertzig ist der herr, langmütig, vnd von grösser güte. Der herr ist yederman freundlich, vnnd sein barmhertzigkait vber allen seinen wercken.

§ Es spricht auch got durch Jeremiam am 31. Ich will gnedig sein vber jr mißhandlung, vnd jrer sünd will ich nymmer gedencken. Vnd durch Ezechielem 18. So der gottloß oder vngerecht buß thut, vnd leßt von allen seinen sünden, die er gethan hat, so würdt er leben, vnd nit sterben, Aller seiner vngerechtigkait die er gewürckt hat, will ich nymmer gedencken, darumb gilt die vrsach nichts, ist etwas vnrains im menschen, es würdt genugsam gerainigt, oder gesaubert, durch den glauben in Christum (durch welchen allain die hertzen gerainigt werden, in geschichten am 15.) vnd durch den willigen todt, den ein rechter Christ, nach dem innerlichen menschen, gern vnd mit freüden an nimbt. Welcher gerainige

will, vnd bereyt bertz, got allain anſicht vnd an dem ſelben ein wolgefallen vnd gantz genügen hat.

§ Der vermainten erſcheynung halben, der ſeelen, ſo ſie auch fürwerffen, auß welchen auch gar allermaiſten, die Meß in ein ſolchen mißbrauch iſt kummen. Sagen wir das niemant ſchuldig iſt daſſelbig zu glauben, die weyl ſolchs got, von vns nit erfordert, das wir es glauben ſollen, vnd des kain Exempel in der ſchrifft würdt erfunden, Darumb iſt kain zweyffel, es ſey eytel lauter teüffels geſpenſt, das etwo geyſter erſcheynen vnd poldern, rumpeln, bewten, klagen, wemmern, vnd der gleichen ding anrichten, ſich laſſen beſchweren, vnd zwingen (wie man vermaint) die warhalt zu ſagen, bitff von den menſchen begeren vmb ſo vil, oder ſo vil Meß bitten. Dann wie het der teüffel das Teſtament Chriſti vnſers herren, die Meß vnd vnſern glauben, daß vns wer zu ſpot ſchanden können machen.

§ Was iſt aber die ſchuld? vnſers fürwitz, das wir vns an göttlicher ſchrifft nit haben laſſen genügen, vnſern trewen ſchulmaiſter Chriſtum nit haben wöllen hören, ſunder in gleich als ob er vns, nit weyſt vnd möchte leren, was vns not iſt zu wiſſen, verlaſſen, Darumb, die weil wir ſein Schule veracht haben, ſo hat er vns nach vnſers fürwitz verdienſt, des teüffels Schuler laſſen werden. Vnd wie Paulus ſpricht 2. Theſſalon. 2. Die weyl wir die lieb der warhalt nit haben auff genummen, das wir ſelig wurden, darumb ſo hat vns got krefftige irthum geſendet, das wir glaubt haben, der lügen.

§ Vnd ob ſchon Gregorius in ſeinem Dialogo, oder geſprech büchlin (hat er es anders gemacht) ſchreybt von erſcheynung etlicher ſeelen, die antwort geben vnd hilff begert haben ſollen, wer will uns gewiß machen vnd verſichern, das Gregorius der frumm man in dem nit ſey verfürt vnd betrogen worden? die weil got ſeine heiligen auch zu zeyten leret, wie dann Chriſtus verkündigt hat, Matthei 24. das auch die außerweiten (wiewol nit endtlich) verfürt werden.

§ Darumb laß man ſolch erſcheynung faren, vnd geyſte geyſter ſein. Got will nit haben, das wir von den todten lernen, vnd etwas erforſchen, er will ſelbs vnſer leret ſein, an des wort ſollen wir vns halten, was daſſelbig nit weyſt oder leret, ſol einem Chriſten alles verdechtlich ſein, denn wort ſollen wir nach volgen, wann es iſt das liecht der gantzen welt, Pſal. 118. Johannis 1. 2. Petri. 1. Wo das liecht nit leucht, wer will da ſicher wandern? Spricht nit Chriſtus, Johannis 11. Wer des tags wandert, der ſtoßt ſich nit, dann er ſicht das liecht diſer welt. Wer aber

des nachts wandert, der stöst sich, dann es ist kain liecht in ime. Darumb nit leren vnd sich verletzen will, der wander im liecht Christi, halt sich seiner leere, er waiß wol, was er vns von todten vnd lebendigen sagen solle, dann er waiß alle ding, Was er aber vnns nit sagt, das sollen wir nit begern zu wissen, vnd im so viel eer thun, das wir glauben, er erkenne, das es vnns nit not, nütz, noch güt sey zu wissen.

§ Das aber Got nit haben wöl, das wir die todten forschen, des haben wir erstlich ein zeugknuß, im 5. buch Moysi am 18. capitel, alss lautend. Wenn du in das land kumbst, das dir der herr dein got geben würdt, so soltu nit lernen thun, die grewel, diser völcker, das nit vnter dir funden werdt, der sein sun, oder tochter, durch das feür geen laß, oder ein warsager, oder ein tagweler, oder der auff vogelgeschrey acht, oder zeubrer, oder beschwerer, oder warsager, oder ein zaychen deüter, oder der die todten frag, dann wer solchs thut, der ist dem herren ein grewel ꝛc.

§ Vnd Esaie am 8. So sie euch werden sagen, Laßt vns forschen bey den warsagern vnd Zeubrern, So solt jr antworten. Sol nit ein volck allain von seinem got forschen, vnd weder von lebendigen noch von todten, sunder nach seinem gesatz vnd zeugnuß? Wöllen sie nit alss, so sollen sie das morgenliecht nimmer vberkummen.

§ Zu disem stimbt auch, das Abraham zu dem reichen man in der hell redet, do er begeret, das der verstorben Lazarus, wurdt gesandt zu seinen lebendigen brüdern, auff der welt, vnd Abraham im das abschlug, vnd sprach. Sie haben Moysen vnd propheten, laß sie die selben hören. Auß welchem text, oder worten klerlich volgt, das vns Got durch die todten, nit will leren lassen, Sunder das wir vns zu seiner schrifft halten.

§ Mit disem wöllen wir die einred vom Fegfeür, verantwort, vnd darbey anzaigt haben, das vnbillich vnd vnchristenlich sey, für die todten Meß zu halten, auß der pein des Fegfeürs sie zu erledigen, nit allain darumb, das (wie gemelt) die Meß kain opffer ist, vnd niemant mag mit getaylt werden, Sunder auch, das die schrifft von keinem Fegfeür waiß, sunder allain zway örter oder stel, nach disem Leben anzaygt, Eins der glaubigen, das ander der vnglaubigen, der glaubigen ist der himel, der vnglaubigen die hell, welchs dann Christus offenlich bezeugt (Marci am letzten) da er spricht. Wer glaubt vnd getaufft würdt, der würdt selig. Wer aber nit glaubt der würdt verdampt. Vnd Johannis am 3. Got hat seinen sun nit gesandt, in die welt das er die welt richt, Sunder das die welt durch jne selig werdt. Wer an jn glaubt, der würdt nit gericht. Wer aber nit glaubt der ist schon gericht, dann er glaubt nit an

den namen des eingebornen ſun gottes. Item Johannis am 5. Warlich, warlich, ſag ich euch, Wer mein wort höret, vnd glaubt dem der mich geſandt hat, der hat das ewig leben, vnd kumbt nit in das Gericht, Sunder er iſt vom todt zum leben, hindurch trungen. Der gleichen finden wir ſunſt an vil orten der ſchrifft, ſunderlich Luce am 16. vom reichen man vnd dem armen Lazaro. Nür die zway örter, vnd zwyen weg, glauben vnd vnglauben, Zwiſchen welchen kain mittel iſt, als wenig als zwiſchen todt vnd leben.

Weyter wider Vigilg vnd Seelmeß.

§ Von Vigilien ſolten wir nun auch melden, Aber die weil das Fegfeür, mit den waſſern der Göttlichen ſchrifft, iſt außgeleſt, So müſſen auch von nöten alle Vigilg vnd Seelmeß, als vnnütz, verſchwinden, dann wenn yetzt gemelte ſtuck, den todten nützten, So were den armen die nit gelt haben, die ſelben zu beſtellen, vnd bezalen (dann es gelt bei man ſie nit, es ſterb wer da wöll) vbel geraten, Vnd warlich, wenn ſchon ſunſt kain mißbrauch, oder nichts ſtrefflichs were, in diſen menſchlichen ſündlein, ſo wer das eynig laſter des geyts (ein wurtzel alles vbels 1. Timothei am 6.) ein gnugſame vberflüſſige vrſach, alle ſolche kremerey abzuſtellen, wir wöllen geſchweygen, das die Pſalmen, des gleichen auch ſchier alle Lectiones, vnd Reſponſoria, ſo man darinnen lißt oder ſingt, gar nichts von den todten melden oder lauten. Auch ſo vnfleiſſig, ſchleſſerig, behendt, vnd on alle andacht, oder auffmercken, gelungen werden, das, ob Vigilg ꝛc. an im ſelbs ſchon gut weren, den geſtorben dannocht kain frucht darauß mocht erwachſſen.

§ Bißher haben wir anzaygt nach der leng, die erſten vrſach, warumb pfründt ſtifften (obgemelter mayßung) ein leſterlicher mißbrauch ſey. Nun wöllen wir die andern vrſachen auch (aber kurtzlich) erzelen.

Wider alle geding vnd ſtifftung der Bebſtiſchen Meß vnd gebet, vnd wie vnchriſtlich das iſt.

§ Zum andern, ſo iſt pfründt ſtifften, Meß zuhalten vnd opffern für lebendig vnd todten, vnchriſtlich, der vrſach halben das man die, ſo die Pfründt annemen, verpflicht, etliche genante anzale, in der wochen Meß zuhalten, vnd alſo offt gentötigt vnd gedrungen, den leib vnd blut Chriſti zu empfahen. Was iſt das anders dann eſſen an hunger, luſt, vnd begir, wie kan aber das göt gefellig ſein, vnd der ſel nützen, die weil das Sacrament ein ſpeiß der hungerigen iſt, vnd Chriſtus ſpricht, Wen dürſt der kumm

kumm zu mir, Johannis am 7. Die hungerigen erfült er mit gütern. Es dörfft auch nichts, das man will sprechen. Es sey kainer von der obrigkait darzu genötigt, sunder auß seiner abgrien verbündtnuß, dann man leegt einem ein söllich specklein auff die fallen (nemlich ein jar fünffzig oder sechtzig gulden) das einer, ee er desselbigen speckleins geredt, ee verbindt er sich darzu. Wie willig es aber offt geschehe, das erfert man teglich, dann wenn man es einem yeglichen frey halm stellet, wie billich, So wurden angentlich wenig, ja gantz seltzam Meß werden.

§ Zum dritten, auß der vrsach, das durch solchs Pründt stifften, der brüderlichen lieb (dauon vns got an manchen orten der schrifft so ernstlich befelh gethan, vnd seine gebot geben hat) so grosser iemmerlicher abbruch geschicht, vnd dadurch hoch verletzt würdt, dann got hat nit geboten, das man dermassen (wie gemelt) sol Pründt stifften. Er hat aber geboten, wir sollen vnserem armen nechsten brüder in seiner not vnd armut zu hilff kummen, mit leyden, geben, beissen, rathen ꝛc. Nun sehen wir aber, vnd wissen, wie vil guts vnd gelt, an Pründt ist kummen, Aber daneben der armen, mit dem wenigsten vergessen, vnd also das gebot Gottes vnderlassen. Was solt nun got für ein wolgefallen haben, an Pründt stifften, die weil in dem selben, wider glauben vnnd lieb (die zwey stuck eins Christlichen lebens) so gröblich würdt gehandelt.

§ Zum vierden ist es vnchristlich, auß der vrsach das so manchen zu müssiggang, vollem leben, vnd faulen tagen, durch solche stifftung, würdt vrsach geben, vnd gehalffen. Got hat allen zu arbeyten gebotten, wie wir lesen im ersten buch Moysi am 3. cap. Auff welches gebot hat Paulus gesehen, vnd spricht 2. Thess. 3. So yemant nit will arbeiten der sol auch nit essen. Es will auch got, das im niemant selbs sol leben, sunder ein yeglicher dem andern, durch die lieb dienen.

§ Was aber yetzund der Pründner (so nit zu prediger verordent seind) arbeit sey, waß laider menigklich wol, wie sie auch der Gemaine, oder andern, mit steürn, Ralsen, Zinsen, Zöllen, durch die lieb dienen, vbel vnd gut mit leiden, vnd mit iren reichtummen, ir armut erstatten, ist auch vnuerborgen.

§ Hie möcht aber yemant sprechen, dienen sie doch auch der Gemain, dann sie singen, lesen, vnd beten, für die andern?

§ Antwort. Das wissen wir wol, sol man inen aber so vil gelts, ein jar, vmb dasselb geben, seind sie es nit vor hin schuldig, auß brüderlicher lieb, wer gibt dem armen Pewrlein, vnd gemainem man, etwas umb sein gebet, Betten sie nit auch für yederman, im Vater vnnsser Wel-

ches Christus dermassen hat gestelt vnd geben, das ein yeglicher, für den andern sol bitten, Darumb thut der dienst allain nichts, Es ist der arm vbel von jren singen vnd lesen in der kirchen.

§ Aber wir wöllen diser vnd anderer stuck, hie weiter geschweigen, Damit nit dartür gehalten werdt, als theten wir söllichs auß hessigem gemüt, vnd nit mer auß brüderlicher straff, vnd hertzlichem mitleiden, Got wöl sein gnad vnd barmhertzigkait allen menschen verleyhen, das die vnd andere mißbreuch, so in der Christlichen kirchen sein, mögen von vns erkant vnd abgestelt werden. Amen.

§ Damit wöllen wir E. F. G. auff disen Zehenden E. G. fürgelegten Haubtartickel, vnnsern rath vnd gut bedunckhen auch angezaigt haben.

Der Aylfft Haubtartickel.

Von teutschem Meß lesen.

§ Item als in der Römischen kirchen, lange zeit herkummen vnd gebraucht, das obgemelte Messen, in Lateinischer sprach gelesen worden seind, Dargegen aber yetzo offentlich, geschriben vnd gesagt würdt, das die recht Euangelisch Meß, in vnsern Teutschen landen in teutscher sprach, vnd mit offenlichen worten, das es die vmbstender hören, vnd verstehen mögen, vnd nit nach Römischer ordnung gehalten werden sollen.

§ Zu disem E. F. G. ayllfften Haubtartickel, sagen wir also, Nachdem auß den vor angezaigten vrsachen, der Römischen kirchen halben gemelt, gnugsam angezaigt worden ist, das niemandt macht habe etwas wider, oder on die ordnung Gottes zusetzen, oder zugebieten, So volgt, wo sie schon nach Römischer, oder Lateinischer sprach, das Testament Christi, vnsers einigen trosts, dem Christen volck zu verkünden vnd eröffnen, verordent hette, das doch nit ist, so wer es doch nichtig vnd alles wider Christum vnd seine Apostoln, Auch menschlicher vernunfft entgegen, vnbindig, dann die ernstlich maynung Christi ist, das sein gehaimnuß, oder Euangelion offentlich vnd verstentlich yederman verkündigt sol werden. Darumb er auch sprach zu seinen Jungern, Matthei am 10. Es ist nichts verborgen, das nit offenbar werde, vnd ist nichts haimlich, das man nit wisse werde. Was ich euch sag im finsternuß, das redet im liecht, Vnd was jr höret in das ore, das prediget auff den dechern. Vnd Marci am letzten. Geet hin in alle welt und prediget das Euangelion aller creatur. Nach disem letzten befelh Christi, sol man das Euangelion, von dem

gueds

gnedigen willen gottes, gegen dem menschen allen creaturen predigen. So ist nun die recht Euangelisch Meß (on jr zusatz) die Summ und inhalt des gantzen Euangelion, Darumb ist ye unbillich, solchen gnadenreichen willen Christi des herrn zu vns, dem gemainen man in frembder vnd vnbekanter sprach fürtragen.

§ Sunderlich auch die weil damit Paulus in der ersten Epistel zun Corinth. am 11. capitel befilcht vnd spricht, So offt jr von disem prot esset, vnd von disem kelch trinckt, solt jr des herrn todt verkündigen. Mit welchen worten Paulus nichts anders vermaint, dann wenn man den leib vnd plut Christi empfecht, das ist (wie wir es haissen) Meß helt, sol man predigen vnd sagen dem volck, warumb Christus sein plut vergossen, den todt am creütz gelitten hab, vnd gestorben sey. nemlich zu vergebung der sündt. So soll man sollichs verkünden, so gebürt sich ye vnd ist von nöten, das es geschehe in gemainer bekanter sprach, die das volck, dem es verkündigt würdt, mag versteen, oder vernemen. Als bey den Kriechen in Kriechischer, bey vns Teütschen in Teutscher sprach, dann was wer die verkündung sunst nütz? wer wurdt dadurch erfrayt oder gebessert? es were vor der welt schimpfflich etwas bey den Teütschen, in welscher, oder bey den Hyspanniern in Hungerischer zungen, oder sprach zu handeln, Wie vil schimpfflicher ist dann in frembder vnbekanter sprach, der Christenlichen gemain, das Euangelion vnd wort gottes (darinnen vnser leben vnd seligkait steet) fürhalten, lesen, oder singen.

§ Auch so leret Sant Paulus in der selben ersten Epistel zu den Corinthiern am 12. 13. vnd 14. capitel, wie man sich hierinn halten sol, zaiget von erst an, was das sey mit zungen reden, vnd das ist, wenn yemant mir die zungen darleyhet, Redet was die propheten geschriben haben, thut nichts darzu, vnd nichts daruon. Des gleichen wenn der heilig geist, auß den Christen redet, nit wie sie wöllen, sunder allain was er wil, vnd setzen jme, die da reden, auch nichts darzu, vnd thun nichts daruon, vnangesehen, ob schon die zu hörer, die maynung des heiligen geists, durch sie geredt, nit aigentlich versteen, das haist auch mit zungen reden, wie in geschichten am 2. geschriben ist. Sie fiengen an zu predigen mit andern zungen, nach dem der geist es jn gab auß zusprechen. Also ist es bedes mit zungen reden, wenn wir vnser zungen dem geist, oder seiner heiligen schrifft dar leyhen, Es sey in bekanter oder vnbekanter sprach.

§ Darnach zaiget er auch an, was mit dem sinn reden sey, Vnd das ists, wenn yemant seines geists vnd Christlichen gemüts maynung, gedancken, gebet, oder danckſagung, dermassen in die eusserliche sprach

herfür bringt / das es die zu hörer verſteen vnd begreiffen / vrtaplen vnd jr grundt in gleiche gedancken auch richten können.

§ Zum dritten zaigt er weiter an / was weyſſagen ſey / vnd das iſt nemlich / wenn man die verdeckten vnd verborgene wort der propheten / vnnd des alten Teſtaments / oder aber des helligen geiſts / der vergent durch ein menſchen redt / nach rechtem ſinn außgelegt / das es ein yeglicher zu hörer begreiffen / vnd dadurch gebeſſert werden mag / ſolches außlegen / haißt er Prophecey / weyſſagung vnd außlegung. Nun lobet der heilig Paulus wol die mit zungen reden / das iſt / die da ſingen vnd leſen die ſchrifft / Er gebeüt aber / das allweg einer da ſey / der es außlege / vnnd das zur beſſerung / dann es ſey ſunſt kain nütz / vnd vermanet ſie mit mancherley gleichnuſſen / der Pfeyffen / Harpffen / vnd Buſaunen / Dann es nichts taug / ſchrifft oder Propheten leſen / wenn man die ſelbige nit außlege. Wie vil weniger dann taug es / ſo man in frembder ſprach liſet / da man nit allain kain ſinn darauß nemen / ſunder auch kain wort verſteen kan / Derhalben er bald hernach ſagt / von mancherley ſprachen / die der heilig geiſt zu wunderzaychen gab / vnd ſpricht / Wenn ſie all mit zungen wurden reden / vnd ein lay hinein gieng / der ſie nit verſtünde / würdt er ſie für vnſinnig halten.

§ Paulus will auch nit leyden / das yemandt offentlich bete oder ſinge / in der Gemain / Er mach es dann alſo / das yederman / der zu höret / den ſinn verneme / noch vil weniger wurdt er leyden / das man gar ein frembde vnbekante ſprach brauchet / wie bißhere geſchehen iſt / dann er ſpricht / Welcher ein gebet mit der zungen redet / das iſt / offentlich ſingt oder ließt / der ſol es alſo ſprechen / das er es außlege / das iſt / das yederman / der zu höret / des gebets maynung verſteen / vnd begreiffen mög / ſunſt wo einer mit zungen wölt reden / der es nit außleget / ſolt er ſtill ſchweigen / warumb? wenn ich mit der zungen bet / ſo bet mein geiſt / das iſt / mein geiſt allain waiß des gebets maynung vnd ſinn / Aber mein ſinn / dieweil jne niemand waiß (ſpricht ſant Paulus) bringt niemants kain frucht. Iſt es dann vnrecht / vnd ſol man ſtill ſchweigen? Nain. Alſo aber ſol man jm thun. Ich will beten / ſpricht Paulus / mit dem geiſt / vnd will beten auch mit dem ſinn / das iſt / man ſol das gebet offentlich leſen vnd ſingen / mit dem geiſt / das iſt / das das hertz darbey ſey / vnd ſol es auch leſen mit dem ſinn / das iſt / das ein yeglicher zuhöret / des gebets ſinn vnd maynung hören vnd verſteen mög / vnd bey jm ſelbs auch alſo beten / vnd zu letzt wenn er es verſtanden / vnd es jm gefallen hat / von grundt ſeines hertzen / mög Amen darauff ſprechen.

§ Weiter

§ Weiter spricht er/ Ich wil singen mit dem geist/ das ist/ das das hertz vnd der geist/ die wort des gesangs fleissig betracht/ Vnd wil singen mit dem sinn/ das ist/ des geists vnd hertzen/ oder des gesangs sinn vnd mainung in worten/ also herfür bringen/ das die zuhörer auch versteen. Das alles aber kan nit beschehen/ dann nur in bekanter gemainer sprach/ Vnd wo das nit also geschicht/ da wer besser geschwigen/ dann Paulus sagt weiter/ wenn du benedeyest mit dem geist/ wie sol der lay Amen sagen/ septemal er nit waiß/ was du sagest/ du sagest wol fein danck/ der ander aber würdt nit gebessert/ Er hat aber vorhin gebotten/ es sol alles auff die besserung gericht sein. Vnd spricht weiter/ Er wöl lieber fünff wort reden in der gemain/ durch sein sinn/ dann zehen tausend mit der zungen/ das ist/ es sey besser fünff wort aus der schrifft/ mit der außlegung/ dann zehen tausend/ da man nur redet oder liset/ vnd doch nit außleget/ wenn sie schon in bekanter sprach geredt werden/ Wie vil weniger ist es nütz/ wenn man vnbekante sprach handelt/ vnd endtlich/ weil alle heilige schrifft vnd gesang/ durch den heiligen geist/ vns zu gut geordent sein/ sollen wir die auch zu besserung brauchen/ wie das der heilig Paulus auch zu den Colossen. am 3. cap. fleissig leret/ vnd spricht/ Laßt das wort Gottes in euch wonen reichlich in aller weißhait/ Lerend vnd vermanend euch selbs/ mit Psalmen vnd lobgesangen vnd geistlichen liedern/ in der gnad/ vnd singet dem herren/ in ewern hertzen.

§ Hie sicht man ye sein vnd klar/ das man den herren also in gesang sol loben/ das wir es versteen/ vnd in der erkantnuß der gnaden gottes dardurch gelerter werden/ wo das nit beschicht/ sunder in vnbekanter sprach bleibet/ wurdt der gemain man verfürt/ dann er kan nit darfür halten/ das man es von seinetwegen lese/ dieweil ers nit versteet/ sunder muß in ein solche mainung tretten vnd halten/ man sing oder lese das got dem herren zu dienst/ wie dann bißhere beschehen ist/ das ist dann schon ein verkert wesen/ dann das vns got zu gut schickt/ vnd wir im darumb dancken solten/ das wöllen wir im geben/ vnd dann ein lon darumb begern/ vnd also got zum zoren reitzen/ in dem/ das/ so wir alles was er macht/ wider verkeren vnd zerbrechen.

§ Auß welchem allem vermerckt würdt/ das billich bey vns Teutschen/ die Meß in teutscher sprach/ würdt gesungen vnd gelesen.

Der Zwelfft Haubtartickel.

Von teütsch Tauffen.

§ Item es würdt auch yetzo von etlichen/ alter Römischer ordnung

entgegen, vnd zuvnder ſürgenommen, das die kinder in teütſcher ſprach, bey vns getaufft werden ſollen.

§ Diſer obgemelt E. F. G. zwelffter artickel, darff nit vil ſunderlicher bewerung, dann es würdt auß nechſt vorgeenden Artickel gründtlich verſtanden, auß was guten vrſachen vnd notturfft der Chriſtglaubigen menſchen die Meß bey vnns, in vnſer Teütſchen ſprach, teütſch geleſen vnd gehalten werden ſollen, ſo muß eben des gleichen mit der Tauff, als einem eingang Chriſtlichs lebens, alſo auch gehandelt werden, dann es ye nütz vnd not iſt, das von den geuatern, vnd andern vmſteenden vermerckt werde, was ernſts man vor zeiten, bey der Tauff gebraucht hab in anrüffung göttlichs namens, in beſchwerung oder abſagung des Teüfels, ſambt allem ſeinem anhang. Nun aber ſo leichtfertig zugeet, vnd on allen verſtand, deren, ſo got getrewlich bitten ſolten vmb den glauben, ſambt ſeinen früchten, dem kindt zu erlangen, das wol abzunemen iſt, von welchem geiſt, nemlich dem Fürſten der finſternuß, ſolchs, wie das Teſtament Chriſti, der Gemain verhalten iſt worden, Vnd hat er, als ein feindt vnnſer ſeligkait, durch ſeine Apoſtel, das fürnemeſt, in beden gnaden zaichen, Nemlich die tröſtliche zuſagung, göttlicher gnaden zu vnns, gar liſtiglich geſtolen, vnd vnns, die wepl allain, auff euſſerlich geberd, als creützen, hendt auffiegen, ſalben, vnd dergleichen gewiſen, Biß alſo zuletzt, allain der gebrauch der zaichen, on den glauben, an wort vnnd verſprechung Gottes, in achtung kummen iſt.

§ So man aber dagegen einreden wölt, als ob man diſe zwey höchſte gnadenzaichen, nieſſung leibs vnd pluts Chriſti, ſambt der Tauff, darumb in Lateiniſcher, oder andern frembder ſprach handeln ſolt, Zu vermeydung, verachtung, vnd geſpöt, ſo durch ſolchen teglichen vnbekanten, der hohen gnaden zaychen gebrauch entſteen möcht. Antwort. Wie hymel vnd erd, weit von einander ſeind, alſo gottes weg, vnd ewigs wort von menſchlicher vnbeſtendiger dunckler leer, die ſchrifft nent gottes wort ein feür, in welches, ſo mer man pleſt, je krefftiger vnd heller es brindt, Alſo auch das gottes wort, ye ſtetter vnd bekantlicher es geübt würdt, ge mer frucht es bringt, nach verhaiſſung gottes des herren ſelbs Eſaie am 55. capitel. Das wort, ſo von meinem mundt ausgeet, ſol nit ledig vnd on frucht wider zu mir keren, Sünder würdt außrichten, alles das ich gewölt hab. Darumb alles menſchlich vrtail vnd wyn, in diſem fall billich nit anzuſehen, ſünder als göttlichen worts vnwiſſent, vnd vnfehig zu verachten iſt.

Der

Der xiij. Haubtartickel.

Von der genanten geystlichen Eeweyber.

§ Item nach dem etliche zeit, den Priestern, Evangellern, vnd Epistlern, in der Römischen kirchen, Eeweiber zu haben verbotten geweest ist, würdt solich verbot, yetzo auch als vnchristlich vnd vnbindig angezogen.

Auff disen E. F. G. dreyzehenden Artickel, sagen wir also, Christus vnd die Apostel, haben niemants im newen Testament, die Ee verbotten, sunder yederman frey gelassen, welchs klerlich vermerckt mag werden, auß den worten Christi, Matthei am 19. da er spricht. Es seind etlich, die sich selbs verschnitten haben (das ist die willig keusch seind) vmb des himelreichs willen, Wer es fassen mag, der fasse es, Als wölt er sagen, Ich gebeüt niemandt junckfraw zu sein, sunder wer die gnad hat die selben zuhalten, der halt sie, vnd Paulus 1. Corinth. 7. Von der junckfrawschafft hab ich kain gebot, Ich gib aber einen rath vnd sag mein mainung, als ich barmhertzigkait erlangt hab von dem herren, trew zu sein.

§ Dieweil nun Christus, vnd der Apostel, die ee frey gelassen, so solten sich auch billich, alle Römische Bischoffe, nit vnderstanden haben, dieselben zu verbieten, Seytemals der knecht nit vber seinen herren ist. Matthei am 10. Johannis am 13.

§ Das aber solchs geschehen, ist wider got vnd die heiligen schrifft, Auch wider die natur, vnd alle billigkait, dan got gebeüt im fünfften buch Moysi, am 4. vnd am 12. capitel, das man nichts zu seim gesatz thun sol. Was ist aber den Pristern vnd andern, die Ee verbieten anders, dann dem gebot gottes zuthun, mer von menschen erfordern, dann got erfordert, vnd sünd machen, da kaine ist.

§ Vnd das aber den obgemelten personen zu der Ee zu greiffen nit sündt, noch vnrecht sey, zaigt an sant Paulus 1. Corinth. am 7. sprechend. So du freyest, hast du nit gesündigt. Vnd zun Hebreern 13. Die Ee ist ein ertlich ding. Ist nun die Ee ertlich, so ist sy auch kain sündt, sunder gut, wie dann Paulus aber spricht, in yetzt gemeltem capitel, Ich sag den witherren, vnd wittfrawen, Es ist jnen gut, das sie auch bleiben wie ich, So sie sich aber nit enthalten können, So laß sie freyen, Es ist besser freyen dann brinnen.

Das denen / die ſich nit enthalten können / Eelich ſtandt gebotten iſt.

§ Mit allain iſt freyen kain ſündt, noch wider gottes gebot, ſunder auch den ihenen, ſo ſich nit enthalten können, gebotten, Deßhalben Paulus auch in obgemeltem capitel ſpricht. Vnkeuſchait zu vermeyden, hab ein yeglicher ſein aigen weib. Er ſpricht nemlich, ein yeglicher, nimbt niemants auß, weder Pfaffen noch München. Das er aber auch vermaint, würdt offenbar auß dem, das er ſpricht 1. Timothei am 3. Es ſol ein Biſchoffe oder Prieſter vnſtreflich ſein, nur eines weibs man. Vnd zu Tito am 1. Derhalben (ſpricht er) ließ ich dich zu Crete, das du ſolteſt vollend anrichten, da ichs gelaſſen hab, vnd beſetzen, die ſteet hin vnd her, mit elteſten, wie ich dir verordent hab, wo einer iſt vnthadelich, eines weibs man, der glaubige kinder hab. Auß diſen worten, des heiligen ſant Paulus, erſcheint klerlich, das alle ſo vnkeuſchait, vnd nit gnad haben ſich zu enthalten (von welchen die Paulus allain redet) ſich zu beweiben. Thun ſie es aber nit, ſo ſündigen ſie, dann der knecht, ſo ſeins herrn willen waiß, vnd nach dem ſelben nit thut, der würdt vil ſchleg leyden müſſen, Luce 12. Nun iſt der will des herren, das einer der brindt (das iſt die brunſt vnd wüten des fleiſchs an auff hören hat) ſich beweib, vnd nit in vnkeuſchait ſeines leibs vnd gemüts lebe, thut er das nit, ſo mag er nit vngeſtrafft bleiben.

Verbietung der Ee wider die natur vnd Gottes geſatz.

§ Weiter iſt ſolch verbietung der Ee wider menſchliche natur, wie dann angezaigt werden mag, auß dem erſten buch Moyſi am 1. cap. da er alſo ſpricht. Got ſchuff den menſchen jme zum bild, zum bild gottes ſchuff er jne, vnd er ſchuff jne ein mendlein, vnd ein frewlein, Vnd Got ſegnet ſie vnd ſprach zu jnen, Seyt fruchtbar vnd meret euch, vnd erfüllet die erden, Diſer ſpruch leret, das Man vnd Weib von natur zuſammen gehören, ſollen vnd müſſen, das ſie ſich meren, ſeind auch von got darzu erſchaffen. Darumb ſprach er, Es iſt nit gut, das der menſch allain ſey, Ich will jm ein gehilffen gegen jme machen. Diſe natürliche art, eingepflantzte natur, vnd gottes werck iſt durch verbietung der ee vom Babſt, in manchem diſſhere, vnd noch verlegt vnd verhindert, vnd wider die klaren wort gottes gehandelt vnd geleſtert worden, dann got ſpricht. Es iſt nit gut, das der menſch allain, das iſt, on ein Eeweib ſey.

§ Aber

§ Aber der Babst vnd die seinen sagen in jrem Rechtbuch dist. 27. capitel. Presbyteres / Es sey gut vnd löblich / den Priestern vnd andern on Eewelber sein / wöllen also got zu einem lügner machen / Was grewlicher erschrockenlicher gotlesterung vnd vbels das sey / bitten wir alle Christliche hertzen zu gedencken vnd zu ermessen.

Von grosser ergernuß / so von dem verbot der Ee kumbt.

§ Deßgleichen auch dabey zubetrachten / die manigfaltigen grossen ergernuß / nachtayl vnd schaden / seel / leibs / ere vnd guts / so auß verbietung der Priester Ee / lange zeit in der Christenhait entstanden ist / Wie vil junckfrawen vnd Eewelber / seind vmbkummen vnd zuschanden worden? Wie mancher hat sich an solchen bösen exempeln / gröblich geergert? das wort Gottes vnnd andere Empter / von solchen fleischlichen Pfaffen geübt / vermitten / vnd gar veracht? Wie vil edler seel / mit dem theüren plut Christi erkaufft / verrainet / vnd verdambt? Was schmach ist der Christenhait von Juden vnd Hayden derhalben / vnd nit vnbillich / zu gezogen? Wie vil vnfrides / vneinigkait / zorns / haders / schmach / vnd nachredens / ist deßhalben geschehen? Was grossen guts / vnd wie leslerlich / mit bübin verschwendt / vnnd kurtzlich reden. Was jammers ist auß solcher verbietung der Priester Ee / nit geuolgt? Wee vns allen / so wir vns solch vbel / nit zu hertzen werden lassen geen vnd befleissen abzustellen. Wie lang wöllen wir blind sein / vnd gottes vnsers herren erlaubte / ja dar gebotne hilff dem brinnenden fleisch entziehen? Dann wenn sünst nichts in der Christenhait vbels were / So möchten wir doch die tyran-

* Daß die Römische Cleriser in denen beeden Marggrafthümern in Francken ihren Celibat nicht keuscher / als an andern Orten geführet / bezeuget hier unser Rathschlag / wie auch die Confutation des Papistischen. Sie hielten öffentlich und ohne scheu ihre Concubinen, und die Herren Bischöffe / die ihrem Clero selbst mit guten Exempeln hierinnen vorgiengen / kunten solches gar wohl leiden; ja sie gaben gar ums Geld hierzu die Erlaubuß / wie der Marggraff Georg in einem Schreiben an den Schwäbischen Bundes-Richter / Caspar von Kaltenthal / der die Befehle des Marggraffen / wegen Abschaffung derer Concubinen / bey der A. 1528. vorgenommenen Kirchen-Visitation, als einen Bundes-Bruch angesehen / öffentlich meldet. Es hat auch dieser fromme Fürst schon A. 1526. in seinem Schreiben an den Herrn Bruder M. Casimir über das bübische Leben der Priester in seinem Land geyffert. S. Leben Marggraffen Georgens p. 52. 82. Diesem muß noch beygefügen das hierher sich sehr wohl schickende Zeugnis Erasmi: Nunc videmus mundum esse plenum sacerdotibus concubinariis. Est apud Germanos Episcopus quidam, qui ipse dixit in Convivio, uno Anno ad se delata undecim millia sacerdotum palam concubinariorum. Nam tales *singulis annis pendunt aliquid Episcopo.* v. Opp. T. IX. Edit. Frob. p. 401.

ney, des widerchriſten, vnd vnſer blindthalt, bey diſem einigen ſtuck, ſpi-
ten, vnd mercken.

Wie ſant Paulus ſolch verbieter der Ee verdümmet.

§ Von welchem (vns zu warnung) der heilig Paulus, etwa ge-
weyſſagt hat vnd ſpricht 1. Timothei. 4. Der geiſt ſagt deütlich, das in
den letzten zeiten werden etlich von dem glauben abtretten, vnnd anhan-
gen den irrigen geiſtern, vnd leer der Teüffel, durch die ſo in gleißnerey,
lügen reder ſeind, vnd brantmal, in jren gewiſſen haben, vnd verbieten
Eelich zu werden.

§ Hie zaigt Paulus klerlich an, wer der Schulmaiſter ſey, der da
leer von verbietung der Ee, nemlich der teüffel, Auß welchem dann volgt,
iſt der teüffel ein anfang der verbotten Ee, So muß got ſein, vnd iſt ein
geber der auffgeſetzten Ee.

§ Aber hie möchte yemant ſprechen Paulus het diſe woꝛt von den
Tationern geredt, die den Eelichen ſtandt aller ding verdampten. Dar-
auff ſagen wir, Paulus ſagt hie nit von denen, die den Eeſtandt ver-
dammen, ſunder die jn verbieten, vmb gleyßnerey willen, das ſie geyſtlich
ſein wöllen, wer aber dieſelben ſeind, bedarff weyter kainer anzaigung.

Wider das glübt der keüſchait.

§ Es gilt auch hie nit, das man das gelübt der kauſchait wöit für
werffen, dann niemandt kan vnd ſol Got geloben, das nit in ſeiner macht
ſteet, vnd jm vnmöglich iſt. Keuſchait aber iſt ein gab gottes. Sapien-
tie 8. vnd ſteet nit in vnſer macht, ſunder iſt vns, auß vns ſelbſt vn-
möglich, darumb können wir dieſelben got nit geloben, dann niemant
mag einem geben, das er ſelbſt nit hat.

Verbot der Ee, iſt auch wider die genante geyſtliche Recht.

§ Auß diſem allen iſt nun kundt vnd offenbar, das verbietung* der
Prieſter

* Hierbey kan nützlich conferiret werden der Brief des Biſchoffs Udalrici in Aug-
ſpurg an den Pabſt Nicolaum I. Es hat dieſes Schreiben A. 1553. Flacius
Illyricus mit einer Vorrede und Anmerckungen wider einen Mönich zu Augſpurg
auffgeben laſſen, nach welcher Zeit dieſes Teſtimonium veritatis noch andere,
als Calixtus Tr. de Conjugio Clericorum, D. J. Frid. Mejer, D. S. Schel-
wvig mit noten ediret. Siehe auch, was der gelehrte Herr Paſtor Wolf zu
Hamburg in ſeinen notis ad Caſaubonia adnotirt. p. 103. 104. Es wundert
mich aber, daß niemand des Flacii Edition gedencket.

Priester Ee/ holdet got/ sein heilligs wort/ natur/ vnd alle billichait/ wie obgemelt ist/ ja auch wider jr selbst Canones/ wider etliche Concilia/ vnd heylige veter/ wider die exempel der Patriarchen/ Propheten/ Aposteln vnd anderer im alten vnd newen Testament dann also helt jr alten satzung eine/ die sie nennen der Apostel in der 28. vnderschied begriffen/ verbandt sey/ der da leret/ das von wegen des ampts ein Priester sein Eheweib verachten sol.

§ Der gleichen ist auch beschlossen im Gangrensi Concilio/ als inhelt der Canon/ Si quis/ der 29. vnderscheyd. Auch in Niceno Concilio (welches bey den Bebstlischen dem Euangelion gleich geacht würdt) erlaubt/ Vnd in eins yeden Bischoffs oder Priesters willen gesetzt/ sich zu beweyben oder nit/ Vnd ist solch erlaubtnuß erhalten worden/ durch ein einigen frummen man Pannucium/ wider das gantz Concili/ welcher mit dem wort Gottes/ das gantz Concilium vberwandt/ vnd zu seinen maynung beredet.

§ So ist auch kundtlich/ aus historien der alten leret/ das sich/ die Apostel selbs/ vnd hernach vil Apostolischer menner/ martyrer vnd gezeugen Christi/ nach Göttlicher ordnung in die heiligen ewigen keuschait begeben. Vnd hiemit wöllen wir/ des offenbaren vnwidersprechlichen dreyzehenden Hauptartickels warem verstandt/ E. F. G. vnderthenigklich angezaygt haben.

Der xiiij. Haubtartickel.

Von vnbillichem verbot der Ee/ in etlichen graden.

§ Item nach dem in der Römischen Kirchen verordnet vnd verbotten ist/ in etlichen graden der Sipschafft/ Schwagerschafft/ vnd Gevatterschafft on Bebstlische erlaubtnuß/ nit zubeyratten/ würdt von andern auch darwider gestritten.

§ Auff disen E. F. G. vierzehenden Haubtartickel/ sagen wir also/ Im dritten buch Mosi am 18. capitel/ werden erzelt die personen/ so got der almechtig zur Ee zu nemen verbotten hat/ nemlich in der plut freundschafft/ oder sipschafft/ vnsere mutter/ vnsere stiefmutter/ vnser schwestern/ vnser stiefschwester/ vnsers kinds rechte/ oder stieftochter/ vnsers vaters schwester/ vnser mutter schwester.

§ In der schwagerschafft seind verbotten/ nemlich vnsers vaters/ bruder weib/ vnsers suns weib/ vnsers bruders weib/ vnser stieftochter/ vnnsers

* Conf. J. A. Schmidii diſſert. de Apoſtolis Uxoratis edit. 1704.

vnſers ſtiefffuns oder ſtieffiochter kindt/ vnſers weibs ſchweſter*, weil vnſere weiber leben.

§ Bey diſen perſonen/ durch das göttlich geſetze zur Ee zunemen verbotten/ hetten es die Bebſt billich laſſen bleiben/ die weil ſie auſſerhalb des götlichen worts nichts/ die ſeel/ vnd gewiſſen betreffend/ wie im andern Haubtartickel gemelt/ gewalt haben zuſetzen oder zugebieten.

§ Vnd wo es geſchehe/ das ſich zwey auſſerhalb obgemelter/ von got verbotner velle/ verheyratten/ das man deſſelben halben kain diſpenſation von Rom dörfft kauffen/ oder ſich vndereen/ dieſelben Ee wider zu zereiſſen/ dann was got zuſammen gefügt hat/ das ſol der menſch nit ſcheiden/ Matthei am 19.

§ Auch ſunderlich zu vermelden/ die geſtalt des geitz**, der in ſollichen diſpenſation ſo mercklich geſpürt würdt/ vnd alles ander vbel dauor vns der heilig ſant Paulus ſo fleiſſig warnet 1. Theſſalon. 5. ſprechend: Meydet allen böſen ſchein. So aber die Schullerer/ Bebſtlich recht für geben/ das ſolch verbieten vmb erhaltung willen der lieb/ vnnd natürlicher erbarkait geſchehe/ Wer wol ein gutte maynung/ wo ſie grundt vnd warhait auß der ſchrifft hette/ Man ſol aber vnd muß in dem/ wie auch in allen andern gebotten vnd verbotten nichts weyters/ on offenlichen Gottes befelh für nemen/ dann wie Chriſtus ſagt Matthei 10. Der ſchuler iſt nit vber ſein maiſter/ auch der knecht nit vber ſein herren/ So ſolt ye der knecht nichts verbieten/ das ſein herr frey leßt/ will er anders dem vrtayl des ſchalckhafftigen knechts (Luce am 12. cap.) entgeen.

Der

* Es iſt hier merckwürdig/ daß unſere Reformatores das Matrimonium cum defunctæ uxoris ſorore vor erlaubt gehalten. Es ſind auch bis dieſe Stunde unſere Theologi und Juris conſulti hierinnen in ihren Meinungen unterſchieden. Einige halten dergleichen Ehen vor erlaubt/ und rechnen deren Verbot wohl gar unter die reliquias Papatus; andere aber widerſprechen. S. Hier. Brückners Decil. Jur. Matrim. Controv. Cap. VIII. p. 345. Wagenſeil in einem beſondern Bedencken. Joſ. Muſæus de Conſanguinitate & affinit. p. 29. Phil. Jac. Spener. Reſponſ. Theol. lat. P. II. C. IV. p. 101. J. F. Buddeus Jurisprud. divinam C. III. Sect. VI. §. XIII.

** Es ſcheinet nach denen Worten des Concilii zu Trento Seſſ. XIV. C. 5. In contrahendis matrimoniis vel nulla omnino detur diſpenſatio, vel raro: idque certa de cauſa, & gratis concedatur, als hätte die Apoſtoliſche Cammer ſich dieſer Revenüe, welche ſie ſonſt von denen diſpenſationen gezogen/ verzeihen wollen. Allein man iſt nach der Zeit zu Rom wieder anders Sinnes worden/ und hat dieſen Nutzen nicht ſo ſchlechter Dings wollen fahren laſſen/ indem man biß dieſe Stunde fertig und bereit/ gegen Erlegung einer guten Summa Geldes diſpenſationes zu ertheilen. Omnia Romæ cum pretio.

Digitized by Google

Der xv. Haubtartickel.

Von den Ordens personen/ vnd verlassung der selbigen Orden.

§ Item es würdt yetzo offentlich geschriben vnd gesagt/ das die Ordens personen in den Clöstern/ vnangesehen jrer Regeln/ vnd der halb ewiger verpflichtigung/ die jnen das verbeüt/ auß den Clöstern kummen/ vnd sich vereelichen mögen.

§ Bey disem obgesatzten E. F. G. fünffzehenden Haubtartickel/ die Closter regeln vnd gelübt betreffend/ wöllen wir die Ordens persone (wie man sie nent) jrer irthumb vnd törichten Regel vnd glübt halben (die allain wie sunst alle andere jre werck da hyn gericht sein/ Als wölten sie/ vnd könden damit die seligkait verdienen) vnderweysen/ das die selben jre Regel vnd glübten/ gleich so wol/ als jre schrynende/ gleyssende werck/ vor got nichts gelten/ vnd das alle gute werck/ sie sein wie sie wöllen/ klain oder groß/ sie geschehen auß/ oder on gelübt/ vor got/ gleich seind/ darauß dann vil/ des vermainten geistlichen standt/ vermessene vnd törichte Regeln vnd gelübt/ die sie/ wider die göttlichen gebot thun/ fallen/ wie wir dann des nachuolgende gezeugknuß auß der schrifft haben. Die erste steet. 1. Corinth. 3. da sant Paulus also spricht.

§ Es ist weder der da pflantzet/ noch der da begeußt etwas/ sunder got der das gedeyen gibt/ was nun got zur frucht bringt/ das gefelt jm/ was nit/ das gefelt jm auch nit/ Er will auch nichts zu früchten bringen/ dann von welchem er befelh gethan hat/ dann was solt er/ auff erdicht menschen Regel/ vnd in warhait zuhalten vnmöglich glübten/ als auff lügen bauwen/ Darumb spricht er auch Ezechielis am 20. Allain in meinen gebotten solt jr euch halten. Die andern zeugknuß 2. Corinth. 7. Ein yeglicher hat sein algen gab von got/ einer sunst der ander so. Item 1. Corinth. 12. Es seind mancherley gaben. Aber es ist ein geist. Wer nun gaben Gottes hat/ der würdt sich der nit rümen/ vnd gewißlich als wenig/ als der gröst fest/ sunder der kaine hat/ warfür wöllen wir dann halten der gelübten werck/ die nichts können sein/ on die gab gottes/ dann gleyßnerey? Dann was kan der mensch got on sein gnad geloben oder geben.

§ So sol man nun wissen/ das got nit nach den wercken/ sünder nach seiner gnaden alles gibt. Wo nun ein mensch sich annimbt des/ da Got hin füren sol/ was thut er anders/ dann das er mit Got ficht/ vnd sich vermist/ er wölle das selbs thun/ welches doch Got allain thut? Da solten sich nun billich die München/ jrer glübt schemen/ darumb/ das sie sich jrer werck rümen/ mit dem gleißner/ Luce am 18. Vnd nit allain sich/ sunder

Digitized by Google

auch andere, denen sie jre werck verkauffen vnnd mittallen, durch dasselb in irthumb füren, das wölle jnen got nit zum vrtail rechnen oder zu messen.

Die Haubt puncten der Ordens personen glübt/ vnd der selben verwerffung.

§ Die Haubt puncten aber jrer berümpten * glübten seind, das sie die armut, keuschalt, gehorsam schweren, dero sie kaine halten, noch zuhalten geloben können, dann so vil die armut betrifft (so vor Got gilt) ist gar nichts außgericht, mit dem, das jm einer ein eusserliche, scheinbarliche armut dichtet, sunder die so geistlich arm seind, deren ist das himelreich, Matthei am 5. cap. Geistlich arm sein, ist ein werck gottes, vnd nit der natur, darumb sy auch, kain Münch mag geloben, noch auß jm selbs halten, sunder nür allain der, dem sy got gibt. Wem sy aber got gibt, der bedarff sy nit geloben. Wol ist aber das, so ein wunderseltzam glübt, armut halten wöllen, vnd im schein für geben. Aber die weil besehen, wie man all diser welt reichtumb, vnter sich bring. Vnd so man einem Closter nür eins pfennigs werd (das sie jnen zu gehörig sein vermainen) entziehen oder vorhalten wölt, So ist mer fechtens zanckens bey jnen, dann bey denen, so sie weltlich nennen, wie man teglich sicht, wo bleibt da jr berümbt gelübt, williger armut ist es nit offentlich, nür ein erdicht, verfürisch, gleyßnerey, vnd fürsetzlich wissenlich mainayd schweren.

§ Also auch keuschalt zu halten, das sy heilig sey, ist nit auß den menschen, sunder es gibts got, Matthei am 19.

§ Der gehorsam aber den sie geloben, ist kain gehorsam, dann got hats, jnen nit befolhen, so nimbt er den auch nit an. Welche aber der heilig geist füret vnd treibet die gefallen got, Hieremie 31. Röm. 8.

Da ist aber ein lauters gantzes ergeben, auff die einig, vnd lauter gnad Gottes, welchs als wol vnd baß, eusserhalb des Closters, als darinn geschehen mag. Darumb sey das ferne von den Christen, das sie nach den wercken achten wölten, den vnbeweglichen willen gottes, welche eusserliche werck,

* Mit diesem kan conferirt werden / was in der Aug. Conf. Art. XXVII. mit unsern Reformatoribus de votis Monasticis bekennet worden / wie dann überall unser Rathschlag mit der Confeßion einstimmig ist. S. des Seel. Herrn D. Buddei Jurisprud. Div. C. III. Sect. II. §. XIII. Herr Cantzler Pfaff sagt gar wohl: Les Voeux des Papistes sont ridicules. Car on ils promettent des choses, qu' ils sont deja obliges de tenir, comme est l'obeissance & la chasteté, ces deux vertus etans proscrites dans l'Evangile, on ils promettent des choses impossibles par exemple, le celibat joint à la chasteté, qui est impossible à ceux, qui n'ont pas le don de continence. Matth. XIX. 11. 12. 1. Cor. VII. 2. 7. 9. Enfin ils promettent aussi des choses, qu' ils n' ont jamais en envie de tenir, tel qu' est le voeux de pauvreté, car ils ramassent les richeses de tout le païs dans leur tresor. v. La Verite de la Relig. Protest. p. 182.

Digitized by Google

werck/ auch Türcken/ vnchristen/ vnd alle böse buben können thun/ dann es gefelt got ye nichts/ dann was im glauben/ gehorsam seiner gebot geschicht.

§ Das aber die München vorhin schuldig seyen/ alles/ vnd mir dann sie globen/ zuhalten/ Beweisen wir also. Das gesatz leret yederman arm seln. Exodi am 20. Du solt dich nit lassen gelusten/ deines nechsten hauß/ noch alles des/ das dein nechster hat. Wer waiß aber nit/ das mer ist/ sich gar nichts gelusten lassen/ dann gelt/ecker/ vnd wisen faren lassen (wo sie es gleich faren lessen) So befehe man auch Jheremie 4. da got den menschen abwendt von allen creaturn. Item das Christus lernt/ sich selbs verlaugnen. Redt nun solchs die Schrifft mit München/ was bedörfften wir dann deren/ mit welchen die gerechten kain tall nit haben?

§ Der ander tayl/ von der glübt der keuschait/ ist auch wider das gebot Gottes/ Genesis 2. Es ist nicht gut/ das der mensch allain sey/ So waiß man/ das für got nichts gilt/ dann ein raines hertz/ Matthei am 5. Wer sich eines weibs gelusten leßt/ der hat die Ee mit jr gebrochen in seinem hertzen.

§ Well nun der München glübten/ die gnad Gottes so klain ist/ das sie mit wercken wöllen gen hymel tringen/ müssen sie auch die schuld bezalen/ biß auff den letzten quadranten/ das ist allain denen/ würdt nichts vorzlegen/ die sich nit einig/ auff die gnad gottes verlassen/ vnd sich umb der werck willen achten frumm zu sein/ zun Römern 2. vnd 11. §. Vom gehorsam wöllen wir ein frag thun. Mainen sie den gehorsam/ den man Got schuldig ist/ warumb globen sie jne dann? Oder ist man Got nit ein solche gehorsam schuldig/ dem kain mensch nymmer gnug thut? dann wir habens darfür/ das auch die Münch noch beten. Verzeyhe vns vnser sündt. Wie kumbts dann/ das sie mer geloben/ dann sie halten mögen? Mainen sie den gehorsam gegen den menschen/ wer het sich der schönen geistligkait versehen/ einen solchen gehorsam zu geloben/ vnnd sich doch wider die heiligen Göttlichen schrifft/ von weltlicher oberkait gehorsam zuentzieben/ vnd nür etlicher wercklein halben zu brangen/ als ob das selb besser wer/ dann das got befolhen hat? Dann man kan nicht leugnen/ das der yetzt genante geistlich hauff/ mit dem armen gemainen volck/ gemaine bürden/ zu der gehorsam gottes nit tragen/ wie sie doch göttlichen befelh vnd Exempel nach/ thun solten/ sunder sich gantz außzogen haben.

Wider die menschen gedicht in der Orden Regel erfunden.

§ Vnd so man die Regel vnd gebot/ Münch/ Nunnen/ vnd genan-

Digitized by Google

ter Ordens leüt/ gegen Göttlicher schrifft helt/ würdt offentlich erfunden/ das solche jre Regel/ lautere menschen gedicht seind/ die Christus (Matthei am 15. Vnd Esale 29.) als vnnütz vnd vergebenlich (wie vor steet) mit hellen/ lautern worten verwürfft. Auch Deutero. 4. vnd 12. von gott gebotten würdt/ seinem göttlichen wort/ nichts zu/ oder abzusetzen. Auch nit nach vnserm gutduncken/ sunder allain nach seinen gebotten zu leben/ so volgt vnwidersprechlich/ So Münch/ Nunnen/ oder Ordens leüt/ wie die namen haben/ darüber in jr menschliche Regel vnd gesatz vertrawen/ das sie dem Euangelion nit glauben/ vnd darumb/ wie Matthei vnd Marci am letzten/ als vnglaubige (so sie darinn beharren) gewißlich verdampt seind.

Das der Orden Regel auch wider göttlich satzung seind.

§ Zu dem allem/ werden solche genante Ordens person in vil dingen/ durch jre regeln verbunden vnd verpflicht/ wider göttliche satzung zuhandeln/ der wir etliche/ so uns yetzo in eyl/ zu gedechtnuß kummen/ melden wöllen.

§ Nemlich so seind die selben Ordens leüt/ durch jr menschliche Regel/ zu langen gebetten/ gesangen/ vnd sunderlichen scheynenden geistlichen klaidern/ verbunden/ die Christus (Matthei 23.) bey den Phariseern hoch straffet/ vnd endtlich verwürfft/ vnd was dann von got verworffen/ das ist vnzimlich/ wider seinen göttlichen willen zusetzen/ auff zurichten/ oder zuhalten/ wie eben gnugsamlich beweret.

§ Zum andern/ haben die selben genanten Ordens leüt/ etliche bekimpte/ offenliche zeit/ daran sie kain fleisch essen/ vnd fasten sollen/ welch offentlich scheinend fasten Christus/ Matthei am 6. capitel/ auch verwurfft.

§ Zum dritten/ so müssen solche genannte Ordens leüt/ in jren geboten und gesangen/ got durch Maria/ vnd die heiligen vmb gnad/ desgleichen solche heiligen selbs umb hilff vnd fürbitt anrüffen/ das dann offentlich wider Got vnd sein wort ist/ wie wir dann auff den neüntzehenden E. F. G. Haubtartickel/ mit göttlicher schrifft genuglich beweret haben.

§ Zum vierden/ vnd für das gröst/ müssen solche Ordens person/ die Priester genant werden/ von wegen empfangener/ oder hoffenlicher gaben/ so der Orden/ oder das Closter dauon hat/ oder gewertig ist/ wöchentlich ein anzall Bebstlicher genanter Meß halten/ wie jnen von jrem öbersten befolhen vnd angezaigt wurdt/ das dann auch offentlich wider Got/ vnd sein wort ist/ sunder derhalb zu eines yeden selbs willen vnd brüffung steen sol/ wie wir dann solchs auff den zehenden Haubtartickel bewerdt haben. Aber so vil dester erger vnd gotlesterlicher ist/ das solich

lich Meßhalten/ vmb empfangner/ oder offenlicher gab willen/ geſchehen ſol/ wann ſolchs ſeyen ſtifftungen oder pargelt/ ſo kan es nach ſeiner rechten aigenſchafft anders nit dann den leib vnd das plut Chriſti/ vmb zeitlichs nutz willen/ zu empfahen/ vnd alſo vmb gelt/ oder gab zu verkauffen geacht/ oder gehalten werden/ wie grauſam/ erſchröckenlich/ vnd verdamlich aber ſolch verkauffung des leibs vnd pluts Chriſti iſt/ ſolten wir billich ein Exempel bey Judas dem verretter haben/ der doch umb ſolch ſein ſündt rew het/ Vnd wiewol er das kauffgelt wider gab/ dannocht nit gnad erlanget/ wiewol mer die ihenen/ ſo in ſolchem verkauffen/ on abſtellung/ rew/ vnd wider geben verharren.

§ Wie hoch ſtreflich vnd gotleſterlich dann ſolch Römiſch Meß halten/ für ein göttlich opffer berumbt/ vnd gehalten würdet/ iſt vor auff den zehenden Artickel/ notturfftiglich/ mit grundt heiliger göttlicher vnüberwindtlicher ſchrifft/ bewiſen.

§ Vnd ob ſolch der Cloſter leüt thun/ gleich gute werck ſein ſolten/ das doch nit iſt/ So könden ſie darumb auch nit gut ſein/ die weil all ir thun (wie obgemelt) nit aus rechter lieb/ zu got/ vnd dem nechſten/ ſunder (wie vor ſteet) von aigens nutz wegen/ den die recht war lieb nit ſucht/ Vnd alſo am maiſten tayl/ vmb gelts vnd zeitlichs guts willen/ mer in einen mißtrawen/ dann rechten glauben zu got geſchicht/ daran ye got kain gefallen hat/ noch haben wil/ vnd derhalb ſo ſeind es auch nit gutte/ ſunder vnnütze/ verworffne werck.

§ Zum fünfften/ ſo müſſen andere genante Ordens perſon/ die nit Prieſter genant werden/ zu etlichen beſtimpten gewiſſen zeiten im jar den leib Chriſti im prot/ vnd das plut Chriſti/ nit im kelch oder wein (wie es Chriſtus eingeſetzt hat) empfahen/ ſie brüffen ſich darzu geſchickt oder nit/ das dann/ wie Paulus 1. Corinth. 11. bezeugt/ verdammlich iſt/ wie vnbillich und ſtreflich in dann das plut chriſti im wein auch genummen würdt/ haben wir auff den achten Haubtartickel bewerdt Vnd wiewol ſunſten noch vil ungöttlicher ding/ auß der gemainten Ordens leüt Regeln/ angezaigt werden könden/ So wöllen wir es doch auff das mal umb Kürtz willen bey den ob erzelten ſtucken bleiben laſſen/ Die warlich/ wo darinnen (ſunderlich wiſſentlich) beharret/ zu ewiger gewiſſer verdamnuß/ mer dann gnug ſeind.

Das ſolche Ordens pflicht wider got nit binden mag.

§ Aber etliche/ die etwan auß vnuerſtandt/ oder offt vmb jres zeitlichen gewinß willen/ menſchliche ding/ dem Göttlichen fürſetzen/ ziehen hoch an/ als ſelten genante Ordens leüt/ jre pflicht/ So ſie ſolcher Re-

gein halben gethan, vor got vnd den menschen zu halten suldig sein. Das wir aber mit wenig vnd doch vnüberwindtlichen worten, nit allain auß göttlichen, Sunder auch aus menschlichen satzungen in disem soll verwerffen wöllen.

§ Vnd erstlich von menschlichen satzungen zu reden, müssen vns die Bebstlischen vnd Juristen bekennen, so yemant ein pflicht thut, sie geschehe bezwinglich, oder freywillig, die offenlich wider Bebstliche oder Kayserliche satzung ist, das die auch nach jren Regeln nit gehalten werden solle ꝛc. Wöllen sie dann Christen genant werden, so müssen sie von not wegen got vnd seine satzung vnvergleiche mere, wedet Bebstliche, oder Kayserliche, ja aller menschen vnd creatur, im himel vnd erden, sein lassen. Darumb dieweil oben beweret, das die pflicht der genanten Ordens person, on alles bestendig widersprechen, wider göttliche satzung ist, so sollen die obgemelten menschlichen satzung auch nit gehalten werden.

§ Ferrer können die Bebstlischen nicht laugnen, das sie in jren genanten geistlichen Rechten vnd Regeln auch haben, das die pflicht oder aydt (so on verletzung der seelen nit gehalten werden können) vnbündig sein vnd nit volzogen werden sollen.

§ Eben als wenig bedarff niemant anders sagen, dann das die verpflichtung, damit ein yeder Christen mensch, in der tauff, zu got vnd seinem wort verbunden, die erst, höchst, vnd gröst sey, vnd kain andere pflicht, wider dieselben yemant verbinden könne oder mög, sunder ein yeder solche erste verpflichtung, zu got vnd seinem wort, vor allen dingen zu halten schuldig vnd verbunden ist. Vnd dieweil dann obgemelte verpflichtigung, der genanten Ordens leüt, on verletzung derselben ersten Christenlichen verpflichtigung, nit besteen kann oder mag, wer darff dann mit einigem grundt vnd bestandt sagen, das solche Ordens pflicht (aus menschlicher einsatzung beschehen) wider got vnd sein wort sollen gehalten werden?

§ Aber das geben wir zu, wer solche pflicht thut, vnd zuuor waiß, das die wider Got, vnd vnrecht ist, das der schwerlich sündet, der solche pflicht thut, vnd noch schwerlicher sündet der (er hab solche vngöttliche pflicht, wissentlich oder vnwissenlich gethan) der nachmals, so er das vbel derselben, vnd wie hoch es wider got ist, erkennet, darinnen verhart vnd bleibt.

§ Mit dem allem wöllen wir auff diesen E. G. fünffzehen Haubtartickel ditz mals auch geantwort haben.

Der xvj. Haubtartickel.

Von nützen vnd vnnützen personen in genantem geistlichem standt.

§ Item das kain Pfaff oder Priester (wie man sie nent) sein sollen,

Digitized by Google

len/ dann allain die ihenen/ so andern menschen/ das göttlich wort predigen/ vnd leren/ vnd die göttlichen Sacrament raichen.

§ Zu disem obgesatzten E. F. G. sechtzehenden fürgelegtem Haubtartickel/ sagen wir/ was die Bebstischen reden/ von der wirdigkait irer weyhe/ Geben wir inen zutreffen/ dann man weyhe oder verordne zum wort Gottes/ vnd andern gemainen dienst ampt/ die/ so man yetzt Priester nent/ so ists wider gottes ordnung geordnet. Vnd man bedarff nun gar nichts des grossen hauffen/ der Münch vnd Pfaffen/ die nichts dan Meß/ Vigilien/ vnd Psalmen lesen/ on allen nutz der gemain/ Dann wöllen sie das wesen treiben/ so sollen sie es on beschwerdt der Gemain thun/ on ergernuß des gläubens/ Vnd ist das die ergernuß des gläubens/ Meß/ Vigilien, vnd Psalmen lesen/ vmbs gelt/ da die armen nit hinbey mögen, vnd wenn sie gleich möchten/ das es Christum als vnnötig-machte/ solch Vigilien oder Meß lesen als seligten die werck/ vnd nit der gläub allain.

Von rechten Emptern zum Gottes dienst/ so von der Gemain erhalten werden sollen.

§ Nun wöllen wir yetzt von der rechten göttlichen ordnung auch hören. Epheß. 4. Er (Christus) hat etlich zu Aposteln gesetzt/ etlich aber zu propheten, etlich zu Euangelisten/ etlich zu hirten vnd lerer/ damit die heiligen alle zusammen gefügt wurden/ durch gemainen dienst zu besserden leib Christi/ das ist die Christlich gemaind.

§ Es möcht billich ein wunder nemen/ wenn des wesens/ wie man yetzt hat/ not wer gewesen/ warumbs Christus vnd die Apostein ꝛc. verschwigen hetten/ Es sey dann das/ treffe mit dem/ das Matthei am 23. von denen gesagt/ so vnter einem schein des gebets/ der witwen heuser fressen. Aber diß lassen wir yetzmals faren/ vnd wöllen nit mer reden/ dann von denen/ so auß göttlichem recht/ die Gemain schuldig ist zu halten/ dann vber die so predigen/ vnd die Sacrament raichen. Hat man auch vnter der Gemain/ die/ so die heuser oder Tempel (wie mans haißt) beschliessen/ auffschliessen/ vnnd in anderm bewaren/ wer wölt denen abschlagen/ das man auch inen/ nit hilff solt thun/ gleich auch wie denen/ so die todten begraben.

§ Aber diß ist ein elender jammer/ das man zusehen sol/ vnd leiden/ das so vil müssigen volcks ist/ vnd mit pfründen wol verforget/ vnd daneben die nit verforget/ der man nit geratten kan/ das offt ein armer mander kaum seinen kindlein ein stuck brots zu raichen hat/ den Kirchoff vom Pfarrer vnd todten graber kauffen muß ꝛc. wie kumbts doch/ das die lieb hie nichts vermag?

§ Mit

§ Mit dem wöllen wir angezaigt haben, das ſo vil ordnung in der Kirchen ſeind, als vil Empter zum gemainen dienſt. Wie man ſich nun halten ſol, rechts brauchs oder miſsbrauchs halben, das würdt an eim yetzlichen ort vnd gegendt, allerfüglicheſt, wol verſchaffet, bedarff in dem kains lerens.

Von denen, ſo dem wort gottes vorſteen.

§ Von denen aber, ſo dem wort gottes vorſteen, redet die ſchrifft, wie oben im zehenden Artickel anfengklich angezaigt. Wie ſollen ſie dañ vorſteen? Antwort, wie oben geſagt, vnd 1. Corinth. 4. geſchriben. Darfür halte vns jederman, als Chriſtus diener vnd haußhalter vber Gottes gehaimnuß.

Von denen, die nach göttlicher ordnung in der Gemaind nit arbeyten.

§ Zu den andern, die ſich dermaſſen nit halten, iſt geſagt 2. Timothei am letzten. Wir hören, daß etlich vnter euch wandern vnordenlich, vnd arbeiten nichts, ſunder treiben fürwitz, ſolchen aber gebieten wir, vnd ermanen ſie durch vnſern herren Jeſum Chriſt, daß ſie mit ſtillem weſen arbeiten vñ jr aigen prot eſſen. Item an ſelbigen ort, Do wir bey euch waren, geboten wir euch. So yemant nit will arbeiten, der ſol auch nit eſſen.

§ Das fürnemeſt jrer arbeit ſol ſein, im wort gottes, das ander in almuſen raichen im namen der gemain. Nun die zway ampt, weil man yetzt leüt gnug hat, ſol man fallen, gleich wie auch die Apoſtel theten (in geſchichten am 6.) beſtelten berümbte menner, vol des heiligen geiſts, vnd weißheit, die den armen ſolten dienen, auff das ſie (die Apoſtel) möchten anhalten im gebet, vnd göttlichen wort.

§ Wie ſol man ſich mit dem yetzigen groſſen hauffen halten, die alle, weder in predigen noch in andern der Gemain dienen, wie vor augen iſt. Antwort, das geben wir der weltlichen oberkait zutreffen, wie ſtelt man andere miſsbreuch ab, in dieſem vall aber ſol man ſunderlich auch Chriſtlich handeln, dann die lieb leret, das man jr in allweg verſchonen, vnd ſich aller freündſchafft halten ſol gegen denen, ſo etwann im irthumb geſtanden ſeind, vnd ſich nun gern wöllen weiſen laſſen, darumb ſol man frid mit jnen halten. So aber Got denen, die ſeer boldern vnd zurnen, auch zorn beweiſen wurde, dorffen ſie es niemans klagen.

§ Mit dieſem wöllen wir E. F. gnaden obgeſatzten ſechtzehenden Haubtartickel auch beratſchlagt haben.

Der

Digitized by Google

Der xvij. Haubtartickel.

Ob der glaub allain selig mache.

§ Item wil auch streitig gemacht werden, ob rechter glaub vnd vertraw in Christum allain zur seligkait gnug sey oder nit.

Das rechter glaub in Christum / allain zur seligkait genug sey.

§ Zu diesem E. F. G. sibentzehenden Haubtartickel, sagen wir, mit der heiligen schrifft, daß rechter glaub in Christum allain zur seligkait gnug sey, das aber diser gewissen, vnd in der heiligen schrifft außgedruckten warhalt, etlich vnverschembt vnd freuenlich, widersprechen, ist nit der klainsten gotslesterung eine, vnd kumbt algentlich auß fleischlern vrtail menschlicher vernunfft, oder weißhait, die je allzeit auch gern etwas wölt sein, vnd jr ding nit verworffen haben.

Von vnuerstandt rechts seligmachendens glaubens halb.

§ Es entspringt auch auß lauter vnwissenhait vnd vnuerstandt, Nemlich, das sie nit wissen was rechter glaub (von welchem die schrifft allain redt) ist, vnnd was er im menschen würckt, dann sie maynen, das sey glauben, so der mensch mit dem hertzen, auff ein ding felt, das in der schrifft begriffen oder verfaßt ist, vnd dafür helt, das war sey, was er von got hört sagen, als das er hymel vnd erden erschaffen hab, Vnd das Christus vnnser herr mensch sey worden, empfangen von dem heiligē geist, geborn auß Marien der junckfrawen, Gelitten vnter Poncio Pilato, gecreützigt, gestorben, von den todtē aufferstanden sey, vnd andere ding getan hab, nach inhalt der schrifft, vnd Artickel des glaubens, vnd nimbt im für, dem oder disem sey also, Spricht oder gedenckt in seinem hertzen, so er von gemelten stucken hört, warlich das ist war, die leer ist gerecht vnnd ich glaub, es sey also, dises haissen etlich (wie obgemelt) glauben. Aber in der warhalt zuredē, so ist dises nit der recht seligmachend glaub, von dem die schrifft meldt, sunder allain ein vngewisser, vnbestendiger gedanck des hertzens, von dem wort gottes, ein traum, vnd gedichter falscher won von glauben, mit welchem got nichts zuschaffen hat, die weil er kumbt von natur, willen vnnd kreffti des menschen vnd nichts anders ist, dann ein menschlich werck, gleich dem schaum auff dem wasser, dann wie derselb bald vergeet, vnd kains bleibens mit im ist. Also besteet auch diser gedicht glaub, nit in anfechtungen der sündt, des todts, der hell, vnd anderer widerwertigkait, darumb haißt auch Judas in seiner Epistel, die jhenigen, so solchen glauben haben,

trauchet, Dann gleich wie ein mensch, der im trawm ligt mit bilden vmb geet, vnd meinet er hab etwas, wenn er aber auffwachet, ists nichts. Also haben auch dise nur ein nacht bild, oder schatte vom glauben, das ist (wie in Paulus nent 1. Timothei 1.) ein gedichten glauben, der mit dem mundt got bekennet, Aber mit den wercken verlaugnet, zu Tito 1.

Erklerung was rechter seligmachender glaub sey.

§ Darumb zu erklerung vnd vmb bessers verstandts willen, dises fidentzehenden Artickels, wöllen wir erstlich anzaigen, was rechter glaub sey, Vnd sagen darauff also.

§ Der glaub (nach außweisung der Epistel zum Hebreern 11.) ist ein gewisse zuuersicht, der, das zuhoffen ist, vnd richtet sich nach dem, das nit scheint. Der glaub ist ein lebendige zuuersicht oder vertrawen, in die göttlichen barmhertzigkait, vns in Christo versprochen. Glaub ist der schrifft vnd allen worten gottes, Es seind, troungen, oder verhaissung bestendiglich anhangen, vnd sich in aller not, gentzlich und tröstlich darauff verlassen.

§ Darumb ist es nit genug, das einer glaubt, Es sey got, Christus hab gelitten, vnd der gleichen, sunder er muß auch vestiglich glauben, das got im zur seligkait, ein got sey, das Christus für in gelitten hab, gestorben, gecreutzigt, aufferstanden sey, vnd das er sein sünde, für in getrugen hab, dann des glaubens art, natur vnd würckung ist, das er dem menschen die gütigkait Christi, dermassen ins hertz bildet, das er sich aller gnaden, oder gütter, zu im versicht, vnd nit zweyfelt, es werde im gantzlich vnd gewißlich halten, was er im hab zu gesagt.

§ Diser glaub, ist der recht war, Christenlich vnd seligmachend glaub, welcher sich nicht leßt machen, mit menschen gedunckten, oder gedancken, Sunder ist ein lautter gab vnd werck gottes, wie die schrifft anzaigt, Johannis am 6. zun Römern 5. Vnd Epheß. 2. Vnd kumbt aus der predig des Göttlichen worts, zun Römern 10. Er kumbt aber nit leer, oder allain, sunder bringt mit jme ein tröstliche gesellschafft. Zum ersten, ware gerechtigkait, dann durch disen glauben würdt der mensch allain gerecht oder frum vor got, vnd nit durch seine werck, Das bewaist die schrifft an vilen orten, Nemlich Esaie am 53. In seiner erkantnuß oder wissen, würdt er der gerecht meine diener frum machen, vnd ire vngerechtigkait würdt er tragen.

§ Vnd zun Römern 1. spricht Paulus, In dem Euangelio würdt offenbart, die gerechtigkait die vor got gilt, welche kumbt auß dem glauben in glauben. Wie dann geschriben stet. Der gerecht würdt seins glaubens leben. Dergleichen am 3. capitel. Die gerechtigkait die vor Got gilt, kumbt durch den glauben an Jesum Christum, zu allen, vnd auff alle, die da glauben, dann es ist die kain vnderschaid, sie seind alle zu mal sünder, vnd mangeln des preiß, den sie in got haben solten, vnd werden on verdienst

dienſt gerechtigkait/ auß ſeiner gnad/ durch die erlöſung/ So durch Chriſtum geſchehen iſt/ welchen got hat fürgeſtellt/ zu einem gnaden ſtul ꝛc.

§ Item am 4. capitel/ bewerdt er mit dem exempel Abrahe/ das die gerechtigkait/ nit auß den wercken/ ſunder auß dem glauben kum Vnd ſpricht. Was ſagen wir dañ von vnſerm vater Abraham/ das er funden hab/ nach dem fleiſch? Das ſagen wir/ Iſt Abraham durch die werck rechtfertigt/ ſo hat er wol rum/ aber nit vor got? Was ſagt aber die ſchrifft? Abraham hat got geglaubt/ vnd das iſt jme zur gerechtigkait gerechnet. Dem aber der mit wercken umb geet/ würdt nit das lon auß gnaden zu gerechnet/ ſunder auß pflicht. Dem aber der nit mit wercken vmbgeet/ Glaubt aber an den/ der die gotloſen rechtfertiget/ dem würdt ſein glaub gerechent zur gerechtigkait.

§ Vnd zum Galathern 2. Wir wiſſen das der menſch/ durch die werck des geſatz nit rechtfertig würdt/ ſunder durch den glauben an Jeſum Chriſt. So haben wir auch an Jeſum Chriſt geglaubet/ auff das wir gerechtfertiget werden durch den glauben an Jeſum Chriſt/ vnd nit durch die werck des geſatzs.

§ Vnd hernach am ſelben capitel/ ſpricht er. Was ich leb im fleiſch/ das leb ich in dem glauben des ſuns gottes/ der mich geliebt hat/ vnd ſich für mich dargeben. Ich werffe nit wegk die gnad gottes/ dann ſo durch das geſatz gerechtigkait kumbt/ ſo iſt Chriſtus vergebenlich geſtorben.

§ Item am 5. capitel. Jr ſeyt ab von Chriſto/ wenn jr durchs geſatz rechtfertig werden wölt/ Vnd habt der gnad gefelet. Wir aber warten im geiſt der hoffnung/ das wir durch den glauben rechtfertigt ſeyen/ dann in Chriſto Jeſu/ gilt weder beſchneidung noch vorhaut etwas/ ſunder die lieb/ die durch den glauben thetig iſt.

Das rechter glaub/ rechte erkantnuß der menſchen gebrechen gebere.

§ Zum andern/ bringt er mit ſich rechte ware erkantnuß/ ſein ſelbs/ das iſt/ das der menſch/ durch die erleuchtung des glaubens/ oder des geiſts Gottes erkent ſein mangel/ gebrechen vnd ſündt/ mit den er umbgeben geweſt/ vnd noch iſt/ Alß dann ſicht er auch/ das all ſein weißhalt ein torhalt/ ſein gerechtigkait ein vngerechtigkait/ ſein gedancken/ wort/ werck/ vnd gantzes leben/ nichts iſt vor got/ dann ein vnrain tuch/ wie Eſaias ſpricht/ durch welches er gedemütigt/ ſich ſelbs anklagt/ ein ſünder beſchuldigt vnd bekent/ nach göttlicher gnaden ſtetigklich ſeufftzet/ verlangen hat/ rüfft vnd ſchreyt/ vnd got allain lob vnd eer gibt/ wie wir dann klerlich ſehen/ in dem Zolner oder offenen ſünder/ Von welchen Chriſtus/ Luce am 18. alſo ſpricht. Der Zolner ſtund von ferne/ wolt auch ſein augen nit auff heben gen hymel/ ſunder ſchlug an ſein bruſt/ vnd ſprach. Got biß gnedig mir ſün-

der. Was würcket ſolche köſtliche werck in jm? Wer leret ſie jn? Niemant dann ſein warer glaub im hertzen, wer der ſelb nie darinnen geweſen, das demütig von ferren ſteen, die augē (von rechter ſcham vor got) nit auffheben, an die bruſt ſchlagen, vnd beichten, wer ſunſt nit geſchehen. Diſes ſeind die rechten frücht des glaubens, die er, der glaub, auch noch (wie im Zolner) in der glaubigen hertzen würckt, Darum auch Chriſtus ſprach Johannis am 15. Wenn der tröſter kumbt, der würdt die welt ſtraffen vmb die ſündt, vmb die gerechtigkait, vnd vm das Gericht, Das iſt, er würdt anzaigen, in den hertzen oder gewiſſen der menſchen, das alles, was nit glaub iſt, ſündt ſey, vnd durch gottes gericht verdampt muß werden, von der anklagung ſein ſelbs, ſpricht Salomon im buch der ſprüch am 18. Der gerecht ſchuldigt ſich am erſten, die beſchuldigung iſt das recht lob, vnd eer gottes, das er von vns will haben, Pſalm. 49. Darumb ſagt auch got von den Chriſtglaubigen, Eſaie 43. Das volck hab ich mir gemacht, mein lob würdt es verkündigen, das iſt, mit würdt es alle gerechtigkait vñ frumkait zuſchreiben, vñ mich von derſelben preiſen, Aber ſich von wegen der ſündt ſchelten, vnd zu ſchanden machen.

Das rechter glaub ware lieb mit jm bring.

§ Zum dritten, bringt ſolcher rechter glaub mit jme, ware vngeferdte lieb, gegen dem nechſten, daß durch den glauben würdt dem menſchen geben der heilig geiſt, wie Paulus zun Galathern am 2. ſagt. Der heilig geiſt aber geüſt aus die lieb in vnſere hertzen, Zun Römern am 5. zündet an dieſelben, durch erkantnuß der höchſten lieb gottes, in vnd durch Chriſtum vns erzeigt. Alſo das die menſchen vmb Chriſtus vñ ſeines Euangelions willen, weder vater noch mutter, weder freündt noch feindt, weder gut noch eer, weder leib noch leben achten, vñ von hertzen ſprechen zu got, vater dein will, nit der vnſer geſchehe, Wie im himel, alſo auch auff erden.

Das auß rechtem glauben vnd lieb / gutte werck flieſſen.

§ Auß diſen beden, Glauben vnd lieb, flieſſen darnach die gutten werck, damit man dem nechſten dient, Dann wo der * glaub recht iſt, da kan er nit feyern, müſſig, vnd on gutte werck ſein, Sunder bricht herauß mit

* Wie wohl und ſchrifftmäßig ſich unſere Reformatores über die Lehre vom Glauben / der durch die guten Wercks geſchäfftig und thätig / wider die Calumnien derer Papiſten expliciret / iſt hieraus zu erſehen. Und dennoch bleiben die Papiſten / wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen / biß dieſe Stunde bey ihrer bekandten Läſterung / unſere Evangeliſche Kirche hierinnen ſchwartz zu machen / wie erſt neulich der Auctor des ſchändlichen Buchs: Triß Vogel / oder ſirb &c. eine Probe abgelegt.

mit der that/ist mechtig/geschefftig/vnd thetig/ dann gleichwie ein lebendig mensch sich nit kan enthalten/ es muß sich regen/ oder bewegen/ essen vnd trincken/zu schlaffen haben/ vnd nit möglich ist/ das solche werck können ausſen bleiben/ weil es lebt. Also ists auch mit glauben vnd gutten wercken. Dises beweist der erste Psalm Davids/ der da spricht. Wol dem/ der sein lust hat am gesatz des herren/ vnd redet von seinem gesatz tag vnd nacht. Er würdt sein wie ein baum gepflantzt an den wasserlichen/ der sein frucht bringt zu seiner zeit. Das der heilig David den glaubigen einem baumen hie vergleicht/ damit wil er leren/ das nit not sey/ den glaubigen gesatz zu geben/ das er frumm sey/ vnd zu gebieten/ das er gute werck thů/ dann wie ein baum/ von seiner natur vnd art/ on gehaiß oder gebot frucht tregt. Alſo thů auch ein glaubiger gutte werck von jme selbs/ freywillig vñ mit lust vngetrungen/ nit nach bestimpter zeit oder genanten tagen (wie man die werck/ von menschen erdicht/ gewonlich thut) sunder zu seiner zeit/ das ist/ wenn jm got vrsach zuschickt/ vnd jme der fall vnter die hendt stöst/ oder sich begibt/ das sein nechster sein bedarff.

§ Darauff redt Christus/ da er spricht (Matthei am 7. cap. Ein yeglicher gutter baum bringt gutte frücht. Aber ein fauler baum bringt arge frücht. Ein gutter baum kan nit arg frücht bringen/ vnd ein fauler baum kan nit gut frücht bringen.

§ Bey dem bösen baumen wil Christus/ das verstanden werden die vnglaubigen/bey dem guten/die glaubigen/ wie er sich dañ selbs erklert am gemelten 7. cap. Deßgleichen am 12. sprechend/ Setzt eintweder einen guten baum/so würdt die frucht gut/ Oder setzt einen faulē baum/so würdt die frucht faul/dañ an der frucht erkent man den baum. Jr atergezichte/wie könd jr guts reden/ dieweil jr böß seyt? Wes das hertz vol ist/ des geet der mund vber. Ein guter mensch bringt guts herfür auß seinem gutten schatz/ vnd ein böß mensch bringt böses herfür/ auß seinem bösen schatz.

Böse frücht des vnglaubens.

§ Was aber die bösen frücht des vnglaubens/ vnd gutte des glaubens seind/zaigt an sant Paulus zu den Galathern am 5. cap. vñ spricht. Offenbar seind die werck des fleisch/als das in eebruch/hurerey/ vnrainigkait/ gallhait/ abgöterey/zauberey/ feindtschafft/ hader/ eyfer/ zorn/ zanck/ zwitracht/ secte/ haß/ mort/ sauffen/ fressen/ vnd dergleichen/ von welchen ich euch hab zuuor gesagt/ vnd sag noch zuuor/ das die/ so solchs thun/ werden das reich gottes nit erben. Die frucht aber des geistes ist lieb/ freüd/ frid/ langmut/ freündtligkeit/ gütigkait/ glaub/ senfftmut/ keuschait/ welchs solliche seind/ wider die ist das gesatz nit.

Digitized by Google

Das güte werck nit auſſẽ bleibẽ wo rechter glaub iſt.

§ Wie die werck nit auſſen bleibẽ/wo rechter glaub iſt/mag klerlich auch vermerckt werdẽ/auß der Epiſtel ſant Paulus/zun Epheſ. 2. da er alſo ſagt. Auß gnad ſeyt jr ſelig wordẽ/durch den glauben/Vnd daſſelb nit auß euch/ Gottes gab iſt es/nit auß den wercken/auff das ſich nit yemant rüme/dann jr ſeyt ſeine werck/geſchaffen durch Jeſum Chriſtum/zu gutten wercken jr welchen vns got zuuor beraitet hat/das wir darinnen wandern ſollen.

§ Hie ſpricht Paulus/wir ſeind geſchaffen/das iſt geiſtlich widergeborn/vnd vernewert/durch den glauben in Chriſtum. Warzu aber? zu gutten wercken. So nun ein glaubiger ein werck gottes iſt/das geſchaffen iſt/zu gutten wercken. So kan er vngezweifelt/nit on gute werck ſein vnd bleiben/dann was got durch Chriſtum ſeinen ſun ſchafft/das muß ye gut vnd gerecht ſein/vnd des gewarten/darzu es erſchaffen iſt/als wol als alle andere werck vnd geſchöpff gottes/des gewarten/darzu ſie erſchaffen ſeind/ der vogel des fliegens/der viſch ſeines ſchwimmens ꝛc. Darumb/als wenig einige creatur/vnd werck Gottes/mag das nachlaſſen/darzu es geſchaffen/es ſey jm dann durch ein zufal/vnmöglich worden/als wenig mag ein warer Chriſt oder glaubiger/on gutte werck leben.

Was güte werck ſein/vnd warumb man die thün ſol.

§ Was aber gutte werck ſeind/vnd auß was vrſach/oder warumb man ſie thun ſol/würdt vns durch gemeite gleichnuß vom baumen vnd ſchaffung gnugſam (wiewol verborgen) zu verſteen geben/nemlich/das die werck allain gut ſeind/damit man dem nechſten dient/vnd die andern zu gut/nutz/oder hilff kummen/dann ein baum/der himel/die Erden/Sunn/ Mon/Stern/waſſer/Feür/vnd alle andere creatur (on der teüffel vnd der menſch) dienen nit jnen ſelbs/ſunder got vnd den menſchen/Der himel laufft jm ſelbs nit/Die erde tregt jr ſelbs nit/Die Sunn ſchein jr ſelbs nit/ Alſo alle gewechs/vnd alle thier/was ſie ſeind/haben/vermögen/vnd thun/ iſt alles zu nutz vnd fürderung andern creaturen. Deßgleichen ſol auch vom menſchen geſchehen will er anders das ſeine werck gut genent werden/ vnd ſeintemal alle werck (ſollen ſie anders got gefallen) müſſen geſchehen in der lieb. Die lieb aber ſucht nit das jr (1. Corinth. 13.) darumb auch die ſchrifft allenthalben barmhertzigkait/vnd wolthat gegen andern preiſet/ vnd vns darzu vermant/ſunderlich Eſaie. 1. vnd 58. Oſee. 6. Michee. 6. Vnd Chriſtus Matthei 7. Alles was jr wölt/das euch die leüt thun/das thut jr auch jn/das iſt das geſatz vnd die propheten.

§ Darzu Johannis 15. das gebiet ich euch das jr euch vnter einander liebet/gleich wie ich euch geliebet hab/als wölt er ſprechen. Gleich wie

ich

leb nit von meinetwegen kummen bin, in dise welt, Wie nit geboren, noch beschnitten bin, wie nit gepredigt, wunder zaichen gethan, vnd gelitten hab, gesalbet, verschmecht, verspot, vnd gestorben bin, sunder mit allem dem, so ich hab gehabt, vermögt, vnd gethan, durch die lieb gedient, vnd dasselb alles in ewern nutz, hail, vnd seligkait gewendet. Also solt jr auch (geraitzt auß meiner lieb, so reichlich euch erzeigt) einander liebhaben, Ewer kainer im selbs leben, oder das sein suchen, Sunder ein yeglicher, seinem nechsten durch die lieb dienen, leren, rathen, straffen, warnen, fürbitten, trösten, leyden, geben, speisen, klaiden, vnd mit allem, das er vermag, zu hilff kummen.

§ Zu disem exempel der lieb Christi, dermant vns auch, der heilig Paulus zun Philip. am 2. sprechend. Ein yeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wol in Göttlicher gestalt war, hat ers nit ein raub geachtet ꝛc.

Zeugknuß auß der schrifft, das rechter glaub allain selig mach.

§ Zum vierden vnd letzten, bringt rechter glaub mit im (so er dem menschen von got verlihen würdt) ewige seligkait, Vnd das wir es noch klerer sagen, nach inhalt dises sibenzehenden Haubtartickels, so macht rechter glaub in Christum, allain selig.

§ Das dem also sey, des finden wir mängselle zeugknuß der schrifft, die wir von kurtze wegen, hie wöllen vnderlassen, vnd allain etliche erzelen. Erstlich im 124. Psalm, spricht Dauid. Die auff den herren hoffen, die werden nit vmb fallen, vnd ewig bleiben, wie der berg Sion, vmb Hierusalem here, seind berge, Vnd der herr ist vmb sein volck here, von nun an biß in ewigkait. Vnd Hieremie am 17. Benedictus ist der man der vertrawt in den herren, vnd der herr würdt sein zuuersicht sein, Vnd er würdt sein, wie ein baum, neben dem wasser gesetzt der sein wurtzeln, zu der feuchtigkait weiset, Vnd wenn die hitz kumbt, so würdt er sich nit fürchten, vnnd sein plettер werden grün sein, Vnd in der zeit der durre würdt er nit sorgfeltig sein.

§ Dißgleichen im newen Testament, Marci am letzten, finden wir, das Christus zu seinen Jungern sprach. Gent hyn in alle welt, vnd predigt das Euangelion allen creaturn. Wer da glaubt vnd getaufft würdt, der würdt selig. Wer aber nit glaubt, der würdt verdampt werden.

§ Johannis am 1. Wie vil jne (Christum) auffnamen, denen gab er macht, gottes kinder zu werden, die da an seinen namen glaubten. Hie spricht sant Johannes, das wir durch den glauben gottes kinder werden, wie auch Sant Paulus zun Galatern am 3. sagt. Jr seyt alle

alle kinder gottes, durch den glauben an Christo Jesu. Sein wir nun kinder gottes, so haben wir auch schon in der hoffnung die erbschafft, vnsers himlischen vaters, durch den glauben an Christum, Haben wir die selben, was ist not die selben mit den wercken zu vberkummen, vnd darumb zu dienen. Es würdt ye kain erbschafft dem sun von dienst oder werck wegen beschieden, Sunder die weil er ein natürlich kindt seins vaters ist, so gebürt jm die selb, vnd ist je in der hoffnung gewiß.

§ Item an dem selben 1. capitel Johannis, spricht er. Wir haben all von seiner (Christus) fülle genummen, gnad vmb gnad, dann das gesatz ist durch Moysen geben, die gnad vnd warhait ist durch Jesum Christum worden, seind wir zu gnaden, oder huld gottes kummen durch Christum, so geschichts nit durch die werck, sunst wer gnad nit gnad, wie sant Paulus zun Römer am 11. durch die weiß auch bewerdt, das gerechtigkait vnd seligkait, nit kumm auß den wercken, sunder auß dem glauben in Christum, wie hernach würdt anzaygt.

§ Vnd Johannis 3. Also hat got die welt geliebt, das er seinen einigen sun gab, auff das alle die an jn glauben, nit verlorn werden, sunder das ewige leben haben, Dann got hat seinen sun nit gesandt, in die welt, das er die welt richte, sunder das die welt durch jn selig werde, Wer an jne glaubt, der würd nit gericht, Wer aber nit glaubt der ist schon gericht, dann er glaubt nit an den namen des eingebornen sun gottes.

§ Vnd am endt desselben 3. capitels. Wer an den sun glaubt, der hat das ewig leben. Wer dem sun nit glaubt, der würdt das leben nit sehen, sunder der zorn gottes bleibt vber jm.

§ Weyter Johannis am 5. Warlich warlich sag ich euch, Wer mein wort höret, vnd glaubt dem der mich gesandt hat, der hat das ewig leben, vnd kumbt nit ins vrtail, sunder er ist vom todt zum leben hindurch gedrungen.

§ Vnd Johañis am 17. Das ist das ewig leben, das sie dich, das du allain warer got bist, vnd den du gesandt hast Jesum Christum, erkennen.

§ In disen kurtzen worten, hat Christus kurtzlich angezaigt, warin vnsere seligkait stee, Nemlich in der erkantnuß des vaters, durch Christum, welche erkantnuß nichts anders ist, dann der glaub, wie Esaias am 53. capitel bezeugt, sprechend. Sein erkantnuß würdt gerecht vnd frumm machen.

§ Auch spricht sant Paulus, zun Römern am 1. Ich schem mich des Euangelion von Christo nit, dann es ist ein krafft gottes, die da selig macht, alle die daran glauben. Auß dem das sant Paulus die spricht. Das Euangelion sey ein krafft gottes, oder werckzeug, durch welchen Got würckt das hayl, So volgt, das menschliche werck nichts seind zur

seligkait.

ſeligkait. Dann würckt got durch das Euangelion das hayl / ſo würckens die menſchen nit durch die werck.

§ Vnd am 10. cap. So du mit deinem mundt bekenneſt Jeſum / das er ein herr ſey / vnd glaubſt in deinem hertzen / das jn got von den todten aufferweckt hat / ſo würſtu ſelig. Dann ſo man von hertzen glaubt / ſo würdt man rechtfertig / Vnd ſo man mit mundt bekennet / ſo würd man ſelig / daß die ſchrifft ſpricht / Wer an jn glaubt / würdt nit zu ſchanden werden. Dergleichen leſen wir im 11. cap. Alſo iſt es mit den vberbliben.

Das wir nit auß vnſern wercken / ſunder allain durch götliche gnad ſelig werden.

§ Item zun Epheß. 1. Benedeyt ſey got vnd der vater Jeſu Chriſti / der vns gebenedeyt hat / mit allerley geiſtlicher benedeyung im himliſchen weſen / durch Chriſtum / wie er vns daß erwelet hat durch denſelben / ee der welt grundt gelegt wardt / Das wir ſolten ſein heilig / vnd vnſtreflich vor jm in der lieb / vñ hat vns verordent zur kindſchafft gegen jm durch Jeſum Chriſtum / nach dem wolgefallen ſeins willens / zu lob der herligkait / ſeiner gnad / durch welche er vns hat angenem gemacht in dem geliebten.

§ Paulus ſpricht hie mit klaren worten / das vns got der vater durch Chriſtum benedeyt / erwelet vnd verordent hab / zur kindtſchafft nach dem wolgefallen ſeines willens / zu lob der herligkait ſeiner gnad.

§ Geſchicht nun die benedeyung / erwelung / vnd verordnung zur kindtſchafft vnd himliſcher erbſchafft / auff das der preiß allain ſeiner gnad bleib / ſo kan auch vnſer benedeyung / erwelung / verordnung zur ſeligkait / nit durch vnſere werck geſchehen / ſunſt wer die eer vnd preiß vnſer / vnd nit der gnaden Gottes / welches nichts anders were / dan Paulum lugenſtraffen.

§ Auff die maynung ſpricht er auch zu Tito am 3. Nit vmb der werck willen der gerechtigkait / die wir than hetten / Sunder nach ſeiner barmhertzigkeit / machet er vns ſelig / durch das bad der widergeburt / vnd erneweryng des heiligen geiſts / welchen er außgoſſen hat vber vns reichlich / durch Jeſum Chriſtum / vnſern hayland / Auff daß wir durch deſſelben gnad gerechtfertiget / erben ſeyen des ewigen lebens / nach der hoffnung.

§ Es iſt hie ſunderlich zu mercken / das ſeine wort lauten / als weren wir ſchon ſelig / So wir doch noch auff erden ſeynd. Er hat ſie aber alſo geſetzt / anzuzeigen die krafft götlicher gnaden / vnd die art des glaubens außzudrucken / Vnd das wider die / ſo durch jre werck die ſeligkait / als weren ſie noch ferren / von jn zu erlangen vermainen / ſo doch Chriſtus ſpricht. Das reich gottes iſt in euch. Luce am 17. Vnd Paulus zun

Digitized by Google

Römern am 8. Wir seind schon selig/in der hoffnung. Vnd 1. Johannis 2. Vnd Petrus in seiner ersten Epistel am 1. capitel spricht. Benedeyt sey got vnd der vater vnsers herren Jesu Christi/ der vns nach seiner grossen barmhertzigkait/hat wider geboren/ zu einer lebendigen hoffnung/durch die aufferstehung Jesu Christi/ von den todten/ auff ein vnvergänglich/ vnd vnbefleckt/vnd vnuerwelcklich erbe/ das da behalten ist im himel auff euch/ die jr durch die krafft Gottes im glauben/ bewaret werdet zur seligkait/ welche bereit ist/ das sy auffdeckt werde zur letzten zeit/ in welcher jr euch frewen werdet/ die jr yetzt ein klaine zeit (wes es sein sol) traurig seyt/ in mancherley versuchung/ auff das die bewerung an ewerm glauben werdt erfunden/ vil köstlicher dann das vergenglich gold/ das durchs für bewerdt würdt/ zu lob/ preiß/ vnd eeren. Wenn nun offenbar würdt Jesus Christus/ welchen jr nit gesehen/ vnd doch lieb habt/ an welchen jr auch glaubt/ vnd noch nit sehet. Vmb des glaubens willen aber werdet jr euch frewen mit vnaussprechlicher vnd herrlicher frewden/ vnd das endt ewers glaubens dauon bringen/ nemlich der seelen seligkait.

§ Die zwen treffenlichen Apostel/ Paulus vnd Petrus/ in den nechst gemelten zwayen sprüchen/ sagen/ das vns got/ aus barmhertzigkait hab selig gemacht/ vnd nit nach vnsern wercken der gerechtigkait. Werden wir nun auß barmhertzigkait selig/ wie können vns dann vnsere werck selig machen. Es wer ein verklainung/ schmelerung/ schmach/ schendung/ vnd lesterung göttlicher gnaden/ das vnser seligkait solt zugerechent werdern vnsern wercken. Het demand mit wercken mögen selig werden/ was het Christus dörffen leiden. Vnd das zaigen auch an die Propheten/ in dem/ das sie die Christen nennen/ das volck/ vnd die kinder der barmhertzigkait/ als wir lesen Esaie am 16. Vnd Osee am 1. cap.

§ Vnd diß vnser maynung bewerdt auch die gleichnuß von den arbeitern im weingarten/ die zu vngleichen stunden an die arbeit giengen/ vnd doch die letzten gleichen lon mit den ersten einnamen/ Wenn er nach verdienst der werck belonet/ so het er den ersten vnrecht gethan. Aber er machts als gleich/ die letzten mit den ersten/ gibt gleichen lon/ ist alles ein groschen/ kainem mer oder minder.

§ Es mag auch leichtlich vermerckt werden/ so wir wöllen ansehen/ die vnsaubrigkait vnd vnvolkommenhait vnser gutten werck/ (auch der die wir im glauben thun) dann was seind alle vnsere gerechtigkait vor got/ nichts anders/ dann wie der Prophet sagt/ ein vnrain tuch. Wer mag sprechen/ ich bin von sünden rain? Wer ist der mensch auff erden/ der guts thu vnd nit sündig?

§ So vil wir nun im fleisch noch leben/ vnd mit sünden beladen/ so

vil

vil ſeind vnſere werck/ mangelhafftig vnd gebrechlich. Der heilig Paulus ſpricht nit vergebens zun Römern am 8. Das die leyden diſer zeit/ der herlichkait nit werd ſeind/ die an vns ſol offenbart werden/ Vnd 1. Corinth. 4. Ich bin wol nichts mer bewiſt. Aber darinn bin ich nit gerechtfertigt/ der herr iſts aber der mich richtet.

§ Durch diſen einigen Spruch Pauli/ werden alle vnſere gutte werck (auch im glauben gethan/ wie Sant Paulus werck waren) verſchlagen vnd verworffen/ als der ſeligkait vnwirdig/ dann ſant Paulus ſagt/ Er ſey im nichts bewüſt/ Vnd alſo iſt er on zweiffel/ vol gutter werck geweſt/ noch ſpricht er/ Er ſey darinn nit rechtfertig/ Warinn dann? nur im glauben/ dann der beſteet allain im gericht gottes vnd den ſicht Got allain an/ Hieremie am 5. Vnd darumb fürchtet jm Job umb alle ſeine werck. Vnd der heilig Dauid ſpricht/ Herr gee nit ein ins gericht/ mit deinem knecht.

Das rechter glaub ſey ein erkantnuß götlicher barmhertzigkait.

§ Vnd alſo iſt offenbar auß diſen obgemelten ſchrifften vnd vrſachen/ das vnſer ſeligkait allain dem glauben zu geſchriben werde/ Vnd des ſol ſich niemant wundern/ dann die weil wir allain/ durch die barmhertzigkait Gottes/ gerecht oder frumm werden (wie oben gnugſam iſt angezaigt) Vnd der glaub nichts anders iſt/ dann ein erkantnuß/ der ſelben barmhertzigkait/ vnd gnaden gottes/ vns durch Chriſtum erzaigt/ ſo würdt auch nicht unbillich dem glauben allain vnſer rechtfertigkait zugelegt. Darumb welcher vermaint/ das gerechtigkait kumm durch den glauben in Chriſtum/ der leſtert götliche barmhertzigkait nit wenig/ dann was iſt das anders/ dann Chriſtum lugen ſtraffen/ vnd den heiligen geiſt wöllen gen ſchul füren/ vnd maiſtern. Chriſtus die ewige weißhait ſpricht an vil orten der ſchrifft mit lautern klaren worten/ on allen zuſatz/ Wer glaubt der würdt ſelig/ Der gleichen meldet auch die ſchrifft allenthalben. Aber die Bebſtiſchen wöllens daß wiſſen zu reden/ dann got ſelbs/ Sprechen/ Wer glaubt/ vnd thut gutte werck/ der würdt ſelig/ Hets der heilig geiſt alſo wöllen haben/ er hets auch wol hinzu geſetzt.

§ Doch iſt unſer maynung nit/ das man darumb gutte werck unterlaſſen ſol/ dann das wider die leer Chriſti/ wider alle ſchrifft/ vnd auch die vernunfft were/ Sunder vnſer getrewe fleiſſig vermanung iſt/ das yederman embſig ſey/ in gutten wercken/ das iſt/ in den dingen/ die got gebotten hat/ vnd dem nechſten (wie obgemelt) zu nutz vnd beſſerung mögen raichen. Aber doch die ſelben nit thun/ von belonung oder des himels wegen/ dann das were das ſein/ in got geſucht (das die höchſt Abgötterey iſt) vnd ſich wer lieben vnd ſuchen dann got.

Ableynung Bebſtlicher einred/ das der Teüffel auch glaub.

§ Aber hie möchten die Bebſtiſchen ſagen/ Iſt der glaub allain gnugſam zur ſeligkait/ So muß der teüffel auch ſelig ſein/ dann es ſteet geſchriben in ſant Jacobs Epiſtel am 2. capitel/ das auch die teüffel glauben ꝛc. Es müſten auch/ wo es die maynung het/ alle ſo getaufft/ oder Chriſten genant ſeind/ ſelig werden/ dann ſie haben auch den glauben. Darzu ſo leſen wir an vil orten der ſchrifft/ das der glaub allain nit genug ſey zur seligkait/ Sunder auch das die werck darzu gehören/ vnd das den ſelben die ſeligkait/ von Got werdt verhaiſſen. Dann Paulus ſpricht. 1. Corinth. 13. Wenn ich het allain glauben/ vnd het der lieb nit/ ſo wer ich nichts. Vnd ſant Jacob am 3. cap. Der glaub on die werck iſt todt. Item der Pſalmiſt am 61. Du würdeſt einem yeglichen nach ſeinen wercken vergelte/ Matthei 25. Kumbt her ihr gebenedeyten meins vaters ererbet das reich/ das euch berait iſt von anbegin der welt. Johanns 5. Die da guts than haben werden herfür geen/ zur aufferſteung des lebens.

§ Zu diſen gegenwurffen wöllen wir nun antworten vnd ſagen/ Zu dem erſten/ das der Teuffel den ſeligmachenden glauben (von welchem die ſchrifft vnd wir hie reden) nit haben mag/ dann er kan nit glauben (nach ausweyſung der Epiſtel zun Hebreern) das im Got zu ſeiner seligkait/ ein Got/ vnd beloner ſeiner werck/ oder das Chriſtus für in menſch worden ſey/ gelitten hab/ gecreützigt vnd geſtorben ſey/ Darumb ſo ſant Jacob ſpricht/ die teüffel glauben auch/ Iſts nit zu verſteen/ das er durch daſſelb glauben ein hertzlich vertrawen aller gnaden zu got vermainet/ ſunder ein erfarung vnd empfindtnuß der ewigen pein/ dann die weil ſie empfinden/ das ſie von got gepeinigt vnd geſtrafft werden/ ſo glaubens/ das iſt/ ſie werden innen/ fülen vnd brüfen/ der warhait/ das got ein ſtraffer des böſen iſt.

Von gedichtem falſchen glauben.

§ Zum andern ſagen wir/ das wol alle ſo man Chriſten nent/ mögen haben den gedichten falſchen glauben/ das iſt (wie im anfang diſes Artickels gemelt) ein menſchlicher won/ von den dingen/ ſo ſie von Got/ oder Chriſto hören/ Aber der recht ſeligmachend glaub/ iſt nit yedermans ding (2. Theſſalonn. 3.) den hat nit ein yeglicher/ dann fleiſch vnd plut erkent Chriſtum nit. Matthei am 16. capitel. Vnd 1. Corinth. 2. Der natürlich menſch/ vernimbt nichts vom geiſt Gottes/ die natur kan Got nit trawen/ ſie glauben ſeinen worten nit/ verſicht ſich auch kainer gnad/ noch guttes zu jme/ ſunder ſie helt got/ für ein geſtrengen Richter/ erſchrickt/ forcht/ ſcheucht vnd fleucht vor jme/ wie dann ſcheint in Adam/ nach ſeinem fall/ in dem erſten buch Moyſi am 3. capitel.

Digitized by Google

Ableynung Bebſtlicher einred / auß Sant Pauls / da er ſpricht. Het ich allen glauben / vnd der lieb nit ꝛc.

§ Zum ſpruch Pauli (1. Corinth. 13.) geben wir die antwort. Es gibt das zwelfft capitel davor anzaigung, das ſant Pauls an diſem ort den glauben, neme, für ein gab des geiſts, dann er ſpricht alſo, In einem yeglichen erzaigen ſich die gaben des geiſts, zum gemainen nutz. Einem würdt geben, durch den geiſt, zureden von der waißhait. Dem andern würdt geben zureden von der erkantnuß, nach dem ſelbigen geiſt. Einem andern der glaub, in dem ſelbigen geiſt ꝛc. Die ſpricht er einem andern, vnder den Corinthern warde der glaub geben, Diß zaigt ye an, das die andern den ſelben glauben, darvon Paulus hie redt, nit gehabt haben.

§ Mainet nun Paulus, bey dem glauben, hie den ſeligmachenden glauben, So het er den ſelben, den andern nit abgeſchlagen. Auch redt ſolchs Paulus wider etliche, die da vermainten ſie hetten den rechten glauben, vnd weren gut Chriſten, vnd doch daneben zanckten ſie, vnd hetten vneinigkait auß hoffart vnd verachtung wider jre brüder, die ſelben zu ſtraffen, vnd in anzuzaigen, das der glaub, So man daneben brüderliche lieb nit hielt, ſunder verachtet, falſch vnd gedicht were, ſo ſpricht er. Het ich allen glauben ꝛc. Als ſprech er. Jr mainț, jr habt rechten glauben, das ſich doch nit erzaigt, die weil vnter euch zwitracht ſeind, Ich ſetz aber ein fall, wenn möglich were (als doch nit iſt, die weil lieb vnd glaub, ſich nit taylen mögen, vnd geſchieden ſein) das ich allen glauben hette, on die lieb, So wer ich nichts, das iſt, mein glaub, wer falſch betrug, vnd beſchediget mich ſelbs, wie ein zymmel ꝛc.

Ableynung Bebſtlicher einred / auß ſant Jacobs Epiſtel / das der glaub on die werck todt ſey.

§ Vnd mit diſer antwort wöllen wir den ſpruch Jacobi auch verantwort haben, dann Jacobus eben wider die auch redt, ſo jnen ſelbs ein falſchen glauben in jren hertzen dichteten, vnd doch daneben die werck der lieb gegen dem nechſten vnderlieſſen, wie dann ſeine wort klerlich anzaigen, dann er ſpricht. Was hilfft's lieben brüder, ſo yemant ſagt, er hab den glauben, vnd hat doch die werck nit? kan auch glaub jn ſelig machen? So aber ein bruder oder ſchweſter bloß were, vnd mangel hetten, der teglichen narung. Vnd yemant under euch ſprech zu jn, Got berat euch, Wermbt euch vnd ſettigt euch, vnd gebet jn aber nichts, was des leibs notturfftig iſt, was hulff es ſie. Alſo auch der glaub, wenn er nit werck hat, ſo iſt er todt. Auß diſen worten ſchaint offenlich, das die, wider welche Jacobus hie redt, kainem rechten glauben, Sunder allain einen won, in

iren hertzen, auff der zungen, vnd mit worten, nit mit der that, vnd warhalt haben gehabt, die weil er sprichi. Lieben brüder, So jemant sagt, er hab den glauben, das ist, so er den allain im mundt, vnd auff der zungen hat, Aber daneben seinem armen notturfftigen bruder, leyt mangel leyden, vnd also die lieb nit beweist, so ist er falsch vnd todt.

§ Sol er aber gerecht vnd lebendig sein, so muß er sich, mit der that der lieb, gegen dem nechsten erzaigen, wie das leiblich leben, durch bewegen, regen, geen, essen, trincken ꝛc. würdt erzaigt, Dann durch gutte werck, sol der glaub beweist vnd eröffnet werden, das er gerecht vnd lebendig sey.

§ Das aber Jacobus auch spricht, Abraham sey durch die werck gerechtfertigt worden, ist nit zu versteen, das er dadurch gerechtfertigt wer worden vor got (dann bey dem selben gelts nichts, dann der glaub, on welchē jm kain werck gefellig ist) zun Römern am 14. Vnd Hebreern 11. Welchen glauben er auch allain ansicht, Hieremie 5. Sunder bey jm selbs vnd vor den menschen, ist er gerechtfertigt, das ist, sein gerechtigkait ist offenbar, vnd durch den gehorsam, so er got leystet, als durch lebendig, warhafftig zeugen beweist, vnd bezeugt worden. Diese maynung zaigen an, die wort Gottes, so er zu Abraham saget, Genesis am 22. Nun waiß ich das du got fürchtest. Dises redet Got, nit, das jm verborgen gewest were, der gehorsam Abrahe, Sunder als wölt er sprechen. Nun würdt (dir) kundt vnd offenbar, das du got fürchtest vnd gehorsam bist.

§ Vnd auch die wort sant Paulus zun Römern am 4. da er spricht Was sagen wir aber dann von vnserm vater Abraham, das er funden hab, nach dem fleisch? das sagen wir. Ist Abraham durch die werck, gerechtfertigt, so hat er wol rum, aber nit vor got. Was sagt aber die schrifft. Abraham hat got glaubt, vnd das ist jm zur gerechtigkait gerechnet. Also sagt auch die Epistel zun Hebreern am 11. Durch den glauben wardt gehorsam, der da genant ist Abraham, Vnd ferrer im selben capitel. Durch den glauben opffert Abraham den Isaac, do er versucht ward ꝛc.

Antwort zů etlichen sprüchen Götlicher schrifft, so die seligkait den wercken verhaissen.

§ Zum spruch des 61. Psalm, vnd andern der gleichen, von belonung der werck lautend. Geben wir die antwort. Die schrifft berümbt, an allen orthen den glauben, Vnd herwiderumb, schilt sy den vnglauben, welche bede, glauben vnd vnglaub, wir nit können erkennen, dann auß den früchten, oder wercken. Die weil nun die schrifft, von unsern wegen geben ist, so kan sie vns den glauben oder vnglauben

(der

Digitized by Google

oder andern) nit anders vnd bessers anzaigen, dann durch die werck, Darumb meldet sy an vil orten, das Got einem yeglichen, nach seinen wercken werdt geben.

§ Sy haißt aber ein guts werck, nit den eusserlichen schein vnd ansehen vor den menschen allain, sunder das gantz werck, das ist den guten willen, das gut hertz, vnd desselben frücht, wie dann gewönlich auch die menschen ein gut werck haissen, das auß einem gutten vnd rechten willen vnd gemüt geschicht, dann wer wölt, das ein werck haissen, dauon er west, das es auß einem bösen willen, wer entsprungen, Der will aber vnd das hertz des menschen ist nit gut, es werdt dann von got vernewert, durch den glauben. Vnd also wenn die schrifft redt von gutten wercken, so maint sie allain die, so in dem glauben geschehen, an welchen sie nit gut könden sein, zun Römern am 14.

§ Dise werck nun, die got durch seinen geist, in vns würckt, belonet ja Got, Aber nit nach jrem verdienst vnd werdt, Sunder nach seiner verhaissung, damit er warhafftig vnd getrew von vns werdt geglaubt vnd erfunden.

§ Damit wöllen wir zu obgemelten einreden, darzu auch auff disen Sibentzehenden E. F. G. Haubtartickel, in der eyl geantwort haben.

Der xviij. E. G. Haubtartickel.

Ob der menschlich will frey sey.

§ Item es würd yetzo streitig gemacht, ob der menschlich will, gutt oder böß zu würcken frey sey oder nit.

Von der jrrung diser wort/ Freyer will.

§ Zu erklerung dises obgemelten E. F. G. Haubtartickels den freyen willen belangend, Ist erstlich zu mercken, das man diß wörtlein Freyer will, in heiliger göttlicher schrifft an kainem ort findt, sunder kumbt her, von der vergifften Aristotelischer vnd anderer haydnischen Philosophen lere (wie dann auch sunst vil anderer mer) zu verkerung vnd verdunckelung, heiliger göttlicher schrifft verstandts, dann es haben bede, etliche alte, vnd newe leerer, die heiligen schrifft, den Freyen willen betreffend, dermassen außgelegt, das dannocht, dem falschen betriglichen vrtayl, vnd bedencken menschlicher vernunfft darneben gnug geschehe, Also ist bey jnen für vnhöflich, vnd vnglimpfflig angesehen worden, so man nach außweisung Göttlicher schrifft gelernt hat, das vnser aygner gefangner will, von sichs selbs allweg sündigt, vnd nit vermög, sich vom vbel zum gutten keren. Haben darauff menschlichem vermögen mer zugelegt, dann sich gebürt, vnd sind darob manichfeltiger, zwietrechtiger, kriger maynung gewest,

geweſt / als ſie geſehen haben / wie die heilig ſchrifft / dem vrtail vnd erkantnuß / vnſer vernunfft allenthalben / ſo ſtracks entgegen / vnd widerwertig iſt.

§ Die weil wir aber / in der gantzen Chriſtenheit / kain raine ſchrifft vnd lere / dann die heiligen göttlichen ſchrifft haben / vnd alles / ſo durch Comment / gloſen / vnd außlegung beſchriben iſt / reicht nach der (ſo offt durch ſant Paulus verbotten / ſunderlich zun Coloſſen am 2.) Philoſophei / vnd menſchlicher frayſchlicher weißhait / wöllen wir hierinn kain andere / dann Bibliſche göttliche heilige ſchrifft füren / vnd ſagen beſchließlich auff diſen E. F. G. Artickel alſo.

Das der menſch nach dem fall Adams kainen Freyen willen mer hat zu gütem.

§ Das der menſch nach dem fall Adams kain Freyen willen mer hat / der von ſich ſelbs / etwas gut vermöge / ſunder vnſer thun vnd gedencken / iſt von iugent an / genaygt zum böſen / wie offenlich geſchriben iſt am 1. buch Moyſi / am 6. vnd 8. capitel. In ſpruchen Salomonis am 16. vnd 20. capitel. Vom herren werden gericht die geng des mans / Vnd welcher verſteet ſein weg? Paulus zun Römern 9. Es ligt nit an yemants wöllen / oder lauffen / ſunder an Gottes erbarmen. Item am 3. capitel / der 2. zun Corinthern / ſpricht er / das wir nit tüchtig ſein / von vns ſelber etwas zu gedencken / als von vns ſelber / Sunder das wir etwas tügen / iſt von Got. Dergleichen zun Philip. 2. Got iſt der in euch würckt bede / das wöllen vnd thun / darumb das er ein wolgefallen an euch hat. Chriſtus der herr ſelb / an vilen orten im Euangelio / ſunderlich Johannis am 15. On mich vermögt jr nichts. Auß diſen vnd andern klaren / vnwiderſprechlichen heiliger göttlicher ſchrifft ſprüchen / würdt gnugſam / vnd mechtig beweiſt / das wir kain Freyen willen haben.

Von menſchlichen willen euſſerlicher werck halb.

§ War iſt es / das in dem menſchlichen willen / ſcheint ſein ein freyhait der euſſerlichen werck / als diß oder ein anders klayd anlegen / fleiſch eſſen oder nit ꝛc. Vnd in diſe zufellige ergeung / euſſerlicher werck haben die naßweyſen / jre augen gebefft / ſo da dem gefangenen willen / die freyhait geben haben / vnd alſo jrriger mainung on verſtand der offnen / groſſen vnderſcheid / zwiſchen dem willen vnd wercken haben ſie diſe ſpruch in der ſchrifft. So nichts anders / dann von thun oder laſſen der euſſerlichen werck ſagen / zu beſtetten / dem willen zu ſeiner freyhait gezogen.

Das

Digitized by Google

Das got seine gebot, nit allain eusserlich, sunder auch innerlich gehalten haben wil.

§ Nun wil aber got der herr, inhaltung seiner gebot, nit allein, an eusserlichen wercken genügig sein, wie die Juden vermaint haben, den gebotten gottes gnug zuthun, sunder wil das hertz und innerlich gemüt darzu auch haben, Darumb, als Christus unser seligmacher die göttlichen gebot erkleret, und das gantz gesatz, in zway gebot verfasset, Spricht er also. Du solt got lieb haben, von gantzem hertzen, von gantzer deiner seel, und aus gantzem deinem gemüt, und den nechsten als dich selbs. Welcher Mensch hat nun ein solchen Freyen willen, das er dardurch aus seinen natürlichen, und menschlichen kreffren, disen zwayen gebotten genug thun kann, Nemlich, das er mit seinem hertzen und gemüt allain an got hangen, und demselben mer weder sich selbs, oder all andere creatur, on allen aygen gesuch, lieb, diene, und anhang, unangesehen, und ungeachtet yrnicher belonung oder straff, so er mit solchem thun oder lassen, von got gewertig ist, wie dann dises erst und gröst gebot erfordert.

Von unvermöglichait menschlichs willens, zu rechter innerlicher haltung götlicher gebot.

§ Welcher mensch ist dann auch seins willens also gewaltig, das er sich selbs, sein seligkait, vnnd nutz, nit meer, weder seines nechsten suchen, beger und lieb, wie das obgemelt und ander götlich haubt-gebot erfordert.

§ Oder welcher mensch hat auß seiner natur einen solchen freyen willen, Das er (wie Christus, der götlichen gebot halben weyter erkleret) nit allain seine freündt, sunder auch seine feindt und verfolger lieb haben, und guts thun. Auch sein selbs verlaugnen, und sein leben oder seel nit lieben, sunder hassen könne, ꝛc.

Verwerffung des Freyen willens aus Sant Pauls.

§ Wer nun das alles recht bedenckt und ermißt, wie kan oder mag der sagen, das die menschen zu haltung und gnugthuung, der götlichen gebot einen freyen willen haben? Vnd dem allen gibt auch ein lautere offenliche gezeugknuß, Paulus das außerwelt vaß, zun Röm. am 9. da er also spricht. Do Rebecca von einem schwanger war, nemlich von Isaac vnserm vater, ee die Kinder geborn waren, und weder gutes noch böses, gethan hetten, auff das der fürsatz gottes bestünd, nach der wale, wardt

zu jr geſagt. Nit aus verdienſt der werck, ſunder auß gnad des berüffers, Alſo der gröſſer ſol dienſtbar werden dem klainen, wie dann geſchrieben ſteet. Jacob hab ich geliebt, Aber Eſau hab ich gehaſſet? Was wöllen wir dann hierzu ſagen? Iſt dann got vngerecht? das ſey ferne, dann er ſpricht zu Moyſe, Welchen ich gnedig bin, dem bin ich gnedig, und welchs ich mich erbarme, des erbarm ich mich.

§ So ligt es nun nit an yemants wöllen oder lauffen, ſunder an gottes erbarmen. Dann die ſchrifft ſagt zu Pharaoni. Eben darumb, hab ich dich erweckt, das ich an dir meine macht erzaige, auf das mein nam verkündigt werdt in allen landen. So erbarmbd er ſich nun welches er will, und verſtocket welchen er will. So ſagſtu zu mir, Was ſchuldiget er dann uns? Wer kan ſeinem willen widerſteen? Ja lieber menſch, wer biſtu dann, das du mit got rechten wilt. Spricht auch ein werck zu ſeinem maiſter, warumb machſtu mich alſo? Hat nit ein Haffner oder Töpffer macht, aus einem klumppen oder laymen, zu machen ein vaß oder geſchirr, zu den eren, und das ander zu der uneer: Derhalben do Got wolt zorn erzaygen, und kundt thun, ſein vermögen, hat er mit groſſer gedult herfür bracht, die gefeß des zorns, die da zugericht ſeind zur verdamnuß. Auff das er kundt thet, den reichtumb, ſeiner herrligkait über die gefeß der barmhertzigkait, die er beraytet hat zur herrligkait, welche er berüffen hat, nicht allein auß den Juden, ſunder auch auß den Hayden.

§ Hie ſtraffet der Apoſtel alle die, ſo ſprechen, So nit in vnſerm menſchlichen willen ſtee, den göttlichen geboten gnug zu thun, das uns got der herr vnrechtlich verdammet, ſunder würdt auß vor erzelten und vil andern göttlichen ſchrifften lauter erfunden, was uns got gibt, das es alles aus gnaden und kainerley ſchulden iſt, Darumb wer einem nit gibt, das er jme nit ſchuldig iſt, dem kann derhalben kain vngerechtigkait auffgelegt werden.

Wider die da ſagen, ſo verdienſt der ſeligkait nit an jnen ſtee, wöllen ſie frey vngeacht göttlicher gebotten leben.

§ Aber aller ſtreflicheſt reden, die, da ſagen, So der verdienſt, der ſeligkait, nit an jnen, ſunder allain an Gottes gnad ſtee, So wöllen ſie auch frey, ungeacht der göttlichen gebot leben, und handeln, wann wöl ſie got ſelig haben, ſo ſchad jn ſolchs nichts, wöl ſie dann got verdammen, So helff nichts, was ſie thun, ꝛc. Wo bleybt da die vor erzelt ſchuldig

dig unangenützige liebe zu Got und dem nechsten, on die sich der Apostel, mit allen andern werecken als ein todte schellen achtet.

§ Disse frücht zaychen die art des baumen, und were der baum gut, so wurden die frücht vil anders und baß schmacken, wann so sie auß rechtem verstandt göttlicher schrifft, sich zu gnugtuung der göttlichen gebot unvermögklich befunden, wurden sie dannocht darumb die göttlichen gebot nit verachten, Sunder daraus dester mer jr angne schuld und schuldigkait erkennen. Auch derhalb zu dem erfüller des gesatz JEsum Christum unsern herren, mit demütiger unterwerffung, rechtem vertrawen, glauben, und ensigem unauffhörlichem gebet, (wie uns Christus in allen unsern gebrechen tröstlich thun haisset, fliehen) alle ding auff sein gnad befelhen, und nichts weniger nach allem jrem vermögen, wider sündt und laster streyten, Vnd mit dem Apostel (zum Römern am 7.) jemmerlichen schreyen, und sprechen. Nach dem inwendigen menschen hab lust an gottes gesatz, Ich befinde aber ein ander gesatz, in meinen glidern, das da widerstreytet dem gesatz, in meinem gemüt, und mich gefangen nimbt, in der sünden gesatz, welches ist in meinen glidern, Ich ellender mensch, wer würdt mich erlösen, von dem leib ditz todts ꝛc.

§ Aber das ist die recht angenschafft der Phariseer, die Christo und seinem wort, allweg am hefftigisten zuwider gewest / und denen Christus die schwereresten verdamnuß troet, und jnen die offen sünder und sünderin, ins Reich der hymel zukummen fürgesetzt hat / wann dieselben Phariseer auch der maynung waren, sie könden die göttlichen gebot, auß jren krefften maisterlich halten, und theten den genug, so sie dieselben in eusserlichen wercken hielten, Also / das sie nit mit eusserlichen gebeten oder worten, die bilder der abgöter anbeten, kain leyblichen falschen mainayd schweren, Am Sabbath kain leyblich arbeyt theten, Vater vnnd mutter eusserliche eer bewisen, Niemant leyblich todten, das sein stelen oder eusserliche unkeusche werck volbrechten, kain falsche zeugknuß geben, und niemants sein gut / oder Eeweyb nemen ꝛc. Da aber Christus, Matthei am 5. 6. und 7. cap. und andern orten mer erklert, wie die gebot GOttes, auch inwendig müsten gehalten und erfült werden, das schmecket jn vbel, wie dann den yetzigen Phariseern auch ist, das die seligkait nit in jrem willen, und vermögen stan solt, Darumb jnen dann Christus, als an vil orten mit den allerhefftigsten, scherpffsten worten zuredt, und vergleicht sie den todten grebern, die außwendig schön geziert / und inwendig vol gestancks und wusts seind. Vnd dörffen die obgemelten yetzigen Phariseer / sich des gewißlich versehen, so sie auf solcher maynung beharren, das

jnen Chriſtus nit weniger ſchuld und ſtraff, Sunder noch mer auffegen werdt, dieweyl ſie das Evangelion, nach ſo langer verkündung, als gäntzlich verſchmehen, verachten, verhaſſen, und verfolgen, wie wöllen dann die besteen, die außwendig und inwendig, wie obgemelten freſler, boßhafftig und ergerlich ſeind?

Beſchluß, das unſer will zů innerlicher Bewegung nit frey ſey.

§ Vnd dieweyl dann got die euſſerlichen werck, welche vor jme, nůr ein ſcheynende gleißnerey ſeind, weder anſicht noch annimbt, ſunder die in vnſerm gewalt gar nit ſteen) wie obgemelt) ſo volgt, daß vnſer will gar nit frey iſt, diß oder ein anders wöllen, wie auch tegliche erfahrung gibt, dann wer mag ſein willen, dahyn wenden, wenn Got wil, das er verdampt, arm, oder kranck ſein, oder in diſer oder ihener ſünd ſterben ſol, das jm die hell ſo lieb ſey als der hymel, der todt, als das leben, kranckhait wie geſundthait, armut als reichtumb, ſunder ein yeder menſch iſt gefangen und gebunden an ſein aygen, Alſo, das jm unmöglich iſt, ſich dahyn zu keren, das er, wenn es got haben, auch gern verdampt ſein wölt, wo kan dann nun die freyhait ſein, welche nichts hyndern, und die da alles wöllen und annemen mögen, was man erdencken kan.

§ Vnd demnach hat uns auch Chriſtus vnſer HErr und getrewer maiſter, unter andern in dem gebet des heyligen Vater unſers, lernen beten, daß gottes und nit vnſer will geſchehe, dieweyl er als warer got gewißt, das nichts guts in vnſerm menſchlichen willen und vermögen iſt, wie er uns dann auch nach ſeiner menſchlichen natur, ſelbs im anfang ſeins leidens am ölberg ein exempel geben, und got ſeinen hymliſchen vater gebeten, das nit ſeyn will, nach der menſchait, ſunder ſeines hymliſchen vaters will geſchehen ſöl. Es iſt gleich ſo war, und geſchicklich geredt, der da ſpricht, Ich hab ein Freyen willen, ich mag thun was ich wil, als ſprech er, Ich hab viel gelts, darumb kan ich auff der lauten ſchlagen.

§ Hiemit wöllen wir in kurtz, auf obgemelten E. F. G. achtzehenden Haubtartickel vnſern bericht, in aller underthenigkait beſchloſſen haben.

Der xix. Haubtartickel.

Von Maria und der heyligen, anrüffen.

§ Item es iſt ein ſtreyt, ob Maria die mutter Chriſti unſers ſeligmachers,

Digitized by Google

machers, die heyligen Apostel und andere heyligen vmb fürbit, und hülff bey got anzurüffen von nöten sein oder nit.

Von der vneer, so Maria und den heiligen, auß etlicher erdichter vermainter eer beschicht.

§ So man von obgesatztem E. F. G. neünzehenden fürgelegten Haubtartickel grundtlich zureden, oder schreyben zeyt hette, gebüret sich; und wer not (wiewol es sunst offenbar ist) von etlicher vnuerstands wegen, zu erzellen, was grosser vilfeltiger, unaussprechlicher ergernuß und verfürung der Christglaubigen menschen, auch vnter Got dem almechtigen, der heyligen gebenedeyten junckfrawen und mutter * Marie, allen lieben Engeln und heyligen mit ungebürlichen Legenden, anrüffungen, gebeten, gesangen, fasten, opffern, Meßhalten, kirchen, altarn, hayltumb, bilder, und walfarten, beschehen, vnd wie unzelige Christen menschen, dadurch von gottes geboten, auch lieb vnd vertrawen, so sie gegen got schuldig zu den creaturn, abgötterischer weyß, betriglich abgezogen und gefürt,

* Hierbey verdienet / conferiret zu werden des damaligen Nürnbergischen Reformatoris, Sebald Heidens / Apologia, welche Anno 1525. edirt / und unserm Adam Weysen zu Creilsheim dedicirt / darinnen er solid aus GOttes Wort erweiset / daß Christus / als der einzige Mittler / und nicht Maria / anzuruffen / und das Canticum Salve Maria als ein abgöttisch Gebet zu verwerffen. Er eifert sonderlich auch in dieser Schrifft wider die damalige Marien-Diener / die Carmeliter-Mönche in Nürnberg / mit folgenden Worten: Insani Carmelitæ nostri, atque mendaciorum indagator ille Schatzgeyrus, tam impudenter in publicis suis concionibus, atque editis in vulgus libellis asserunt, Christum divisisse cœlum in duas partes, & unam, videlicet judicium, sibi detinuisse, alterum, id est, misericordiam, assignasse suæ matri, ut & ipsa, quos vellet salvaret, atque suo cœlo exciperet. Von diesem hiergedachten Schatzgeyer siehe Herrn Fabricii Centifol. Lutherum p. 721. 737. deßgleichen Leonhardi Marsallers Noribergensis Theolog. Ingolstadiensis Epist. ad Leonhardum Eckium An. 1524. welche bey des Theol. Billicani Apologia beygedruckt zu finden. Sonst schämen sich selbst kluge Papisten dieses blinden Marien-Dienstes. Der bekandte Molinos, und die Mad. Guyon, haben solchem mißbilliget; Mabillion, Bailliet de la devotion à la St. Vierge haben darwider gezeuget / deßgleichen siehet man aus denen Mémoires de Trevoux An. 1707. und 1708. p. 543. 1802. daß damals ein Religiosus in der Diocèse d' Agen in Franckreich wider diesen unvernünfftigen Gottesdienst geprediget. P. Sarpius in Hist. C. T. LII. p. 159. hat öffentlich geschrieben / daß man über tausend Jahr in der Christlichen Kirch von dem Marien-Dienst nichts gewust. Mit diesem verdienet auch gelesen zu werden eines Papistischen Auctoris, der Adam Widenfels soll heissen / Avis salutaires de la bien heureuse Vierge à ses devots indiscrets. D. Baile Dict. Hist. Cent. T. II. p. 1697. b. T. III. p. 2217. a.

Digitized by Google

auch etliche liebe heyligen, von den gelt predigern, als ertzet, unter den thiern, vnd eins tayls, als rach ſelige tyrannen auff den Cantzeln vnd Legenden offenlich außgeben worden ſeind, vnd auß was teüffeliſcher, aygennützyger, geytziger ſuchung, ſolchs alles angericht, darzu aber yetzo, die zeyt vil zu kurtz iſt, ſunder bedörfft eins aygnen buchs, Was auch etliche der halben, für vermainte entſchuldigung, der ſelben für wenden möchten. Vnd widerumb mit grundt der ſchrifft abgelaint werden könde, Müſſen wir yetzo von mangels wegen der zeyt, auch anſteen laſſen.

Von dreyerley fragen, und antwort, Maria vnd andrer heyligen halb.

§ Vnnd wöllen anderer vil verfürlicher ding (ſo oben ein wenig berürt ſeind) zu erkleren, ditzmal geſchweygen, vnd allain auff das kürtzeſt anfencklich zum nöttigiſten lenden und fragen, Ob Maria die hochwirdig junckfraw und mutter unſers ſeligmachers, und andere heyligen, in iren zeytlichen leben vberigen verdienſt bey Got erlangt haben, den ſie vns dermaſſen mittaylen, das vns der zu erlangung der ſeligkait, nutz und not ſey, für eins.

§ Zum andern, ob wir Got den almechtigen umb ires verdienſts willen vns gnad zu beweyſen, on ſiindt anrüffen mögen.

§ Zum dritten, ob vns gebüre, Maria, die lieben heyligen vnd Engel, als fürbitter gegen Got an zurüffen.

Das vns Maria und der heyligen verdienſt nit helffen kan.

§ Vnnd antworten kürtzlich auff die erſten frag mit Göttlicher ſchrifft, das kain lautere creatur, nie als heylig worden, die gegen got mer weder jr zu irer ſeligkait gebürt, vnd von nöten, noch auch jr ayne ſeligkait, verdient hat, wann was mag ſich eynige creatur berümen, das ſy nit auß lautern vnuerdienten gnaden empfangen hab, Iſt es dann gnad, ſo kan es, als der Apoſtel zun Römern am 11. offenlich bezeugt, nit verdienſt ſein, wann ſunſten wer gnad nit gnad.

§ Vnd wiewol der Engel Gabriel Luce am. 1. die hochgelobten junckfrawen Maria, in verkündigung, der empfahung unſers ſeligmachers Jeſu dermaſſen grüſſet, das ſy vnter den weybern gebenedeyt worden iſt; So ſpricht er doch, ſy hab gnad funden bey got, das offenlich beweret, ſo ſy gnad bey got funden, das ſy die nit verdient hat, ſunder jr auß lautern vnuerdienten gnaden von got gegeben iſt.

Digitized by Google

§ Hat nun Maria, die gebenedeyt vnter den weybern, gnad bey Got funden, vnnd nit verdient, wie kan dann andern heyligen oder Engeln, jr seligung vor got, verdient zuhaben, zu gegeben werden. Haben sie nun jr aygne seligkait nit verdienen mögen, Sunder auß lautern gnaden empfangen, wie können sie dann jren vbrigen verdienst obgefragter maß andern mittayln? das auch Christus vnser seligmacher selbs, auff das aller offenlichst vnd vnzweyffenlichst beweret, da er Luce am. 17. spricht. So jr alles das gethan habt, das jr thun solt, so sprecht dannocht, das jr unnütze knecht seyt. Damit wöllen wir dißmals (wiewol sunsten vil götlicher lauterer schrifft herzu gethan werden möchten) die ersten obgemelten frag verantwort haben.

Das Got durch Maria und der heyligen willen, nit umb hilff mag angerüfft werden.

§ Der andern obgesatzten frag halben möcht fürgeworffen werden, das der heylig Moyses Exodi. 32. zu got für das volck betet vnd sprach. Herr gedenck Abrahams, Isaac, und Israel deiner knecht, welchen du hast geschworn, bey dir selbs ꝛc.

§ Antwort. Es ist in der schrifft aller offenbarst, das sich dise göttliche verhaissung, so Got der almechtig, den selben heyligen Patriarchen und Ertzuetern gethan, sich allain auff Christum unsern seligmacher zuhet, Darumb der heylig Moyses, Got den herren des selben seines gewissen zusagens, das er einem geschwornen apd vergleicht, erinnert vnd ermanet, als wölt er sprechen, Durch desselben verhaissen, Christus willen, biß gnedig deinem volck. Darumb vns yetzo so derselbig vnnser seligmacher des domals die alten heyligen veter und Propheten im glauben gewertig gewest, selbs bey vns erschynen ist, wil vns der gleichen gebete, durch yemant anders, dann jne selbs zuthun, mit nichten gebüren (das dann auffs aller klerlichst bewerdt würdt, Johannis am. 14. do Christus selbs spricht, alles das jr werdet bitten den vater in meinem namen, das wil ich thun, auff das der vater gebreyst werde im sun (vnd hernach baß) wann es anders were, wölt ichs euch auch gesagt haben, vnd weyter Johannis am. 16. Warlich warlich sag ich euch, So jr etwas werdt bitten den vater in meinem namen, das würdt euch gegeben. Biß here habt jr nichts gebeten, in meinem namen, bittet so werdet jr empfahen ꝛc.

§ Item Esaie am. 43. spricht got. Ich bins, ich bins, eben der, der dein seligkait auslescht, von meinetwegen, vnd würdt deiner sündt nit mer

geden-

gedencken. Dabey auch offenlich verſtanden würdt, das got der herr, die ſündt, umb niemant anders, dann umb ſein ſelbs willen, nachlaſſen und verzeyhen wil. Das wöllen wir zu der andern frag dißmals auffs kürtzeſt geſagt, vnd damit angezeygt haben, das ſich nit gebürt, got den almechtigen, vmb yemant anders, dann vmb ſein ſelbs und Chriſtus willen, vmb gnad an zuruffen.

Das man Maria, und die heyligen, vmb fürbit gegen got nit anruffen ſol.

§ Zu der dritten obgeſatzten frag, die fürbitt Marie, und der heyligen betreffend, können wir abermals, nit anders dann nach der ſchrifft reden. Nun ſpricht Chriſtus ſelbs Mathei am 11. capitel. Kummet her zu mir alle die jr müſelig und beladen ſeyt, ich wil euch erquicken. So nun Chriſtus ſelbs alle die beſchwerdt ſeind, allain zu jme, vnd kainem andern kummen haißt, wie wil vns dann gebüren, bey yemants anders hilff oder troſt zu ſuchen. Weyter ſpricht Chriſtus, Johannis am. 10. capitel. Warlich warlich ſag ich euch, wer nit zu der thür in ſchafſtal geet, ſunder anderßwo hynein ſteygt, der iſt ein dieb und mörder. (Vnnd hernach baß.) So yemandt durch mich eingeet, würdt ſelig werden, vnd würdt ein und auß geen, und Wayd finden, Vnd Johannis am. 14. Warlich warlich ſag ich euch, Ich bin das leben, der weg, vnd die warhait. Vnd hernach baß. Niemant kumbt zum vatter, dann durch mich. Item zun Römern am. 3. Es iſt hie kain vnderſchayd, ſie ſein all zumal ſünder, vnd mangeln des preyß gotes, den got an jnen haben ſolt, vnd werden on verdienſt gerechtfertigt, auß ſeiner gnad, durch die erlöſung, ſo durch Chriſtum beſchehen iſt, welchen got hat für geſtelt zu einem gnaden ſtul.

§ Item. 1. Timothei. 2. Es iſt ein got vnd ein mitler zwiſchen got und den menſchen, Jeſus Chriſtus, welcher ſich ſelbs hat gegeben, zu erlöſung für alle menſchen.

§ Item. 1. Johannis am. 2. capitel. Meine lieben ſünlein, Das ſchreyb ich euch, das jr nit ſündiget, So aber yemandt würdt ſündigen, haben wir einen fürſprecher bey got, Jeſum Chriſtum, der gerecht iſt, vnd der ſelb iſt die verſünung für vnnſer ſünde. Nit allain aber für die vnſern, ſunder auch für der gantzen welt. Das ſeind ye gutte lautere Euangeliſche vnd Apoſtoliſche wort, die ſich ſtracks vnd lauter, on alle gloſa, da hyn ziehen, das wir in allen vnſern nöten und begerungen, allain got, durch Chriſtum, vnſern eynigen ſeligmacher, mitler, gnadenſtul, und fürſpre-

sprechen, anrüffen und bitten sollen, Vnd wo wir einen andern fürbitter suchen, bleyben wir nit bey der göttlichen schrifft, vnd in der leer Christi, vnd haben darumb (wie in. 2. Johannis am. 1.) kain got.

§ Es ist auch gewiß, welcher einen andern fürsprecher, fürbitter, oder mitler bey got, weder Christum suchet, das er Christum, und den Apostein nit glaubet, vnd der halben an solchen göttlichen schrifften und zusagen zweyffelt, was dann ausserhalb des glaubens geschicht, das ist (wie Paulus zun Römern am. 14. bezeugt) sünd, Daraus gnugklich beschlossen würdt, das on sünd, niemant kainen andern fürsprecher oder mitler bey got, dann allain den eynigen Christum, suchen kan oder mag.

§ Es würdt auch in allen Euangelischen vnnd Apostolischen schrifften nyndert erfunden, das vns Christus oder seine Apostel, ye underweyst hetten, die fürbit Marie, oder anderer lieben heyligen, nach dem vnd sie von diser zeyt abgeschieden, zusuchen und zubitten, das uns doch Christus vnd seine Apostel, wo es nutz, not, oder zimlich geweest, nit nichts verschwigen hetten, wie dann Johannis. 4. So Messyas kumbt, würdt er vns alle ding verkünden.

§ Ob aber yemant sprechen wölt, Christus het gegen seinen jungern gemelt, er het jnen noch vil zusagen, sie könden es aber yetzo nit tragen, Er wolt jne über den heyligen geyst senden, der würdt sie alle ding leren. Denselbigen gegenwurff haben wir vormals, auff den andern E. G. Haubtartickel vnser einer sündern Rubricken genugklich vnd dermassen abgelaint, wie der heylig geyst, der leer Christi, nichts widerwertigs eingeben oder gelert, vnd das auch der heylig geyst, aller offentliche vnd gewißlichst, den heyligen Jungern am Pfingstag, Christus verhaussung nach, in offentlichen zaychen gesandt worden ist. Nun erfindt sich ye nit, das die heyligen Apostel und jungern Christi. Auch nach dem, als sie domals, mit dem heyligen geyst erfüllt worden, dergleichen fürbit bey den abgeschieden heyligen zusuchen yemandt vnderweyst oder gelert hetten. Sunder der halben allain auf den eynigen mitler, gnadenstul, vnd fürsprechen Christi gezoyget, Vnd spricht doch sant Paulus, in den geschichten am. 20. zun Ephesiern, das er nichts verhalten hab, das da nützlich sey, das er jnen nicht verkündigt hette.

Von anrüffung leyblicher heyligen.

§ Das aber die leyblichen heyligen menschen, hie auff erden einander vmb fürbitte, und andere notturfftige hilff anrüffen, des haben wir Euangelische vnd Apostolische offentliche gezeugknüß. Aber der verstorben halben erscheynet auß oberzelten vrsachen, das widerwertig.

Digitized by Google

Wie vnchriſtlich Maria vnd die heyligen umb hülff angerüfft werden.

§ Aber das noch böſer iſt, ſo kan nit vermaint werden, das in der Römiſchen Kirchen, die heyligen nit allain umb obgemelte verworffene fürbit, ſunder auch als helffer genant, und geacht werden, Vnd zu einer unlaugenbarn bewerung deſſelben, werden in der Römiſchen kirchen, etliche heyligen Nothelffer genant, vnd wer des nit geſteen wil, der gee gen Staffelſtain, darob ligt zu nechſt ein kirch, die man zun vierzehen Nothelffern nent.

Von rechter eer der heyligen.

§ Nun könnet Maria und die lieben heyligen nit höher dann in dem lob Gottes geert werden. Alſo das wir Got, wol vnnd billich lob vnnd danck ſagen, das er allain, durch ſein Göttliche gnad, ſuen ſo groſſe ding gethan, ſie in warem Chriſtlichem glauben, göttlicher und brüderlicher lieb, und allen Chriſtlichen tugenden erleucht, geſterckt, und endtlich erhalten hat. Darauß wir auch bewegung und vrſach haben Got den herren an zurüffen vnd zubieten, vnns auch ſolche gnad zu verleyhen.

§ So können die Bebſtiſchen aus dem gantzen newen Teſtament kainen lautern ſpruch nyndert anzaygen (wie vor auch gemelt iſt) das Chriſtus, oder ſein Apoſtel, Maria, oder die unleyblichen heyligen ye, weder um hilff oder fürbit, oder got durch ſie, umb gnad an zurüffen, gehaiſſen, oder geratten, welchs ſie doch (ſo es von nöten oder gut geweſt) kains wegs unterlaſſen hetten, wie dann oben lauter beweyſt und angezaygt iſt, das vnns Chriſtus und ſeine Apoſtel, nichts zur ſeligkait notturfftig, verhalten haben.

§ Das aber etlich ſagen, das es auch von got nit verbotten ſey, vnd vermainen, das es darumb zimlich beſteen mög. Die ſelben müſſen geſteen, die weyl im alten oder im newen Teſtament, zuthun, weder gehaiſſen noch gebotten, das es ein menſchen leer, und gedicht, vnd derhalb Matthei am 15. vnd Eſaie am 29. wie obſteet offenlich verworffen. Auch (wie vor an mer orten gemelt) von Got ſtracks gebotten iſt, ſeinem wort nichts zu oder abzuſetzen, darum, wer es dafür helt vnd glaubt, das ſolch anrüffen zur ſeligkait nütz oder not ſey, der glaubt dem Euangelio nit, und iſt darumb (ſo er darinnen beharret) wie Matthei und Marci am letzten funden würdt, verdampt, vnd diſen grund, mögen aller Bebſtiſchen, vermainte argument, nit bewegen, noch vil weniger umbſtoſſen.

Wider den anhang in der ayds pflicht der heyligen halb.

§ Vnd zu noch einer gemainern vnd offenlichern bewepsung, das die Bebstischen die heyligen wider got und sein wort, auch on zweyfel wider der heiligen selbst willen für Nothelffer aufwerffen. So würdt in der Römischen Kirchen, ein gemaine Ayds pflicht, mit diesen worten, auch an der Ertzbischoff und Bischoffe selbs, Hofen und Gerichten, von denen die sich weltlich nennen, teglich genummen und gegeben, Auch sunsten in iren Bistumben, on alle widerred geduldet. Aus welcher gemainer ayds pflicht offentlich verstanden, das mit solcher bezeugung, bey verzeyhung der heyligen hilff, die heyligen, als mithelffer gottes (dem sie also in diesen ayds pflichten zu gesellet) geacht und gehalten, und dermassen als helffer der menschen in das volck gebildet werden.

§ Vnd so yetzo etliche, aus grundt göttlicher schrifft, dawider reden, Geben die Bebstischen für, als solten die aid, anderer massen, und on verzeyhung der heyligen hilff nit tuglich, krefftig und bündig sein dabey gar leichtlich gemerckt würdt, was geysts das bewegt, vnd wer es wissentlich thut, on enziehung, gebürender eer gottes, von des gengden wir (als oben vil gemelt allain hilff gewertig sein, vnnd suchen sollen, nit geschehen kan, Das wir getreuwer Christenlicher maynung, warnungs weyß melden.

Ableynung Bebstischer einred vor gemelter anzaygung halben, Maria und die heyligen betreffend.

§ Vnd wiewol nun, die Bebstischen etliche spruch, auß dem alten vnd newen Testament gantz verkeret, und mit dem hyer dahyn ziehen wöllen, das man got umb Maria vnd anderer vnleyblichen heiligen willen. Auch Maria vnd die heyligen selbs vm hilff vnd fürbitt anrüffen sol, vnd möge, So ist in doch das alles, mit hellen lautern göttlichen schrifften, gäntzlich zu verwerffen und zu vernichten.

Das aber yetzo auf ein yede jr einred, sünderlich zu thun vil lengerung gebern wurde, welches wir darumb, und die weyl es nit von nöten, dismals umbgeen. Aber wir wöllen wider das alles, einen gemaynen, vnuberwindtlichen kurtzen beschluß setzen und sagen,

§ Was spruch die Bebstischen, derhalben aus dem alten Testament zu solchem jrem fürgeben gebrauchen wöllen, felt alles damit das kain mensch ye als heylig gewest, der vor der hymelfart Christi, zu hymel kumen

ist. Darum auch Christus selbs spricht, das er der weg vnd das leben zum hymelreich sey. Vnd Esaias. 63. Rüffet zu got, vnd spricht. Herr du erbarm dich vnser, wann Abraham hat vns nit erkannt, und Israel, hat vns nit gewist ꝛc. Haben nun dise heylige Ertzueter Abraham und Israel, domals der menschen notturfft nit gewist, vielweniger andere, so auch im alten Testament, aus dieser zeyt verschieden und auch selig worden seynd.

§ Vnd stellen mit dem allem vnsern Ratschlag, des obgesatzten E. G. neünzehenden Haubtartickels halben/ dißmals beschließlich darauff, das nach inhalt desselben, weder Maria, die hochgelobt junckfraw und Mutter Christi, Apostel oder andere abgeschiedne heyligen, umb fürbit anzurüffen, nit allain von vnnöten, sunder auch von oberzelter abweychung wegen der götlichen schrifft, und glaubens vnzimlich, Vnd das noch vnrechter ist, Die heyligen ob gemelter massen, als mithelffer gottes, in der ayds pflicht, oder sunsten einzuziehen.

Ob Maria und die heiligen vnangerüfft für uns bitten.

§ Ob aber die gebenedeyt junckfraw und mutter Maria/ auch andere liebe heiligen Engel, so sie menschliche not, auff erden vermercken (on unser anrüffen) Got den herren, als vil Got gefellig ist, für die (*) menschen auf Erden bitten, das wöllen wir nit abgeschlagen, oder widersprochen haben, Yedoch das niemandt in dasselbig kain vertrawen setz, sunder allain in got, vnd vnnsern herren Jesum Christum, als vnsern eynigen mitler, fürsprecher, versüner, erlöser, und seligmacher.

Der xx. Haubtartickel.

Von den Bildnussen.

§ Item es ist nit weniger streyts, von wegen jrer bildnuß in den Kirchen, ob dieselben, also in den Kirchen geduldet werden sollen, oder nit.

Von

(*) Lutherus in Art. Smalcald. P. I. Art. II. de Invocatione sanctorum: Etsi Angeli in coelo pro nobis orent, & sancti in terris fortassis etiam in coelis, tamen inde non sequitur, Angelos & sanctos à nobis esse invocandos &c. was zu unsern Zeiten über die Frage: Ob die Seeligen vor die auf Erden lebende betent disputirt worden/ ist bekannt. S. die Apologiam A. C. p. m. 224. Chemnitii Examen C. T. P. III. p. m. 295.

Digitized by Google

Von hohem göttlichem gebot der bilder.

§ Auff disen E. F. G. zwantzigsten Artickel, sagen wir. Menschliche vernunfft, vnd falsch gut beduncken, ziehe herfür beschönung vnd vermainte vrsachen, Bilder gottes, und der heyligen zu verfechten was sie wöl, so seind sie doch so streng vnd hefftig in der schrifft, beder alts vnd news Testaments, von got selbs und seinen Aposteln verbotten Das hierinn billich, weder alter gebrauch, oder gewonhait, weder Babst noch Kaiser, noch kain andere maynung angesehen werden oder gelten solt. Got wil kürtz ab, nit haben, leyden, noch annemen, jme eynicherley weyß zu dienen, die wir von uns selbs, on sein befelh, Ja wider sein verbot erdencken und fürnemen, wie offentlich an vilen orten der bücher Moysi, Propheten und Euangelien gemelt ist.

§ So nun bilder (*) auff zurichten und zu haben, on allen befelh gottes, ja wider sein ernstlichs verbieten und gedröte straff fürgenummen worden ist, würdet ye billich solcher offner, verbotner, gotzlestriger, mißbrauch der götzen abgethan, und dem gerechten, ewigen, bestendigen willen gottes gelebt.

§ Die ort aber, alts Testaments, in welchen die bilder oder götzen offentlich und gentzlich verbotten, seind dise. Am. 2. buch Moysi, im. 20. vnd. 34. capitel Am. 3. buch, im. 19. vnd. 25. Am. 5. buch, im 4. 5. 7. 9. 10. 13. vnd. 27. capitel. Josue am. 24. Judith am. 10. In Psal. am. 69. vnd. 114. In Propheten, Esaie. 41. vnd. 44. Hieremie. 13. vnd. 10. Ezechielis. 6. vnd. 14. Michee. 1. Abacuc. 2. vnd. 4.

§ Im newen Testament aber am buch der Apostel geschicht im 15. Item. 1. Corinth. 5. 8. 10. vnd. 15. Zun Galathern. 5. Der ersten zun Thessalon. 1. Item. 1. Petri am 4. Vnd. 1. Johannis am. 5.

§ Disen klaren gewaltigen heyligen schrifften, weicht billich was man dargegen on grundt, allein aus menschen gut beduncken auffbringen mag.

(*) Die Bildnusse der Propheten/ Apostel und anderer Heiligen / bloß zum Gedächtnus ihres Glaubens/ ohne Abgöttische Verehrung in denen Tempeln zu haben/ ist nichts Unerlaubtes/ wiewol auch diese Freyheit denen Abergläubischen leicht kan Gelegenheit zu einer heidnischen Abgötterey geben. S. Frid. Spanhemii Historiam Imaginum T. I. Opp. L. VI. Herr Wolffii Not. ad Casaubonianz p. 303. Herr Cantzlar Pfaffens la Verite de la Religion Protestante 5. VI. VII. wo sehr gründlich wider den Bilder-Dienst der Römischen Kirche geschrieben worden.

Digitized by Google

Ratſchlag vber den Ableynung das etlich ſagen, man bete der bilder nit an.

§ Das aber durch etliche geſagt werden will, es ſey in göttlicher ſchrifft, allain die Abgöttiſch anbetung der bilder verbotten. Vnnd yetzo die bilder (wie etwo bey den Hayden beſchehen) nit angebetet werden ſollen. Vnd darum vermaynen, die bilder zu verthedigen ꝛc. Darzu ſagen wir, das die abgöteriſchen hayden, auch nit die bilder, ſunder die, die ſie bedeütet, vor ſolchen bildern geert und angerüffen haben des ſich dann yetzo die ihenen, ſo Maria, oder den heyligen bildung machen, und den ſelben bildern, darum mit nider knyen, gebet, vnd opffern (ſo man offentlich vor den ſelben bildern geſchehen ſihet) eer thun, das jnen die vnleblichen heyligen, ſo ſie bedeüten, hilff, oder troſt, beweyſen ſollen, Auch nit entſchuldigen können. Wann die weyl Maria, und die unleyblichen heyligen, wie wir auff den neünzehenden E. F. G. Hauptartickel, mit göttlicher ſchrifft bewerdt, weder vmb hilff fürbit, noch auch gott durch frembitten, angerüffen werden ſollen. Noch weniger gebürt ſich, derhalben jhrer bilder zu eeren, Oder in dieſelben bildung (wie dann vil geſchicht) eynicherley troſt oder zuuerſicht zuſetzen.

§ Vnd von ſolcher mißbrauchung und ergernuß wegen der frumm künig Ezechias am. 4. buch der Künig am. 18. die Eyen ſchlangen, (wiewol got die ſelbs zu machen befolhen) zerſtört, Auch derhalb in der ſchrifft gelobt und gebreyſt würdet.

Ableynung Bebſtiſcher einred, mit den zwayen Cherubin die Got zümachen befalh.

§ Vnd ſtreytet hierwider nit, wie dann etliche für wenden, das got Exodi am. 25. Moyſen befolhen hat, welcher maſſen er zwen Cherubin in den Tabernackel, auf den genaden ſtull oder altar ſetzen, und vonrat nem gold machen ſolt ꝛc. wann wir finden nit, das ſich ob den ſelben bildnuſſen yemant geergert hab, Vnd hat got der herr in mer fellen, ſundern perſonen, vnd in ſundern ſachen, befelh gthan das der gleichen ſunſten niemant anders gebürt, Wie wir dann des Geneſis. 22. capitel. do got Abraham ſeinen ſun tödten, und opffern hieſſe, das doch on das, allen menſchen bey Got ſtreflich vnd ſündt were, und ſunſten mer ſchrifft und exempel haben. Darumb was got in gemain verbeüt, vnd allain in ſunder fellen, vnd ſundern perſonen, zuthun befelcht, hebt das gemain göttlich verbot

bot nit auff. Wie man dann des gleichen, der Kayserlichen gesatz halben, vnd da wider etliche sunderliche zulassung, auch anzaygen möchte, so wir menschliche gleichnuß brauchen wolten. Mit dem allem wir zu diesem E. G. zwaintzigisten Haubtartickel auch geantwort haben wöllen.

Der. xxj. Hauptartickel.

Ceremonia.

§ Item so streytet man der Ceremonien halben in den Kirchen, was der zimlich sein oder nit. Darauff ist das die Antwort.

Antwort der Ceremonien halb.

§ Ceremonien werden genant eusserliche weyß oder geberd, welche man helt neben anderm, das got gebotten, und in der schrifft angezaygt hat, yedoch machen sie niemant frumm vnd gerecht, oder selig.

§ Sölcher Ceremonien vil hat got im alten Testament, den Juden, nit on sunderliche vrsach auffgesatzt. Aber im newen Testament seind wir von solchen Judischen Ceremonien durch Christum befreyet und entledigt worden, wie dann an vil orten anzaygt sant Paulus.

Allain Christus der hat zway Ceremonien, als nemlich die Tauff und das genaden zaychen, seines leybs und pluts, in prot vnd wein eingesetzt, vnd die Apostel, wie man in iren geschichten list, gebraucht haben, der auflegung der hendt, wenn sie yemants den heyligen geyst mitgetaylt, oder einen Priester geordent haben.

Von schedlichen Ceremonien.

§ Nachfolgem aber seind, durch die veter der kirchen und andere mancherley vnd viel Ceremonien aufgebracht worden, unter welchen etliche gleyßnerische, mißglaubig, unnütz, vnd brechtig seind, Haben auch vil gelts kost, nemlich vnnütze gebew an den Kirchen, groß glocken, Orgel, seydene klayder, vmbgehenck, kostliche und zierliche Bilder, wurtz und wachs weyhen, vil wichssene kertzen, das überflüssig gesang vnd Meßhalten, der Ordens leüt und Priester ꝛc. wie dann der gleichen vil auff kummen,

Söl-

Sölche Ceremonien weren abzuthun, Aber herwiderumb werden etliche Ceremonien gebraucht, welche eins tayls ein zier Christlicher Kirchen seind. Auf das man nit also nackent und bloß handel die Sacrament der Kirchen, vnd das ein vnderschied sey, Inter sacra et prophana, Etliche aber seind ein zaychen eines geystlichen und göttlichen dings.

Von zülessigen Ceremonien.

§ Auch sein eins tayls Ceremonien, welche die schwachen raitzen vnd fordern zu der Lieb, vnd dem glauben, als da seind die Christlichen gesang vnd gebet, in der versammlung des volcks, und anders mer.

§ Sölche Ceremonien, wiewol sie in Göttlicher schrifft nicht gegründt, so seind sie doch umb angezaygter vrsachen willen zuhalten. Allain das niemants darein eynigen vertrawen setze, oder stelle, als solten solche Ceremonien, zu der seligkait von nöten sein.

Der xxij. Haubtartickel.

Von Fasst und Feyertagen.

§ Item als die Römisch Kirch etlich Fasttag und Feyertag bey dem Bann und Christlicher gehorsam gebeüt, würdet dawider gestritten, als solt solch gebot nit binden.

Was ein rechte Christliche Fasst sey, und das derhalb kain sundertlich tag vnd maß gebotten werden sol.

§ Auff disen obgesatzten E. F. G. Haubtartickel, geben wir erstlich, der Fasten halben den bericht. Wir finden in der schrifft, So ein mensch, die creaturn gottes mißbraucht, oder mit vnzimlichem lust oder begirde daran hanget, das solchs, vnangesehen, das die selben creaturen an jnen selb gut seinds von Got verbotten, und darzu ein abgötterey ist, Vnd also ist es auch, sunderlich mit vbermessigen oder vnbescheydenlichen essen und trincken. Darumb der Apostel zun Philippern am 3. spricht. Das jr

bauch

bauch jr Got sey. Welche frembde göter dann sunderlich im ersten göttlichen gebot verbotten seind. Wir wissen auch, das aus vnmessigem essen und trincken, vnkeuschait, die im sechsten gebot, von Got verbotten ist, Vnd darzu vil andere laster, wider die göttlichen gebot volgen, darumb ist Fasten, wo das in der schrifft funden würdt, nichts anders dann rechte messigkait, beschaydner abbruch essens vnd trinckens, und mit hertzen nit daran hangen. Auch nit wolluſt, sunder allain die bloſſen notturfft (wie man in ertzney nemung zuthun pfligt) darinnen suchen, den leyb in rechtem wesen (so ferren der will gottes ist) dem nechsten damit zu dienen, zu erhalten. Vnd solch Fasten, dieweyl es ein gebot gottes, ist ein yeglicher, nit disen, oder ihenen, nit einen dreyssig, oder viertzig, sunder alle tag schuldig zu halten. Es kan oder mag auch niemants dauon außgeschloſſen, oder entschuldigt werden.

§ Zu diſem vermant vns Cheiſtus Marci am. 9. vnd spricht. Das on das die art, oder geschlecht der Teüffel, nit können ausgetriben werden. Vnd weyter Luce am. 21. Hütet euch, das ewere Hertzen nit beschwerdt werden, mit freſſen vnnd sauffen. Vnd Paulus zu den Römern am. 13. Laßt vnns erbarlich wandern, als am tag, nit in freſſen vnd sauffen. Vnd 1. Petri am. 4. Begütet die lendt ewers gemüts, und seyt nüchtern. Das ist das recht Fasten, so einem Christen zu gehört. Dann welche Chriſti seind (spricht Paulus zun Galathern am. 5.) die haben jr fleysch gecreützigt, sambt den lüsten und begirden. Darum sol ein yeglicher Christ, bey sich selbs brüfen, wie vnd welcherley speyß oder tranck, jme maysten raytzung gebe, zu böſen begirden oder lüsten. Vnd durch welche er sich am maisten zu sünden gereytzt vermercket, dieſelben sol er inſunderhait, einen tag mer dann den andern (nach dem er sich mer, oder weniger, zu fleiſchlichen begirden genaygt empfindt) vermeyden, oder im darinn abbrechen, Vnd daſselb doch kainer andern vrsach halben thun, dann seinen leyb zu kasteyen, dem fleysch zu weren vnd zemen, vnd in die gehorsam des geysts zu bringen.

§ Es wer auch gut das zu solchem Fasten, in welchem kain zept noch lenge bestimpt würdt, das volck mit vnderweyſung, vnd vermanung des göttlichen worts, gezogen, oder gebracht würdt, Aber nit mit freuenlichen gebotten und Bannen, die gewiſſen der menschen, wie bißhere layder geschehen, beschwerdt und verstrickt, dann daſselbig ist erschröckenlich, und nit zu gebulden, die weyl niemant weder Babſt noch andere, befelh vnd gewalt haben, oder gemelts Fasten ein anders auſſerhalb der schrifft zu gebieten.

§ Von der Feyer.

Von rechter Christlicher innerlicher Feyer, und wider das gebot eusserlicher feyer.

§ Zum andern von der Feyer, geben wir E. F. G. den bericht, Der eusserlich Sabbath, rwe, oder feyer, im alten gesetz bey den Juden, ist gewesen ein figur oder bedeutung, des Christenlichen innerlichen Sabbats, oder Feyer der Seel, dann wie die Juden, von leyblichen eusserlichen wercken, inhalt des dritten gebots GOttes, sich müsten enthalten, und dieselben vnderlassen. Also sollen wir Christen, von vnsern innerlichen wercken der seel, das ist von sünden fleyschlichen wolluſt, begirden, willen, gedancken ꝛc. feyern, das ist, aufhören derselben abstein, sie faren und rwen lassen, Also, das Got in vns allein herr sey, und würck, und das wir gottes willen und werck, in uns annemen, leyden, oder gedulden.

§ Vnd solche geystliche feyer, ist nichts anders, dann verlaugnung, ertödtung, und erneuerung vnser selbs. Dise feyer soll stees gehalten werden, wie wir im Tauff haben zugesagt, wann alle tag, ist nun im newen Testament Feyertag. Alsdann der prophet Esaias vor langer zeyt davon geweyssaget hat, am 66. capitel, Da er spricht. Es würd ein Feyertag an dem andern sein, Als wölt er sprechen. Die leybliche eusserlich feyer, von leyblichen wercken würdt aufhören, oder ein endt neme, und die warhait durch Christum anheben, und erfült werden. Es würdt hynfüro nit mit Judischem Sabbath, oder feyer außgericht sein, jr müst baß daran, dann jr mäst nit allain mit außwendiger, sunder auch von inwendig (wie obgemelt) feyern.

§ Aus disem würde nun klerlich vermerckt, das im newen Testament, kain eusserliche feyer von got gebotten ist, das auch kein Feyrtag, als nötig zur seligkait, sol bey den Christen gebotten, oder gehalten werden, dann es wider den glauben, und heylige schrifft ist.

§ Darumb auch sant Paulus die Galather, so etlich Feyrtag, als nötig hielten, hefftig straffet. Vnd spricht zun Galathern am 4. cap. Die weyl jr got nun erkent habt, (Ja vil mer von got erkennet seyt) wie wendet jr euch dann vmb, wider zu den schwachen, und dörfftigen satzungen, welchen jr von newes an, dienen wölt, Jr halt tag und Monaten, Fest und Jarzeyt, Ich fürcht ewer, das ich nit villeicht umbsunst an euch hab gearbeyt.

§ Er

§ Er warnt uns auch, und verbeüts zu hören, die ihenigen / ſo vnns zu feyern wöllen verbinden, und daſſelbig nötig machen, dann alſo ſpricht er zu den Coloſſern am 2. capitel. Laßt euch niemants gewiſſen machen, vber eins tayls tagen, nemlich den Feyrtagen, oder new Monaten oder Sabbather, welches iſt der ſchatten / von dem das zukünfftig wär. Aber der cörper ſelbs iſt in Chriſto.

§ Weyl nun Paulus das redet von den gebotten gottes, die durch Chriſtum auffgehaben ſeind, wie vil mer ſoll es gelten, wider die gebot der menſchen.

Suntag vnd Feſſt.

§ Doch verwerffen und ſchlagen wir nit ab, die Feyer des Suntags, und etlicher anderer fürnemlichen Feſſt, So ferren doch, das man kain not darauß mache, Vnd ſo man an denſelben tagen zuſammen iſt kummen, in der gemain, das wort gottes gehört, und einhelliglich mit dem hauffen gebeten hat. Darumb dann der Suntag und ander Feyr würdt gehalten, das man darnach, wenn ſolches geſchehen iſt, einem yeglichen nach ſeinem geyſt frey laſſe, nach mittag zu feyern, oder zu arbeyten,* und ſein prot im ſchweyß ſeines angeſichts zu gewinnen. Dann

* Es iſt bedencklich / daß unſere Reformatores hier als eine freye Sache angeben / Sonntags Nachmittag zu feyern oder zu arbeiten. Man ſiehet / daß ſie zu Behauptung dieſes Satzes / durch die vielen Päbſtiſchen Ferien / und ſonderlich des unchriſtlichen Lebens / welches an Sonn- und andern Feyertägen damals iſt im Schwang gegangen / ſind veranlaſſet worden / wie hier aus ihren Worten zu erſehen / und in der Confirmation des Päbſtiſchen Rathſchlags heiſt es: Es iſt je beſſer / daß ein Werckmann des Sonntags nach gehör „ten göttlichen Wort hin an ſein Arbeit gehe / denn daß er ſonſt müſſig bleib, „ oder zur Füllerey und Spiel ſich begeb / ꝛc. „ Nebſt dieſen kan conferiret werden / was in des Marggraff Georgens An. 1533. edirten Kirchen-Ordnung C. IX p. 79. hievon geſchrieben worden / dergleichen Lutheri Catechiſmi Major ad Præcept. 111. Es haben aber nach der Zeit unſere GOttes-Gelehrten das Gebot de ſanctificatione Sabbathi genauer unterſucht / und obige Meinungen emendirt. Was zu unſern Zeiten der ſeel. Herr Profeſſ. Struck / Recht und andere von dieſer Materie geſchrieben / und diſputiret / iſt bekannt. Siehe des ſeel. Herrn D. Buddei Jurisprudent. Div. C. II. Sect. II. §. XXXIII. ſeqq. Unſere heutige Herren Papiſten dörffen ſich auch um der Meinung unſerer Reformatorum gar nicht ſcandaliſiren / denn es iſt bekannt / wie die Sonntäge auch bey ihnen celebriret werden. Und da ein gewiſſer Proteſtantiſcher höchſtlöblicher Fürſt / vor einiger Zeit / in ſeinem Land wegen der Sabbaths-Feyer und Abſtellung der Jahr-Märckte und anderer ſündlichen Dinge / heilſame Verordnungen ergehen laſſen / auch ſolches zu eine Catholiſche / und noch darzu Biſchöffliche Fürſtliche Regierung ſchreiben laſſen / daß man ſich hierinnen

dann Christus Matthei am 12. cap. den Juden ein Exempel gibt, das man das gefallen Schaff, am Sabbath, aus der gruben ziehen mag. Wie dann auch zu den zeyten Hieronymi ist gehalten worden, als er selbs schreybt, in Epitaphio Pauli.

§ So es zu denselben zeyten also ist gehalten worden, warumb wil man vns weyter nöten und dringen, so vil faul tag zuhaben, mit merckli-chem schaden, seel, leybs, eer, vnd guts, dann es ist ye augenscheynlich, das man an kainem tag, sunst mer, wider got, vnd seine gebot handelt oder thut, dann an vnsern Feyertagen alle laster, füllerey, fressen, sauffen, trun-ckenheit, unkeuschait, zorn, hader, mordt, todtschlag, spill, fluchen, schweren, gotlestern, schmehen, nachreden, die alle wider got seind, geschehen am mai-sten an den selben tagen.

§ Ist nun vnnsern Bischoffen, so wol mit Bannen (wie sie mit den gebanten Feyertagen erzaygen (warumb Bannen sie dann nit offentliche laster, Got geb gnad, das solcher mißbrauch von allen frummen menschen ernstlich behertzigt, vnd auffs förderlichst möge abgestelt werden. Man solt ye billich in solchen gefer vnd nachtayl der seele ein getrew einsehen haben, die weyl yeder man auß Göttlichem Gebot und brüderlicher lieb seines nechsten verdammuß so vil möglich zu verhüten vnd zu verkummen, Aber besserung und seligkait, schuldig ist zu bedencken, schaffen, fürdern vnd bewaren.

Der xxiij. vnd letzt E. F. G. Haubtartickel.

Von verbot etlicher speyß.

§ Item nach dem in der Römischen Kirchen, lange zeyt her-kummen, vnd als ein gebot gehalten, an den Freytagen, Sambstagen vnd andern gebotten fasttagen kain fleysch, auch an etlichen Orten, an Freytagen und gebotten fastagen kain ayer, keß, milch, oder schmaltz zu essen. Ist yetzo streytig, So yemant dawider fleysch, ayr, keß, milch, o-der schmaltz esse, ob es gegen got sündt und streflich sey oder nit.

Wider das verbot der Speyß.

§ In disem obgesatzten E. F. G. fürgelegtem Haubtartickel, sagen wir, wie auff den nechst vorgeenden 22. Artickel, der gebotten Feyrtag hal-

mit Ihm mögte conformiren / weil ihre Länder aneinander grentzen / so hat man solches refusirt / und noch darzu refcribirt / man werde ja den alten Levitischen Gottesdienst nicht wider verlangen einzuführen.

halben geſchehen iſt, das eytel blindthait, vnd zur ſeligkait gantz nit not iſt, Speyß zu verbieten; Dann wo will beweyſt werden, das Chriſtus ſeinen Jungern ſolchs zu predigen ye befolhen hab, oder die ſchrifft yrgent anzayg, das fleyſch, ayer ꝛc. an diſem oder ihenem tag zu eſſen ſünd ſey, man findt das nyrgent darinnen, Aber wol findt man, das widerſpil, dann Matthei am 15. ſpricht Chriſtus. Was zum mundt eingeet, das vermayligt den menſchen nit, ſunder was zum mundt außgeet, verunrainigt den menſchen. Vnd noch klerer ſpricht er Marci am . Es iſt nichts auſſer dem menſchen / das jn vnrain mache, ſo es in jn geet, ſunder das von jm außgeet, das iſts, das den menſchen vnrain macht.

§ Deßgleichen ſpricht ſant Pauls, zu den Römern am 14. Ich waiß vnd bins gewiß in dem herren Jeſu, das nichts vnrain iſt an jme ſelbs, on der es rechendt für vnrain / Sunder gerechtigkait, frid, und freud in dem heyligen geyſt. Vnd 1. Corinth. 8. Die ſpeyß fürdert vns vor got nit, Eſſen wir, ſo werden wir darumb nit beſſer ſein, Eſſen wir nit, ſo werden wir darumb nichts weniger ſein.

Sant Pauls wider die verbot der Speyß.

§ Es warnet auch ſant Pauls alle Chriſten gar getrewlich vnd fleyſſig, von der Predigern die etlich ſpeyß an den beſtimpten tagen verbieten, Vnd die leren oder ſprechen, Es ſey ſünd, wenn man die ſelben ſpeyß daran eſſe. Wie wir dann leſen zu den Coloſſern am 2. cap. da er ſpricht. Laßt euch niemant gewiſſen machen vber ſpeyß oder vber tranck. So jr dann nun ſept geſtorben mit Chriſto, von den weltlichen ſatzungen, was laßt jr euch dann fangen, mit ſatzungen ꝛc.

§ Vnd die Epiſtel zun Hebreern am 13. capitel, ſpricht. Laßt euch nit mit manckerley und frembden leren vmbfüren, dann es iſt gut, durch gnad das hertz befeſtigen, nit mit ſpeyſen, durch welche kain nütz haben empfangen, die darinnen gewandert haben.

§ Aber wie fleyſſig die ſchrifft vnns gewarnt hat, So hats doch layder nichts geholffen, dann vil menſchen ſeind durch falſche leer vnd gebot, von meydung der ſpeyß, in iren gewiſſen, bißhere verfürt, vnd beſchwerdt worden, dauon Paulus verkündigt hat. 1. Timothei am 4. capitel. Der geyſt (ſpricht er) ſagt deütlich, daß in den letzten zeyten werden etlich vom glauben abtretten, vnd anhangen den irrigen geyſten und leren der Teuffel, durch die / ſo in gleyßnerey lügen, reder ſeind, vnnd brandtmal in iren gewiſſen haben / vnnd verbietenEelich zu werden, und zu meyden die ſpeyß, die Got geſchaffen hat zunemen mit danckſagung, den glaubigen, vnd denen, die die warheit erkant haben, dann alle creatur gottes ſeind

§ Mit dieſen worten trifft ſant Pauls ye recht wol alle die ſprechen Fleyſch, ayer ꝛc. eſſen, ſey an diſem oder jhenem tag verbotten, oder ſündt, vnd haiſts auch teuffels leer.

Beſchluß wider die verbot der Speyß.

§ Darauß nun E. F. G. gnedigklich vernemen, das an Freytagen Sambſtagen, vnd andern gebotten Faſtagen fleyſch zu eſſen allen Chriſten frey iſt, vnnd kain ſündt (auß genommen den fall der freßlichen ergernuß des ſchwachen im glauben, ein zeyt lang zu verſchonen, Dauon geſchriben ſteet, zun Römern. 14. Vnd. 1. Corinth. am. 9.) Vnd das in kaines menſchen gewalt ſteet daſſelbig, wider Götliche heylige ſchrifft (wie lange zeyt here, von den Bebſtiſchen geſchehen iſt) zu verbieten, wie dann ſolchs gantz nichts (als oben ſteet) zur ſeligkait fürdert, oder hyndert.

§ Das wöllen wir E. F. G. auff ſolchen ewer gnaden fürgelegten Artickel, zu vnſerm Ratſchlag auch angezaygt haben.

Beſchluß.

Gemainer beſchluß auff alle Artickel.

§ Vnd zu beſchluß der ſachen, ſagen wir, gnediger Fürſt und her, das diſer vnſer Ratſchlag, auff E. F. G. fürgehaltne Artickel, in der eyl, mit grundt heyliger, Götlicher, Bibliſcher und Apoſtoliſcher ſchrifft verfaßt iſt. Vnd das wir ſolchen vnnſern Ratſchlag, yetzt (wie obſteet) in der eyl gemacht, So vnns ein zimliche lengere zeyt darzu gegeben würdet, Mit der hilff Gottes, in heyliger götlicher ſchrifft noch mer zubefeſtigen wiſſen, Doch mit dem vnderthenigen demütigen vnderwerffen, wo vnns yemandt in heyliger Götlicher ſchrifft in einem oder mer Artickeln, beſſers vnterrichten köndt oder wölt, vns den, oder die ſelben weyſen zulaſſen, und alſo in alle weg, bey heyliger götlicher ſchrifft zu bleyben.

§ Wir ſeind auch hiemit vrbütig, gewilligt, vnd berayt, yetzt als bald mit dem gegentayl Chriſtlicher und bruderlicher weyß, von den ſachen mündtlich, oder ſchrifftlich zu diſputiren vnd zu rathſchlagen, Auch vor E. F. G. allen ewer gnaden Rethen, und vmbſtenden, mit grundt götlicher ſchrifft anzuzaygen, das jr Ratſchlag an vil orten durch den vnſern vnd darinnen angezaygten Götlicher ſchrifften, gnug abgelaint. Vnd jr yetzt verleßner Ratſchlag, E. F. G. vberantwort, in vil ſtucken vnd Artickeln,

Digitized by Google

ckeln, der heyligen göttlichen schrifft nicht gemeß, Sunder widerwertig ist, Das auch jre angeregte Sprüch göttlicher schrifft (so man die capitel vor und nach den eingefürten worten) gar besicht und liset, nit den verstandt, wie sie fürgeben haben, als wir vns dann gern von stundtan mit jnen in einen gemainen außschuß, vnd Christlich brüderlich vnterred, vnd disputation, begeben hetten, kains andern wissens, noch verstandts, dann das vnser herren von Prelaten, Stifften vnd andern Clöstern, vnd wir ein gemainer außschuß sein solten, welchs aber jrens vnd nit vnsers tayls gewaygert worden.

§ Damit E. F. G. vnd menigklich sehen, das wir das liecht suchen, vnnd nit scheuhen aller vnnser leer, Predig und Ratschlag halben (wie ein yeglicher Christ zuthun schuldig ist) anzaygen, antwort, vnd bescheyd zugeben, Es sey yetzt oder zu tagen, wenn es E. F. G. gefelt, Vnd wöllen vns E. F. gnad, damit in aller vnderthenigkait befolhen haben.

E. F. G.

Gehorsame Diener und Cappläu.

Die sechs Pfarhern, Prediger vnd ander zů dem beratschlagten außschuß verordent.

Digitized by Google

Die Artickel vnd bezerung

derselbigen, so die Prelaten, Ebt, Stifft vnd Clöster haben eyn gelegt, in Lutherischen sachen, am tag des gesprechs vor dem Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd herrn Herrn Casimir, Marggrafen, ꝛc.

M. D. XXiiij.

Digitized by Google

DVrchleüchtiger Hochgeporner Fürst, Gnediger Herr, E. F. G. außschreyben an vns E. F. G. vnterthenig Capellan gethen, haben wir in aller vnser vnterthenigkeyt vernumen, Wiewol wir in erscheynung vor E. F. G. auff angemasten tag in diser schweren Christlichen handelung vnsern rhat vnd gütbedüncken, denselben E. F. G. zů eröffnen, auß dazumal angezeygten vilfeltigen vrsachen E. F. G. begeren genůg zůthůn beschwert angezeygt haben, so seyn vns doch als wir ins werck gegriffen, noch vil mer beschwerlicher vrsach fürgefallen. Dann Ewer F. G. vnuerborgen, das von den jhenigen, die Christlicher heyliger Römischer ordenung bißher geůbt wider seyn geneigt, vnd des gemůts, wo man jrer meynung widerstet, die leůt vom höchsten, biß zu dem minsten standt zů(a) schmehen mit iniuri jr sýn hochspitzen vnd freuenlicher wort den widerteyl

(a) **Die Leůt zu schmehen:** Nach der Päbstischen Prælaten Ausspruch / so sind **unsere Reformatores einzig und allein die Schafe gewesen welche das Wasser trüb gemacht**; **da sie selbst ohne Aufhören** / die **vor die Besserung der Kirchen so eiffrig besorgte** ehrliche Männer / **auf das abscheulichste geschändet** / und geschmähet / ja als verdammte Ketzer / die **wie** der Johannes Huß und Hieronymus von Prag **mit Feuer und Schwerdt auszurotten** traduciret / und ob es schon Ihnen an Vermögen gefehlet diese Media Conversionis Curiæ Romanæ zu gebrauchen / so hat es doch an Ihren guten Willen nicht gemangelt. Es sind auch würcklich von Anfang der Reformation einige Evangelische Lehrer / in gefängliche Hafft / durch ihre Anklagen / genommen worden; allein da denen Marggraffen selbsten die Augen aufgiengen / so kunten diese gute Herren nicht mehr nach Ihren Belieben mit unsern Reformatoribus verfahren. S. Leben Marggraffen Georgen §. XI. p. 28. Und das war eben dasjenige was Sie schmertzte. Sonst ist ja auch aus dem Anno 1526. ergangenen Abschied des damaligen Landtags bekannt / daß Ihnen eben so wohl der Marggraff auferlegt / daß sie sich des schimpffirens Lutherischen und ketzerischen Scheltens solten enthalten. Selbsten in der Residentz Onolzbach hat D. Weinhardt die Evangelisch-Gesinnete auf das schändlichste geschmähet / daß M. Georg in einen Schreiben an

teyl zů verletzen geneygt, vnd keyn auffhören haben. So iſt auch glaubhafftig am tag vnuerholen vnd wir zů verſtehen geben, das Keyſerliche Ma. ein(b) mandat vnd edict hat laſſen außgehen, den fürgenumen reychstag, ſo auff Martini ſchierſt zu Speyer ſolt gehalten werden allen Churfürſten, Fürſten geyſtlichs vnnd weltlichs ſtands, auch andern ſtenden des heyligen Reychs bey hoher Keyſerlicher penen vnd acht, und ſonderlich bey verwürckung der peen criminis leſe maieſtatis, ſolchen tag nicht zů beſuchen, mit angehefften ernſtlichen begeren, das ſich eyn yeder des heyligen Römiſchen Reichs vnterthon wol enthalten, in fürgenummer Lutheriſcher lere zů diſputiren, noch derſelbigen vil minder anhengig ſein, auch den mandaten, ſo in gehalten Reychſtagen zů Worms vnd Nüremberg mit Key. Ma. aller Churfürſten vnd Fürſten vnd anderen ſtenden des Reychs bewilligung außgangen ſind, gehorſamlich execution thůn wöllen, mit ferrerm jrem inhalt begriffen haben E. F. G. auß Chriſtlichem fürſtlichem gemütt ſelbs zů achten, das vns geyſtlichen wenigs stands ſchweer iſt auch nicht wil gezimen, Key. Ma. mandat zu überſchreytten, So iſt vns auch, wie gemelt, noch ſchwerer, die artickel ſo yetz irrig vnd ſtreitig ſein, vnd hieuor von heyliger Chriſtlicher Römiſcher kirchen in vil gemeynen gehalten Concilio, auch nemlich dem nechſten zů Coſchnitz in anweſen vnd beiſitzung E. F. G. vorfarn vnd vorauß Marggraff

den Herrn Bruder M. Caſimir darüber geklaget; was die Canonici in Stifft zu St. Gumbert in Anſpach / und der Probſt zu Langenzen gethan iſt bekannt.

(b) Kayſerl. Maj. *Mandat:* Dieſes Kayſerliche Edict, welches in dieſen 1524. Jahr den 15. Julij ergangen / und in welchen der zu Nürnberg gemachte Reichs-Schluß diſapprobiret / und der nach Speier der Religion halben verabredete Reichs-Tag / aufgehoben worden / S. Sleidann. de ſtatu Relig. L. IV. p. 106. war der HH. Prælaten damals ihr beſter Troſt und Entſchuldigung. Hinter dieſem Schirm haben ſie in ihren Clöſtern gedacht ſicher zu ſeyn. Allein es halff ſie nur eine Zeitlang. Inzwiſchen muſten ſie doch mit ihren Rathſchlag herausrucken / und ihre vulneratam cauſam, denen Evangeliſchen zur Einſicht und Beurtheilung überlaſſen.

(c) Friderich, hochlöblicher gedechtnus neben anderen Christlichen fürsten vnnd stenden des heyligen Reichs disputirt, erleütert, beschlossen, vnd als für vnchristlich verurteylt vnd verdampt worden sind, dieselben yetzo widerumb (wie an vns gelangt, vileycht des widerteyls gemüt steet) zu disputiren, ꝛc. Das wir aber nicht vngehorsam bey E. F. G. geacht, so haben wir auff E. F. G. begeren denselbigen vnseren eynfeltigen ainhelligen rat mit eröffnung der heyligen Göttlichen schrifft, wie wir auch achten E. F. G. als Christlicher vnd löblicher Fürst derselben selbs erfaren vnd genügsam verstandt haben, vnser wissen vnd gůt gedüncken auch nit wöllen in vnterthenigkeit verhalten, Doch also, das wir durch vnsern hieuit angezeygten ratschlag heyliger Christlicher Römischer kirchen ordenung vnd satzung nichts zů abbruch, minderung, oder eyniger enderung, noch etwas anders endtlichs beschlossen, oder in and' endtlich beschlus bewilligt, allein vnser gůtgedüncken, wie E. F. G. an vns vnd nichts anders begert haben, angezeygt in vnterthaniger bitt vnd beger, das ewr F. G. solchen vnsern rhatschlag gnediglich annemen vnnd bey sich selbs enthalten wöllen, Nit das wir des scheüh tragen, noch wie von etlichen geredt

(o) *Concilio* zu *Costnitz*: Hier suchen sie einen listigen Streich denen Evangelischen beyzubringen/ indem sie dem Marggraffen wollen weiß machen/ daß alles was nun von denen Reformatoribus vorgebracht/ schon als Ketzereyen zu Costnitz wäre verdammt worden: wormit sie also nicht undeutlich zu verstehen gegeben/ was ihr Sinn und Meinung gegen die Reformatores, und wie etwan der Marggraff mit Jhnen verfahren solte. Ja einen desto bessern Ingreis in das Gemüth M. Casimir zu haben/ so stellen sie den Marggraff Friderich Jhm zum Exempel vor/ der damals mit auf den Concilio zu Costnitz gewesen. Allein man weiß wol/ daß dieser glorwürdige Marggraff Friederich wohl damals zu Costnitz mit der Chur-Würde von Kayser belehnet worden; aber daß er mit in deren Rath gestimmet/ welche die Göttliche Warheit auf diesen Conciliabulo verläugnet/ und die Zeugen der Warheit contra datam fidem den Feuer aufgeopffert/ kan nicht gesagt werden/ S. Hrn. Geheimden Raths von Gundlings Leben und Thaten Friderici I. Elect. Brandeb.

geredt, das sie sich gern mit vns in disputation von angezeygten artickeln zu disputirn eynlassen wolten, sonder, so Bäpstliche heyligkeyt Key. Ma. vnd geystliche öberkeit dareyn bewilligten vnd malstet anzeygten, das wir gemelte artickel erleüttern, vnd dieselben von vns solten disputirt werden vnser halben keyn beschwer noch widerwehr mit solcher disputation vns gegen jnen eynzulassen, ꝛc. Dann wo wir E. F. G. mit lange geschrifften wolten beladen, vnd lenger auffziehen, so wern neben angezeygten gegründten allegation (die wir auff diß mall für genüg achten) nach vil heyliger schrifft darzů zu thůn, das in bericht vnsers ratschlags Christlicher gnůgsamer gründt möcht angezeygt, vnd dise irrige artickel widerfochten vnd vmbgestossen werden. Damit wöllen wir vns E. F. G. hiemit als vnserm gnedigen herrn vnnd Landtfürsten in aller vnterthenigkeyt beuolhen haben, demütig fleyssig bittend, wöllen als eyn hochlöblicher göttlicher fürst E. F. G. land vnd leůt bedencken, in disem auffrürischen (d) wesen, gnedigs einsehen, vnser person, leyb vnd gütter, zůuor den heyligen Christlichen kirchen Glauben gnediglich helffen verdetingen, beschützen vnd beschirmen, Darumb E. F. G. seyn wir gegen Got für derselben lang leben vnd Christliche glückselige regirung mitt vnserm armen gebet zu bitten willig vnd gehorsam, dem wir vns hiemit beuelhen, als vnserm Gnedigen Herrn.

Durchleůchtiger Hochgeporner Fürst, Gnediger Herr, auff die artickel so vns E. F. G. alls die fürnembsten den heyligen Christlichen glauben betreffendt, vnd yetzt diser zeyt in irrung gezogen werden, überschickt mit beuelch auff dieselbige vnser rhatschlag vnd außzug biß zu nechsten angesetzten vniuer-

(d) Auffrührische Wesen: Hier geben unsere HH. Prälaten und Aebte/ abermals eine offenbahre Probe ihres vergallten Gemüths/ indem sie denen Evangelischen/ den eben damals entstandenen Bauern-Aufruhr in dem Burggrafthum / beygemessen / welches eine offenbahre Calumnie war. Inzwischen halten sie dieses vor ein dienliches Mittel / die Reformation dem Marggraffen verdächtig zu machen, S. des Sttl. Hrn. von Seckendorf. Lutheranis. L. II. §. V. VI.

sals Concilij zu verfassen, haben wir vns, wiewol solche sachen vnd treffenliche handlung auffs kürtzst vnd stumpffst ist anfangen vnd fürgenumen, auff solch artickel nachuolgenden bescheid E. F. G. vntertheniger vnd gehorsamlicher meynung zu erdecken, nicht wöllen wegern, vnd setzen erstlich den ersten artickel, also lauttend.

Diß sind die fürnembsten artickel/ den heyligen Christlichen glauben betreffend/ So diser zeyt in irrung gezogen werden.

Der erst Artickel.

Nemlich, nach dem die Römisch kirch siben sacrament verordenet hat, sagen etlich nicht mehr, dann von zweyen, vnd etlich von dreyen Göttlichen sacramenten.

Erklerung.

Von dem sacrament der Tauff hat Christus Nicodemo Johan. 3. zů erkennen geben, da er sprach, Es sey dann, das eyner wider geporen werd auß dem wasser vnd geyst, ꝛc. Auch soliches zů üben hat er seynen jüngern gepoten, Matth. vlt. Gehet hin vnd leret alle völcker, vnd taufft sie in dem namen des vatters, ꝛc. Auch Marci vlt. wie sie Christus selbs geübt, Matt. 3. vnd die tauf von Johanne empfangen hat, vnd Paulus zů den Gala. 3. Jr alle die jr in Christo getauft seit, habt Christum angethon.

Das ander sacrament, die Firmung, wirdt in der schrifft gegründt vnd außgelegt, da Christus dasselbig selbs bedeůt vnd eyngesetzt hat, als Matt. 19. da er seyne hend auff die junge kinder gelegt, auch Marci am. 10. da die menschen brachten die kleine kindleyn zů Jesu, das er sie solt anrüren, Aber die Juden verpoten das, Das sahe Jhesus, und sprach als auß eynem vnwilligen gemůt, Laßt die kindle her kumen zů mir, vnd verpietet das nicht, wann der ist das reych der hymel, Vmbfieng sie, vnd legt seyn hend auff sie, vnd benedeyet sie. Auch haben wir in Joha. 20. Nemet hin den heyligen geyst. Haben auch klerlich Act. 8. da die jüngern Christi hörten das Samaria dz wort gotes het angenumen, schickten sie hin Petrum vnd Joannen, sie zu bestettigen, vnd sie legten die hende auff sie, vnd empfiengen den heyligen geyst.

Wey-

Weyter sagt Paulus. 1. Tim. 4. Du solt nicht versaumlich seyn der genaden die in dir ist, die gegeben ist worden durch die prophecey vnd auffflegung der hend der priester.

Das drit sacrament der püß wirt nachuolgender meynung in der schrifft angezeygt, als wie der herr selbst die büß Matt. 3. vnd 4. eröffnet hat, Wirckt büß, wann es nehet sich herzů das reych der hymel, vnd Luce. 13. Es sey dann, das jr büß habet, sonst werdet jr alle gleich verderben. Mat. 12. hat Christus den propheten Jonam angezogen vnd verurteylt das geschlecht, wenn sie auß der predig Jone des propheten haben buß gewirckt und der herr sprach, Vnd sihe, hie ist meher denn Jonas.

Das sacrament des altars ist von Christo auffgesetzt vnd gebraucht worden am abent essen, als die drey Euangelisten, Mat. 26. Lu. 22. Mar. 14. vnd Paulus. 1. Cor. 11. gnügsam angezeygt.

Das sacrament der weyhung wirt angezeygt Matth. 26. da Christus seyne jünger gespeyst hett mit dem sacrament seynes fleyschs vnd blůts, sprach er zů jn, Das thůt in meynem gedechtnus, als offt jr das thůn werdet. In welchen worten er die selbigen zu Bischoff vnd priestern gemacht hat, Vnd solches ampt zu volbringen hat vnser heylmacher seinen jüngern auch sonderlich Petro verheyssen zů geben die schlüssel des hymelreychs, Matth. 16. solche verheyssung erfült Johan. 20. da er sprach, Nemet hin den heyligen geyst.

Vom sacrament der Ehe wird angezeygt von Gott Gene. 1. vnd 2. da Got sagt, Wachst vnd werdet gemehrt, Vnnd hat Euam zů Adam gefürt, vnd Adam ward erfült mit Göttlicher erleuchtung, und sprach, Das ist eyn gepeyn auß meynen gepeynen, ꝛc. Matth. 19. Was Gott zůsammen fügt, das soll der mensch nicht scheiden. Vnd zum preyß des sacraments hatt er seyn erst wunderwerck mit verkerung des wassers in den weyn zu Cana Gallilea gethon, vnd Matt. 1. von eyner verehlichten mütter empfangen und geporn worden. Paulus. 1. Cori. 7. vnd Ephe. 5. Das ist ein gros sacrament.

Dergleychen ist das sacrament der heyligen ölung gegründt Marci. 6. Als die jüngern Christi auß seynem gepot sind außgangen, buß geprediget, die teüfel außgetriben, vnd die krancken menschen

mit

mit dem öll gesalbt, die do gesundt wurden, Das haben die jüngern nicht gethon, on sondern beuelch Christi, Also hat Christus das sacrament auffgesetzt, Vnnd Jacobus. 5. hat solches verkündet, also sprechend, So eyner vnter euch kranck wirt, so füre über jn die priester der kirchen, das sie ober jm beten vnd salben jn mit öll im namen des herrn, vnd das gebett des glaubens wirt selig machen den krancken, vnnd der herr wirdt jn erleüchten, Vnd so er in sünden wirdt seyn, werden sie jm vergeben.

Der ander artickel.

Item, nach dem die Römisch kirch verordnet hat, dz ein yeder Christen mensch schuldig vnd gepunden sey, zum wenigsten des jars eynmal zů österlichen zeytten alle seyne wissenliche sünd seynem eygen priester oder pfarherrn zu peychten, vnnd das sacrament des altars zů empfahen, Dagegen aber die andern solche peycht, wie die von der Römischen kirchen verordnet, für vnnötig vnd darzů für vnbillich achten, das yemandt auff eyn bestimpte zeyt, vnd eyner sonderlichen benanten person dermassen alle heymliche sünd zů beychten, noch das gemelt sacrament zu empfahen geboten werden soll.

Erklerung.

Die Beycht ist in der heiligen schrifft angezeygt, in der figur Leuit. 13. Wer do hat die zeychen des aussatzs, ꝛc. Auch Nu. 5. lautt der text hell auff die beycht, Man oder weyb die etwa sich versündiget haben, sollen beychten, ꝛc. Vnnd auff das hat Christus den gewalt geben Petro, Matt. 16. vnd andern seynen jüngern, Matt. 18. vnd Johan. 20. den gewalt des gerichts des gewissens der menschen. Wenn nun der gewalt des gewissens zu richten gegeben ist, denn wirdt auch gegeben die gewaldt die Sach zu verhören. Das bedeut auch Christus Luce am 17. da er die zehen aussetzigen reiniget, schickt er sie zů den priestern. Jacobi 5. Beycht eyner dem andern seyn sünd. 1. Joh. 1. So wir werden beychten vnsere sünd, so ist Gott getrew vnd warhafftig und gerecht, das er uns dieselbige nachlest. Das aber solche beycht den pfarherrn vnd seelsorgern bevolhen ist, bestehen sol, lernt Paulus zun Hebre. 13. Gehorchet eyren fürgengern, vnd thůt euch vnter sie, dann sie wachen über eyer

seele,

seele, als die rechenschafft dafür geben sollen. Sol nun der seelsorger rechenschafft für des vnterthon seel geben, so ist nun von nöten, des vnterthonen seel vnd gewisen standt vnd leben zu wissen, das nicht geschehen mag, on sein bekantnus zu verhören. Das nu aber auf bestimpte zeytt solchs sacrament sol empfahen, haben wir in figuren, sonderlich Exo. 12. in der opfferung des osterlambs, ꝛc. Das auch Christus solichs selbs hab geboten, auffgesetzt, vnd zů empfahen beuolhen, in seynem gedechtnus zu beschehen, Hierumb hat sichs gezimet, das der mensch sich zu solicher zeytt sonderlich darzů bereyt vnd schick.

Der drit artickel.

Es wirt auch wider die Bepstlichen und Bischöfflichen vorbehaltung in etlichen fellen zu absoluiren gestritten, auff meynung, das keyn sünde weder Bäpsten noch Bischoffen vorbehalten seyn noch werden sol.

Erklerung.

Solten wir alle in gewalt gleych seyn, so were vns on nott, Bäpst, Bischöff, oder öberhant, So nu eyn yeglicher seyn namen von dem sonderlichen ampt und werck, das er hat vnd jm beuolhen ist, empfecht, als sich Paulus nent. 1. Tim. 2. nent er sich eynen meyster vnd doctor, Vnd zů den Galat. 2. werden Petrus, Jacobus vnd Johannes als die seulen der kirchen genennt, diesen titel vnd ehr keyn ander apostel nye widersprochen, Vnd so nu Petro als den fürsten der andern apostel Matt. 16. von Christo sonderlich gewalt zu empinden vnd zu pinden gegeben und beuolhen, des nachkumen eyn yeglicher Bapst ist, vnd vnter den Apostelu niergent gefunden und gelesen, das sich eyner des andern gewalt vnterzogen het, Warumb solt nun nit billich der bapst, als eyn nachkumer Petri seynen gewalt, der jm von got vergündt, nicht sonderlich angesücht werden? nicht vermeynt das ander priester nicht gewalt haben zů absoluiren, wann gott keynem sunder seyn gnad wil versagen, Darumb in nöten oder fehrligkeit des lebens mag ein yeglicher priester einem yeglichen sünder alle seyne sünd verzeyhen, vnd also absoluirn.

Der vierd artickel.

Item der Römisch und Bischofflich lang gebraucht ablaß wirt auch widerfochten.

Erklerung.

Der Ablaß ist anzeygt in der schrift, Matt. xvj. da Christus sagt zu Petro. Ich werd dir geben die schlüssel der hymmel. Dieweyl nun Petro volkommenheyt des gerichts, der gewissen der menschen ist vbergeben, mag (a) ablaß, wenn sy sich des wirdig machen, von got wol zu statten kommen. Dann dyser ablaß wirt auß der lieb Christi, vnd den heyligen gottes, auch dem Christlichen menschen gnügsam anzeygt.

Der Fünfft Artickel.

Item. Nachdem die Römisch kirch auß etlichen angezeygten vrsachen verordnet hat, daß das Sacrament des leibs, vnd bluts Christi, allayn im̃ brot, vnd nicht im̃ kelch oder weyn soll empfangen werden. Darwider aber von andern gesagt wirt, als sölts im̃ menschlichen gewalt nit steen, die einsatzung Christi dermassen zů endern, vnd daß sölche verendrung der götlichen einsatzung niemandt an zůnemen, und zů halten schuldig sey.

Erklerung.

Die auffsatzung des Sacraments des Altars, wie die drey Euangelisten melden, Matt. Luc. Mar. Paul. ist geschehen vnter zweyerley gestalt. Aber yetzund auß treffenlicher vrsach, die die heylig Kirch bewegt hat, wirt sölches gegeben vnter eyner gestalt des brots. Daß aber sölchs im̃ gewalt heyliger Christlicher kirchen stee, mag man wol anzeygen. Vnser lieber herr hatt seinen Jungern gepoten, zůgeen in die gantze welt zů predigen, Wer da glaubt vnd taufft wirt, der wirt selig werden. Marci vlti. vnd jnen geben

---

Uber die Artickul.

(a) Mag Ablaß: Uber diesem damals verhaßten Articul von Ablaß expliciren sich die H. H. Prælaten gantz kurtz / indem sie von dem Mißbrauch / und ihrer bösen Sache wohl in ihren Gewissen mögen überzeugt gewesen seyn.

Digitized by Google

ben die weyß vnd geboten, wie sy solten Tauffen Matth. vlti. Geet hin, vnd lert alle volcker vnd Tauffet sy in dem namen des vatters, vnd des suns, vnd des heyligen geystes. Aber die heyligen Junger Christi haben darnach getaufft allein im namen Christi, als klerlich wirt anzeigt. Act. ij. viij. x. Weil nun die heiligen zwölff poten nit haben gehaltenn die form und gebot Christi in der tauff vnd dazumal sein bestettigt geweſt mit dem heyligen geyst, vnd dz ein zeytlang auß vrsachen doch darnach getaufft, wie sy Christus gelernt hat, ist wol abzunehmen, daß auch bey dem Sacrament des Altars, dz nicht so gar von nöten ist, hat die heilig Christlich kirch in dyser empfahung von wegen der hochwirdigkeyt des heyligen Sacraments, vnd befestigung des Christlichen glaubens. Auff daß kein mensch nicht glauben soll, mer vndter zweyerley gestalt, dann vndter eyner empfangen mög. Dyse ordnung bißher gehalten vnd auffgericht.

Der Sechst Artickel.

Item. Es wird widerfochten, als solt das Sacrament des leybs Christi, wie lange zeyt her gepraucht, in Monstrantzen, vnd darzu gemachten, zierlichen Sacrament hewßlin, vnzimlich zu behalten sein, vnd vmbgetragen werden.

Erklerung.

Christus hat vns zugesagt in den heyligen Euangelio Matth. xxviij. Er wöll bei vns bleiben, biß an das ende der welt. Nun wirt in dysem obgemelten artickel gemelt, es soll vnzimlich sein das Sacrament des leibs Christi, in sacrament hewßlin vnd monstrantzen behalten werden. Dyser Artickel nymbt(b) vñ gibt dem heyligen glaw-

(b) Dieser Artickul nimmt und giebt dem Heil. Glauben nichts. Dieses war eine gantz gute Erklärung / und stimmt mit der Meinung unserer Reformatorum in den XX. Schwobacher Artickul einiger Maßen überein / welche die simple Aufbehaltung der consecrirten Hostie zu fernern Gebrauch / ohne abgöttische Verehrung / vor eine freye Sache gehalten. Allein man siehet aus den Verfahren des Probsts zu Langenzenn / der die Observationem der consecrirten Hostien als einen Glaubens-Artickul nach der Zeit

ben nichts. Daß das Sacrament behalten wirt in Sacrament hewßlin, ist verordnet worden in dem Wiener Concilio, von wegen der krancken, die so diß begerten vor jrem sterben, damit gespeyset wurden. Dann es wol möglich were, so diß hochwirdig Sacrament nit behalten würd, daß mancher krancker mensch dyser göttlichen speyß auß vngeschicklichkeit der Priester geraten müst, das doch gefärlich were. Aber dz sacrament in monstrantzen wirt vor vnsern augen getragen, als nemlich an vnsers herrn Fronleychnamstag geschicht, nicht darumb daß wir in dysen eusserlichen dingen hangen vnd verglaffen söllen, sonder, daß wir auß dysen sichtparlichen Cerimonien auffsteygen in vnsern hertzen in die betrachtung der grossen vnd sichtbarlichen ding. Welches warlich die prediger dem volck sölten sagen. So das dann geschehe, würden die vnd ander Cerimonien nicht vnnütz seyn in der kirchen, Wann ye von der archen im alten testament in der figur exodi finden wir am 26. vnd 37. gnügsam, vnd clerlich anzeygung, der auch 2. Reg. 5. groß ehrerbietung erzeygt worden ist.

Der sibend artickel.

Item, nach dem in der Römischen kirchen verordnet und lang herkumen, das priester vnd pfründen gestifft, die etlich tag und zeyt Meß nach Römischer ordenung, mit opfferung des leybs und blůts Christi, für die lebendigen vnd verstorbenen gehalten, auch vigilg gesungen vnd sünst darneben dergleichen meß opfer vnd gebet vmb presentz gehalten und gethon, Das aber yetzo nicht alleyn für vnnütz, sondern

vertheidiget / daß die H. H. Papisten nachdem sie gesehen wie diese religiœse Aufbehaltung des Sacraments nothwendig aus dem Dogmate de Transsubstantiatione fließe / anders Sinnes worden. Und also in ihren Glaubens-Meinungen hier ziemlich variirt. Nun aber hat das Concilium Tridentium Sessione III. sub Julio III. Cap. VI. Can. VII. die H. H. Papisten zur Glaubens Gewißheit gebracht. Si quis dixerit, non licere Sacram Eucharistiam in Sacrario reservari, sed statim post consecrationem astantibus necessario distribuendam, aut non licere, ut illa ad infirmos honorifice deferatur, anathema sit.

dern auch als solt es vnchristlich seyn, von etlichen offentlich angefochten wirt.

Erklerung.

Dieweyl sich dieser artickel dahin erstreckt, das eyn priester sol gezwungen werden, auff etlich bestimpt tag meß zu halten, solcher priester ist nicht von keiner öberkeyt darzu benötiget, sondern auß seyner eygnen verhyntnus, die eyn yeglicher thutt, so jm ein gestiffte pfründ verlihen würt, wenn die pfründ werden geben von wegen der ambt, daruon sie dann jr leybliche enthaltung haben, wie Paulus sagt, 1. Cor. 9. Vnd das die Meß eyn opffer sey, wirdt angezeygt durch den propheten Malachiam am 1. Vom anfang biß zum nidergang der Sunnen ist groß meyn name, in allen völckern vnd in aller stat wirt geopfert meynem namen ein reines opffer. So heist der küniglich prophet Dauid am 109. psalm Christum einen ewigen priester nach der ordenung Melchisedech, darumb auch das opffer muß ewig nach Hebreischer sprach art sein vnd weren, Auch Gene. 14. zun Hebre. 2. hat Abraham Melchisedech weyn und brodt fürgetragen, Darumb auch Christus dis opffer vnter der gestalt weyns vnd brots aufgesetzt hat, Mat. 26. Christus hat selber für die lebendigen die jn gecreutziget haben gebetten am stammen des heyligen creutzs, So ist auch zu biten für die verstorben mit vigilg vnd andern gebeten nicht vnchristlich fürgenumen auß der lieb und eynigkeyt, darinn sie abgeschieden, Dann sie vnser brüder seyn, vnd die lieb die alle ding gemein hat, wirt durch den todt nicht hinweggenumen, 1. Cor. 13. vnd 4. Vnd alle ding seyn ewr, es sey Paulus oder Apollo, Cephas oder die welt, das leben oder der todt, gegenwertigs oder zukünfftigs. Pau. 1. Tim. 2. Ich erman euch, dz ir vor allen dingen zum ersten thut fürbit für alle menschen, ꝛc. wie dann in diesem vnd viel andern sprüchen mag angezeygt werden, das dis opffer vnd gebet nicht vnchristlich sey, Auch ists nicht wider das Euangelion für die todten zu bitten, wie Dionisius celestis Jerar. 7. ein discipul Pauli sagt, das die Apostel selbs für die gestorben gebeten haben, Haben auch die todten von dem todt auffgeweckt.

Digitized by Google

Der acht artickel.

Item, nach dem in der Römischen kirchen lange zeyt herkumen vnd gebraucht, das obgemelte messen in Lateinischer sprach gelesen worden seyn, dagegen aber yetzo offentlich geschrieben und gesagt wird, das die recht Euangelisch meß in vnsern Teutschen landen, in Teutscher sprach, vnnd mit offen worten, das es die vmbstehenden hören vnd verstehen mügen und nicht nach Römischer ordnung gehalten werden sol.

Erklerung.

Vnser behalter Christus hat geliten von den Juden vnd heyden, So waren zu diesen zeyten drey fürnemlich sprach, als Hebreisch, Kriechisch vnd Lateinisch, mit welchen sprachen der titel an das creutz geschlahen, geschrieben ist worden, Vnd Pilatus sprach, Das geschrieben ist, ist geschrieben. Vnd in solichen dreyen sprachen hat man die Meß gehandelt, Mit Hebreischer, als das alleluia, osanna, Kriechisch, das kirie leyson, Lateinisch, Introit, epistel, Euangelia vnd das ander, Auch hat Christus in Hebreischer sprach das brodt vnd weyn gesegnet, aber die heyligen zwölff botten haben geredt allerley sprach ist on wissen in was sprach sy Messj haben gehalten. So ist ye die Teutsch Nation schier zu letzt zum glauben kommen. So haben die vns den glawben zum ersten gepredigt, haben also sölche Latinisch form hinder jn gelassen, darumb wir die billich behalten söllen. Wann viel ander Nation, die auch nicht Lateynisch sein nicht dester mynder in Lateinischer sprach Messj haben.

Der Newndt Artickel.

Item. Es wirt auch yzo von etlichen, alter Römischyr ordnung, entgegen, und zu wider fürgenommen, daß die kinder in Teütscher sprach bey uns getaufft söllen werden.

Der

Erklerung.

Deßgleichen von der Tauff iſt yederman wiſſen, daß es ein Sacrament not zů der ſeligkeyt iſt. Darumb ſolches yederman in der not zůgelaſſen, frawen vnnd mannen. Doch ſy tauffen wie das Euangelion außweyſet. Iſt auch niemand kein zweifel, ſo yemandt in Teutſcher ſprach getaufft wirt, daß es eben ſo vil krafft hat, als in Lateyniſcher ſprach. Aber zůuerkommen vil ſpots vnd mißprauchs, were noch formlicher Meß zů leſen vnd zůtauffen in Lateyniſcher ſprach, wie dann Paulus anzeygt j. Cor. xij. Einem yegklichen wirt geben die offenbarung des geyſts zu nutzbarkeyt ꝛc. So wirt ſolch Teůtſch Meßleſen vnd tauffen, wie yetz vor augen iſt, für ſpot gemeyniglich angezogen.

Der Zehendt Artickel.

Item. Nachdem etlich lange zeit den Prieſtern, Euangeliern vnd Epiſtlern in der Römiſchen kirchen Eheweyber zů haben verpotten geweſt iſt, wirt ſöliches verpot yetzo auch als vnchriſtlich vnd vnpündig angezogen.

Erklärung.

Wenn es wirt den Prieſtern, Euangeliern, Epiſtlern, auch Ordenslewten zů erſten ſcharpff geredt, das vnter. xxx. jaren niemand geweycht wirt zů Prieſter ꝛc. wirt nicht vnchriſtlich von der kirchen angeſehen vnd bewilligt, wenn die heyligen Apoſteln jre eygene weyber, von wegen des worts gottes, haben verlaſſen. 1. Corin. vij. Phil. iiij. Dann welcher ein weyb hat, der gedenckt die ding die des weybs ſind, vnd iſt geteylt, wann er hat nit mer gewalt ſeines leybs, ſonder die fraw. So hat Chriſtus ſeine lieben Jungern auserwelt von der welt. Joannis. xv. auff daß ſy frucht prechten. Dann eyn yeglicher gedenckt die ding ſo des weybs ſeind, vnd nicht die ding Chriſti. Sy werden auch verwickelt mit vil ſorgen vnd ſchmertzen des zeytlichen guts. Darumb die Chriſtlich kirch kurtz hat wöllen abſcheiden den prechen von zeytlicher ſorgfeltigkeyt,

hat

hat die verſehen mit leyplicher narung, vnd alle weltliche handtierung verpoten. Auch ſo der heylig Paulus. j. Timo. vltimo yederman vermanet der noch vnuerheyrat iſt, oder ye den witwen ſtand förcht, daß er bleyb wie er, vnd ſagt, daß ſölchs gůt ſey. Wil auch, daß die ſo weyber haben, ſeyen als haben ſy keyns. j. Corin. vij. Darumb wo ſich eyn yeglicher in das. xxx. jar wůrd prüfen, vnd fieng es an mit Got, wie Paulus ſagt ad Phil. j. der ſelbig on zweyfel möcht es auch mit Got erhalten. Dann er iſt getrew, nicht alleyn in das endt zůfüren, das er in vnns hat angefangen, ſondern auch vns nicht vber das, ſo wir vermögen, verſůchen laſſen werden. Vnd ſpricht Chriſtus ſelbs Matth. vij. Mar. ix. Es ſeyen eynem glawbigen alle ding möglich. Wer auch bitt, dem wirt gegeben. Wir wöllen denn auch Chriſtum zů eynem lůgner machen, oder ſeiner zůſagung nicht glauben geben. Darumb wer die gab der keůſcheyt nit hatt, der begere ſy von Got, mit eynem vertrawen, vnd zweyffel nicht daran, ſy wirt jm gegeben. Dann Jacobus ſagt am Erſten. Alle gůtte gaben ſeind von oben herab.

Der Eylfft Artickel.

Jtem. Nach dem in der Römiſchen kirchen verordnet vnd gepotten iſt, in ettlich grad der ſyppſchafft, ſchwagerſchafft, vnd geuatterſchafft, on Bäpſtliche erlaubung, nicht zůheyraten, wirt von andern auch darwider geſtritten.

Erklerung.

Von den verpoten graden, haben wir am dritten bůch Moſi. am. 18. Capit. gnůgſam vnterricht, aber die Chriſtlich kirch die hat angeſehen, das die lieb der menſchen zů den letzten zeytten, ye lenger ye mehr wer abnemen, als wir dann haben Mathei 24. ſolche lieb zu meren vnd zu erhalten, hat ſie verordnet etlich grad, darinn man nicht zuſamen heyraten ſol, Wo dann darinn eyn mißbrauch ſich anzeyget, wer gůt mit denen, ſo ſolchen gewalt haben, denſelbigen abzuſtellen oder zů verbieten.

Der

Der zwölfft artickel.

Item es wirt yetzo offentlich geſchriben vnd geſagt das die ordens perſon in den clöſtern, vnangeſehen jrer regel, vnd der halben ewiger verpflichtung die jn das verbeut, auß den clöſtern kumen, vnd ſich verehlichen mögen.

Erklerung.

Auch wenn das gelübd der geyſtlichen mit Got angefangen, ſo iſt es warhaftig, getrew, vnd bindt, gibt jnen ſterck, das ſie aller ding vermüglich ſeyn, wie Paulus ſagt ad Phil. vltimo. Durch jn vnd ſeynen geiſt hilfft er jrer gebrechligkeyt, vnd dann ſchadt jn jr gelübd gar nichts an dem glauben, hindert ſie auch nit an dem leib, wo ſie anderſt warhafftig geiſtlich leut ſeyn, Iſt aber das gelübd wider vnd nit mit Gott angefangen, als Johan. 15. kan er nicht wol zů guten kumen, Dann alle pflantze, die meyn himliſcher vatter nicht pflantzt hat, die werden außgereut, Matt. 15. Hierumb iſt zu beſorgen, was fleyſch gepflantzt hab in die erden, das ziehe das fleyſch wider herauß, Die aber des reichs wirdig ſeyn, ſehen nicht hinder ſich, ſo ſie eyn mal an den pflug (des creutzs) handt haben angelegt, Lu. 9.

Der 13. artickel.

Item das keyn pfaff oder prieſter (wie man ſie nent) ſeyn ſol dann allein die jhenigen, ſo andern menſchen das göttlich wort predigen vnd leren, vnd die göttlichen ſacrament reichen.

Erklerung.

Das fürnembſt ampt der prieſter iſt predigen vnd leren das wort gottes, reychen die Sacrament, wie Chriſtus Mar. vlt. Geet hyn in alle welt, und predigt das Euangelion allen creaturn. Vnd Paul. 1. ad Corin. iiij. Dafür halt vns yedermann, nemlich für Chriſtus diener vnnd haußhalter yber gottes geheymnuß dyſe fürnemeſte ampt

werden auch beuohlen einem yedlichen priester vom Weychbischoff inn der weyhung das auch ein yedlicher priester schuldig ist züthün, so sölichs von jm erfordert. Dieweil aber Paul. j. Cor. xiij. mit zungen reden, das ist psalmen oder Propheten in der gemein lesen oder singen nit verwürfft, damit got gelobet wirt, darzů vns offt vermanet der Prophet Dauid, so sein ettlich priester verordnet nit allain zů predigen, sonder auch ander Christliche ampt vnd beuelch mit singen vnd lesen ꝛc. zůuerbringen als dan Paulus anzaygt. j. Corin. xij. da er mancherlay empter vnd gnaden zůversteen gibt, vnd spricht. Es seyen außteylung der gnaden, vnd doch ein geist, es seyen außteylung der dienstparkeit, aber ein herr, es seyen außteylung den würckung, aber ein Got, der alle ding würcket in allen, wie dann Paul. auch solche vnderscheid zun Ephe. am. iiij. anzaygt. Gott hatt gesatzt ettliche zu Aposteln, ettlich Propheten, ettlich Euangelisten, die andern hyrten vnd Doctores.

Der xiiij. Artickel.

Es will auch streittig gemacht werden, ob rechter glawb vnd vertraw in Christo, alleyn zur seligkeit gnůg sey oder nit.

Erklerung.

Alle vnnser trew ist in Christum zusetzen, doch daß die da glawben, erfüllen die werck des glaubens in der lieb, wie Paulus zun Gall. am v. bewert. Es gilt weder vorhandt, noch beschneidung, sonder allein der glawb, der da würckt, durch die lieb ꝛc. wie er auch ferner sagt. j. Cor. xiij. Ob ich hett den glauben, vnd köndt die berg versetzen, vnd hett die lieb nit ꝛc. wann Christus ist das lamb Gottes, das hin nimpt die sünde der welt. Joan. j. So hatt got auch Abraham versprochen am buch der Geschöpff. xxij. In deinem samen solen gebenedeyt werden alle völcker. Der sam ist nun Christus, wan Paul. spricht zun Römern am. v. Durch vnnsern herren Jesum Christum seind wir gerechtfertigt worden, durch den glawben, wann das ist das ewig leben, daß sy dich allein bekennen, ein waren got, vnd den du gesandt hast Jesum Christum Joannis xvij. So sagt

Paus-

Paulus zun Römm. viij. Er hab seynes eygen Suns nit verschont, sonder er hatt jn vor vns allen gegeben. Auch Joan. 3. spricht Christus. Also hat got die welt geliebt, daß er seinen einigen Sun gab, nit, daß er solt die welt vrthailen, sonder daß die welt durch jn selig wurde, darumb er auch ein seligmacher der welt genennt wirt. Matth. j. Romm. iiij.

Der .xv. Artickel.

Es wirt yetzo streyttig gmacht, ob der menschlich wille, güts oder böß zuwürcken, frey sey oder nit.

Erklerung.

Wiewol der mensch imm Paradeyß imm standt der vnschult eyn freyen willen, (a) darauff lawt das wort Eccle. xv. Aber nach dem Adam hat gesündigt, hat auch der geist gottes den menschen verlassen, daß er gantz blindt vnd irrig ist worden, vnd nennt jn die gschrifft nach ort der ersten geburt ein fleysch. Genn. vj. nit daß allein die empfündtliche krafft zum bößen geneygt vnd fleyschlich sey, sonder leyb vnd seel durchs gifft der sündt gar verderbt vnd verunrainigt, also daß der mensch von der Ersten gepurt, durch alle naturliche krafft nichts vermag, dann sünden, das bezeuget Gen. viij. spricht. Die

(a) **Freyen Willen:** Es ist merckwürdig, daß hier die Papisten ihre Erklärung über den Artickul von freyen Willen aus Urbani Regii Loc. Com. genommen / wie die Evangelischen in der Confutation dieses Papistischen Rathschlags auch anzeigen. Es wäre zu wünschen daß die Römische Kirche bey dieser Erklärung geblieben wäre / so aber herrschet nun heute zu Tag in derselben der offenbahre Pelagianismus wie der Steel. Herr D. Buddeus in der Diss. de Pelagianismo in Ecclesia Romana Triumphante gründl. gezeiget.

Antiquit. Bibl. Eccles. lib. C. VI. p. 501.

verstenntnuß vnd recht des menschlichen hertzen, ist geneygt zum bösen von jugent auff, ist sy nun böß von kintheit her, so muß es von dem erb her seyn. Daß wir aber nichts güts vermögen, auß vnserm eygen willen, bezeügt Paulus .ij. Corin. iij. sprechend. Wir sein nit thüglich von vns selber, sonder daß mir etrwas güts thün ist von got. Darumb der aygen will an im selbs frey ledig ist, wann er widerumb gepracht ist worden von Christo, wie wir haben Joannis. viij. Wenn euch der Sun frey macht, so seyt jr recht frey. Das aber der frey will verdienstlich sey, ist on die gnad gottes nit möglich, wie wir haben Joan. xv. On mich mögt jr nichts thün. Auch Joan. 3. Niemants mag nichts nemen, dann es werd jm geben von hymmel. Darumb föllen wir alles güt gottes gnaden zuschreyben, die in vns würckt, mit eygner naturlicher krafft, erdencken dienstlich zu sein, dar durch der will eins teils ein vrsach des gütten wercks genennt wirt. Also sprach Paul. j. Cor. xv. Ich hab mer gearbeit dann die andern all, doch nit ich, sonnder die gnad gottes, die bey mir ist. Von dysem freyen willen zusagen dem volck, ist not eines predigers daß er sölchs dem selbigen wol erklär, auff daß nit etlich werden abgezogen von den wercken, vnd etliche in mir der gnad gottes zuuil entziehen, vnd jren freyen willen zügeben.

Der .xvj. Artickel.

Es ist ein streytt, ob Maria die mütter Christi, vnsers seligmachers, die heyligen Apostelen, vnd ander heiligen, umb fürbitt vnd hilff bey Got anzürüffen, von nötten sey oder nit.

Erklerung.

Die (h) heyligen umb hilff bey Got zuerlangen, anzürüffen, ist nit von

(h) Die Heiligen um Hülff anzuruffen: Die Erklärung derer Papisten daß es nicht vonnöthen die Heiligen um Hülff anzuruffen/ weil wir ohne sie wol selig mögen werden / lautet ganz gut; Allein/ da sie dieses erstlich erkant / so nehmen sie die Warheit wieder zurück / wenn sie sagen: Daß es sehr nutz und gut sey sie anzuruffen / und scheinen sich selbst zu contradiciren S. J. A. Quenstedt Antiquit. Bibl. Ecclesiast. C. VI. p. 601.

von nötten, dann wir on sy wol selig mögen werden. Aber es ist seer nütz vnnd gůt, sy anzůrůffen, dann sy haben den geist Christi, vnnd werden durch den selbigen erhört, wie Paulus sagt. j. Corin. xij. So seind sy lebendige glider Christi, die dem gantzen leyb dienen, vnd so sy vns hie inn sterblicher weiß haben mögen, durch jre fürbitt bey got ersprieſſen, als wir haben. iij. Regum. xvij. vnd. xviij. von Helia, da er hatt gebettet, vnd der himmel wart beſchloſſen, daß in dreyen Jaren keyn regen herab viel ꝛc. Auch Moses zum merer mal hatt erlangt den kynden von Jſrael vberwindung jrer feyndt vnd milterung des zorns gottes, wie imm Alten Teſtament an vil ortten wirt angezeygt ꝛc. Auch imm Newen geſetz hat Paulus. clxxvj. perſon ſeine mitgeſellen in der ſchieffung bey got gnad, vnd das leben erlangt. Act. xxvij. Auch Act. v. Da Petrus die francken, die an den gaſſen in beth gelegt worden, durch ſeynen ſchaden geſundt hatt gemacht, weil nun die lebendigen heiligen haben gebeth für ein ander, vnd erlangt bey gott erhörung auß Chriſtlicher vnd brůderlicher lieb, vil mer die yetz bey got ſeind, regiern, wann dieſelben die in der lieb gotes vnd glawben von hynnen geſchyden, ſeind bey Got, wie vns anzeygt Joan. xv. daß Chriſtus hatt geredt. Vatter ich will, daß die, die du mir gegeben haſt, ſeyen, wo ich bin, vnd daß ſy bey mir ſeyen, vnd ſehen meine klarheit die du mir haſt geben ꝛc. ſo iſt die lieb imm ewigen leben nit abnemen. j. Corint. 13. So wir nun hie auß brůderlicher vnd Chriſtlicher lieb, die wir zů eynander haben ſöllen, den nechſten lieben als vns ſelbs. Matth. xxij. ſchuldig ſein, vnd jn bewgren von vbel ꝛc. Vil mer die lieben heiligen, die in Chriſto geſtorben in eyn beſſer leben getretten, jr leben vnd thůn köſtlicher geworden iſt, die lieb in jnen auch volkommner, vnd ſeind yetz dem haupt neher, vnd bey dem ſelbigen mechtiger ſein, mögen ſy mer für vns bitten vnd erwerben, dann vor. Wann Matth. xj. Da der herr Jeſus hett gelobt Joannem den Tauffer, daß keyn gröſſerer vnd den Sönen der frawen were aufgeſtanden ꝛc. Sprach darnach, der da aber der mynſt iſt imm reich der hymel, iſt gröſſer dann er, von gewißheit wegen jrer ſeligkeit. Darumb ſich die lieben heyligen hie auff erden nit wollen anrůffen vnd eren laſſen, habent erkennt jre eygen blödigkeyt der natur. So nun die lieben heyligen imm todt vnd leben fürbitter ſein, vil mer

vnd gnadenreycher die mütter gottes, als Luce. j. Der Engelisch grüß Maria. Du bist voll gnaden ꝛc. Sonst were jr diser Titel von der heiligen Dreyfeltigkayt vergebens geben.

Der .xvij. Artickel.

Es ist nit wenigers streyts von wegen jren pildtnuß in der kirchen, ob dieselben also in der kirchen gedult werden sollen oder nit.

Erklerung.

Die bildtnuß Christi der lieben heyligen, seind gegründt in der schrifft. Wann wir haben Numm. xxj. Gebot got Moysi aufzurichten die erene schlangen, wo eyner auß den Juden von den fewrigen schlangen gebissen, würd in der wüste, daß er solt dieselbige erene schlangen ansehen, dann würd er gesundt. Vnnd sprach Got zu Mosi. Mach dir ein erenen schlangen, vnd setz sy zu einem zeychen, wie dann Christus auch meldet. Joan. 3. Deßgleychen haben wir auch Exodi. xxv. vnd. xxvij. Da Got ließ machen die Archen, vnd zween Cherub oder Engel darauff setzen. Hierumb seind die bildtnuß des leyden Christi, auch an der lieben heiligen gesetzt vnd fürgebildet, den eynfeltigen menschen als ein zaychen, daruon er erkennt vnnd erlernet nach zuvolgen dem leyden Christi, vnd leben der heyligen. Solten nun die bildtnuß ab seyn, müst auch die geschrifft so der gelerten gemölts ist, ab gethan werden. Darumb soll ordenlicher bericht durch die Prediger gegeben werden, was solche bildtnuß bedeuten, vnd wie die gepraucht sollen werden. Wo das geschech, weren die bildtnuß nit vnzimlich in der kirchen.

Der .xviij. Artickel.

So streyt man der Ceremonia halben in der Kirchen, wes der zimlich seyn oder nit.

Erkle-

Digitized by Google

Erklerung.

Dieweil alle Ceremonialia got zůlob vnd eer, zu eyner dienſt parkeyt beſchehen, daß ſy darmit wolgethan ſein, nach dem ſpruch Pauli. j. Timo. iiij. Alle creaturn ſeind gůt, vnd iſt nichs zůuerwerffen, das man mit danckſggung gottes thůt, dann alle ding werden gehepliget, durch das wort gottes vnnd gebeth. Darumb auch gott imm Alten geſatz Numm. vj. Moſi die benedeyung zůgebrauchen beuohlen, vnd beſonder form darzů geſetzt hätt, vnd alſo, wo dyſer prauch dem volck für getragen, vnnd verſtendigklich dar geben würde, als ein exempel, das dann am mayſten auß dem Alten Teſtament genommen iſt, vnd in dem Newen Teſtament nit wider das Euangelion, ſonder darinnen angezeygt wirt, als nemlich am Palmtag, wie wir haben Matt. xxj. Mar. xj. Lu. xix. Joan. xii. in der Proceſſion vnnd andern Ceremonien ꝛc. Auch an den Feſten Chriſti, als Oſtern, Pfingſten, vnd Hymmelfart, vnd dergleichen Purificationis ꝛc. betewt werden. So ytzlicher ort prediger dann die ſelben gemeynem volck, klerlich vnd verſtendtlich wirt deůtſchen, vnnd anzeygen, mögen ſy gar für keinen vnchriſtlichen mißprauch werden anzaygen.

Der xix. Artickel.

Nach dem die Römiſch kirch ettlich Vaſtág vnd Feyertág beym Bann, vnd Chriſtlicher gehorſam gepewt, darwider wirt geſtritten, als ſolt ſölichs gepot nit binden.

Erklerung.

Vnnſer faſten ſo wir bißher nach dem exempel der alten, Moſe, Helie, vnd Danielis ꝛc. beſonderlich auch vnſers ſeligmachers Chriſti. Matth. iiii. vnd der leer Pauli. ii. Cor. vj. vnd am. xj. Damit wir vns als diener vnd nachuolger Chriſti zů tödtung vnſers fleyſchs beweyſen, gethan vnnd verpracht haben, iſt gůtter meynung auffgeſetzt, nit daß die heylig kirch mit ſölchen gepot zůfaſten

etlich

etlich tag in maynung sey zů beschweren die schwachen gewissen der menschen, sonder wo also freuenlicher vnd verechtlicher weyße söliche gepot verschmechten, die selbige bindt diß gesetz, als die vngehorsamen vnd vbertretter, wann das gesetz ist nit gemacht den gerechten, sonder den vngerechten. Also ist die meynung zůhalten in allen Fastagen mit allerlay speyß zůgepraucken.

Der .xx. Artickel.

Nach dem in der Römischen kirchen lange zeit herkommen, vnd als ein gebot gehalten, an den Feyertägen, Sampstägen, vnd andern gebotten Fastägen, kayn fleysch, eyer auch an etlichen ortten an Feyertägen, oder gebotten Fastägen, keyn keß milch, oder schmaltz zůessen, ist yetz streyttig, so yemandt darwider fleysch oder keß, milch oder schmaltz esse, ob es gegen Got sündt, vnd sträflich sey oder nit.

Erklerung.

So dann die Feyertäg haben einen vrsprung auß dem göttlichen gebot Exodi. xx. Darumb der mensch schuldig ist, Got zůerkennen. Also auch vil ander Fest und Feyertäg in den Concilien gesetzt, angezaygt worden, als die Euangelia klärlich anzeygen. Lu. ij. Also Joseph vnd Maria stiegen auff in Jerusalem, an dem hochzeitlichen fest ꝛc. Vnd Joan. x. Es seyn kirchweyhung gewest zů Jherusalem ꝛc. Also ist der Sonntag imm Newen gesetz, vnd ander Feyertag, allaun got zů eeren, vnd lob sein göttlichs wort zůhören, vnd ander Christlich werck zůvben vnd dieselbigen nit mit andern vnordnungen vnd mißpreuchen zůuerbringen, verordnet vnd auffgesetzt seind worden.

Der .xxi. Artickel.

Es wirt yetzo widerfochten, daß die Römisch kirch, oder auch die Concilien, nit die heylig gemeyn Christlich kirch sind die durch den heyligen geyst regiert wirt, vnnd nit irren mag. Sonder

ſölche gemayne heylige Chriſtliche kirch, die wir imm glawben bekennen, ſoll an kayn ſtadt oder perſonen gebunden, aber alleyn imm geyſt vnd glawben ſteen, vnd eyn corpus vnd geſponß Chriſti, vnnd alleyn Chriſtus, vnnd nit der Bapſt jr hawpt ſey.

Erklerung.

Die Römiſch Chriſtlich kirch vnd Concilien ſeind Regiert worden durch den heyligen geyſt ꝛc. Chriſtus lernet vns klärlichen Math. xvj. da er ſpricht. Du biſt Petrus, vnd auff den felß wird ich pawen meine kirchen ꝛc. Auch wirt durch Matheum am .xviij. geredt, vnd lernet vns Chriſtus, daß wir die ſündigen brüder der kirchen ſöllen anſagen, vnnd die ſollen ſy hören, wo nit, ſo ſollen ſy vns als offenbar ſünder ſein, vnd als die Heyden gehalten werden, iſt dann die kirch alleyn imm geiſt vnd wirt alleyn glaubt, wie beſteet hie das wort Chriſti, ſagts der kirchen, vnd hört er die kirchen nit, ſey er dir als eyn Heyde vnnd publican. Auch eröffnet ſant Paulus. j. Corin. x. Jhr ſölt ſein vnſchedlich, den Juden vnd den Heyden, vnd der kirchen gottes angeregt, daß die Chriſtlich nit alleyn imm geyſt, ſonder imm glawben der bekennt iſt in Petro, vnd gegründt in Chriſto, Wir haben auch Matth. x. Lu. xij. Jr ſolt nit fürchten die, die da tödten den leyp, dann die ſeel mögen ſy nit tödten. Auch hat das Chriſtus gnugſam anzeigt in manchen ſprüchen, nemlich Matth. xiij. xv. xvj. vnd am. xxv. vnd durch ander Euangeliſten auch in manchen weg, in vil beyſpillen. Es iſt on zweyffel daß Chriſtus ſey eyn haupt der kirchen, die verſamlung iſt imm geyſt vnd glawben durch einflieſſung ſeiner gotlichen gnad. Aber das in der irrdiſchen gemeynnen kirchen ſey ein haupt, mogen wir nemen auß dem heyligen Euangelio, Joan. vlti. Da Petrus zum dritten mal bekennet, wie er den herren lieb hett, wart jm von Chriſto zum dritten mal beuolhen die Chriſtlich kirchen, da er ſprach. Weyde meine ſcheflein. Jn welchen worten Petro iſt beuolhen worden, die ordnung der heiligen Chriſtlichen kirchen, in außwendiger dienſtparkeyt, dann wo die glyder, müß auch ein leyp ſein und wo der iſt, müß auch ein hawpt ſein. Dann die werck volgen auß

den glydern Matt. vij. Auß jren früchten werdt jr sy erkennen. Auch Lu. xxij. sprach Christus zů Petro. Petre, ich hab für dich gebetten, daß deyn glawb nit abneme, vnd wann so du bekert wirst, so bestettige deine brůder. Auß denen, vnd vil andern Euangelischen sprůchen mag erkent werden, daß Christus eyn haupt zů zeytlicher Administration haben wöll.

Weytter erklerung des. xxij. Artickels.

Daß aber die Concilia durch den heyligen geyst versamlet vnd regiert werden, haben wir klerlich Matth. xviij. Ich sag euch, so zwen auß euch sein vbereyn khommen auff erden, was sy werden begehren, wirt jenen widerfaren, von meynem vatter, der da ist im Hymmel. Vnd wo zwen oder drey in meinem namen versamlet, werde ich mitten vnder jnen sein. Dieweyl nun die Römisch kirch, vnd auch die Concilia versamlet sein worden, in dem namen des herrn, ist offenbar auß dem spruch Joan. xiiij. Daß auch der geyst der warheyt bey jnen sey gewest, da der herr sprach. Ich wird bitten meynen vatter, vnd er wirt euch senden einen andern tröster, auff daß er bey euch bleyb biß an das end der welt, den geyst der warheyt. Auch meldet er in dysem Capitel. Ich hab euch noch vil zůsagen, aber yetzundt mogen jrs nit tragen. So aber khumpt der geyst der warheyt, der wirt euch lernen alle warheyt. Darauß wir haben, daß nit alle leer Christi die geschrifft meldet, dann Gott vil geredt vnd gethan, das vnbeschriben ist, wie Joan. xx. vnd auch am letsten beschluß seines Euangelions meldet also. Vnd es seind noch vil ander ding, die Christus gethan hatt, so sy solten alle beschriben werden, schatz ich die gantze welt nit zůbegreiffen, die bücher die zů beschreiben weren. Solchs wirt auch durch Paulum. ij. Thessa. ij. angezeygt. Lieben brůder steet vnd behaltent die leer, die jr gelernet habt, es sey durch rede, oder vnser Epistel. Also bekennt er auch zů den Galla. j. daß er das Euangelion, das er predig, nit hab erlernt von menschen, sonder auß offenbarung Christi Dieweyl nun klerlich die geschrifft anzeygt, daß nit alle leer vnd geschicht Christi, durch die Euangelia vnd Epistelen der. xij. potten beschriben sein, dieselbige auch durch andere offenbarung vnd

leer

Digitized by Google

leer abzünemen, und damit die heyligen Concilia auffgericht worden.

Der xxij. Artikel.

Es wirt yetzt von vilen offentlich geschriben vnnd gesagt wes Bapst, Bischoff, oder gemeyn Concilien satzung und gebot, die nit auff das lautter wort gotes gegründet sein, die selen vnd gewissen betreffendt, gemacht haben, oder füro mochten werden, daß söllichs alles unpündig, vnd man dem selbigen zů gehorsam nit schuldig sey.

Erklerung.

Christus sagt Matth. am xix. Wiltu eingeen in das leben, so halt das gebot. So Bepst oder Bischoff etwas gepieten, söllen wir die annemen vnd halten nach dem außspruch Luc. x. Wer euch höret, der höret mich, vnd wer euch verschmecht, der verschmecht mich, vnd der mich verschmecht, der verschmecht den, der mich gesandt hatt. Auch haben wir Matth. xxiij. daß Christus sagt zů seinen Jüngern. Die schrifftweißen und gleißner seind gesessen auff dem stůl Mosi, alle ding die sy euch werden sagen, solt jr halten vnd thůn. Hierauß zůuernemen, ob dieselbigen schon sünder weren, daß dennoch jr gewalt von Got sey gewest, welchem zůgehorchen ist, wie Paul. ad Titon anzeygt. Ermane die, den Fürsten vnd den Gewaltigen vnderthänig zůsein, vnd jrer satzung gehorsam lavsten, vnd zů allen gütten wercken bereyt sein, wie auch durch Paul. iiij. ad Phil. anzeygt, daß alles angenommen soll werden (vnd obs nit gesetzt wer) als er spricht. Nembt an alles, dz war ist, alles was reyn ist, alles was recht ist, alles was erlich ist, alles was nutz ist, alles was heylig ist, alles das eynes gütten namens ist, vnd was ein thugend ist, auch was lobwirdig ist, dyse ding gedenckt die jr gelernt oder empfangen vnd gehört und gesehen habt in mir ꝛc. So nun Christus vns weyst zů gehorsam der kirchen vnd dieselben in gewissen niemant begert zů beschweren, sonder verpewt aygen willen, verachtung, vnd vbertrettung, ist abzünemen, daß solch gepot der Christlichen kirchen recht vnd aus Christlichen vrsachen sein auffgesetzt,

setzt, vnd dem heyligen Euangelio nit widerwertig, daß wir jnen gehorsam billich schuldig sein.

Der. xxiij. Artickel.

Nach dem lange zeyther in der Römischen kirchen der gepraucht gewest ist. So ein vnrechter verstand in gotlicher geschrifft vnd irrung entstünden, daß die selbig irrung durch den geystlichen standt in den Concilien. Aber da zwischen durch Ertzbischoff und Bischoff endlich entschieden worden seind, Vnd wie sy das am vernünfftigsten, nützlichsten, und pesten angesehen haben. Dar wider aber yetzt festiglich gestritten wirt, das in kayns menschen vernunfft oder gewalt stee, die gotlichen geschrifft anders dann eynen text gotlicher geschrifft mit dem andern, vnd daß solche gotliche geschrifft allenthalben vnuerendert besteen könd, außgelegt. Auch dar wider der Concilien oder leer, schrifften vnd anßlegung jres vermaynes nit angenomen, also daß nichts zů, noch von dem gotlichen wort gethan werden sölle.

Erklerung.

Es ist gewiß auß der heyligen geschrifft, wenn irrung oder zwytracht, es sey in der geschrifft, glawben oder anndern dingen entstee, daß solchs durch die Obern entschiden ist worden, wann da eyn murmlung wirt vnder den glawbigen. Am büch der Geschicht am. vj. am anfang der Christlichen kirchen habens die heyligen zwelff potten gestilt, vnd solchs fürkommen. Auch Paulus ad Galla. j. vnd ij. ist khommen gen Jerusalem, zů sehen Petrum, vnd ist da bey jm bliben. xiiij. tage. Darnach aber vber vierzehen tage, auß offenbarung des heyligen geysts, ist Paulus widerumb khommen gen Jerusalem mit Barnaba vnd Tito, vnd hatt mit sancto Petro, Joanne, vnd Jacobo, als den sewlen der kirchen geredt vnd disputiert, von dem Euangelio, das er den völckern gepredigt, auff daß er nit vmb sonst lieff, oder were gelauffen. Die weyl nun die heyligen zwolffpoten die auffrür haben gestilt, vnd eyn samlung gehabt, als

eyn

eyn Concilium, auch Paulum gefunden, als eynen rechten Euangelischen prediger. So seind die Ertzbischoff vnnd Bischoff Statthalter der heyligen Zwölffpotten, darumb sy billich sölchen gewalt haben zuentschyden, vnnd auffrür in den sachen des glawbens betreffend zu stillen, auch vnser herr Jesus Christus hatt offt in paraboliis geredt, als die Euangelia außweisen. Nemlich, Matth. xiij. Euch ist geben zuerkennen die heymlichkeyt des Reychs gottes, aber den andern in beyspillen, vnd den andern ist nichts geben. Hierumb redt ich mit jnen in beyspillen, auff daß die sehenden nit sehen, vnd die gehörenden nit hören noch versteen, wie durch Esaiam am. vj. auch wirt anzeygt. Vnd sagt Christus selbs Joan. vj. Das fleysch ist nichts nütz, aber der geyst ist lebendig machen. Deßgleychen Paulus ij. Cor. vj. Der buchhstab tödt, aber der geyst ist lebendig machen. Darumb man die außlegung der geschrifft, nit in büchstaben vnd Text, sonder im̃ geyst prauchen müß, dann geschrifft mit geschrifft züvergleychen, ist nit vnrecht, auch gschrifft außzülegen ist recht vnd gůt, doch daß der geyst hie durch nit außgelegt werde, noch die Prophecey veracht. Jr solt alle ding beweren, aber das da gůt ist, nembt an. j. Thessa. vlti. So sagt auch der Weyß am büch der weyßheyt am. viij. vnd Eccleſi. am. xxix. Eyn weyß man sůcht vnd erforscht die behendigkeyt Paraboli, vnd heyliger außlegung der geschrifft, oder räthe der alten. So hat Christus selbs gesagt zů dem Stallknecht in der Parabol Luce. x. Da hastu zwen pfenning, vnnd wartte des verwundten, wann ich wider khumm, was du darüber auß hast geben, will ich dir wider geben. Das man verstaet von den zweyen Testamenten, des Alten, vnd Newen. Vnd was man dar vber wirt ausgeben, vnd außlegen die geschrifft, wirt got reichlich belonen. Vnd er will, daß die gaben, die den menschen verliehen seind, sollen wüchern. Matth. xxv. Also mag die geschrifft außgelegt werden zů der eer gottes, also daß sy nit dem rechten verstandt wider sey, ob sölchs schon nit mit Text oder büchstaben, vnd eyn schrifft mit der andern vergleycht were.

Allelu yia.

Avertiſſement.

MAn kan am Ende nicht unerinnert laſſen, daß bey gegenwärtigen Werck, welches um der hernahenden Meß-Zeit willen, in zwey verſchiedene Druckereyen gegeben worden, eine kleine Unordnung ſich begeben, die zwar dem Hauptwerck nichts ſchadet, und leichtlich folgender Maſſen kan gehoben werden. Nachdem warhafften Bericht von denen Onolzbachiſchen Religions-Articuln ſoll I. folgen: Der Ratſchlag der Evangeliſchen Prediger, II. der Ratſchlag derer Aebte und Prälaten. III. Die Confutation dieſes Pabiſtiſchen Ratſchlags. IV. Die Schrifft Hiob Gaſtens wider den Probſt zu Langenzenn. V. Der Ratſchlag derer Nürnbergiſchen Prediger, nebſt einem kurtzen Vorbericht. Dann wird der G. L. gebetten, in dem warhafften Bericht von denen Schwobachiſchen Articuln folgende Errata zu emendiren.

Pag. 10. lin. 24. vor Toriſchen lege Torgauiſchen.
pag. 11. nota a. kan nach Joh. Kayſerbergers A. 1502. merckwürdiger Brieff an Jac. Wimphelinus bey Scultet. Annal. Reform. p. 22. conferirt werden p. 14. §. III. vor Lochner lege Löhner p. 18. §. XI. l. 1. dele zu p. 21. l. 9. lege daß in der Ordnung derer dreyen erſten Articul. Dann l. 13. vor Coralien, lege derer Concilien l. 18. vor Leonhard, lege Conrad. p. 22. l. 2. vor und lege auſſer dem. Die übrigen wird der G. L. ſelbſt warnehmen, und nach ſeiner Gütigkeit emendiren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Avertiſſement.

MAn kan am Ende nicht unerinnert laſſen, daß bey gegenwärtigen Werck, welches um der hernahenden Meß-Zeit willen, in zwey verſchiedene Druckereyen gegeben worden, eine kleine Unordnung ſich begeben, die zwar dem Hauptwerck nichts ſchadet, und leichtlich folgender Maſſen kan gehoben werden. Nachdem warhafften Bericht von denen Onolzbachiſchen Religions-Articuln ſoll I. folgen: Der Ratſchlag der Evangeliſchen Prediger, II. der Ratſchlag derer Aebte und Prälaten. III. Die Confutation dieſes Pabiſtiſchen Ratſchlags. IV. Die Schrifft Hiob Gaſtens wider den Probſt zu Langenzenn. V. Der Ratſchlag derer Nürnbergiſchen Prediger, nebſt einem kurtzen Vorbericht. Dann wird der G. L. gebetten, in dem warhafften Bericht von denen Schwobachiſchen Articuln folgende Errata zu emendiren.

Pag. 10. lin. 24. vor Toriſchen lege Torgauiſchen.
pag. 11. nota a. kan nach Joh. Kayſerbergers A. 1502. merckwürdiger Brieff an Jac. Wimphelinus bey Seultetо Annal. Reform. p. 22. conferirt werden p. 14. §. III. vor Lochner lege Löhner p. 18. §. XI. l. 1. dele zu p. 21. l. 9. lege daß in der Ordnung derer dreyen erſten Articul. Dann l. 13. vor Coralien, lege derer Concilien l. 18. vor Leonhard, lege Conrad. p. 22. l. 2. vor und lege auſſer dem. Die übrigen wird der G. L. ſelbſt warnehmen, und nach ſeiner Gütigkeit emendiren.

Digitized by Google

Avertissement.

MAn kan am Ende nicht unerinnert lassen, daß bey gegenwärtigen Werck, welches um der hernahenden Meß-Zeit willen, in zwey verschiedene Druckereyen gegeben worden, eine kleine Unordnung sich begeben, die zwar dem Hauptwerck nichts schadet, und leichtlich folgender Massen kan gehoben werden. Nachdem warhafften Bericht von denen Onolzbachischen Religions-Articuln soll I. folgen: Der Ratschlag der Evangelischen Prediger, II. der Ratschlag derer Aebte und Prälaten. III. Die Confutation dieses Pabistischen Ratschlags. IV. Die Schrifft Hiob Gastens wider den Probst zu Langenzenn. V. Der Ratschlag derer Nürnbergischen Prediger, nebst einem kurtzen Vorbericht. Dann wird der G. L. gebetten, in dem warhafften Bericht von denen Schwobachischen Articuln folgende Errata zu emendiren.

Pag. 10. lin. 24. vor Torischen lege Torgauischen.
pag. 11. nota a. kan nach Joh. Kayserbergers A. 1502. merckwürdiger Brieff an Jac. Wimphelinus bey Seultetо Annal. Reform. p. 22. conferirt werden p. 14. §. III. vor Lochner lege Löhner p. 18. §. XI. l. 1. dele zu p. 21. l. 9. lege daß in der Ordnung derer dreyen ersten Articul. Dann l. 13. vor Coralien, lege derer Concilien l. 18. vor Leonhard, lege Conrad. p. 22. l. 2. vor und lege ausser dem. Die übrigen wird der G. L. selbst warnehmen, und nach seiner Gütigkeit emendiren.

Digitized by Google

Avertiſſement.

MAn kan am Ende nicht unerinnert laſſen, daß bey gegenwärtigen Werck, welches um der hernahenden Meß-Zeit willen, in zwey verſchiedene Druckereyen gegeben worden, eine kleine Unordnung ſich begeben, die zwar dem Hauptwerck nichts ſchadet, und leichtlich folgender Maſſen kan gehoben werden. Nachdem warhafften Bericht von denen Onolzbachiſchen Religions-Articuln ſoll I. folgen: Der Ratſchlag der Evangeliſchen Prediger, II. der Ratſchlag derer Aebte und Prälaten. III. Die Confutation dieſes Pabiſtiſchen Ratſchlags. IV. Die Schrifft Hiob Gaſtens wider den Probſt zu Langenzenn. V. Der Ratſchlag derer Nürnbergiſchen Prediger, nebſt einem kurtzen Vorbericht. Dann wird der G. L. gebetten, in dem warhafften Bericht von denen Schwobachiſchen Articuln folgende Errata zu emendiren.

Pag. 10. lin. 24. vor Toriſchen lege Torgauiſchen.
pag. 11. nota a. kan nach Joh. Kayſerbergers A. 1502. merckwürdiger Brieff an Jac. Wimphelinus bey Seultetо Annal. Reform. p. 22. conferirt werden p. 14. §. III. vor Lochner lege Löhner p. 18. §. XI. l. 1. dele zu p. 21. l. 9. lege daß in der Ordnung derer dreyen erſten Articul. Dann l. 13. vor Coralien, lege derer Concilien l. 18. vor Leonhard, lege Conrad. p. 22. l. 2. vor und lege auſſer dem. Die übrigen wird der G. L. ſelbſt warnehmen, und nach ſeiner Gütigkeit emendiren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Avertissement.

MAn kan am Ende nicht unerinnert lassen, daß bey gegenwärtigen Werck, welches um der hernahenden Meß-Zeit willen, in zwey verschiedene Druckereyen gegeben worden, eine kleine Unordnung sich begeben, die zwar dem Hauptwerck nichts schadet, und leichtlich folgender Massen kan gehoben werden. Nachdem warhafften Bericht von denen Hnolzbachischen Religions-Articuln soll I. folgen: Der Ratschlag der Evangelischen Prediger, II. der Ratschlag derer Aebte und Prälaten. III. Die Confutation dieses Pabstischen Ratschlags. IV. Die Schrifft Hiob Gastens wider den Probst zu Langenzenn. V. Der Ratschlag derer Nürnbergischen Prediger, nebst einem kurtzen Vorbericht. Dann wird der G. L. gebetten, in dem warhafften Bericht von denen Schwobachischen Articuln folgende Errata zu emendiren.

Pag. 10. lin. 24. vor Torischen lege Torgauischen.
pag. 11. nota a. kan nach Joh. Kayserbergers A. 1502. merckwürdiger Brieff an Jac. Wimphelinus bey Seultetо Annal. Reform. p. 22. conferirt werden p. 14. §. III. vor Lochner lege Löhner p. 18. §. XI. l. 1. dele zu p. 21. l. 9. lege daß in der Ordnung derer dreyen ersten Articul. Dann l. 13. vor Coralien, lege derer Concilien l. 18. vor Leonhard, lege Conrad. p. 22. l. 2. vor und lege ausser dem. Die übrigen wird der G. L. selbst warnehmen, und nach seiner Gütigkeit emendiren.

Digitized by Google